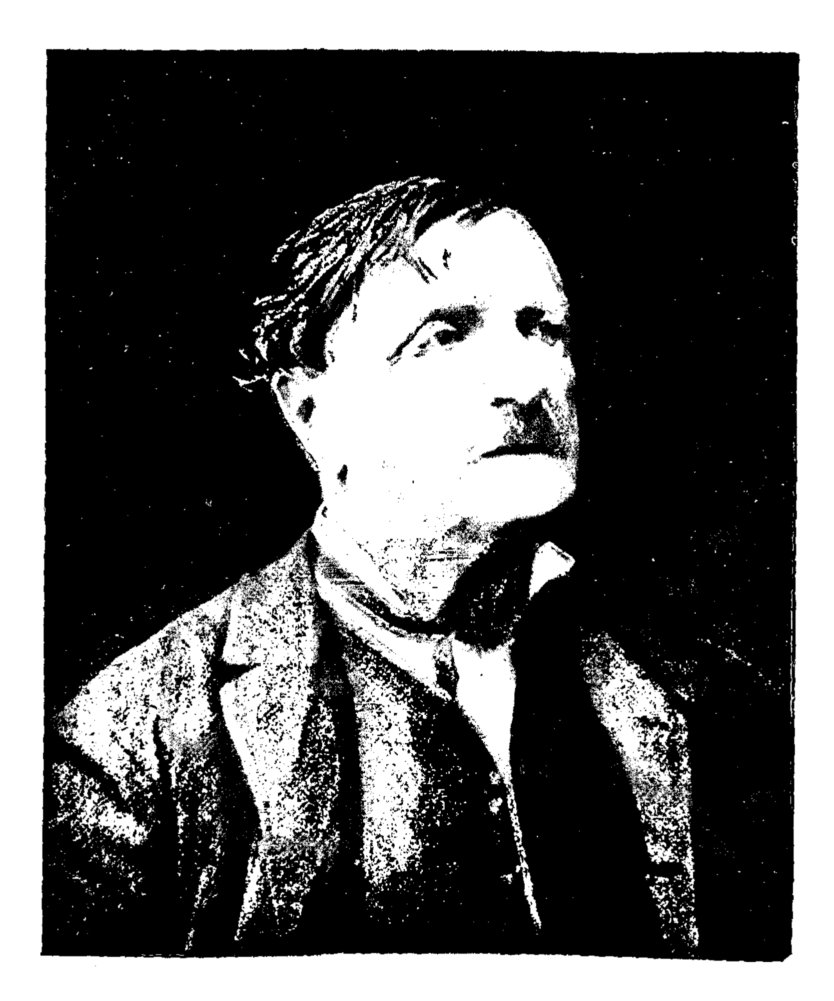


Conte Cesare Mattei.

Electrohomöopathische

Arzneiwissenschaft

oder

neue auf Erfahrung begründete

Heilkunde

des

Grafen Cesare Mattei.

Einzig autorisirte deutsche Ausgabe.

Dritte, durchgesehene und nach den neuesten Erfahrungen verbesserte Auflage.



Herausgegeben von

Mario Venturoli Mattei.

Mit einem Porträt.

Leipzig 1899.

Verlag von Wilh. Friedrich.

Zur Beachtung!

Zur Vermeidung von Täuschungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten Mattei'schen Mittel stets die nebenstehende Schutzmarke auf den Etiquetten tragen. Präparate ohne diese Marke wolle man ausnahmslos als unächt zurückweisen.



Desgleichen tragen alle, nach dem 1. November 1897 erschienenen deutschen Schriften ausschließlich diese Marke als Zeichen ihrer Authenticität.

Druck der J. Reitmayr'schen Buchdruckerei.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	
Einleitung	I
Namen der Mittel und wichtige Bemerkungen	1
Allgemeine Angaben über die electrohomöopathischen Heilmittel	8
Der Wirkungskreis der Körnermittel	10
Von den electrischen Flüssigkeiten und ihrer Anwendung	65
Dosen und Anwendungsarten der Körnermittel	75
Anatomischer und physiologischer Theil	87
Zeichen und Abkürzungen	125
Verzeichniß der Krankheiten und ihrer Behandlung durch die Electrohomöopathie	128
Lehrreiche Heilungen	424
Depots	502
Literatur	504
Preisliste	512

Register.

A.

Abkürzungen 128
Allgemeine Angaben 8
Anatomischer und physiologischer Theil . . 87
Antiangioitico 20
Anticanceroso 27
Antilinfatico 58
Anti mal di mare 41
Antiscrofoloso 12
Antivenereo 60
Aqua per la pelle 74
Athmen 100
Ausscheidungen 108

Abscefs 424 129
Abu ruquab 424 130
Abzehrung 424 130
After 131
Alba dolens 133
Alpdrücken 133
Alter, kritisches 133

Amputation		134
Anämie		134
Aneurysma		134
Aphthen		134
Appetit		134
Asthma	425	135
Athem, übelriechender		136
Athemlosigkeit		136
Augenleiden	425	136
Aussatz	425	142
Ausschlag	425	143
Auswuchs		143

B.

Beziehungsfunctionen		110
Blaue Electricität		71
Blutkreislauf		105
Balggeschwulst	426	
Bandwurm		143
Bart		143
Bauchfellentzündung	427	143
Bauchspeicheldrüsenentzündung		144
Bauchwassersucht		145
Beine		145
Bettnässen		145
Bergkrankheit		145
Beri-Beri		146
Bienenstich		146
Blähungen		146
Blase		146
Blasengries		146
Blattern		147
Bleichsucht	427	148

Bleivergiftung	427	
Blitz		149
Blut		149
Blutandrang		150
Blutarmuth	430	150
Blutgefäßeentzündung	430	
Blutbrechen		151
Bluterguß	479	152
Bluterkrankheit		154
Blutgeschwüre		154
Blutharnen		155
Blutschwamm		156
Blutspucken		156
Brand	430	157
Bräune		158
Brechdurchfall der Kinder		161
Bronchitis	431	161
Bruch	433	163
Brüche (Fracturen)		164
Brust		165
Brustfellentzündung	434	
Bubonen		166

C.

Cephalalgie		168
Cholera		168
Croup		175
Cholerine	434	
Contusionen	466	

D.

Domfin		41
Dosen und Anwendungsarten		75

Darmkanal 175
Delirium tremens 177
Diphtheris 435 178
Diarrhöe 434 178
Drüsen 179
Dyssenterie 180

E.

Einleitung I
Electricitäten 5

Ekel 181
Eklampsie 181
Eierstockentzündung 182
Eierstockwassersucht 183
Eingeweide 439 183
Eiweißharnen 184
Elephantiasis 185
Embonpoint 187
Entbindung 187
Entkräftung 187
Entzündungen 188
Epidemie 189
Epilepsie 439 189
Epitaxis 194
Erbrechen 194
Erfrieren 194
Erkältung 195
Ertrinken 195

F.

Febbrifugo 42
Fall 196
Fallsucht 196

Fausse couche		196
Feigwarzen		196
Fettleibigkeit		196
Fettsucht		197
Fieber und Fieberarten	441	197
Fingergeschwür		204
Finnen	444	205
Fistel	444	206
Flechten	445	207
Flecken		207
Fleisch wildes		208
Fleischauswüchse	445	208
Fraisen		208
Friesel		208
Frostbeulen		208
Frühgeburt		209
Fungus		210
Furunkel		210
Füße		210

G

Gelbe Electricität		71
Grüne "		72
Gallfieber		210
Gallenstein		211
Gaumen		211
Gebärmutterleiden	449	211
Gedärmschmerzen		215
Gedärmschwindsucht		215
Gefraisch		215
Gegenmittel		216
Gehirnentzündung		216
Gehirnerweichung	450	216

Gehirnkrämpfe		217
Gehör	450	
Gekrösenentzündung		217
Gelbsucht		217
Gelenkrheumatismus		218
Gelenkfügung	450	218
Gelenkschmerzen		219
Gelenkwassersucht		219
Geruchsinn	450	219
Geschmack		219
Geschwür		219
Geschwür krampfadriges		219
Geschwulst	450	219
Gesicht	452	221
Gesichtsrose		223
Gicht	452	223
Gichtische Gliederlähmung		224
Grind		225
Grippe		225
Gürtelrose		226

H

Haare und Wimpern		226
Halskrankheiten	453	230
Hämorrhoiden	453	231
Hand		232
Harn		232
Harnblasenentzündung		233
Harnröhren Verengung		233
Harnröhrenentzündung		233
Harnröhrenschleimfluß		236
Harnruhr		236
Harnverhaltung		236
Harnzwang		236

Haut 433 237
Hautabschürfung 237
Hautausschlag 237
Hautwassersucht 238
Heiserkeit 238
Heißhunger 239
Herzleiden 239
Hexenschuß 244
Hinken 437
Hitzblätterchen 244
Hirnhautentzündung 439 245
Hirnwassersucht 245
Hode 245
Hüftweh 246
Hühneraugen 248
Husten 439 248
Hypochondrie 249
Hysterie 250

J.

Impetigo 251
Impfung 251
Impotenz 251
Indigestion 252
Insectenstich 252
Intertrigo 253
Irrsinn 253
Ischias 255
Jucken der Haut 255

K.

(Vergl. auch C.)

Körnermittel 3

Kalte Säfte		255
Karbunkel		255
Katarrh	460	256
Kehle	461	258
Keuchhusten	462	260
Kiefer		261
Kinnbackenzwang	462	261
Klumpfuß		262
Knie	463	262
Knochenauswuchs	463	263
Knochenbrand		264
Knochenfraß	463	265
Kolik	463	267
Kongestionen		267
Konvulsionen	466	267
Kopf	466	267
Kopfschmerzen		268
Krampfadern	467	269
Krämpfe		269
Krätze		271
Krebs	468	272
Kropf		286
Kro-Kro		286
Krupp		287

L.

Lachkrampf		288
Lähmung	470	288
Läuse		291
Leber und Milz	473	291
Lehrreiche Heilungen		424
Leichte Versuche		83
Lippen		296
Lord		40

Lungenleiden	476	296
Lupus		305
Luxation		305

M.

Magenleiden	478	305
Mandelbräune		312
Marasmus		312
Masern		312
Mastdarmvorfall		313
Melancholie		313
Melaena		314
Menstruation	479	314
Migräne		314
Milch		316
Milchfluß		316
Milchschorf		317
Milz		317
Milzentzündung		318
Miserere		318
Mund	479	319
Mutterscheideentzündung		320

N.

Namen der Mittel		1
Nagelgeschwür		321
Nase	480	322
Nerven	480	324
Nervenentzündung		326
Nesselsucht		326
Neuralgie		327
Nieren	482	327

Nierenentzündung		328
Nymphomanie	479	329

O.

Ortsbewegung		116
Ohnmacht		329
Ohren	482	330

P.

Pettorale		57
Paedarthrocace		332
Pestblattern		332
Pocken		333
Podagra		333
Pollutionen		333
Polypen		334
Prostataleiden		335
Pulsadergeschwulst		335
Pustelkrätze		336
Puls	482	

Q.

Quecksilbermißbrauch		336
Quetschungen	482	336

R.

Rothe Electricität		71
Rausch		337
Regel		337
Regenbogenhautentzündung		338

Rhachitis	483	336
Rheumatismus	483	338
Ringwurm		339
Rother Hund		340
Rothlauf	484	340
Rückenmarkentzündung	486	342
Rückgratentzündung		343
Rückgratsverkrümmung		343
Ruhr	487	344

S.

Stimme und Sprache		112
Schlaf		114
Sackgeschwulst		344
Samenfluß		344
Schanker		345
Scharlachfieber		346
Scheintod		347
Schlaflosigkeit		348
Schlafsucht		349
Schlagfluß	487	349
Schleimfluß		351
Schluchzen		353
Schlucksen		353
Schmerzen	487	353
Schnittwunden		355
Schneeblindheit		356
Schnupfen		356
Schorf		357
Schreibkrampf		357
Schwäche	487	357
Schwamm		357
Schwangerschaft		358
Schweiß		359

Schwindel		559
Schwindsucht	487	
Sciatique	488	560
Seekrankheit		561
Selbstbefleckung		561
Skirrhus		562
Skorbut	488	562
Skropheln	488	564
Somnambulismus		564
Sonnenbrand		565
Sonnenstich		565
Spasmen		565
Speichelfluß		565
Sprache	489	
Star		566
Stammeln		568
Starrkrampf	489	569
Starrsucht		569
Steifheit der Gelenke		570
Stein	489	570
Stimme	490	571
Stimmlosigkeit		571
Stottern		572
Stummheit	490	572
Stumpfsinn		573
Syphilis	491	573

T.

Taubheit	581
Temperament	118
Thränenfluß	381
Tic douloureux	381
Traubenauge	381

Trunksucht 382
Typhus 382

U.

Uebelkeit 382
Unfruchtbarkeit 382
Unterleib 493 383
Unverdaulichkeit 493 384
Urin 384
Ueberbein 492

V.

Vermifugo 50
Von den electr. Flüssigkeiten 63
Von der Verdauung 92
Veitstanz 493 384
Venenentzündung 385
Verbrennungen 494 386
Verdauung 386
Verhärtung 402
Verletzungen 403
Verrenkungen 403
Verstopfung 404
Vorstehdrüsen 495

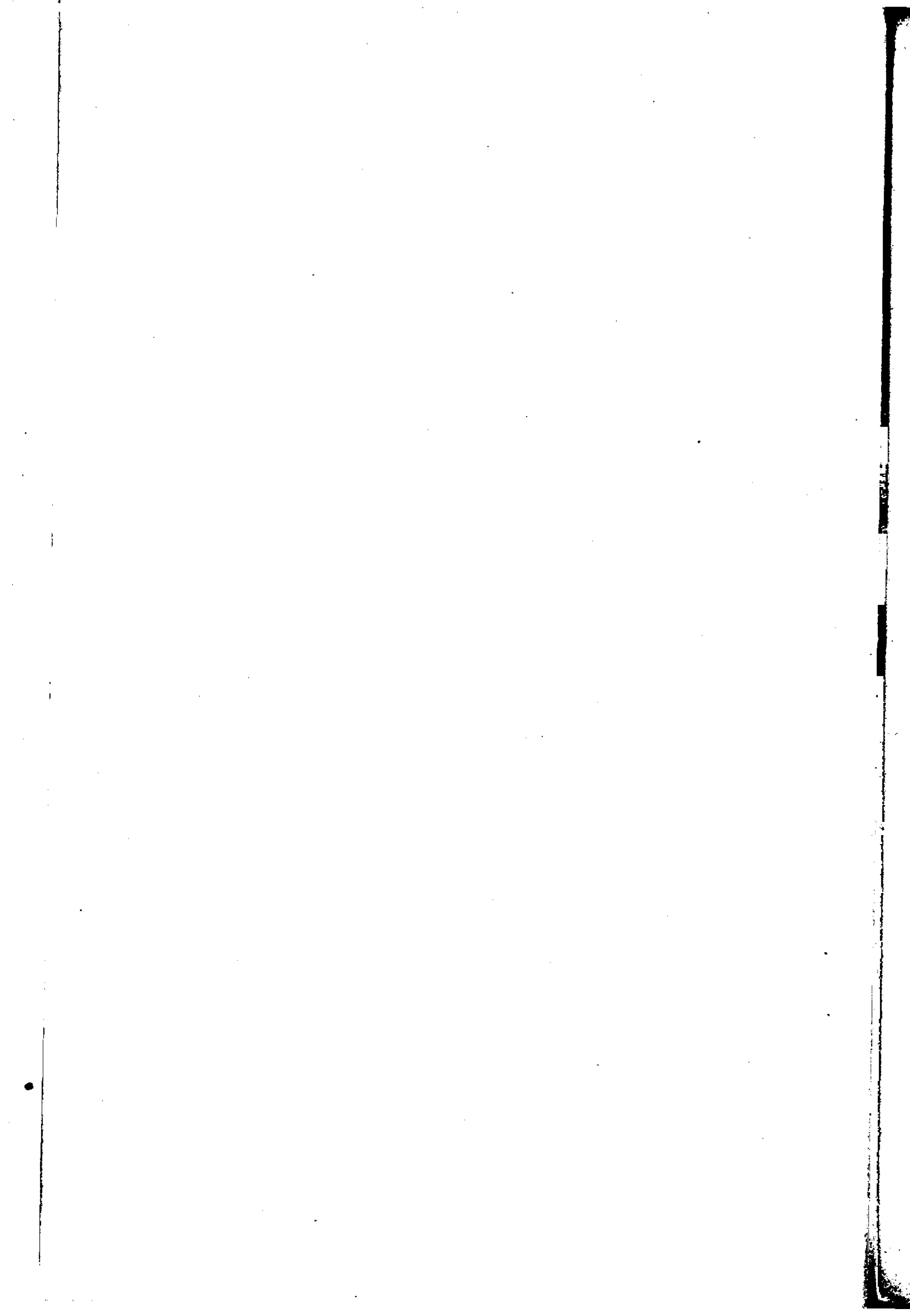
W.

Wirkungskreis der Körner 10
Weiße Electricität 75
Wiederholung und Schluß 121
Warzen 405
Wassergeschwulst 405
Wasserhodenbruch 405
Wassersucht 495 406

Weißer Fluß		498	415
Widerwillen			414
Wunden	494	499	414
Würmer		498	415
Wuth			416

Z.

Zähne	499	419
Zahnfleisch		420
Zuckerharnruhr	500	421
Zunge		423
Zusammenziehungen		423
Zucken	500	
Zeichen und Abkürzungen		123





Vorwort.

> Die Electro-Homöopathie ist eine Welt-Revolution, aber eine unblutige Revolution, welche die Menschen am Leben und — an ihrer Börse bewahrt.
> Graf Cesare Mattei.

Dunkel sind die Wege der Vorsehung und geheimnißvoll ihre Werkstätten. Wir sehen wohl ihre Werke und ahnen, die Gegenwart an der Vergangenheit messend, ihren Zusammenhang, aber wir kennen nicht die geistigen Influenzen welche an ihrem Zustandekommen arbeiteten und in deren gesetzmäßigem Ineinandergreifen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nichts sind, als die nothwendigen Folgen vorausgegangener Ursachen, eine endlose Kette, eine unlösbare Dreieinheit.

So ist es im Leben des Einzelnen, im Leben von Völkern und Nationen, so in der Kunst, der Wissenschaft, der Geschichte — so in der ganzen Natur!

Steht auch das Rad der Evolution nie stille, so werden wir uns des Ganges dieser Welt-Uhr nie bewußter, als

wenn mächtige, umwälzender Ereignisse wie mit erschütterndem Stundenschlage den Einbruch einer neuen Evolutionsphase verkünden.

Solch' einen neuen Zeitabschnitt bezeichnet in der Geschichte der Menschheit die Electro Homöopathie, die neue, alle bisherigen Entdeckungen der Medicin und ihrer Hilfsdisciplinen zusammenfassende Heilkunde, die fin de siècle in sich gewissermaßen Alles synthetisirt, was Wahres und Gutes im Laufe versunkener Jahrhunderte und bis auf die Gegenwart auf diesem Gebiete von erleuchteten Geistern entdeckt und geschaffen wurde.

Doch das Gute — es sei so lauter, das Wahre — es sei so überzeugend es nur wolle, wird ohne Kampf nicht zum Siege kommen über Wahn und Vorurtheil . . . . !

„Das Neue muß den Kampf bestehen gegen das Alte, denn die Unbequemlichkeit ihm Platz zu machen, regt den Widerstand auf.“ (Reichenbach.)

Deßhalb zieht aber auch jede neue große Wahrheit nur unter Sturm und Brausen in das Bewußtsein der Menschen ein, gleichwie der Frühling unter dem Sausen der Märzwinde, die er als Bahnbrecher sendet, das starre Eis, aber auch manch morschen Riesen der Wälder zu zersplittern und zu zerschmettern.

Die Electro Homöopathie ist eine Revolution, eine unblutige Revolution zwar — aber auch ihr Erscheinen auf dem Schauplatze der Wissenschaft war das Signal erbitterter Kämpfe, die sich von ihrem ersten Auftreten bis auf unsere Tage, durch nicht weniger als nahezu ein halbes Jahrhundert hinziehen, und deren Ende sich heute noch nicht absehen läßt.

Seit Jahren Mitarbeiter des † Grafen Cesare Mattei, jenes Mannes, in welchem die leidende Menschheit einen ihrer ersten Wohlthäter, die Wissenschaft den Entdecker und Begründer der Electro Homöopathie verehrt, seit mehr

als einem Decennium Bewahrer des Geheimnisses der Darstellung seiner Heilkörper, bin ich mir der Größe der Aufgabe und Verantwortung wohl bewußt, die mir die Vorsehung auferlegt, indem sie mich heute an Stelle meines in Gott ruhenden Adoptivvaters an die Spitze dieser Bewegung stellt, welche das Genie desselben eingeleitet hat.

Ich glaube daher eine Pflicht der Pietät gegen den Verstorbenen und gegen das von ihm hinterlassene große Werk zu erfüllen, indem ich hiermit die bedeutendste seiner Schriften neuerdings der Oeffentlichkeit übergebe, versehen mit allen jenen Ergänzungen und Verbesserungen, welche seit ihrem ersten Erscheinen im Jahre 1883 der in rasch aufblühender Entwicklung begriffenen Electro-Homöopathie zu Gebote stehen und die von großer, immenser Bedeutung für die wissenschaftliche, theoretische wie practische Ausgestaltung dieser Heilmethode sind.

In erster Linie stehen uns heute, gegenüber dem Jahre 1883, mehrere neue Heilmittel zu Gebote, so das Lord, Marina, Domfin, Anti mal di mare, Scrofoloso giappone und Scrofoloso Lassativo, welche, entsprechend ihrem verschiedenen Wirkungskreise, eine mehr oder weniger bedeutende Rolle in der Praxis spielen, wie wir am geeigneten Orte sehen werden.

Einen großartigen Umschwung brachte ferner die Verwerthung des, zuerst von dem deutschen Naturforscher Baron von Reichenbach entdeckten und von den französischen Gelehrten Chazarain und Dècle unabhängig ebenfalls bestätigten Gesetzes der menschlichen electrischen (odischen) Polarität hervor, indem dadurch die frühere empirische Anwendungsweise der vegetabilischen Electricitäten auf eine rationelle und wissenschaftliche Grundlage gestellt wurde.

Aqua per la pelle, früher in zwei getrennten Nummern in Handel gebracht, wurde zu einer einzigen gleichwerthig wirksamen Essenz vereinigt und endlich noch eine Reihe

hygienisch-cosmetischer Präparate mit Hilfe der electro homöopathischen Mittel dargestellt, in logischer Würdigung der Wichtigkeit welche eine rationelle, naturgemäße Haut- und Körperpflege für das Gedeihen und der Gesundheit des Gesammtorganismus hat.

Einen weiteren großen Fortschritt bedeuten die in den letzten Jahren eingeführten Dilutionskörner der Hauptmittel*) durch welche die Manipulation der Bereitung II. und III. Lösungen außerordentlich vereinfacht wird.

Auch in der Herstellung der Körner selbst ist eine wesentliche Verbesserung dadurch erzielt worden, daß dieselben in gleichmäßiger Größe verfertigt werden, wodurch eine einheitliche Dosis bezweckt worden ist.

Gegenüber der früheren schwankenden Vorschrift z. B. für die Bereitung I. Verdünnung je nach der Größe der Körner 1—3 Stück in einem Glas Wasser aufzulösen, können wir nun im Mittel die Lösung eines Kornes in 125 Gramm = 1/8 Liter Wasser als Normaldosis der I. Verdünnung betrachten, wie überhaupt durch die Egalität der Körner auch eine Gleichförmigkeit der Dosenvorschriften erzielt wird.

Außer diesen allgemeinen Fortschritten, welche auf die Entwickelung der Electro Homöopathie seit der ersten Ausgabe dieses Werkes gestaltend eingewirkt haben, habe ich mich bemüht, hier auch alle jene zahlreichen Erfahrungen festzuhalten, welche hier und anderwärts hinsichtlich des Wirkungskreises der einzelnen Mittel, der Differentialwirkungen verschiedener Dosen, verschiedener Anwendungsformen und endlich der Behandlungsweise verschiedener Krankheiten gemacht worden sind.

Auf dieser Grundlage ist vorliegende Schrift auch durch mehrere neue Abhandlungen ergänzt worden, wobei es

---

*) In den Preislisten mit einem Sternchen bezeichnet.

mir möglich war, mich auf zahlreiche Quellen der neueren electro homöopathischen Literatur, welche einen wirklich großartigen Aufschwung genommen hat, zu stützen.

Abgesehen von den wissenschaftlichen Erörterungen, durch welche von verschiedenen Seiten Versuche gemacht worden sind, die Wirkung der electro homöopathischen Mittel zu erklären, haben verschiedene Fachleute ihr Wissen, ihre Erfahrungen und Versuche auf die praktische Erforschung der Electro Homöopathie gerichtet, so daß uns heute ein wahrer Schatz solcher Erfahrungen zu Gebote steht, wodurch von der Electro Homöopathie jeder Vorwurf der Unerfahrenheit und des Irrthums abgewendet wird.

Außer zahlreichen, von verschiedenen vorurtheilsfreien Mitarbeitern der Electro Homöopathie gewidmeten einschlägigen Abhandlungen in den electro homöopathischen und anderen Zeitschriften, die einzeln aufzuzählen hier nicht angängig ist, kann ich nicht umhin besonders auf die Werke des Herrn Dr. A. Hewser aus Brooklyn, in deutscher und englischer Sprache, des Herrn Gliddon aus London, Dr. Kennedy, Dr. Batabyal in englischer, des Herrn von Smirnoff in St. Petersburg in russischer, der Frau Baronin von Byszczewska in polnischer Sprache, ferner die zahlreichen Studien und Monographieen von Theodor Krauß, die bereits mehrfache Ausgaben und Uebersetzungen erlebt haben, die Studien von Wilhelm Gockel, Johann Kozehuba und die Erfahrungen der Mme. Schmid im Mattei Home aufmerksam zu machen.

Und wie jede neue Wahrheit sich nach und nach durch ganz unerwartete Entdeckungen Bahn bricht und darin ihre Bestätigung und Förderung findet, so ist es auch mit der Electro Homöopathie der Fall gewesen.

Eine solche Entdeckung war die, von dem schwedischen Pastor Nils Liljequist herrührende Augendiagnose die er

in einem umfänglichen Werke darlegt und darin klar bewiesen hat, welche unvermeidliche dauernde Schäden die allopathischen Mittel am Körper anrichten, während dem entgegen die Electro Homöopathie sicher, dauerhaft und ohne Schaden zu stiften heilt.

All' dieses sei hier zur größeren Ehre des † Stifters der Electro Homöopathie gesagt, der mit zu jenen großen Genien gehört, deren Entdeckungen zuerst bestritten und bekämpft, später Bestätigung und endlich die gebührende Ehre und Anerkennung vor dem Forum der Wissenschaft und Menschheit gefunden haben.

Dem ferneren Ausbau dieses seines Lebenswerkes sei meine ganze Kraft und Thätigkeit geweiht, vertrauend auf die fernere Mitarbeit aller unpartheiischen Anhänger der Wahrheit und Freunde der leidenden Menschheit, deren Wohle in erster Linie das große Werk Mattei's gewidmet ist.

Bologna, Ostern 1898.

Mario Venturoli Mattei.

Einleitung.

So verschieden — sei es nun in der Gestalt oder den Functionen, denen sie dienen — die einzelnen Theile des Organismus auch sein mögen, so sind sie stofflich einander doch wesentlich gleich, weil sie im Grunde genommen alle nur Gebilde aus Blut und Lymphe sind, jenen beiden Substanzen, denen die Erhaltung und Ernährung der einzelnen Theile des Körpers obliegt, welche von ihnen beständig mit neuen Lebenselementen versorgt werden.

Jede Unregelmäßigkeit in der Wirkungssphäre einer dieser beiden Flüssigkeiten muß nothwendigerweise eine Störung des normalen Befindens des Individuums, also einen anormalen oder krankhaften Zustand herbeiführen.

Von dieser ebenso einfachen als wahren Theorie ausgehend, ist es leicht zu begreifen, daß die Zusammensetzung meiner sogenannten electro-homöopathischen Mittel, ihrer augenblicklichen Wirkung halber, eine Summe einfacher Heilpotenzen umfassen muß, welche durch ihre Natur und Wirkunsweise auf den Gesammtorganismus, wie auf seine einzelnen Theile, dem gleichzeitigen Einwirken verschiedener Krankheitselemente entgegenzutreten vermögen, die den normalen Zustand des Blutes und der Lymphe beeinträchtigen und so alle Krankheiten hervorrufen, d. h. jener feindlichen Ursachen, welche sich dem freien Vollzuge unserer organischen Functionen hindernd in den Weg stellen.

Wir verdanken allerdings dem großen Hahnemann die Entdeckung der specifischen Eigenschaften der Heilmittel. Seine Lehre beschränkt sich aber doch nur darauf, die Symptome der Krankheiten zu bekämpfen, weil sie sich auf die Voraussetzung stützt, daß Arzneien nicht zusammengesetzt, sondern einfach sein müssen. Nach seinem Systeme gibt man also immer nur e i n (einfaches, d. h. nicht zusammengesetztes) Mittel und in diesem wesentlichen Punkte stimme ich Hahnemann nicht mehr bei.

Wenn ich mit ihm auch gelten lasse, daß ein einfaches Mittel im Stande sei, eine einfache Wirkung hervorzubringen, indem es sich auf einen gewissen Punkt richtet, so kann ich doch nicht zugeben, daß diese Wirkung die Ursachen von so vielen und im Allgemeinen so verwickelten Krankheiten zerstören kann, wohl aber behaupte ich, daß die zusammengesetzten Mittel, die dem electro-homöopathischen Heilverfahren zu Gebote stehen, alle Krankheiten in ihrem innersten Keime bekämpfen und vernichten, so daß keine Rückfälle mehr zu fürchten sind, wenn sie nach dieser specifischen Methode behandelt werden.

Wohl kann ich mir nicht verhehlen, daß meine Behauptung mehr als einem Leser gewagt erscheinen wird; weil ich jedoch den entgegengesetzten Weg eingeschlagen habe, den man bisher auf dem Gebiete der Medicin gewandelt ist und meiner Theorie die Praxis vorangeschickt habe, die im Laufe eines Vierteljahrhunderts von eclatanten Heilerfolgen in allen Kreisen der Gesellschaft gekrönt war, so kann ich wohl mit gutem Gewissen wiederholt behaupten, daß meine zusammengesetzten Mittel, d. h. meine electro-homöopathische Heilmethode die wahre ist und die einzige, welche die Krankheiten wirklich heilt, indem sie deren Keim im Organismus durch Reinigung der ihn durchströmenden Säfte zerstört.

Gebührt auch Hahnemann die Ehre, den Grund zu einer neuen Arzneimittellehre gelegt zu haben, so ist es doch evident, daß sein System noch weit davon entfernt ist, das letzte Wort gesprochen zu haben, da es ihm doch nicht gelang, es practisch völlig durchzuführen.

Jedes Werk der Natur ist nur die Verbindung verschiedener Einheiten, und auf diese Wahrheit, die allenthalben hervortritt, habe ich mein Heilsystem gegründet. Meines Erachtens ist es unumgänglich nothwendig, sich der Mitwirkung verschiedener Arzneikräfte zu versichern, welche, harmonisch verbunden, einen mächtigen Hebel bilden, um jedes Hinderniß zu beseitigen, das sich der Rückkehr des Organismus in seine normalen physiologischen Verhältnisse entgegenstellt, und es ist demzufolge das Princip der Einfachheit der Mittel, wie es bis jetzt in der Homöopathie maßgebend war, ein Hauptirrthum, der den Fortschritt dieser Heilmethode um vieles aufgehalten hat.

Die Erfahrung hat mir bewiesen, daß die Heilung einer Krankheit, welche in mehreren Symptomen zu Tage tritt, nur durch combinirtes Einwirken mehrerer Heilmittel auf die verschiedenen Erscheinungen in den afficirten Theilen des Organismus zu erreichen ist, während die Homöopathie nothwendigerweise die Wirkung eines Mittels immer nur auf eine einzige Art von Geweben, oder einen einzigen Punkt richtet, eben weil sie bei Behandlung einer Krankheit stets nur die Anwendung einer einzigen Heilpotenz erlaubt. Es kann dies nun allerdings das am meisten afficirte Gewebe oder das am meisten angegriffene Organ sein, wenn aber auch nebenanliegende oder correspondirende Gewebe mitergriffen sind, so werden diese entweder nur durch Rückwirkung eine Besserung erfahren oder aber ganz in demselben leidenden Zustände verbleiben.

Dieß zugegeben, muß man auch anerkennen, daß eine solche Heilung unvollständig ist; denn wenn auch die Krank-

heit durch eine einzige wirkende Kraft gemindert werden konnte, so hat die letztere doch nicht vermocht, die Ursache der Krankheit aufzuheben oder zu vernichten, wenn sie auch die Krankheitserscheinungen beseitigte, die sich immer zeigen, sobald die Gesundheit alterirt ist.

Man wechselt nun wohl vernunftgemäß bei einer Kur die Mittel, je nachdem neue Symptome hervortreten; wenn man aber in dem kurzen Zeitraum einer acuten Erkrankung mit jeder Phase die Mittel wechselt, so setzt man sich meiner Ansicht nach der Gefahr aus, die Wirkung der einzelnen Arzneien zu beeinträchtigen und zu verwischen, weil keiner die nöthige Zeit gelassen wird, ihre Kräfte vollkommen zu entfalten. Wenn hingegen die Krankheit durch die zusammengesetzten electro-homöopathischen Mittel ihrer Wurzel beraubt wird, so wird sie sich gar nicht weiter entwickeln können, da diese Remedien die Krankheitssymptome nicht hervortreten lassen, und es ist ja auch durchaus nicht nöthig, daß alle Symptome eines Leidens zu Tage treten, weil man durch die Bekämpfung der markantesten dem Ausbruche der sogenannten secundären schon zuvorkommt.

Aus diesem Grunde bedeuten meine electro homöopathischen Heilmittel einen immensen Fortschritt auf dem Gebiete der Homöopathie, aber trotz alledem gebe ich mich keinen Illusionen hin über den erbitterten Kampf, welcher von Seiten verschiedener medicinischer Autoritäten gegen meine Entdeckung geführt werden wird.

Ich will aber gegen alle Hemmnisse kämpfen, weil ich diesen Streit als meine Pflicht gegen die leidende Menschheit betrachte. Wolle nur Gott, daß dieser Kampf ein kurzer und meiner Lehre der Triumph über ihre Feinde zum Wohle der Menschheit beschieden sei!

Durch mein electro homöopathisches System habe ich also das kranke Blut und die kranke Lymphe in den Stand

setzen wollen, einerseits die zu ihrer Heilung passendsten Substanzen an sich zu ziehen, andererseits jedes einzelne Organ von den Krankheitsstoffen zu befreien, welche sich der freien Ausübung seiner Functionen entgegenstellen, ohne ihm jedoch Gewalt anzuthun durch Mittel, welche zu seiner Heilung ungeeignet sind.

Dieß ist in wenigen Worten meine Theorie und die Bedeutung meiner zusammengesetzten oder electro hömöopathischen Specifica.

Für jedes Leiden des Organismus, sei es allgemein oder örtlich, möge also nur ein bestimmtes Organ oder eine ganze Gruppe derselben angegriffen sein, gibt es Heilmittel, die vermöge ihrer Zusammensetzung nicht nur den größten Theil, sondern auch die Gesammtheit der Krankheitserscheinungen ersticken, indem der gleichzeitige Angriff dieser verschiedenen (aber harmonisch verbundenen) Arzneipotenzen Ursache und Wirkung auf einmal beseitigt.

Man kann sich übrigens leicht überzeugen, daß meine Electro Homöopathie, welche eine so große Reform in der Hahnemann'schen Heilkunde herbeigeführt hat, eben wegen dieser sympathischen, anziehenden und gleichsam polaren Wirkung sich auch auf die Gesetze der Physiologie stützt, denn die Functionen aller lebenden Wesen gründen sich auf dieses Gesetz der Anziehung, Assimilation und Analogie oder Polarität, welches bewirkt, daß sie dasjenige, was ihnen nützlich ist, absorbiren, und das, was ihnen unnütz und wiederwärtig ist, zurückweisen und es liegt somit im Organismus selbst, daß er sich unter einer Anzahl subtilisirter und dynamisirter Heilkräfte diejenigen auswählt, die ihm zu seiner Genesung erforderlich sind.

So wird bei einem zusammengesetzten Mittel das eine oder das andere seiner Elemente vom kranken Organismus nur dann benützt werden, wenn derselbe mehr oder minder ernst erkrankt ist, oder ihm irgend etwas begegnet, was

ihn schädlich beeinflußt. Die anderen Elemente desselben Mittels aber müssen natürlich völlig nutzlos sein, d. h. sie bewirken weder eine Besserung, noch eine Verschlimmerung, verhalten sich also vollkommen indifferent.

Dieses Gesetz allein vermag die Thatsache zu erklären, daß eine Arznei, sei sie nun einfach oder zusammengesetzt, bei einem gesunden Organismus gänzlich wirkungslos bleibt, sofern sie in homöopathischer Dosis verabreicht wird, es ist aber auch einleuchtend, daß dieses Gesetz nicht mehr maßgebend sein kann, wenn die Dosis keine homöopathische, sondern eine allopathische, will sagen, sobald sie wieder wägbar wird.

Ein jedes Specificum ist, wie bereits erwähnt, aus mehreren einfachen Heilpotenzen zusammengesetzt, welche in ihrer Verbindung jene Gruppe von Organen mit ihrer Wirkung decken, für welche sie bestimmt sind. Die Zusammensetzung dieser Mittel weist nun auch solche auf, welche nothwendigerweise in die Blutmasse gelangen, durch welche alle jene Heilpotenzen, welche das Mittel in sich vereinigt, in directe Beziehung zu den leidenden Organen kommen. Es suchen nun sämmtliche Arzneistoffe zu gleicher Zeit zu wirken und das Hauptleiden gelangt in den Besitz des ihm angemessenen Specificums.

Wird aber, bevor ein Organ noch vollständig geheilt, oder noch krank ist, ein anderes ergriffen, so muß man trotz der Zusammensetzung der Mittel, dennoch zu demjenigen seine Zuflucht nehmen, welches die specifische Eigenschaft hat, krankhafte Zustände dieses, zuletzt afficierten Organes zu bekämpfen, und die beiden Specifica, in rationeller Weise abwechselnd in Anwendung bringen.

Kurz, ich behaupte, daß die Homöopathie nur die Medicin der zurückgedrängten Symptome, nicht aber der geheilten Krankheiten bleibt, weil sie nur einfache Mittel mit eng begrenzter, sympathischen Wirkung besitzt, während

meine Remedien ihre Heilkraft deutlich in doppelter Richtung entfalten.

Ihre Wirkung ist nämlich theils eine rein organische, aber dennoch, dank der Zusammensetzung sehr ausgedehnte, und macht sich als solche nur an den primär oder secundär angegriffenen Organen geltend, — theils ist sie dagegen eine constitutionelle und richtet sich gegen die Ursache der Krankheit, die sie vernichtet. Wegen dieser letzteren Wirkungsweise kann z. B. das Scrofoloso auch im Zustande (wenigstens anscheinend) vollkommener Gesundheit gebraucht werden, denn die ersten Anlagen zu irgend einer Krankheit können schon lange im Verborgenen schlummern, ehe die letztere hervorbricht.

Wie wichtig es ist, ein Heilverfahren wie das meine anzuwenden, dürfte aus folgender Erwägung erhellen.

Der gesunde Organismus hat, um seine vielfältigen Organe mit den verschiedensten, zu ihrem Aufbau und ihrer Erhaltung erforderlichen Stoffen zu versehen, auch verschiedenerlei Nahrungsmittel nöthig; ebenso aber braucht der kranke Organismus unterschiedliche Heilmittel, welche die einzelnen Organe in den Stand setzen, sich der mannigfachen Krankheitselemente zu entledigen und dafür taugliche Lebenselemente an sich zu ziehen.

Die Electrohomöopathie ist demnach gar nichts anderes, als eine, dem kranken Organismus entsprechende Ernährung, in der Form von Medicamenten.

Durch die seit 30 Jahren wiederholt und mit Erfolg vollzogenen Kuren ist es mir gelungen, eine wirklich vollkommene Zusammensetzung dieser Heilmittel zu finden, welche mich zu der schon ausgesprochenen Behauptung berechtigt, daß die Anwendung meiner neuen Theorie der Homöopathie einen positiven Vortheil bietet, weil jedes meiner Mittel außer seiner directen Einwirkung auf das Blut oder die Lymphe, auch noch einen speciellen Einfluß

auf dieses oder jenes Organ oder Gewebe und alle Theile, die davon abhängen, ausübt. Wenn man nun bedenkt, daß man selbst mit einem einfachen Mittel in acuten Zufällen oft eine sehr schnelle Heilung erziehlt, so kann man sich leicht vorstellen, welche Erfolge man mit einem zusammengesetzten Specificis zu erreichen vermag, die ich ursprünglich, eben wegen dieser raschen Wirkung electro-homöopathische genannt habe.

Bei ein und demselben Individuum kann ein und dasselbe Mittel mehrere Organe heilen und seine Wirkung wird auch nie ausbleiben, sobald ein krankhafter Vorgang in seiner specifischen Sphäre dessen Anwendung erheischt.

Ein Mittel, das in mehr als einem Falle eine acute Affection der Lunge, des Herzens oder der Eingeweide geheilt hat, wird auch in einer chronischen Affection aller dieser Organe seine Heilkraft entfalten.

Hat man irgend eine Krankheit, ob acut oder chronisch, zu bekämpfen, so wird man mit einem einfachen Mittel immer nur auf einem begrenzten Symptomencomplex hinwirken.

Die weniger angegriffenen Organe werden wohl durch Rückwirkung eine verhältnißmäßige Besserung erfahren und das Leiden wird gehemmt werden, aber es wird in der Folge die Nothwendigkeit eintreten, das erste Mittel mit anderen abzuwechseln, um alle Symptome, die im weiteren Verlaufe noch eintreten können, zu beseitigen, während man mit einem electro-homöopathischen Mittel alle diese Erscheinungen bewältigt.

Wie schwer es ist, in einer chronischen Krankheit endgültig und präcis aus den Tausenden einfacher Mittel, welche die heutige homöopathische Pharmakologie aufweist, das entsprechendste zu wählen, ist sehr leicht zu constatiren, ja, man kann behaupten, daß es nur durch Zufall möglich ist.

Bei meinen Heilmitteln hat man indessen schon, bevor man sich ihrer bedient, die Gewißheit, daß sie wirksam sein werden, denn sobald nur noch ein Hauch von Leben da ist, kann man einer Besserung sicher sein, und wenn die Organe nicht schon im hohen Grade zerstört sind, so kann man auch auf eine besondere Heilung rechnen. Und selbst in dem Falle, wo acute Krankheiten keine schwere organische Zerstörung herbeiführen, werden sich meine electro-homöopathischen Specifica dem einfachen Mittel noch überlegen zeigen. Ueberhaupt ist die Anwendung derselben so einfach, daß sie immer eine vollständige und gründliche Wirkung äußern, vorausgesetzt, daß die Diagnose ein genaues Bild der Krankheilsursache ergeben hat.

Wenn ein einziges Organ ergriffen ist, so heilt es das electro-homöopathische Specificum besser als jedes andere Mittel, da es nothwendigerweise alle Gewebe der Organe mit den, zu ihrer Heilung unentbehrlichen Substanzen versieht, mögen die Symptome des Leidens welche immer sein. Ich kann sogar behaupten, daß in diesem Falle die Heilung radical sein wird, weil die heilende Kraft in den Organismus eindringt und zugleich auf den Krankheitsreiz selbst, wie auf alle durch ihn hervorgerufenen Erscheinungen einwirkt.

Die Homöopathen pflegen sich bei der Wahl ihrer Mittel nur von den zu Tage tretenden Symptomen leiten zu lassen und geben z. B. gegen die Wassersucht dieses, gegen Convulsionen jenes Mittel. So darf man indessen nicht verfahren, denn das Mittel, welches z. B. die Bauchwassersucht heilt, kann nicht zugleich der Herz- oder Eierstockswassersucht entsprechen und auch die Convulsionen können durch sehr verschiedene Ursachen hervorgerufen werden, und es kann nicht dasselbe Mittel jenen entsprechen, welche durch Wurmreiz, und zugleich auch solchen, die durch gestörte Circulation bewirkt wurden.

In jedem dieser Fälle muß man sich vielmehr desjenigen Mittels bedienen, welches eine specifische Wirkung auf jenes Organ hat, welches der Sitz und jenen Krankheitsreiz (Noxe), welcher die Ursache des Leidens ist.

Bei der Zusammensetzung meiner Heilmittel habe ich, um die Wirkung der einzelnen Bestandtheile nicht zu zerstören, nicht nur den sympathischen Beziehungen Rechnung tragen müssen, welche alle Medicamente untereinander haben sollen, die in einem Specificum vereinigt sind, sondern auch jenen, welche die einzelnen Specifica untereinander haben müssen, denn wenn und weil mehrere Specifica zusammenwirken sollen, so muß man vermeiden, daß irgend eine Substanz diese nothwendigen und gegenseitigen Beziehungen neutralisirt. Es müssen also die einzelnen Specifica in derselben Harmonie einander verbunden sein, wie die verschiedenen Einzelsubstanzen, aus welchen hinwiederum jedes Specificum seinerseits besteht. Es darf zwischen ihnen weder Antagonismus noch Assimilationsrecht herrschen, denn wenn dasselbe Specificum zwei Arzneistoffe von gleichen Eigenschaften und Wirkungen besäße, so ergäbe sich hieraus eine Verminderung der Zusammengesetztheit dieses Mittels, wodurch dessen eigenthümliche Wirkung paralysirt würde.

Um Krankheiten wirksam zu bekämpfen, muß man also verstehen, aus den für dieselben geeigneten Mitteln die passendsten auszuwählen, und diese dann rationell zu verbinden. Nur so darf man ihrer specifischen Kraft vollkommen sicher sein.

Es ist bei meinen electro-homöopathischen Mitteln durchaus nicht nöthig, eine Kur zu unterbrechen, um die Reaction abzuwarten. Ich will damit keineswegs die Theorie Hahnemanns von der Reaction leugnen, nach welcher der Organismus, sobald er mit einem Medicament gesättigt ist, vollständig und oft für geraume Zeit die

Fähigkeit verliert, andere Mittel mit Erfolg in sich aufzunehmen.

Ohne also, ich wiederhole das, eine solche Reaction leugnen zu wollen, die übrigens nur durch außerordentliche, und nur bei gewissen Organisationen eintreffende Thatsachen bewiesen ist, will ich nur behaupten, daß man oft in Irrthum verfallen wird, wenn man ein einfaches Mittel mit langer Nachwirkung gibt, man hätte denn das Genie Hahnemanns, und seine Erkenntnis der Mittel, welche ihm, im Vereine mit seiner außerordentlichen Intelligenz und seinem tiefen Wissen, eine sehr große Sicherheit in der Wahl der Specifica gaben.

Wie kann aber ein gewissenhafter Arzt, welcher nicht in gleichem Grade Kenntnisse und medicinischen Scharfblick besitzt, wie Hahnemann, ein Mittel wählen und kaltblütig, ohne zu schwanken und zu zittern, 20, 30 oder sogar 40 Tage auf eine Reaction warten, während die Krankheit täglich Fortschritte macht? Und wo soll man den Kranken finden, der ein solches Vertrauen in die Wirkung der gewählten Mittel besitzt, daß er geduldig das Resultat eines so langen Experimentes abwartet?

Mag auch die Reactionstheorie immerhin etwas Wahres an sich haben — practisch wird sie doch illusorisch bleiben, denn, um es noch einmal zu wiederholen, es giebt nur wenige Organismen, bei denen Medicamente eine so günstige Reaction erzeugen können, und auch diesen Fall angenommen, muß man ganz sicher sein, das richtige Mittel gegeben zu haben, denn wenn dasselbe nicht allen charakteristischen Symptomen entspricht, wird seine Wirkung beinahe gleich Null sein und es wird oft zu spät sein, ein anderes Mittel zu verabreichen, um vom neuen 20 Tage auf den Eintritt einer möglichen Reaction zu warten.

Bei meinem electro-homöopathischen Systeme hingegen ist es nicht nöthig, auf eine Reaction zu warten. Die

Medicamente haben eben alle ein bestimmtes Ziel, eine augenblickliche Wirkung. Es ist auch gar nicht nöthig, daß sich die Reaction offenbare, weil dieser Wendepunkt von selbst eintreten wird, ohne daß es nöthig wäre, mit der Verabreichung der Mittel auszusetzen. Ist einmal ein Organ mit dem ihm entsprechenden Specificum gesättigt, dann nimmt es hiervon nichts weiter mehr an und die wohlthätige Wirkung wird sich alsdann auf die anderen, später ergriffenen Organe erstrecken, welche nun ihrerseits die nöthigen Substanzen in sich aufnehmen und es wird die Heilung des einen, die Besserung des anderen bewirken und schließlich auch dessen Genesung herbeiführen.

Wie die Pflanzen, wenngleich sie auch immer Luft, Erde, Feuchtigkeit und Wärme haben, doch nur im Frühling Blätter und Blüthen treiben, ebenso circulirt in unseren Adern zwar immer das lebenspendende Blut und dennoch hört in einem bestimmten Alter das Wachstum auf und in gewissen Jahreszeiten gehen in unserem Organismus, ob gesund oder krank, bestimmte Modificationen vor, die mit jenen im engsten Zusammenhange stehen, welche man in der ganzen organischen Welt beobachtet. In gleicher Weise nimmt auch der Organismus, sobald er geheilt ist, das Medicament nicht mehr auf, aber ohne jede nachtheilige Folgen für die Gesundheit.

Um mich kurz zu fassen, stelle ich zum Schlusse noch folgende Sätze auf:

Die Electrohomöopathie ist die, bis zur Vollendung einer sicheren und gründlichen Arzneiwissenschaft entwickelte Homöopathie und zwar entwickelt durch die Entdeckung neuer therapeutischer Hilfsquellen, die ich Electroiden nenne, welche auf die Säfte wirken und dem Organismus die Kraft geben, sich einerseits der Krankheitskeime, die ihn in Unordnung bringen, zu entledigen, andererseits an deren Stelle lebensfähige Elemente an sich zu ziehen.

Die electro-homöopathischen Remedien wurden, wie die Homöopathie, deren Schlußstein sie bilden, durch Versuche entdeckt; ihre Verwendung beruht auf experimentell festgestellten Thatsachen und ist demnach wahr.

Die Wirksamkeit dieser Heilmittel erklärt man sich aus ebenso einfachen Grundsätzen.

Der menschliche Organismus ist mit gewissen Unreinigkeiten oder Keimen durchsetzt, die von den einen als flechtartige, von anderen als scrofulöse und von Hahnemann als psorische bezeichnet werden. Das Mittel, dieselben auszutreiben, ist das Antiscrofoloso.

Wenn diese Verderbtheit aber schon weit um sich gegriffen und sich tief eingewurzelt und namentlich organische Veränderungen destructiver Art herbeigeführt hat, so sind dagegen die Anticancerosi am Platze.

In anderen Fällen geht diese Verderbnis vom Blutgefäßsystem aus und alterirt die Arterien und Venen. Hiergegen giebt es andere Heilmittel, die ich Antiangioitici nenne.

Der größte Theil der Krankheiten kommt von diesen drei Ursachen her und mit diesen drei Mitteln bekämpft und überwindet man sie, denn außer ihrer allgemeinen (constitutionellen) Wirkung haben sie noch einen speciellen und zwar sehr umfangreichen Einfluß auf die verschiedenen Organe, wie aus dem Folgenden erhellen wird.

Es gehören jedoch in dieses System noch andere Mittel und zwar:

Die Pettorali, welche auf die Bronchien, die Lungenhöhlen und bei katarrhalischen Affectionen wirken;

die Febbrifughi, welche die Fieber heilen, sowie auch alle intermittirenden Leiden und Affectionen von Milz, Leber und Galle;

ferner die Vermifughi, welche alle Würmer tödten von den Ascariden, bis zum Bandwurm und Peitschen-

wurm, und überhaupt auf Darmschleimhäuten und Intestinalsystem wirken.

Endlich das Venereo, das die Syphilis in allen ihren Formen und Graden, ob erworben oder hereditär, vollständig heilt, ja sogar dagegen schützt.

Außerdem giebt es noch fünf Flüssigkeiten, welche electrische Eigenschaften besitzen und die innere Kur auf das Ausgezeichnetste unterstützen.

Alle diese Mittel sind unter allen Umständen unschädlich, wie es Analyse und Experiment beweisen können.

Man behandelt sich in der Regel mit 1 Korn per Tag; gibt man einem Thiere 100, 1000, ja eine ganze Flasche Körner zu fressen, so wird man davon keine schlimme Wirkung wahrnehmen können, ebensowenig wird sich ein Mensch irgend welches Unwohlsein zuziehen, wenn er eine beliebige Quantität von Körnern zu sich nimmt, wenn er nur nicht ein Mittel nimmt, das eine specifische Wirkung auf einen krankhaften Zustand hat, an dem er zufällig leidet. Aber auch in diesem Falle würde er durch diese große Dosis nur eine vorübergehende Verschlimmerung zu erdulden haben.

Wer sich mit diesen Mitteln behandelt, beachte, daß man mehrere gleichzeitig nehmen kann, nur darf man sie im Allgemeinen nicht mischen, sondern eines mit dem anderen abwechselnd nehmen: das eine die erste Hälfte, das andere die zweite Hälfte des Tages, bei drei Mitteln jedes ein Drittel des Tages.

Jede Krankheit, mit der es der Arzt zu thun hat, ist entweder scrophulösen, canceröfen (krebsartigen) oder angioitischen Ursprungs und wenn er diese Ursache richtig erkannt hat, so wendet er die entsprechenden Mittel dagegen an. Für eine Lähmung sind z. B. Angioitici angezeigt, wenn sie von einer Circulationsstörung herrührt, dagegen

die Scrofolosi, wenn dieselbe durch die Psora oder die Scropheln herbeigeführt ist.

Die innerliche Kur kann man durch Anwendung der electrischen Flüssigkeiten unterstützen, die dazu helfen, die Ursache des Uebels zu bekämpfen. Die positive blaue Electricität ist anzuwenden, wenn das Leiden in einer gestörten Blutcirculation begründet ist; die positive rothe, die negative gelbe und neutrale weiße Electricität hingegen, wenn die Krankheit scrophulöser Natur ist. Die negative grüne Electricität wirkt besonders bei Krebs, krebsartigen Wunden und Rheumatismen.

Jede dieser Electricitäten besitzt außer ihrer allgemeinen Wirkung noch specifischen Einfluß auf manche Organe und bestimmte pathologische Processe, wie wir in der Folge bei Angabe der Art und Weise ihrer Anwendung sehen werden.

Unerwähnt darf es auch nicht bleiben, daß die durch innerlich genommene Mittel hervorgebrachte Wirkung auch durch den äußerlichen Gebrauch erzielt wird.

Einer Leberentzündung z. B. wird man schneller Herr werden, wenn man zu der innerlichen Kur eine äußerliche mit Umschlägen und Einreibungen in der Gegend der Leber und der Milz hinzufügt. Zu diesem äußeren Gebrauch werden Körner von demselben Mittel verwendet, welches man innerlich nimmt, und zwar in der später näher bezeichneten Dosis. Eine Pulsadergeschwulst z. B. wird schnell geheilt werden, wenn man die innerliche Kur durch Umschläge oder Einreibungen auf der leidenden Selle äußerlich unterstützt. Wenn die schweren scrophulösen und syphilitischen Gebrechen ihren speciellen Mitteln Widerstand leisten, so nimmt man Zuflucht zu Anticanceroso.

Wenn endlich keine Wirkung eintritt, so kann dieß von der einen oder der anderen der folgenden drei Ursachen herkommen: Entweder die Diagnose war falsch und man

hat sich in der Wahl des Mittels selbst oder über die Dosis getäuscht, oder es hat bereits eine solche Zerstörung Platz gegriffen, daß es unmöglich ist, sie durch menschliche Mittel zu heilen; wenn die Mittel aber noch zur rechten Zeit angewendet werden, so ist auch deren Wirkung sicher und untrüglich.

Endlich will ich hier noch erwähnen, daß meine electro-homöopathischen Heilmitttel mit gleichem Nutzen auch bei den höher organisirten unserer Hausthiere z. B. Pferden, Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen, Hunden, Katzen, Affen 2c., ja selbst unseren gefiederten Sängern und dem Geflügel, mit einigen Unterschieden der Dosirung, angewendet werden können, da sich deren organisches Leben ja nach analogen Gesetzen, wie beim Menschen abspielt.

Solchergestalt bedeutet meine Erfindung demnach auch auf dem Gebiete der Veterinärmedicin einen außerordentlichen Fortschritt, dessen Nutzen die Landwirthschaft verspüren wird, sobald sie sich derselben bemächtigt.

Mattei.

Namen der Mittel

und

wichtige Bemerkungen.

Die Electro-Homöopathie verfügt gegenwärtig über 38 Arzneimittel, wovon 32 die Körnerform haben und 6 Flüssigkeiten sind.

Die Namen der Körnermittel sammt den gebräuchlichen Abkürzungszeichen sind folgende:

Name	Abkürzung	Wirkung
Antiscrofoloso	S.	Allgemeine oder constitutionelle Wirkung.
Antiangioitico	A.	
Anticanceroso	C.	
Febbrifugo	F.	Specielle, sehr umfangreiche Organ-Wirkung.
Vermifugo	Ver.	
Pettorale	P.	
Antivenereo	Ven.	Allgemeinwirkung.
Antilinfatico	Lf.	
Lord	Ld.	Specifische Wirkung für gewisse Fälle.
Marina	M.	
Dom-fin	Df.	
Anti mal di mare	Mdm.	

Gleichnamige Serien:

Antiscrofoloso nuovo	S^2	Weniger ausgedehnte, aber gründliche Wirkung.
Antiscrofoloso doppio	S^3	Ebenso.
Antiscrofoloso Nr. 5	S^5	*Sehr ausgedehnte und gründliche Wirkung.*
Antiscrofoloso Nr. 6	S^6	Weniger ausgedehnte und sehr gründliche Wirkung.
Antiscrof. giappone	S. g.	Ausgedehnte Wirkung.
Antiscrof. lassativo	S. lass.	Specielle Wirkung.
Anticanceroso nuovo	C^2	Weniger ausgedehnte, aber gründliche Wirkung.
Anticanceroso doppio	C^3	Ebenso.
Anticanceroso Nr. 4	C^4	Specielle Wirkung in gewissen Fällen.
Anticanceroso Nr. 5	C^5	Sehr ausgedehnte constitutionelle und organische Wirkung.
Anticanceroso Nr. 6	C^6	Weniger ausgehnte, aber gründliche Wirkung.
Anticanceroso Nr. 10	C^{10}	Ebenso.
Anticanceroso TB.	TCB	Ebenso.
Antiangioitico nuovo	A^2	Ebenso.
Antiangioitico Nr. 3	A^3	Besonders milde Wirkung.
Febbrifugo nuovo	F^2	Mit ganz geringen Ausnahmen nur zum äußerlichen Gebrauch für Umschläge, Einreib. in den Weichen.
Vermifugo nuovo	Ver.[2]	Sehr milde und gründliche Wirkung.
Pettorale Nr. 2	P^2	Specielle Wirkung für besondere Fälle.
Pettorale Nr. 3	P^3	Ebenso.
Pettorale Nr. 4	P^4	Ebenso.

Die 5 Flüssigkeiten, welche electrische Eigenschaft haben und deßhalb auch einfach als „Electricitäten" bezeichnet werden, sind folgende:

Rothe Electricität, El. r. (rossa) + positiv.

Gelbe Electricität, El. glb. (gialla) — negativ.

Weiße Electricität, El. *w.* (*bianca*) : *neutral, immer* wirkend, mild.

Blaue Electricität, El. bl. (azurra) + positiv, für Angioitische (Sanguinische).

Grüne Electricität, El. gr. — negativ.

Endlich besitzen wir noch ein Hautwasser, **Aqua per la pelle** genannt, welches ausschließlich äußerlich, als eine Art hygienisches Cosmeticum angewandt wird.

Körnermittel.

Alle Mittel in Körnerform sind namentlich für den innerlichen Gebrauch bestimmt, wirken aber auch äußerlich angewendet und man wird daher den Heilungsproceß nur beschleunigen, wenn man sie in dieser doppelten Weise zur Anwendung bringt.

Man soll in der Regel jede Behandlung mit der ersten Nummer einer Serie anfangen; wenn aber der Verlauf der Krankheit zeigt, daß die Wirkung des Mittels nicht hinreichend ist, so muß man zu den folgenden Nummern übergehen.

Daraus erhellt, daß mit Ausnahme einiger Fälle, jede Behandlung mit einem der 7 folgenden Mittel zu beginnen hat:

Antiscrofoloso, — Anticanceroso, — Antiangioitico, — Antivenereo, — Febbrifugo, — Vermifugo oder Pettorale, wobei ich bemerke, daß daß der Name eines Mittels ohne weitere Angabe einer Nummer, immer als Nr. 1 aufgefaßt zu werden hat.

Diese Bemerkung gilt in gleicher Weise für die Bücher, wie für die Etiquetten der Cylinder.

Unter den innerlichen Mitteln spielen 3 die Hauptrolle, nämlich: Antiscrofoloso, — Anticanceroso und Antiangioitico. Diese sind im wahrsten Sinne des Wortes die Grundmittel bei der größten Anzahl von Krankheiten, deren Quelle scrophulös oder krebsartig ist, oder im Blute liegt.

Das Scrofoloso wirkt auf die verdorbene Lymphe, ebenso das Canceroso, aber bei weit vorgeschrittenen und bedenklichen Fällen, wie z. B. Tuberkeln, Krebs ꝛc. Das Angioitico dagegen wirkt gegen alle Störungen des Blutgefäßsystems.

Die gleichnamigen Nummern werden in besonderen Fällen angewendet und haben auch theilweise, wie man später sehen wird, ihre eigene Wirkungssphäre.

Der Effect tritt schnell, sogar augenblicklich ein, ein Umstand, welcher die Wahl des richtigen Mittels ungemein erleichtert; doch muß man auch bedenken, daß scharf ausgeprägte Wirkungen wegen der Verschiedenheit der Organismen und Complicationen der Krankheiten auch mehr oder minder lang ausbleiben können, denn obwohl Blut und Lymphe in zwei vollkommen getrennten Gefäßsystemen circuliren, so haben sie doch ihren gemeinsamen Ursprung in den Verdauungsapparaten, welche bestimmt sind, beständig die nöthigen Stoffe zur Unterhaltung des Lebens und der Gesundheit zu liefern.

Hieraus erklärt es sich, daß Krankheiten der Lymphe auch in das Blut eingreifen können und umgekehrt, sowie daß man zu zwei oder mehreren Mitteln greifen muß, um eine Heilung zu erzielen. Dieß ist besonders der Fall bei allen chronischen constitutionellen Dyskrasien, weil sich hier der Verfall stets auf beide Säftesysteme ausdehnt.

Electricitäten.

Ich habe den Sinn, der den Worten „electrische Mittel, Electricitäten" anhaftet, schon weitläufig auseinandergesetzt. Gewisse Aerzte, die in Wissenschaft, aber nicht in Medicin machen, finden in diesen Worten eine Art wissenschaftlicher Profanation; was mich betrifft, der ich niemals um Worte streite, so finde ich genug Analogie zwischen meinen Mitteln und der Art, wie die Electricität auf den Organismus einwirkt. Diese braven Doctoren wissen ohne Zweifel, daß der electrische Strom eine augenblickliche Wirkung hat; daß die Wirkung des positiven Poles nicht die gleiche ist, wie die des negativen; daß der electrische Draht, an einer Stelle mit dem Nerv in Verbindung gebracht, ihn sofort in seiner ganzen Länge erregt, und die Erregung sich durch Reflexion oder Derivation durch den gesammten Organismus fortpflanzt. Die Aerzte, welche dieses alles wissen, haben auch Worte erfunden, um die Wirkungen zu bezeichnen; sie haben gesagt, daß sich das Nervensystem in einem electrotonischen Zustande befindet, in einem Zustande, den der electrische Strom zu verändern die Eigenschaft hat, um ihn katelectrotonisch oder anelectrotonisch zu machen, je nach dem Pole, den man in Betracht zieht. Auch ich habe Worte gesucht, um neue Erscheinungen, die vor mir unbekannt waren, und die für mich selbst, der sie entdeckt, ein wenig geheimnißvoll sind, zu bezeichnen. Als ich sah, daß meine Flüssigkeiten mit einer Schnelligkeit wirken, welche derjenigen der Electricität ähnlich ist, als ich sah, daß sie in gewissen Fällen eine Art Schlag hervorbringen, als ich die Bemerkung machte, daß, wenn man den großen Sympathicus an der Seite des 7. Halswirbels damit berührt, das ganze pneumo-gastrische System weithin erschüttert wurde, als ich

ferner den nämlichen Erfolg erzielte, wenn ich ein oder mehrere trockene Körner Antiscrofoloso auf die Zunge legte, wenn ich endlich bemerkte, daß eine dieser Flüssigkeiten die krampfartigen Zuckungen vermehrte, während eine andere sie augenblicklich hob, als ich alles dieses, was ich anführte, sah, da sagte ich: das ist positive, negative, neutrale Electricität.

Ich halte mich an diese Worte und verzichte keineswegs auf die Idee, daß hier etwas vorliegt, was man als ein Electroid oder einfach als Electricität bezeichnen kann; ich verzichte hierauf um so weniger, als die seit 10 Jahren angestellten Versuche mir beweisen, daß meine Electricitäten genau nach den Gesetzen der Polarität ihre Wirkung entfalten, welche vor 40 Jahren der Naturforscher Baron von Reichenbach bei seinen Studien über das „Od" entdeckt hat, und welche im Wesentlichen durch die Experimente der französischen Gelehrten Chazarain und Décle zu Ende der achtziger Jahre bestätigt worden sind. Ich habe in einem folgenden Absatze diese Gesetze dargelegt.

Um mich kurz zu fassen, mögen meine Electricitäten sich in den Pflanzen, aus denen sie gezogen werden, wirklich vorfinden, oder mag der Saft dieser Pflanzen bei der Berührung mit der Haut sie erzeugen, ich habe nun einmal eine Vorliebe dafür, diese außerordentlichen Heilmittel, diese ungemein kräftigen Stoffe Electricitäten zu nennen. Ist denn die Electricität heutzutage schon so genau bekannt, daß man glauben darf, dieselbe sei einzig und allein in den physikalischen Kabinetten und in den Leydener Flaschen vorhanden?

Früher ließ ich die electrischen Flüssigkeiten roth, strohgelb, grün, blau 2c. färben. Ich bin inne geworden, daß dieser Ausweg die Fälschung im Handel erleichtert; seitdem färbe ich sie nicht mehr, sondern verschicke alle Electricitäten ungefärbt oder doch beinahe so, indem ich

auf den Etiquetten nichts bemerke als die Namen der Electricitäten: roth (rossa), gelb (gialla), blau (azzura, bleu), grün (verde), weiß (bianca); Namen, an welche ich mich bei der Nomenclatur der neuen Wissenschaft gleichmäßig halte.

Die Electricitäten werden nur meistens äußerlich und zwar in der Weise gebraucht, wie ich es später auseinandersetzen werde; sie genügen oft, wenn es sich nur um ein äußerliches Leiden, ohne innerliche Verletzung und ohne Störung der Säftequalität im Organismus handelt. Das ist bei einer Menge von Schmerzen der Fall und sehr Unrecht hätte man, in solchen Fällen dieselben als einfache Palliativmittel zu betrachten. Im Allgemeinen wirken die Electricitäten, passend angewandt, kräftig mit, die vollständige Heilung einer Krankheit herbeizuführen, welche in erster Linie innerliche Mittel erfordert.

Allgemeine Angaben über die electro-homöopathischen Heilmittel.

Sie äußern eine angenehme sofortige Wirkung, aber im Allgemeinen eine allmählige und so geartete, daß oft die greifbaren Erfolge sich erst nach Verlauf einer gewissen Zeit bemerkbar machen; diese Zeit erstreckt sich auf einige Minuten bei acuten Leiden, auf einige Tage bei chronischen und schleichenden Uebeln. Auch darin gibt sich das Verhältniß kund, in welchem die Wirkung des Heilmittels zum Gange des Leidens steht.

Die sofortige Wirkung der Heilmittel kann man feststellen, wenn man einige Körner Antiscrofoloso einer Person verabreicht, die entweder ohnmächtig oder von einem Schlagfluß bedroht, von der Seekrankheit oder von der rothen Ruhr &c. ergriffen ist; man wird das Uebel sofort verschwinden sehen. Es ist mir gelungen, betrunkene Individuen von dem Rausche mittels einiger Körner Antiscrofoloso zu befreien.

Es ist mir auch begegnet, daß ich durch die Berührung mit der rothen oder gelben Electricität Leute in Ohnmacht fallen sah; das ereignet sich bei hysterischen mit Krämpfen oder Blutkrankheiten behafteten Persönlichkeiten, Zustände, die man nicht immer gleich wahrnehmen kann. Nun, 8—10 trockene Körner Antiscrofoloso haben gewöhnlich die Wirkung augenblicklich aufgehoben.

Ebenso verhält es sich mit dem Beginn der Cholera, der Diphtheritis, bei einem verdorbenen Magen, bei einer Indigestion &c.

Die Reinigung des Blutes macht sich in den meisten Fällen durch die Ausscheidung krankhafter und fremder

Stoffe bemerkbar, die vom Organismus ausgestoßen werden; bald sind es reichlicher Schweiß, Auswurf, Rückstände im Urin, bald der Ausbruch einer Anzahl Geschwüre, oder Abweichen, welches nichts Beunruhigendes an sich hat und keine Schmerzen verursacht.

Wenn man mit Wunden, mit Pulsadergeschwülsten, mit Geschwüren, mit Schmerzen und mit schmerzhaften Empfindungen zu thun hat, ist es hauptsächlich angebracht, zu der äußerlichen Anwendung der Mittel zu greifen, indem man sich daran erinnert, daß sie in dieser Form angewendet, abgesehen davon, daß sie die Wirkung der inneren Heilmittel ergänzen, wie die Palliativmittel der Allopathie wirken, daß man folglich gezwungen ist, die Dosen zu verstärken, um den Erfolg zu vergrößern. Das Gegentheil hiervon muß man bei den innerlichen Mitteln thun.

Das ist es, was ich gewissen Electro-Homöopathen verständlich machen möchte, die sich gar zu ängstlich an die kleinen Dosen halten. Man darf die Körner nicht sparen, wenn die Behandlung starke Dosen erfordert; die Bäder, die Einreibungen, die Umschläge, die man anwendet, um eine hartnäckige oder schnell verlaufende Krankheit zu überwinden, sind keineswegs ein Luxus eines übertriebenen Arzneimittelgebrauches, noch auch eine neue Schwenkung in der Anwendung der Mittel, die einen für kleine Börsen zu kostspieligen Verbrauch erfordert, sondern diese Anwendungsformen entsprechen ebenso der Eigenart und dem Bedürfnisse der einen Fälle, wie schwache und schwächste Dosen dem Erforderniß der andern.

Dieses, und nichts anderes soll und darf bei der Wahl der Dosen maßgebend sein.

Der Wirkungskreis der Körnermittel.

Die Antiscrofolosi.

Die Antiscrofolosi, unter welchem die Nummern 1 und 5 durch ihre Kraft und den Umfang ihrer Wirkung am meisten hervorragen, haben die Tendenz, die flechtartigen, psorischen oder scrophulösen Keime, die sich jedes Organismus mehr oder weniger bemächtigt haben, zu beseitigen. Diese Keime, die sich ihrer Natur nach niemals vermindern, sondern fortwährend anhäufen, führen schließlich bedenkliche Schwächezustände und ein frühzeitiges Alter herbei.

Setzt man indeß den Körper lange genug der Wirkung des Scrofoloso aus, so wird er von ihnen frei und es sind diese Mittel deshalb auch im Stande, 90 Procent aller Krankheiten zu heilen, wie die Erfahrung documentirt. Man muß aus dieser Thatsache den Schluß ziehen, daß die meisten Krankheiten scrophulöser Natur sind, hervorgegangen aus vererbtem Aussatz und Syphilis. Aus dem nämlichen Grunde verhüten aber auch die Antiscrofolosi den Ausbruch von Krankheiten, während die anderen Heilmittel wohl das Uebel in seinen Anfängen vernichten, nicht aber ihm vorbeugen, mit Ausnahme des Venereo, welches auch als Präservativ gegen die Syphilis gebraucht werden kann, aber auch nur gegen diese.

Die Scrofolosi sind somit die einzigen von meinen Remedien, welche man auch in gesundem Zustande als Vorbeugungsmittel nehmen kann, um sich vor Krankheiten

und Ansteckung zu schützen, die Gesundheit durch geregelte Verdauung und erquickenden Schlaf zu befestigen und sich vor der Empfänglichkeit für Erkältungen, Flüsse und einer Menge kleiner Leiden, die indeß oft genug den Keim zu einer ernstlichen Erkrankung in sich bergen, zu bewahren.

Ganze Familien, ja ganze Stämme können sich vor vielen Krankheiten schützen und mit neuer Lebenskraft erfüllen, durch den gewohnheitsmäßigen Gebrauch des Scrofoloso, welches man den Nahrungsmitteln oder den Getränken beimengen kann.

Die Antiscrofolosi haben überdies eine specifische Wirkung auf folgende Leiden: Acute und chronische Rückenmarks- und Rückgratsentzündung, Rückgratsschmerz, After- und Blasenlähmung, Ischias, chronische Bindehautentzündung, katarrhalische, rheumatische und scrophulöse, mit Hautausschlag verbundene Augenliderentzündung, Thränenfistel, ansteckende, eiterige, körnige Bindehautentzündung, grauen Staar im ersten Stadium, Augenentzündung mit Geschwulst, Abnahme und Schwäche des Augenlichtes, Ohrenschmerz, chronische Schleimabsonderung des äußeren Gehörganges, eiterigen Ohrenfluß, Taubheit, acustische Sinnestäuschung; Schnupfen, Nasengeschwür, scrophulöse Nasenentzündung, verdorbenen Geruchssinn; acute und chronische Mundentzündung, Speichelkanalfistel, Speichelfluß, Zahnfistel, Verlust und Ueberreizung des Geschmackes, acute oder chronische Halsentzündung (mit Antiangioitico abwechselnd), mag diese rothlaufartig mit Geschwulst verbunden, epidemisch von Hautausschlag oder krankhafter Vergrößerung der Mandeln begleitet sein; Wasserscheu, Croup, gewöhnliche und flechtenartige Kehlkopfentzündung, Heiserkeit der Stimme; gastrische Reizung, Magenkrampf, Schlucken, gastrisch chronisches Schleimfieber, wenn dieses durch Zurücktreibung eines flechtenartigen Ausschlages entstanden ist, Unverdaulichkeit, Heißhunger, Magensäure,

nervöses und krampfartiges Erbrechen, Seekrankheit, Bauchspeicheldrüsenentzündung, Verstopfung, wässerige und epidemische Diarrhöe, Bauchgrimmen, Bleicolik. Mastdarmzwang, Faulfieber (mit Febbrifugo abwechselnd), gastrisches Fieber mit Frieselausschlag (abwechselnd mit Febbrifugo) oder mit krankhafter Gehirndiffusion. Brüche, Krämpfe an der Bruchstelle (krampfhafte Einschnürung), Anlage zu Flußkrankheiten infolge schwerer, unvermutet eingetretener Störung in den Verdauungsorganen; Schleimdurchfall des Mastdarms acute und chronische Nierenentzündung, selbstständig oder symptomatisch auftretender Nierenschmerz, Zuckerharnruhr, Eiweißharnruhr, Eiterung und Geschwüre der Nieren, Beschwerden der Harnröhre, acute und chronische Harnblasenentzündung (mit Angioitico abwechselnd), Blasenkatarrh, Blasengries (sehr gut gegen dieses Leiden wirkend), Wasserhodenbruch, Samenfluß, unfreiwillige Pollutionen, Prostataentzündung, Krätze, Grind, Ausschlag jeder Art, Impetigo, starken Fußschweiß, Gicht, wenn dieselbe lymphatischer Natur, acut oder chronisch ist; Harnröhrenneuralgie, acute und chronische Lymphgefäßentzündung, Drüsenentzündung, lymphatisches Ueberbein im Nacken und im Halse und in den Leistengegenden; Kropf 2c. und tausenderlei andere lymphatische Krankheitsformen, die sich in ihrer Vielseitigkeit kaum aufzählen lassen.

Antiscrofoloso 1,

universell constitutionelles Mittel für lymphatische Constitutionen und Krankheiten der Haut, des Nervensystems, des Magen-Darmductus, der Muskel, Sehnen und Lymphe.

Alle die soeben dargelegten Eigenthümlichkeiten der Antiscrofolosi kommen ihm im stärksten Grade zu. Es eignet sich, wie die anderen dieser Serie, insbesondere

für Personen von sanftem Charakter und empfindlicher Haut, die zu Erkältungen, Blasen und Schuppenausschlägen, Gerstenkorn, Augenentzündungen, Hornhauttrübungen, Schnupfen sehr leicht hinneigen und bei denen die Krankheiten, selbst wenn an sich unbedeutend, sich bei großer Neigung zu Recidiven ungewöhnlich in die Länge ziehen.

Insbesondere kann das Scrofoloso bei nachstehenden Affectionen einzelner Organe seine Heilkraft entfalten:

1. Auf die Haut bei acuten und chronischen Hautausschlägen jeder Art mit oder ohne Fieber; Furunkeln, Pestblattern, Pocken, Krätze, Fisteln, Grind und Nagelgeschwüren;

2. auf das Nervensystem und das Gehirn bei allen Arten nervöser Leiden, wie klonischen und tonischen Krämpfen, Fraisen, Epilepsie, Veitstanz, Hysterie, Geisteszerrüttung, Migräne und andern neuralgischen Schmerzen in den verschiedensten Theilen des Körpers; Nervenschwäche (Neurasthenie.)

3. auf die Augen bei Entzündungen, grauem Staar, schwarzem Staar, Hornhautflecken, Augensternvorfall, Thränenfisteln, Wassergeschwulst des Augapfels; scrophulöser Augenentzündung, Sehschwäche, Kurzsichtigkeit.

4. auf die Ohren bei Taubheit, Schwerhörigkeit, Kitzel und Schmerz in derselben, Katarrh, Entzündung;

5. auf die Nase bei Ozaena, acutem und chronischem Schnupfen, und Entzündungsgeschwulst scrophulöser Kinder, Nasenentzündung;

6. auf die Zähne und das Zahnfleisch bei Zahnschmerzen, schwierigem Zahnen, Scorbut, Zungenentzündung;

7. auf den Hals bei katarrhalischer und granulöser Halsentzündung, Diphtheritis, chronischer Halsdrüsenentzündung und Mandelentzündung;

8. auf die Verdauungsorgane bei gastrischem Fieber und allen sonstigen Arten gastrischer Affectionen, Uebelkeit, bei Seekrankheit, asiatischer und einheimischer Cholera, Erbrechen, Appetitlosigkeit, Heißhunger, Magenkrampf.

9. auf die Athmungsorgane bei Grippe und nervösem Asthma, Kehlkopfentzündung, Erkältungskatarrhen;

10. auf den Unterleib bei Bauchwassersucht, Diarrhöe mit oder ohne Uebelkeit und Erbrechen, hartnäckiger Verstopfung lymphatischer Personen; Katarrh.

11. auf die Harn- und Geschlechtsorgane bei Personen, welche zu Drüsenanschwellungen und Blennorhagien geneigt sind, bei Impotenz, Schwäche der Genitalien in Folge Onanie und sonstiger Ausschweifungen, bei Blasenentzündung, Prostata-Leiden, Lähmung und Nierenleiden aller Art;

12. auf die Gelenke und Muskeln bei spontaner Luration, Gelenkrheumatismus, Gicht, Kniegeschwulst, Frostbeulen, Atrophie, Schwäche, Lähmung.

Das Scrofoloso findet also seine Anwendung mit einem Worte bei allen scrophulösen und rhachitischen Krankheiten, und äußert schließlich noch eine besondere Kraft bei allen Arten von Vergiftungen, namentlich den Folgen übermäßigen Quecksilbergebrauches und anderen Arzneiintoxicationen.

Scrofoloso nuovo oder Nr. 2

ist nicht etwa eine Verdünnung des Scrofoloso Nr. 1, sondern ein eigenes aus ganz verschiedenen Stoffen gewonnenes Mittel. Diese Bemerkung gilt übrigens auch für alle anderen Nummern irgend einer Serie von Heilmitteln, welche einander zwar in ihrer Grundwirkung auf

Lymphe oder Blut ähnlich sind, so daß eine substituirt werden kann, wenn die Wirkung der anderen ausbleibt oder aufhört, aber dennoch in ihren Specialwirkungen für bestimmte Fälle sich unterscheiden.

Das Scrofoloso Nr. 2 wirkt zwar meist langsamer, dabei aber eingehender und gründlicher als Nr. 1 und dennoch weit milder. Aus den erstangeführten Gründen kann es oftmals besonders bei chronischen Leiden, dazu dienen, eine Heilung, die mit Scrofoloso Nr. 1 angebahnt wurde, zu beendigen.

Dieses Mittel steht sozusagen zwischen dem Scrofoloso und Angioitico und ist deshalb besonders für Personen gemischter Constitution indicirt, sowie angioitischen, welchen das Scrofoloso[1] Schwindel, Verstopfung oder Hitze verursucht.

Seine specielle Wirkung erstreckt sich:

1. auf die Haut bei Aussatz, Warzen, Nesselfieber, chronischen Hautausschlägen, namentlich solchen, welche dem Scrofoloso[1] oder [5] Widerstand leisteten, ferner bei eiternden, aber nicht krebsartigen Wunden, Ausfallen der Haare;

2. auf das Gehirn- und Nervensystem bei Migräne, Ueberreiz der Nerven im allgemeinen und bei Epilepsie, Nymphomanie, und Sciatique im besonderen, Wadenkrämpfen;

3. auf die Augen bei Entzündung der Lider- und Regenbogenhaut, granulöser Augenentzündung, Eiterung der Hornhaut, Star;

4. auf die Mundhöhle bei Zahnschmerz mit Wangengeschwulst oder Geschwulst der Drüsen am Unterkiefer;

5. auf die Verdauungsorgane bei Heißhunger und Verdauungsbeschwerden, welche von Anämie oder Nervenschwäche hervorgerufen werden;

6. auf die weiblichen Brüste bei Abschürfung der Warzen und mangelhafter Milchabsonderung;

7. auf die Drüsen bei Anschwellung derselben, Kropf;

8. auf den Hals bei katarrhalischem Husten, Heiserkeit und Croup;

9. auf den Unterleib bei Brüchen kleiner Kinder in Folge von Schreien;

10. auf die Harn- und Geschlechtsorgane bei Blasenkatarrh, chronischer Gonorrhöe (in Verbindung mit Venereo), bei Gries- und Steinleiden, die dem Scrofoloso[1] widerstanden haben; Gallensteinen;

11. auf die Knochen und Muskeln bei Lähmung der Hände, Rhachitis, Knochenfraß an Stelle des Nr. 1, wenn dieses nicht mehr wirkt und bei allen gichtischen Zuständen.

Scrofoloso 3 oder doppio

ist namentlich äußerlich, in Compressen und Bädern angewandt, sehr wirksam bei allen Arten von Schmerzen, bei Beulen und Geschwulsten u. s. w. Innerlich kommt es hauptsächlich in Verwendung, wenn die Nummern 1 und 2 nicht genügend wirken, außerdem hat es aber noch specielle Wirkung:

1. Auf die Haut bei Flechten im Gesicht und auf dem Gesäße; Wunden;

2. auf das Gehirn- und Nervensystem bei Kopfschmerzen, die durch Mißbrauch von Spirituosen oder Ueberanstrengung des Geistes entstanden sind, Convulsionen, epileptischen Anfällen und Starrkrampf; bei Rückenmarks- und Nervenschwäche, besonders in äußerlicher Anwendung;

3. auf die Mundhöhle bei Zungenverhärtung, Mandelentzündung mit und ohne Eiterung;

4. auf die Harn- und Geschlechtsorgane bei Affectionen des Harnkanales und der Genitalien in Folge unterdrückten Schleimausflusses, bei Entzündung dieser Organe;

5. endlich bei Gastralgie, Herzleiden, Schluchzer, Abzehrung scrophulöser Kinder, physischer Schwäche im Allgemeinen und speciell auch Schwäche der Beine bei Kindern, welche darum das Gehen schwer lernen.

Scrofoloso 5

hat, wie bereits angedeutet wurde, neben Nr. 1 den ausgebreitetsten Wirkungskreis. Es bildet gewissermaßen einen Uebergang von den Scrofolosi zu den Cancerosi und kann deßhalb, ausgenommen bei Krebs und Uterusleiden, die letzteren oft ersetzen. Aeußerlich in Bädern oder Compressen angewendet, verdient es vor allen anderen Scrofolosi den Vorzug. Seine Wirkung ist weniger eiternd und darum unter Umständen oft schneller als die des Scrofoloso Nr. 1.

Seine specifische Wirksamkeit äußert es:

1. auf die Haut bei allen chronischen Hautausschlägen, kalten Geschwülsten, Elephantiasis, Ekzem, Gesichtswolf, Lupus der Nasenflügel und Frostbeulen. Als Hautmittel ist es fast allen anderen Scrofolosi voran und empfiehlt sich besonders zu Einreibungen und Bädern bei derlei Leiden.

2. auf das Nervensystem bei Krankheiten des Rückenmarkes, Ischias;

3. auf die Augen bei einfachen und granulösen Entzündungen und Anschwellung der Augenlider;

4. auf den Hals bei Kehlkopfentzündung (neben Canceroso 2), Bräune, bei Halsentzündung als Gurgelung, bei Kropf;

5. auf Drüsen bei Anschwellungen und Entzündungen derselben, speciell auch bei Ohrspeicheldrüsenentzündung, chronischem Stockschnupfen.

6. auf die Verdauungsorgane bei Verdauungsbeschwerden, insbesondere solchen, denen ein Leberleiden zu Grunde liegt, desgleichen bei periodischen Magenbeschwerden, bei welchen das Scrofoloso Nr. 1 gar keine Wirkung ausübt; bei chronischen Leberleiden in Verbindung mit Febbrifugo; bei Magenbeschwerden infolge zurückgetretener Hautausschläge;

7. auf die Harnorgane bei den verschiedensten Nieren- und Blasenleiden, Harnruhr, Blasenkatarrh, Gries, Stein, Bettnässen;

8. auf den Unterleib bei Diarrhöe, welche den anderen Specificis, dem Scrofoloso[1], Scrofoloso giappone oder Angioitico nicht weichen will. Es wird alsdann mit bestem Erfolg alle 2 Stunden eine Lösung von 5 Körnern in 1 Löffel voll Arac oder Cognac verabreicht; ferner bei Hartleibigkeit, Schwindsucht der Gedärme, Kolic, blinden Hämorrhoiden.

Endlich wirkt das Scrofoloso[5] noch ausgezeichnet bei Typhus in Verbindung mit anderen, je nach den Erscheinungen zu wählenden Mitteln, ferner bei Gicht, und acutem chronischen Rheumatismus, giftigen Insectenstichen und endlich ist es auch ein ausgezeichneter Ersatz für Scrofoloso Nr. 1 bei Frauen, bei welchen das erstere durch seine Wirkung auf die Blutgefäße ein vorzeitiges Eintreten der Menstruationen herbeigeführt, und denen auch Scrofoloso[2] nicht entsprochen hatte.

Scrofoloso 6

ist ein besonderes Specificum bei allen Affectionen der Blase und der Nieren und wird hierin von keinem an-

deren Scrofoloso übertroffen. Außerdem wirkt es günstig bei Magenerkältungen nach einem kalten Trunk, bei Magenverderbnis durch Säuren, bei Altersschwäche, Schwäche und Zittern der Muskel und Gelenke, bei Melancholie, rothlaufartigen Entzündungen, Contusionen, Sehnen-Entzündungen, Fingergeschwüren und hartnäckigen scrophulösen Wunden.

Der Wirkungskreis dieses Mittels ist, wie man sieht, zwar ein beschränkter, aber seine Arbeit ist eine viel energischere als die des Nr. 1 für die bestimmten Fälle.

Scrofoloso giappone.

Dieses Heilmittel steht in seiner Wirkung zwischen dem Scrofoloso und dem Febbrifugo und kann daher unter Umständen bei den Erkältungsfiebern, allen lymphatischen Krankheiten, bei denen Leber oder Milz in Mitleidenschaft gezogen sind, gute Dienste leisten. In diesem Sinne ist es sogar häufig dem Scrofoloso Nr. 1 überlegen, um so mehr, als es auch dessen präservative Wirkung theilt.

Es ist ein unerreichtes Specificum gegen Cholera, Ruhr, Dyssenterie und Diarrhöe, gegen die Influenza in jedem Stadium und jeder Gestalt, gleichviel ob selbe offen oder verlarvt auftritt.

In starken Dosen wirkt Scrofoloso giappone vorzüglich gegen Migräne und ähnliche Neuralgien, gegen gastrische und allgemeine Schwächezustände, besonders solche im Gefolge der Influenza.

Bei acuten, vom Fieber begleiteten Ausschlägen und anderen acuten-fieberhaften Krankheiten kann es mit Erfolg statt der Combination von S 1 und F 1 verwendet werden, auch kann es das Febbrifugo vertreten, wenn dieses im Stiche läßt.

Scrofoloso lassativo.

Dieses, das neueste unter den electro-homöopathischen Mitteln, wirkt specifisch auf die Darmfunctionen, derart, daß es die Ausscheidung der Fäces beschleunigt. Es wird in der Dosis von 5—10 Korn in 1 Tasse Milch, Suppe, Apfelwein, Himbeerwasser oder in 1 Löffel Honig am besten Abends genommen.

Es ist gut nach einigen Tagen der Anwendung zu pausiren und erst dann fortzusetzen, wenn der Stuhlgang weiterer Nachhilfe bedürftig erscheint.

Die Wirkung ist milde und unschädlich.

In der gewöhnlichen Verdünnungsform wird Lassativo weniger angewendet, da es zu kräftig wirkt.

Marina.

Dieses zu den Scrofolosi gehörige Mittel hat sich bis jetzt namentlich bei Augenleiden gut bewährt; so bei Staar, Hornhautflecken und Trübungen. Seiner kräftigen Wirkung wegen sind in der Regel nur schwache Dosen nöthig und zwar innerlich sowohl wie äußerlich.

Die Angioitici.

Diese Mittel reinigen das Blut und regeln dessen Circulation; sie wirken also nicht nur auf die Blutmasse selbst, sondern auch auf die, seinem Umlaufe dienenden Organe: das Herz, die Aorta und das weitverzweigte System der Arterien, Venen und Capillaren.

Weil aber die Verderbtheit des Blutes oftmals auch eine Verderbtheit der Lymphe und umgekehrt erzeugt, wie beispielsweise beim Krebs, Rheumatismus, überhaupt bei Dyskrasien, so ist es bei der Behandlung solcher Fälle auch nöthig, die Antiangioitici mit den Antiscrofolosi

oder den Anticancerosi abwechselnd zu gebrauchen oder auch mit diesem oder jenem Specialmittel, wenn vielleicht ein bestimmtes Organ, welches in den Wirkungskreis eines solchen fällt, besonders angegriffen erscheint.

Wenn also z. B. bei gewissen Störungen des Blutsystems, wie bei Krampfadern, Herzerweiterung &c. gleichzeitig eine Leberverschleimung eintritt, oder bei Venenentzündungen eiterige Stoffe in die Leber dringen, so sind hierfür besonders die Febbrifughi am Platze, d. h. man wechselt im Gebrauch innerlich und äußerlich die Angioitici mit den Febbrifughi ab.

Die Antiangioitici sind demnach die Hauptmittel für vollblütige oder blutarme, kurzum für blutkranke Personen; sie dürfen aber auch nicht fehlen bei der Behandlung von Kranken, die, wenn auch keines der sogenannten angioitischen Anzeichen besonders hervortritt, sanguinischen Temperaments sind.

Solche haben gewöhnlich lebhaften, raschen, aber regelmäßigen Puls, gesundes Aussehen, ein oft besonders entwickeltes Muskelsystem, sie sind meistens lebhaften, fröhlichen Sinnes, der aber auch mit Jähzorn und gedrückter Stimmung wechseln kann, wenn, wie schon erwähnt, eine Leberaffection, etwa Ueberfluß von Galle, oder ein Fehler in der Bereitung oder Absonderung derselben &c. vorliegt.

In einem solchen Fall vereinigt sich mit der Zeit, durch Veränderungen im organischen System, das sanguinische mit dem cholerischen (galligen) Teperament; sie verbinden sich miteinander, d. h. es tritt je nach dem momentanen Vorherrschen der dem sanguinischen oder cholerischen Temperament zu Grunde liegenden Ursache, bald das eine, bald das andere mehr hervor.

In Bezug auf die Art der Anwendung der Antiangioitico ist zu erwähnen, daß sie weitaus öfter in schwachen Dosen, d. i. II. oder III. Verdünnung, als in

starker, d. i. I. Verdünnung entsprechen. Namentlich sind sensible, nervöse und darunter besonders wieder hysterisch angelegte Personen, und vor Allem schwer Herzleidende ungeheuer empfindlich gegen die Wirkungen des Anti-angioitico, so daß sie selbst von der III. Verdünnung noch Herzklopfen, Beengung, namentlich aber nervöse Zustände aller Art fühlen können.

Solche thun gut, zu Anfang der Kur dieses Mittel entweder nur äußerlich in Anwendung zu bringen oder täglich nur 3—5 Kaffeelöffel voll, d. i. etwa alle 2—3 Stunden einen Kaffeelöffel voll der III. Verdünnung zu nehmen. In den seltenen Fällen, wo dieß nicht entsprechen sollte, würde man statt der Verdünnung täglich 1—3 Körner trocken reichen, bis sich der Organismus allmählig an das Mittel gewöhnt hat. — Dann kann man mit Vorsicht die Dosis erst *quantitativ* und schließlich auch *qualitativ* verstärken.

Im Allgemeinen läßt sich sagen, daß die I. Verdünnung meistens nur entspricht, wenn bei sonst normalem Zustand, besonders des Herzens und des Nervensystems, die Bewegung des Blutes beschleunigt, die Erweiterung der Gefäße, der Capillaren, der feinsten mit freiem Auge nicht unterscheidbaren Blutgefäße, welch letztere netzartig ausgebreitet, das System der Arterien und Venen verbinden, bezweckt werden soll, wie z. B. um die Körpertemperatur zu erhöhen, eine zurückgehaltene Menstruation hervorzurufen oder eine zu schwache zu verstärken, nur muß man nicht erwarten, daß dieß immer in einigen Stunden geregelt werden kann.

Die II. Verdünnung dagegen trägt zur Verlangsamung des Blutlaufes und zur Zusammenziehung der Blutgefäße und demnach auch zur Herabsetzung der Bluttemperatur bei, entspricht also bei congestiven Zuständen; doch kann

und muß sogar dieselbe in solchen Fällen oftmals durch die III. Verdünnung ersetzt werden.

Die III. Verdünnung ist außerdem noch am Platz bei allen schweren und organischen Krankheiten des Herzens. In solchen Fällen sollte man eigentlich nie unter der III. Verdünnung die Kur beginnen, denn das Herz und das Circulationssystem überhaupt ist äußerst empfindsam und verlangt, namentlich in nicht normaler Verfassung, eine äußerst schonungsvolle Einwirkung; es ist darum keineswegs ausgeschlossen, daß man in solchen Fällen nicht noch weit über die III. Lösung hinausgehen dürfte. Darum ist ja auch in keinem Leiden die äußerliche Behandlung von solcher Wichtigkeit, wie bei den Herzleiden, wo sie unter Umständen sogar unentbehrlicher sein kann als die innerliche. Von dieser großen Empfindlichkeit gibt schon der Umstand Zeugniß, daß selbst die Einreibungen mit Electricität oder Salbe, wenn sie in schweren Erkrankungen nicht ganz leicht und sanft vorgenommen werden, eine vermehrte Erregung oder sonstige Zustände hervorrufen können. Manchen Personen bekommen namentlich in der Reconvalescenz die trockenen Körner — 1/2- oder 1-stündlich 1 Korn — besser als die Verdünnungen; dieses Bedürfniß ergibt sich von selbst von dem Augenblicke an, wo das Mittel — obwohl die Symptome auf die Nothwendigkeit seines Gebrauches hindeuten — in keiner Nummer und keiner Verdünnung mehr einen günstigen Einfluß ausübt. Außerdem sei noch bemerkt, daß man bei Blutungen auch vorerst immer mit schwachen Dosen einzuwirken trachten und auch bei trocken gegebenen Körnern nicht leicht zu mehr als einem auf einmal greifen soll. In Fällen dagegen, wo der Herzschlag stockt, und das Leben zu erlöschen droht, bei lebhafter Aufregung oder im Laufe einer organischen Erkrankung des Herzens, da können viele Körner auch, auf einmal genommen, von köstlicher Wirkung

sein. Ferner können, bei nicht speciell Herzleidenden, 1—3 Körner in 1/8 Liter Wasser nüchtern auf ein- bis zweimal, oder 7—9 Körner trocken genommen und dieß längere Zeit fortgesetzt, einen äußerst guten Einfluß auf die gestörte Verdauung ausüben, wie dieß bei Lymphatischen mit Scrofoloso der Fall ist. Hier wie überall muß man sich den Eigenthümlichkeiten eines jeden einzelnen Organismus anbequemen, denn was dem einen entspricht, muß, trotz ganz gleicher Umstände, nicht auch jedem anderen passen.

Neben der allgemeinen eingangs erwähnten Bestimmung, welcher die drei Angiotici entsprechen, kommt auch jedem Einzelnen von ihnen der Erfahrung gemäß eine specielle Heilkraft gegen besondere krankhafte Zustände, die hier folgen, zu.

Angioitico 1.

Es ist das Specificum des arteriellen Systems und von den drei Angioitici dasjenige, welches innerlich die schwächsten Dosen verlangt; es entspricht hauptsächlich vollblütigen, leicht reizbaren, nervösen, zu sitzender Lebensweise verurtheilten Personen, weil es vorzugsweise die gestörte Blutbewegung regelt und wirkt gegen alle Unregelmäßigkeiten und Krankheiten der Kreislaufsorgane, d. h. des Herzens, der Pulsadern und der Haargefäße. Dazu gehören hauptsächlich Herz- und Herzbeutelwassersucht, Pulsadergeschwulst, Wassergeschwulst an den Füßen in Folge von gestörter Blutcirculation, auch starken Blutverlusten, Schlagfluß mit Bluterguß und einseitger oder doppelseitiger Lähmung, Ohnmacht, von Stockung des Herzschlages herrührend. Es wirkt ferner bei Krampfadern und Venenerweiterung, bei allen rothlaufartigen und anderen acuten und chronischen Entzündungskrankheiten, von der einfachen catarrhalischen Entzündung (Croup) an-

gefangen, bis zu den Entzündungen des Herzens, des Herzbeutels, der Venen, der Pulsader und Blutgefäße der Hirnhaut, der Aorta, der Lunge, des Rippenfelles, der Leber und aller übrigen Organe, namentlich auch bei der acuten Halsmandelentzündung, der Entzündung der Gelenke, besonders wenn damit Anschwellungen verbunden sind. Es leistet die besten Dienste bei allen activen Congestionen, besonders auch gegen das Gehirn, bei Schwindel, Schlafsucht, Geistes- und Rückenmarkskrankheiten, die darauf zurückzuführen sind, ebenso bei Netzhautablösung und der dieser meist vorausgehenden Netzhautentzündung, bei Nasenbluten, krankhaften Blutverlusten aller Art, bei Kinnbacken-Starrkrampf, krampfartigen, auch neuralgischen Zuständen aller Art, wenn die Ursache auf eine gestörte Circulation des Blutes zurückzuführen ist.

Angioitico nuovo oder 2.

Wie Angioitico 1 als Specificum für alle Krankheiten hingestellt wurde, die auf einen Fehler in der Circulation des Blutes zurückzuführen sind, so kann man Angioitico 2 als ein Specificum gegen jene Leiden bezeichnen, deren Ursache auf einer falschen Blutmischung beruht; außerdem richtet sich seine Wirkung besonders auf das venöse System. Es ist also insbesondere bei den schweren Dyskrasien wie Krebs zu verwenden, wobei allerdings der Fall eintreten kann, daß man es erst dann anwendet, wenn z. B. Blutungen, Entzündungen &c. durch Angioitico 1 besiegt worden sind. Eine solche schlechte Blutmischung kann von Natur bestehen, d. h. angeerbt sein, oder durch fortgesetzt unzweckmäßige Lebensweise und Ernährung erworben werden.

Sie kann aber auch durch anderweitige innere schwere oder langdauernde Krankheitsprocesse, in Folge der nachtheiligen Rückwirkung auf die Blutbildung oder durch äußere

Einwirkung krankheitserregender Miasmen, wie bei den epidemischen acuten Hautausschlägen, entstehen, und dieses Mittel hat daher auch bei allen acuten, ansteckenden Ausschlags- wie syphilitischen oder gonnorhoischen Erkrankungen, und bei Leiden, die auf solche zurückgeführt werden müssen, in Anwendung zu kommen.

Es läßt sich demgemäß ferner empfehlen bei Harnruhr, den meisten Blasenleiden (auch bei Kindern), bei Pyämie, d. i. Blutvergiftung durch Eiter, die im Verlauf schwerer Krankheiten, wie z. B. bei Typhus als letztes Stadium oder durch Uebertragung mittels ärztlicher Instrumente auftreten, eiterigen Entzündungen bei Gicht, Gelbsucht, bei Fettsucht, sowie bei Anlage zu krankhafter Fettleibigkeit, Wassersucht, Krebsleiden. Es bewährt sich auch bei organischen Herzfehlern und den darauf zurückzuführenden Leiden. Dieser Art von Kranken, wie auch den Lungensüchtigen, bekommt es oft ganz entschieden besser als Nr. 1; ebenso den Frauen bei allen den unzähligen Leiden, denen diese in den verschiedenen kritischen Momenten und Zeiten unterworfen sind. Es reinigt und heilt verwundete, zerrissene, gequetschte Gewebe, schließt, wenn es äußerlich sofort in Umschlägen zur Anwendung kommt, Schnitt- und dergleichen frische Wunden mit einer unglaublichen Schnelligkeit. Außerdem kann man dem Angioitico 2 keineswegs absprechen, daß es nicht unter Umständen und namentlich bei gewissen Personen, auch die nämlichen, ja bessere Dienste leisten kann, als Angioitico 1. Es gibt Naturen, denen es schon deßhalb besser entspricht, weil es in seiner Wirkung tiefergehend, aber doch auch wieder milder ist als Angioitico 1. Es wird deßhalb oftmals vorkommen, daß man nach den vorliegenden, dem Angioitico 1 zukommenden Symptomen erst dieses zu reichen und nach einiger Zeit zu Nr. 2 überzugehen hat. Es wirkt unter Anderem bei den angioitischen Constitutionen auf den Magen, wie das Scrofoloso bei

den mehr lymphatisch angelegten. Eine noch besondere Specialität ist, daß es zum äußeren Gebrauch den anderen Angioitici vorzuziehen ist.

Angioitico 3.

Dieses Mittel in seiner Wirkung dem Angioitico[1] verwandt, ist aber milder und dennoch oft noch durchgreifender in seiner Wirkung als dieses und als Nr. 2, vereinigt aber sonst in vieler Richtung die Wirkungen dieser beiden, gleich gut geeignet für die innerliche wie für äußerliche Anwendung. Es stellt namentlich die Leitungskraft der Nerven her, wenn sie verloren war, in Folge dessen die Electricitäten keine Wirkung äußern konnten. Ein Korn trocken Morgens und Abends, bringt einen erquickenden Schlaf. 9 Körner längere Zeit Morgens nüchtern genommen, können gegen Verstopfung wirksam sein. Es ist neben dem Scrofoloso ganz besonders bei Blutarmuth oder Bleichsucht zu empfehlen, wie auch nach großen Säfteverlusten durch Fieber oder andere schwere Krankheiten, durch welche die Zahl und Energie der rothen Blutkörperchen verringert wird. Bei Pulsadergeschwülsten, bei allen Schmerzen, die von gestörter Circulation herrühren, wenn Angioitico[1] nicht den gewünschten Erfolgt bringt, bei nervöser Aufregung (in kleinen Dosen), im sogenannten Kindbettfieber, bei Keuchhusten, Krupp, Flechten und noch in vielen anderen complicirten Fällen, kann dieses Mittel neben den übrigen entsprechenden, namentlich auch in der Reconvalescenc, zur Vervollständigung einer Cur neben den anderen Mitteln zur Anwendung gebracht, gute Dienste leisten.

Die Anticancerosi.

Diese Mittet entfalten ihre specifische Wirkung im Allgemeinen gegen alle constitutionellen Krankheiten, die

dem Angioitico und Scrofoloso Widerstand leisten, d. i. gegen jede in dem schwersten Stadium angelangte scrophusöse Krankheit, wie Drüsenverhärtung, kalte Geschwülste, alle mit organischen Veränderungen, destructiven Processen, Zerfall, Wucherung oder Verschwärung verbundenen Leiden, Krankheiten, die krebsartig sind oder doch mit der Zeit es werden können, und gegen welche sich das Antiscrofoloso wirkungslos erweist.

Die Anticancerosi zeichnen sich auch dadurch aus, daß sie ihren heilenden Einfluß nicht nur auf die Lymphe, wenn sie stark verdorben ist, sondern auch mittelbar auf das Blut geltend machen. Darum kann die Wirkung der Cancerosi, gleichwie die des Linfatico mehr eine universelle genannt werden.

Die Heilung der schwersten Krankheiten: der Beulen, des Krebses ꝛc. ist sicher, so lange nicht die Lebensorgane zu sehr zerstört sind, oder die Zerrüttung der Kräfte, der Fortschritt des Uebels und die Schnelligkeit seines Umsichgreifens noch nicht auf dem Punkte angelangt sind, wo dem Mittel nicht mehr die zur Reinigung des Blutes nothwendige Zeit bleibt. Das ist besonders der Fall, wenn der Auflösungsproceß schon begonnen hat. In diesen äußersten Fällen verliert man wohl die Gewißheit der Heilung, aber keineswegs die Gewißheit, die Schmerzen zu vermindern, die Todesstunde hinauszuschieben und vor allem sie zu erleichtern. Gewiß auch schon eine große, eine unschätzbare Wohlthat!! „Steure der Krankheit gleich anfangs; zu spät wird jede Arznei sein, hat durch Zögerung schon Stärke das Uebel erlangt!“ das heißt, man soll das Uebel in seinem Entstehen bekämpfen und nicht warten, bis der Mensch todt oder doch nicht mehr zu heilen ist. Aber nur selten appellirt man bei solch' schweren Uebeln im Entstehen oder

im ersten Stadium an die Heilkraft der Cancerosi. Meistens läßt man erst das Uebel weit um sich greifen, dann kommen noch Messer und Morphium an die Reihe und schließlich, wenn diese ihre Schuldigkeit gethan, d. h. den Organismus bis auf die letzte Faser zerstört und den tödtlichen Ausgang beschleunigt haben, dann verlangt man Wunder von der Heilkraft der electro-homöopathischen Mittel. Und doch kann und darf nicht verhehlt werden, daß schon nach einer erstmaligen Operation die Garantie für eine vollständige Heilung nicht mehr mit voller Sicherheit gegeben werden kann, und daß diese Ungewißheit sich natürlich mit jedem weiteren operativen Eingriff allmählig zur Unmöglichkeit steigern muß. Die erste Wirkung der Anticancerosi ist oft die, daß sie das Uebel zu verschlimmern scheinen; der Grund hiervon liegt in der Arbeit des Mittels selbst, welches die Tiefen des Organismus aufwühlt, um die Krebskeime auszutreiben und in gewisser Beziehung die lebenden Theile von denjenigen zu trennen, welche sich schon in dem Zustande abgestorbener Elemente befanden. Manchmal scheint auch die gute Wirkung stille zu stehen, während der Zeit, die nothwendig ist, damit das Heilmittel durchdringe, und wenn wir uns so ausdrücken dürfen, den Organismus sättige. Aber wenn dieser Augenblick der Sättigung eingetreten ist, beginnt die Heilung und geht mit beschleunigter Schnelligkeit vor sich. Die Behandlung dieser Krankheiten kann Monate lang dauern, oftmals auch Jahre, mehr oder weniger Zeit in Anspruch nehmen, je nach dem Stande des Uebels, welches bekämpft werden soll. Es können sich ganz absonderliche Schwierigkeiten in den Weg stellen; Stillstände, selbst theilweise Rückfälle, durch welche man sich nicht entmuthigen lassen darf. Die Ausdauer wird schließlich triumphiren; sie wird sicher triumphiren, soweit es menschenmöglich ist; denn die Mittel sind untrüglich. Gerade in solch verzweifelten hartnäckigen

Fällen wird man die verschiedenen Nummern, die Homonyme dieses Mittels schätzen lernen.

Zu beachten ist, daß, wenn mit der Behandlung des Krebses einmal begonnen wurde, dieselbe niemals unterbrochen werden darf; man würde sich Rückfällen aussetzen, die oft nicht wieder gut zu machen wären. Dies muß aus vielfacher Erfahrung speciell betont werden; zugleich aber wollen wir der irrigen Ansicht begegnen, als ob jeder, der einmal zum Enschluß gekommen, das Canceroso in Anwendung zu bringen, innerlich oder äußerlich, es sein Leben lang nehmen müßte. Die speciell ausgesprochene Gefahr gilt hauptsächlich für ausgeprägte Krebs- und dyskratische Leiden. Aber immerhin sollte man bei sehr schweren Erkrankungen die begonnene Kur nicht unterbrechen, auch wenn Canceroso nicht mit inbegriffen ist. Uebrigens wird dasselbe in solchen Fällen selten fehlen dürfen. Wenn der Organismus einmal an die ihm zukommenden wirklichen Heilmittel gewöhnt ist, vermag er bei ihrer vorzeitigen Entziehung sein Bedürfniß danach auf allerlei mehr oder minder energische Weise kund zu geben, was von solchen, die aus Mangel an Vertrauen oder Verständniß die Kur aufgeben, nicht erkannt wird und durch die darauffolgenden anderen Kuren zu immer verwickelteren Zuständen führen kann. Ein Schwerkranker, d. h. bei den anderen Heilmethoden Aufgegebener, wird, wenn er die mit electro-homöopathischen Mitteln begonnene Kur schnell abbricht, auch rascher seinem Lebensende entgegeneilen.

Die Anticancerosi, welche bei Behandlung des Krebses den Vorzug verdienen, sind: Canceroso ^{1}, Canceroso ^{4}, Canceroso ^{5}, Canceroso ^{6}, TCB und Canceroso ^{10}.

Canceroso 1.

Man kann wohl sagen, daß diesem Mittel eine allgemeine und aus der Reihe der Anticancerosi die ausgedehnteste Wirkung zugesprochen werden darf. Vor Allem ist es ein Specificum bei allen Frauenkrankheiten, sie mögen wie immer heißen und wann immer auftreten. Ein Verbot ihrer Anwendung in den kritischen Zeiten und Zuständen, denen das Frauengeschlecht unterworfen ist, wie bei den meisten anderen Kurmethoden, giebt es hier nicht. Im Gegentheil, es ist eine begründete und durch vielfache Erfahrung erwiesene Thatsache, daß die electro-homöopathischen Heilmittel und darunter namentlich das Canceroso[1] gerade in diesem Fälle, eine erhöhte Heilkraft entwickeln. So wirkt das Anticanceroso gegen Gebärmutterkrämpfe, schwere Entzündungen, Krebse, Geschwülste und Verhärtungen des Eierstocks, gegen wässerige, schleimige, körnige Gebärmutterentzündung, ob acut oder chronisch, weißen Fluß, Gebärmutterpolypen, Vergrößerungen des Mutterhalses, acute und chronische Scheideentzündungen 2c.

Canceroso[1] spielt ferner besonders bei allen Krebsleiden die erste Rolle, d. h. hat immer vor allen anderen Cancerosi in Anwendung zu kommen; erst wenn es nicht oder nicht mehr entspricht, ist der Zeitpunkt für das andere, eventuell bekannte Specificum aus dieser Serie gekommen.

Mit dem Canceroso[1] kann auch die habituelle Verstopfung geregelt werden, selbst jene, die seit 20 und 30 Jahren bestanden hat; meistens ist in solch einem Fall die II. oder die III. Verdünnung die wirksame; es kann aber, wie wir aus Erfahrung wissen, auch Fälle geben, in denen die I. Verdünnung allein zum Ziele führt. Jedenfalls hat man es im Versagungsfalle, um sicher zu sein,

daß das Mittel nicht das entsprechende ist, bevor es durch ein anderes ersetzt wird, in allen drei Verdünnungen je eine Zeit lang zu gebrauchen. Außerdem darf das Canceroso[1] auch noch als eine Art Specificum angesehen werden gegen acute und chronische Katarrhe aller Art, in der Diphtheritis innerlich wie äußerlich, namentlich zu Gurgelungen, bei Lungen-, Gehirnentzündung, überhaupt allen entzündlichen und katarrhalischen Erkrankungen der drüsigen und serösen Organe, wenn Angioitico und Scrofoloso nicht genügen, so bei der Unterleibsentzündung, Hals-, beziehungsweise Mandel- und Ohrspeicheldrüsenentzündung; ferner bewährt es sich in hartnäckigen Augenentzündungen, namentlich den granulösen, bei grauem und grünem Staar, chronischer Kehlkopfentzündung, der granulösen, wie der geschwürigen Bronchitis, Gicht, insbesondere der chronischen, deformirenden und mit Ablagerungen verbundenen, bei Geschwülsten aller Art, namentlich der weißen Geschwulst, wie auch bei allen suppurativen Processen; ferner bei allen Krampfanfällen, den verschiedenen nervösen Affectionen hysterischer Personen, wie den Schwächezuständen der Greise. Es zeichnet sich auch aus bei den Herzkrankheiten, namentlich Affectionen der Herzmuskeln, ebenso bei Ansatz zur Wassersucht, namentlich der Bauchwassersucht, im Anfang der Lungenschwindsucht, der Lungentuberkeln, der Gehirnerweichung, bei Rückenmarks- wie Geisteskrankheiten, sogenannten fixen Ideen und sonstig überreizten Nervenzuständen, Ischias, namentlich beim weiblichen Geschlecht, und leistet sonst noch die besten Dienste bei chronischen Ausschlagskrankheiten, namentlich im ersten und zweiten Stadium, (später wird es meistens vom Canceroso[5] übertroffen), wie den Flechtenleiden, wenn Scrofoloso[1] und Scrofoloso[5] nicht genügen, bei schwarzen und brandigen Blattern, der Krätze, dem — besonders bei

Kindern häufig vorkommenden — Grind. Schließlich gehören in den speciellen Wirkungskreis des Canceroso[1] noch die verschiedenen Nieren- und Blasen-, namentlich Gries- und Steinleiden im ersten und zweiten Stadium; in weiter vorgeschrittenem kommen meistens höhere Nummern in Frage. Auch bei der Behandlung gewisser Fieberzustände, namentlich im gastrischen und hektischen Fieber und den Folgezuständen des Intermittens, wo Verhärtungen und Anschwellungen vorkommen, spielt es seine Rolle.

Canceroso 2.

Dieses Heilmittel entwickelt in den Fällen, wo es angezeigt ist, eine gelindere, aber zugleich auch tiefer gehende Actionskraft und bekämpft in Folge seiner Affinität zu den serösen Häuten und Hautdrüsen speciell die verschiedenen Arten von Wassersucht, wie Gelenk-, Herzbeutel-, Haut- und Bauchwassersucht, letztere besonders, wenn sie mit der allgemeinen Wassersucht verbunden ist, natürlich immer unter Beifügung der übrigen, auf die betreffenden Organe wirkenden Specialmittel, wie z. B. bei Herzwassersucht: Angioitico; ferner Wasserkopf, Wasserbruch, den Scorbut und von den verschiedenen krebsartigen Affectionen namentlich den Lippenkrebs, die scirrhöse Verhärtung der Lippen und veraltete Geschwüre, ebenso hartnäckige Augenentzündungen, rheumathische und gichtische Affectionen, bei Kindern scrophulöse Geschwulst oder Geschwüre der Nase, Geschwürbildung und Entzündung der Brust, besonders bei Stillenden (im Wechsel mit Angioitico), Drüsenentzündungen, Drüsengeschwülste und sogenannte Sackgeschwülste am Kopf erfordern gleichfalls dieses Mittel. Ferner bewährt es sich bei übermäßigem Schweiß in den Achselhöhlen, namentlich als Zwischenmittel, wenn Canceroso[1], Canceroso[5], Canceroso[6] nicht mehr genügen wollen; bei den verschiedenen Blasen- und Nierenleiden: wie Blasenkatarrh,

Nierenentzündung, Zuckerharnruhr; bei Nierenleiden in Folge eines Falles tritt es dagegen mehr in den Vordergrund, auch bei Bauchfell- und Rippenfellentzündung, Lungenemphysem und bei gewissen Blutstockungen, namentlich in den Capillargefäßen, die sich durch eine bläuliche Färbung der Haut kundgeben, kann es gute Dienste leisten, wie es auch mit Nutzen angewendet wird, namentlich wenn Scrofoloso[1], Scrofoloso[5], Canceroso[1], Canceroso[5] nicht genügen, bei Neigung zu unreinem Teint, den immer wiederkehrenden trockenen und eiterigen Pusteln, den sogenannten Mitessern und der Kupfernase, den Hautkrankheiten des Kopfes, dem besonders bei Kindern so häufig vorkommenden Kopfgrind, wenn mit Scrofoloso[1] oder und Canceroso[1] keine Heilung erzielt wird; bei Krampfadern mit Wunden in der Wade, namentlich beim Uebergang zur Eiterung; in schweren complicirten Fällen von Scharlach, in der Halsbräune. Schließlich werden damit noch bekämpft der Blutschwamm, Epilepsie, Veitstanz und die Folgen von schweren Verbrennungen und Verwundungen in dem Stadium, wo auf die Heilung der Haut eingewirkt werden muß. Es ist auch ein krampfstillendes Mittel, namentlich in trockenen Körnern. Magen-, Brust-, Herzkrampf und auch der Krampfhusten können unter Umständen damit gestillt werden.

Ganz speciell kann es noch empfohlen werden bei acuten und chronischen Bronchialkatarrhen, — je nach Umständen — in II. oder III. Verdünnung allein oder im Wechsel mit Angioitico und Scrofoloso.

Canceroso 3.

Dieses Mittel wirkt bei hartnäckiger Verstopfung, welche weder den C[1], S[1], S[3], S[5] oder Verm. weicht, bei dem sogenannten Brand, bei bösartigen Geschwülsten, wenn Canceroso[1], Canceroso[5] nicht genügen, nament-

lich bei einfacher Entzündungsgeschwulst, Wassergeschwulst des Knies, wie auch bei der weißen Kniegeschwulst und leistet auch gute Dienste bei der Vernarbung von schweren Wunden, in hartnäckig auftretenden Augenkrankheiten, besonders bei Staar und weißen Hornhautflecken, bei sehr hartnäckigen Flechtenleiden und wie die vorausgehenden Cancerosi auch bei dem Kopfgrind; bei Lähmung der Gelenke, der Extremitäten, die sich nach Curationen oder auch in Folge rheumatischer oder gichtischer Affectionen einstellt, überhaupt bei veralteter deformirender Gicht als Zwischenmittel von Canceroso[1], Canceroso[2], Canceroso[5], respective wenn diese versagen, Rückfälle oder hartnäckigen Stillstand zur Folge haben. Es werden damit ferner erfolgreich bekämpft die jetzt so häufig auftretenden Wucherungen aller Art und allen Orts, die Anschwellung der Schilddrüse, Kropf genannt; unter den Krebsleiden spielt das Canceroso[3] seine Rolle, namentlich bei den krebsartigen Geschwüren, bei dem Brust-, auch bei dem Lippenkrebs und dem Weißfluß.

Es kann auch in schweren und hartnäckigen Rückfällen, nach vielen anderen vergeblichen Versuchen, eine oft unerwartete Wendung bringen, namentlich, wo eine allgemeine scrophulöse Anlage bereits schwere organische Störungen hervorgerufen hat, wie z. B. in der chronischen Lungenentzündung mit Eiterung, der Unterleibsschwindsucht, bei Brandwunden, besonders wo auf die Gewebe eingewirkt werden muß.

Canceroso 4.

Diesem Mittel wird mit vollem Recht eine specifische Wirkung zugeschrieben gegen den Krebs, wenn Canceroso[1] nicht genügt und speciell gegen alle Knochenkrankheiten, als da sind: acute und chronische Knochenhaut-, Knochenmark- und Hüftgelenkentzündung, Knochenhaut-

verwachsungen, alle Arten von Knochenfraß, Knochenbrand, Erweichung, Vereiterung, Verkrümmung der Knochen, Knochenauswüchse, Schnittwunden, Verbrennungen, wenn der Knochen angegriffen; gegen das sogenannte freiwillige Hinken, Gelenkverschwärung und zwar in den Hüften, den Knie-, Fuß- und Wirbelgelenken, tertiäre Syphilis, wo die Knochenaffectionen auftreten. — Es kann speciell solchen empfohlen werden, die früher viel an Fiebern, namentlich dem Wechselfieber gelitten haben, wie auch in härtnäckigen Fällen von Zahnbeschwerden, Zahnfleischentzündungen, namentlich gegen Zahnschmerz, der durch Fäule der Zähne hervorgerufen wird. Es leistet auch gute Dienste bei Magengeschwüren, varicösen Wunden, namentlich bei Frauen im kritischen Alter, wo es besonders in Umschlägen angewendet werden kann; bei Gesichtsschmerz, dem so schmerzhaften Tic douloureux, meist im Wechsel mit Febbrifugo; bei Blasenkatarrh nach dem Canceroso[2]; bei Gehirnentzündung besonders in Umschlägen, beim Weißfluß innerlich wie äußerlich, wenn Canceroso[1] und Canceroso[5] nicht entsprechen, was ganz besonders zu beachten ist.

Canceroso 5

ist, wie das Canceroso[1], ein blutreinigendes Mittel, aber im Grunde genommen noch weittragender und tiefer gehend in seiner Wirkung als dieses; es wirkt namentlich äußerlich in Bädern, Einreibungen und Compressen so umfassend und allgemein, daß eine Specificirung kaum möglich erscheint.

Beim innerlichen Gebrauch ist es neben dem Febbrifugo Specificum gegen den Typhus, gegen die Folgen der Wechselfieber und Tuberculisation der Lunge. Bei Lungentuberculose ist es — in Verbindung mit Pettorale und bei hereditärer Anlage auch mit Venereo — jedem

anderen Canceroso vorzuziehen; ferner leistet es gute Dienste bei den verschiedenen Augenkrankheiten (namentlich in trockenen Körnern zwischen den anderen entsprechenden Mitteln) im Aussatz, bei Elephantiasis, hartnäckigen Flechtenleiden, Gesichtsrose, Pestblattern, Gesichtswolf, sogenanntem Lupus, Entzündungsgeschwulst im Gesicht, Drüsengeschwülsten und allerlei Hautausschlägen, die dem Scrofoloso¹, Scrofoloso⁵, Canceroso¹ widerstehen; den verschiedenen Abscessen, Kropf, Geschwürbildungen aller Art, Auswüchsen, Polypen, harten Anschwellung der Lippen, Blasen- und Nierenleiden: Zuckerharnruhr, Eiweißharnen, Nierenentzündung, Nierenschwindsucht; bei Milz- und Leberleiden, besonders wenn Anschwellungen oder Abscesse damit verbunden sind; Ohrenfluß, Schnittwunden, Brand, bei allen Blutkrankheiten: Blutarmuth, Bleichsucht, Scorbut, übermäßiger Menstruation; bei schweren hartnäckigen Verdauungsstörungen, die dem Scrofoloso¹ und Scrofoloso⁵ widerstehen; bei Blähungen, dem Schluchzen, Darmentzündung, Ruhr, Magenleiden, besonders mit Geschwulst oder Erweiterung, auch Geschwüren, anstatt des Canceroso¹; bei Nervenzuständen, Nervenlähmungen, Veitstanz, Somnambulismus, Sonnenstich, Stumpfsinn, Schlaflosigkeit, Migräne, Gehirnerweichung, Rückenmarkentzündung, Zungenentzündung, Mundfäule, Milchfieber (Mangel an Absonderung) Kruppe, Zahnschmerz und Wangengeschwulst; Folgen der Trunksucht und verschiedenen Arten von Wassersucht, besonders wo die Leber mit im Spiele ist, bei der Gicht, namentlich wenn die Heilung einmal sichtlich im Gange ist, ebenso bei dem Podagra, bei der Coxalgie oder dem freiwilligen Hinken und bei Verwachsungen und Steifheit der Gelenke, bei allen syphilitischen Erkrankungen und namentlich möchten wir noch hervorheben seine specielle Wirkung bei Nasenbluten und Blutungen nach Verwundungen, wenn Angioitico und blaue Electricität

versagen. Ueberhaupt kann von diesem Mittel gesagt werden, daß es oft und mit Erfolg das Angioitico vertreten kann, wo dieses entweder im Stiche läßt, oder nicht vertragen wird, wie dieß bei sehr sensiblen Personen vorkommen kann.

Aeußerlich kann es fast bei allen Arten von Schmerzen, Geschwülsten, Geschwüren, Verhärtungen, Entzündungen, Wunden und Krebs, ferner in der Form von Sitzbädern, Clystiren, Einspritzungen bei Hämorrhoiden, Darmgeschwüren, Scheiden- und Uterusleiden Verwendung finden. Seine äußerliche Verwendbarkeit ist so ausgedehnt und mannigfaltig, daß man es fast ein „Universalmittel" nennen könnte, da es wirklich fast nie im Stiche läßt.

Canceroso 6.

Dieses Heilmittel bewährt sich mit Vorzug in allen Fällen von Urinverhaltung, Nierenleiden vorgerückten Stadiums, wenn z. B. in Folge von chronischer Nierenentzündung, der Bildung von Nierensteinen, Zuckerharnruhr, Eiweißharnen, das Nierengewebe erkrankt ist, — innerlich wie äußerlich; bei allen Hautkrankheiten und ihren Folgen, auch bei anderen Mitteln widerstehenden Blasenkatarrhen, Blutharnen, Blasenlähmung im Typhus, wenn Canceroso[5] in seinem günstigen Einfluß nachläßt; im gastrischen Fieber, namentlich wenn die Functionen der Leber hervorragend gestört sind, in all diesen Fällen selbstverständlich im Wechsel mit Febbrifugo. Ferner ist es zu empfehlen, schwächlichen, hektisch angelegten Frauen in verschiedenen Fällen, in denen Canceroso[1], Canceroso[5] ihre Heilkraft entwickeln sollten, es aber nicht vermögen, besonders auch in den Metrorrhagien, bei choleraartigem Durchfall, hartnäckiger Cholerine der Kinder, bei eiternden Geschwüren, dem sogenannten Wurm am Finger, wenn Canceroso[1], Canceroso[4] nicht ge-

nügen und bei verschiedenen Krebsleiden, besonders auch dem Lippenkrebs, wenn bei Anwendung des Canceroso[1], Canceroso[3], Canceroso[5] im Heilungsprozeß hartnäckiger Stillstand eintritt.

Schließlich seien noch besonders erwähnt die neuerdings mit überraschendem Erfolge gemachten Versuche bei Verengerungen, namentlich des Darmes, eventuell im Wechsel mit Scrofoloso[6] und in hartnäckigen Fällen von Verstopfung und dem sogenannten Hexenschuß. Bäder von C[6] gelten als stärkend (tonisch).

Canceroso 10.

Dieses Mittel, eine Zusammensetzung von zehn Anticancerosi, entfaltet in seiner Wirkung eine mehr allgemeine Thätigkeit, wie das Canceroso[1] und Linfatico, und kann neben seiner specifischen Wirkung gegen alle schweren und sich hartnäckig zeigenden Krebsleiden, namentlich bei Magenkrebs, Hautkrebs oder Lupus und in den Fällen empfohlen werden, wo Verhärtungen vorliegen; namentlich Leberverhärtungen; es ist außerdem noch sehr wirksam bei hartnäckiger Verstopfung, die sich mit den übrigen Mitteln nicht bekämpfen läßt und auch dem Einfluß des Canceroso[6], wenigstens für die Dauer, widersteht; es erleichtert den Abgang der Würmer, wenn es mit dem Vermifugo und der gelben Electricität in Anwendung kommt und ist noch besonders wirksam bei schweren Verdauungsstörungen, die dem Scrofoloso[1] und Scrofoloso[5] und Canceroso[5] in keiner Form weichen, bei sehr hartnäckigen Geschwüren auch der Nase, Halsgeschwülsten, Darmentzündung, Bauchfellentzündung, namentlich in Umschlägen am Unterleib, bei Hypochondrie, gelbem Fieber, Nieren- und Blasenleiden aller Art, wenn die früher dagegen empfohlenen Cancerosi nicht ausreichend erscheinen; auch bei Gallensteinleiden, Gelbsucht,

Milzentzündung, Kolik, besonders den damit verbundenen Blähungen, bei Verengerung der Gedärme, wenn das vorher dagegen empfohlene Canceroso[6] nicht mehr genügt, Stauungen im Pfortadersystem. Sehr bewährt ist es neben dem F oder S giapp. gegen chronische Influenza, besonders wo sie mit Magenbeschwerden, Schwäche oder Leberanschoppungen einhergeht oder davon gefolgt ist. In diesen Fällen bewähren sich I. oder starke Lösungen am besten, ebenso Compressen in den Weichen. Bei Emphysem, wenn das Canceroso[2] nicht oder nicht mehr entspricht, Rückenmarkschwindsucht, Erbrechen der Schwangeren, Flechten und anderen Leiden syphylitischen Ursprungs, sowie Katarrhen mit großer Schleimansammlung ist es gleichfalls erprobt.

T. Canceroso B.

Von diesem, einem der letzterfundenen Mittel, weiß man bis jetzt, daß es in allen langsam verlaufenden Heilungsprocessen der Krebskrankheiten, Steinleiden, besonders bei Gallensteinen unter Umständen im Wechsel mit Venereo, wenigstens zeitweise zwischenhinein, gute Dienste leistet, ebenso in hartnäckigen Fällen von Verstopfung und zur leichteren Abtreibung der Würmer, wie auch von Canceroso[10] angegeben wurde. Als eine Art von Specificum kann es neben oder an Stelle des S[6] oder C[6] bei Harnverhaltung, Blasenkrampf und Blasenschwäche angesehen werden. Es wirkt auch gut gegen Trippercondylome in Verbindung mit äußerlichen Tupfungen von grüner Electricität.

Lord.

Mit den Cancerosi innig verwandt, hat sich dieses Mittel gegen Krebs, insbesondere krebsige Verhärtungen

und Magenkrebs bewährt; sowohl innerlich als auch äußerlich anwendbar.

Gute Wirkungen gibt Cord ferner bei Bruchschäden (Hernien), endzündlichen und hartnäckigen Wunden, wo es sich für den äußerlichen Gebrauch vorzüglich mit grüner Electricität verbindet, so auch bei Hühneraugen.

Auch auf den Unterleib, bei Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, ist ihm eine günstige Wirkung nicht abzusprechen.

Dom-fin.

Dieses ist ein Canceroso mit specifischer Wirkung bei Diphtheritis und schweren Rachenleiden; auch bei Schlundkrebs dürfte es zu empfehlen sein.

Seine Anwendung geschieht sowohl innerlich als auch äußerlich in der Form von Gurgelungen, Einreibungen und Pinselungen. Gegen Diphtheritis verbindet man Dom-fin vortheilhaft mit El. roth.

Innerlich und äußerlich soll die Anwendung bei diesem Leiden sehr fleißig erfolgen und z. B. Gurgelnng alle 3—10 Minuten wiederholt werden. Auch gegen diphtheritische Processe an Wunden 2c. ist es mit Vortheil anzuwenden.

Anti mal di mare.

Specialmittel gegen die Seekrankheit und die verwandten Beschwerden, welchen viele Personen auch bei längerem Fahren im Wagen oder der Eisenbahn unterworfen sind.

Auch sonst kann es bei Würgen, Erbrechen, Uebelkeit mit Erfolg genommen werden. Bei Migräne, die mit Erbrechen verbunden auftritt, haben sich starke Dosen davon (sowie von S. giapp.) bewährt.

Für angioitische Personen ist dieses Mittel mit A[1] oder A[3] abwechselnd zu nehmen, da es seiner Grundwirkung nach zu den Scrofolosi gezählt werden muß.

Febbrifugo 1 und 2 (nuovo).

Die beiden Febbrifughi sind Specifica gegen Wechsel- und periodische Fieber, und zwar täglich wiederkehrende, dreitägige oder viertägige Wechselfieber, einfache und verwickelte periodische Fieber, bösartige Fieber, neuralgische intermittirende Leiden, intermittirenden Kopfschmerz, Nervenleiden, deren Sitz sich bis zu den Unterleibs- und Brustnervenknoten, des großen Sympathicus erstreckt; Neuralgie mit Herzklopfen; heftige Athmungsbeklemmung oder nervöses schweres Athmen; magnetische Symptome, wie Ekstase, Somnambulismus, spontanes Hellsehen zufolge nervösen Leidens im Sonnengeflecht, im halbmondartigen Nervenknoten; Hysterisches Eierstocks-Nervenleiden; krankhafte Störungen in den verschiedenen Functionen des organischen oder vegetativen Lebens; Beschwerden der Leber, Milz, wie acute und chronische Leberentzündung, Leberschmerz, chronische Leberverschleimung, Gelbsucht, acute und chronische Milzentzündung, Influenza, Hypochondrie. In allen diesen Fällen ist das Febbrifugo Nr. 1 namentlich zum innerlichen, Nr. 2 zum äußerlichen Gebrauch bestimmt, doch hat letzteres in II. Verdünnung bei Typhus und perniciösen Fiebern auch schon sehr gute Erfolge aufzuweisen und auch sonst häufig im Verlaufe längerer Curen mit Erfolg statt des F[1] innerlich gegeben worden, wenn die Wirkung des Letzteren nachzulassen drohte. Alsdann kann F[1] eben so gut auch zum äußerlichen Gebrauche verwendet werden. Aeußerlich ist es als Umschlag oder Einreibung in den Weichen bei allen schweren Erkrankungen sehr wohlthätig.

Die Natur, immer erhaben in ihren Zielen, hat in das Gehirn und das Rückenmark, das Centrum des Verstandes, des Willens, der Empfindungs- und Bewegungsfähigkeit gesetzt, aber sie hat auch an das Erschaffen eines Regulators unserer rein vegetativen Functionen gedacht, welcher dazu bestimmt ist, über den Gang der in unserem Organismus sich unaufhörlich folgenden Erscheinungen zu wachen, d. h. über die Functionen der Ernährung und organischen Zersetzung, welche unabhängig und fast ohne Wissen der centralen Theile des Nervensystems, das ist des Gehirnes und des Rückenmarkes vor sich gehen und für Erfüllung der Lebensbedingungen sorgen.*)

Deshalb hat die Natur in ihrerer Weisheit ein besonderes Nervensystem geschaffen, welches das Gangliensystem oder der große Sympathicus genannt wird. Derselbe befindet sich zu beiden Seiten der Wirbelsäule und reicht von ihrer Spitze und von dem Ausgang des sich verzweigenden Sehnervs bis an deren unterstes Ende. Es ist dies ein System einzelner Nerven, die durch Nervenknoten unterbrochen sind, von Zeit zu Zeit Nervengeflechte bilden, und sich mit den Bewegungs- oder Empfindungsnerven kreuzen, welche dem animalischen Nervensystem angehören. Gleichzeitig schließen sie die großen Brust- und Unterleibsblutgefäße ein, für welche sie eine Art Scheide bilden, und die sie in alle Theile des Körpers begleiten,

*) Was wäre es für den herrlichsten Theil des Menschen, für dessen Verstand für eine Quelle der Langweile und des Unbehagens, wenn seine so erhabenen Functionen in einem fort gestört würden durch die Rücksicht auf die geringfügigsten Thätigkeiten des vegetativen und organischen Lebens, wie solches durch die kassischen Arbeiten des unsterblichen Bichat so schön dargelegt ist.

wo sie ihren nervösen Einfluß geltend machen oder bei der Ernährung mitwirken.

Das Auge ist durch den Augennerven sehr beeinflußt; ferner das Gehörorgan, alle Organe des Halses, die der Kehle und der Luftröhre, durch das Sonnengeflecht und die Nervenknoten der Gehirnregion; ferner das Herz, die große Schlagader (Aorta) und die Lungenflügel durch ein Netz von Nervenfasern, welche sehr beträchtliche Nervengeflechte bilden. Wie viele nervöse Erscheinungen sind durch Krankheiten der halbmondförmigen Nervenknoten und des Sonnengeflechtes veranlaßt, das bei einer nervösen Person so mächtig erregt werden kann, daß es sozusagen ein zweites Gehirn bildet, welches vielleicht der Sitz der unmittelbaren Erkenntniß und manchmal der Hellseherei sein kann? Wie viele Nervenleiden und psychische Nervenzustände entstehen nicht infolge von Krankheiten des Sonnengeflechtes zumal bei nervösen und zarten Frauen? Wahrscheinlich aus diesem Grunde hat Stahal den Sitz der Seele und Van Helmont die Quelle des vegetativen Lebens hierher verlegt . . . .

Von den zwei Seiten des Unterleibes bis zum Steißbein beobachtet man eine Vertheilung unzählbarer Nervenfasern und Nervenknoten des großen Sympathicus. Einerseits richten sich diese Fasern auf die Verdauungsorgane und auf den Harnabsonderungsapparat; andererseits vereinigen und kreuzen sie sich wieder mit anderen Geflechten, mit den Rückenmarksnerven, bis sie sich mit den Unterleibsblutgefäßen vereinigen, die sie bis zu ihren fernsten Ausläufern in den unteren Extremitäten begleiten.

Wenn die Eindrücke, die in den Bereich des vegetativen Nervensystems fallen, nicht zu heftig werden, so treten sie nicht aus ihrer Sphäre heraus; erreichen sie aber

einen zu hohen Grad, so überschreiten sie die physiologische Grenze, üben auf das Gehirn und Rückenmarksnervensystem einen Reiz aus und bringen zum Bewußtsein, daß eine Unordnung im vegetativen Leben eingetreten ist, oder mit anderen Worten, sie verursachen Functionsanomalieen des Gangliensystems.

Die krankhaften Beschwerden des großen trisplanchischen Nerves und die daraus in den verschiedenen Organen unseres Körpers entspringenden Erscheinungen erfordern von Seiten des Arztes viel diagnostischen Scharfblick; aber das geübte Auge desselben wird bald dazu gelangen, in den Krankheiten unserer Organe zu unterscheiden, was von localen Beschwerden herrührt, und was nur das Symptom eines constitutionellen Leidens ist. Gewisse Arten von Doppelsehen, hauptsächlich bei Helminthiasis (Wurmleiden), mit Vergrößerung der Pupille, und mit einem bläulichen Ring um die Augenhöhle; schwarzer Staar, begleitet von Ernährungsbeschwerden und Schwäche des Verdauungsvermögens rühren sehr oft von einer tiefliegenden Krankheit des großen sympathischen Nerves her. Gewisse nervöse Krämpfe in der Kehle, Luftröhre, Athmungsbeklemmungen ohne Entzündungs- oder organische Ursache, Schwindel oder Ohnmacht, Herzklopfen, welches nicht aus einem organischen Leiden oder aus einer anderen vorhergegangenen Krankheit dieses Organes herrührt, haben oft ihre Quelle in einer krankhaften Erregung der Ganglien oder eines Nervengeflechtes des großen Sympathicus.

Wenn man die Behandlung solcher nicht scharf ausgeprägter Leiden vornehmen soll, muß man immer mit einigen Dosen Angioitico oder Antiscrofoloso beginnen, je nach der Constitution des Individuums; und wenn diese Behandlung nicht zum Ziele führt, wird man ohne Zweifel glücklicher in der Anwendung von Febbrifugo[1] in

Verdünnung und von 2 in Umschlägen oder Einreibungen in der unteren Rippengegend sein. Unter die Zahl der Krankheiten des Sonnengeflechtes sind zu rechnen: Der spontane Somnumbulismus, Ekstase, die verschiedenen Grade von krankhafter Sentimentalität oder Empfindelei, deren Mannigfaltigkeit bei unseren lieben unbegreiflichen Frauen unendlich ist; ferner etliche, mit psychischen Störungen verbundene Neurosen des Sonnengeflechtes, Milzsucht, endlich das Heimweh; sie alle erfordern den Gebrauch des Specificums, mit dem wir uns jetzt beschäftigen. Sehr oft wird durch krankhafte Reizbarkeit des Empfindungsvermögens des Sonnengeflechtes, die Starrsucht hervorgerufen. Aus diesem Grunde muß man sie mit diesem Specificum bekämpfen, indem man die Behandlung lange fortsetzt, um den Rückfall dieser Krankheit zu vermeiden, die leicht in Epilepsie ausarten kann. Ich will mich jedoch nicht bei der Diagnostik dieser Krankheit aufhalten, deren vielfache und verschiedene Abstufungen ein ungemein feines Unterscheidungsvermögen und beinahe philosophische Betrachtung in ihrer Beurtheilung erfordern. Ich will lieber von einer Art von Krankheiten sprechen, die leider nur zu oft vorkommen und die man in der medicinischen Praxis jeden Augenblick beobachten kann. Sie sind in einzelnen bestimmten Gegenden heimisch, obgleich sie überall auftreten können. Ich meine die einfachen, verwickelten und bösartigen Wechselfieber.

Es ist ein Grundsatz der Pathologie und die Anatomie sowohl wie die Physiologie stimmen darin bei, daß die periodischen Krankheiten im Allgemeinen, und die Wechselfieber im Besonderen von einem Nervenleiden des großen Sympathicus, oder des Gangliensystems herrühren und von einer mehr oder weniger stark hervortretenden Störung des Blutumlaufs und der Eingeweidethätigkeit begleitet sind. Was auch die Ursache sein mag, durch

welche ein Fieberanfall hervorgerufen wird, so werden wir nach keiner weiteren Ursache forschen müssen, seitdem uns die Antonomie und die Physologie lehrt, daß der große sympathische Nerv seine Fäden über die große Aorta und über die kleinste Capillarader unseres Körpers verzweigt und daß sich der Blutumlauf unter dem Einflusse des großen Sympathicus vollzieht. Dies erklärt uns das Frösteln, das Abnehmen der Circulation, die Unterbrechung des Pulsschlages, die Gänsehaut, die man bei Beginn eines Fieberanfalles, oder beim krampfhaften Zustand des großen sympathischen Nerves empfindet; ferner die Hitze und den Schweiß mit Vermehrung des Blutumlaufes in der Reactionsperiode (weil nach der Action die Reaction beginnt). Was aber für die Menschheit am wichtigsten ist zu wissen, das ist eine energische Behandlung, welche diese Leiden heilt und dennoch keine üblen Folgen zurückläßt, die man sonst immer bei der Behandlung der periodischen Fieber beobachtet.

Die starke und nicht störende Wirkung der Febbrifughi greift sehr energisch die krankhafte Ursache an, aber sie erzeugt keine drastischen Eindrücke, wie sie aus der unbesonnenen Anwendung einer Menge Mittel gegen Wechselfieber entstehen. Es wäre indessen unklug, sich mit seinem Erfolge schon begnügen zu wollen, sobald man einen einzelnen Fieberanfall behoben hat.

Man muß vielmehr den Gebrauch von Febbrifugo einige Zeit lang fortsetzen, um die durch anormale Oscillation des großen Sympathicus hervorgerufene krankhafte Ursache zu zerstören, und den so häufig bei diesen Krankheiten vorkommenden Rückfällen vorzubeugen. Ebenso wird es gut sein, wenn möglich, den Kranken von dem Orte, wo er sich das Wechselfieber zugezogen hat, zu entfernen.

Das geübte Auge des Arztes wird leicht den einfachen Stillstand eines periodischen Anfalles von seiner radicalen Heilung unterscheiden können. Im ersteren Falle erfreut sich der Kranke, obgleich er von dem Anfall befreit ist, dennoch nicht der gleichen Elasticität und desselben Lebensschwunges, den er vorher besaß. Gehemmter und schwacher Puls, gelblich weiße Zunge zeigen an, daß der krankhafte Keim im Organismus noch vorhanden ist und daß man mit dem Gebrauche von Febbrifugo abwechselnd mit dem Antiscrofoloso oder Angiotico, je nach der Constitution des Individuums, abzuwechseln hat.

Die Wechselfieber können indessen auch andere chronische Krankheiten im Gefolge haben, wie z. B. Verschleimung der Leber, der Milz, des Gekröses; Störung in der Verdauung, Aufblähen des Unterleibes und eine allgemeine Anschwellung.

Solche üble Folgen haben die armen Unglücklichen zu erleiden, welche sich durch die Aerzte starke Dosen Chinin verabreichen lassen, weil diese ein Wechselfieber zu heilen glauben, wenn sie den Anfall durch dieses Mittel beseitigen. So kostbar dieses Mittel ist, so sollte man es doch nur mit großer Vorsicht anwenden, weil es immer schädlich wirkt, wenn man nicht eine einleitende Behandlung befolgt, um einen Entzündungsherd oder eine ausgesprochene gastrische Darmverschleimung zu heben. Antiscrofoloso und Anticanceroso machen aber, wenn sie längere Zeit fortgesetzt werden, alle diese unangenehmen Reste einer Krankheit, die schlecht geheilt wurde, verschwinden.

Schleichende Fieberzustände (eine schließlich schleichende Blutgefäßentzündung), gastrische Darmentzündung mit Aufblähung des Leibes und Gefühl des Aufblähens im Magen nach dem Essen, mit der Zersetzung der Blutsäfte, — dem Ursprung der Bauchwassersucht und der Wassersucht der unteren Extremitäten, — Hautwassersucht oder allgemeine

wassersüchtige Anschwellung sind beinahe immer die Folgen dieser schlechten Methode, die Fieberanfälle zu heilen, weil man dabei ihre Beziehungen zu anderen krankhaften Zuständen nicht ins Auge faßt.

Die Electro-Homöopathie, kräftig genug in ihrer Wirkung und rationell in der Art ihrer Anwendung, hebt diese und beseitigt, da sie auf den Ursprung des Uebels wirkt, die krankhafte Ursache. Aus diesem Grunde kann der Anfall nicht wieder eintreten.

Bisweilen hat das Chinin bei der gewöhnlichen Anwendung nicht einmal die Kraft, auch nur für etliche Tage die Fieberanfälle zu unterdrücken, oder wenn dies auch gelingt, so ist es nur für kurze Zeit und um den Preis schwerer Gefahren für den Organismus. Besonders bei solch hartnäckigen Fällen in Gegenden, wo diese Leiden in großem Maßstabe auftreten, erzielten meine Mittel glänzende Resultate. Wenn man aber eine Wiederholung der Krankheit vermeiden will, so muß der Arzt und der Kranke eine große Beharrlichkeit im Gebrauche der Febbrifughi haben, um sich von einer gewissen Neigung zu periodischen Krankheiten zu befreien, welche durch das Gangliensystem verursacht ist.

Die Wechselfieber im allgemeinen und die bösartigen Fieber im besonderen sind die Wirkung einer Vergiftung durch ein in der Luft verbreitetes Miasma (bekannt unter dem Namen Sumpfmiasma), das von sumpfigen Orten und von der Verwesung vegetabilischer und animalischer Substanzen herrührt. In dieser Hinsicht kann das Choleramiasma mit gutem Rechte mit dem Sumpfmiasma verglichen werden, mit dem Unterschiede jedoch, daß dies letztere mehr das Gangliensystem ergreift, während das erstere seine mörderischen Anfälle auf das Gehirn- und Rückenmarknervensystem und auf einen großen Hauptnerv des Gehirns — den pneumogastrischen Nerv — richtet, welcher

meiner Ansicht nach der Verbindungsfaden zwischen dem organischen und dem animalischen Leben ist.

Wird das Febbrifugo gleich beim Beginn einer Krankheit, die noch nicht declarirt ist, gegen das vorhandene Fieber angewendet, so hebt es oft die Krankheit oder mildert dieselbe, wenn die Beseitigung nicht sogleich möglich ist. Ich habe aber schon Anschwellungen, Verstopfungen und ungeheure und hartnäckige Verhärtungen des Lebergewebes durch Anwendung von Febbrifugo verschwinden sehen.

Umschläge und Einreibungen in der Milzgegend mit Febbrifugo [2] ergeben bei allen Arten von Krankheiten ausgezeichnete Resultate.

Dies dürfte genügen, um die Wichtigkeit dieses Organs erkennen zu lassen, dessen Zweck die Physiologen noch nich kennen. In der klassischen Wissenschaft gibt es aber mehr als einen dunkeln Punkt, der durch die Wirkungen der neuen Mittel aufgehellt wird. Die klassische Eintheilung der Krankheiten unter anderem hat in verschiedenen Fällen keinen wirklichen Werth mehr, wenn wir sie nach den Wirkungen der Antiscrofolosi beurtheilen, die deutlich den gemeinsamen Ursprung einer Menge scheinbar verschiedener Krankheiten zeigen.

Die Vermifughi.

Die pathogenetische Wirkung der Würmer basirt zum Theile auf der durch sie zum Zwecke der eigenen Ernährung verursachten Säfteentziehung, mehr aber fast noch auf dem entweder directen oder im Reflexwege auch auf entferntere Organe ausgeübter Reiz, wodurch die verschiedensten, theils localen, theils allgemeinen pathologischen Erscheinungen hervorgerufen werden können, die man unter dem Collectivbegriffe der Wurmkrankheit oder Helminthiasis zusammenfaßt.

Es sind indessen fast die sämmtlichen, durch die Anwesenheit der Parasitwürmer hervorgerufenen Symptome wenig charakteristisch, weder im Einzelnen noch in ihrer Gesammtheit und es gibt factisch kein anderes unzweifelhaft verläßliches Symptom, Würmer im Organismus als Krankheitsnoxe zu diagnosticiren, als den Abgang von Würmern, Wurmtheilen oder Eiern mit den Fäces.

Einen gewissen relativen Werth können manche von diesen Symptomen höchstens insoweit beanspruchen, als sie dem erfahrenen Practiker eine eingehendere anamnestische und physikalische Prüfung des Falles (nöthigenfalls Mikroskopie) nahelegen, deren Ergebniß dann für die Diagnose erst ein positiveres sein wird.

Viele Kranke können darum Jahre lang als magen- oder nervenkrank, anämisch oder chlorotisch behandelt werden, mit allen möglichen Mitteln und Dosen, nach allen möglichen Systemen und Methoden, während sie in Wirklichkeit doch nichts als — wurmkrank waren.

Die Kur wird dann immer nur eine symptomatische sein; einzelne Beschwerden, vielleicht auch die Mehrzahl derselben werden durch eine angemessene Medication zeitweilig unterdrückt, aber eine wahre Heilung wird nicht erzielt werden können, so lange die wahre Natur des Leidens nicht entdeckt und dem entsprechend behandelt wird.

In geringer Anzahl vorkommend verursachen die meisten Wurmparasiten kaum nennenswerthe Beschwerden, so daß ihre Anwesenheit in der Regel kaum geahnt wird; bei massenhaftem Auftreten jedoch, wie diese die fabelhafte Fortpflanzungsfähigkeit dieser Thiere nur zu leicht nach sich zieht, können sie, zumal bei Kindern, die schwersten lebensgefährlichsten Krisen herbeiführen.

Wir geben nun im Nachfolgenden ein Verzeichniß der Symptome der Helminthiasis im weitesten Sinne, nach den einzelnen organischen Parthien und Functionen geordnet.

Wo gewisse Symptome auf eine bestimmte Wurmart als Erreger hinweisen, haben wir dies zur leichteren Orientirung des Practikers ausdrücklich hervorgehoben.

Appetit wechselnd; bald Heißhunger bald Mangel an Appetit; Verschlimmerung verschiedener Beschwerden bei nüchternem Magen nach bestimmten Speisen; Besserung nach Brot oder Milch (letztere 2 Symptome deuten auf Vorkommen von Cestoden).

Erbrechen.

Blutspucken, sehr häufig in Japan vorkommend. Mit dem Sputum wird das erst vor Kurzem entdeckte Distoma pulmonale zu Tausenden ausgeworfen, ohne daß die Kranken dabei sonstwelche Beschwerden verspüren. Dieselben sollen im Gegentheile dabei ganz gut aussehen.

Verstopfung durch Wurmknäule im Darmkanal bewirkt, in schweren Fällen bis zum Kotherbrechen führend.

Darmkatarrh, Diarrhöe, Darmkrampf.

Jucken am After, das zu unruhigem Hin- und Herrutschen (charakteristisch bei Kindern!) und Kratzen nöthigt, wodurch oft Hautentzündungen entstehen.

Darmblutungen (nach Anchylostomum duodenale beobachtet.)

Sodbrennen.

Leberanschwellungen (Echinococcus-Cysten) verursachend Vollheitsgefühl in der Lebergegend, Athembeklemmungen, Gelbsucht (in schweren Fällen) und consecutive Brust- oder Bauchfellentzündungen.

Milzanschwellungen (Echinococcus-Geschwülste.)

Gallenstauungen durch Verstopfung der Gallengänge. Leberentzündungen und Atrophie der Gallendrüsen (nach Distomum hepaticum und lanceolatum).

Leukorrhoe (Weißfluß) bei Frauen in Folge Eindringens von Würmern (bes. Oxyuris vermicularis) in der Scheide.

Erectionen und Balanits (Eichelentzündung) bei Männern aus gleicher Ursache. — In Folge des directen mechanischen oder reflectorischen Reizes, den die Würmer — besonders Oxyuris — ausüben, können sie auch zur Onanie Anlaß geben.

Entzündung der Blase, der Harnleiter (Uretheren), Bildung von Ulcerationen, Inkrustationen und Concrementen daselbst. (Sämmtlich nach Distom. hämatobium beobachtet.)

Chilurie und Hämaturie (Harnen von chylus- oder lymphartiger Flüssigkeit und Blutharnen), beobachtet nach Filaria sanguinis.

Nervöse Erregung.

Gehirn-Tumoren (Echinococcus- und Cysticercus-Geschwülste) mit partiellem Kopfschmerz je nach dem Sitze des Tumor, namentlich Morgens beim Erwachen; Schwindel; Bewußtseinstrübungen; Taumeln; Schlaflosigkeit oder Schlafsucht; Ameisenlaufen; Ziehen in den Gliedern; Krämpfen; halbseitigen Lähmungen in der motorischen oder sensitiven Sphäre.

Choreaforme (veitstanzähnliche) oder epileptiforme (epilepsieähnliche) Krämpfe; reflectorische Pupillenerweiterung; nervöses Jucken im After und an der Nase zum Kratzen (bei Kindern Bohren — charakteristisch!) drängend.

Lähmungen (vide Gehirn-Tumoren; auch beim Guinea-Wurm beobachtet.)

Hautgeschwüre und elephantiastische Hyperplasien der Haut. Erstere bei Guinea-Wurm, letztere nach Filaria sanguinis vorgekommen.

Muskelleiden ähnlich dem Rheumatismus bei **Muskeltrichinose** vorkommend, verbunden mit Fieber, Aufgedunsenheit des Gesichtes, Anschwellung der Gliedmaßen; Schmerzen der Gliedmaßen, Steifheit und Schmerz im

Rücken und Gliedern; Brustbeklemmung; heftige Schmerzen bei jeder Berührung. Muskeln hart und gespannt; Kau-, Sprech- und Athembeschwerden. Zuweilen heftige Schweiße, Hautausschläge und Lungenaffectionen. —

Fieber (febris verminosa).

Anämie bei massenhaftem Auftreten von Würmern und dadurch bedingter Säfteentziehung. In den Nilländern kommt dieselbe unter dem Namen der ägyptischen Chlorose häufig in Folge von Darmblutungen vor, verursacht durch Anchylostomum duodenale. —

Wie schwierig die Diagnose der Helminthiasis und und wie leicht ihre Verwechslung mit gastrischen oder nervösen Affectionen anderer Provenienz thatsächlich ist, dürfte schon aus diesem flüchtigen Symptomenverzeichniß sattsam zu ersehen sein; weit schwerer gestaltet sich indessen noch die Diagnose da, wo eine Complication derselben mit einer anderweitigen Krankheit vorliegt.

Hier wird eine symptomatische Therapie immer scheitern oder, wie wir schon bemerkt haben, höchstens vorübergehende Erfolge erzielen können. Hier zeigt sich die ganze Ohnmacht der symptomatischen und die einzig wissenschaftliche Berechtigung der causalen Therapie, wie sie die El.-Homöopathie lehrt; hier werden aber auch gründlich die Behauptungen Jener dementirt, die da meinen, die Electro-Hömöopathie lege keinen Werth auf die Diagnose, da doch die Ausübung dieser Heilmethode im Gegentheil den feinsten diagnostischen Scharfblick erfordert, freilich nicht zur Führung eines unfruchtbaren Streites um Namen, sondern zur Eruirung des wahren Grundes und der entferntesten Ursache eines Uebels, um mit der Wurzel auch das Uebel selbst auszurotten.

Wo die helminthiastische Natur eines Leidens einmal richtig erkannt ist, wird man die Vermifughi gegen alle Beschwerden, wie immer dieselben auch geartet seien,

stets mit Erfolg anwenden. Es können wohl zur Unterstützung der Kur in besonderen Fällen auch andere Mittel zur Anwendung gebracht werden, namentlich wo es sich um eine rasche Beseitigung von Schmerzen, Blutungen, Diarrhoen u. s. w. handelt, aber die Basis der Behandlung wird stets das Vermifugo bilden müssen, und dieses wird beizubehalten sein, wie auch immer im Verlaufe einer Kur die unterstützenden Mittel nach dem momentanen Erforderniß gruppirt werden mögen.

Ob trocken gegeben, ob in Verdünnung, die wurmwidrige Kraft dieser Mittel wird sich stets glänzend bewähren und der Abgang der Parasiten in der Regel bald zu constatiren sein. Dieselben gehen theils ganz, theils stückweise, todt oder lebendig ab, und stets ist die Abtreibung derselben mit den Vermifughis völlig ungefährlich durchzuführen und mit keinerlei Beschwerden für den Patienten verbunden, wie bei allen allopathischen Wurmmitteln.

Allein eben wegen der Schwierigkeit der Diagnose bei der Helminthiasis wird dieselbe nicht immer constatirt werden können, und da wird denn nur die Erfolglosigkeit anderer anscheinend wohl passender, jedoch weil nicht nach dem Causalitätsprincipe angewandter, darum wirkungslos bleibender Mittel, der einzige diagnostische und therapeutische Fingerzeig sein, der auf das Vermifugo als letzten Rettungs- sind Nothanker hinweist.

Allein diese rein empirische Anwendung der Vermifughi hat uns eine ganz neue Perspective erschlossen; sie hat uns gezeigt, daß denselben ein viel weiterer Wirkungskreis zukommt, als man gemeiniglich annimmt und es zeigt die Art und Weise der Erforschung seines Wirkungskreises, sowie dieser selbst, eine gewisse verwandtschaftliche Beziehung zu dem Venereo.*)

*) Vergl. Krauß: „Therapie der vener. Krankheiten."

Ganz ähnlich dem Venereo haben wir die Vermifughi in der Praxis der letzten Jahre immer mehr und mehr als ein Mittel kennen gelernt, welches bei der Behandlung chronischer Krankheiten schier unentbehrlich ist, doch auch in der Therapie vieler acuter Krankheiten spielt es eine bedeutende Rolle. Es sind namentlich erbliche und contagiöse Krankheiten, in welchen das Vermifugo sich bewährt hat.

Es scheint, soweit unsere Beobachtungen heute reichen, festzustehen, daß die Vermifughi nicht allein Specifica gegen die verschiedenen Arten der Parasitwürmer sind, sondern auch da am Platze und nothwendig sind, wo es sich darum handelt, Krankheiten zu bekämpfen, die durch Mikroorganismen erzeugt sind.

Nur auf diese Weise können wir uns die Erfolge erklären, die mittelst der Vermifughi, z. B. bei Syphilis, chronischer Gonorrhoe, Krebs, Lungenleiden (Tuberkulose) und verschiedenen contagiösen Hautkrankheiten erzielt wurden.

Nach dem gegenwärtigen Stande unserer Wissenschaft pflegt das Vermifugo[1] vorzüglich zur internen, Vermifugo nuovo[2] zur externen Behandlung, also für Umschläge, Einreibungen und Bäder oder Klystiere verwendet zu werden.

Die gewöhnliche Dosis ist die II. Verdünnung, doch bringt, wo es sich um bloße Wurmabtreibung handelt, fast jede Dosis irgend einen positiven Erfolg.

In der neuesten Zeit haben sich, insbesondere auch die starken, innerlichen Dosen — bis zu 25 Korn auf 1/8 Liter Wasser wirksam erwiesen, und zwar namentlich zur Bekämpfung neuralgischer Schmerzen, wie z. B. Migräne, die anderen Mitteln gegenüber hartnäckig blieben.*)

*) Vergleiche die Brochüre die „Migräne“.

Vermifugo 1 und 2 (nuovo).

Die Vermifughi sind die Specifica gegen alle Eingeweidewürmer, und zwar von den Spulwürmern an bis zum Bandwurm und Trichocephalus. Man kann von 40—50 Körner auf ein Glas Wasser nehmen. Wenn eine Krankheit, besonders wenn sie chronisch ist, dem entsprechendeu Specificum Widerstand leistet, so ist es gut, einige Dosen Vermifugo zu verabreichen, weil das Vorhandensein der Eingeweidewürmer in verschienenen Fällen die Wirkung der Mittel paralysiren kann. Bei Nervosität, Schlaflosigkeit, desgleichen bei Migräne, Ischias und anderen Neuralgien, bei hartnäckiger Stuhlverstopfung gaben die Vermifughi schon wiederholt überraschenden Erfolg.

Am häufigsten wird Verm. Nr. 1 für den innerlichen, Nr. 2 für den äußerlichen Gebrauch angewendet, doch kann Nr. 2 sehr wohl das Erstere substituiren, sobald dessen Wirkung nachläßt. Bei der Wurmkur speziell bekämpft auch Nr. 2 die Anlage zur Entwicklung dieser Parasiten sogar besser als Nr. 1.

Pettorale 1.

Dieses ist das Specificum gegen folgende Krankheiten: Reiz der Schleimhaut, der Luftröhre und der Bronchien und der acuten und chronischen Bronchienentzündung, der Capillar- und drüsigen Bronchienentzündung, der Luftröhrenentzündung und der durch Schwefeldünste erzeugten Bronchienentzündung, des Bronchienflusses und im allgemeinen gegen alle Bronchial- und Lungenleiden, die Schwindsucht inbegriffen, Keuchhusten.

Pettorale 2.

Dieß ist ein kräftig wirkendes Specificum gegen folgende Krankheiten: Lungenentzündung, Luftröhrengeschwüre mit Symptomen zum Uebergang in die Tuberculose, Lungen-

schwindsucht, schleichende und galoppirende Schwindsucht, besonders bei starker Eiterung und Lungenemphysem.

Pettorale 3 und Pettorale 4.

Sie sind angezeigt bei Bronchialkatarrh, bei chronischen Katarrhen und solchen mit Erstickungsanfällen bei Greisen, und bei allen Arten von Husten und Krampfhusten. Das Pettorale Nr. 3 dient speciell bei Kindern vorzüglich.

Antilinfatico.

Diesem, namentlich äußerlich angewendeten Mittel kann man eine wahrhaft universale Wirkung zuerkennen, denn es wird kaum einen Fall geben, wo es, in Bädern, Umschlägen oder Einreibungen verordnet, nicht einen guten Erfolg geben könnte.

Indessen hat man es auch für den innerlichen Gebrauch, namentlich bei Personen gemischter Constitution, bei denen das nervöse Temperament vorherrscht, schätzen gelernt, und überhaupt kann es, vermöge seiner sowohl auf die Lymphe, als auf das Blut gerichteten Wirkung, sowohl das Scrofoloso, als auch das Angioitico und sogar das Canceroso unter Umständen ersetzen.

Sehr häufig und mit gutem Erfolge wird das Linfatico auch in schweren Krankheiten, besonders von Personen mit afficirter Leber neben den anderen entsprechenden Remedien und ferner bei den Mahlzeiten in die Speisen und Getränke gemischt, angewendet.

Specielle Wirkungen hat das Linfatico erzielt:

1. Auf die Haut bei Jucken, leichten Hautausschlägen, mit und ohne Abschuppung, offenen Wunden und namentlich Brandwunden, Polypen;

2. auf das Nervensystem bei Krämpfen während der Menstruation, epiteptischen Anfällen, Rückenmarksleiden;

3. auf die Augen bei leichten Augenentzündungen, Flimmern, Mouches volantes;

4. auf die Circulationsorgane bei Blutandrang (Congestionen), Blutungen (auch Nasenbluten);

5. auf die Drüsen bei Drüsengeschwülsten, Verhärtungen, Anschwellung der Schilddrüse (Kropf);

6. auf die Harn- und Geschlechtsorgane bei Nieren- und Blasenleiden, namentlich wenn dieselben mit rheumatischen Beschwerden verbunden sind, mit Sedimenten im Urin, ferner bei Pollutionen und Weißfluß;

7. endlich gab das Linfatico noch vortreffliche Erfolge bei hartnäckiger Verstopfung im Vereine mit constitutionellen Leber-, Milz-, Herz- oder Nierenleiden und zwar nimmt man in der Regel früh 9 Körner trocken und tagsüber stündlich eines, ferner bei Neigung zum Fettwerden, zu Rheumatismen, in den ersten Stadien der Gicht, und auch später mit anderen combinirt; schließlich bei Hals- resp. Mandelentzündungen, Zahnschmerzen, Knochenfraß und Rhachitis.

Antivenereo.

Uebersichtliche Darstellung der syphilitischen und blennorhagischen Krankheiten, gegen welche das antivenerische Specificum anzuwenden ist.

1. Syphilis.

A. Beim Manne.

Primäre Syphilis. — Geschwüre (Schanker): gewöhnliches, weiches und hartes, erhabenes, verhärtetes, fressendes oder brandiges, kriechendes oder flechtenartiges. Syphilitische Flechte an der Vorhaut; Geschwür in der Harnröhre, am After, an der Zunge, an den Lippen 2c. Syphilitische Bubonen und solche mit Symptomen von Geschwüren; Verengerung der Vorhaut und spanischer Kragen, die durch Vorhandensein von Geschwüren auf der Vorhaut verursacht wurden.

Secundäre syphilitische Krankheiten. — Drüsenentzündung an den Leisten, am Genick, unter den Achselhöhlen, mit oder ohne Eiterung der lymphatischen Drüsen, im Gefolge einer constitutionellen venerischen Ansteckung; eiterige Zustände der Schleimhäute, wie z. B. syphilitische Magen-, Zungen- und Halsentzündung mit Verschwärung der Mandeln, des Gaumensegels, des Zäpfchens, des Schlundkopfes 2c. Syphilitische Kehlkopfentzündung mit Stimmlosigkeit und Heiserkeit, syphilitische Stinknase mit Verschwärung des Schneiderschen Häutchens; schleimige Tuberkeln in der Nähe der Oeffnungen der Schließmuskeln, wie z. B. an den Lippen oder am After;

syphilitische Regenbogenhautentzündung, schleimige Tuberkeln an der Zunge, syphilitischer und durch Quecksilber verursachter schwarzer Staar; syphilitische Hodenentzündung, syphilitische Augenentzündung, syphilitische Augenbindehautentzündung, syphilitische Augenneuralgie ꝛc.; secundäre Krankheiten der Hautdecke; syphilitische Rötheln (Hautausschlag), syphilitische Krätze oder blatternartige Syphilis, syphilitisch schuppige Hautentzündung oder syphilitische Flechtenkrankheit; syphilitischer, weitausgebreiteter Krätzeaussatz; Krätzeaussatz an den Händen und Fußsohlen, schwarzer Krätzeaussatz; syphilitische Affectionen an den Nagelwurzeln; syphilitische Hautentzündungen mit Auftreten von Blattern und Schorf; blatternartiger syphilitischer Hautausschlag oder Schmutzflechte (Rupia syphilitica); Ausfallen der Haare oder Ausfallen der Augenbrauen, im Gefolge von syphilitischer Hautentzündung mit Blattern, die die Haarzwiebeln angreifen; syphilitische Beulen; verwickelte syphilitische Krankheiten, wie gleichzeitiges Auftreten von schuppen- und hitzblatternartiger, sowie schorfiger Hautentzündung.

Tertiäre Syphilis. — Krankheiten des Knochen- oder Faserngewebes; nächtliche Knochenschmerzen an den oberen und unteren Extremitäten, an den Kopf-, Nasen- und Gesichtsknochen ꝛc.; rheumatische Schmerzen in allen Gelenken und in den faserigen Körpertheilen; Neuralgie, syphilitische Ischias, acute oder chronische Knochenhautentzündung, syphilitische Knochenentzündung; Stirnknochenentzündung mit der Corona Veneris; Knochenfraß und Knochenbrand, hauptsächlich an den Nasenknochen, dem Gaumen, den Stirnknochen und den Brustwarzenzellen; Knochenhautentzündung, Beulenauswuchs, gummiartige und knorpeligr Beulen; Knochenerweichung; Knochenzerreibung; durch Syphilis und Quecksilber verursachte Auszehrung; Quecksilberkrankheit ꝛc.

B. Beim Weibe.

Primäre Syphilis. — Geschwüre an den großen und kleinen Schamlippen; Geschwüre an dem kahnförmigen Schacht der Mutterscheide, am Gebärmutterhals und an der Mündung der Mutterscheide. Geschwüre an den Brustwarzen; Verschwärung der Mutterscheide, mit Harnblasen- und Mutterscheidefistel.

Secundäre Syphilis. — Schleimartige Tuberkeln an der äußeren Scham und an den Brustwarzen rc., chronische Gebärmutterentzündung mit gleichzeitiger Eierstockentzündung, bei den von der secundären Syphilis angesteckten Frauen. Sonstige Symptome wie beim Manne.

C. Bei Neugeborenen.

Syphilitische Augenentzündung und vererbte Syphilitische Krankheiten. Diese können entweder offen oder versteckt (latent) auftreten. In ersterem Falle gleichen die Symptome den bei secundärer und teritärer Syphilis angeführten. Charakteristisch ist die fetzige Abhäutung der großen Wasserblasen der Haut.

Latente Syphilis tritt im Bilde der verschiedensten Krankheiten als Hautausschlägen, skrophulösen Affectionen, Knochen- und Augenleiden, Lungensucht rc. auf; die Diagnose ist sehr schwierig.

2. Gonorrhöe, Schleimfluß, Tripper.

A. Beim Manne.

Primäre Schleimflußaffectionen. — Acute schleimflußartige Harnröhrenentzündung (Tripper); rothlaufartige, empfindungslose Harnröhrenentzündung; trockene

Harnröhrenentzündung oder faseriger Schleimfluß; Verengerung der Vorhaut und spanischer Kragen; Eichelentzündung, oder falscher Schleimfluß; Schleimflußentzündung der Harnröhre; chronischer Schleimfluß.

Secundäre Schleimflußsymptome. — Schleimfluß mit Hodenentzündung; schleimflußartige Augenentzündung; Hornhautgeschwüre in Begleitung von Schleimflußaugenentzündung; Schleimfluß (Tripper) -Rheumatismus; Auswüchse und Wucherung, oder Blumenkohlgewächse an der Vorhaut, an der Eichel am After, an den Lippen 2c.

Teritäre Schleimfußsymptome. — Degeneration der Harnröhrenschleimhaut. — Harnröhrenverengerung, schleimige und faserige Verstopfungen der Harnorgane; Auswüchse und Wucherung in der Harnröhre; Neuralgie in den faserigen Theilen des Körpers und an dem männlichen Gliede, bei Personen, die seit langem von schleimflußartigen Affectionen ergriffen sind und chronischer Blasenkatarrh bei denselben Individuen.

B. Beim Weibe.

(Primäre) Schleimflußinfection (Tripper). — Entzündung der äußeren Scham, der Scheide; schleimflußartige Harnröhren- und Gebärmutterentzündung (schleimflußartige Affectionen des Gebärmutterhalses und der Mündung der Mutterscheide.)

Secundäre Schleimflußsymptome — Harnröhrenhindernisse (selten vorkommend), Auswüchse oder Feigenmal an den großen und kleinen Schamlippen, aber besonders am Gebärmutterhals.

Tertiäre Schleimflußsymptome. — Drüsenverhärtung, Gebärmuttergeschwür, besonders nach der Cauterisation (Aetzung) des Gebärmutterhalses.

C. Bei Neugeborenen.

Blennorrhagische Affectionen der Neugeborenen, Tripper-Augen durch Schleimgiftinefction während der Geburt.

Endlich sei noch bemerkt, daß das Venereo in starker innerlicher und äußerlicher Dosis auch präservativ gegen die venerische Infection wirkt.

Von den electrischen Flüssigkeiten und ihrer Anwendung.

Mit der Electrohomöopathie erlangt die Lehre von der Wechselwirkung der Nerven und der einzelnen Organe die höchste practische Bedeutung durch die sehr ausgedehnte und verschiedenartige äußerliche Anwendung der Arzneien zur Unterstützung der innerlichen Cur, welche in leichteren Fällen selbst ganz an Stelle der letzteren treten kann.

Die große Sorgfalt, welche von Seiten meines Heilsystemes dem äußerlichen Curverfahren zugewendet wird, bildet neben der Zusammengesetztheit der Mittel einen Hauptunterschied zwischen der Electrohomöopathie und der Heilweise der Homöopathen, welche der externen Application der Arzneien größtentheils nur sehr geringen Werth beimessen oder dieselbe wenigstens practisch nicht cultivieren.

Was indessen der Electrohomöopathie so recht eigentlich erst ihren Stempel aufdrückt, das ist die Anwendung der sogenannten vegetabilisch-electrischen Flüssigkeiten, kurz Electricitäten genannt.

Ich will keineswegs, wie ich bereits einmal bemerkte, darüber streiten, ob diese Stoffe wirklich Electricität enthalten, oder nur die Eigenschaft besitzen, bei ihrer Berührung mit der Hautoberfläche, respective den hier mündenden peripherischen Nervenenden, auf die von hervorragenden Naturforschern nachgewiesenen Nervenströme Einfluß zu nehmen, — es soll nur constatirt werden, daß dieselben

erfahrungsgemäß die Kraft besitzen, durch die Berührung mit der Hautoberfläche an einer nervenreichen Stelle eine, jener des electrischen Stromes ähnliche Wirkung, — den electrischen Schlag nicht ausgenommen, — hervorzubringen, obwohl letztere Erscheinung nur selten beobachtet wurde.

Wenn man übrigens bedenkt, wie verhältnißmäßig klein das Quantum der Nervenelectricität ist, zu deren experimentellem Nachweis z. B. Du Bois Reymond sich Multiplicatoren von 12 und mehr Tausend Windungen bediente, und welche gleichwohl hinreicht, alle Functionen der Nerven zu vermitteln, so muß man wohl zugeben, daß es keinesweg nöthig ist, so gewaltsame Erschütterungen, wie dieß selbst die schwächsten electrischen Schläge sind, zu bewirken, um die Nerventhätigkeit und Leitungsfähigkeit zu beeinflussen, sondern daß hierzu vielmehr schon so geringe Kräftemengen genügen, daß dieselben für einen anderen Reactionsapparat als eben den Nerv selbst, kaum meßbar oder auch nur nachweisbar sein müssen.

Der electro-homöopathische Arzneischatz gebietet gegenwärtig über fünf derartige Flüssigkeiten, deren Wirkung, obzwar sie sich physiologisch verschieden äußert, dennoch auf demselben Principe beruht und theils positiv, theils negativ, theils gewissermaßen neutral ist.

Positive Wirkung haben die rothe und blaue, negative Wirkung dagegen haben die gelbe und grüne Electricität. Als neutral kann man die weiße Electricität bezeichnen, weil sie immer, und fast bei allen Constitutionen, eine wohlthätige und milde Wirkung äußert.

Eine der merkwürdigsten und kostbarsten Eigenschaften, welche jeder Electricität für bestimmte Fälle zukommt, ist die, den Schmerz zu lindern und ihn sogar völlig zu beseitigen, ohne dem Organismus auch nur im Entferntesten zu schaden.

Gewisse Krankheiten werden, sofern sie nur nicht von einer weit vorgeschrittenen Verderbniß der Säfte herrühren, sehr schnell und oft fast augenblicklich durch die bloße Anwendung der Electricitäten geheilt. Auf diese Weise habe ich durch Application gelber Electritität am Hinterhaupte theilweisen Starrkrampf beseitigt und in hunderten von Fällen durch die geeignete Electricität schwarzen Staar, chronische Kopfschmerzen, Rheumatismus, Ischias, Gelenkschmerzen und Stottern dauernd behoben.

Eine chronische Krankheit können die Electricitäten allein allerdings nicht heilen, aber sie sind, neben den entsprechenden innerlichen Mitteln gebraucht, eine kräftige Beihilfe, um die Genesung zu beschleunigen und die Reconvalescenz abzukürzen, indem sie dem ganzen Organismus, durch ihren Einfluß auf das Nervensystem, eine erhöhte Spannkraft verleihen und so zu einem energischeren Widerstande gegen den Krankseitsreiz befähigen.

Die Anwendung dieser Flüssigkeiten, bisher meistens eine rein empirische, hat durch die von dem deutschen Naturforscher Baron von Reichenbach, dem Entdecker der „Odkraft", aufgestellten und in neuester Zeit durch die Versuche der beiden französischen Aerzte Chazarain und Dècle in Paris bestätigten Gesetze der Polarität des menschlichen Kärpers eine wissenschaftliche Grundlage erhalten, die nicht nur die Wahl einer bestimmten Electricität für einen vorliegenden Fall ungemein erleichtert, sondern auch einen schnelleren und sichereren Erfolg garantirt.

Die beiden erwähnten Gelehrten haben nämlich auf Grund zahlreicher Experimente erwiesen, daß sich der Organismus in einem Zustande bestimmter electrischer Spannung befindet und sie haben es auch dahin gebracht, die positiven und negativen Körperstellen genau feststellen zu können.

Es ist hiernach der Kopf und Rumpf, von der verticalen Mittellinie des Körpers aus gerechnet auf der rechten Seite negativ, auf der linken Seite dagegen positiv electrisch, während Arme und Beine an den Außenseiten positiv, an den Innenseiten aber negativ polarisiren.

Ausführlicher noch hat Baron von Reichenbach zu Ende der fünfziger Jahre die Polaritätsachsen im menschlichen Körper bestimmt, deren er drei unterscheidet: eine Höhen- (Longitudinal-), eine Breite- (Latitudinal-) und eine Dicke- (Transversal-) Achse.

Die polare Spannung ist am größten bei der Breite-Achse, ihr folgt die Dicke-, dieser die Höhen-Achse, wie die am Schluße dieses Werkes befindliche Tafel veranschaulicht.

Die vorgenommenen Versuche haben nun gezeigt, daß die Wirkung der vegetabilischen Electricitäten auf den Organismus genau nach den Gesetzen der polaren Anziehung und Abstoßung erfolgt und es hat sich für die rationelle Anwendung derselben die Norm ergeben, daß die positiven Flüssigkeiten stets an negativ electrischen, die negativen Flüssigkeiten dagegen an den positiv electrischen Körperstellen zu appliciren sind, während man an solchen Orten, wo sich positiv und negativ polarisirende Theile des Organismus berühren, entweder die neutrale weiße, oder eine positive und eine negative Flüssigkeit abwechselnd anzuwenden hat, wie dieß die Tafel am Schlusse dieses Werkes am besten veranschaulicht. Es genügt in der Regel, die Applicationen im Sinne der Breite-Achse vorzunehmen, da diese die intensivste Spannungsdifferenz aufweist. Dennoch wird man in bestimmten Fällen, insbesondere aber bei Neuralgieen und Neurosen gut thun, auch die beiden Nebenachsen nicht außer Beachtung zu setzen, da man dadurch die Wirkung nur noch intensiver und präciser gestalten kann.

Die Anwendung der Electricitäten kann entweder in der Form von Umschlägen geschehen, indem man einige Tropfen auf ein Stück Leinwand gießt und dieselbe dann auf die schmerzhafte Stelle auflegt, oder schröpfkopfartig, indem man vermittelst eines Fläschchens mit weiter Mündung, nachdem man den Kork entfernt hat, auf jene Stelle der Haut, wo die Nerven am offensten liegen, oder auf den schmerzhaften Muskel drückt, so daß die Flüssigkeit die Haut berührt.

Um auf den ganzen Körper zu wirken, berühre man das Hinterhaupt und das Sonnengeflecht entweder mit neutraler (weißer) oder abwechselnd mit positiver und negativer Electricität, den sympathischen Nerv und die Rückenmarksnerven auf der rechten Körperseite mit positiver, auf der linken mit negativer Electricität und eventuell auch die Fußsohlen beiderseitig mit negativer Electricität. Auch kann man einfach den Scheitel mit positiver und die Sohlen mit negativer Electricität berühren, wodurch im Sinne der Höhenachse eine Allgemeinwirkung erzielt wird.

Um auf die rechte Kopfseite zu wirken, wende man positive Electricität auf der rechten Stirnhälfte, der rechten Schläfe und am unteren und oberen Augenhöhlenrande an.

Für die linke Kopfseite verfahre man mit der negativen Electricität, ebenso an den entsprechenden Stellen links.

Für die Zunge applicirt man die positive Electricität an den rechtsseitigen, die negative an den linksseitigen großen und kleinen Zungennerven.

Für die Augen applicirt man neutrale oder positive und negative abwechseld am Hinterhaupte, ferner positive am rechten und negative am linken oberen und unteren

Augenhöhlenrande, sowie rechts, beziehungsweise links am großen Sympathicus.

Für die Nase wendet man neutrale Electricität oder positive und negative abwechselnd an, an der Nasenwurzel und dem Hinterhaupte, dann positive, beziehungsweise negative am rechten oder linken, oberen und unteren Augenhöhlenrande.

Um auf die Ohren zu wirken, appliciert man die positive auf der rechten, die negative auf der linken Seite an den drei kleinen Muskeln hinter dem Ohre, oder man macht Gurgelungen von positiver Electricität.

Für die Arme und Beine applicirt man die positive Electricität an der inneren, die negative an der äußeren Seite (s. Tafel). Um speciell auf die Beine zu wirken, wende man noch positive Electricität am Heiligenbeine rechts, negative links an, ferner negative an den Hüftnerven und positive am inneren Ballentheile, wogegen man für die Arme noch Applicationen von rother, resp. gelber Electricität auf der rechten und linken Seite des 7. Halswirbels beifügen kann.

Um auf die Harnblase oder Gebärmutter zu wirken, nehme man Applicationen von positiver Electricität am Heiligenbein rechts, von negativer links vor und wende neutrale oder positive und negative im Wechsel am Damm und Schambein an. Oder man applicire negative Electricität am Schambein und Blasengegend und positive in der Nieren- oder Kreuzgegend, im Sinne der Transversal-Achse.

Im Allgemeinen gibt schon die schmerzhafte Stelle selbst den Punkt an, wo man mit den Electricitäten anzugreifen hat, und einige Erfahrung erleichtert dann die practische Verwerthung derselben ungemein.

Die Dauer einer schröpfkopfartigen Application schwankt zwischen 3—30 Secunden, doch sind in der Regel solche

von 7, 10—15 Secunden die wirksamsten; kurze und häufige erweisen sich als die besten.

Die Umschläge läßt man bis zum Trockenwerden liegen und erneuert sie, je nach Erfolg mehr oder weniger oft.

Wie ich schon früher bemerkte, beruht die Wirkung der Electricitäten auf demselben Princip, äußert sich aber physiologisch verschieden.

Die rothe Electricität, mit positiver Wirkung, eignet sich besonders für lymphatische Personen, oder auch solche gemischter Constitution, bei denen das lymphatische Temperament vorwiegt. Sie hat eine ausgezeichnete Wirkung gegen Schmerzen der verschiedensten Art, namentlich aber nervösen, wenn sie auf den früher specifirten negativ electrischen Körperstellen angewendet wird.

Innerlich genommen, wirkt sie anregend auf das Allgemeinbefinden, befördert besonders in Verbindung mit S 1 die Verdauung, bekämpft Schwächezustände und wirkt vorzüglich bei Knochenfraß.

Die gelbe Electricität mit negativer Wirkung ist gleichsam das Gegenstück zu der ersteren und ergänzt entsprechend deren Wirkung. Sie paßt für Personen derselben Art, aber sie wirkt auf die positiv electrischen Körpertheile. Im Falle die rothe Electricität in irgend einem Falle unrichtig angewendet worden wäre, corrigirt sie die Wirkung derselben. Gegen den Starrkrampf insbesondere, aber auch gegen andere Krämpfe, auch gegen hartnäckiges Schluchzen (Singultus) dient sie sowohl äußerlich nach den Polaritätsregeln genommen, als auch innerlich ausgezeichnet und wirkt in letzterer Weise auch gegen Würmer und die durch dieselben verursachten Beschwerden.

Innerlich genommen wirkt sie herabstimmend und beruhigend bei Aufregungszuständen, nervöser Gereiztheit.

Die blaue Electricität wirkt wiederum positiv, und eignet sich besonders für angioitische Personen und

überhaupt bei Circulationsstörungen und Beschwerden der verschiedensten Art, namentlich also Schmerzen, die hierauf zurückzuführen sind. Ihre Wirkung erstreckt sich nach dem Polaritätsgesetze besonders auf die negativ electrischen Körpertheile und das arterielle System. Sie bewährt sich aus letzterem Grunde ausgezeichnet bei Blutungen und hat sogar die Kraft, verletzte Arterien zu vernarben.*) Innerlich, bis zu 50 Tropfen getrunken, wirkt sie ausgezeichnet beim Blutschlag. In schwachen innerlichen Dosen wirkt sie vortrefflich bei Herz- und Gefäßkrankheiten, Herzklopfen, Wallungen, Blutungen, Blutspucken und Blutbrechen.

Bei vollblütigen Personen, welche die rothe und gelbe durchaus nicht vertragen, und denen dieselben Aufregung verursachen, ist die blaue Electricität die bestentsprechende.

Die grüne Electricität mit negativer Wirkung wirkt auf die positiven Körpertheile, und scheint die blaue Electricität in ähnlicher Weise zu ergänzen, wie die gelbe dieß der rothen gegenüber thut.

Sie wirkt, pur, mit Wasser oder einer Körnerlösung, z. B. C^5, C^4 oder Cord vermischt, ausgezeichnet, um die Schmerzen des eiterigen offenen Krebses zu lindern und paßt überhaupt für eiterige Wunden jeder Art vortrefflich, sie scheint auch besonders auf das Venensystem zu wirken, was am Ende auch die guten Erfolge bei Krebs und Eiterwunden, wo das Blut ja den höchsten Grad von Venosität hat, erklären kann. Desgleichen beseitigt sie Ge-

*) Infolge einer Verletzung der Arterie am Arme, die ein Arzt nicht verbinden konnte, war ein Mann nach sechstägigem Blutverluste dem Tode nahe. — Starke Umschläge von blauer Electricität stillten das Blut und vernarbten sogar die Arterie. Der Mann war gerettet! Das ist eine Thatsache, die ehemals unmöglich schien.

lenkschmerzen, namentlich im Beginne der Krankheit meistens sehr rasch. Innerlich gab sie zu etlichen Tropfen den Körnermitteln beigemischt auch gute Erfolge, besonders bei chron. Gicht. Betupfungen mit El. grün bewähren sich gegen Tripper-Condylome, Wucherungen von sogen. wildem Fleisch. Salbe von C^5 oder Cord mit El. grün dient vortrefflich gegen Hühneraugen.

Die weiße Electricität endlich hat eine neutrale Wirkung, sie wird von Personen jeder Constitution gut vertragen und hat besonders günstige Wirkung bei Kopf- und Unterleibsleiden, Brandwunden und Entzündungen, ferner als subcutane Einspritzungen an Stelle des gewohnten Morphiums bei Morphiumsüchtigen oder solchen, die nahe daran sind, es zu werden. Speciell vorzüglich ist der Effect der weißen Electricität bei Migräne, Neuralgie, Fieber, hypochondrischen und hysterischen Zuständen, mit den Febbrifugo correspondirend, ferner bei Blasencatarrh, Stein, Gebärmutter- und Scheidenkrämpfen. Bemerkt muß werden, daß bei sensitiven Naturen die weiße Electricität häufig zu 1/4—3/4 mit Wasser verdünnt werden muß für den äußerlichen Gebrauch.

Aus dem Gesagten geht hervor, wie groß der Einfluß der Electricitäten ist, und wie sehr sie die innerliche Behandlung unterstützen können. So kann man bei der Gesichtsrose oft die Abnahme der Anschwellung nach vorgenommener Application der passenden Electricität mit den Augen verfolgen, beim Vorfalle des Augensternes stellt die Anwendung dieser Flüssigkeiten am Hinterhaupt, Sympathicus, der Nasenwurzel und an den Augenhöhlenrändern den Thränenfluß wieder her, Anschwellungen und Entzündungen nehmen ab, bei Wunden wird der Abfluß der verdorbenen Säfte und des Eiters befördert; kurz in allen acuten Fällen leisten die Electricitäten die ersprießlichsten Dienste und in chronischen und constitutionellen, namentlich

scrophulösen Leiden, unterstützen sie die interne Medication auf das kräftigste.

Die Beseitigung oder wenigstens Linderung der Schmerzen ist allein schon eine unermeßliche Wohlthat bei einer Menge von Krankheiten, namentlich Krebsgeschwüren, Neuralgien, Wunden und Verletzungen jeder Art und ich kann nur aus der Tiefe meines Herzens der Güte der Vorsehung danken, die mich diese kostbare Heilquelle finden ließ, indem ich es als meine heilige Pflicht betrachte, alles aufzuwenden, dieselbe zum Nutzen der in Krankheitsbanden schmachtenden Menschheit zu verbreiten.

Aqua per la pelle. Hautwasser.

Diese Flüssigkeit wirkt auf die Oberhaut (Epidermis) in der Weise, daß sie die Abstoßung der trockenen, abgestorbenen Hauttheilchen beschleunigt und die Ernährung der Haut hebt.

In Folge dessen bewirkt die Anwendung Weichheit und Glätte der Haut, einen guten Teint und sammetartige Geschmeidigkeit.

Pusteln, vorzeitige Runzeln, Mitesser, Röthen und sonstige Unreinigkeiten der Haut werden beseitigt.

Dieses Mittel wird entweder einfach mit dem Finger auf dem zu behandelnden Hauttheil eingerieben, ohne es abzutrocknen, oder es wird in der Dosis von 1 Eßlöffel auf 1/2 Liter Wasser zum Waschen verwendet.

Als Einreibung oder Pinselung am oberen und unteren Augenhöhlenrande stärkt es die Sehkraft.

Dosen und Anwendungsarten der Körnermittel.

Ich will hier allgemeine Andeutungen über die Dosen der Heilmittel geben, ohne jedoch absolute Regeln aufstellen zu können, denn bei der ins Unendliche gehenden Verschiedenheit der Organismen können sich zahlreiche Ausnahmen ergeben, die man der individuellen Beobachtung überlassen muß.

Innerlicher Gebrauch. Die gewöhnliche Dosis für die innerlich zu gebrauchenden Körnermittel ist per Tag auf ein Korn in erster Lösung festgesetzt. Die zweite Lösung ist bei einer Mehrzahl von Fällen passender und zwar besonders bei Frauen und bei allen außergewöhnlich empfindlichen Personen. Indessen kann man auch in gewissen Fällen 10—20 Körner trocken nehmen, sei es nun von demselben Mittel oder von einem anderen, indem man in letzterem Falle mit dem in Wasser gelösten Mittel abwechselt. Die dritte Lösung gebe ich nur bei besonders heftigen Störungen, als da sind: Hysterie, Epilepsie, Typhus ꝛc. Immerhin kann indessen hochgradige Sensitivität des Kranken auch noch weitere Verdünnung, z. B. IV., V.—X. Grad erheischen, deßgleichen ist es vielseitig durch Erfahrung constatirt, daß die Mittel in warmem Klima und im Sommer schwächere Wirkung haben, als in der kälteren Zone und im Winter. Mancher Kranke, welcher in Italien mit der zweiten Verdünnung geheilt

wird, verträgt dieselbe in Deutschland nicht, sondern muß die dritte Verdünnung nehmen.

Die Lösungen. Man erhält die erste Lösung, wenn man ein Korn in einigen Tropfen Wasser auflöst und mit 125 gr. gewöhnlichem Wasser verdünnt.

Um die zweite Lösung herzustellen, nimmt man einen Kafleelöffel voll der ersten Lösung, giebt ihn in ein zweites Glas und füllt dieses mit 125 gr. reinem Wasser. Die dritte Lösung erhält man auf dieselbe Weise, indem man aus dem zweiten einen Kaffeelöffel voll schöpft und mit 125 gr. Wasser vermischt.

Eine Mittelstufe zwischen der I. und II. Lösung ist die sog. Literdosis, d. i. die Auflösung eines Kornes in 1 Liter = 1000 gr. Wasser.

Man nimmt das Mittel kaffeelöffelweise, bis man die für den Tag vorgeschriebene Dosis erschöpft hat.

Man darf nicht vergessen, daß die Dosis im Verhältniß zu der Schwere oder der Heftigkeit der Krankheit vermindert werden, und daß mit der Verminderung der Dosis die Häufigkeit des Einnehmens zunehmen muß, ausgenommen in gewissen Fällen, welche ich in dem der Behandlung der verschiedenen Krankheiten gewidmeten Theile dieses Buches anführen werde.

Aeußerlicher Gebrauch. Man gebraucht die Körner äußerlich auf verschiedene Weise, nämlich in Bädern, in Umschlägen, in Einreibungen, in Gurgelungen.

Um ein gewöhnliches Bad von Süßwasser zu bereiten, löst man 80, 100, 150, 200 Körner eigens in einem Glase auf und vermischt diese Lösung mit dem Badewasser. Man bedient sich unter Umständen auch der Electricitäten zu Bädern; das Verhältniß ist in diesem Fall 2—3 Eßlöffel voll für das Bad.

Für die Umschläge, Gurgelungen, Einspritzungen und Klystire löst man 20—25 Körner in 150 gr.

Wasser auf. Von den Electricitäten verwendet man zu den Umschlägen 20—30 Tropfen auf 150 gr. Wasser, zu den Gurgelungen 8—10 Tropfen auf eine Gurgelung, d. i. ca. einen Eßlöffel voll oder 20 gr.

Für die Einreibungen werden 5 Körner in einem Tropfen Wasser aufgelöst, nach und nach mit einem Eßlöffel voll reinem zerlassenen Schweinefett oder auch Vaselin gut vermengt, d. i. so lange verrührt, bis die Masse wieder fest geworden. Es kann dazu auch Glycerin, in manchen Fällen, namentlich wo eine Kräftigung einzelner Theile, z. B. des Rückgrates angezeigt ist, auch Franzbranntwein verwendet werden; das Verhältniß bleibt das gleiche: zu 5 aufgelösten Körnern einen Eßlöffel voll Glycerin. Bei der Vermengung sowohl wie bei dem jedesmaligen Gebrauch ist die Mischung tüchtig zu schütteln. In dieser Weise lassen sich auch die Electricitäten zu Einreibungen bereiten.

Stuhl- und Vaginal-Zäpfchen. Man löse fünf Körner in einem Tropfen Wasser, vermenge sie mit 20 gr. vorher durch Erwärmen erweichter Cacaobutter bis zum Festwerden. Hieraus werden dann Zäpfchen von Zuckerhutform und Fingerhutgröße, von ca. 1/2 gr. Gewicht geformt. Vaginalzäpfchen werden am besten in Kugelform hergestellt. Aehnliche, jedoch kleinere Zäpfchen bereitet man auch zur Einführung in die Ohren. Vor dem Gebrauche sind alle mit etwas Glycerin oder Olivenöl zu bestreichen. Man gebraucht Zäpfchen mit Vortheil bei Darmgeschwüren, Hämorrhoiden, Scheide-Catarrh, Ohren-Catarrh 2c.

Man erneuert die Einreibungen zwei- bis dreimal täglich, und selbst noch öfter, je nach dem Erfolg und der Heftigkeit des Uebels. Umschläge, wenigstens bei ernsteren Fällen so oft selbe trocknen. Ich brauche nicht daran zu

erinnern, daß die äußerliche Wirkung der Körner der innerlichen entspricht.

Man verstärkt die Dosis in demselben Maße wie die Krankheit abnimmt, weil das Mittel dem Gesetz der Aehnlichkeit folgt, oder mit einem Worte homöopathisch wirkt.

Es würde mir unmöglich sein, alle die Umstände genau anzugeben, welche Modificationen in den Dosen verlangen können; wir müßten eben Schritt für Schritt den verschiedenen Phasen einer Unzahl von Krankheiten folgen, die sich unter tausenden von verschiedenen Erscheinungen zeigen. Es ist Sache desjenigen, der über den Krankheitszustand zu wachen hat, zu entscheiden, bei welcher Dosis man zu verharren hat. Ich gebe jetzt einige aus der Erfahrung geschöpfte Regeln, die mit Aufmerksamkeit zu lesen, sehr ersprießlich sein dürfte.

Wenn man sich über die Wahl des Mittels getäuscht, bringt es keine Wirkung hervor. Wenn es dagegen Verschlimmerung herbeiführt, so ist dieß das Anzeichen, daß das Mittel gefunden ist. Man darf nur die Dosis abschwächen, bis keine Verschlimmerung mehr eintritt.

Die Wirkungen der Mittel lassen nie auf sich warten, vorausgesetzt jedoch, daß sie bei einer in den Wirkungskreis des betreffenden Mittels gehörenden Krankheit angewandt werden. Wenn man demzufolge nach Verabreichung einiger Löffel voll nichts bemerkt, oder wenn man, ungeachtet der Verminderung der Dosis eine fortschreitende Verschlimmerung gewahrt, so muß man daraus schließen, daß das Mittel für die Krankheit, die man behandelt, nicht paßt.

Die Verschlimmerung ist jedesmal nur vorübergehend und durchaus ungefährlich. Aber sei es nun durch Verminderung der Dosis, sei es durch Uebergang zu ent-

sprechenden Mitteln, oder durch Wechsel derselben — des Erfolges kann man immer sicher sein.

Das sind Versuche, die anfänglich unvermeidlich sind, und die durch ein wenig Uebung erleichtert werden. Die kleinen Dosen schwächen die Wirkung des Mittels keineswegs, sie bringen das Mittel nur in das richtige Verhältniß zu dem Zustande der Krankheit.

Säuglingen bringt man das Mittel durch die Säugmutter bei; Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren gibt man im Allgemeinen die zweite Verdünnung.

Die Nothwendigkeit, in schweren Krankheiten das Heilmittel stark verdünnt und oft wiederholt kaffeelöffelweise zu nehmen, erklärt sich aus der Thatsache, daß diese Mittel eine sofortige Wirkung haben, die bald aufhört; aus diesem Grunde muß man dieselbe so oft als möglich hervorrufen, damit sie einen guten Erfolg herbeiführe. Die Erfahrung hat außerdem gezeigt, daß das, was man im Ueberflusse einnahm, für den Heilerfolg so gut wie verloren ist.

Man fährt fort, das Mittel zu nehmen bis zur Stunde der Mahlzeit und selbst während derselben.

Die monatliche Regel ist kein Grund, die Mittel auszusetzen; es ist im Gegentheil der günstigste Zeitpunkt, wo das Blut arbeitet, die Krankheitskeime auszutreiben.

Man darf nur nicht außer Acht lassen, daß die Angioitici in der gewöhnlichen Dosis die plötzlich stockende Menstruation wieder hervorrufen, während sie in kleineren Dosen Specifica sind, für das entgegengesetzte Uebel, für allzugroßen Blutverlust bei der Menstruation und für Blutflüsse im Allgemeinen.

Die einzige durch die Mittel bedingte Diät ist eine gesunde und hinlängliche Nahrung, wobei man sich starker Säuren, wie Essig oder Citronensaft enthalte. Aber es dürfte jedem selbstverständlich erscheinen, daß z. B. in

acuten, fieberhaften Krankheiten eine strengere Diät, Entziehung von erregenden Gewürzen, Caffee, Thee und Spirituosen einzutreten hat und daß überhaupt die Wirkungen der Mittel durch eine rationelle Hygiene und Diätetik nur unterstützt und gehoben werden, wie sie im Gegentheil durch kopfloses Regime beeinträchtigt werden kann.

Im Allgemeinen vermenge man niemals die Mittel bei Umschlägen und Einreibungen mit zwei verschiedenen Mitteln; man muß dieselben nacheinander machen. *)

Ebenso muß man bei complicirten Krankheiten, wenn man von mehreren Mitteln Gebrauch macht, dieselben getrennt und nacheinander geben, indem man Sorge trägt, dieselben untereinander abzuwechseln.

Mit Rücksicht darauf, daß die Wirkung jedes Löffels voll Arznei von kurzer Dauer ist, ist es nicht unumgänglich nothwendig, daß man in der Weise bei jedem der beiden Heilmittel bleibt, daß man nur nach Tageszeiten abwechselt. Man kann auch so abwechseln, daß man auf einen Löffel des ersten einen Löffel des zweiten Mittels folgen läßt, alsdann wieder mit dem ersten beginnt, hierauf wieder zu dem zweiten greift und so fort in den vorgeschriebenen Zwischenräumen.

Das Wasser für die Umschläge oder Bäder, sowie dasjenige für den innerlichen Gebrauch, kann nach dem Belieben eines jeden kalt, lau oder mehr oder weniger warm sein. Man kann die Lösungen für den innerlichen Gebrauch auch mit Zucker versüßen 2c., für Kinder z. B. mit Himbeersaft, Mandelmilch oder Milch vermischen, um sie ihnen leichter beizubringen.

---

*) Ausnahme bei Elefantiasis, bei welcher Umschläge verschiedener Art gleichzeitig angewendet werden; siehe Elefantiasis, ferner in einzelnen Fällen, welche in diesem Buch besonders angeführt sind.

Das sind die Regeln, mit deren Hilfe Jedermann, der eine Diagnose stellen, d. h. Jeder, der ein lymphatisches Individuum von einem angioitischen unterscheiden kann, diese Mittel mit Erfolg anzuwenden in der Lage ist.

Ich könnte hier Tausende von Beispielen citiren zum Beweise dafür, daß ein Irrthum in der Wahl der Heilmittel oder der Dosis die Heilung einer Krankheit ins Unendliche verzögern kann.

Eine Frau, die an Brustkrebs litt und Blutflüssen unterworfen war, sah ihr Leiden sich verschlimmern, als sie statt eines — zwei Körner in das Glas gethan hatte. Die Erscheinung verschwand alsbald, als sie zu der vorgeschriebenen Dosis zurückkehrte; allein ungeduldig, geheilt zu werden, verdoppelte sie aufs Neue die Dosis und der Blutfluß nahm dießmal beunruhigende Verhältnisse an; in der Folge verschwand derselbe unter der Einwirkung von Antiangioitico und des Anticanceroso in den gewöhnlichen Dosen.

Wenn der Zustand des Kranken irgendwie gefährlich erscheint, so ist es immer gerathen, mit der zweiten oder dritten Verdünnung zu beginnen, unter dem Vorbehalt, die Arznei in der Folge zu verstärken.

Es gibt Fälle, wo die kleinen Dosen, die dritten Lösungen z. B., unbedingt geboten sind, wie bei Herzkrankheiten, Epilepsie, Hysterie und im Allgemeinen bei allen von Krämpfen begleiteten Krankheiten.

In anderen Fällen gebraucht man ohne Zaudern sehr kräftige Dosen; 20—30 Körner beim Beginn der Cholera trocken auf die Zunge, halten dieselbe gewöhnlich auf; bei gleichem Verfahren erhält man dasselbe Resultat beim Scheintod. Auch starke Lösungen bis zu 50 Korn auf 1/4 Liter haben sich vielfach schon ausgezeichnet bewährt; immerhin erfordert die Anwendung derselben schon größere Treffsicherheit und Uebung.

Endlich gibt es Personen, die sich besser dabei befinden, wenn sie statt der Lösung 8—10 Körner, jede Stunde eines, trocken einnehmen. Es sind dieß besondere Fälle, die in der Verschiedenheit der Organismen ihre Erklärung finden und bei welchen man gemäß der individuellen Beobachtung verfahren muß. Bei hochgradigen Schwächezuständen aber ist es von großer Bedeutung, sich an die vorgeschriebenen Dosen zu halten.

Einer der zahlreichen Vortheile, den uns die Electro-Homöopathie bietet, besteht in der sofortigen Wirkung, wodurch man in den Stand gesetzt ist, einen etwaigen Irrthum in der Diagnose sofort zu berichtigen. Wenn die Antiscrofolosi 1 und 5 in gewöhnlichen Dosen angewendet werden, führen sie sicher eine Besserung herbei, wenn die Krankheit in deren Wirkungssphäre liegt; andernfalls führen sie den Arzt auf den richtigen Weg, indem sie Symptome hervorrufen, die keinen Zweifel mehr über die Art der Krankheit aufkommen lassen.

Es sind besonders die Leber- und Milzkrankheiten, (letztere kommen häufig vom Bandwurm oder anderen Eingeweidewürmern her), welche Anlaß zu Bedenklichkeiten und oft zu gefährlichen Krisen geben können. So charakteristisch die Symptome dieser Krankheiten auch sind, so täuschen sich doch über dieselben die Aerzte oft gerade so, wie der unerfahrenste Laie. Hierbei dient das Vermifugo und das Febbrifugo [1] und [2] als Prüfstein, um alsbald über das Wesen der Krankheit ins Klare zu kommen.

Die Hartnäckigkeit dieser verschiedenen Krankheiten ist oft auf einen geheimen, angeerbten, syphilitischen Keim zurückzuführen. Wenn man zu solcher Vermuthung Grund zu haben glaubt, soll man Antivenereo mit dem anderen bereits verordneten Specificum abwechseln. — Besonders bei verschiedenen Arten von Krebs, Drüsenverhärtungen, verdächtigen Wunden soll man das nicht unterlassen und

nie übersehen, daß Anticanceroso[1] auch ein Specificum gegen veraltetes syphilitisches Gift ist.

Schwache Dosen sind im Allgemeinen bei allen ererbten Krankheiten am empfehlenswerthesten, und wird man in solchen Fällen gut thun, den sonst gebotenen Heilmitteln noch Venereo beizufügen, wenigstens in trockenen Gaben von 2, 3—5 Korn Morgens und event. auch Abends.

Niemand wird in Abrede stellen können, daß die neue Heilkunde die der Allopathie gesetzten Schranken übersprungen hat. Jede für unheilbar angesehene Krankheit weicht früher oder später meinen Mitteln. Dieß ist ein großer Schritt und ich habe sogar die Gewißheit, daß diese Wissenschaft noch nicht ihr letztes Wort gesprochen hat. Es ist aber auch eine Thatsache, die ich, ohne eine Widerlegung befürchten zu müssen, behaupten kann, daß man einen Leichnam zwar electrisiren, aber es nie dahin bringen kann, ihn wieder ins Leben zurückzurufen; daß, wenn wir ein Individuum vor uns haben, dessen Blutmasse total verdorben ist und dessen verschiedene Systeme vollständig desorganisirt sind, wir ihm zwar Linderung verschaffen und ihm für einige Zeit ein künstliches Leben geben können, daß dagegen eine Heilung desselben unmöglich ist, weil unsere Macht nicht über die menschlichen Kräfte hinaus geht und jede Krankheit zur rechten Zeit behandelt werden muß.

Leichte Versuche.

Viele Personen haben von der Electro-Homöopathie sprechen hören, andere haben aus Büchern gelesen oder werden aus solchen lesen, die diesen Gegenstand behandeln; weil es aber Menschen gibt, — und vielleicht eine recht große Menge, — bei denen es sich weniger darum handelt, sie theoretisch zu überzeugen, als sie durch die greifbarsten

und stärksten Thatsachen zu überführen, werde ich hier leicht anzustellende Experimente folgen lassen, die keine medicinische Kenntniß verlangen.

1) 8—10 Körner Antiscrofoloso trocken in den Mund gegeben, machen einen betrunkenen Menschen nüchtern, lassen einen Anfall von Schlagfluß oder Ohnmacht verschwinden ꝛc.

2) 2 oder 3 Körner vom nämlichen Mittel auf die Zunge, stellen eine gestörte oder schwere Verdauung wieder her, bringen Eßlust, Schlaf, beenden sofort die Magenkrämpfe, lindern die Zahnschmerzen ꝛc.

3) Einige Löffel von Anticanceroso in erster und zweiter Lösung lassen — und zwar meist augenblicklich — die Krämpfe der Gebärmutter verschwinden, und durch dieses nämliche Mittel, hinreichend fortgesetzt, befreit man eine Frau von allen Beschwerden, die sie vor, während und nach der Entbindung belästigen.

4) Starke Umschläge von *angioitischer (blauer)* Electricität beseitigen den Schmerz, stillen das Blut einer Wunde, schließen und vernarben dieselbe ꝛc.

5) Einige Umschläge mit weißer Electricität entfernen sofort die Nervenschmerzen des Gesichts; eine Gurgelung genügt manchmal, selbst altes Zahnweh zu beseitigen.

6) Eine hinreichend fortgesetzte Behandlung mit Antiscrofoloso[1] und Applicirung rother Electricität läßt den Stein in Form von Brei abgehen, schließt die Brüche und gibt den Bleichsüchtigen frische Farbe und Gesundheit wieder.

7) Mit Febbrifugo[1] innerlich angewandt und Einreibungen von Febbrifugo nuovo in den Weichen beschwört man die Fieber- und alle Leberkrankheiten.

Das sind Versuche, welche die Anfänger machen können, um die Wirksamkeit der electro-homöopathischen Mittel zu erproben.

Es ist die Ansicht ziemlich verbreitet, daß vor allem ein Vertrauen in die Mittel und ein Glaube an dieselben vorhanden sein muß, um ihre guten Wirkungen zu verspüren. Die Allopathen behaupten, daß bei der Homöopathie alles hierauf ankomme. Das ist aber keine Arznei, von der man sagen kann: Der Glaube allein genügt. Sollte das Glauben oder Vertrauen sein, was den Säugling heilt, indem man das Mittel der Säugmutter eingibt? Welchen Glauben kann ein sinnlos betrunkener Mensch haben? oder eine ohnmächtige oder geisteskranke Person, die nichtsdestoweniger geheilt wurde? Ohne Zweifel ist das Vertrauen nothwendig, nicht um der Wirkung des Heilmittels willen, sondern um die Vorschriften gewissenhaft zu befolgen. Man bedarf indeß auch des Glaubens, besonders der Anfänger, damit er nicht einige Körner mehr in das Glas werfe, weil dieselben ja so klein sind; man bedarf des Vertrauens, um die nothwendige Zeit auszuharren und der Versuchung zu entgehen, durch stärkere Dosen die Heilung zu beschleunigen. Das Vertrauen ist nur für den Anfang nöthig; sobald man aber gesehen hat, erlangt man die Ueberzeugung und die Gewißheit.

Daß die Wirkung meiner electro-homöopathischen Arzneien keineswegs auf bloßer Einbildung, Selbsttäuschung, auf Glauben und Vertrauen beruht, zeigen am besten die Erfolge der Electro-Homöopathie in der Thierheilkunde, welche neuerdings in immer größerem Aufschwunge begriffen ist.

Oder ist es der Glaube, der den Ochsen von der mörderischen Klauenseuche, das Pferd von Dampf und Kollik befreit, ist es Glaube, der die mit S oder S giapp.

präservativ behandelten Thiere vor grassirenden Thierseuchen bewahrt hält, während die nicht behandelten Thiere der Seuche zum Opfer fallen?

Nur ein Narr könnte solches behaupten oder das verbissenste Vorurtheil, das nicht sieht, weil es nicht sehen will.

Für den denkenden Beobachter aber gibt es nur eine Antwort: Es ist die lebendige, active Kraft der Mittel, welche den menschlichen und thierischen Organismus in so mächtiger Weise zum Heilbestreben anregt.

Anatomischer und physiologischer Theil.

Um auch die in der Heilkunde nicht bewanderten Leser in die Lage zu versetzen, von meinen Lehren Nutzen ziehen zu können, und um ihnen das Studium meiner experimentalen Therapeutik zu erleichtern, will ich einige Grundgedanken über Anatomie und Physiologie darlegen, welche, obgleich auf wenige Zeiten beschränkt, nach meiner Meinung genügen, um den Bau des menschlichen Körpers und die verschiedenen Functionen unserer Organe, in Bezug sowohl auf das vegetative Leben, als auch auf die Lebensbeziehung, zu erklären.

Der menschliche Körper, der, in mechanischer Hinsicht betrachtet, uns ein Beispiel von Vollkommenheiten und Complicationen bietet, ist bei alledem von einer solchen Einfachheit, wie man sie bei keiner anderen Maschine beobachten kann, so groß auch das Genie sei, welches die Idee dazu entworfen haben konnte. Hier findet sich alles: Hebelmodelle, Flaschenzüge jeden Genres, Glieder jeder Formen; die Kunst hat nie verstanden, in der Optik so vollständige Apparate, wie das Auge, herzustellen; die Musik so verschiedene und so vollkommene Instrumente, wie die Stimme, das Gehör &c.

Der Mensch ist ein Meisterwerk, dessen Plan nur Gott ersinnen konnte, bei dessen eingehenderem Studium jeder Tag unaufhörlich neue und in ihren Einzelheiten wunderbare Dinge entdecken läßt. Seine bewunderungs-

würdig vertheilten Organe setzen sich aus festen und flüssigen zusammen. Die festen Organe sind: Die Knochen, die Knorpeln, die Muskeln, die Sehnen, die Nerven, die Eingeweide 2c.

Unter den flüssigen versteht man: Das Blut, den Milchsaft, die Galle, den Speichel, die Thränen 2c.

Die Knochen stellen das Gebälk des menschlichen Körpers dar; dauerhaft, solid und widerstandsfähig, dienen sie bald den anderen Organen als Stützpunkt, bald bilden sie Höhlungen, welche sie beschützen; nach ihnen bilden sich immer die äußeren Formen. Vollständig unthätig, nehmen sie nur an der Bewegung theil, wenn sie durch die Thätigkeit der Muskeln dazu angeregt werden. Der Unterschied der Gestalt, die man bei den Knochen beobachtet, hat sie in lange, kurze und flache Knochen unterscheiden lassen.

Die langen Knochen finden wir da, wo große Bewegungen zu vollziehen sind, z. B. in der Hand, im Fuß und in der Wirbelsäule.

Die flachen Knochen, bei denen die Länge und die Breite über die Stärke vorherrscht, sind im allgemeinen bestimmt, die schützenden Höhlungen der Organe zu bilden; sie befinden sich am Kopf, an der Brust und am Nacken.

Der Aufbau der Knochen ist nach ihrer Gestalt und Lage verschieden und findet sich immer im Zusammenhang mit ihrer Bestimmung. Deßhalb herrscht in den langen Knochen, die eine größere Fertigkeit erfordern, die feste Substanz vor, während die Zellsubstanz in den kurzen Knochen dominirt.

Die Knochen sind mit einer dünnen, festen und mit ihnen verwachsenen Haut, der Knochenhaut, umgeben, welche die Ernährungsgefäße in das Innere des Organes begleitet.

Die Muskeln sind aus langen, parallellaufenden, rothen oder röthlichen und zusammenziehbaren Fasern gebildet; sie sind bestimmt, die verschiedenen Körpertheile in Bewegung zu setzen; sie verbinden sich mit den Knochen an ihrem äußersten Ende durch die Sehnen und Knorpel, die gewissermaßen abgerundete Verlängerungen oder Membrangebilde der Knochenhaut sind.

Der menschliche Körper, im Allgemeinen symmetrisch gebildet, besteht aus Kopf, Rumpf und Gliedern. Der Kopf enthält das Centrum des Nervensystems, das Gehirn und die Hauptsinnesorgane. Der Rumpf ist der centrale oder der Haupttheil; derjenige, der die wichtigsten Lebensorgane und die Eingeweide enthält. Es befinden sich in ihm zwei Höhlungen: Die Brust und der Unterleib oder Bauch.

Der Brustkorb, mit dem Kopf durch den Hals verbunden, umschließt die Athmungs- und Circulationsorgane; sein hinterer Theil wird Rücken genannt, und der vordere dient zur Stütze der Brüste und der Milchabsonderungsorgane.

Das Zwerchfell, eine sehr starke Muskel, trennt die Brust vom Unterleib.

Der Unterleib enthält die Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane.

Um das Studium der im Unterleibe enthaltenen Organe zu erleichtern, nimmt man ihn als in drei große, vermittelst zweier idealer horizontaler und zweier verticaler Linien getheilten Gürtel an, wodurch wir neun Regionen erhalten. Die mittlere Region des oberen Gürtels nennt man Herzgrube. Die beiden seitlichen tragen die Bezeichnung Hypochondern oder untere Rippengegend. Die Region in der Mitte des mittleren Gürtels ist die Nabelgegend, die seitlichen sind die Weichen; die mittlere Region des unteren Gürtels endlich bezeichnet man einfach als Unter-

leib, und die seitlichen mit Krummdarmgrube. Den hinteren Theil des Unterleibes nennt man Lenden, und die Kehlen, die den Bauch von den Schenkeln trennen, heißen die Leisten.

Die Gliedmaßen und für die Bewegungen bestimmten beweglichen Appendixe unterscheiden sich in obere, zur Brust gehörige, und in untere, zum Becken und Unterleib gehörige.

Die Gelenke benennt man nach denjenigen Gliedmaßen, denen sie speciell dienstbar sind. Diese sind: Die Schultern, die Arme, der Vorderarm und die Hand, welche mit den Fingern endigt, oder die oberen Gliedmaßen; der Schenkel, nach oben durch die Weiche, nach unten durch das Knie begrenzt; das Bein, der Fuß, welcher mit den Zehen und der Ferse endigt oder die unteren Gliedmaßen.

Das Nervensystem setzt sich aus einer sehr großen Anzahl von Fasern, Nerven genannt, zusammen und wird durch Verbindung mit verschiedenen Organen und Einrichtungen vervollständigt, mittels welcher es den Rapport unserer Körpertheile mit den äußerlichen Gegenständen herstellt. Dieses System ist aus einer weichen sulzigen Substanz gebildet, die in dem Urzustande ihrer Organisation fast flüssig ist und die eine mit dem Alter fortschreitend stärkere Festigkeit erlangt.

Diese Substanz, welche Nervengewebe genannt wird, ist in ihrem Aussehen sehr verschieden; sie ist weiß, grau oder aschfarben; bald bildet sie mehr oder weniger umfangreiche Bündel, bald lange und verzweigte Strähne; diese letzteren Organe nennt man Nerven, die ersteren Nervenknoten (Ganglien) oder Nervencentren, weil an denselben viele Nerven sich vereinigen, beziehungsweise von da ausgehen.

Das gemeinsame, unter der Bezeichnung „verlängertes Mark“ bekannte Nervencentrum setzt sich aus den nach

demselben hinwirkenden Nervenspitzen und aus verschiedenen Fasern, welche die Hemisphäre des großen und kleinen Gehirns bilden, zusammen. Letztere bilden zusammen das Gehirn in der Schädelhöhle.

Außerdem wird dieses Nervencentrum zum großen Theile durch das Rückenmark repräsentirt, welches innerhalb der Wirbelsäule befindlich, aus lauter kleinen, mit den Nerven verbundenen Fasern zusammengesetzt ist, von welchen aus erstere sich verzweigen. Es ist daher leicht begreiflich, daß die Function der Nerven darin besteht, eine Art Harmonie und Wechselbeziehung zwischen allen Organen des menschlichen Körpers herzustellen.

Die Hemisphären des Gehirns werden durch scharfbegrenzte, Mark enthaltende Fasern gebildet, die in der aschgrauen Substanz ausgebreitet, in letzterer sich durchkreuzen und verwachsen, vermengt sind und so das Innere des Gehirns ausmachen, dessen Struktur ziemlich complicirt ist.

Das kleine Gehirn, im Hinterhaupte gelegen, und anschließend an das verlängerte (Rücken-) Mark, zeigt auf seiner Oberfläche eine Menge von Querfarben, die ihm das Ansehen geben, als bestehe es aus übereinander geschichteten Blättern.

Wie bereits erwähnt, vervollständigen einige Apparate, welche aus besonderen Nerven behufs gewisser Functionen zusammengesetzt sind, das Nervensystem, d. h. sie können die von Außen bewirkten Eindrücke auf das allgemeine Sensorium übertragen. Diese peripherischen Extremitäten sind mit Organen versehen, die fähig sind, diese Eindrücke zu empfangen. Diese Werkzeuge, die man Sinnesorgane nennt, sind ihrer speciellen Aufgabe entsprechend construirt, wie man bei dem Auge, dem Ohre, der Nase und der Zunge sehen kann.

Die Nerven, die im Dienste dieser Organe stehen, sind: Die Geruchs-, die Augen-, die Gehör- und die Geschmacksnerven, wozu noch die Lungen- und Magennerven kommen, welch letztere dazu bestimmt sind, in uns die Empfindungen der Magenbeklemmung und des Hungers zu erregen und zu vermitteln. Die anderen Nerven empfinden die Beschaffenheiten der wahrnehmbaren Körper beim Berühren derselben.

Die sehr zahlreichen und verschiedenen Erscheinungen, welche sich in unserem Körper vollziehen, sind immer das Ergebniß der Thätigkeit eines oder mehrerer Theile des Körpers und diese Theile, die als die Hauptinstrumente des Körpers betrachtet werden können, nennt man Organe. Die Vereinigung mehrerer Organe zur Erzeugung einer und derselben Erscheinung heißt man Apparat, und die Thätigkeit eines Organes oder Apparates — Function.

In einer so complicirten Maschine wie diejenige des menschlichen Körpers, die sich aus einer so großen Anzahl von Organen zusammensetzt, muß auch eine große Anzahl von Functionen sich vollziehen.

Von der Verdauung.

Die Verdauung ist eine allen lebenden Wesen ohne Ausnahme zukommende Function, vermittelst welcher verschiedene dem Körper fremde, in denselben eingeführte Substanzen, der Wirkung eines besonderen Systems von Organen unterworfen, in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit verändert werden, und ein ihrem Nährwerth und ihrer Zusammensetzung entsprechendes neues Product liefern.

Die durch einen sehr complicirten Apparat bewerkstelligte Verdauung schließt viele Erscheinungen in

sich, welche einer eingehenden Betrachtung würdig sind. Diese Erscheinungen sind: Das Einführen der Speisen in den Körper, das Kauen, die Einspeichelung, das Schlucken, die Speisebreibereitung im Magen, die Milchsaftbereitung, die Aufsaugung des Milchsaftes und die Darmentleerung.

Der Verdauungskanal, welcher am Munde beginnt, endigt beim After und passiert auf dieser Strecke eine Menge von Organen, deren jedes nach seiner Art an der Erfüllung des Hauptzwecks mitwirkt.

Das erste derselben ist der Mund. Die Mundhöhle ist nach oben vom Gaumen begrenzt, nach unten von dem unteren Kiefer, nach rückwärts von dem Gaumenvorhang und dem Schlundkopf, nach vorn von den Zähnen und den Lippen, an den Seiten von den Wangen; in der Mitte befindet sich die Zunge, welche sich nach allen Richtungen hin bewegt.

Einer der beiden Kiefer, und zwar der untere, ist mit einer außergewöhnlichen Beweglichkeit begabt, die durch sehr kräftige Muskeln hergestellt wird; der obere Kiefer ist vollständig unbeweglich. Jeder Kiefer ist bei dem ausgewachsenen Individium mit sechzehn Zähnen besetzt, die aus zwei Theilen, der Krone und der Wurzel, bestehen.

In der Mundhöhle befinden sich die Speicheldrüsen, die im Innern der Wangen an der Verbindungsstelle zwischen den Lippen und dem Zahnfleisch liegen, ferner die wichtigen beiden Ohrspeicheldrüsen, die sich unter der Haut zwischen dem Ohr und dem Gaumen begegnen und mit der Mundhöhle durch einen, die Wange durchziehenden Kanal in Verbindung stehen; endlich die beiden unteren Kinnbackendrüsen, welche innerhalb des mittleren Theiles des unteren Kiefers liegen, und deren Kanal sich in der Nähe des Zungenbandes öffnet.

Wenn man das Innere eines vollständig geöffneten Mundes betrachtet, erblickt man, indem man die niedergedrückte Zunge zurückhält, in den oberen und hinteren Partien eine Art quer hindurch gehende bewegliche Scheidewand, die Gaumenvorhang genannt wird, welcher die Schlundöffnung abschließt, und von dem man eine Verlängerung sieht, die man Zäpfchen nennt.

Der Gaumenvorhang läuft auf jeder Seite in zwei Stützen aus, die sich an der Zunge und dem Schlundkopf fortsetzen, und auf denen man die Mandeln und die Halsdrüsen liegen sieht. In dem hinteren Theile der Höhlung gewahrt man hinter dem Gaumenvorhang, wie einen trichterförmigen häutigen Kanal, die Oeffnung des Schlundes, der sich mit der Speiseröhre als ein muskeliger häutiger Kanal fortsetzt und der den Zweck hat, die empfangenen Speisen durch den Schlundkopf in den Magen zu führen. Das Hauptverdauungsorgan, der Magen, liegt in der Magengrubengegend und im oberen Theile des Bauches; er hat zwei Oeffnungen, wovon eine und zwar die obere, Magenmund, oder Speiseröhrenmündung genannt wird, wo die Speiseröhre in den Magen einmündet; die andere Oeffnung ist der Pförtner, oder die Darmmündung; sie liegt tiefer, mehr im Vordertheil des Magens und zwar auf der rechten Seite. Sie beginnt mit einer trichterförmigen Erweiterung und endigt auf einmal mit einer kreisrunden Verengerung, um welche herum man nach innen zu eine kleine runde Erhebung gewahrt, die man Pförtnerklappen nennt.

Der Magen wird aus drei Häuten gebildet, einer äußeren serösen, einer mittleren muskulösen und einer inneren schleimigen. Er enthält eine sehr große Anzahl Gefäße und Nerven. Die Gedärme sind die Fortsetzung des Magens, mehr zusammengezogen als er, nur theilen

sie sich in dünndarmige und dickdarmige. Die Dünndärme sind: Der Zwölffingerdarm, der Leerdarm und der Krummdarm. Die Dickdärme sind weiter, aber weniger lang als die vorgenannten, sie sind: Der Blinddarm, der Grimmdarm und der Mastdarm, welcher mit dem After endigt.

Die ganze Gedärmemasse findet sich im Netz und im Bauchfell eingeschlossen.

Die Leber, ein Galle erzeugendes Organ, liefert dem Blute gewisse Substanzen; sie ist das umfangreichste Eingeweide des Körpers, liegt im oberen rechten Theil des Unterleibes und geht bis zur Sohle des unteren Randes der Rippen hinab. Ihre obere Außenseite ist convex und die untere unregelmäßig concav. Sie ist von rothbrauner Farbe, besteht aus einer weichen und dichten Substanz, die, wenn man sie zerreißt, durch Anhäufung kleiner Körnerbildungen zusammengesetzt scheint, von denen sich die Blutgefäße abzweigen, und aus welchen die Absonderungskanäle, die dazu bestimmt sind, die Galle nach außen zu leiten, entspringen.

Diese Absonderungskanäle vereinigen sich successive unter sich zu kleinen Aesten und bilden dann einen Hauptkanal, der von der unteren Außenseite der Leber ausgehend, in den Zwölffingerdarm einmündet, welcher auch mit einem mit der Leber verwachsenen, fast immer mit Galle gefüllten häutigen Sack, der Gallenblase, in Verbindung steht.

Der Absonderungskanal entleert sich in den Zwölffingerdarm neben dem Magen.

Die Bauchspeicheldrüse, die den Bauchspeichelsaft absondert, welcher den Zweck hat, aus den Fettsubstanzen den Milchsaft zu bereiten, ist eine den Speicheldrüsen ähnliche Drüse, eine körnige, in mehrere Lappen getheilte Masse, die sich wieder in Nebenlappen zertheilen. Die

Die Bauchspeicheldrüse ist ziemlich fest, von weißgrauer ins Rothe spielender Farbe; sie liegt quer zwischen dem Magen und der Wirbelsäule. In jedem der körnigen Körperchen, aus denen diese Drüsen vorwiegend bestehen, entspringt ein kleiner Absonderungskanal, und alle diese Kanäle vereinigen sich zu einem einzigen Kanal, welcher in den Zwölffingerdarm ganz nahe bei der Einmündung des aus der Leber kommenden Kanales mündet.

Die Milz, ein schwammichtes Eingeweide von röthlichblauer Farbe, welche auch zum Theil bei der Gallebildung mitwirkt, liegt in der rückwärtigen Gegend der linksseitigen Weiche. Sie hat die Gestalt eines nach seiner Länge durchschnittenen Eies; ihr Bau wird durch ein gefäßreiches, nicht zu sehr dünnes Gewebe gebildet, das in zwei Häutchen eingehüllt ist.

Der Mangel eines Absonderungskanals läßt die Physiologen in Ungewißheit betreffs der Bestimmung der Milz; indessen scheint es, daß das Capillargewebe dieses Eingeweides nicht nur das Blut verarbeitet, um darin die überflüssige Galle auszuscheiden, sondern daß es auch in die kurzen Gefäße eine größere Menge von Galle liefert, wenn es durch den Magen zusammengepreßt wird.

Die Einführung der Speisen in den Körper, das Kauen und die Einspeichelung.

Die Speisen werden in den Mund gebracht und sofort der zerreibenden und kauenden Wirkung der Zähne unterworfen. Der obgleich sehr einfache Akt des Kauens erfordert indessen die Unterstützung der Wangen und der Zunge, um die Stoffe anzusammeln und sie unaufhörlich unter die Wirkung der Kinnbacken zurückzubringen. Unter-

dessen sondern die Speicheldrüsen durch die Gegenwart der Speise gereizt, eine große Quantität Speichel ab, die sie auf erstere ergießen und welche sie von jeder Seite durchdringt.

Nach und nach, wenn das Geschäft des Zermalmens ziemlich vollendet ist, bildet die Zunge aus dem Ganzen eine rundliche Masse und drängt diese durch eine Bewegung gegen den Schlund. Alsdann erhebt sich der Gaumenvorhang, um die Mündung der Nasenkanäle zu schließen. Das Zäpfchen senkt sich, um den Kehlkopf zu schließen; der Kehlkopf verlängert sich, und der mittelst einer wechselseitigen Bewegung und theilweise durch Dehnung und Zusammenschnürung zurückgeschobene Bissen geht durch den Schlund in den Magen hinunter. Das Schlucken wird ebenso bewirkt.

Speisebrei- und Milchsaftbereitung und Kot-Absonderung.

Im Magen findet eine der wichtigsten Erscheinungen der Verdauung statt. Die Verarbeitung, welche die Speisen in diesem Organe erleiden, wird der Wirkung einer besonderen Flüssigkeit, dem Magensaft, zugeschrieben, der durch die Drüsen in den Magenscheidewänden abgesondert wird.

Nach einem mehr oder weniger langen Zeitraum werden die Speisen in eine Art flüssigen Brei von gräulicher Farbe umgewandelt, den man die Bezeichnung Speisebrei gegeben hat und der nach Maßgabe seiner Umbildung sich gegen den Pförtner bewegt, welcher ihn in den Zwölffingerdarm passieren läßt, indessen er die ungenügend verdauten Theile zurückhält. Manchmal stülpt sich der Magen unter dem Einflusse verschiedener Ursachen um,

tritt in eine heftige Zusammenziehung ein, überwältigt den Widerstand des Schlundes, unterstützt durch die Zusammenziehungen der Unterleibsmuskeln, und giebt die Stoffe wieder von sich, die er enthielt. Dies nennt man Erbrechen.

Im Zwölffingerdarm angelangt, unterliegt der Speisebrei einer Vermengung mit der Galle und dem Saft der Bauchspeicheldrüse. Man kennt die Wirkung dieser Flüssigkeiten nicht genau, man weiß aber indessen, daß sie für die Verdauung unerläßlich ist. Wie dem auch sei, der Speisebrei verändert sich und sondert von seiner Masse eine weißliche, laugensalzartige Flüssigkeit ab, die man Milchsaft nennt und die von den Milchsaftgefäßen wie von tausend gierigen Mäulern aufgesaugt wird. Diese Gefäße münden an der inneren Fläche des Darmes, öffnen sich und haben die Bestimmung, die nährende Essenz des Speisebreies in sich aufzunehmen. In dem gleichen Maße, wie der Speisebrei unter dem Einfluße der leichten wellenförmigen, peristaltischen Bewegung der Gedärme vorwärts schreitet, unterliegt er mehr und mehr der Zersetzung und Abklärung, bis er endlich in den Blinddarm gelangt, aus dem er nicht mehr umkehren kann, weil er sich durch einen Muskelring, der die Functionen einer den Krummdarm vom Blinddarm trennenden Klappe vertritt, zurückgehalten findet.

Hier gestaltet sich die Masse nach der Form des Eingeweides, die letzten Ernährungstheile sondern sich ab, und wenn sie in großer Masse im Mastdarm angehäuft sind, macht sich das Bedürfniß des Entleerens fühlbar; der Darm geräth in zusammenziehende Action und mit Hilfe der vereinigten Anstrengung des Zwerchfelles und der Bauchmuskeln befreit er sich davon und vollzieht so den Act der Entleerung.

Auf diese Art findet beim Menschen die Verdauung statt.

Die Auffaugung.

Die Auffaugung ist die Function, mittels welcher die lebenden Wesen in den Stand gesetzt sind, durch gewisse Gefäße die ihnen zur Erhaltung ihrer Lebensfähigkeit dienlichen Elemente nutzbar zu machen. Dies wird von unseren inneren Organen in dem Verdauungskanal auf die Speisen und Getränke, aber auch auf der Oberfläche unseres Körpers vermittelst der Haut bewirkt.

Während bei mehreren Arten von Thieren die Auffaugung nur durch Vermittelung der Blutgefäße vor sich geht, vollzieht sich dieselbe bei dem Menschen, wie bei den höher organisierten Thieren, mittels eines Kanalsystems, das man Lymphgefäße nennt. Es sind dies kleine Kanäle, welche durch kleine sehr dünne Wurzeln in den verschiedenen organischen Geweben entspringen und die, nachdem sie sich zu einem mehr oder weniger umfangreichen Stamme vereinigt haben, in die Nerven einmünden. Sie haben sehr durchsichtige und dünne Scheidewände und sind in allen Körpertheilen vorhanden. Die größere Zahl derselben fließt in einem dicken Stamm zusammen, den man Brustkanal nennt. Auf ihrem Wege durchkreuzen die Lymphengefäße kleine abgerundete Organe, die sich in den Leistengegenden, den Achselhöhlen, am Halse, in der Brust und im Unterleibe befinden.

Ueber die Functionen und den Bau dieser Körper, die man lymphatisches Nervenknotensystem nennt, ist man noch nicht ganz im Klaren.

Zur Erleichterung des Studiums der Verdauung soll in Kürze dargelegt werden, wie die aus den Speisen erzeugte Nährungssubstanz durch die Functionen des Magens

und des Darmkanals dem Blute zugeführt wird, welchen zu erneuern sie bestimmt ist. Verschiedene Flüssigkeiten und einige unter den lösbaren in den Magen eingeführten Substanzen, werden direct durch die Venen absorbiert, die zwischen den Scheidewänden dieses Organes und dem Dünndarm verzweigt sind; der größte Theil des Faserstoffes und der fetten Substanzen aber, welche den Milchsaft bilden, folgen einem anderen Wege und dringen in ein besonderes, dem lymphatischen Gefäßapparat angehörendes Kanalsystem ein, welches wegen seines milchigen Aussehens und weil es gewöhnlich der Milchsaft ausfüllt, auch den Namen Milchsaftgefäße erhalten hat.

Letztere haben ihren Ursprung an der Außenseite der Eingeweideschleimhaut und fließen in mehr oder weniger starken Verzweigungen zusammen, welche sich zwischen das Gekröse einschieben, gehen mitten durch die Nervenknoten (Gekrösenervenknoten) und münden in den Brustkanal, welcher in der linken Schlüsselbeinpulsader endet.

Ueber das Athmen.

Das Athmen ist die Function, durch welche die Luft in ein specielles Organ eingeführt wird, um hier eine Zersetzung zu erleiden und sich dem Einflusse der daselbst circulirenden Säfte auszusetzen. Diese Function ist eine derjenigen, durch welche die Belebung unserer organischen Gewebe ermöglicht wird.

Die athmosphärische Luft ist dabei die hauptsächlich wirkende Kraft. Die Respirationsorgane sind: Die Luftröhre, die Bronchien und die Lungen.

Die Luftröhre ist eine cylindrische, faserigknorpelige Röhre, welche sich auf der Vorderseite der Wirbelsäule

senkrecht befindet und unmittelbar unter dem Kehlkopf beginnt; sie spaltet sich in ihrem unteren Theil in zwei andere Kanäle, die in die Lungen eindringen. Diese Kanäle sind die Bronchien, die sich in eine rechte und in eine linke unterscheiden. Die Linke ist weiter, kürzer und mehr in horizontaler Lage, als die Rechte.

In den Lungen angelangt, theilen sich diese zwei Kanäle in je zwei andere Verzweigungen, die sich wiederum gabeln und sich schließlich in ein ganzes System von engeren und weiteren Aesten verzweigen, welche sich nach allen Richtungen verlieren und an ihren Enden so fein sind, daß es sehr schwierig ist, sie bis dahin zu verfolgen.

Die Luftröhre und die Bronchien sind aus in ihrem hinteren Theile unvollständigen Ringen zusammengesetzt, welche durch eine feste Membran getrennt sind. Ihre innere Fläche ist mit einer schleimigen Haut überzogen.

Die Lungen sind zwei schwammichte, schimmernde, in eine gewisse Zahl von Zellen getheilte Organe, in welch' letztere die Luft eindringt, und zwischen deren Scheidewand sich die feinen Blutgefäße verschlingen, deren Inhalt dem Einflusse des in der Atmosphäre enthaltenen Sauerstoffes unterworfen werden muß. Sie befinden sich in der Brusthöhle, wo die eine von der anderen durch das Herz und das Mittelfell getrennt ist. Sie unterscheiden sich in die linke und in die rechte Lunge. Ihre Farbe ist eine fahle, blasse, welche sich mehr oder weniger der weißen oder grauen nähert. Ihre Form ist schwer zu beschreiben; die Rechte ist in drei, die Linke nur in zwei Lappen getheilt. Die äußere Fläche der einen wie der anderen ist glänzend und convex, entsprechend den Seitenwänden der Brusthöhle; im normalen Zustande steht sie mit letzteren nicht im Zusammenhang; die innere Fläche ist eben oder leicht concav. Gegen die Mitte ihrer Höhe befindet sich die Einmündung der Bronchien. Die Lungen sind einzeln in die Brustfelle

eingeschlossen, welche dünne und durchsichtige Membrane sind, die jede Seite der Brusthöhle überkleiden und die sich von da auf jeden Lungenflügel hinüberziehen. Ihre innere Fläche ist wie diejenige aller Schleimhäute in der Regel entsprechend dem Organ, zu dem sie gehören, und immer in Rapport mit letzterem, weßhalb eine jede eine Art Sack ohne Oeffnung darstellt.

Sie gleichen zwei C, welche sich an ihrem converen Theil wie ƆC berühren.

Dieselben bilden in der Mitte der Brust zwei dreieckige, Mittelfell genannte Räume, die in hintere und vordere getheilt werden.

Das Athmen, dessen Organe wir bis jetzt beschrieben haben, vollzieht sich mittels zweier Dehnungen und Senkungen der Scheidewände der Brust, die man Ein- und Ausathmen nennt.

Diese Bewegungen vollziehen sich angemessenerweise nur unter einem gewissen athmosphärischen Druck und wenn die Luft aus 21 Sauerstoff-, 79 Stickstofftheilen und einer kleinen Quantität Kohlensäure zusammengesetzt ist.

Die animalische Wärme, welche zwischen 37 und 37,5° C steigt, scheint zum großen Theil von der Zersetzung der Luft während des Einathmungsaktes abzuhängen, der von Lavoisier als eine wirkliche Verbrennung angesehen wurde. Wir können die Athmungsbewegung willkürlich beschleunigen und hemmen; wir haben aber nicht die Fähigkeit, sie vollständig auszusetzen.

Die Einathmung oder die Einführung der Luft in die Lungen vollzieht sich auf folgende Weise:

Das Zwerchfell, welches ein stoßweises Hervortreten verursacht, dessen Wölbung nach oben gewendet ist, zieht sich zusammen; seine Fläche ist horizontal und stößt die Unterleibseingeweide nach unten; von der anderen Seite heben sich die Rippen unter dem Antrieb der Einath-

mungsmuskeln und geben umgekehrt der Erweiterung der Brust Raum.

In Folge dieser Bewegungen erweitert sich die Brust, die Lungen vergrößern ihren Umfang; die Luft drängt sich durch den Mund und durch die Nasenlöcher, dringt durch den Kehlkopf die Luftröhre und durch die Bronchien hindurch, eilt durch alle Verzweigungen der letzteren dahin und erweitert die Lungenbläschen, von wo sie endlich durch die Ausathmung nach einem Verweilen von einigen Augenblicken ausgestoßen wird.

Die bei jedem Einathmen eingesaugte Luft wird auf 30—40 Cubiczoll geschätzt; ihre bei dem Verlassen der Lungen analysirte Zusammensetzung ist beträchtlich verändert, denn statt der 21 Sauerstoff- und 79 Stickstofftheile enthält sie nur noch 0,14 Sauerstoff- und 79 Stickstofftheile, bleibt aber mit Kohlensäure überhäuft.

Diese Veränderung findet durch den Contact der Luft mit dem venösen Blute statt, welches, zuvor dunkel, nachdem es sich aber des Sauerstoffes bemächtigt hat, hellroth ist und die Fähigkeit erlangt, allen seinem Einfluß unterworfenen Organen Leben zuzuführen.

Die Ausathmung, von der wir noch nicht gesprochen haben, vollzieht sich durch einen, demjenigen der Einathmung entgegengesetzten mechanischen Vorgang, d. h. das Zwerchfell läßt nach in dem Moment, in welchem sich die Einathmungsmuskeln und die Brust im Zustande der Zusammenziehung befinden.

Die Athmungsorgane nehmen auch an gewissen Erscheinungen Theil, welche sich fortgesetzt vor unseren Augen offenbaren, und zwar am Lachen, dem Husten, dem Niesen, Gähnen, Seufzen und dem Schluchzen.

Das Lachen, das sich hauptsächlich offenbart, wenn wir spaßhafte und angenehme Dinge sehen oder hören, ist eine ununterbrochene Reihenfolge häufiger und kurzer

Ein- und Ausathmungen, durch welche die Luft mit einem eigenthümlichen und je nach dem Individium verschiedenen Geräusch eingezogen und wieder ausgestoßen wird.

Der Husten wird immer durch einen Reiz der Athmungsgänge verursacht. Er besteht aus einer starken Ausathmung, welche über die Bronchien und die Luftröhre fährt und die Stoffe, die den Auswurf bilden, mit einem immer wiederzuerkennenden, obwohl oft veränderlichen Geräusch nach außen befördert.

Das Niesen steht oft mit dem Husten in Verbindung, aber mit dem Unterschied, daß es stets weniger häufig und durch einen Reiz der Nasenschleimhaut veranlaßt ist.

Das Gähnen ist eine lange, von einer großen Dehnung der Kinnbacken begleitete Einathmung; man gähnt, wenn man sich langweilt, wenn man einschläft, wenn man erwacht, und es scheint, daß in allen diesen Fällen diese Erscheinung den Zweck hat, die geschwächten Athmungskräfte wieder zu erwecken, oder die Spannung der Brustmuskeln wieder auf den zum Athmen nöthigen Grad steigen zu lassen, der während des Wachens stärker ist, als während des Schlafes.

Beim Seufzen ist es der gleiche Fall; es offenbart sich, wenn das Individium, sehr beschäftigt, das genügende Athmen vergißt.

Deßhalb ist es nöthig, daß von Zeit zu Zeit eine tiefe Einathmung die Ausdehnung der Lungenbläschen ergänzt.

Das Schluchzen endlich besteht in einer krampfhaften Zusammenziehung des Zwerchfelles, welches, indem es den Eintritt der Luft durch plötzliches Auffahren veranlaßt, einige plötzliche, wiederhallende und ermüdende Einathmungen hervorbringt.

Ueber den Kreislauf des Blutes.

Der Kreislauf ist die Bewegung, durch welche das vom Herzen ausgehende Blut fortgesetzt, in alle Theile des Körpers geleitet wird und durch den Venenkanal zu dem Centrum zurückkehrt, von dem es ausgegangen ist, indem es quer durch die Lungen geht, in welchen es durch seine Berührung mit der Luft den nöthigen Gehalt an Sauerstoff, den es auf seinem Wege durch die Organe verloren hat, wieder gewinnt.

Die Instrumente dieser Function sind sehr wichtig, vollständig von der Willensäußerung unabhängig und bei dem Individuum nach seiner Geburt nothwendigerweise mit der Athmung verbunden. Es sind dieß: das Herz, die Adern und die Venen.

Das Herz ist ein muskelreiches Organ von der ungefähren Dicke einer Faust, unregelmäßig kegelförmig, mit der nach oben umgekehrten Basis, im mittleren und vorderen Theile der Brust und ein wenig nach links zwischen den beiden Lungenflügeln, im vorderen Mittelfell gelegen und von einem, mit wässeriger Flüssigkeit gefüllten Sack umgeben, den man Herzbeutel nennt.

Das Herz zeigt bei der Untersuchung zwei durch einen Hautfalz getrennte Hälften und vier Höhlen; zwei dieser Höhlen sind im Hauptheil des Organes selbst gelegen und heißen linke und rechte Herzkammer; die beiden anderen stehen in der Form von Appendixen (Anhang) mit den Herzkammern in Verbindung und werden rechtes und linkes Herzohr genannt.

Die Verbindungsgänge zwischen dem Herzohr und der Herzkammer sind mit Klappen versehen; diejenige der rechten nennt man mützenförmige und die der linken dreispitzige Klappe.

Die Adern sind cylindrische Gefäße, dazu bestimmt, das Herzblut in alle anderen Körpertheile zu leiten. Die Wände dieser Gefäße sind dick und fest und setzen sich aus drei Häuten zusammen. In ihren letzten Verzweigungen stehen die Arterien mit den Venen durch außerordentlich zarte Gefäße in Verbindung, denen man den Namen Capillargefäße gegeben hat.

Die Venen, deren Aussehen und deren Bau sich von denjenigen der Arterien unterscheidet, sind dazu bestimmt, den Ueberschuß des von den Arterien in den Körper geführten Blutes zu empfangen und es in das Herz zurückzuführen. Die Venenhäute sind ebenfalls drei an der Zahl, aber weniger fest als diejenigen der Arterien. Das Innere stellt einige gewöhnliche neben den Verzweigungen angebrachte Klappen dar, die bestimmt sind, zu verhindern, daß das durch sein eigenes Gewicht beförderte Blut wieder zurückschießen könne.

Die im 17. Jahrhundert von Harvey demonstrirte Erscheinung der Circulation kann trotz der scheinbaren Complication leicht verstanden werden. Ich werde sie mit einigen Worten erklären, und um die Blutcirculation leichter verfolgen zu können, werde ich dieselbe von dem Moment einer Beobachtung unterwerfen, wo das gesammte venöse Blut in den Hohladern ankommt.

Diejenigen Venen, in welche alle anderen einmünden, ergießen den Blutstrom in das rechte Herzohr, das sich zu diesem Behufe erweitert, worauf es sich zusammenzieht und das Blut in die Herzkammer derselben Seite zurückstößt.

Durch diese Gefäße in die Lunge getragen, vertheilt sich das Blut in den arteriellen Verzweigungen überall in der ganzen Lunge und kommt so mit der athmosphärischen Luft in Contact, von welcher es Sauerstoff absorbirt. Durch die mit diesem Gas eingegangene Verbindung wird das Blut das zuvor dunkel war, hellroth,

und drängt sich in die Lungenvenen, welche es in das linke Herzohr zurückleiten.

Letzteres empfängt das mit Sauerstoff vermischte Blut, zieht sich zusammen und läßt es in die linke Herzkammer treten, die es in die Schlagader und von da bis in die äußersten Enden der Arterien zurücktreibt.

Die Erweiterung des Herzmuskels, eine Dehnungsbewegung in den Herzhöhlen und die Herzzusammenziehung, eine zusammenziehende Bewegung, gehen gleichzeitig durch die beiden Herzkammern und durch die beiden kleinen Herzohre derart vor sich, daß während der Erweiterung der Herzohre sich die Zusammenziehung der Herzkammern und umgekehrt vollzieht.

Diese abwechselnden Bewegungen verursachen das Herzklopfen, das durch heftige Gemüthsbewegungen, von schnellem Laufen und durch jede Anstrengung der Muskeln hervorgerufen wird.

Während der Herzzusammenziehung schlägt die Herzspitze auf die Brustwand.

Durch die linke Herzkammer getrieben geht das arterielle Blut durch die Aorta, und verbreitet sich von da mittels der in unzähligen Verzweigungen in allen Körpertheilen sich vorfindenden Arterien.

Der Lauf des Blutes wird durch den Impuls bewirkt, welchen das Herz veranlaßt, sowie auch durch eine Art Zusammenziehbarkeit, welche die Arterienhäute anregt.

Der Puls ist das Resultat der in jeder Arterie hervorgebrachten fluctuierenden Bewegung; er giebt immer genaue Rechenschaft über die Häufigkeit und Kraft 2c. der Herzschläge, und infolge dessen über den Zustand der Circulation.

Bei dem ausgewachsenen Individium beträgt der Puls im Gesundheitszustande 60—70 Schläge in der

Minute; bei Kindern und im allgemeinen auch bei Frauen schlägt er häufiger. Nach einer gewissen Anzahl von Verzweigungen geht die Schlagader in so kleine Gefäße über, daß man sie Haar= („Capillar=") Gefäße genannt hat.

Mittels dieser Gefäße dringt das Blut in alle unsere Organe ein, um da seine ernährenden Elemente abzusetzen. Die Capillargefäße nehmen diesen so geschwächten Strom wieder auf, der durch die Venen bis zum Herzen befördert wird, um hier von neuen dem Einfluß der Luft in den Lungen unterworfen zu werden.

Demnach ist das Herz das Centrum der Triebkraft; die Schlagadern bringen das Blut vom Centrum in die Peripherie und die Venen führen es von der Peripherie wieder zum Centrum zurück.

Die Ausscheidungen.

Die Ausscheidung ist das Resultat der Verarbeitung des Blutes in gewissen Organen, welche dazu bestimmt sind, einige Theile dieser Flüssigkeit in sich aufzunehmen, um daraus neue Producte zu bilden.

Die Ausscheidungen werden eingetheilt in solche nach innen, nach außen und solche nach innen und außen zugleich, je nachdem sie im Organismus zurückbleiben müssen, um zu verschiedenen Zwecken zu dienen, oder um vollständig oder theilweise ausgestoßen zu werden.

Man spricht in der Physiologie gewöhnlich von drei Arten von absondernden Organen, von den ausdünstenden Organen, von den Balgkapseln und von den Drüsen.

Die ausdünstenden Organe bestehen aus kleinen Röhren, welche aus den Arterien die Feuchtigkeit aufnehmen, die sie über verschiedene Theile verbreiten. Die

serösen Häute, die unsere Organe umhüllen, wie das Brustfell, der Herzbeutel, das Bauchfell sondern gewiße Feuchtigkeiten ab.

Die Balgkapseln, eine Art kleiner Hautbläschen, im Innern der Hautdecke und der Schleimhäute gelegen, sondern eine fettige Feuchtigkeit ab, welche man Schleim nennt.

Die Drüsen, welche die wichtigsten und compliciertesten der Absonderungsorgane sind, liefern verschiedene Producte, die ohne irgend einen Rapport untereinander sind. Sie bestehen aus einer sehr großen Anzahl von Gefäßen, die mit gewissen Nerven in ein Zellengewebe oder Parenchyme übergehen. Das Product der Absonderung hat seinen Ausgang in einer isolirten Röhre, die wegen ihrer Bestimmung den Namen Absonderungskanal erhalten hat. Die Leber, die Nieren, die Milz, die Speicheldrüsen 2c. sind Absonderungsorgane.

Unter den Absonderungen nach innen findet sich:

1) Jener wässerige Stoff, der durch die serösen Membrane abgesondert wird, welch' letztere dazu bestimmt sind, die Reibung zwischen den mit diesen Membranen umgebenen Organen zu verhindern und dadurch deren Bewegungen zu sichern, wird in dem Masse, als er sich bildet, wieder verbraucht; häuft er sich aber an, sei es in Folge zu starker Ausscheidung oder in Folge eines Mangels an Verbrauch, so veranlaßt er verschiedene Arten von Wassersucht.

2) Der Gelenkschleim, eine dem vorhergehenden sehr ähnlicher Stoff ist dazu bestimmt, die Beweglichkeit zu erleichtern.

3) Das Fett, die verschiedenen flüssigen Stoffe im Auge 2c., gehören auch in die Klasse der Absonderungen.

Ausscheidungen nach außen. Die einzige, die wir erwähnen müssen, ist der Urin, der durch die Nieren

abgesondert wird. Diese Organe haben die Form einer Bohne, sind sehr complizirt gebildet und liegen zu beiden Seiten der Wirbelsäule.

Der in den Nieren gebildete Urin gelangt durch die Harngänge in die Harnblase, von wo er, nachdem sich dort eine gewisse Menge angehäuft hat, ausfließt.

Ausscheidungen nach innen und nach außen. Zu diesen gehört der durch die Speicheldrüsen abgesonderte Speichel, von welch ersterem wir schon gesprochen haben. Die Galle, ein gelblich grüner, klebriger, bitterer, zur Verdauung nöthiger Stoff, wird von der Leber geliefert, welche in der rechten Weiche gelegen, und die umfangreichste aller Drüsenorgane ist.

Die Thränen werden durch einen besonderen, im inneren Augenwinkel gelegenen Apparat gebildet, welcher Thränendrüse genannt wird; der Saft der Bauchspeicheldrüse, die Milch 2c. gehören auch zu dieser Klasse von Absonderungen.

Beziehungsfunctionen.

Die Empfindungen.

Die Empfindung ist die Function, durch welche der Verstand die verschiedenen Eindrücke der äußeren Gegenstände inne wird. Die Organe, die dazu bestimmt sind, die Eindrücke der äußerlichen Gegenstände aufzunehmen und fortzupflanzen, erfreuen sich in der Jugend einer größeren Empfänglichkeit, nehmen im Alter ab, und werden Sinne genannt.

Man unterscheidet fünf Sinne: das Gesicht, das Gehör, den Geruch, den Geschmack und das Gefühl.

Das Auge, das Organ des Gesichts, befindet sich in einer Höhlung: der Augenhöhle. Der Augapfel von

beinahe kugelförmiger Gestalt wird in der Augenhöhle durch sechs Muskeln fest und beweglich gehalten. Eine Störung an diesen Muskeln giebt Anlaß zum Schielen.

Die Augapfelhaut (Sclerotica), ein faseriges weißes Häutchen, das die Hauptumhüllung des Auges bildet, hat vorn eine kreisrunde Oeffnung, welche von der durchsichtigen Hornhaut ausgefüllt wird, durch die das Licht eindringt. Die Regenbogenhaut (Iris), welche verschiedene Farben hat, theilt das Innere des Auges in zwei Kammern, die durch die Oeffnung welche man Pupille nennt, in Verbindung stehen. Hinter letzterer ist die Krystalllinse, welche die gleichen Functionen wie die Glaslupe eines optischen Instrumentes erfüllt, und von deren Undurchsichtigkeit die als grauer Star bekannte Krankheit herkommt.

In der inneren Fläche des Auges dehnt sich die Netzhaut (Retina) aus, die von der Augapfelhaut (Sclerotica) durch die mit einem schwarzen Pigment bedeckte Chorioidea getrennt ist, welche im Auge dieselben Wirkungen hat, wie die schwarze Farbe in den optischen Instrumenten. Auf der Netzhaut spiegelt sich, durch die Ausdehnung des Sehnerves hervorgerufen, das Bild der Gegenstände ab, die wir sehen.

Das Ohr ist das Gehörorgan. Der Gehörapparat besteht aus drei Theilen und zwar dem äußeren, dem mittleren und dem inneren Ohr. Diese zwei letzteren liegen in dem Schädel.

Das äußere Ohr besteht aus der Ohrmuschel, welche als ein Hörrohr betrachtet werden kann und aus dem Gehörgang; durch diese gelangt der Laut in die anderen Theile des Apparates.

Im Innern ist dieser Gang durch ein sehr dünnes Häutchen abgeschlossen, das man Trommelfell nennt. Der Laut trifft und macht das Trommelfell vibriren, welches

seine Schwingungen auf drei kleine Knochen überträgt, die entsprechend ihrer Form Hammer, Ambos und Steigbügel genannt werden, und welche die Schwingungen auf das innere Ohr weitertragen, damit die Töne zu dem Gehörnerv gelangen, welcher in ein eigenthümliches Fludium ausläuft, Contugnosche Lymphe genannt.

Die Luft gelangt in die Paukenhöhle durch einen Kanal, der in den oberen seitlichen Theil des Schlundkopfes einmündet und Eustachische Röhre heißt.

Die Nase und ihre Zubehöre sind die Geruchsorgane. Durch kurze und wiederholte Einathmungen dringt die von riechenden Stoffen beschwerte Luft in die Nasenhöhlen, die mit einer Schleimhaut überkleidet sind, und welche man Nasenschleimhaut nennt. Auf dieser Haut befindet sich der Geruchsnerv, welcher den durch die Gerüche erzeugten Eindruck empfängt.

Die Zunge ist das Hauptorgan des Geschmackes, der sich durch die Gewohnheit der Vergleichung vervollkommnet, sich aber auch durch den Gebrauch zu stark reizender Speisen verringert.

Die Haut ist der Sitz des Gefühls, das um so entwickelter ist, je feiner die Haut und je geeigneter der Theil derselben ist, welcher die Berührung vornimmt, sich nach dem berührten Gegenstand zu formen.

Von der Stimme und der Sprache.

Die Sprache ist, wie ich schon gesagt habe, einer der großen Vorzüge des Menschen, der allein die Fähigkeit besitzt, seine Gedanken durch Laute auszudrücken. Verschiedene Thiere können Laute von sich geben und haben in Folge dessen auch eine Stimme; aber bei keinem findet man die artikulirte Stimme, d. h. die Sprache.

Der Kehlkopf ist der Erzeuger der Stimme, welche durch die Zunge, die Lippen, den Gaumen modificirt, zur Sprache wird. Dieses Organ liegt gegen die Mitte des Halses unter der Haut vor der Speiseröhre, steht in Verbindung mit der Luftröhre und öffnet sich in dem unteren Theil des Halses.

Die obere Oeffnung des Kehlkopfes wird für den Nothfall, wie z. B. beim Schlucken, mit dem Kehldeckel bedeckt, hat eine Weite von ungefähr zehn Linien, und heißt Stimmritze. Der eigentliche Kehlkopf besteht aus Knorpeln, knorpeligen Fasern, zahlreichen Muskeln und aus einer Schleimhaut. Die Knorpel, der beachtenswertheste Bestandtheil, ist die gewöhnlich unter dem Namen Adamsapfel bekannte Tyroidea oder die Schilddrüse.

Der ringknorpelige Kehlkopf liegt oberhalb und vor dem obenerwähnten. Der Gießkanneknorpel befindet sich nach rückwärts.

Man hat lange darüber discutirt, ob man den Kehlkopf mit einem Blas- oder mit einem Saiteninstrument vergleichen soll; die Frage ist noch nicht vollständig entschieden, man betrachtet ihn indessen mehr und mehr als ein Zungeninstrument.

Die einfache Stimme ist die Wirkung der Ausathmung der Luft, welche die Töne hervorbringt, indem sie die Stimmritze passirt. Wenn der Laut der Stimme irgend eine Veränderung in seiner Betonung, in seiner Kraft ꝛc. erleidet, so ist diese Erscheinung das, was man Modulation oder Gesang nennt und die Folge der Erhebung oder der Verminderung des Durchmessers ꝛc., der Lippen und der Stimmritze.

Die articulirte Stimme, d. h. die Sprache, hat noch andere Organe nöthig; wenn der Ton der Stimme im Kehlkopf hervorgebracht wird, so wird er hier gewissermaßen durch die Zunge, die Lippen, die Kehle ꝛc. erfaßt,

und macht nun alle Modificationen durch, welche die Sprache von der Stimme unterscheiden, und die es uns möglich machen, unsere Gedanken mit einer so großen Schnelligkeit zu äußern.

Das Lallen ist ein Mangel in der Aussprache, dessen Ursache noch lange nicht erforscht ist; die Stummheit ist die Unmöglichkeit, zu sprechen, eine Krankheit, welche zum großen Theil abhängig ist von der Taubheit. — Das Gebrechen der Taubheit macht es nothwendigerweise unmöglich, Laute hervorzubringen, von denen man keine Idee hat, und bewirkt, daß sogar die Zunge sich verbildet

Der Engastrimythismus oder die Bauchredekunst ist nicht, wie man es allgemein glaubt, die Eigenschaft mit dem Bauch zu sprechen, sondern einfach die Fähigkeit, eine dumpfe und tiefe Stimme hervorzubringen; man kann sie durch eine lange Uebung, durch die Ausdehnung und die Biegsamkeit des Kehlkopfes unterstützt, erlangen, welche es möglich machen, mehrere Stimmen nachzuahmen.

Der Schlaf.

Wenn die Sinne und die Muskelthätigkeit des Menschen zu lange in Thätigkeit wären, würde dieser unabläßige Kraftaufwand dem Individuum schaden und dessen Tod beschleunigen. Die Natur beugt diesem Nachtheil vor, indem sie während eines gewissen Zeitraumes die Thätigkeit unserer Organe sistirt und dem menschlichen Organismus Zeit läßt, seine Kräfte zu ergänzen. Es geschieht dieses durch den täglich wiederkehrenden Schlaf.

So lange der Schlaf dauert, sind die Beziehungsfunctionen im Zustand der Ruhe. Die Circulation und sogar das Athmen sind weniger lebhaft, die Functionen der Assimilation aber haben in keiner Weise ihre Thätig-

keit eingestellt; sie arbeiten mächtig daran, die Kraft der Organe wieder herzustellen. Man möchte beinahe sagen, daß die ganze organische Thätigkeit auf sie übergegangen ist.

Was ist die eigentliche Veranlassung zum Schlaf? Die Physiologie hat diese Frage noch nicht gelöst. Wir wissen nur, daß Ermüdung, Stille, Monotonie, Unthätigkeit, Schwäche den Schlaf erzeugen.

Der Schlaf währt bei dem Kinde, das in Folge seiner Thätigkeit mehr Kraft verbraucht, länger; bei dem Greise ist er leicht oder oft unterbrochen, und bei dem Erwachsenen beträgt er in gutem Gesundheitszustande sechs bis sieben Stunden.

Man darf indessen nicht glauben, daß der Schlaf von der vollständigen Ruhe der Organe, der Sinne und der Bewegung begleitet sei. Dies geht schon daraus hervor, daß ein Mensch, wenn er auch einen noch so ruhigen Schlaf hat, nie in derselben Lage erwachen wird, die er beim Einschlafen inne hatte.

Der Verstand selbst arbeitet, verbindet und combiniert oft die tollsten, manchmal auch natürliche Ideen; er läßt uns phantasische Dinge und eingebildete Gefahren sehen. Wir fürchten uns, wir hoffen, wir sind traurig, empfinden Freude, und wenn wir erwachen, haben wir von allen dem nur eine vage Erinnerung und oft auch gar nichts. Wir sagen alsdann, daß wir geträumt haben.

Manchmal sprechen wir im Schlafe; man sieht sogar Leute, die aufstehen, sich ankleiden, aus ihrem Hause gehen, sorgsam die Thüre öffnen und schließen, und nachdem sie verschiedene Dinge während ihres Spazierganges verrichtet haben, kehren sie zurück, legen sich nieder, wachen wieder auf, und erinnern sich nicht im mindesten an das, was sie gethan haben. Es ist dies der Zustand dem Somnambulismus. Darüber erzählt man wunderbare Geschichten, denen man nur wenig Glauben schenken kann: Die Nacht-

8*

wandler sind nicht viel glücklicher als diejenigen, welche sich nach dem Erwachen durch ein Fenster stürzten, in der Meinung, sie gingen durch eine Thüre. Wenn solche oft Gefahren entgehen, die für einen wachen Menschen verhängnißvoll würden, so ist dies ihrem Zustande zu verdanken, der es ihnen unmöglich macht, die Größe der Gefahr zu beurtheilen, und der Eindrücke, z. B. Schwindel, Schrecken fern hält, welche oft bei kaltblütigen Personen Unglücksfälle veranlassen.

Ueber die Ortsbewegung.

Die Ortsbewegung ist die Fähigkeit, durch die wir alle freiwilligen Bewegungen vollenden, sei es, um einer Gefahr zu entgehen, sei es, um uns einem Gegenstande zu nähern, der uns interessiert, um ihn festzuhalten, oder um uns seiner zu bemächtigen. Mit einem Wort, sie ist die Fähigkeit, uns mit den Gegenständen, die uns umgeben, in Verbindung zu setzen, oder dieselben zu vermeiden.

Die hauptwirkenden Kräfte der Ortsbewegung sind die Knochen und die Muskeln. Die ersteren sind die passiven Organe, wie die letzteren die activen sind, da die Knochen vollständig den Zusammenziehungen der Muskeln unterworfen sind.

Die B e w e g u n g e n. Die Bewegungen, deren der Mensch fähig ist, sind unzählige. Ich will unterlassen, sie einzeln in Betracht zu ziehen, weil das die meiner Aufgabe gesteckte Grenze überschreiten würde. Ich werde mich einfach darauf beschränken, den Mechanismus der fortschreitenden Bewegungen zu beschreiben, d. h. den Gang, das Laufen, den Sprung und das Schwimmen.

Ueber den Gang. Bei dieser Art des Fortschreitens, welche von allen die am meisten angewandte ist, und die man für längere Zeit fortsetzen kann, ist der Mensch aufrecht, gerade und bewegt sich abwechselungsweise auf den zwei Beinen. Das Gewicht des Körpers wird vorerst auf demjenigen Bein getragen, das auf dem Boden bleibt, um ihm als Stützpunkt zu dienen, während das andere durch die Zusammenziehung der Muskeln und durch die Biegung der Gelenke vorwärts gesetzt wird. Wenn der Fuß auf eine mehr oder weniger große Entfernung, je nach dem Individuum, getragen, auf den Boden niedergesetzt wird, beugen wir den Körper nach vorwärts, um das unbeweglich nach rückwärts gebliebene Bein heben zu können. Durch eine ununterbrochene Reihenfolge dieser Bewegungen vervollkommnet sich der Gang um so rascher, je schneller man die Beine erhebt und je größer die zwischen dem einen und dem andern Fuß gelassene Entfernung ist.

Der Sprung ist diejenige Bewegung, die dem Menschen erlaubt, sich auf gewisse Entfernungen wagerecht oder senkrecht zu schleudern; er besteht in der schnellen und plötzlichen Ausdehnung der Gelenke nach ihrer Beugung. Um zu springen, ist es nöthig, bis zu einem gewissen Punkte die Wirkung hervorzubringen, die ein elastischer Stab hat, den man biegt und der sich wieder schnell aufrichtet, wenn man aufhört, ihn zu biegen. Die Beine erleiden beim Springen die größte Anstrengung und zwar deßhalb, weil sie einer derartigen Leibesbewegung unterliegen, wie z. B. die Tänzer, die deshalb sehr entwickelte Waden haben.

Das Laufen ist dem Gang und dem Springen ähnlich.

Das Schwimmen. Diese Art des Fortschreitens ist der Natur des Menschen nicht entsprechend; er kann

es auch nur kurze Zeit ausüben, und wendet es nur in besonderen Fällen an.

Ueber das Temperament.

Das Vorherrschen des einen oder anderen organischen Systems in Verbindung mit der mehr oder weniger merklichen moralischen und physischen Verschiedenheit einzelner Individuen bildet das Temperament.

Man unterscheidet vier Temperamente: Das sanguinische, das gallige oder cholerische, das nervöse und das lymphatische. Man findet nirgends ein vollständig reines Temperament, weil die Eintheilung der Temperamente auf leicht angreifbarer Grundlage beruht. Um daher das einzelne zu beschreiben, muß man die in den einzelnen Individuen hervortretenden Anzeichen in idealer Weise verbinden.

Das sanguinische Temperament. Es entsteht aus dem Vorherrschen des Circulationssystemes und die physischen Anzeichen desselben sind: Lebhafter, rascher und regelmäßiger Puls, feste, entwickelte und runde Muskeln; gesundes Aussehen und mittlere Körperstärke.

Moralische Anzeichen. Eine sehr große Empfindlichkeit, schnelle Auffassung, gutes Gedächtniß, lebhafter und fröhlicher Character und Hang zur Verliebtheit.

Das athletische Temperament ist eine hochgradige Entwicklung des sanguinischen Temperaments. Dasselbe tritt zu Tage bei dem Besitz großer Körperkraft, weil das Muskelsystem dergestalt entwickelt ist, daß es alle anderen in den Hintergrund zu drängen scheint.

Das gallige (cholerische) Temperament. Dieses hat Ueberfluß an galligen Säften zur Ursache. Man kennt es an folgenden physischen Zeichen: Schwarze Haare,

gelbliche Haut, starker, schwerer und rascher Puls, streng entwickelte Muskeln und brüske Manieren.

Moralische Anzeichen. Frühreifer Verstand, Jähzorn, Ausdauer, Muth, Kühnheit, Enschlossenheit und oft Verstellungskunst.

Das melancholische Temperament, welches nur ein Auswuchs des galligen ist, macht sich hauptsächlich bemerklich durch gedrückte Stimmung und durch widerlichen Character.

Das lymphatische Temperament. Schlaffer Körperbau, schwammige Muskeln, zarte Haut, dünnes, weiches Haar, manchmal Anlage zum Embonpoint, plumpe Körperformen, dicke Lippen, aufgetriebener Bauch. Moralische Anzeichen: Schwacher Verstand und Phantasie, mittelmäßige Leidenschaften ohne Thatkraft, Muth und Ausdauer.

Das nervöse Temperament. Physische Anzeichen: Blasse Gesichtsfarbe, allgemeine Magerkeit, weiche Muskeln, gespannter und rascher Puls.

Moralische Anzeichen: Ueberspanntheit, Empfindlichkeit, Entschlossenheit, unbeständiger, herrischer und rechthaberischer Character.

Wie wunderbar ist doch das Gebäude unseres Organismus gefügt, und anscheinend geeignet, seine Functionen endlos aufrecht zu erhalten, indem es sich durch immer erneuerte Zufuhr und Verarbeitung frischer Lebenselemente in der Form von Nahrungsmitteln beständig verjüngt!

Und doch schwebt über den Tagen seines Daseins vom ersten Pulsschlage angefangen schon das Damoklesschwert der Vernichtung.

Ein geringer feindlicher Eingriff in das gesetzmäßige Getriebe der organischen Functionen reicht oft hin, diese in Unordnung zu bringen, eine schwerere Störung kann genügen, sogar jene Bande des Zusammenwirkens zwischen den sensitiven Thätigkeiten der Seele und der Materie, die

wir einfach Leben nennen, zu zerreißen, wiewohl es in der Natur des Organismus selbst liegt, sich gegen die Angriffe solcher feindlicher Potenzen mit allen seinen Kräften aufzulehnen, und worin ihn zu unterstützen der einzige Zweck eines Heilmittels bestehen kann, bis zu jener Grenze, wo sich alle menschliche Kunst und Wissenschaft einer höheren Kraft beugen muß, welche über alles, was da lebt, über kurz oder lang, jene Vernichtungskatastrophe verhängt hat, die wir als den Tod bezeichnen.

Dieser überantwortet die Materie wieder ganz den Gesetzen der organischen Chemie, deren Ziel die Zerstörung des organischen Gebildes durch Fäulniß ist, während er der Seele vielleicht nur als Brücke in ein neues, vollkommeneres und geistigeres Dasein dienen soll.

Wiederholung und Schluß.

Die Beschreibung der Krankheiten und die Art, sie durch die Electro-Homöopathie zu behandeln, werden in der folgenden alphabethisch geordneten Darstellung dargelegt, und dieß zu dem Zweck, um das Nachschlagen zu erleichtern. Es ist nicht bloß eines, sondern mehrere Mittel für eine Krankheit angegeben, weil möglicher Weise das Mittel, durch welches man eine Heilung erzielt, nicht auch absolut in allen möglichen Fällen zu helfen vermag.

Bei der Behandlung einer jeden Krankheit sagen die Antiscrofolosi den Individuen, bei denen das lymphatische Temperament vorherrscht, zu, während die Antiangioitici diejenigen Mittel sind, welche im wahrsten Sinne des Wortes dem sanguinischen Temperament entsprechen; mit anderen Worten, jede Behandlung muß als Hauptbasis eine dieser zwei pecifica haben. Um diese Arzneimittel richtig anzuwenden, darf man nie vergessen, daß man von diesem Fundamentalgrundsatz ausgehen muß. Nur dann wird man mit Nutzen die nachfolgenden Andeutungen zu Rathe ziehen, aus welchen jeder die Behandlung erkennen kann, welche in dem einzelnen Falle die entsprechende ist. Abgesehen von speciellen, besonders scharf ausgeprägten Fällen, für welche der Einzelne vermöge seiner eigenen Urtheilskraft die nöthigen Abweichungen wird finden können, muß man die Behandlung immer mit einem der Mittel beginnen, die zuerst in den Beschreibungen angegeben sind. Alsdann muß man zu den folgenden übergehen, wenn die Erfahrung gezeigt hat, daß das erste Mitiel nicht hinreichend ist. (Dieß kann einige Minuten oder je nach dem Falle auch einige Tage dauern.)

Wenn man abwechselnd mehrere Mittel für dieselbe Cur gebraucht, kann man sie auf verschiedene Arten nehmen. Man kann ein Mittel am ersten Tag, ein anderes am zweiten und ein drittes den Tag darauf nehmen. Diese Art, die Mittel abzuwechseln, ist vorzuziehen, wenn man chronische Krankheiten behandelt; bei acuten Krankheiten dagegen nimmt man eines der Mittel vier Stunden lang des Morgens, das andere Mittel vier Stunden lang hernach und dann das dritte Mittel während eines gleichen Zeitraumes. Eine andere Art abwzuwechseln, (die man mit Vorliebe anwendet), besteht darin, der Reihe nach einen Löffel voll eines der drei, in Verdünnung bereiteten Mittel zu nehmen.

Die Wirkung der Mittel ist electrisch und plötzlich, derart, daß, wenn fünf Minuten, nachdem man ein Mittel genommen hat, ein anderes nimmt, die Wirkung des ersten schon beendet ist und deßhalb nicht durch ein zweites Mittel gestört werden kann.

Man kann diese sofortige Wirkung der Mittel bei Schmerzen constatiren. Wenn es sich z. B. um einen Gebärmutterkrampf handelt, nimmt man einen Kaffeelöffel voll Wasser aus einem Glas, in dem man zuvor ein Korn Anticanceroso aufgelöst hat und der Schmerz wird sogleich verschwinden.

Wenn man mehrere Mittel auf einmal nimmt, muß man hauptsächlich auf dem Mittel bestehen, welches am besten der Krankheit, die man behandelt, entspricht. Wenn man ein Mittel anwendet, das der Krankheit nicht entspricht, wird es niemals schädlich sein, aber es kann auch keine Wirkung hervorbringen; man muß alsdann sofort ein anderes Mittel geben, oder auch die Dosis wechseln.

Während der Cur ist es gar nicht nöthig, eine specielle Diät zu befolgen. Ein edler Wein gibt den Mitteln eine

größere Wirkung. Jedenfalls kann es nur von Vortheil sein, trotz alledem eine vernünftige und naturgemäße Diät zu beobachten. Bei schweren Krankheiten wird es gut sein, während der electro-homöopathischen sich einer Milchkur zu unterziehen.

Es ist nothwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß die Wirkung eines innerlich angewendeten Mittels dieselbe ist, wie wenn es äußerlich angewandt wird; wendet man aber dasselbe zugleich innerlich und äußerlich an, so ist der Effect ein doppelter und man erhält früher ein Resultat.

Man darf eine angefangene Cur nie plötzlich unterbrechen, um sich keinem Rückfall auszusetzen. Um jede Unterbrechung zu vermeiden, kann man während der Mahlzeit Körner trocken nehmen.

Die Cur soll nicht nur bis zum Verschwinden der Krankheitssymptome dauern, sondern bis zum Verschwinden der Ursache. Daher ist es nothwendig, auch nach augenscheinlicher Genesung eine minder lästige Cur fortzusetzen, indem man z. B. einige Körner in den Wein zu den Mahlzeiten nimmt. Vor allem ist dieß nothwendig nach einer schweren Krankheit

Wenn eine Krankheit der Wirkung der Mittel weicht, muß man die Dosis verstärken, weil die Mittel homöopathisch sind. Aus demselben Grund muß man, wenn die Krankheit schwer und heftig ist, die Dosis vermindern.

In verzweifelten Fällen verabreicht man statt der ersten Verdünnung 40—50 Körner per Glas und 40 oder 50 Tropfen weißer oder blauer Electricität. Fortgesetzte Schmerzen, Schlagflüsse, bösartige Fieber sind gehoben worden durch 100 Tropfen weißer oder blauer Electricität innerlich.

Die blaue Electricität stillt die Blutungen und vernarbt sogar die Arterien.

Die auf den Mittelpunkt des Kopfes angewendete Electricität hat oft große Wirkungen, weil man durch das Gehirn, von dem alle Nerven ausgehen, auf den ganzen Organismus wirkt.

Jeder, der die Electro-Homöopathie gebrauchen will, muß diese Gedanken festhalten und diese allgemeinen Grundsätze befolgen.

Zeichen und Abkürzungen.

Die Namen der Heilmittel sind bezeichnet mit dem großen Anfangsbuchstaben ihres italienischen Namens unter Hinweglassung der Präposition „anti“, welche dem Namen mancher Mittel vorangesetzt ist.

Die Reihenfolge oder die Nummer der gleichnamigen Mittel wird bezeichnet mit einer arabischen Ziffer am Kopfe des Zeichens, nach Art eines Exponenten in der Algebra; die ersten Nummern werden nicht bezeichnet. Es bedeutet also:

S. = **Antiscrofoloso** Nr. 1.
S^2 = **Antiscrofoloso** nuovo.
S^3 = **Antiscrofoloso** doppio.
S^5 = **Antiscrofoloso** Nr. 5.
S^6 = **Antiscrofoloso** Nr. 6.
S. giapp. = **Antiscrofoloso** giappone.
S. lass. = **Antiscrofoloso** lassativo.
C. = **Anticanceroso** Nr. 1.
C^2 = **Anticanceroso** nuovo.
C^3 = **Anticanceroso** doppio.
C^4 = **Anticanceroso** Nr. 4.
C^5 = **Anticanceroso** Nr. 5.
C^6 = **Anticanceroso** Nr. 6.
C^{10} = **Anticanceroso** Nr. 10.

C. C. B.	=	**Anticanceroso C. B.**
A	=	**Antiangioitico** Nr. 1.
A^2	=	**Antiangioitico** nuovo.
A^3	=	**Antiangioitico** Nr. 3.
Lf	=	**Antilinfatico.**
P	=	**Pettorale** Nr. 1.
P^2	=	**Pettorale** Nr. 2.
P^3	=	**Pettorale** Nr. 3.
P^4	=	**Pettorale** Nr. 4.
F	=	**Febbrifugo** Nr. 1.
F^2	=	**Febbrifugo** nuovo.
Ven.	=	**Antivenereo.**
Ver.	=	**Vermifugo** Nr. 1.
Ver. ^{2}	=	**Vermifugo** nuovo.
Ld.	=	**Lord.**
M	=	**Marina.**
Df.	=	**Dom-fin.**
Mdm.	=	**Anti mal di mare.**

Die zweite und dritte Verdünnung wird bezeichnet durch römische Ziffern am Fuße des Zeichens; die erste ist nicht näher ausgedrückt.

S bedeutet also **Antiscrofoloso** Nr. 1 in erster Verdünnung.

S^2 II „ **Antiscrofoloso** Nr. 2 in zweiter Verdünnung.

S III „ **Antiscrofoloso** Nr 1 in dritter Verdünnung.

A^2 II „ **Antiangioitico** nuovo in zweiter Verdünnung.

C^5 III „ **Anticanceroso** Nr. 5 in dritter Verdünnung.

So auch die übrigen.

Die Bezeichnung der fünf Electricitäten ist:

El. r. = **rothe Electricität.** — El. r. (rouge) rossa.

El. glb. = **gelbe Electricität.** — El. g. (jaune) gialla.

El. bl. = **blaue oder angioitische Electricität.** — El. a. (bleu) azzurra.

El. gr. = **grüne Electricität.** — El. v. (verte.)
El. w. = **weiße Electricität.** — El. bi. (blanche) bianca.

Um die Stellen, auf welche die Electricität angesetzt werden soll, zu wissen, vergleiche man die Zeichnung am Schluße des Buches.

Um anzudeuten, daß zwei oder drei Mittel abwechselungsweise angewendet werden müssen, wird „abw." zwischen die Bezeichnung der Heilmittel gesetzt, so daß z. B. S. abw. A bedeutet: „Antiscrofoloso im Wechsel mit Antiangioitico"; S. abw. A² II abw. P II: „Antiscrofoloso Nr. 1 in I. Verdünnung abwechselnd mit Antiangioitico nuovo und Pettorale Nr. 1 in zweiter Verdünnung." El. r. abw. mit El. glb. will sagen: Rothe Electricität hat im Wechsel mit gelber Electricität äußerlich in Anwendung zu kommen.

Um. bedeutet Umschläge.
Einr. „ Einreibungen.
Grg. „ Gurgelungen.
„Oft" „ alle zwölf bis fünfzehn Minuten einen Caffeelöffel voll zu nehmen.

Findet sich angegeben: 20 K., 10 K. etc., so will das sagen, es seien im Laufe des Tages 20, 10 Körner des angegebenen Mittels trocken zu nehmen, ein Korn alle Stunden oder alle halbe Stunden.

Verzeichniß der Krankheiten und ihrer Behandlung durch die Electro-Homöopathie.

Bemerkung: Wenn bei der äußerlichen Behandlung Electricitäten empfohlen sind, so erinnere man sich, daß nach dem Polaritätsgesetze an den positiven Körperstellen stets die negative, an den negativen Körperstellen dagegen die positive Electricität, und an den Scheide- oder Berührungslinien positiver und negativer Körpertheile entweder die neutrale, oder eine positive (rote und blaue) und eine negative (gelbe und grüne) Electricität in Anwendung zu kommen hat.

Wo es also z. B. bei der Behandlung eines localen Schmerzes, einer Geschwulst u. s. w. heißt: „El. r. oder El. glb.“, so ist dies natürlich so zu verstehen, daß die rothe Electricität zu verwenden sein wird, wenn die zu behandelnde Körperstelle negativ polarisiert, während die gelbe in dem Falle anzuwenden sein wird, wenn letztere positiv ist.

Man ziehe hierzu die Figurentafel zu Rathe.

---

1. Abſceß. Hierunter verſteht man Blutgeſchwüre, Nagelgeſchwüre, Furunkeln, den Karbunkel und im Allgemeinen jede Anhäufung von Eiter in irgend einer Höhlung.

Symptome: Froſt, Fieber und Unruhe. Der Eiter iſt dick und milchig, von grünlich-gelber Farbe; der Abceß kann an jedem Theil des Körpers vorkommen, ſowohl auf der Oberfläche als auch im Innern deſſelben.

a) Der kalte Abſceß kommt nur bei lymphathiſchen Perſonen vor, er iſt eine weiße, ſchmerzloſe Geſchwulſt, die ſich langſam und ohne Fiebererſcheinungen entwickelt und allmählich ſo anwächſt, daß ſie mehrere Liter Eiter enthalten kann, welcher ſich nach Aufbrechen des Abſceſſes nach außen entleert.

Behandlung. a) Bei lymphathiſchen Conſtitutionen: S abw. C; Körner von dieſen Mitteln bei den Mahlzeiten; Bäder von C⁵ abw. mit S⁵. Beſonders aber warme Um. und Einr. von Lf. oder C⁵ an den kranken Theilen. Application von El. r. oder El. glb. je nach dem Sitze des Abſceſſes, an den correſpondierenden Nerven. El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12), abw. am Hinterhaupt (11) und Sonnengeflecht (5).

b) Bei ſanguiniſchen Conſtitutionen: Innerlich A abw. mit S. *In hartnäckigen Fällen A abw. mit C.* Aeußerlich Bäder von A³ oder A² abw. mit C⁵. Einr. und Um. mit denſelben Mitteln oder mit Lf. El. w. oder Application von El. bl. oder El. gr. je nach dem Sitze und an denſelben Stellen wie oben.

b) Der heiße oder acute Abſceß iſt immer von Anſchwellungen, Röthe, Stechen und Hitze, Fieber und Fröſte begleitet; der Eiter iſt dick, milchig und von grün-gelber Farbe.

Behandlung. A abw. mit C, die gleichen Mittel zu den Mahlzeiten. Ein Korn C⁵ alle Stunden. Bäder

von A abw. mit C^5, Einr. und Um. von A^3 oder A^2 abw. mit Lf. oder C^5. Einr. am Herzen von A^3, Einr. in der oberen und unteren Rippengegend (den Hypochondrien) (24) mit F^2. El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5), in der Magengrube (6), dem sympathischen Geflecht der Magengegend, dem Hinterhaupt; El. r. rechts, El.glb. links am großen Sympathicus (12). Auf den Scheitel 5 Tropfen El. w. Um das Fieber zu beheben: F^1 II.

c) Der congestive Absceß ist das Resultat eines Knochenbrandes oder eines Knochenfraßes, er ist ein fistelartiger Kanal, der vom Sitze des Uebels selbst ausgehend, die anormale Absonderung nach außen ergießt, die durch den Fraß erzeugt wurde und von dem Kanal herrührt. Der Eiter ist wässerig, halbflüssig und wird bei Berührung mit der Luft übelriechend.

Behandlung. C^1 II, dasselbe Mittel zu den Mahlzeiten, ein Korn C^5 alle Stunden, äußerlich Bäder von C^5. El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5), Magengrube (6), Hinterhaupt (11); El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (12). Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24). Um von C^4.

2. Abu ruquab. Die Abu ruquab oder Kniekrankheit ist endemisch in den Küstengebieten des rothen Meeres.

Symptome: Fieber, heftige ziehende Schmerzen im Knie. Verlauf rasch und gefahrlos.

Behandlung. F^1 *abw.* S^1; S, gp. Application von El. roth und gelb an den Beinnerven. Bäder, Salben, Umschläge von F^2 S gp., C^5.

3. Abzehrung. (Atrophie). Die Krankheit besteht in einer pathologisch veränderten Nutrition des Körpers, durch welche eine allmähliche Abnahme der Kräfte, bei zunehmender theilweiser oder allgemeiner Abmagerung des Körpers bewirkt wird.

Ursachen: (Primär) angeborene Schwäche, ungenügende Ernährung oder allzu große körperliche oder geistige Anstrengungen, welche einen abnormen Kräfte- und Säfte-Verbrauch herbeiführen.

Secundär: Langwierige, oder kräftezehrende Krankheiten.

Die Abzehrung, der zunehmende Kräfteverfall ist eine sehr häufige Todesursache der Greise unter dem Namen „Altersschwäche".

Behandlung. S^1 oder A^1 oder A^3 oder S. gp. II; Ansetzen von El. r. oder El. glb. auf die Nervenstränge der abzehrenden Theile; abw. am Scheitel und Hinterhaupt; El. rechts, glb. links am großen Sympathicus (12). Im Falle von Hartnäckigkeit C^5 oder A^2, unter Umständen auch Ver. und bei Fieber F. Bäder von C^5. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend. Bäder von El. w. (2 Löffel voll auf ein Bad. Um. von El. w. Bei Schwächezuständen können wenigstens vorübergehend starke Dosen S^1 oder in starker Lösung S. gp. entsprechen.

4. Der After. Der After kann der Sitz einer Menge von Leiden sein. Die hauptsächlichsten sind:

a) Aftervorfall. Durch starkes Drängen bei Diarrhöen oder hartnäckigen Verstopfungen wird oft der Endtheil des Mastdarms herausgedrückt und umgestülpt, so daß die innere geröthete Schleimhaut zum Vorschein kommt.

Der Kranke empfindet dabei die heftigsten Schmerzen, hat das Gefühl eines fremden Körpers im After und das Bedürfniß zu drängen.

Man sorge rechtzeitig für die Zurückbringung des Vorfalls!

Behandlung. S bei Kindern. C II oder $\dot{C}^5$ bei Erwachsenen. Bäder, Einr. und Um. von C^5, Um. von El. w. Klystier und Waschungen von C^5, El. r. rechts, El. glb. links das Rückgrat entlang, an den Rippen und abw. zwischen

After und Harnröhre (22). Reponiren des Vorfalles mittelst etwas mit El. w. getränkten Charpiestücks.

b) Condylome oder Fleischauswüchse sind immer syphilitischer Natur. Sie sind ihrer Gestalt und ihrem Ansehen nach verschieden; bald haben sie einen dünnen Stiel, bald eine breite Basis, und kommen am häufigsten an den Geschlechtstheilen und am After vor.

Die gestielten Condylome sind mit einem Stiel in der Haut, der die Wurzel bildet, versehen; sie wachsen in die Länge und Dicke, wie ein kleines Bäumchen; ihre Oberfläche ist gezackt wie ein Hahnenkamm, sie sondern weniger Feuchtigkeit ab als die breiten Condylome, oft auch gar keine, selten stehen sie einzeln, meist sind mehrere zusammengehäuft und gleichzeitig da; sie wachsen nie zusammen; sie stecken an, wie die breiten Condylome, und sehen röthlich wie Fleisch aus.

Die breiten Condylome haben eine breite Basis, dehnen sich auch mehr in die Breite als in die Höhe oder Länge aus. Sie sind rund, haben die Größe einer Wallnuß, oft auch etwas mehr, sind aber nur ein paar Linien hoch. Ihre Oberfläche ist entweder uneben, mit kleinen Gruben und Erhöhungen besetzt, mit Schleimpunkten überzogen, oder eben und glatt, ihre Farbe ist röthlich, oft auch bläulich, mit Weiß untermischt; zuweilen stehen sie nur einzeln, zuweilen sind sie wie eine Kette aneinandergereiht und es sind mehrere zugleich da. — (Diese Form ist die häufigste.)

Behandlung: Den. abw. C oder T C B die gleichen Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von C^5 abw. Den. Um. von El. w. Anwendung von El. r. rechts und El. glb. links das Rückgrat entlang und abw. zwischen After und Harnröhre (22). Betupfen mit El. gr. Eine langwierige Behandlung ist mit S zu beschließen.

5. Alba Dolens. Phlegmasia. a) Ursachen: Metastase reichlich eiternder puerperaler Dyskrasie, indem Eitersecret in die Schenkelvene fortgeschwemmt und dort durch Verstopfung der letzteren zur Ursache der ödematösen Anschwellung oder Entzündung wird.

Besteht die Geschwulst schon längere Zeit, so bleiben beim Drucke des Fingers Gruben zurück, ähnlich wie bei der Wassersucht. Fieber, Uebelkeit und Erbrechen sind stete Begleiter.

b) Symptome: (In gutartigen Fällen) weiße, ödematöse (daher der Name) oder entzündliche Geschwulst an einer der unteren Extremitäten, manchmal auch an beiden.

Behandlung: Wenn Fieber vorhanden ist: A oder A^2 abw. C oder C^5 abw. F II. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend (24). Um. von A^2 oder A^3 an den befallenen Venen. Um. El. bl. Anwendung von El. w. am großen sympathischen Nervengeflecht (12).

6. Alpdrücken. Ursache: Meist nervöse oder fieberhafte Zustände besonders bei Hypochondrie, Herzerweiterung oder gestörter Verdauung.

Symptome: Das Alpdrücken tritt während des Schlafes unter der Traumvorstellung eines sich dem Bette nahenden Phantomes oder Thieres ein, welches sich dem Schläfer auf die Brust legt und ihn zu ersticken droht.

Behandlung: Man soll besonders des Abends wenig essen und sich nicht sofort nach der Mahlzeit niederlegen. Vor dem Schlafengehen 5 Körner S. S II oder A II. Ansetzen von El. r. und El. glb. an der Magengrube (6). F in Verdünnung oder trocken. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend (24).

7. Alter, kritisches. Climacterium. Dies ist bei den Frauen der Zeitpunkt, wo die Menstruation aufzuhören beginnt. Diese Erscheinung wird auch mit dem Namen „Ausbleiben der Regel" bezeichnet, was sich vom

45.—50. Jahre ereignet. Das Verschwinden der Regel kann verschiedene Erscheinungen verursachen, und das Weib muß sich alsdann mit großer Sorgfalt pflegen.

Behandlung: S oder Lf. oder C⁵ oder C⁴ zuweilen im Wechsel mit A, dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von C⁵ (100 Körner). Um. am Herzen von A³. Einspritzung von A (20 Körner auf 1 Glas Wasser.) Einr. C⁵ oder Lf. El. w.

8. **Amputation.** (Vergl. Wunden.) Vor und nach der Amputation A³ und nach der chirurgischen Verbindung F und S oder C innerlich und den Verband mit A³ (20 Körner unter 250 Gramm Wasser) benetzen und Einr. oder Um. von F² in der unteren Rippengegend (24).

9. **Anämie.** (Siehe Blutarmuth.)

10. **Aneurysma.** (Siehe Pulsadergeschwulst.)

11. **Aphthen.** Ursachen: Verdauungsstörungen, Tabakkauen, Aetzmittel.

Symptome: Längliche, runde, flache, dunkelroth umrandete Flecken von gelblichweißer Farbe auf den Schleimhäuten der Zunge, Lippen und Wangen; Speichelfluß, Brennen. Gutartiger Verlauf. Seltener Complicationen mit Magen- und Darmkrankheiten, Diphtheritis und Mundfäule.

Behandlung: S¹, A¹, S bei den Mahlzeiten. Gurgelungen von Lf. C⁵, S⁵, El. r. oder w.

Bezüglich der Behandlung von Complicationen vergl. die betr. Artikel.

12. **Appetit.** Appetitmangel oder Appetitlosigkeit ist ein Symptom aller acuten und sehr vieler chronischen Krankheiten, ferner der Verdauungsschwäche, des Magenkrampfs, der Magensäure.

Oft ist er Folge von Ueberladung des Magens, vom Genuß roher Speisen, von zu starker Kopf-

anstrengung, Mangel an Bewegung, von vielem Wein- und Biertrinken.

Behandlung: Er wird durch S gehoben; je nach *Umständen trocken, in Verdünnung und unter die Getränke* während den Mahlzeiten; ferner durch Bäder von Lf., S oder C[5]. Die fortgesetzte Anwendung von El. r. und El. glb. an der Magengrube (6), ist nicht außer Acht zu lassen. (Siehe auch Magen.)

13. Asthma. Krampfhafte und periodische Affectionen der Athmungsorgane, die durch die Schwierigkeit zu athmen characterisiert sind. Sie kehren durch unregelmäßige und ungleichmäßige Anfälle und ohne Fieber wieder. Der Krisis ist Gähnen, Beklemmung und reichlicher Urin vorhergehend. Diese Krankheit ist besonders gefährlich, wenn sie von Brust- oder Herz-Affectionen herkommt.

Die asthmatischen Anfälle erscheinen besonders während der Nacht und nöthigen wegen der eintretenden Athemnot oft den Kranken, sich im Bette aufzurichten; bei stärkeren Anfällen springt er aus dem Bette und eilt ans Fenster, um Luft zu schöpfen.

Seine Brust ist wie zusammengeschnürt; er vermag weder zu sprechen noch zu schlucken; sein Gesicht ist blau, Hände und Füße kalt; Stirn und Hals sind vom Schweiße bedeckt. Allmählich läßt die Athemnot nach und das Gesicht erhält seine natürliche Farbe wieder.

Erwähnenswerth ist hier noch das sogenannte Millarsche Asthma der Kinder.

Das Kind hört plötzlich auf zu athmen und droht zu ersticken; sein Gesicht wird blau und die Augen quellen hervor.

Nach dem Anfalle ist das Kind wieder ruhig und athmet leicht.

Behandlung: Wenn es von den Blutgefäßen herkommt: A II. Im Moment des Anfalles einige Körner

S trocken oder einige Tropfen El. bl. auf Zucker, um ihn zu hemmen. El. w. in der Magengrube (6), am großen sympathischen Nervengeflecht (12), am Sonnengeflecht (5). Bäder von C^5 abw. A^2.

Wenn der Kranke lympathischer Constitution ist: SII oder Lf. Anwendung von El. r. und El. glb. abw. in der Magengrube, am Sonnengeflecht und El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus. Einr. von C^5 am großen sympathischen Nervengeflecht. Bäder von Lf. abw. C^5. Wenn catarrhalische Neigung vorhanden ist, so füge man A abw. P oder S oder Lf. abw. P hinzu.

14. Athem, übelriechender. Dieser Umstand kann von verschiedenen Ursachen herrühren, wie z. B. unreinlichem Verhalten und schlechter Pflege der Zähne, Krankheiten der Mundhöhle und Zähne, schlechter Beschaffenheit der Säfte oder verschiedenen Krankheiten des Magens.

Bei der Behandlung berücksichtige man stets die Ursache.

Behandlung: S oder C oder Lf. oder Ver. Grg. von C^5; bei Zahnfäule von C^4. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5) und an der Magengrube (6). Bäder von C^5, Einr. an der Magengrube (6) von C^5. Vergl. Zähne.

15. Athemlosigkeit. Behandlung: S abw. A, wenn Beklemmung und Keuchen dabei vorhanden ist. Vgl. Asthma.

16. Augen — Gesicht. a) Kurzsichtigkeit. Dieselbe beruht auf einem Formfehler des Auges und zwar auf einem zu langen Bau desselben.

Weiter gelegene Gegenstände können in Folge dessen nur undeutlich oder gar nicht gesehen werden, während ganz nahe gebrachte vollkommen scharf und klar gesehen werden.

Kurzsichtige pflegen darum z. B. beim Lesen das Buch ganz knapp an die Augen zu halten.

Behandlung: Man hüte sich vor dem Gebrauche aller Aetzmittel und nehme zuerst seine Zuflucht zu den Electricitäten. Man appliciere für das rechte Auge El. r. oder El. bl., für das linke El. glb. oder El. gr. am oberen und unteren Augenhöhlenrand; El. r. abw. El. glb., El. bl. abw. El. glb. oder El. gr. an der Nasenwurzel, Hinterhaupt, oder daselbst El. w.; El. r. rechts El. glb. links am großen Sympathicus.

Aqua per la pelle am oberen und unteren Augenhöhlenrand als Pinselung.

b) Weitsichtigkeit ist das Gegentheil des vorigen Zustandes. Dieselbe characterisirt sich dadurch, daß entfernte Gegenstände deutlich, nahegelegene dagegen schlecht gesehen werden können.

c) Doppelsehen. Doppeltes Gesicht; eine Störung der Augen, bei welcher zwei verschiedene Eindrücke durch denselben Gegenstand derart erzeugt werden, daß jeder Gegenstand doppelt erscheint.

Diese Krankheit wird besonders bei nervösen und hypochondrischen Personen, bei Leuten, welche schweren Kummer erlitten haben, oder deren Augen lebhaften Eindrücken unterworfen wurden und bei schwangeren Frauen beobachtet.

Am öftesten ist das Doppelsehen ein Symptom des Schielens; das Auftreten ist oft plötzlich, und das damit behaftete Individuum erkennt nicht immer von den ersten Augenblicken an den Irrthum seiner Sinne. Es glaubt, daß die Gegenstände doppelt existiren, wie es sie sieht; es ist ihm unmöglich, sehr kleine und sehr nahe gebrachte Gegenstände zu unterscheiden, z. B. zu lesen.

Behandluug: El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11); El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus

(12), oberen und unteren Augenhöhlenrande (2), Um. auf die Augen rechts El. bl., links El. gr.

d) Schwachsichtigkeit beruht auf einer mangelhaften Reizempfänglichkeit der Sehnerven oder sie ist ein Symptom anderweitiger Augenerkrankungen, z. B. Pupillenverengerungen, Hornhauttrübungen u. s. w. oder Anämie, Altersschwäche.

Behandlung: A abw. S. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. 1 Korn von C⁵ halbstündlich. Bäder von C⁵ oder von S oder A², oder von El. w. Um. von C⁵ oder El. w. am ganzen Kopf. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11), Nasenwurzel, Stirn; El. r. rechts, El. glb. links, am Sympathicus (12), am oberen und unteren Augenhöhlenrande.

e) Albino oder Kakerlak. Bekanntlich zeichnet sich der Albinismus durch einen besonderen Mangel an Pigment (Farbstoff)-Absonderung aus, wodurch die blasse Gesichtsfarbe und die weißen Haare der Kakerlaken zu erklären sind.

Dieser Mangel an Pigmentstoff ist auch den Augen der Albinos eigenthümlich, welche, da man durch die farblose Regenbogenhaut die blutreiche Aderhaut wahrnehmen kann, einen rötlichen Glanz erhalten.

Die Augen der Albinos sind gegen Licht sehr empfindlich.

Behandlung: Manchmal genügt ein einmaliges Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11) und der Stirn; El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (12), dem oberen und unteren Augenhöhlenrande. Um. von El. w. oder Einr. von C⁵ am ganzen Kopf. Innerlich S¹ abw. A¹.

f) Schwarzer Star. Lähmung des Sehnervs entweder in Folge von Gehirn- oder Rückenmarksleiden oder

heftiger Reize des peripherischen Endes des Sehners, z. B. durch Geschwülste oder Entzündungen des Auges.

g) Grauer Star. Trübung der Linse.

h) Grüner Star. Beginnt mit Nebel- oder Regenbogensehen und geht allmählich oder plötzlich — letzteres seltener — in vollständige Erblindung über. Hierbei ist die Pupille starr und der Hintergrund des Auges schimmert grünlich durch.

Der grüne Star ist von einer vermehrten Absonderung der Glaskörperflüssigkeit begleitet, deren Druck allmählich auch Lähmung der Sehnerven herbeiführt. (Vgl. Star.)

i) Schielen ist das Unvermögen, beiden Augen einen gemeinschaftlichen Fixirpunkt zu geben.

k) Augenentzündung, acute (katarrhalische). Selten besteht eine katarrhalische Augenentzündung auf einem Auge und ohne Katarrh anderer Organe, daher sie oft mit Schnupfen, Husten und dem sogen. Katarrhfieber auftritt.

Sie unterscheidet sich von anderen derartigen Augenentzündungen dadurch, daß die Entzündung und Röthung des Auges zumeist von den Augenwinkeln ausgeht.

Die Kranken haben dabei ein Gefühl von Brennen und Drücken in den Augen, wie wenn Sandkörnchen zwischen den Augenlidern sich befänden.

Thränenfluß und später Schleimabsonderung sind sehr bedeutend.

Behandlung: Anwendung der Electricitäten wie sub a). S. oder S^2 abw. A I, stündlich 1 Korn von C^5 trocken. Oftmals darf auch F nicht fehlen. Um. auf den ganzen Kopf von El. w. abw. C^5., 10 Körner von A in den Wein zum Frühstück, 10 Körner von S zum Mittagessen. Augenbäder von S^2, M oder A^2 oder A^3. (Siehe auch Albinos.)

l) Augenentzündung, chronische (katarrhalische).

Dieselben Symptome, ohne Schmerzen, mit reichlichem Ausfluß von Augenbutter. (Gleiche Behandlung.)

m) Augenentzündung. Entzündung des Augapfels und der Schleimmembrane, welche die innere Oberfläche der Augenlider überkleidet und sie mit dem Augapfel verbindet, ein Gefühl, als wenn Sand zwischen den Augenlidern wäre; Röthe dieser letzteren mit Brennen, fortwährendes Thränen, Kopfweh, Lichtscheu.

n) Augenentzündung, rheumatische. Die rheumatische Augenentzündung unterscheidet sich von den übrigen Augenentzündungen besonders durch die Art der Schmerzen, welche hier stechend und reißend sind und in der Wärme sich vermehren.

Gewöhnlich stellen sich dabei noch andere rheumatische Leiden ein, besonders reißender Kopfschmerz der kranken Seite, Zahnschmerzen u. dgl.

Das ganze Auge ist stark geröthet, die Lichtscheu groß und die Absonderung der Augenliderdrüsen sehr vermehrt.

o) Augenentzündung, gichtische. Diese Augenentzündung entsteht nur durch Versetzung (Metastase) der Gicht auf's Auge.

Am Rande des Augenlides zeigt sich eine große Blase, die eine scharfe, gelbliche Flüssigkeit enthält; ebenso erhebt sich die Bindehaut des Augapfels blasenartig.

Große Hitze, brennender Schmerz und scharfe Absonderung aus der Nase quälen den Kranken.

p) Augenentzündung, syphilitische. Symptome: Angeschwollene und rothe Augenlider mit dicker Augenbutter, gräuliche Flecken auf einigen Stellen des Auges, oder es ganz bedeckend, Ausfallen der Wimpern, manchmal Verschleimung der Kinnbackendrüsen, gelbe, erdfarbene Gesichtsfarbe, mit aufgedunsenem oder schmächtigem Gesicht und erhitztem Teint. (Siehe Wirkungskreis des Antivenereo.)

q) Augendrüsenschleim (Augenbutter), gewöhnlich syphilitisch.

Behandlung: Innerlich und äußerlich A abw. Ven.; S. abw. Ven. mit Um. von A^2, Electricitäten wie bei a). Augenbäder von C^5 oder C^3 oder M. oder S^2.

r) Augenblutgeschwür unter der Augenhöhle.

s) Augenentzündung egyptische. Ansteckend. Verlauft in milder Form wie Bindehautcatarrh; in bösartiger Form unter Röthung, Schwellung der Bindehaut, Injicirung des „Weißen" im Auge, ätzender Absonderung, Schwellung der Lider, Brennen, Lichtscheu, Blutungen und Granulationen; Bindehaut und Lider geschwellt, erstere mit gelber Kruste belegt. Degeneration der Lider oder Hornhautgeschwüre können den Ausgang bilden.

Behandlung: In der milderen Form wie k), in schwerer Form: A^2II abw. C^1 oder C^3 oder C^5II. S gp. I. Augenbäder von C^5, Ven., A^2, C^3. Application El. roth und gelb.

Oder: A abw. S. Um. von C^5 abw. A^2. Anwendung der El. r. *am rechten*, El. *glb. am linken* Auge, am oberen und unteren Augenhöhlenrand.

t) Augenlider. Entzündung der Augenlider. Diese entsteht meist nach der „catarrhalischen" Augenentzündung.

Der leichteste Grad ist der bloße Schleimfluß, namentlich an den Augenwinkeln.

Im höheren Grade stellt sich dann Jucken und Brennen der Augenlider ein, besonders gegen Abend.

Die Schleimabsonderung steigert sich, wodurch am Morgen die Lider verklebt sind.

Diese Art von Entzündung ist oft sehr hartnäckig.

Behandlung: SII abw. AII. Dieselben Mittel trocken. 5 Körner zweimal des Tages. Um. auf die Augen von S, A, El. w. oder C^5. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt, Stirne und Nasenwurzel.

El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus [12], oberen und unteren Augenhöhlenrand.

17. Aussatz. Diese Krankheit ist durch kleine harte gefühllose Geschwülste characterisirt, die sich auf der Haut zeigen und welche von zunehmender Schwäche der Empfindung und von Verlust der Stimme begleitet sind.

Die schmerzlosen kleinen Geschwülste, welche den Aussatz kenntlich machen, zeigen sich an verschiedenen Stellen der Haut; sie sind hart, ungleichmäßig, sehr nahe beisammen und veranlassen das Ausfallen der Bart- und Kopfhaare auf den Stellen, die sie einnehmen. Zuletzt werden sie rißig und geschwürig. Diese Geschwüre dehnen sich nach unten bis auf den Knochen aus, wodurch sie den Knochenfraß veranlassen. Sie haben sogar manchmal die Abtrennung verschiedener Theile, der Finger, der Zehen z. B. zur Folge. Mit diesen Symptomen vereinigen sich Langsamkeit der Bewegungen, Verdunkelung der Sinne, übler Geruch des Athems und Schläfrigkeit.

Man hat drei Arten von Aussatz angenommen, denen man die Namen schuppiger, schorfiger und knolliger gegeben hat, je nachdem die Haut mit Schuppen, Krusten oder Knollen bedeckt ist.

Behandlung verhältnißmäßig langwierig und mühsam, aber mit sicherem Erfolge. Vierzehn Tage hindurch ist S III zu nehmen; abwechselnd mit C in gewöhnlicher Dosis.

Die Krankheit scheint im Anfange sich mit Intensität zu verdoppeln, aber eine wirkliche Besserung wird den Kranken bald wieder beruhigen.

Nach Verlauf dieser vierzehn Tage fügt man dieser innerlichen Behandlung die äußerliche hinzu, und zwar zweimal per Woche Bäder von C^5, El. gr. in Um. auf den beschädigten Stellen. (Siehe auch Elephantiasis.)

Der Aussatz kommt auch in der Form einer fettigen Verschleimung des ganzen Drüsen- und Gefäßsystems vor.

Behandlung: C^5 abw. A. 20 Körner C^5 trocken beim Erwachen, oder 1 Korn stündlich, Bäder von C^5 abw. A^3. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht [5], an der Magengrube [6] und El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [18].

18. Ausschlag, schuppiger. Unter diesem Namen versteht man verschiedene Krankheiten, bei denen sich die Haut mit trockenen, weißen und dachziegelartig, in Form von Hörnern und Klauen übereinander gelegten Schuppen bedeckt, oder röthlich und runzelig wird. Diese Krankheiten sind an einzelnen Orten endemisch; ihre Ursachen sind sehr dunkel.

Behandlung: AII abw. CII. Bäder von C^5, jeden Morgen 10 Körner S trocken auf die Zunge. [Siehe auch Haut.]

19. Auswuchs. Hierüber ist „Geschwulst und Syphilis" nachzuschlagen, wenn es sich um syphilitische Fleischwucherungen handelt.

20. Bandwurm. [Siehe Würmer.]

21. Bart. [Siehe Ausfallen der Haare.]

22. Bauchfellentzündung. Der Kranke verspürt an irgend einer kleinen Stelle des Unterleibes einen heftigen Schmerz, der bald den ganzen Unterleib einnimmt.

Der Kranke liegt auf dem Rücken mit angezogenen Beinen; Bewegung oder Berührung erhöht die Schmerzen ungeheuer. Der Unterleib ist aufgetrieben und hart; stets ist Verstopfung vorhanden.

Nebst dem Schmerze ist ein charakteristisches Zeichen das Erbrechen, wobei der Kranke von einem glühenden Durste gequält wird.

Das Fieber erreicht stets einen hohen Grad und der Kranke beginnt zu phantasiren.

Bei unpassender Behandlung endet diese Krankheit nach 3—4 Tagen tödtlich.

Behandlung: Des Morgens 10 Körner trocken von F[1]. S. abw. C und F in II. oder III. Verd. Stündlich 1 Korn C[5].

Für sanguinische Constitutionen: A abw. mit S und C oder A abw. Cf. Bäder von C[5], F[2], El. w. auf den Unterleib und in der unteren Rippengegend [24]. El. w. am großen Sympathicus [12], 5 Tropfen auf die Hirnschale.

23. Bauchspeicheldrüsenentzündung. Die Krankheit tritt gewöhnlich plötzlich mit Erbrechen auf. Die Patienten klagen über einen dumpfen, fixen Schmerz hinter dem Magen, eine Hand breit über dem Nabel und in den Weichen, der, wenn der Kranke sich bückt, das Gefühl eines vorfallenden schweren Körpers erregt und durch äußerlichen, tief angebrachten Druck vermehrt wird.

Das Erbrechen ist äußerst gewaltsam, und es werden dadurch reichliche Massen grüner Flüssigkeit entleert.

Zugleich ist hartnäckige Stuhlverstopfung vorhanden; der Appetit ist wenig gestört und das Fieber ist für den acuten Charakter der Krankheit auffallend gering; mitunter zeigt sich auch Gelbsucht.

Die chronische Entzündung der Bauchspeicheldrüse bleibt entweder nach der acuten zurück oder bildet sich langsam heran.

Die im Ganzen ähnlichen Symptome sind um Vieles milder; dafür beobachtet man jedoch in der Regel Blähung, scharfes Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Vollheit in der Magengegend, mehr oder minder regelmäßige Anfälle von Sodbrennen und ein fast jeden Morgen sich wiederholendes Erbrechen einer speichelartigen, klebrigen Flüssigkeit.

Zuweilen wechselt mit diesen Symptomen Speichelfluß ab; hartnäckige Stuhlverstopfung und außerordentliche Abmagerung sind stete Begleiter.

Behandlung: C abw. F und stündlich 1 Korn S dazu oder auch Ver.[1] oder Ver.[2] Bäder von C[5]. Einr.

von F^2 in der unteren Rippengegend [24]. El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht und Magengrube; El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [12].

24. Bauchwassersucht. [Siehe Wassersucht.]

25. Beine. [Geschwulst derselben, siehe Geschwulst.)

26. Bettnässen. Unter Bettnässen versteht man den unfreiwilligen Ausfluß des Urins während des Schlafes; am häufigsten werden Kinder von diesem Leiden heimgesucht.

Das Leiden ist meist eine Schwäche des Blasenschließmuskels oder es wird durch Würmer erzeugt.

Behandlung: S oder C oder C^5 oder A^3. Halbstündlich 1 Korn von C^5 trocken oder Morgens und Abends 2—3 Korn TCB. Bäder von C^5 abw. A^2. Ansetzen von El. r. rechts und El. glb. links am Heiligenbein [20] und am Sympathicus [12]. Um. von C^5 od. TCB od. C^6 od. S^6. in der Blasengegend; deßgleichen von El. w.; Einr. von S^5 an den Nieren [21].

Bei Kindern kann das Bettnässen von Würmern herkommen.

Behandlung: 4 Körner Ver. vor dem Einschlafen und beim Erwachen Ver. II. (Siehe auch Blase und Harn 2c.).

27. Bergkrankheit. Mal di puna. Sie kommt vermuthlich in Folge der verdünnten Luft bei Hochgebirgstouren oder Ballonfahrten über 2000 m Höhe vor. Symptome: Eckel, Abspannung, Durst, Erbrechen, Herzklopfen, Beklemmung, Erstickungsangst, Blutungen aus Mund, Nase und Ohren.

Behandlung: Wenn möglich, Beseitigung der Ursache, d. h. Herabgehen in eine tiefere Region. Einathmen verdichteter Luft aus pneumatischen Apparaten. Starke Dosen S^1, S. gp. Anti mal di mare. E. w. innerlich und als

Kopfbad ebenso E. bl.; letzteres und A¹ oder A³ in schwachen Dosen, speciell bei Blutungen.

28. Beri-Beri, oder Kak-ke. Endemisch in Japan, Indien und dem indischen Archipel. Ursachen wenig bekannt; möglicherweise die ausschließliche Reisnahrung. Symptome: Fortschreitende Gefühllosigkeit, Lähmung der Glieder und des ganzen Körpers, Wasseransammlungen in verschied. Körpertheilen. Prophylaktischer Gebrauch: S¹ od. S gp.

Behandlung: S¹, S gp. od. S⁵ abwechs. A, C¹ oder C² und F¹. Application der Electricitäten an den Nervencentren. F² Salbe in den Weichen, S⁵ oder C⁵ am Rückgrat. Rationelle Ernährung, Vermeidung von Spirituosen und reizenden Gewürzen.

29. Bienenstich. Behandlung: Vorerst 10 Körner S trocken, dann eventuell noch F abw. S. Um. und Einr. von C, C⁵, El. w., El. r. oder El. glb. Je nach der betroffenen Stelle. Wo Heilmittel nicht sofort zur Hand sind, kann man durch Auflegen von feuchter Erde o. Ä. die Schmerzen und Entzündung sehr mildern.

30. Blähungen. [Siehe Magen.]

31. Blase. [Siehe Harnblase &c.]

32. Blasengries. Im Volksmunde auch Stein genannt. Die Steine sind unorganische Körper, welche entweder bereits in den Nieren gebildet und in die Blase nur eingeschwemmt werden, oder welche sich durch Niederschläge aus dem in der Harnblase befindlichen Harne erzeugen.

Die Consistenz, Härte und Größe der Blasensteine ist sehr verschieden nach dem Alter und der chemischen Zusammensetzung.

Sie liegen entweder frei in der Blase oder lagern in den Falten der Wandungen.

Der Blasenstein erregt plötzlich ein schmerzhaftes

Gefühl an der Eichel, namentlich beim Abgehen des letzten Tropfens Urin; oft verspürt der Kranke auch einen schnellen Stich durch den äußersten Theil der Harnröhre.

Frauen haben statt dessen das Gefühl von Kitzel und Schmerz in der Scham und im Mittelfleische.

Nun erscheint heftiger Blasenschmerz, Harnbrennen und häufiger Drang zum Uriniren, oft alle 4—5 Minuten, ohne daß viel abgeht.

Der Urin geht nur tropfenweise ab und hängt sich fest an das Nachtgeschirr; seine Farbe ist meist ziegelroth; getrocknet zeigt er röthliche Körnchen.

Manchmal ist das Leiden auch völlig schmerzlos, so daß der Kranke jahrelang seinen Geschäften nachgehen kann.

Durch den Gebrauch der Matteischen Mittel wird der Stein aufgelöst und geht als aschfarbiger Brei nach zwanzig- oder dreißigtägiger Behandlung ab. Wenn der Stein von anderer Beschaffenheit als Kalk ist, braucht man längere Zeit; er geht aber auch in der Form von röthlich gefärbter Flüssigkeit ab.

Behandlung: S oder S abw. A I. oder II. oder III. Verdünnung. In hartnäckigen Fällen können noch S^2, S^6, C^2, C^6 und F in Betracht kommen. Bäder von S^5 und C^5. Um. von El. w. am Damm [22] und am Heiligenbein [20]. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht [5] und am Hinterhaupte [11], an der Magengrube [6] und El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [18] und der Nierengegend. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24]. Lauwarme Um. von S^2 und El. w., eventuell Mischung davon.

33. Blattern oder Pocken. Die Blattern oder Pocken sind eine sehr ansteckende miasmatisch-contagiöse Hautkrankheit.

Nach einem Incubationsstadium von 5—20 Tagen

nach geschehener Ansteckung beginnt die Krankheit fast immer mit Kreuzschmerzen, Abgeschlagenheit, Kopfschmerz, gastrischen Beschwerden und Fieber.

Alsdann brechen zuerst am Gesichte, dann auch am übrigen Körper kleine, harte und vertiefte Knötchen aus, die sich allmählich zu flachen, in der Mitte vertieften Bläschen umwandeln, welche mit einer klaren, alsbald aber in dicken Eiter sich umwandelnden Flüssigkeit gefüllt sind. Während dieses Zeitraumes der Vereiterung pflegt auch das Fieber zuzunehmen.

Hat die Krankheit diesen Culminationspunkt erreicht, so beginnen die Eiterpusteln zu einer braunen Kruste zu vertrocknen, die abfällt und einen rothen, anfangs erhabenen, dann sich zu einer Narbe vertiefenden Fleck zurückläßt, die später nachbleicht.

Ein gutartiges, den echten Pocken ähnliches Exanthem sind die sogenannten Wind- oder Wasserpocken, welche nur mit mäßigem Fieber verbunden und selten mit Eiter, sondern nur mit klarer Flüssigkeit gefüllt sind. [Siehe Ausschlag, Fieber.]

34. Bleichsucht. [Chlorose.] Die Bleichsucht beruht auf einer Erkrankung des Blutes, welche durch eine Verminderung der rothen Blutkörperchen im Verhältnisse zu den weißen beruht.

Characteristisch für dieses Leiden, welches nur dem weiblichen Geschlechte eigen ist und auch fast nur in den Entwicklungsjahren, hier aber sehr zahlreich beobachtet wird, ist die bleiche oft ins Grünliche spielende Gesichtsfarbe, ihre Unlust zur Arbeit und ihr rasches Ermüden bei derselben.

Herzklopfen, Schlafsucht und weißer Fluß sind weitere Erscheinungen.

Die Periode fehlt ganz oder ist sehr unregelmäßig.

Der Appetit fehlt; Fleisch ist solchen Kranken be-

sonders zuwider; dafür aber haben sie sonderbare Gelüste nach Kreide, Mörtel, unreifen Früchten u. s. w. Meist quält sie ein heftiger Kopfschmerz, namentlich im Hinterhaupte.

Der Urin ist spärlich und blaß. Die häufigsten Ursachen der Bleichsucht sind: Schwache Constitution, ein lymphatisches Temperament, der Genuß von wenig nahrhaften Speisen, Mangel an Leibesbewegung, die zu häufige Erregung der Geschlechtsorgane oder eine entgegengesetzte Neigung, sowie Weißfluß oder allzu starke Menstruationen.

Behandlung: S abw. A^3 und stündlich 1 Korn C^5 trocken; in schweren Fällen kann auch F unentbehrlich werden, ebenso Ver. manchmal sogar in sehr starker Dosis. El. w. auf die Magengrube [6), am Sympathicus [12], am Sonnengeflecht [5], am Hinterhaupt [11]. El. bl. am Herzen. Bäder von A^2, Lf., C^5. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend [24]. In hartnäckigen Fällen C^1 in Verdünnung.

35. Blitz. Wirkung des Blitzstrahles.

Behandlung: 10 Körner trocken von S. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht [5], am Hinterhaupt [11], El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [18] und an allen Kopfnerven. Um. von S^5, von El. w. oder El. r. am ganzen Kopfe.

36. Blut. Alle Blutkrankheiten werden verursacht:

1] Durch Uebermaß oder vielmehr durch Blutandrang gegen einen Theil auf Unkosten eines anderen;

2] Durch schädlichen Mangel, oder durch Blutarmuth.

Durch großen Ueberfluß entstehen alle Neigungen zur activen, zur Gehirn- und Lungencongestion, die Blutauswürfe, die congestiven Blutflüsse und die Krampfadern.

Die Congestion oder Blutanhäufung kann activ oder passiv sein.

Activ ist sie, wenn sie durch übermäßiges Zuströmen

von Blut nach einem bestimmten Organe, z. B. dem Gehirn veranlaßt wird; passiv, wenn sie durch Erschlaffung, Mangel an Spannkraft oder durch Trägheit der Gefäße und demzufolge Stauung des Blutes, verminderten Blutdruck verursacht wird. Dies veranlaßt in irgend einem Theile eine Blutstockung.

Behandlung: A und sehr leichte Um. auf das Herz [oft erneuert] mit 2 Körnern von A^3 auf einen Eßlöffel voll Wasser gemacht.

Wenn die Krankheiten von Blutmangel oder von Trägheit in der Circulation herkommen, sind die Congestionen passiv, wie die Verschleimung der Lunge, die Lungenentzündung, die Herzkrankheiten, die Krampfadern. Diese Krankheiten werden durch die gewöhnlichen oder verminderten Dosen von A oder A^2 abw. S, in schweren Fällen abw. C geheilt. [Siehe Schlagfluß, Blutspucken, Lungen 2c.].

37. Blutandrang. [Siehe Blut- oder Schlagfluß.]

38. Blutarmuth. Symptome: Blässe und Kraftlosigkeit. Das Fleisch ist schlaff, wachsfarben, das Zahnfleisch, die Lippen sind fast gar nicht geröthet; der Puls ist schwach, das geringste Gehen verursacht Beklemmung und Herzklopfen. [Man sehe auch Bleichsucht.]

Complicirt wird dieser Zustand bei Frauen und jungen Mädchen, wenn gleichzeitig starker Weißfluß vorhanden.

Behandlung: Die Blutarmuth, wie die Trägheit und die Schwäche des Blutes wird bei lymphatischen Constitutionen geheilt durch: S, dasselbe Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von Lf. abw. A^3. El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5), der Herzgrube [6], am Hinterhaupt [11], El. r. rechts, El. glb. links, am sympathischen Nervengeflecht in der Magengegend [7] und am großen Sympathicus [12].

Bei sanguinischen Constitutionen: A oder A³ abw. Cf. oder S. Deßgleichen zu den Mahlzeiten. Bäder von A. Einr. von A² in der Herzgegend. El. bl. — Bei Frauen mit weißem Fluß A abw. C II. 1 Korn C⁵ alle Stunden. Bäder von A² abw. C⁵. Einr. von F² in der unteren Rippengegend [24].

39. Blutbrechen. Diese Krankheit besteht in einer Absonderung von Blut im Innern des Magens, welcher dasselbe durch die Speiseröhre und durch den Mund auswirft. Dieser Bluterguß ist einer von den seltenen. Er findet fast nur im reifen Alter vom dreißigsten bis zum fünfzigsten Jahre statt und zwar bei Individuen nervösen Temperamentes, magerer Constitution und melancholischen Charakters, welche eine sitzende Lebensweise pflegen. Uebermäßige Nahrung, ein zu ungelegener Zeit verabreichtes Brechmittel, eine peinliche Gemüthsbewegung, das Ausbleiben der Regel oder die Unterdrückung irgend einer anderen Blutabsonderung, sind manchmal die veranlassenden Ursachen des Blutbrechens. Diese Art Bluterguß kommt weit öfter in Verbindung mit anderen Krankheiten vor, als für sich allein.

Dem Blutbrechen geht manchmal Erkaltung der Extremitäten, Hitze, Magenbeschwerden, Blässe des Gesichtes, Beklemmung, plötzliche Erblindung, Ohrenklingen, Schwindel, Ohnmachten, von Stockung des Herzschlages herrührende Ohnmacht, süßlicher Geschmack im Munde voraus.

Die allgemeinen Erscheinungen, welche das Blutbrechen begleiten, sind dieselben, wie bei den anderen Blutergüssen.

Manchmal bleibt die Krankheit nur auf Erbrechen von Blut beschränkt; meistens treten die Anfälle in Zwischenräumen von einigen Stunden oder einigen Tagen auf.

Es ist ziemlich schwierig, die Dauer dieser Krankheit

zu bestimmen; man kann dies nur annähernd, je nach der Zeit, wie lange der Blutauswurf währt; sei es nach oben oder nach unten [Mastdarm].

In Folge dieser Blutergüsse verbleibt dem Individuum, welches ihnen nicht erliegt, eine fahle Blässe, Wassergeschwulst an den Beinen und Trägheit in der Verdauung. Bei einzelnen Personen zeigt sich die Krankheit periodisch wieder.

Behandlung: Bei Beginn des Blutergusses A[2]II von fünf zu fünf Minuten kaffeelöffelweise zu nehmen. Grg. von bl. El. Clystire von S. Schröpfkopfartiges Ansetzen von El. r. auf der Fußsohle. El. blau innerlich einige Tropfen im Wasser.

Um dem Blutbrechen zuvorzukommen: A abw. C. Beides in der gewöhnlichen Dosis.

Um sich vor den Folgen zu bewahren: Bäder mit 100 Körner A[1]. Reibungen in der Rückengegend von El. r. Oftmals kann auch Ver. mit in Frage kommen.

40. Bluterguß. [Im Allgemeinen.] Hämorrhagie. Man nennt Bluterguß jeden durch irgend welche Ursache veranlaßten Ausfluß von Blut aus den Gefäßen, die bestimmt sind, es festzuhalten, welche Ursachen es auch seien, sei es nun, daß die Flüssigkeit sich nach außen ergießt, sei es, daß sie sich im Innern des Körpers oder in den dichten organischen Geweben verläuft. Man theilt die Blutergüsse in von Verwundung herrührende [traumatische] oder in ohne äußere Einwirkung erfolgende [spontane] ein. Die ersteren sind das Ergebniß der Wirkung eines verwundenden Körpers, welcher die Gefäße von einander trennt; die letzteren treten unter dem Einfluß mehr oder minder berechenbarer Modificationen hinzu. Die spontanen Blutergüsse werden so genannt, nicht weil sie ohne irgend eine Ursache erscheinen, sondern weil die Veranlassungen, die sie herbeiführen, unklar und sogar bisweilen vollständig

unbekannt sind. Diese Blutergüsse werden in mit der Krankheit verwachsene [symptomatische] und in selbstständig auftretende unterschieden.

Jene schließen sich allbekanntermaßen einer Krankheit an, wovon sie nur ein Symptom sind; diese sind kein Symptom einer früheren Krankheit; sie scheinen aus sich allein den krankhaften Zustand zu bilden. Je nach den Umständen, aus welchen sie hervorgingen, theilt man noch die Blutergüsse in active oder starke und in passive oder schwache ein. Die einen treten bei starken und vollblütigen Personen auf und es gehen ihnen die Anzeichen einer Congestion voraus, die gegen das Organ, welches der Sitz des Blutergusses sein soll, gerichtet und die mit einer fast fieberhaften Reaction verbunden ist, die mit dem Bluterguß aufhört; die anderen überfallen schwache und mit einer Krankheitsanlage behaftete [kachektische] Personen, ermangeln der Vorboten und sind von keiner Reaction begleitet.

Man kann die Blutergüsse auch in äußerliche und innerliche eintheilen. Wenn das Blut sofort nach seinem Ausfluß aus den Gefäßen sich nach außen ergießt, wird der Bluterguß ein äußerlicher genannt.

Man nennt ihn einen innerlichen, wenn sich das Blut mehr oder minder länger in eine Höhlung oder in die Zwischenräume der Gewebe ergießt und daselbst verweilt. Wenn der innerliche Bluterguß in das Innere gewisser Organe, wie das Gehirn, die Lunge &c., geschieht, so nennt man ihn oft Schlagfluß; unter anderen Umständen nennt man ihn Austreten des Blutes.

Es ereignet sich ziemlich häufig, daß sich ein Bluterguß in mehr oder minder rasch aufeinander folgenden und manchmal regelmäßigen Zwischenräumen wieder zeigt. In diesem Falle wird er oft ein Bedürfniß des Organismus und seine Unterdrückung könnte die Ursache mehr

oder minder schwerer Störungen werden. Diese Art Bluterguß wird constitutioneller Bluterguß benannt.

Wenn ein Bluterguß periodisch ist, so geht er gewohnheitsgemäß durch das gleiche Organ vor sich; wenn er sich auf einem anderen Wege vollzieht, was ein ziemlich seltener Fall ist, so sagt man, er ist vom Wege abgekommen. Wenn es den Anschein hat, daß er einen normalen Bluterguß ersetzt, wie die Regel, oder einen anormalen, aber zur Gewohnheit gewordenen, so wird er ergänzender oder ersetzender genannt. Endlich nennt man ihn kritisch, wenn, indem er im Verlauf einer Krankheit hinzutritt, er von einer günstigen Modification in dem Zustande des Kranken gefolgt ist. Was die traumatischen Blutergüsse anbelangt, so sagt man, sie betreffen die Schlag-, Blut- oder Capillaradern, je nach der Natur der verletzten Gefäße. [Dupiney.]

Behandlung: Um. von A^2 oder A^3 und El. bl. (Vgl. Blutbrechen.)

41. Bluterkrankheit. (Hämophilie.) Ursachen: Leichte Zerreißlichkeit der Gefäßwände und abnorme Blutbeschaffenheit. Symptome: Neigung zu schwer stillbaren Blutungen besonders Nasenbluten. Die geringste Verletzung z. B. ein Nadelstich, zieht eine copiöse, kaum zu stillende Wundblutung nach sich.

Behandlung: Kleine Dosen A^1, A^3, El. bl. — S^1 bei den Mahlzeiten. Bei tuberculöser Anlage dazu noch C^1, C^5 oder Ven. II. bis III. Verdünnung.

Diese Mittel sind constant zur Tilgung der Anlage anzuwenden. Die einzelnen Blutungen selbst behandle man mit Um. von A^2, A^3, El. bl. C^5 oder Cf.

42. Blutgeschwüre. (Furunkel.) Unter Furunkel oder Blutgeschwür versteht man eine harte, dunkelrothe, sehr schmerzhafte Geschwulst, welche große Neigung zur Eiterung hat.

Am häufigsten entsteht der Furunkel, dessen Größe

sehr verschieden ist, auf den Wangen, auf dem Rücken, am Schenkel und im Hinterbacken.

Tritt Eiterung ein, so spitzt sich die Geschwulst zu, wird an der Spitze weich und bricht auf, worauf aus der Oeffnung mit Blut vermischter Eiter fließt.

Nach einigen Tagen kommt dann ein gelber Pfropf, der sogenannte Eiterpfropf oder Eiterstock zum Vorschein, nach dessen Beseitigung der Furunkel schnell heilt.

Behandlung: S oder Cf. abw. A. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von C^5 abw. A^2 abw. S^5 oder Cf. Um. von C^5. Ansetzung von El. r. und El. glb. am Hinterhaupte (11), an den betreffenden Nerven und am Sympathicus (12.)

43. Blutharnen. Beim Blutharnen unterscheidet man Nieren-, Harnblasen- und Harnröhren-Blutharnen, je nachdem das ausgestoßene Blut von den Nieren, der Harnblase oder der Harnröhre herkommt. Außer dieser mit Rücksicht auf den Ursprung des Symptoms getroffenen Unterscheidung unterscheidet man es noch in symptomatisches und in selbständig auftretendes Blutharnen.

Die häufigsten Ursachen des ersteren sind: Das Vorhandensein von Blasengries und von Stein in den verschiedenen Theilen der Harngänge, die organischen Verletzungen des Harnblasenhalses, die schwammartige Entwickelung an der Vorsteherdrüse und die unnatürliche Ausdehnung des Blasenbehälters durch Urinverhaltung. Das Blutharnen wird auch manchmal im Verlaufe des Scharlachs und der schlimmen Blattern, beim Scorbut 2c. beobachtet; es ergiebt sich dasselbe alsdann aus der Verschlechterung des Blutes selbst.

Das selbständig auftretende Blutharnen, das in unseren Climaten viel seltener als das symptomatische ist, folgt am öftesten auf die Unterdrückung irgend eines zur Gewohnheit gewordenen Blutergusses; es wird auch manchmal

durch den Mißbrauch von harnabtreibenden Mitteln, von scharfen Purgiermitteln und durch die Wirkung der spanischen Fliege verursacht.

Der Harn ist hier mit Blut vermischt und das Uriniren schmerzhaft; höchst selten wird reines Blut entleert.

Nach Dr. Prout kommt das Blut aus den Nieren= wenn es gleichmäßig mit dem Harn abfließt; dagegen aus der Blase, wenn es erst gegen das Ende der Harn, entleerung, dem vorher reinen Harnstrahle folgt.

Das Blut aus der Harnröhre ergießt sich unabhängig vom Harn; meist fließt es tropfenweise ab; doch haben diese Zeichen nicht immer den Werth, den man darauf legt.

Behandlung: S II abw. A^3 II. Einr. an den Nieren (21) und in der Blasengegend mit A abw. C^5 oder mit A abw. S^5. Bäder von Cf. (100 Körner per Bad.) El. bl.

44. Blutschwamm. (Siehe Schwamm.)

45. Blutspucken. Man versteht unter diesem Ausdrucke jede Art von Blutausspeien, welche Athmungs= oder Verdauungskanäle es auch sein mögen, in denen der Bluterguß flattgefunden hat.

Symptome: Kitzelgefühl in der Luftröhre; es steigt süßlich oder salzig auf in den Mund, worauf mehr oder weniger Blut ausgeworfen wird.

Schnell aufgewachsene Personen, oder Personen mit flacher Brust und umschriebener, intensiver Wangenröthe [hektische Röthe] werden am häufigsten von diesem Leiden heimgesucht.

Stoß, Schlag, Fall, Tanzen, Springen, schwer tragen oder heben, geben oft die Veranlassung.

Beim Lungenblutsturz wird eine große Menge, meist dicken, dunklen Blutes aus Mund und Nase entleert.

Manchmal hustet der Kranke nach dem Anfalle noch fleischartige, röhrenförmige Stücke aus; dieselben sind ohne jede Bedeutung und sind nur Faserstoffgerinnsel des ausgebrochenen Blutes.

Behandlung: A^3 II oder A^3 III. Wenn die Erscheinung von den Respirationskanälen herkommt, A abw. P. Bäder von C^5 abw. A^5. Einr. und Um. auf das Herz mit A^2. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24.] El. bl. auf das Hinterhaupt (11] und am Sympathicus [12.] El. bl. innerlich. [Siehe Bluterguß und Blutbrechen.]

46. Brand, oder örtliches Absterben eines Theiles des Organismus. Der Brand ist entweder kalt und trocken [wie z. B. der Altersbrand an den Fußzehen bei Greisen] oder feucht und heiß, wo derselbe bei schlimmen Wunden und Beulen oder auch bei Entzündung innerer Organe vorkommt.

Die charakteristischen Zeichen des wirklichen Brandes sind die der Verwesung: der brandige Theil hat Gefühl, Empfindung und Wärme verloren, wird mißfarbig und meist faul und stinkend.

Der sehr schmerzhafte, heftig entzündete Theil verliert plötzlich allen Schmerz, wird dunkelroth, bleifarbig, schwärzlich, ist teigig anzufühlen, so daß ein angewandter Druck mit dem Finger Gruben darin zurückläßt.

Es bilden sich kleine Blasen, welche ein schwarzes Wasser enthalten, die Haut läßt sich mit leichter Mühe wegnehmen, oft auch folgen tiefer liegende Theile nach, ohne daß der Kranke schmerzhafte Empfindungen äußert.

Der kranke Theil verbreitet einen aashaften Geruch, der Patient ist sehr erschöpft und sehnt sich nach Ruhe.

Zuweilen fühlt er sich aber auch ganz wohl, glaubt, daß es sich mit ihm bessere, weil der Schmerz nachgelassen, und vernachlässiget daher oft den Brandschaden.

Die Gefahr ist sehr groß, sobald abwechselnde kleine Frostschauder und kalte Schweiße eintreten.

Behandlung: C II. 20 Körner von C^5 des Morgens beim Erwachen. Bäder von S^5, C^5. Einr. und Um. von C^5, C^3, A^3. Um. von El. w. oder El. gr. Ansetzen von El. r. und El. glb. an den betreffenden Nerven. Eine mit frischer Butter vermengte Salbe von C^5 ist für die tiefen und brandigen Hautaufreibungen am Heiligenbein (20) ausgezeichnet, und soll es sogar für alle äußerlichen Brände sein. (Siehe auch Gebärmutterbrand 2c.]

47. Bräune. Entzündung der Schleimhäute, welche den Schlund und die umliegenden Theile umgeben. Man unterscheidet mehrere Arten: Die Kehlbräune, die Mandelbräune, die Schlundkopfbräune und die falsche häutige Bräune.

Bei jeder Art von Bräune gebrauche man Inhalationen von C und P.

a) Kehlbräune. Symptome: Schmerzen mit Trockenheit in der Kehle, Beschwerlichkeit beim Schlucken; die Kehle zeigt hinter dem Zäpfchen eine rothe und schimmernde Farbe und sondert allmählich einen fadenförmig fließenden Schleim ab, der die Mandeln und den Gaumenvorhang verstopft; das Zäpfchen schwillt und verlängert sich, hierauf schlechter Geschmack im Munde, unangenehmer Athem, Appetitlosigkeit, lebhafter Durst, Diarrhöe oder Verstopfung mit mehr oder minder intensivem Fieber. Gegen das Ende des dritten oder vierten Tages vermindert sich die Intensität dieser Symptome.

Für die Behandlung muß man die Constitution des Kranken berücksichtigen. Im Falle Fieber auftreten sollte, ist gegen dasselbe sofort mit F in kleinen, in sehr kurzen Pausen gegebenen Dosen (alle fünf bis zehn Minuten, je nach der Heftigkeit) vorzugehen.

Behandlung: A II abw. S II. Man füge P dazu, wenn die Bronchien krank sind, wenn Husten und Schleimauswurf dabei ist; wenn der Athem übelriechend oder das Uebel hartnäckig ist, gebe man C allein oder abw. mit S oder Domfin.

Einr. von C^5 abw. A^3 an der ganzen Kehle. Einr. von A^3 am Herzen. Grg. von El. r. oder w. oder bl. Anwendung von El. r. und El. glb. an allen betheiligten Nerven. El. bl. am Genick. El. w. auf den Kopf. Einr. und Grg. Domf.

b) Mandelbräune. Unter Mandelbräune versteht man eine Entzündung der Mandeln, in Folge dessen dieselben dunkelgeröthet und angeschwollen sind.

Die Anschwellung kann so hochgradig werden, daß der Kranke kaum einige Tropfen Wasser zu schlucken vermag.

Gleichzeitig ist starkes Fieber, fortwährendes Stechen im Halse und Reiz zu Schlingbewegungen vorhanden.

In den meisten Fällen öffnet sich die geschwollene Mandel und entleert ihren Eiter; mitunter bleibt Vergrößerung der Mandel zurück; die linke Mandel wird öfter ergriffen als die rechte.

Behandlung: A abw. S abw. C. Sonst noch dieselbe Behandlung wie für die Kehlbräune.

c) Schlundkopfbräune. Die Entzündung nimmt den oberen oder unteren Theil der Schleimhaut des Schlundkopfes ein. Die Schleimhaut zeigt sich alsdann in rother trockener Farbe, mit einer gräulichen Absonderung überkleidet. Hitze, Brennen und Trockenheit der Gurgel ist wie bei der Kehlbräune vorhanden, aber das Schlucken ist leichter, es ist weniger Bedürfniß dafür vorhanden. Zu diesen Symptomen gesellt sich ein Husten, der einen grauen Schleimauswurf veranlaßt. Wenn der natürliche Husten

wechselt und rauh wird, muß man bei Kindern die Kruppe befürchten.

Behandlung: A oder S abw. C. Einr. von C^3 und A^3 an der ganzen Kehle. Grg. von El. r., El. bl., El. w. und C^5 (20 Körner auf ein Glas Wasser). El. r. und El. glb. an allen betheiligten Nerven. El. w. auf den Kopf und El. bl. am Genick. Einr. von A^3 am Herzen und von F^2 in der unteren Rippengegend (24).

d) Diphtherie (falsche häutige Bräune.) Diese Bräune befällt gewöhnlich den Schlundkopf, die Mandeln, die Gaumenstützen und das Gaumensegel. Sie ist durch die Bildung eines falschen gräulich gefärbten Membranes (oder Haut) charakterisirt, welches ohne Unterlaß danach strebt, die umliegenden Theile zu überziehen.

Symptome: Krampfhafter Husten, keuchender Athem, lebhafter Schmerz am Kehlkopf, hierauf Verlust der Stimme, schließlich Erstickungsanfälle und oft Scheintod. Schwacher und rascher Puls, Entkräftung, ansteckende Diarrhöe oder Verstopfung, galliges Erbrechen.

Wenn das gräuliche Membran die Nasenhöhlen überzieht, ist es von Nasenbluten mit stinkendem Durchsickern von Eiter und Blut gefolgt.

Häutige Producte bilden sich manchmal inwendig im Ohr oder hinter demselben, am Rande des Afters und um die Nase und die Lippen herum.

Behandlung: C oder Domfin in Verdünnung und stündlich 1—3 Körner S trocken; wenn Fieber dabei ist abw. mit F, zuweilen auch noch SII oder SIII abw. AII oder AIII. 1 Korn C^5 stündlich. Grg. von El. r., El. bl., El. w. oder von C^5 (20 Körner auf ein Glas Wasser). El. r. und El. glb. an den betheiligten Nerven. Einr. von A^2 in der Herzgegend und von F^2 in der unteren Rippengegend (24). Einr. und Um. von C^5, Domf. und

A² an der Kehle. Grg. C¹, C⁵ oder Domf. mit oder ohne Beisatz von E. roth.

48. Brechdurchfall bei Kindern. Diese Krankheit beginnt mit Erbrechen und Durchfall, welche gleichzeitig oder bald nacheinander auftreten; Getränk und Nahrung werden, kaum genommen, wieder erbrochen, die Zahl der Stuhlentleerungen beläuft sich innerhalb vier Stunden auf 10—15, selbst 30—40; dieselben erfolgen mit großer Heftigkeit, wie aus einer Spritze, bestehen anfangs noch aus aufgelösten Kothmassen, werden aber allmählich dünn und gleichen endlich einer geruchlosen reiswasserähnlichen Flüssigkeit; letztere Eigenschaft zeigen auch die erbrochenen Massen.

Langsames oder rasches Sinken der Temperatur, eingezogener Unterleib, unlöschbarer Durst, spärlicher und rother Harn, unregelmäßiges Athmen, Zuckungen und rasch erfolgende Abmagerung vervollständigen den Symptomencomplex der Krankheit.

Manchmal ist ein geringes Fieber vorhanden, doch kann der Verlauf auch ganz fieberlos sein.

Behandlung: Dieselbe, wie bei Cholerine und Cholera, aber in viel kleineren Dosen.

49. Bronchitis. Bronchialcatarrh oder Entzündung der Luftröhrenäste. Die Bronchitis ist die Entzündung der Bronchienschleimhaut. Man theilt sie in acute und chronische, in capillare und falschhäutige.

Bei jeder Art Bronchitis gebrauche man Inhalationen von A und P.

a) Acute Bronchitis (Luftröhrenentzündung). Symptome: Kopfweh, Appetitmangel, Fröste, Gliederschmerzen, Schnupfen, Druck und Schmerz zwischen den beiden Brüsten; durch Kälte, Sprechen und Bewegung hervorgerufener Husten, und hauptsächlich Abends und Nachts

sich einstellender heftiger Hustenanfall; während dieser Anfälle wird das Gesicht roth, die Augen in Thränen fließend.

Die Hustenanfälle führen manchmal gallige, schleimige Erbrechungen, oder sogar solche von Speisen herbei; alsdann bilden sich Auswürfe wie Schaum oder wie manchmal mit Blut gefärbten Wasser, von einem garstigen Geschmack; Fieber, Durst, belegte Zunge. Wenn die Bronchitis in Abnahme begriffen ist, so werden die Auswürfe dickflüssiger, gelblich und grünlich.

Um die Bronchitis nicht mit der Lungenentzündung zu verwechseln, merke man sich folgende drei Punkte:

a] Bei der Bronchitis ist die Gesichtsfarbe meist blaß, in der Lungenentzündung aber roth.

b] Das Athmen ist bei der Bronchitis viel schwieriger, als in der Lungenentzündung.

c] Bei der Bronchitis ist die Athembeklemmung mehr im oberen Theile der Brust.

Behandlung: Man muß vorerst das Fieber mit F II oder F III und mit Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend dämpfen. Hierauf P oder P^2, oder P. abw. F, da die Febbrifughi, so lange das Fieber nicht besiegt ist, zur Unterstützung beitragen und abw. C^2 II oder C^2 III.

Es ist darauf zu achten, bei den Pettorali mit den Dosen herunterzugehen, wenn man gewahrt, daß sie die Krankheit verschlimmern.

Wenn Blut unter dem Auswurf ist, so ist täglich 1/4 Glas von A oder A^2 in schwachen Dosen zu geben. Um. von El. r. oder El. bl. rechts, El. glb. oder El. gr. links auf die Brust, leisten oft sehr Gutes. Wenn die Entzündungsphase vorüber ist, so sind die Pettorali abw. mit S fortzusetzen. Alsdann S allein.

b) Bronchitis capillaris. Diese hat ihren Sitz in den feineren Verzweigungen der Bronchien.

Der Kranke hat nur ein Gefühl von Druck auf der Brust. Der später eintretende Husten verursacht ihm aber große Schmerzen; meist ist derselbe trocken. Gelingt es ihm, etwas Schleim auszuhusten, so zieht sich dieser in Fäden und klebt stark am Spucknapfe an.

Zuweilen nimmt die Athemnoth so zu, daß der Kranke zu ersticken glaubt.

Behandlung: Es ist bei derselben Behandlung, wie bei der acuten Bronchitis zu beharren. A in schwachen Dosen und Um. von El. bl., auch Inhalationen.

c) Bronchitis, chronische. Diese charakterisirt sich dadurch, daß der Husten und Auswurf besonders des Morgens beim Erwachen eintritt.

Der Kranke wirft massenhaft einen grünlichen, eiterförmigen Schleim aus, welcher ungemein übel riecht.

Dennoch behält der Kranke seine Kräfte und seinen Appetit, wenn auch das Leiden viele Jahre fortdauert.

Im Sommer verschwindet meist das Leiden, im Winter aber kehrt es wieder zurück.

Behandlung: Wie die acute Bronchitis, nur kann hier unter Umständen C^1 bessere Dienste leisten als C^2. Das F wird fast immer ein Hauptmittel bleiben.

d) Bronchitis, falschhäutige. (Krupp der Bronchialschleimhaut.) Diese Art ist sehr selten zu beobachten und bietet nichts besonderes, als den Auswurf falscher Membrane durch den Husten in Form von verzweigtem Faserstoffgerinnsel.

Behandlung: *S abw. A abw. P.* Inhalationen von A nnd P.

50. Bruch. Leibschaden. (Hernia.) Ein Bruch besteht darin, daß ein Theil der Gedärme das Netz durchbricht und äußerlich eine sichtbare und fühlbare weiche Geschwulst bildet.

Es gibt Leisten-, Schenkel-; Nabel- und Bauchbrüche.

Bei Kindern entsteht ein Bruch durch anhaltendes Schreien; bei Erwachsenen durch Schieben und Heben schwerer Lasten, Springen und starkes Dehnen.

Lebensgefährlich ist es, wenn sich ein Bruch plötzlich einklemmt.

Die Anzeichen einer Einklemmung sind:

Heftige Schmerzen in der Bruchstelle, Uebelkeit, Erbrechen, zuletzt Kotherbrechen.

Behandlung: S abw. A I. oder II. Verdünnung. Wird Lösung bereits erbrochen, so gebe man ¼stündl. 1 Korn trocken A^3 oder A^1 abw. S^1, event. noch F^1. Ansetzen von El. r. und El. glb. oder El. w. oder El. bl. auf dem Bruche. Laue Bäder, Einr. und Um. von C^5 und S^5. Vorsichtiges Reponiren des Bruches, während der Kranke horizontale Rückenlage, event. mit Beugung der Kniee bei etwas gespreizter Beinstellung inne hat.

51. Brüche. Fracturen. Knochenbruch nennt man eine gewaltsame Trennung eines Knochens. Am leichtesten brechen Röhrenknochen, am schwersten die runden Knochen.

Der Bruch erfolgt entweder direct an der Stelle, wo die Gewalt eingewirkt hat, z. B. bei Schlag, Stoß oder durch directes Auffallen schwerer Körper, oder die Gewalt des Stoßes pflanzt sich im Knochen fort und dieser bricht an einer von der Einwirkung entfernteren Stelle. So bricht z. B. bei einem Fall auf den Fuß ein Unterschenkelknochen u. s. w.

Man unterscheidet vollständige und unvollständige Knochenbrüche.

Bei ersteren ist der Knochen vollständig durchgebrochen, bei letzteren nur geknickt.

Von den Erscheinungen, die der Kranke selbst beim Knochenbruch empfindet, ist es hauptsächlich der Schmerz, dann sein absolutes Unvermögen, das gebrochene Glied zu bewegen.

Letzteres gilt jedoch nur vom vollständigen Knochenbruch. Die Intervention eines Chirurgen, um den Bruch wieder einzurichten, ist nothwendig. Die Behandlung aber beschleunigt die Heilung.

Behandlung: F, um das Wundfieber zu bekämpfen und SII. Bäder, Einr. und Um. von C⁵, S⁵, C⁴, El. bl., El. w. Ansetzen von El. r. und El. glb. an den betheiligten Nerven.

52. Brust. Behandlung: Die Geschwürbildungen, Aufspringen der Haut und Entzündung der Brust werden behandelt mit CII oder C²II abw. AII. Bäder und Um. von C⁵.

Gegen die Geschwülste, die Ausflüsse, Abscesse und gegen alle Krankheiten der Brust kann man ohne weiteres C innerlich und C⁵ äußerlich geben.

a) Brustbräune. Der Kranke fühlt plötzlich einen äußerst heftigen Schmerz unter dem Brustbein, welcher ihn nöthigt, sich momentan anzuhalten und still zu stehen.

Dies reicht hin, um die Brustbräune sofort zu erkennen. Doch sollen noch einige Anhaltspunkte gegeben werden.

Der Kranke hat nämlich beim Anfalle das Gefühl, als ob sein Herz zerspränge oder plötzlich stillstehe; der Schmerz selbst ist schneidend.

In den Gliedern, namentlich im linken Arme, verspürt er ein Gefühl von Pelzigsein; sein Athem ist gehemmt — er glaubt zu ersticken. Doch bewahrt er sein Bewußtsein während des ganzen Anfalles.

Behandlung: S abw. P oder C abw. P oder A.

Grg. von El. r. oder von C^5. Einr. von C^5 auf der ganzen Brust. Um. von A^2 am Herzen.

b) Brustfellentzündung. Die Brustfell- oder Rippenfellentzündung hat einen der Lungenentzündung sehr ähnlichen Verlauf. Sie kommt häufig in Verbindung mit derselben vor, unterscheidet sich aber von dieser doch wesentlich.

Die Hauptunterschiede sind:

1. Die stechenden Schmerzen sind mehr in den Seiten, weniger in der Brust. (Gegentheil von der Lungenentzündung.)

2. Der Kranke fühlt Schmerz, wenn man mit dem Finger zwischen den Rippen hinfährt.

3. Der ausströmende Athem ist nicht heiß.

4. Der Kranke kann nicht auf der kranken Seite liegen. Die Rückenlage ist ihm am liebsten.

Behandlung: Die gleiche wie bei der Lungenentzündung, nur sind einige Körner F trocken, 5—10 per Tag, hinzuzufügen.

53. Bubonen. Entzündungsgeschwülste, die sich an den lymphatischen, unterhäutigen Drüsen und hauptsächlich an den Leistendrüsen und unter der Achsel und am Halse entwickeln.

Es gibt drei Arten von Bubonen: Die einfachen, die pestartigen und die syphilitischen.

a) Einfacher Bubo. Einfache Bubonen sind Anschwellungen der Drüsen am Halse, im Nacken, unter den Achseln oder in der Leistengegend. Anfangs sind sie weich und verschiebbar; später werden sie härter und unbeweglich.

Allmählich gehen sie dann in Eiterung über; die Schmerzen sind ziemlich bedeutend.

Vom Krebs unterscheiden sie sich durch ihr schnelles

Wachsthum, durch ihre größere Beweglichkeit und Weichheit und durch viel geringere Schmerzhaftigkeit.

Behandlung: S innerlich und äußerlich. Bäder von Lf.

b) Pestartiger Bubo. Die im Jahre 1878 an der Wolga wüthende Bubonenpest gab Veranlassung, daß von Seiten der beiden Staaten Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine ärztliche Commission in das Pestgebiet entsendet wurde, um die Seuche an Ort und Stelle zu studiren.

Die Berichte, die diese Commission bei ihrer Rückkehr gegeben, haben nicht viel Licht in die ganze Frage gebracht, und faßte einer der zur Commission gehörigen Aerzte seine Schilderung des Krankheitsbildes in folgende Sätze:

Es ist sehr mißlich, die Symptome einer Erkrankung zu geben, welche sich unserer eigenen Beobachtung beinahe gänzlich entzieht. Wir waren — wenige Fälle, die wir sahen, ausgenommen — einzig und allein auf einige spärliche Krankengeschichten der Aerzte (da das gesammte ärztliche Personal gestorben war), und zwar ohne Aufschreibungen und auf die Angaben der Landbevölkerung angewiesen.

Trotzdem war es uns gelungen, von mehr denn hundert Fällen eine ziemlich genaue Beschreibung zu sammeln, und nach den von uns gesammelten Beobachtungen stellt sich das Krankheitsbild ungefähr folgendermaßen heraus:

Die Krankheit trat immer ohne Vorläufererscheinungen plötzlich auf (bei Personen, welche beim Essen waren, oder ihrer Beschäftigung nachgegangen waren, oder nach dem Besuche der Kirche) mit Kopfschmerz, darauffolgendem Schüttelfrost oder bloß Hitze ohne Frost. In manchen Fällen trat Erbrechen ein; es folgte Fieber mit rasch eintretendem Kräfteverfall. Es entwickelten sich rasch „Beulen“ in den ersten Tagen, welche bald vereiterten, in günstigen

Fällen aber sich zertheilten, unter Eintritt von reichlichem Schweiß, mit großer Erleichterung.

Bei Fällen ohne Beulen zeigte sich mehr das Bild eines Typhuskranken.

Der Tod tritt oft bei vollem Bewußtsein plötzlich, ohne vorhergehenden Todeskampf ein. Auf der Höhe der Seuche kamen Fälle von 12stündiger Dauer vor.

Die Bubonen sitzen namentlich in den Achselhöhlen, in der Leistengegend und am Halse und gehen sehr schnell in Brand und Verjauchung über; gewöhnlich aber erfolgt der Tod am 4.—5. Tage.

Behandlung: S abw. A abw. C. Bäder von C^5. Um. von C^5, El. r., El. gr.

c) Syphilitischer Bubo. Syphilitische Bubonen sind Anschwellungen der Leistendrüsen, welche nach einem unreinen Beischlafe entstehen.

Sie gehen entweder in Zertheilung, in Eiterung oder Verhärtung über.

Bei der Zertheilung sinkt der Bubo (Anschwellung) ein und die Schmerzen lassen nach; jedoch bleibt die Drüse noch einige Zeit etwas vergrößert.

Tritt Eiterung ein, so wird der Bubo teigig, faßt Eiter und öffnet sich dann von selbst.

Geht er aber in Verhärtung über, so ist die Geschwulst schmerzlos, hat keine Neigung zur Eiterung und bekommt manchmal eine krebsartige Härte.

Behandlung: Ven. abw. C^5. Bäder von Ven. und von Lf und C^5. (Siehe auch Syphilis.

54. Cephalalgie. (Siehe Kopf, c.)

55. Cholera. Es gibt eine, durch ein ganz besonderes Gepräge bezeichnete Krankheit, die unter den fürchterlichsten Erscheinungen auftritt und welche von den Ufern des Ganges ausgegangen, schon zu verschiedenen Malen fast alle Gegenden Europas und der ganzen Welt heimgesucht

und Schrecken, Verwüstung und Tod um sich herum verbreitet hat; dieses Uebel ist die asiatische Cholera.

Obwohl diese schreckliche Geißel den ganzen Organismus auf einmal befällt, konnte man doch nichts weiter constatiren, als daß der Darmkanal die Stelle ist, wo sie sich am meisten entwickelt, und bei heftigen Anfällen die erschreckendsten Zerstörungen anrichtet. Als Eingeweidekrankheit macht sich die Cholera sofort kenntlich, hat jedoch nichts mit den gewöhnlichen Krankheiten des Darmkanales gemein. Die veranlassende Ursache ist nichts anderes, als ein schnell eindringendes in der Luft liegendes Gift,*) ein Miasma, welches ansteckenden und epidemischen Characters ist, sich den Einwirkungen unserer Sinne entzieht und unvermerkt durch den Athmungsapparat, durch die Poren der Haut und vielleicht sogar mittels des gastro-enterischen Apparates eindringt.

Die schrecklichen Symptome dieser Krankheit, die unzählbaren Opfer, welche sie fordert, die Art selbst, auf welche sie sich entwickelt, haben sie sogar dem gewöhnlichen Volke bekannt gemacht; außerdem läßt ihr epidemischer Character mit allen erschreckenden sie begleitenden Nebenumständen keinen Schatten von Zweifel bei der Diagnose zu.

Ohne auf physiologische und pathologische Betrachtungen einzugehen (was uns zwingen würde, einen Gegenstand zu berühren, der uns zu langen seltsamen, wenn auch nicht unnützen Abschweifungen Anlaß geben würde), ohne die Geschichte dieser Krankheit zu erörtern, ein Thema, das einer besonderen Bearbeitung würdig wäre, werde ich eine kurzgefaßte und wahrheitsgetreue Beschreibung der verschiedenen Perioden geben, welche diese Krankheit zu durchlaufen pflegt.

---

*) Pilz, nach neuesten Untersuchungen Bacillen.

Der Verlauf des choleraähnlichen Zustandes kann in drei Perioden getheilt werden: In die einleitende, in die kalte und in die Reactionsperiode.

1. Die einleitende Periode oder die Vorboten. Dem Auftreten der asiatischen Cholera gehen sehr oft Vorboten voraus, welche genügen, um den Arzt und den Patienten selbst davor zu warnen.

Diese Erscheinungen sind um so bedeutsamer, angesichts einer bereits ausgebrochenen Epidemie. Ziemlich oft wird das Herannahen der Krankheit durch gastrische Beschwerden, einen innerlichen Entzündungszustand signalisirt, der einige Tage dauert. Bei einer Menge von Fällen sind die einleitenden Erscheinungen folgende: Allgemeines unerklärliches Uebelbefinden und rapider Verfall der Kräfte; leichte und schwächende Schweiße; peinliche Empfindung in der Magengegend und im ganzen Unterleibe; langsame und schwere Verdauung; Ausdehnung des Unterleibes, Diarrhöe, welche nachläßt und oft wiederkehrt; Bauchgrimmen, Uebelkeiten, Schlucken und endlich Erbrechen. Jedoch ist das letztere selten und nicht oft mit der Diarrhöe zusammentreffend. Man beobachtet auch Durst mit Verlangen nach säuerlichen Getränken, Appetit nach absonderlichen Speisen, Schwindel, Schlaflosigkeit und Neigung zu Ohnmachten. Wenn die Krankheit sich auf diese Symptome beschränkt, so ist die Genesung eine langsame und ein Rückfall leicht möglich.

Bei dem geringsten Diätfehler jedoch tritt die Krankheit plötzlich im ganzen Organismus mit den eigentlichen Symptomen wieder auf.

2. Die kalte oder blausüchtige Periode. Sei es nach den oben erwähnten Symptomen, sei es nach einer andauernden Diarrhöe, oder nach irgend einem Excesse und manchmal ohne alle dieses, giebt sich die eigentliche Cholera durch ein plötzliches Unbehagen kund, das von

Ohnmacht, Erbrechen und heftiger Diarrhöe begleitet ist. Die Entleerungen gleichen einer schwachen, schlecht abgeklärten Milch, oder einem Reisabsud, und bestehen aus einer wässerigen Flüssigkeit, in der Flocken von geronnenem Eiweißstoff schwimmen. Bald darauf treten schmerzhafte Krämpfe in den Muskeln der Extremitäten auf, besonders in den Waden, die sich alsdann auf den Unterleib ausdehnen. Der Kranke klagt über heftige Schmerzen, eine starke stechende Hitze in der Magengegend, über eine unerträgliche Beschwerde um das Herz herum und über einen lebhaften Durst.

Die Magenbeklemmung ist außerordentlich, die Stimme zittert, die Sprache ist klagend und abgerissen. Die Absonderung des Urins, der Galle und des Speichels wird gänzlich unterbrochen. Die Entleerungen werden immer mehr stinkend, und der Schweiß nimmt jenen eigenthümlichen Geruch an, welcher das Herannahen des Todes verkündet; gleichzeitig damit bleibt die Hitze aus. In dem Maße, als der Pulsschlag schwächer wird, dehnt sich eine bläuliche oder violette (blausüchtige) Farbe, welche bei den Extremitäten begann, gleich marmorirten Platten, auf die ganze Körperfläche aus.

Die Nägel werden schwarzblau, fast schwarz, die Haut über den ganzen Körper wird runzelig, eine Erscheinung, welche zuerst bei den Fingern auftritt; die Abmagerung ist bald derart, daß der Kranke unkenntlich wird.

Gleichzeitig scheint das Auge auf den Grund der Augenhöhle befestigt und das obere sich senkende Augenlid läßt nur einen Theil davon sehen.

Die Bindehaut ist schmutzig und mürbe; die Hornhaut ist glanzlos und gefaltet wie auf einem ausgelaufenen Auge. Eine bleifarbige Anschwellung überzieht das Gesicht; die Lippen schwellen an und gehen auseinander, der Athem und die Zunge sind kalt und die Nase wird so

kalt, daß sie manchmal in (kalten) Brand übergeht. Am Schluße dieses schrecklichen Vorganges wird der Athem langsamer, die Muskelsehnen sind in beständiger Aufregung, die Blausucht hat den ganzen Körper ergriffen, der Kranke kann nicht mehr schlucken und nach zwei oder drei krampfhaften Bewegungen stirbt er.

Bis an das Ende bleibt der Kranke bei Bewußtsein, scheint jedoch in eine außerordentliche Apathie verfallen zu sein und zu wünschen, daß man ihn seinem Schicksale überlasse. Derartige Anfälle sind im allgemeinen in dem Zeitraum von vier bis acht Stunden verhängnisvoll.

In weniger schlimmen Fällen, als hier geschildert, beobachtet man die gleiche allgemeine Folge von Symptomen; sie sind aber weniger schnell in ihrer Aufeinanderfolge, so daß zu deren Bekämpfung mehr Zeit bleibt. Der Anfall beginnt mit Erbrechen und Diarrhöe; alsdann kommen die Beschwerden und die stechende Hitze in der Magengrube; die von sich gegebenen Excremente nehmen nach und nach das Aussehen wie Reiswasser an, der Gesichtsausdruck faltet sich, der Brustkasten zieht sich zusammen, die Krämpfe sind unerträglich und die Haut verliert alle Spannkraft; wenn man sie kneift, behält sie die dabei entstandene Falte bei; wenn man sie ritzt, blutet sie nicht mehr, und in vierundzwanzig oder sechsunddreißig Stunden haucht der Kranke, der ganz kalt und ohne Pulsschlag ist, das Leben in Schlafsucht aus.

3. Die Reactions-Periode. Wenn der Kranke den Gefahren der vorhergegangenen Periode entgangen ist, sieht man die ernstesten Symptome ihre Kraft verlieren. Die Krämpfe und das schwere Athmen nehmen ab, die natürliche Wärme kehrt nach und nach wieder und der Pulsschlag wird fortschreitend wieder normal. Endlich werden die Entleerungen unterbrochen, indessen die normalen, unterdrückt gewesenen Absonderungen wieder er-

scheinen. Die Gesichtszüge werden besser, der Kranke genießt einige Augenblicke Ruhe und tritt in das Stadium der Genesung ein.

Ungeachtet dieser günstigen Anzeichen muß man sich in acht nehmen; die Reaction kann entweder scheitern oder zu irgend einer ernsten Entzündung Anlaß geben. Bisweilen wird dann der Cholerakranke durch eine Gehirncongestion oder durch irgend eine Entzündung der Athmungskanäle hinweggerafft. Oefters überkommt ihn ein schleichendes oder stetiges Fieber mit Beschleunigung des Pulses und mit Blutandrang gegen das Gesicht. Der Kranke verfällt in Schlummer und Betäubung, der Mund versagt den Dienst; es tritt galliges Erbrechen ein. Endlich nimmt die Krankheit mit dem vierten bis achten Tage, selten später, in Folge einer typhösen Affection ein unglückliches Ende.

Das Verzeichniß unserer Mittel und ihrer verschiedenen Zubereitungen, die gegen die Cholera anzuwenden sind, können alle in folgendem zusammengefaßt werden.

1. Vorsichtsmaßregeln beim Auftreten einer Epidemie. S oder S gp. 10—12 Körner trocken per Tag, eines nach dem anderen, und zwar stündlich je eines zu nehmen.

Auf Reinlichkeit, auf Kleidung, auf Waschen des Gesichtes und der Hände 2c. ist große Sorgfalt zu verwenden. Hierzu S, S^2 oder S^5, nach Verhältniß von durchschnittlich 6 Körnern auf ein Glas reines oder gekochtes und kaltes Wasser.

Zu den Mahlzeiten ist als gewöhnliches Getränke Quellwasser oder filtrirtes Röhrenwasser, im Nothfalle gekochtes Wasser mit unverfälschtem und edlem Wein zu nehmen, wenn dies möglich ist. Zu den Hauptmahlzeiten sind 6 Körner S, S. gp. oder S abw. Cf hinzuzufügen. Das erstere zum Mittagessen und das letztere zum Abendmahl.

Wenn es im Sommer ist, so nehme man alle zwei oder drei Tage ein lauwarmes Bad von dreißig bis höchstens vierzig Minuten mit 100 Körnern von S⁵.

2. Behandlung der beginnenden Cholerine oder ausgesprochenen und wirklichen Cholera. Den ersten Choleraanfall wird man oft mit 15—20 Körnern von S oder S. gp. (trocken und sofort genommen) hemmen können. Außerdem soll man in sehr kleinen und sehr rasch aufeinanderfolgenden Dosen S. gp. I S II oder S III oder besser noch S. giapp. in II. oder III. Verdünnung bis zu 1/2 Liter trinken.

Man setze El. r. und El. glb. oder öfters El. w. oder El. bl. an, wenn der Patient sanguinischer Natur ist, an der Magengrube (6) und auf den verschiedenen, gewöhnlich bezeichneten Stellen des großen Sympathicus (12 und 18) und nach den Regeln der Polarität.

Nachdem der Anfall nachgelassen hat, ist es angezeigt, mit dem Gebrauch von S I oder S gp. I in sehr kleinen und häufigen Dosen fortzufahren, ebenso mit der Anwendung der Electricitäten in der oben angegebenen Weise. Hinzuzufügen wären lauwarme Bäder von S⁵ (90—100 Körner), C⁵ oder, je nach dem Patienten, mit A² in gleicher Körnerzahl. Außerdem sind Einr. an der unteren Rippengegend (24) zu machen und zwar aus einer halbflüssigen Mischung, bestehend aus 10—12 Körnern von F² mit einigen Tropfen El. w. verdünnt und das Ganze alsdann mit ungefähr 30 Gramm Olivenöl vermengt. Vor dem Gebrauch ist diese Mischung tüchtig zu schütteln.

Wenn der Choleraanfall heftig und ausnehmend hartnäckig ist, muß man nichtsdestoweniger bei der Anwendung der oben angezeigten Mittel verharren und im Nothfalle starke Dosen S. gp., d. i. 25 Korn in 1/8 Liter Wasser anwenden, oder C¹ oder C⁵, A² oder A³ und lauwarme Vollbäder hinzufügen, in die man einen großen Löffel voll

El. w. hineingießt. Außerdem mache man allgemeine Reibungen am ganzen Körper mit einer flüssigen Zusammensetzung von 50—60 Körnern S 5, die in 1/2 Liter reinem Weingeist aufgelöst werden, und Einr. an der unteren Rippengegend von F 2 mit der oben angegebenen halbflüssigen Mischung.

Alle Vorsichtsmaßregeln und alle anticholerischen Verordnungen, die ich soeben aufgezählt habe, lassen sich vollständig mit den gewöhnlichen medicinischen, hygienischen, prophylaktischen und gebräuchlichen Heilmitteln, als auch mit den durch die Gesundheitscommissionen gegen diese furchtbare Krankheit angerathenen Vorkehrungen verbinden und in Uebereinstimmung bringen. Wolle man dies nicht vergessen und kein vernünftiges Mittel vernachlässigen, um sie zu beschwören und zu bekämpfen; möge man sich auch daran erinnern, daß die Kaltblütigkeit angesichts der Gefahr, der ruhige Muth, die Geistesruhe, ein absolut nüchternes und geregeltes Leben, die besten Garantieen sind, die man mit Hilfe der vernunftgemäßesten Heilmethode herbeirufen kann.

56. Croup. (Siehe Krupp.)

57. Darmkanal. a) Darmeinklemmung. (Siehe: Bruch oder Leibschaden.

Behandlung: S *abw.* C 5. Um. von El. w. und Bäder von C auf der kranken Stelle. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12) und abw. am Sonnengeflecht (5.) A 1 oder A 3 *abw.* S 1 *abw.* F trocken, wenn Lösungen schon erbrochen werden.

b) Darmentzündung. Die Darmentzündung äußert sich durch einen heftigen Schmerz in der Nabel- oder rechten Hüftbeingegend. Der Bauch ist heiß, aufgetrieben und hart; Bewegung und Berührung sind unerträglich; meist fühlt man im Unterleibe eine Geschwulst. Die Blähungen sind schmerzhaft und gehen nach auf-

wärts; dabei ist hartnäckige Verstopfung vorhanden. Der Kranke klagt über unlöschbaren Durst und Hitze, doch sind seine Glieder stets kalt; das Bewußtsein bleibt ungetrübt. (Siehe auch Unterleib.)

c) Darmgicht. Die Darmgicht zeigt als Hauptsymptom einen heftigen, zuweilen unerträglichen Schmerz im Unterleib, mit einer eigenthümlichen Bewegung der Eingeweide in der Bauchhöhle, die Zusammenziehung des Zwergfells, Ausstoßung von Gasen, alsdann der in dem Magen, im Dünndarm und später im Dickdarm enthaltenen Stoffe. Es ist wenigstens aus dem Aussehen der succesive ausgeworfenen Substanzen zu schließen, daß dieselben von einer, immer mehr vom Magen entfernten Stelle des Eingeweidekanales aufsteigen, bis sie endlich das Aussehen und den Geruch von Kothexcrementen erhalten. In einigen Fällen sogar wurden nach dem Bericht von Sachverständigen die in den After gesteckten Zäpfchen durch den Mund wieder ausgestoßen. Uebrigens besteht die Verstopfung hartnäckig im Verlauf der ganzen Krankheit fort. In etlichen Fällen wird sie auf einen solchen Punkt gebracht, daß die Winde durch den Mund ausgestoßen werden. Zu diesen localen Symptomen gesellen sich die plötzliche und tiefe Veränderung der Gesichtszüge, die Entfärbung des Gesichtes, die Beugung des Rumpfes nach vorn, die Magenbeklemmung, Kleinmüthigkeit, Schwäche der Stimme, schweres Athmen, Ohnmacht, convulsivische Bewegungen, nach Koth riechender Athem, Schwäche und Unregelmäßigkeit des Pulses, Erkalten der Extremitäten, kalte Schweiße und zunehmendes gänzliches Darniederliegen der Kräfte.

Der Verlauf der Krankheit ist schnell; im Zeitraum von wenigen Tagen endigt sie mit dem Tod. Das Schluchzen, das Delirium, die unnützen Anstrengungen, um zu brechen, die Sprachlosigkeit, die Gefühllosigkeit des Pulses sind seine Vorboten.

In manchen Fällen zeigen sich die Anfälle nach einer scheinbaren Heilung mit derselben Kraft und mit größerer Gefahr wieder.

Behandlung: 5 Körner S trocken und stündlich auf die Zunge. CII oder CIII oft zu trinken. C^5 trocken. Um. von F^2 an der unteren Rippengegend (24). Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20), am Sympathicus (12) und beide abw. am Damm. Jede Stunde Clystire von 1/4 Liter Wasser, in dem 8—10 Körner von C^5 aufgelöst wurden. Um., Einr. von C^5, El. w. am Unterleib.

58. Delirium tremens. Das Delirium tremens oder der Säuferwahnsinn ist eine Theilerscheinung des höchsten Entwicklungsgrades allgemeiner Alkoholvergiftung, welche durch den unmäßigen Genuß spirituöser Getränke erzeugt wird.

Der gewohnheitsmäßige Genuß bedeutender Alkoholquantitäten bewirkt zunächst katarrhalische Affectionen der Verdauungsorgane, so des Rachens, des Magens, des Darmes, der Nieren, der Leber und der Harnkanäle; nebstdem wirkt der Alkohol jedoch in hohem Grade auf das Circulationssystem ein, indem er einerseits die vasomotorischen Nerven zu einer beschleunigten Thätigkeit antreibt und auf diese Weise einen großen Kräfteverbrauch herbeiführt, andererseits Entartungen der Gefäßwandungen und Circulationsstörungen, z. B. Hyperämien, und schließlich sogar Veränderungen im Gehirn bewirkt.

Säufer von Profession pflegt man an den bleichen, gedunsenen oder bläulichrothen, von blutrothen Aederchen durchzogenen Gesichte, den glotzenden oder unheimlich funkelnden Augen und dem Zittern der Hände und Füße leicht zu erkennen.

Das Delirium tremens stellt sich auf Grundlage der geschilderten Erscheinungen entweder plötzlich nach einem

Sauferceſſe, einer Gemüthsaufregung oder Entbehren des gewohnten Alkoholgenuſſes ein, welcher den Säufer ſchon ſo in ſeinen Krallen hält, daß es nur ſchwer und mit Aufbietung aller Energie ein Entrinnen giebt, oder es geht demſelben ein Prodromalſtadium voraus, welches ſich durch Aufregung und Schlafloſigkeit äußert.

Alsbald ſtellen ſich wahnhafte Vorſtellungen und Sinnestäuſchungen ein, welche anfangs nur des Nachts, ſpäter aber auch am Tage den Kranken beunruhigen.

In der Regel ſehen ſich dieſelben von ſeltſamen Geſtalten verfolgt und bedroht, kleine, gewöhnlich dunkle Thiere, Mäuſe, Ratten ꝛc. umwimmeln dieſelben, ekelhaftes Gewürm kriecht an ihrem Leibe empor, oder ſie glauben ſich von Spinngeweben oder feinen Fäden eingeſponnen, von denen ſie ſich nicht befreien können.

Die Wahnvorſtellungen beim Delirium tremens ſind von großer Lebhaftigkeit.

Behandlung: SII. S^1 Körner in alle Speiſen und Getränke. In ſchweren, d. i. complicirten Fällen ſpielen C^1 oder C^5, A^3, F^1 in entſprechender Verdünnung die Hauptrolle. Bäder von Lf. Anwendung von El. w. auf den Schädel und das Rückgrat entlang. Um. und Einr. von A^2 oder A^3, C^5, F^2, El. w. am Kopf, in den Weichen, am Unterleib.

59. Diphtheritis. (Siehe Hals, Bräune, Kehlkopfentzündung).

60. Diarrhöe. Eine durch häufige Unterleibsentleerungen characteriſirte Krankheit, die von einer Entzündung der Unterleibsſchleimhaut herrührt.

Behandlung: Wenn Blutabgang vorhanden iſt: Verdünnung von S oder S. gp. und 10—20 Körner von S trocken. In hartnäckigen Fällen ſtündlich 3—5 Körner S^5 oder S. Sp. in einem Löffel Arac oder Cognac. Bei chroniſcher hartnäckiger Diarrhöe S^3 oder C_1^3, falls S^1,

S. gp. oder S^5 eventuell abw. A^3 erfolglos. Bäder von S^5 oder von C^5. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5) und an der Magengrube (6), El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12).

Wenn Blutabgang vorhanden ist: A abw. S, oder S. gp., 10 Körner A^2 trocken. Bäder von A^3 abw. C^3. Einr. von C^5 auf den Unterleib, von A^3 am Herzen und von F^2 in der unteren Rippengegend.

Bei biliöser Diarrhöe ist F^1 innerlich, F^2 äußerlich in den Weichen beizufügen.

61. Drüsen. Entzündung der Drüsen oder Nervenknoten; kleine runde, längliche, mehr oder minder harte, schmerzlose Geschwülste, welche die Hautfarbe nicht verändern. (Siehe Drüsenentzündung und Hals [Scrophulose des Halses].)

a) Drüsenbeule (chronische Drüsenentzündung.) Die verschleimten Nervenknoten sind schmerzlos; wenn sie aufgehen, ist der Eiter flockig, und wenn jene — kalte Abscesse genannten — Geschwüre sich schließen, so geschieht dies nur, um sich bald wieder zu öffnen. Gewöhnlich verschleimen sich die Nervenknoten des Halses und der Kinnbacken.

Behandlung: S abw. A oder A^3, oder A abw. C. 5 Körner Cf. in den Wein zu den Mahlzeiteu. Bäder von Cf., A^3, C^5. Um. und Einr. von C^5. Um. von El. gr. links, El. bl. rechts.

b) Drüsenentzündung. Acute oder chronische Entzündung der lymphatischen Nervenknoten, gewöhnlich Drüsen genannt. Sie sind kleine abgerundete Körper, die auf den Nervensträngen und den lymphatischen Gefäßen liegen und den Hals, die Leistengegend und die Achselhöhlen einnehmen.

c) Acute Drüsenentzündung. Der Kranke

empfindet Schmerzen und Hitze, die Haut entzündet sich, die Eiterung beginnt.

Behandlung: S abw. C oder A abw. C oder C^5 abw. A^3; deßgleichen zu den Mahlzeiten. Einige Löffel von F^1; dazu Bäder von C^5 abw. A^3. Einr., Um. von C^5, A^2, S^2, S^3, S^5, El. gr. auf die Drüsen. El. r. und El. glb. auf die betreffenden Nerven. Bisweilen kann auch noch Ven. innerlich und äußerlich in Frage kommen.

d) Speicheldrüsen unterhalb des Ohres.

Behandlung: CII abw. SI oder A. Um. und Grg. von C^5. Ansetzen von El. r. oder El. glb. an den betheiligten Nerven.

e) Drüsen im Unterleib (Gekrösedrüsen).

Behandlung: Stets C und wie vorhergehend c) und d). (Schwache Dosen.)

62. Dyssenterie. (Ruhr.) Entzündung der Eingeweidemembrane, die durch Bauchweh und durch Absonderung von sehr oft mit Blut gefärbtem Schleim characterisirt ist. Alle Theile des Eingeweidekanals können bei der Dyssenterie angegriffen sein. Der Mastdarm scheint es aber fast immer mehr, als die übrigen Eingeweide, und manchmal sogar ausschließlich zu sein.

Die Dyssenterie zeigt sich besonders im Sommer und im Herbst, wenn die Luft feucht ist und sich schnelle Wechsel in der Temperatur zeigen. Sie ist häufiger in den niederen und sumpfigen, nach Süden oder nach Westen gelegenen Orten, in den Lagern, in den Gefängnissen und unter der armen Klasse. Man betrachtet heute die Dyssenterie allgemein als ansteckend.

Bei der Ruhr unterscheidet man 4 Arten:

a) Weiße Ruhr, bei welcher weißschleimige Massen abgehen.

b) Gelbe Ruhr, bei der gallige Massen abgehen.

c) Rothe Ruhr, mit Abgang von blutigen Massen, und

d) Typhöse Ruhr, mit Abgang von schwarzen Massen.

Die Ruhr erzeugt wie die Cholera äußerst häufige Ausleerungen, so daß der Patient kaum das Nachtgeschirr zu verlassen wagt. (Charakteristisch!)

Er verspürt fortwährend Leibschmerzen, welche sich nach dem Mastdarm erstrecken und Stuhlzwang (Drängen auf den Stuhl) erzeugen.

Ist nun die Ausleerung erfolgt, so dauert der Stuhlzwang aber dennoch fort und der Kranke hat ein schmerzliches Gefühl von Zusammenschnürung des Afters.

Von der Cholera unterscheidet sich die Ruhr darin, daß bei der Cholera die Ausleerungen reiswasserähnlich (charakteristisch!) sind und die Kräfte des Kranken außerordentlich schnell sinken.

Behandlung: A oder S oder S giapp. abw. C, 1 Korn C[5] stündlich. Einr. an der unteren Rippengegend (24) mit F[2] und am Unterleib mit C[5]; El. w. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5), am Hinterhaupt (11) und an der Magengrube (6); E. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12).

63. Ekel vor Speisen. (Siehe Uebelkeit.)

64. Eklampsie. Fraisen. Man unterscheidet 2 Arten der Eklampsie: Die der Kinder (Fraisen, Gichter) und die der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen.

Die Gichter oder Fraisen kleiner Kinder sind eine sehr häufig vorkommende Erkrankung, welche zumeist in den ersten Lebensmonaten beobachtet wird. Die Anfälle selbst sind entweder leichter oder schwerer Art.

Charakteristische Symptome sind: Verdrehen der Augen, plötzliches Aufschreien und Verziehen der Gesichtsmuskeln wie zum Lächeln.

Dabei ziehen die Kinder die Schenkel an den Leib und stoßen sie mit Kraft wieder von sich; auch wechseln sie häufig die Gesichtsfarbe.

Liegt das Kind auf kurze Zeit ruhig, so sind die Augenlider nicht völlig geschlossen und die Augäpfel so verdreht, daß nur das Weiße im Auge zu sehen ist. Häufige Folgen sind: Schielen, Stumpfsinn oder Muskelcontracturen und Stottern.

Die zweite, aber seltenere Form ist die Eklampsie der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen. Die Anfälle beginnen blitzschnell. Die Glieder werden hin- und hergeschleudert, der Kopf wird stoßweise nach vorn, nach hinten oder gegen die Seite geworfen und die Kiefer werden aufeinander geschlagen oder fest aufeinander gepreßt.

Alsdann verfällt die Kranke in tiefe Betäubung; allmählich kehrt die Besinnung wieder und Patientin fühlt sich äußerst erschöpft; eine Erinnerung des Vorausgegangenen fehlt gänzlich.

Behandlung: Bei Kindern Verm. oder S II. Bei Frauen häufiger C II oder C III. Einr. von C^5 oder S^2 auf den Kinnbacken. El. glb. auf das Hinterhaupt (11), am großen Sympathicus (18) und auf die Kinnbacken. El. r. und glb.

65. Eierstockentzündung. Ovaritis. Die Entzündung des Eierstockes ist erst dann sicher zu erkennen, wenn die Anschwellung des Eierstockes sowohl in der Weichengegend, als auch durch die Scheide fühlbar ist.

Die Kranke klagt dann über einen stechenden Schmerz in der Weiche, welcher sich bis in den Schenkel der kranken Seite erstreckt.

Drückt man an der Stelle des Schmerzes tief in das Becken, so fühlt man den angeschwollenen Eierstock; derselbe kann sogar die Größe eines Kinderkopfes erreichen.

In dem Schenkel der kranken Seite verspürt Patientin ein Gefühl von Steifheit und Taubsein.

Aus der Scheide fließt meist ein wässeriger Schleim; der Stuhl ist häufig verstopft. (Siehe auch Gebärmutter.)

Behandlung: AII abw. CII. Stündlich 1 Korn von C 5, Einr. und Um. von C 4 auf die schmerzhaften Stellen. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5) und El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (12) und den beiden Seiten des Rückgrates entlang. Einspritzungen von C 5. El. w.

66. Eierstockwassersucht. (Siehe unter Wassersucht.)

67. Eingeweide. Jede Eingeweidekrankheit, welche sie auch sei, muß nach einem kurzen Versuch mit S durch A bekämpft werden, weil sich Erhitzung des Blutes dazu gesellen kann; oder durch C, welches das Hauptmittel für die Eingeweide ist.

Behandlung: SI oder S gp. oder AI allein oder im Wechsel mit C 1 und halbstündlich 1 Korn von S, oder 10 auf einmal trocken; Einr. von C 5 an der Magengrube (6). Manchmal Um. von F 2, deßgleichen an der Magengrube (6). C 5, Bäder von C 5. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. an der Magengrube (6), El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12), an den Lenden und das Rückgrat entlang auf beiden Seiten. Einr. von C 5 auf den Bauch und Um. von El. w. auf derselben Stelle. Häufig Verm. 1 innerlich und Ver. 2 äußerlich.

a) Eingeweideentzündung. Anfänglich selten Fieber, der Bauch gespannt, schmerzhaft, der Appetit unbedeutend oder vermindert. Der Kranke fühlt schleichendes acutes oder reißendes Bauchgrimmen in der Umgebung des Nabels, alsdann dehnt sich dieses Grimmen auf den

ganzen Bauch aus; Diarrhöe, gelbe mit Schleim vermischte Excremente verursachen Brennen und Schmerzen im After.

Wenn das Bauchgrimmen sich beruhigt, bleiben immer noch Blähungen zurück, und wenn dieselben anhalten, kommen noch Kopfschmerzen, Ohnmachten, Uebelkeiten und Erbrechen dazu.

Wenn die Entzündung die Magenschleimhäute gleichzeitig mit den Eingeweiden ergreift, so entsteht die Magenentzündung.

Behandlung: S oder S abw. A oder C^1. Die gleichen Mittel zu den Mahlzeiten. Stündlich 1 Korn C^5. Bäder von C^5 oder von Ff., Um. von El. w. auf den Unterleib. El. r. abw. mit El. glb. am Sonnengeflecht (5), Hinterhaupt (11); El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (12). Einr. von C^5 am ganzen Unterleib.

b) Eingeweideentzündung, periodische.

Behandlung: F II abw. C^3II, halbstündlich 1 Korn von C^5, sonst wie bei „Schwäche der Eingeweide", dazu noch Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24).

c) Eingeweide, Schwäche derselben.

Behandlung: SI, halbstündlich 1 Korn von C^5 oder von S. Bäder von C^5, Um. von El. w. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5); El. r. rechts, El. glb. links, auf beiden Seiten dem Rückgrate entlang und am großen Sympathicus (12). S gp. und C^{10}, wenn dieselbe mit Influenza zusammenhängt. (Siehe auch unter Darmkanal.)

68. Eiweißharnen. Das Eiweißharnen ist das Symptom einer acuten oder chronischen entzündlichen Erkrankung der Nieren.

Symptome: Heftige Schmerzen in der Nierengegend; Erbrechen, wachsartige und teigige Haut. Das

Gesicht, die Hände, die Schamlippen beim Weibe und der Hode des Mannes schwellen wassersüchtig an.

Characteristisch ist die blasse Hautfarbe und der rasche Kräfteverfall.

Auf der Oberfläche des entfernten Urins bleiben die Schaumblasen ungewöhnlich lange stehen und der Harn selbst ist, je nach seinem Quantum, mehr oder weniger eiweißhaltig.

Kocht man den Harn, so ballt sich das Eiweiß flockig zusammen. Am sichersten eruirt man indessen selbst geringe Mengen Eiweiß auf folgende Weise:

Man füllt ein Reagenzgläschen zu 1/3 mit Pikrinsäurelösung und tropft 1—2 Tropfen des zu untersuchenden Harnes hinein.

Enthält derselbe Eiweiß, so bildet sich sofort eine deutliche Trübung, und wenn man die Flüssigkeit erwärmt, ein Eiweißklümpchen, das auf der Oberfläche der Pikrinsäuere schwimmt.

Behandlung: In leichten Fällen kann S genügen. Bäder von C^5 oder S^5 oder A^2 oder Ff. Anwendung El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20), am großen sympathischen Nervengeflecht (12) und das ganze Rückgrat entlang, abw. die beiden am Hinterhaupt. Einr. von S^5 an den Nieren. In schweren und hartnäckigen Fällen muß beigefügt werden A^2, F und C. Diese Mittel können unter Umständen wieder ersetzt werden müssen durch S^2, S^5, S^6, C^2, C^5, C^6, Ff.; sie innerlich wie äußerlich zur ihnen gebührenden Zeit einzuschalten oder an Stelle der zur Anwendung kommenden treten zu lassen, muß dem Ermessen des Behandelnden anheimgestellt werden. Man muß sich dabei von dem augenblicklichen Bedürfniß und dem Erfolg leiten lassen.

69. Elephantiasis. Es ist dies eine Krankheit der Lymphgefäße, characterisirt durch eine harte, chronisch

werdende scharf abgegrenzte Geschwulst, die sich anfänglich auf die Lymphgefäße des angegriffenen Theiles beschränkt, nach und nach aber sich immer weiter ausbreitet. Es giebt kein Organ, welches von dieser Krankheit sicher wäre. Die Gliedmaßen und besonders die unteren, sind ihr am meisten unterworfen; am häufigsten zeigt sie sich nur auf einer Seite des Körpers.

Die Ursachen der Elephantiasis sind nicht aufgeklärt; Sie ist unter der heißen Zone sehr häufig, auf unserem Continent selten, und ist erblich und ansteckend.

Diese Krankheit macht sich anfänglich durch einen Schmerz in einer Gruppe von Drüsen oder auch im lymphatischen Kanal kenntlich. Zu diesem Schmerz gesellt sich eine Röthe, eine harte ungleiche und krotige Geschwulstbildung: die Bewegung des betreffenden Körpertheiles ist manchmal beschränkt. Der Druck auf denselben ist schmerzhaft, eine fieberhafte Unruhe tritt ein und dauert vierundzwanzig Stunden. Die Anschwellung währt nur einige Tage und verschwindet hernach.

Dieselben Erscheinungen zeigen sich in mehr oder minder großen Zwischenräumen.

Die Anschwellung wird jemals härter, verharrt längere Zeit, bis sie endlich chronisch wird; sie wächst alsdann während der Anfälle und nimmt ab, wenn diese nachlassen.

Diese Krankheit wird nur in dem Falle tödtlich, wenn die Störungen der Hautgewebe sich bis auf die inneren Organe ausdehnen.

Behandlung: SII oder SIII abw. A^1 oder A^2 oder AII oder AIII, später S^5 abw. C^5 in Literdosis oder in in III. Verd. In manchen Fällen auch noch Ven. und Feb. Bäder von Lf., S^5, C^4, C^5, A^3, Um. von El. gr., und darüber große Umschläge mit S^5 abw. A^3 abw. C^5. Ansetzen von El. r. und El. glb. auf den

entsprechenden Nerven, dieselben abw. am Hinterhaupt (11), und am Sonnengeflecht (5), und El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12). Einr. von A^3 auf das Herz, von F^2 an der unteren Rippengegend (24). Versuche mit C^2 sind in hartnäckigen Fällen auch am Platz.

70. Embonpoint. (Dickleibigkeit.) Behandlung: S abw. A^3 oder Ven. abw. A^3, 20 Körner trocken von A, Bäder von C^5 abw. A^2. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5) und El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (18). Einr. von F^2 in den Weichen, von C^5 oder Cf am Unterleib, an den Nieren. (Siehe auch Fettleibigkeit.)

71. Entbindung. Die Frau, die sich für eine leichte Entbindung vorbereiten will, soll nicht vernachlässigen, während der Schwangerschaft zu nehmen: S, einige mäßige Einspritzungen von C^5 (15 Körner in 150 Gramm Wasser), wöchentlich ein Bad mit 50 Körnern C^5 und vor allem die letzte Hälfte der Zeit früh und abends Einr. von C^5 am ganzen Unterleib, in den Weichen und am Heiligenbein.

Entbindung, gehemmte. Bei Gebärmutterkrämpfen, besonders am Gebärmutterhals, und bei passivem Widerstand derselben.

Behandlung: C oder C II, 10 Körner trocken von S oder C^5. El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20) und am sympathischen Nervengeflecht (12).

72. Entkräftung. Gänzliches Darniederliegen der Kräfte entwickelt sich nach langdauernden oder fieberhaften Krankheiten, und besonders Ernährungsstörungen.

Behandlung: Manchmal stellt man durch einmaliges Ansetzen von El. r. abw. El. glb. an der Magengrube (6), dem Sonnengeflecht (5), dem Scheitel und Hinterhaupt, ferner El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (12) und beiden Seiten des Rückgrates entlang die Kräfte

wieder her. Wenn die Schwäche anhält, gibt man S II. oder III, event. C II. Dieselben Körner zu den Mahlzeiten. Gegen die nach überstandener Influenza gerne zurückbleibende Schwäche dient am Besten S gp. und C ^{10} I. Verd. oder starke Lösung. C ^{10} auch trocken. (Siehe auch Schwäche.)

73. Entzündungen, acute und chronische.

Behandlung: Innerliche und äußerliche Entzündungen werden durch S bekämpft, und wenn es sich um sanguinische Temperamente handelt, durch A abw. S. Wenn aber Fieber vorhanden ist, versteht es sich von selbst, daß man F gibt, entweder allein, oder im Wechsel mit S oder A oder C.

Wenn ein Entzündungsfieber sehr heftig ist, beginnt man die Behandlung lediglich damit, das man es mit F, meistens II. oder III. Lösung, kaffeelöffelweise behebt; je schneller die Gaben aufeinander gegeben werden, desto kleiner sollen sie werden. Wenn das Fieber heftiger ist, so fügt man F ^{2} in Um. oder in Einr. an der unteren Rippengegend (24) bei.

Ist das Fieber bezwungen, fährt man trotzdem noch einige Zeit mit Einr. von F ^{2} fort und gibt S, und wenn der Kranke sanguinischer Natur ist, A abw. S.

a) Entzündung an der Wange. (Siehe Gesicht.)

b) Entzündungs-Geschwulst im Gesicht. (Siehe Gesicht.)

c) Entzündung der Blutgefäße. Entzündung des Blutgefäßsystems mit Rothlauf, Hautausschlag, Lähmung ꝛc.

Behandlung: A oder A ^{2} oder A ^{3} abw. S, unter Umständen abw. C ^{5}. Einr., Um. Bäder von A ^{3}, C ^{5}, El. bl. Um. von A ^{3} auf das Herz. Die innerlichen Mittel sind in hohen Verdünnungen zu geben.

74. Epidemie. Zur Zeit von Epidemien, Fiebern, Hautausschlägen, Cholera kann man nicht genug die regelmäßige und tägliche Anwendung von S. oder S. gp., sowohl in Verdünnung, meistens II., als auch trocken, 1 Korn von Stunde zu Stunde und bei den Mahlzeiten empfehlen. Daneben ist auf sonst hygienisches Verhalten, naturgemäße Diät, insbesondere Vermeiden von Excessen in Bacho et Venere und auf sorgsame Körper-, besonders Hautpflege zu achten.

75. Epilepsie. (Fallsucht.) Ein fieberloses, chronisches und intermittirendes Gehirnleiden, das sich durch Anfälle offenbart.

Diese Anfälle sind, wenn die Krankheit einen gewissen Grad erreicht hat, durch allgemeine oder durch partielle Convulsionen, durch den Verlust des Bewußtseins, durch Unempfindlichkeit aller Körpertheile, aber ohne nachfolgende Lähmung der Bewegung und des Gefühles characterisirt.

Bei der großen Mehrzahl dieser Fälle gehen den epileptischen Anfällen keine anzeigenden Symptome vorher.

Im allgemeinen verliert der Kranke in dem Augenblick, wo er im geringsten davon überfallen wird, das Bewußtsein und fällt um; die Augen öffnen sich weit, die Pupillen bleiben unbeweglich, die Richtung der Augen ist verändert, das Gesicht nach einer Seite gezogen, der Mund gegen das Ohr ausgedehnt und die Zähne sind zusammengepreßt; hierauf werden nach einigen Minuten die Halsmuskeln steif, der Kopf verdreht sich, die Halsadern schwellen an, das Gesicht ist in cyanotischer Anschwellung; die Gesichtsmuskeln werden alsdann von krampfhaften häufig wiederholten Zusammenziehungen ergriffen; Schaum bedeckt den Mund; die oberen und die unteren Gliedmaßen und besonders die ersteren sind von krampfhaften Erschütterungen erregt; die Daumen graben sich in die Handflächen ein. Indessen bleibt die Brust fest

und unbeweglich; die Athmung ist tief und unterbrochen und die Erstickung scheint nahe bevorstehend.

Auf diesen Zustand, der zwei bis acht Minuten dauert, der sich aber auch viel länger ausdehnen und sich in sehr raschen Zwischenräumen wiederholen kann, folgt eine allgemeine Erschlaffung des Muskelsystems, Blässe des Gesichtes und stufenweise Rückkehr der Athmungsfreiheit; der Gesichtsausdruck bewahrt noch einige Zeit lang ein stumpfsinniges Aussehen. Das in Betäubung versetzte Empfindungsvermögen erlangt nach und nach seine Thätigkeit wieder und der Patient beginnt ein Knirschen im Körper zu fühlen. Die epileptischen Anfälle sind jedoch nicht immer so heftig; manchmal bestehen sie nur in dem momentanen Verlust des Bewußtseins, mit oder ohne theilweisen Convulsionen der Augen, des Mundes, eines Armes oder eines Fingers. Manchmal auch beschränkt sich der Anfall auf eine einfache Empfindung von Schwindel, wobei der Kranke das Bewußtsein nicht verliert. In etlichen Fällen dagegen gehen dem Anfall eine wechselnde Empfindung von Erkältung, Frost, Erstarrung, von Kitzel oder sogar von Schmerzen, in einem mehr oder minder vom Gehirn entfernten Theil, wie am Halse, am Busen, an den Armen, an den Füßen 2c. voraus; und von dieser Stelle geht eine sonderbare Empfindung, wie Dämpfe (Aura epileptica) aus, die sich gegen das Gehirn richten und alsdann die Erscheinungen hervorrufen, welche wir beschrieben haben. Die Rückkehr der Anfälle geschieht in mehr oder weniger großen Intervallen.

Manche Fallsüchtige haben täglich oft mehrere Anfälle, andere haben wieder nur einen. Bei einer großen Anzahl finden sie nur in längeren und ganz und gar unregelmäßigen Zwischenräumen statt. Wenn die Krankheit seit einer gewissen Zeit andauert, so beobachtet man in dem Zwischenraum der Anfälle gewisse Störungen, welche eine

mehr oder minder tiefe Verletzung des Gehirncentrums anzeigen. Die Epileptischen haben im Allgemeinen einen schwer zu behandelnden und sich nicht gleich bleibenden Charakter; sie sind oft geistesabwesend, haben mehr oder weniger beträchtliche Schwächen des Gedächtnisses und sogar der wirklichen Fähigkeiten; Ungeschicklichkeit zu ausdauernder Arbeit 2c. Das sind noch die am meisten Begünstigten. Andere werden blödsinnig; fast alle enden ihr meist kurzes Leben damit, daß sie in einen Zustand von Irrsinn oder sogar von unheilbarer Tobsucht verfallen. Das Gedächtniß ist dasjenige Vermögen, das sich am ersten verschlechtert. Die freiwilligen Bewegungen zeigen oft dauernde Störungen an, wie: Schielen, Gliederzucken, Zusammenziehungen, Muskelabzehrung, Verrenkungen des Kopfes und Mißbildungen des Gesichtes. Uebrigens, und dies verursacht einen auffallenden Gegensatz zu dem Zustande des Gehirns, vollziehen sich die vegetativen Lebensfunctionen gewöhnlich mit Regelmäßigkeit.

Die Epilepsie tritt viel öfter vor, als nach der Mannbarkeit ein. Man hat sie in den ersten Tagen des Lebens beobachtet; bei den Greisen ist sie sehr selten und doppelt häufiger bei Frauen, als bei Männern. Sie ist auch allgemeiner in kalten Ländern, als in heißen. Sie ist sogar bisweilen erblich. Unter den, die Fallsucht veranlassenden Ursachen ist der Schrecken die bei weitem häufigste. Er ist besonders bei Frauen wirkend, wenn sie sich im Zustand der monatlichen Reinigung befinden. Nach dem Schrecken sind es die lebhaften Leidenschaften, wie der Zorn, die Eifersucht, der Kummer, welche am öftesten diese Nervenkrankheit erzeugen. Sie ist sehr oft auch von Blödsinn begleitet, denn man rechnet auf acht Blödsinnige einen Fallsüchtigen.

Es gibt wenige so schwere Krankheiten wie die Epilepsie, und sie ist um so beschwerlicher, wenn sie in

einem weniger vorgeschrittenen Alter und unter dem Einflusse der Erblichkeit zum ersten Mal aufgetreten ist, wenn sie von Schwindel und Geistesabwesenheit begleitet ist, wenn die Anfälle häufiger sind und eine tiefere Störung der Geisteskräfte zurücklassen. Der plötzliche Tod ist bei den Anfällen, deren Heftigkeit sehr groß ist, nicht selten: er ist alsdann die Folge einer Gehirncongestion.

Sie ist weniger schrecklich, wenn die Krankheit eine specifische Ursache, wie die Syphilis oder eine zufällige Veranlassung, wie den Schrecken, hat, und wenn die Anfälle selten sind und die Krankheit einen langsamen Verlauf hat.

Die pathologische Anatomie hat uns nichts über die wahrscheinlichen Ursachen der Epilepsie gelehrt. Die, bei an der Fallsucht Erlegenen gemachten Beobachtungen, bieten für diesen krankhaften Zustand nichts Besonderes und Characteristisches. Casauvielh und Bouchet haben behauptet, daß beständig Spuren von chronischer Entzündung der weißen Gehirnsubstanz vorhanden sind. Wenn man aber ihre Behauptung zugeben würde, so bliebe immer noch zu wissen übrig, ob die Entzündung nicht vielmehr die Wirkung der durch die Anfälle erzeugten Congestionen, als deren Ursache ist. Keine der verschiedenen Verletzungen, wie innerliche Schädelgeschwülste verschiedener Natur, Wasserblasen, Blutergüsse, Hirnhautbeschädigungen, Verdickungen oder Mißbildungen der Schädelknochen, krankhafte Vergrößerung oder mangelhafte Bildung des Gehirns 2c., welche man bei Fallsüchtigen angetroffen hat, können als dieser Krankheit eigenthümlich betrachtet werden.

Ueberdies würde es nicht leicht sein, zu begreifen, wie so mancherlei und in den verschiedenen Theilen des Gehirns localisirte Störungen, einen so characteristischen und in seinen Symptomen so gleichförmigen krankhaften Zustand, wie die Epilepsie hervorrufen könnten.

Man muß somit annehmen, daß die Epilepsie auf Schwankungen der Nervenkraft (O d) selbst beruht, sei es daß dieselbe in zu geringem Maße erzeugt wird, oder sich im Nervengewebe unregelmäßig verbreitet.

a) Accidentielle Epilepsie. So nennt man einen characteristischen, krankhaften Zustand, wie die plötzliche, durch allgemeine Zuckungen und durch den vollständigen Verlust des Bewußtseins erfolgte Epilepsie, die aber, wie die Ursachen, die sie erzeugen, nur vorübergehend sind.

Behandlung: Es ist auch hier nothwendig, die Ursache des Uebels zu erforschen, wie auch, ob der Kranke lymphatischen oder sanguinischen Temperaments ist. Außerdem hat die Erfahrung gelehrt (es giebt aber auch hier Ausnahmefälle), daß meistens nur schwache und sehr schwache Dosen II. oder III. selbst bis VI.—X. Verdünnung und zwar in seltenen Gaben genommen, angezeigt sind, ungefähr 10—12 Caffeelöffel voll per Tag. Entstand das Leiden nach Schreck, so paßt ganz vorzüglich A oder C; das letztgenannte Mittel spielt überhaupt beim weiblichen Geschlecht die Hauptrolle.

Wenn Würmer die Ursache der Krankheit: Ver.^{1} oder Ver.^{2}.

Nach den neuesten Erfahrungen ist auch Cf. ein ausgezeichnetes Mittel gegen jede Art Epilepsie. Treten die epileptischen Anfälle periodisch auf, so ist F^1 innerlich und äußerlich F^2 in den Weichen am Platze. In einzelnen Fällen hat die I. Verdünnung Heilung bezweckt und scheint dieselbe besonders dann angezeigt, wenn Unterdrückung der Regel mit zu Grunde liegt. Wenn Verdacht früherer Syphilis oder Vererbung vorhanden, darf Ven. nicht vergessen werden.

Ohne solche Anhaltspunkte beginne man jede Kur mit S oder A^3.

Der Erfolg, d. h. die zu Tage tretenden Symptome zeigen meist den Weg, den man einzuschlagen hat.

Weitere Mittel, die im Laufe der Kur in Anwendung kommen können, sind S^2, S^3 und C^5.

Sehr wohlthätig wirkt auch El. glb. innerlich — einige Tropfen in einem Eßlöffel voll Wasser — früh nüchtern genommen. Schließlich ist noch erwähnenswerth, daß die Electricitäten passend, d. h. der Constitution und dem augenblicklichen Bedürfniß entsprechend gewählt und applicirt, den Ausbruch der Krisen verhindern können.

76. Epitaxis. (Siehe Nasenbluten.)

77. Erbrechen. Behandlung: S II, 10 Körner von S trocken. S. giapp. III oder trocken; ferner M. d. m. Deßgleichen für Frauen während der Schwangerschaft.

a) Erbrechen, periodisches.

Behandlung: F II, Einr. an der unteren Rippengegend (24) von F^2, Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11) und an der Magengrube (6); El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12), 10 Körner von F trocken beim Erwachen. 1 Korn von S oder S. giapp. stündlich.

78. Erfrieren. Congelatio. Symptome: 1. Grad: Röthung und beißende Schmerzen. 2. Grad: Blasenbildung, ähnlich wie Brandblasen und intensiver Brennschmerz. 3. Grad: Beulen und Schorfbildungen. 4. Grad: Absterben oder Abfallen der erfrorenen Glieder, oft mit tödlichem Ausgange.

Behandlung: Der Erfrorene wird möglichst sofort mit Schnee abgerieben und in einen Raum gebracht, dessen Temperatur nur wenig über 0.° ist.

Erst wenn nach längerem Frottiren das Gefühl wiederkehrt, das bei stärkeren Erfrierungen immer verloren geht, kann der Verunglückte in mäßige Wärme gebracht werden.

Der beste Schutz gegen Erfrierungen ist ausgiebige kräftige Bewegung: Stampfen mit den Füßen, Laufen, Zusammenschlagen der Arme. Dagegen bekämpfe man mit aller Energie die Schlafsucht und hüte sich vor geistigem Getränk.

Auf Frostschäden applicire man A^2, S^1, S^5 oder C^5 in Umschlägen oder Salbe. Frostschäden mit Schorfbildung oder Beulen erfordern stets C^1 oder C^5, event. mit etwas El. grün oder blau äußerlich, oder Lord in derselben Weise. Gegen die heftigen Schmerzen pflegt, wie bei Verbrennungen El. w. die besten Dienste zu leisten.

Innerlich gebe man S^1 in starker, event. I. Verdünnung abwechs. A^1

Vergl. auch Ohnmacht und Frostbeulen.

79. Erkältung und ihre Folgen. Behandlung: Wenn man glaubt, sich eine Erkältung zugezogen zu haben, so nehme man, noch ehe die Folgen derselben fühlbar sind, S II oder S III sehr oft, d. i. alle 3—5 Minuten einen ganz kleinen Schluck, eigentlich nur einige Tropfen.

Erkältungen, die im Sommer bei großer Hitze vorkommen, werden oft schnell durch trockene Körner von S giapp. oder F^1 gehoben. Wurden die letzteren nicht hintangehalten, so hemmt man eintretendes Fieber zuerst durch F oder F II, S^2 I. Einr. von C^5 an der unteren Rippengegend (24). Um. am Kopf von El. w.

80. Ertrinken. Frottiren, Belebung der Athmung, event. künstliche Athmung. Entleerung des verschluckten Wassers, dadurch, daß man den Verunglückten auf den Kopf stellt. 8—10 Körner S^1 auf die Zunge; im Nothfalle ist dies zu wiederholen. Hierauf, sobald der Verunglückte wieder zu sich gekommen ist, S in Verdünnung. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5) und am Hinterhaupt (11), El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (18) und beiden Seiten des Rückgrates ent-

lang. Im Anfang und bis das Leben zurückgekehrt ist, ist dies häufig zu wiederholen.

81. Fall. Quetschungen, Contusionen infolge eines Falles oder anderer Unfälle.

Behandlung: S Ansetzen von El. r. oder El. glb. Um. von El. w. oder El. bl. auf die Quetschungen, Einr. von C^5.

82. Fallsucht. (Siehe Epilepsie.)

83. Fausse couche. (Siehe Frühgeburt.)

84. Feigwarzen. (Siehe Syphilis.)

85. Fettleibigkeit, krankhafte. Anormale Ernährung des Netzes, wodurch eine Anhäufung des Fettes in allen Theilen des menschlichen Körpers und hauptsächlich unter der Haut bewirkt wird. Die Fettleibigkeit entwickelt sich vorzüglich am Bauch, auf dem oberen Theil des Rückens, an den Hüften und an den Brustdrüsen. Die übertriebene Entwickelung der fetthaltigen Gewebe giebt, während sie den Umfang des Körpers beträchtlich erweitert, im Innern, um den Kehlkopf und die Lungen herum, um die Gedärme und um die Leber, zu noch größeren Störungen Anlaß, welche diesen Organen die Ausübung ihrer Functionen sehr erschweren. Die Fettleibigkeit ist eine vorbereitende ernste Ursache zur Zuckerharnruhr.

Ein lymphatisches Temperament, Müssigang, eine sitzende Lebensweise, übertriebene Ruhe im Bett, gute Kost und Uebermaß von mehlhaltigen Nahrungsmitteln und Fleisch, das kritische Alter bei dem Manne und bei dem Weibe, sind die Ursachen der Fettleibigkeit.

Behandlung: Enthaltung von vorbereitenden Ursachen. A abw. S. In hartnäckigen Fällen C abw. A^2 abw. Ven. Bäder von C^5. El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11) und am Sonnengeflecht [5]. El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus [12]. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24]. Bäder von Lf.

86. Fettsucht. [Siehe krankhafte Fettleibigkeit.]

87. Fieber. Man theilt die Fieber in beständige, in Ausschlag- und in Wechselfieber ein.

1. Beständige Fieber. Bei diesen Fiebern ist der Fieberzustand ein ununterbrochener während der ganzen Krankheit; darunter sind zu verstehen: Das eintägige Fieber, das Entzündungsfieber und das typhöse Fieber.

a) Das eintägige Fieber, oder das von kurzer Dauer, tritt mit Fröstеn auf, worauf Hitze, Nierenschmerzen, Kopfweh, Flüsse, heiße aber weiche Haut folgt; das Gesicht ist roth; Appetitlosigkeit, großer Durst, weiße Zunge, seltener und rother Urin, Verstopfung, übermäßiger und rascher Pulsschlag sind vorhanden.

Behandlung: Alle Fieber werden mit F innerlich und mit F^2 in Um. und Einr. an der unteren Rippengegend [24] behandelt.

Man kann auch die Electricitäten in Anwendung bringen, und zwar El. r. und El. glb. an den Hauptnervengeflechten, oder auch wohl die weiße allein.

b) Das Entzündungsfieber. Dasselbe tritt mit starkem Froste ohne vorhergehenden Schauder auf. Es folgt nun eine große, brennende Hitze, die sich aber beim Befühlen vermindert.

Der Kranke klagt über Kopfschmerz, und zwar mehr im Vorder- als im Hinterkopfe.

Characteristisch ist die große Schläfrigkeit (Schlafsucht), wovon der Kranke gequält wird.

Bemerkenswerth ist, daß die Krisen hier stets an den ungeraden Tagen erfolgen.

Behandlung: F II oder F III einen Caffeelöffel voll alle fünf Minuten. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24]. Wenn es gelingt, die Entzündungsfieber in ihrem Entstehen zu unterdrücken, dann hat man

in den meisten Fällen der Krankheit die Spitze abgebrochen, und wenn noch irgend eine Beschwerde zurückbleibt, wird eine vollständige Heilung durch Verabreichung von S II. oder III. Verd. oder A^3 II. oder III. Verd. und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24] erzielt.

a) Catarrhfieber. Das Catarrhfieber beginnt besonders in den Abendstunden mit leichtem Frösteln; bald stellt sich Nießreiz und Trockenheit der Nase ein, worauf Absonderung einer scharfen, wässerigen Flüssigkeit erfolgt. Die Nasenöffnungen, die Oberlippe sind geröthet und der Geruch mangelt. Nach einigen Tagen wird dann die Absonderung dickflüssig, schleimig-eiterig.

Wird gleichzeitig die Augenbindehaut ergriffen, so klagt der Kranke über Lichtscheue und Thränenfluß.

Wird das Ohr ergriffen, so verspürt er vom Halse bis in die Ohren ziehende Schmerzen, Ohrensausen und Schwerhörigkeit, die häufig mit einem Knalle sich bessert.

Sind die Stirnhöhlen ergriffen, so klagt der Patient über einen drückenden Schmerz über der Nasenwurzel, der sich nach den Augenbrauen hin verbreitet, mit dem Gefühle, als sollten die Augäpfel aus ihren Höhlen herausgedrängt werden.

Behandlung: FI abw. P^3II. In schweren Fällen F^1, P^1, C^5, eventuell auch A^3 je in der Literdosis; am Schluß statt des F oder A^3 das S^1 in III. Verd.

b) Kindbettfieber. Das Kindbettfieber entwickelt sich wenige Tage nach der Entbindung. Die Wöchnerin empfindet heftige Schmerzen in der Nabelgegend, welche rasch den ganzen Unterleib einnehmen.

Durch Druck und Bewegung erhöhen sich die Schmerzen; in manchen Fällen ist gar kein Schmerz vorhanden, sondern nur starkes Fieber.

Das Gesicht ist blaß, aber mit umschriebener Wangenröthe. Charakteristisch ist das häufige Erbrechen; werden schwärzliche Massen erbrochen, so ist dies ein schlimmes Zeichen.

Das Kindbettfieber kann bei unpassender Behandlung schon nach 2—3 Tagen tödtlich enden.

Behandlung: F II oder F III abw. C II oder C III, eventuell abw. S III. Aeußerlich sind Um. oder Einr. von C^5, abw. von El. w. oder manchmal El. r. auf dem Unterleib zu appliciren. Wenn eine Störung im Blutkreislauf eintritt, was durch Verstopfung meist der großen Schenkelvene hervorgerufen wird — Venenentzündung — weiße Schenkelgeschwulst — dann ist statt des S — A zu geben. Ganz gegen das Ende, d. i. im Stadium der Reconvalescenz oder auch wenn das Fieber vollständig gewichen, kann das S wieder an Stelle des A, beziehungsweise des F treten.

c) Das typhöse Fieber, oder auch kurzweg Typhus genannt. Diese Krankheit beginnt mit einem heftigen Frost, der in der Wirbelsäule anfängt.

Der Kranke klagt allmählich über Schmerz in der Stirne, und beim Versuche, das Bett zu verlassen, wird ihm schwindlig. Seine Glieder sind so schwer wie Blei; es zeigen sich leichte Delirien.

Er verspürt Schmerzen in der rechten Hüftbeingrube (Ziehen oder Reißen in den Gedärmen, besonders im Unterbauche von rechts nach links.)

Diese werden nach und nach heftiger und es stellen sich höchst übelriechende Diarrhöen ein.

Zunge, Nasenlöcher, Zähne und Lippen sind mit einer braunen Kruste bedeckt.

Der Kranke fühlt keine Schmerzen mehr, er klagt nur über große Schwäche.

Charakteristisch ist hier die Milzanschwellung und

das Auftreten eines Hautausschlages am Unterleib, verbunden mit äußerst heftigen Delirien.

Ein charakteristisches Zeichen ist ferner noch das Herabrutschen des Kranken im Bette.

Die wichtigsten Tage im ganzen Verlaufe sind der 13. und 14. des erklärten Fiebers.

Behandlung: F III abw. C^5 III, einen Caffeelöffel voll alle fünf Minuten; manchmal noch A III, Ver. III; am Schluß zur Hebung der Kräfte S III. Einr. und Um. von F^2 an der unteren Rippengegend (24) oder F abw. C^5 in Einr. und Um.; Einr., Um. von C^5, El. w. am Kopf, Unterleib, Nieren und sonst ergriffenen Stellen. Bei hochgradiger Fieberhitze auch Ganzeinpackungen von F^2, die jedoch unterbleiben müssen, oder mit minder kaltem Wasser vorzunehmen sind, sobald sich darnach Schüttelfrost einstellt.

a) Nervenfieber (siehe auch typhöses Fieber.)

Man unterscheidet 2 Formen:

a) das hitzige, und

b) das schleichende Nervenfieber.

Das hitzige Nervenfieber zeichnet sich durch Erscheinungen aus, die ein vorherrschendes Ergriffensein des Gehirns nicht verkennen lassen, weßhalb man verleitet werden könnte, die Krankheit für eine acute „Gehirnentzündung" zu hatten.

Nach vorhergegangenem, kurzem Froste erfolgt eine anhaltende Hitze, welche den ganzen Körper einnimmt, wobei aber die Haut trocken bleibt.

Mit dieser Hitze sind besonders nächtliche, heftige Delirien, Furcht vor Gestalten, die der Kranke zu sehen meint, Neigung zu entfliehen, oder ein ganz bewußtloser Zustand verbunden.

Während des Wachens klagt der Kranke über Ohrensausen.

Das schleichende Nervenfieber ist in der Regel schwer zu erkennen und wird deßhalb leicht übersehen.

Es beginnt mit Frostschaudern, die mit Hitzeanfällen wechseln.

Es zeigen sich Ohnmachten mit kalten Schweißen, worauf sich Durchfälle einstellen.

Gegen Abend verschlimmern sich alle Erscheinungen; das Fieber wird heftiger und man beobachtet ein auffallendes Sinken aller Kräfte, sowie eine Veränderung der Gesichtszüge.

Allmählich erfolgt Bewußtlosigkeit, und Zunge und Lippen bedecken sich nach und nach mit einer gelblich-bräunlichen Borke.

Behandlung: F II. Uebrigens dieselbe Behandlung, wie bei typhösem Fieber.

b) Schleimfieber (siehe auch typhöses Fieber.)

Das Schleimfieber characterisiert sich hinlänglich durch die gleich anfangs eigenthümlichen Symptome an den Schleimhäuten.

Der Kranke hat das Gefühl, wie wenn seine Zunge mit einem Pelz bedeckt wäre; die Zähne sind mit Schleim überzogen; es tritt häufig Erbrechen ein und es wird dabei eine Menge zähen, fadenziehenden Schleims entleert.

Auch mit dem Urin gehen große Mengen Schleimes ab; desgleichen aus der Lunge.

Der Kranke ist völlig appetitlos, matt, gleichgültig und schläfrig.

Das Fieber ist gering; die Beine häufig kalt.

Behandlung: F II. Uebrigens dieselbe Behandlung, wie bei typhösem Fieber.

c) Gallfieber. Das Gallfieber ist leicht zu erkennen; man merke sich folgendes:

Die Zunge ist mit einem citronengelben, ins-

Bräunliche übergehenden, galligen Ueberzuge bedeckt; der Mundgeschmack ist *bitter*.

Es entsteht Brechneigung oder Erbrechen von galligen Stoffen mit *grasgrüner* oder *gelber Farbe*.

Man beobachtet *gelbe Färbung* des Weißen im Auge, der Mundwinkel und Nasenflügel.

Der Frost ist heftig, die Hitze brennend, der Urin *dunkelblau*.

Bisweilen tritt Gehirn-, Leber- oder Lungenentzündung hinzu.

In schweren Fällen ist das Gesicht zusammengefallen und entstellt, die Stuhlentleerungen *schwarzbraun*, der Unterleib gespannt; dabei große Mattigkeit, Irrereden; auf der Haut entstehen *Blutflecken*.

Behandlung: F II. Uebrigens dieselbe Behandlung, wie bei typhösem Fieber.

d) *Gelbes Fieber. Yellow Jack*. Die Heimath dieser Krankheit ist das tropische und subtropische Amerika, besonders an der centralen atlantischen Küste, wo sie sich epidemieartig verbreitet und häufig auch in die Ferne verschleppt wird.

Symptome: Fieber mit tertianem oder quartanem Character, Gelbsucht mit immer dunkler werdendem Colorit, Erbrechen von Galle, später grauen und braunen Massen zersetzten Blutes. Theerartige Durchfälle, Kopf-, Augen- und Herzschmerzen, Schlafsucht, Krämpfe, Petechien. Häufig tödtlicher Ausgang unter Collaps oder Blutungen.

Behandlung: S abw. A^1 abw. F^1 innerlich. In schweren Fällen statt S^1 — C^1 oder C^{10}. Aeußerlich F^2 in den Weichen, event. abw. C^5 oder C^{10} und A^2. Vergl. Wechselfieber.

2. *Ausschlagfieber. Behandlung*: Blattern oder Pocken, Masern, Scharlachfieber, Friesel, Nesselfieber; alle zurückgetretenen Ausschläge treten wieder heraus und

heilen durch Anwendung von S allein. Je heftiger und schneller das Uebel ist, desto mehr muß man die Verdünnung erhöhen und das kaffeelöffelweise Einnehmen der Verdünnung desto öfter wiederholen. (Siehe auch Scharlachfieber.)

3. Wechselfieber. Das Wechselfieber unterscheidet sich von anderen Fiebern dadurch, daß täglich oder einen Tag um den anderen (jeden dritten) oder jeden vierten Tag zu ganz bestimmten Stunden einzelne Fieberanfälle auftreten, während die zwischen diesen Fieberanfällen liegende Zeit ganz fieberfrei ist.

In der Regel theilt man das Wechselfieber in drei Stadien:

a) Froststadium,
b) Hitzestadium,
c) Schweißstadium.

Der Fieberanfall beginnt mit einem Froste — längs des Rückgrates — der so heftig ist, daß der Kranke mit den Zähnen klappert und an den Gliedern zittert; gleichzeitig treten Kopfschmerzen und Brustbeklemmungen auf.

Ein charakteristisches Zeichen ist ferner die eintretende Milzanschwellung; der Kranke empfindet dann nicht selten einen dumpfen Schmerz in der Milzgegend (Froststadium.

Allmählich verliert sich nun der Schüttelfrost und die Haut wird heiß (Hitzestadium.)

Nachdem die Hitze der Haut und heftiger Durst auch eine Zeit lang bestanden haben, bricht Schweiß aus (Schweißstadium), mit dem sich die Beschwerden des Kranken allmählich verlieren und dem gewöhnlich Schlaf folgt.

Das Wechselfieber hat das Eigenthümliche, daß es bei den Personen, die einmal davon befallen wurden,

leicht wiederkehrt, und zuweilen auch ein Siechthum des ganzen Körpers zurückläßt.

Behandlung: Prophylaktisch gebrauche man in Malariagegenden regelmäßig S¹ abw. F¹ innerlich in Lösung oder bei den Mahlzeiten, oder S. gp. in derselben Weise, achte auf rationelle Diät, vermeide ausschließlich Fleischnahrung und spirituöse, besonders schwere Getränke. Nothwendig ist sorgsame Hautpflege und empfehlen sich Bäder von F², C⁵ oder C¹⁰ zu diesem Zwecke. Vermeidung der Abend- und Nachtnebel in Malariagegenden. Trockene, möglichst hochgelegene Wohnungsanlage. Der Anfang der Fieberkur wird gemacht mit F, zwanzig bis dreißig Löffel voll zur fieberfreien Zeit, worauf man die Kur fortsetzt. Während des Fieberanfalls beim Wechselfieber darf man nicht einnehmen, noch weniger aber die Kur beginnen. Manchmal ist es gut, neben F auch A innerlich zn nehmen; man hebt dadurch, besonders bei jungen Mädchen, welche im Wachsthum begriffen sind, das Wechselfieber. Ueberhaupt muß man stets da, wo das Fieber mit einem Fehler in der Blutcirculation zusammenhängt, A hinzufügen, da man dadurch den Blutlauf reguliert und so gegen das Fieber wirkt. Wenn catarrhalische Erscheinungen mit verbunden sind, ist natürlich auch P, eventuell auch C beizufügen in entsprechender Verdünnung.

Die Wechselfieber lassen manchmal chronische Leberleiden zurück, die man nur durch den Gebrauch von F abw. C⁵ oder C¹⁰ beseitigen kann. (Siehe die Febbrifughi Seite 42.)

88. **Fingergeschwür** (Panaritium.) Entzündung der unteren Weichtheile der Finger, die sich auf den Fingerrücken fortpflanzt und dort als entzündliche, später in Eiter übergehende Anschwellung bemerkbar wird. Der Proceß ist namentlich bis zum Eintritt der Eiterung

mit heftigen Schmerzen verbunden. In manchen Fällen artet das Leiden in Sehnenscheidenentzündung aus oder verbreitet sich unter den Fingernägeln die abfallen, oder deformiren können, Vernachlässigte Panaritien können selbst zu Verkrümmungen der Finger führen.

Behandlung: S^1 abw. A^2 II. Um. [im entzündlichen Stadium kühl, im eiternden lau] von S^1, Cf., oder A^2. Im Eiterstadium ist C^1 oder C^3 innerlich, C^5 äußerlich zu reichen. Ist der Knochen angegriffen, verwende man nöthigenfalls statt dieser beiden C^4. Applicationen von El. r. oder bl. an den betr. Nerven; im Eiterstadium El. gr.

89. Finnen. In Folge Verstopfung der Ausführungsgänge der Talgdrüsen entstehen vereinzelte, spitzige, leicht eiternde Pusteln auf der Nase, den Wangen, manchmal am Rücken, beständig veilchenblaue Flecken zurücklassend, die wieder erscheinen und schnell verschwinden.

Kupferausschlag und Bartflechte sind zwei Varietäten davon. Dieser Ausbruch zeigt sich hauptsächlich bei vollblütigen Individuen, bei Personen, bei denen die Blutflüsse ausblieben oder in zu geringem Maße sich einstellten, bei Frauen, die im kritischen Alter angelangt sind, und bei Individuen, die einen glänzenden Teint haben und die einer guten Kost und Spirituosen huldigen.

Behandlung: SII bisweilen A abw. S. Bäder von S^5 oder C^5. El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5). Magengrube (6) am Hinterhaupt (11) und El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (18). Wenn die Finne syphilitisch ist Ven. oder C^5 abw. Ven. Bisweilen soll man Bäder von Ven. abw. C^5 oder A^2 hinzufügen. Die Mittel sind auch in den Wein zu den Mahlzeiten abzuwechseln. Hartnäckigenfalls, ebenso bei Bartflechte S^5 und C^{10} innerlich und äußerlich. Aqua p. l. pelle. Bei Bartflechte mischt man mit Vortheil der

Umschlaglösung, bezw. Waschungen bis 50 Proz. Spiritus vini rectific. bei.

90. Fisteln. Unter Fistel versteht man einen an einer Stelle der äußeren Haut oder Schleimhaut mündenden Eiter-Kanal oder Geschwür-Gang, welcher mit einem tiefer liegenden Organe des Körpers in Verbindung steht.

Aus solchen Fisteln entleeren sich an der Mündungsstelle der Haut oder Schleimhaut meist Eiter oder andere Flüssigkeiten.

Behandlung: C 1, S. Ansetzen von El. r. oder El. glb. auf den mit dem Uebel in Verbindung stehenden Nerven; im Falle von Hartnäckigkeit S abw. C. Bäder von C 5, S 5, A 2 El. gr., Ef.; Um. von El. w. Bei Knochenfisteln C 4.

a) Thränenfistel. Unter Thränenfistel versteht man eine Geschwürbildung in dem Kanal am inneren Augenwinkel.

Der Kranke sondert Thränen ab; der Thränensack hat ein abnormes, röthliches Ansehen, ist aufgetrieben und empfindlich. Nicht selten liegt Knochenfraß zu Grunde, der Kranke sondert dann durch die Nase kleine Knochenstücke ab, er ist syphilitisch oder scrophulös.

Behandlung: S oder C oder C 4 eventuell abw. Ven. Ansetzen von El r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11); El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12), an der oberen Augenbrauen- (1) und an der unteren Augenlidergegend (2).

b) Fistel am Zahnfleisch. Die Zahnfistel entsteht nur nach vorhergegangenem Zahnschmerzen.

Es bildet sich eine Geschwulst an der Stelle des schmerzhaften Zahnes, worauf dieser bedeutend in die Höhe gehoben wird; im Zahnfleische selbst entsteht nur ein Absceß.

Mitunter durchfrißt der hier angesammelte Eiter den Knochen, und kommt dann an verschiedenen Stellen z. B. an der Wange zum Vorschein.

Die Gänge, welche sich der Eiter bahnt, heißt man Fisteln.

Behandlung: S oder C, C^4, Grg. von Lf., C^5, C^4 oder El. w. oder gr. Ansetzen von El. r. oder glb. an den betheiligten Nerven. [Siehe auch Zahnfistel.]

91. Flechten. Das Wort Flechten ist ein sehr allgemeiner, durchaus nicht medicinischer Ausdruck für alle möglichen Arten von Hautausschlägen, von denen es eine große Anzahl verschiedener Formen giebt.

Dieselben können in einfacher Röthung der Haut, oder Bildung von Bläschen, oder Pusteln, oder Schuppen, Schorfen, Borken, Krusten u. s. w. bestehen.

Behandlung: Sie werden fast alle mit S oder S^5 abw. A oder Lf. in der gewöhnlichen Dosis geheilt; in hartnäckigen Fällen, besonders wenn Eiterung damit verbunden, C, C^5 stündlich; ferner können in recht veralteten Fällen im Laufe der Kur noch in Frage kommen: S^2, S^3, C^3, A^1. Aeußerlich sind angezeigt: Um. von S^5. Einr. von S, besonders S^2, C^5, C^3, Lf, Ver.^{2}, auch S^6; ebenso Abwaschungen von diesen Mitteln und schließlich noch Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend [24], Bäder von Lf., C^5, S^5. [Flechte, fressende [Lupus], siehe Gesichtswolf und auch Syphilis.]

92. Flecken, mit Blut unterlaufene [Ecchymosis]. Unter Ecchymosen oder Blutstriemen versteht man unregelmäßige, ausgebreitete Blutflecken unter der äußeren Haut.

Sie kommen zu Stande entweder durch Zerreißung kleiner Blutgefäße in Folge von außen einwirkender Gewalt, Stoß, Schlag, oder durch Durchsickern des Blutes durch

die zwar unverletzten, aber doch in ihrem Bau veränderten Gefäßwandungen.

Behandlung: All, Lf. Um. von A^2, C^5, El. bl. oder El. w. auf die kranken Stellen.

Flecken, syphilitische. Ven., sonst wie bei Flecken.

[Flecken, siehe Ausschlagfieber.]

[Flecken an der Hornhaut, siehe Augen.]

[Fleckfieber, siehe Typhus.]

93. Fleisch, wildes. [Siehe Fleischauswüchse.]

94. Fleischauswüchse (siehe Geschwulst und Syphilis, wenn es sich um syphilitische Gebilde handelt). Von diesen Fällen abgesehen: S, C^5. Um. und Einr. von C^5 oder S oder A^2 oder El. grün. Bäder von S^5.

95. Fraisen. [Man sehe Eklampsie.]

96. Friesel. [Siehe Ausschlagfieber.] Friesel nennt man einen, aus kleinen, getrennt von einander stehenden, mit einem rothen Hof umgebenen Bläschen bestehenden Hautausschlag, welcher einen öfteren Begleiter fieberhafter Prozesse, wie Typhus, Wochenbettfieber oder Rheumatismus bildet.

Eine Krankheit für sich ist somit der Frieselausschlag nicht.

97. Frostbeulen. Ein ausschließlich durch die Kälte und besonders durch das Einwirken einer lebhaften Wärme auf die erfrorenen Theile hervorgerufener krankhafter Zustand. Es wird hauptsächlich bei Kindern und bei Personen lymphatischen Temperamentes, oder weicher und scrophulöser Constitution beobachtet.

Die Haut ist an solchen Stellen geröthet oder bläulich gefärbt, zuweilen auch geschwollen.

Die Frostbeulen schmerzen vorzüglich bei raschem Uebergang von Kälte zur Wärme, oder umgekehrt;

namentlich verursachen sie ein sehr belästigendes Brennen und Jucken.

Behandlung: Man macht sie durch S, oder S abw. C, Um., Einr. von El. r., El. glb. oder El. w. auf die betheiligten Nerven oder durch A^2 verschwinden. Um. und Einr. von A^2. Bestimmte Heilung auch durch Salbe von A oder C^5 oder Lord [10 Körner per 2 Eßlöffel voll Vaselin oder Glycerin und 10 Tropfen El. bl. oder gr.] Man bestreicht die Frostbeulen des Abends und wickelt sie für die Nacht ein. Nach einigen Tagen können sie verschwunden sein; auch durch Salbe von S^5 und El. r.

98. Frühgeburt. Abgang der Leibesfrucht aus dem Mutterkuchen vor der gewöhnlichen Zeit.

Der vollblütige, blutarme oder nervöse Zustand der schwangeren Frau, eine schwere Krankheit, wie Krämpfe, die Blattern, Bleikolik, schlechter Körperbau, die Syphilis, eine zu starke Verabreichung von Merkur, der Mutterkuchenschlagfluß, die Loslösung des Mutterkuchens, Affectionen der Unterleibsorgane, Gebärmutterschwäche, zu lebhafte Empfindsamkeit dieses Organes, das Vorhandensein mehrerer Leibesfrüchte, der Tod einer solchen, der Nabelschnurbruch, eine Verwundung durch Vergewaltigung oder durch eine Anstrengung sind die Ursachen der Frühgeburt.

Der an einer schlechten Disposition des Weibes schuldige Abortus trifft immer mit der Zeit der Menstruation zusammen.

Eine Frühgeburt bei einer ersten Schwangerschaft, die nicht ausschließlich durch eine traumatische [von Verwundung und äußere Gewalt herrührende] Ursache veranlaßt wurde, zieht deren fast immer andere bei folgenden Schwangerschaften nach sich.

Vorbeugende Behandlung: S abw. A^3 abw. C oder C^5. Bäder von A^3, C^5.

99. Fungus. [Siehe Geschwulst d.]

100. Furunkel. [Siehe Blutgeschwüre und Karbunkel.]

101. Füße. a) Fußschweiß. Bei starkem Fußschweiß wird die Oberhaut des Fußes aufgeweicht und losgelöst; die Haut wird wund und jeder Druck auf dieselbe während des Gehens wird schmerzhaft.

An den Zehen selbst entstehen höchst schmerzhafte Einrisse.

Der üble Geruch des sich zersetzenden Schweißes ist nicht nur dem Besitzer, sondern ganz besonders seiner Umgebung lästig.

Behandlung: SI abw. AI oder dieselben Mittel trocken abw. 5 Körner einmal des Tages. Bäder und Einr. von C^5, S, A^3 oder mit El. w. oder El. r. am Ausgangspunkt des Beinnervs, El. glb. auf den Sohlen.

b) Geschwollene.

Behandlung: Je nach der Ursache A^2 oder S^1 oder S^3 innerlich. A^2, C^5, El. r. in Fußbädern, Um., Einr. mit Franzbranntwein vermischt.

c) Wunde durch Ueberanstrengung beim Gehen (große Touren).

Behandlung: C^5, El. r., El. w. in Einr., Um.

102. Gallfieber. (Siehe unter Fieber.)

103. Gallensteine. Die Diagnose auf Gallensteine kann erst dann sicher gestellt werden, wenn Gallensteine bereits durch den Stuhl entleert wurden, oder sogenannte Gallensteinkoliken schon vorhanden gewesen sind.

Die Gallensteinkolik entsteht dadurch, daß sich Gallensteine im Gallengang einklemmen.

Der Kranke verspürt dann in der Lebergegend so heftige Schmerzen, daß er sich förmlich zusammenkrümmt; es zeigt sich bitteres Erbrechen, doch bringt es ihm keine Erleichterung; sein Magen verträgt weder Speise noch Getränk.

Meist ist auch gleichzeitig gelbe Hautfarbe und Stuhlverstopfung vorhanden.

Die einzelnen Kolikanfälle dauern bis zum erfolgten Durchgang oder Festlagerung eines Steines.

Behandlung: Vor allem S^1 oder S^2 abw. F; außerdem je nach Umständen noch A eventuell C^1 oder C^5 oder C^{10}. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von S oder S^2 abw. F^2, C^5. Einr. von F^2, C^5 in der unteren Rippengegend. 10 Körner von F trocken, beim Erwachen auf die Zunge.

104. Gaumen. a) Entzündung.

Behandlung: S^1 abw. A^1 eventuell C^1, S^2, C^5, A^2, El. w., El. bl. in Gurgelungen, Einr., Um.

b) Gaumenpolyp. [Siehe Polyp.]

Behandlung: CII abw. AII eventuell C^5. Dasselbe Mittel in den Wein zu den Mahlzeiten. Grg. von C^4, C^5, A^2, El. w., El. r., El. gr. Bäder von C^5.

105. Gebärmutter. Dieses Organ ist das erregbarste, das beim Weibe existirt; es ist oft die Ursache von physischen und geistigen Störungen. [Siehe Irrsinn, weißer Fluß, Hysterie, Epilepsie, Gebärmutterentzündung.]

a) Gebärmutterblutung. Blutungen aus der Gebärmutter haben mannigfache Bedeutung, je nachdem sie vor, während, oder nach der Periode, in der Schwangerschaft oder im Wochenbette auftreten. [Siehe auch Regel.]

b) Gebärmutterbrand. Dieser kann nach der Entbindung eintreten. Symptome der Gebärmutterentzündung (siehe c. Kindbett-Gebärmutterentzündung.) Behandlung dieselbe wie unten bei c; dazu Einspritzung von C^5, El. w. [25 Körner auf ein Glas Wasser.]

Es ist eine von den ausgezeichnetsten Aerzten gemachte Wahrnehmung, daß der Brand von einer Verschleimung

der Arterien herzurühren scheint, welche nahe an der befallenen Stelle oder an einer mit derselben in naher Beziehung stehenden Stelle sind.

Daher ist es erklärlich, daß hier die Hinzufügung von A bei der sonst bei Bränden angezeigten Behandlung zu guten Resultaten führen kann.

c) Kindbett-Gebärmutterentzündung. Entzündung infolge einer Entbindung.

Diese beginnt einige Tage nach der Entbindung mit einem starken Frostanfalle.

Die Wöchnerin klagt über heftige Schmerzen in der Gebärmutter, welche man beim Druck auf die Bauchdecken leicht fühlt.

Gleichzeitig hört auch der Wochenfluß auf und die Milch verschwindet aus den Brüsten.

Behandlung: CII oder III eventuell abw. F und SII oder III. Halbstündlich 1 Korn von C5 oder C5II. oder III. Einr. und Um. von C5 auf den Unterleib. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Heiligenbein [20].

d) Gebärmutterkrebs. Beim Gebärmutterkrebs kann man mit Recht ein Stadium der Verhärtung und ein Stadium der Verschwärung unterscheiden.

Bei Beginn der Verhärtung klagt die Kranke häufig über sehr heftige Stiche, die plötzlich die Gebärmutter durchfahren.

Die Gebärmutter selbst ist schwerer und ihre Umgebung hart angeschwollen.

Tritt dann später die Verschwärung ein, so klagt sie über ungemein brennende und stechend-bohrende Schmerzen (charakteristisch!) über dem Schambein und im Kreuz, welche sich bis in die Hüften und Schenkel erstrecken.

Die Scheide sondert eine sehr übelriechende und scharfe Jauche ab; dazwischen treten auch starke Blutungen ein.

Patientin magert rasch ab und ihr Gesicht bekommt eine grünlich-gelbe, pergamentartige Farbe. (Siehe auch Krebs.)

e) Gebärmutterpolyp. (Vergl. auch „Polyp".) Der Gebärmutterpolyp dehnt die Gebärmutterhöhle ungeheuer aus, so daß man an hochgradige Schwangerschaft denken möchte. Dabei klagt die Kranke über Kreuzschmerzen und über ein Gefühl von Herabdrängen im Becken. Charakteristisch sind die häufigen und massenhaften Blutungen aus der Gebärmutter.

Weißfluß ist fast immer vorhanden; durch Druck des Polypen auf Harnblase und Mastdarm entstehen Störungen in der Stuhl- und Harnentleerung.

Behandlung. C II oder C^5 II abw. A^2 II. Stündlich 1 Korn von C^4. Bäder von C^5. Einr. und Um. von C^5 abw. A^2. Im Falle eines Blutergußes Einspritzungen von A^3, Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20).

f) Gebärmutterschmerzen. Die Kranke klagt häufig über Schmerzen im unteren Theile des Bauches, welche sich beim langen Stehen erhöhen, dagegen im Liegen und bei vollständiger Ruhe nachlassen.

Meist ist die Gebärmutter gegen Druck sehr empfindlich.

Behandlung. 5 Körner C trocken genügen ziemlich oft. Sonst S^1 oder C. Bäder von C^5. Einr. und Um. von C^5 am Unterleib. Um. von El. w. am Heiligenbein (20.) Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20) und am Sympathicus (12).

g) Gebärmuttersenkung. Hier hat sich die Gebärmutter tiefer als gewöhnlich in die Scheide gesenkt.

Die Kranke verspürt ein Vollheitsgefühl in der Scheide und hat häufigen Drang zum Uriniren; sie klagt über fortwährende Schmerzen, die sich bis in den

unteren Theil des Unterleibes erstrecken; dabei Lenden- und Kreuzschmerzen.

Durch Gehen und Körperanstrengung erhöhen sich diese Schmerzen.

Behandlung: C, namentlich wenn hartnäckiger Weißfluß dabei ist, C⁴ abw. A. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von A² abw. C⁵. Einr. von C⁵ am Unterleib, am Heiligenbein (20). Einspritzungen von El. w. abw. C¹ oder C⁵. Anwendung von El. r. rechts, El. glb. links an den Nieren und am Heiligenbein (20).

h) Chronische Verschleimungen, Verhärtungen, Körnerbildung (Granulierungen) Wucherungen, Geschwürbildungen der Gebärmutter.

Behandlung. C II od. C⁵ II abw. S II. Bei hartnäckigen Wucherungen C³; bei starker Anschwellung C² in entsprechender Verdünnung. — Wenn ein ausgesprochenes Nierenleiden mitverbunden ist, kann auch C⁶ dienlich sein. In allen diesen Fällen sind je nach Umständen die Angioitici, ebenso F¹ innerlich und F² äußerlich beizufügen. Stündlich 1 Korn von C⁵. Bäder von C⁵. Einr. und Um. von C⁵ am Unterleib. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5), El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12) und das Rückgrat entlang, an beiden Seiten. Einspritzungen von C⁵.

i) Gebärmuttervorfall.

Behandlung. C oder C abw. A oder C⁵. Bäder von C⁵. Einr. und Um. von C⁵ am Unterleib, am Damm (22) und am Heiligenbein (20). Einspritzung von C⁵, El. w. [1 Eßlöffel voll auf ½ Liter Wasser]. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. und zwar El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20).

Man hat sich in gewissen Fällen mit Erfolg eines mit El. w. getränkten Stückchens Leinwand bedient, indem man dieselbe in die Mutterscheide einführte.

Es kann in gewissen Fällen außerdem noch Ven. innerlich und äußerlich ausgezeichnete Dienste leisten.

106. Gedärmeschmerzen. Nervöses Bauchgrimmen. Symptome. Lebhafter Schmerz durch den ganzen Unterleib, der am Nabel stärker ist, verändertes Aussehen, kalte Hände und Füße, reichlicher Schweiß, Blähungen, Entleerung von Winden.

Behandlung. S^2 oft zu trinken; 20 Korn S als Erstgabe, dann 1 Korn S trocken stündlich oder S giapp. trocken oder in I. Verdünnung. Bäder von C^5. El. w. am Sympathicus (12) und Einr. von C^5 auf den Unterleib, Um. von El. w. daselbst.

107. Gedärmschwindsucht. Das erste Kennzeichen derselben ist heftiger und immer wiederkehrender Durchfall mit Abmagerung.

Der Kranke klagt zugleich über einen brennenden Schmerz im Unterleibe, welcher sich besonders während der Nacht einstellt; Druck erhöht den Schmerz.

Hauptsächlich aber characterisirt sich die Krankheit durch massenhafte Stuhlausleerungen, die das Eigenthümliche haben, daß sie ausschließlich zur Nachtzeit eintreten und einen dunkelrothen oder braungefärbten Eiter absetzen, welcher sehr übelriechend ist.

Gleichzeitig ist die Abmagerung so bedeutend, daß der Kranke oft schon in 14 Tagen einem Skelette gleicht.

Behandlung: S. Lf. oder in hartnäckigen Fällen S abw. mit C, dazu noch stündlich ein Korn C^5 trocken und gegen das Fieber F^1.

Behandlung für sanguinische Constitution A abw. S. Bäder von C^5 abw. S^5 oder A^2. Einr. oder Um. von C^5 auf den Unterleib, deßgleichen mit El. w. Anwendung von El. w. am großen sympathischen Nervengeflecht.

108. Gefraisch. (Siehe Eklampsie und Krämpfe.)

109. Gegenmittel. Ist ein Mittel unrichtig gebraucht worden, so bildet das nämliche in der zweiten oder dritten Verdünnung das Gegenmittel. Gewöhnlich gibt man das Mittel, welches die Beschwerden hervorgerufen, um einen oder zwei Grade schwächer; außerdem kann man auch noch für alle Fälle 5—10 Körner S[1] trocken auf die Zunge legen. Gegen Mißbrauch eines Mittels ist Essig oder Citronensaft Gegenmittel. (Siehe auch Vergiftung.)

110. Gehirnentzündung. Die Gehirnentzündung hat folgende, höchst characteristische Symptome:

Heftige Kopfschmerzen, meist tief im Kopfe, besonders aber im Hinterkopfe und auf dem Scheitel; starke Gesichtsröthe; Klopfen der Halsschlagadern und in den Schläfen.

Der Kranke bohrt mit dem Kopfe häufig in die Kissen; große Lichtscheu und Empfindlichkeit gegen Geräusch; hochgeröthete Augen, wildes Verdrehen der Augen und heftige Delirien.

Behandlung: S, C abw. A[3] je in II. oder III. Verd. und F, so lange Fiebererscheinungen dabei sind. Um. am ganzen Kopf und am Unterleib von El. w., A[2], C[5], El. bl. Einr. von F[2] an der unteren Rippengegend (24).

111. Gehirnerweichung. Symptome: Blässe, Schwäche oder Pelzigsein einer Seite oder einzelner Glieder, Schleppen eines Fußes, oder unvollkommene Lähmung; meist ergreift dieselbe die linke Seite.

Characteristisch für die durch Gehirnerweichung entstandene Lähmung ist, daß sich die Muskeln der gelähmten Glieder krampfhaft zusammenziehen. Im weiteren Verlaufe der Krankheit beobachtet man Abnahme der Denkkraft, unverständliche Sprache, Schwerhörigkeit und unfreiwillige Harnentleerungen.

Behandlung: C abw. S. abw. A, meistens in schwachen Dosen. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten.

1 Korn von C^5 halbstündlich. Bäder von C^5 abw. A^2 abw. S, oder mit El. w., El. r., El. bl. Einr. von C^5 abw. A^3 abw. S^5, El. r. am ganzen Kopf und längs des Rückgrates. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24).

112. Gehirnkrämpfe. [Siehe Krämpfe.]

113. Gekröseentzündung. Entzündung und Tuberkelbildung der Gekrösedrüsen; sie entwickelt sich fast nur bei Kindern von fünf bis zehn Jahren.

Symptome: Blässe des Gesichtes, Schwäche, Diarrhöe abwechselnd mit Verstopfung, runde und harte Geschwülste in der Nabelgegend; manchmal Husten und nächtliche Schweiße; die Zunge in normalem Zustande; guter Appetit, trotzdem Magerkeit, Abzehrung der Glieder, Traurigkeit und häufig Thränen, alsdann hektisches Fieber, Verfall und schließlich der Tod.

Behandlung: A^1II und CII, zuweilen auch noch F^1, hierzu oftmals noch ein Korn von C^5 trocken stündlich. Bäder von C^5. Einr. von Lf. und Um. von El. w. auf den Unterleib. El. w. am großen sympathischen Nervengeflecht (12). Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend [24].

114. Gelbsucht. Icterus. Unter Gelbsucht versteht man diejenige Krankheit, bei welcher die Haut in Folge des directen Uebergangs der Galle ins Blut bei Gallen- oder Lebererkrankungen eine gelbe Farbe erhält, auch die Lederhaut [Sklerotica] des Auges ist gelb, der Geschmack im Munde bitter, die Stuhlentleerungen sind weißgrau, der Leib aufgetrieben. Der Urin ist gelbroth und bildet einen röthlichen Bodensatz. Der Kranke ist matt und schläfrig, er magert ab; häufig wird er von einem heftigen Hautjucken gequält.

Behandlung: FII und S^1II oder S^2II, Bäder von C^5, Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24). Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11), El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12) oder

von El. bl.; 5 Tropfen von El. w. auf ein Stück Zucker dreimal des Tages. In schweren, hartnäckigen Fällen ist innerlich noch A^1 oder A^2 und C^1, C^5 oder C^{10} zu reichen.

115. Gelenkrheumatismus. Das characteristische Zeichen eines Gelenkrheumatismus ist, daß er fast gleichzeitig mehrere Gelenke befällt.

Zuerst klagt der Kranke über Steifheit in den Gelenken, worauf die schmerzhaften Gelenke anschwellen.

Die Gelenkgeschwulst selbst ist geröthet; Bewegung und Druck erhöhen die Schmerzen; nachts sind dieselben am heftigsten. Oft fließen einzelne Gelenkanschwellungen ineinander und bilden dann eine gleichförmige Anschwellung; daher sieht man nicht selten alle Finger oder die ganze Hand, alle Zehen oder einen ganzen Fuß angeschwollen.

Starke Schweiße, spärlicher Harn und quälender Durst sind stete Begleiter.

Behandlung: S^1 oder S^5; in hartnäckigen Fällen und namentlich wenn Herzaffectionen zu befürchten sind A abw. S^1 oder S^5 abw. C. Dieselben Mittel zur Mahlzeit. Um. von S oder S^5 oder C^5 und von El. gr. oder bl. Einr. und Um. am Herzen von A^2 und in der unteren Rippengegend (24) mit F^2. 10 Körner Ver. Abends auf einmal oder unter Tags auf einzelne Körner vertheilt.

116. Gelenkeinfügungen, Knochenfügungen. Die Gelenkeinfügungen können der Sitz von gichtischem Gliederreißen, Gelenkrheumatismus, Gliederlähmungen, Gelenkverwachsungen und Knochenfraß sein. Wenn Anschwellungen bei Kindern entstehen, so ist dies ein Zeichen von Rhachitis. Diejenigen des Kniees und des Ellbogens können von weißlichen Geschwülsten befallen werden.

Behandlung: S. Anwendung von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht [5], Hinterhaupt, Magen=

grube [6] und El. r. rechts, El. glb. links am großen Nervengeflecht [12.] Bei lange andauernden Fällen muß auch noch C abw. A oder A^3, eventuell auch Ven. bei rhachitischer Anlage oder hereditärer Belastung beigefügt werden, mit Bädern von C^5 oder S. [Siehe Rachitis.]

117. Gelenkschmerzen. Behandlung: A abw. S. Bäder von A abw. C^5, El. gr., El. bl. Eine Einspritzung unter die Haut beruhigt oftmals die Schmerzen.

118. Gelenkwassersucht. [Siehe unter Wassersucht.]

119. Geruchsinn. [Siehe Nase.]

120. Geschmack. Verlust des Geschmackes. Behandlung: S. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. an der Magenggrube [6] und Um. davon unterhalb des Ohres und am Nacken rechts von El. r., links von El. glb.

121. Geschwürbildung jeder Art. Behandlung: S und C^1 oder C^3 oder C^5 innerlich und äußerlich. Ansetzen von El. gr. [Siehe Krebs, Skirrhus, Haut und Syphilis.]

122. Geschwüre, krampfaderige. [Man sehe auch Krampfadern.] Behandlung: A^2II abw. CII oder C^2II, oft noch im Wechsel mit Cf. namentlich wenn rheumatische Schmerzen mit verbunden sind. Bäder von C^5 oder von A^2. Um. und Einr. A^2, C^5, Cf., El. w., El. gr., Einr. von F^2 in den Weichen. Application von El. bl. rechts El. gr. links am Sympathicus und El. bl. an den äußeren, El. gr. an den inneren Nerven des betreffenden Beines. [Siehe auch Syphilis.]

123. Geschwulst. Siehe Krebs, Absceß, weiße Geschwulst am Knie und am Ellenbogen.

Man muß auf jedes Geschwür acht geben, das auf einmal hart und schmerzlos wird; denn diese Merkmale zeigen die krebsartigen Geschwüre an. In solchem Fall muß man ohne Verzug die Anticancerosi innerlich und äußerlich gebrauchen. [Siehe Krebs.]

a: Geschwulst an den Beinen. Nicht schmerzhafte Geschwulst oder weiche Wassergeschwulst, die oft von Zwang in der Herzgegend herkommt.

Behandlung: A²II abw. CII. Es kann auch Ver. angezeigt sein. Bäder von C⁵ abw. A². Um. und Einr. von A², Einr. von F² an der unteren Rippengegend [24.] Ansetzen von El. bl. abw. El. glb. oder El. gr. am Hinterhaupt [11], El. bl. rechts, El. glb. oder El. gr. links am Sympathicus [12] und El. bl. an der äußeren, El. glb. oder El. gr. an den inneren Nerven des Beines.

b) Geschwulst, weiche. Ohne Schmerz mit Schwäche, Durst, Diarrhöe, Harnunterdrückung infolge von Verkältung, von Wechselfieber, von chronischem oder Ausschlagfieber oder in Folge eines krankhaften [kachektischen] Zustandes des Körpers, eines Herzleidens oder einer Nierenstörung.

Behandlung: SII abw. AII, zuweilen FII oder C² oder C²II oder C⁶II. Bäder von C⁵ abw. A², Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt [11] und am Sonnengeflecht [5], El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus [12]. Bei Geschwulst an der unteren Rippengegend [24.] Einr. von F². Bäder von C⁵, Um. von El. w. oder El. r. rechts, El. glb. links in der unteren Rippengegend [24.]

c) Windgeschwulst (Emphysema.) Die Windgeschwulst ist eine schmerzlose Anschwellung irgend eines Körpertheils.

Drückt man auf die Geschwulst, so hört man oft ein knisterndes Geräusch.

Sie unterscheidet sich von Wassersucht dadurch, daß sich keine Gruben in die Geschwulst drücken lassen, und daß das betreffende Glied wärmer und leichter ist als bei der Wassersucht.

Behandlung: S oder A. In hartnäckigen Fällen C II. Ansetzen von El. r. oder El. glb. an den betheiligten Nerven.

d) Schwammige Geschwulst [Fungus], welche sich am Hoden und auch an anderen Stellen entwickeln kann.

Behandlung: S^1 oder C^1 oder C^5 eventuell im Wechsel mit Ven.; äußerlich Um., Einr., Sitzbäder von C^5, S^5, El. gr.

e) Blutschwamm. [Siehe unter Schwamm.]

124. Gesicht. Neuralgie, Gesichtsschmerzen verschiedener Art.

a) Gesichtsneuralgie. Sie vergeht wenn sie nur zufällig ist, durch Anwendung von El. w. in Um. [20 Secunden], auf den Scheitel, an der Nasenwurzel und am Nacken, und manchmal durch den Gebrauch von einigen Körnern F^2 innerlich. El. r. rechts, El. glb. links an den Schläfen, und dieselben abwechselnd auf den vorgenannten Stellen.

Behandlung: S II, um die Ursache zu zerstören. Einr. von C^5 am ganzen Kopf. Bei periodischer Neuralgie F^1 oder S. gp. innerlich und F^2 oder S. gp. oder El. w. äußerlich. Wenn die gewöhnlichen Dosen nicht nutzen, gebe man starke; auch solche von Ver. und Um. von $Ver.^2$.

b) Gesichtsneuralgie, congestive.

Behandlung: A^2 III. Einr. von A^3 am ganzen Kopf und am Herzen. Um. von A^2 am Kopf.

c) Nässender Grind im Gesicht. [Impetigo.] Schorfige Flechte, chronischer Ausbruch von Pusteln, die einander mehr oder minder nahe stehen, deren Spitze eitert und große, halbdurchsichtige Krusten bildet. Wenn sie abtrocknen, sind sie sehr runzelig, zusammenhängend und von einer gelblich-grünlichen Farbe.

Dieselbe Behandlung wie bei „Gesichtswolf“.

d) Gesichtsreißen, schmerzhaftes. [Tic douloureux.] Der Gesichtsschmerz hat seinen Sitz meist unter dem Auge oder an den Nasenflügeln, oft auch an der Stirne oder Wange, sowie vor dem Ohre.

Charakteristisch ist, daß er fast stets nur halbseitig auftritt.

Die Schmerzen sind ungeheuer und die ergriffenen Theile heiß und roth; manchmal ist das Gesicht auch kalt und blaß. Die Anfälle treten meist plötzlich ein, verschwinden aber oft ebenso schnell.

Behandlung: A^3 abw. S oder C^4 abw. F^1 oder F^2. Bäder von C^5 abw. A^2. Einr. auf die schmerzhafte Stelle mit C^5 oder A^2. Ansetzen von El. r. und El. glb. am Hinterhaupt (11), am Sympathicus (12) und an den schmerzhaften Stellen. Bäder von Lf. Um. von El. w.

e) Gesichtswolf. (Lupus.) Es bildet sich auf irgend einer Stelle der Haut ein Knötchen oder eine Pustel, die bald in ein fressendes, immer weiter um sich greifendes Geschwür übergeht. Am häufigsten werden die Nasenflügel, die Oberlippe und das Gesicht davon ergriffen.

Die Jauche, welche das Geschwür absondert, ist ungemein übelriechend und zähe.

Erschöpfende Durchfälle und Abzehrung sind stete Begleiter.

Behandlung: A^2 abw. S od. S^5 abw. C^1 oder C^{10}. Dieselben Mittel trocken zu den Mahlzeiten (5 bis 10 Körner). Bäder und Um. von C^5, S^5 und C^{10} und von El. w., El. r., El. gr. Einr. von C^5 oder von F^2 in der unteren Rippengegend (24). Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11), an der Nasenwurzel, an den Schläfen und an der Stirngegend [23]. El. r. rechts, El. glb. links an der oberen Augenbrauen- (1)

und unteren Augenlider- (2) Gegend und am Sympathicus (12.)

f) Entzündungsgeschwulst im Gesicht. Behandlung: S abw. C^5. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten (5—10 Körner). Um.; Bäder von S^5 abw. C^5. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5), Hinterhaupt (11), El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12), der unteren Augenlidergegend (2). Einr. von C^5 an der unteren Rippengegend.

g) Entzündung an der Wange.

Behandlung: SII. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links an der unteren Augenlidergegend (2) und unterhalb des Ohres, und beide abw. am Hinterhaupt (11.)

h) Weinröthe. (Flecken im Gesicht.)

Behandlung: AII, A^2II oder auch S^1 und Lf. Bäder von A^2. Einr. von C^5. Um. von A^2 abw. El. bl. auf den kranken Theil. Einr. von A^3 auf das Herz.

i) Gesichtsfarbe, blasse. (Siehe Blutarmut.)

125. Gesichtsrose. (Siehe Rotlauf.)

126. Gicht. (Arthritis.) Die Gicht ist Eigenthum des reiferen Alters, namentlich aber üppig lebender Personen..

Man unterscheidet drei Arten:

Podagra (die Gicht am Fußgelenk.)

Chiragra (dto. im Handgelenk.)

Conagra (dto. im Kniegelenk.)

Die häufigste Form ist das Podagra, und soll deshalb hier näher besprochen werden.

Der Kranke klagt über einen ungeheueren Schmerz in der großen Zehe; er zittert am ganzen Leibe, starker Schweiß bedeckt seine Stirn und heftiges Fieber mit großem Durste peinigt ihn.

Gegen Morgen lassen die Schmerzen nach, die Zehe jedoch bleibt roth und geschwollen.

Mancher Kranke ist so außerordentlich empfindlich, daß sogar das Gehen im Zimmer oder das Bedecken mit dem Bette ihm unerträglich wird.

Der Urin ist dunkel und spärlich.

Im übrigen hat aber die Gicht, also auch das Podagra, welches ja nur als eine besondere Form derselben angesehen werden kann, die sehr ausgesprochene Neigung, sich in längerer oder kürzerer Zeit zu wiederholen, und nach mehreren acuten Anfällen allmählich chronisch zu werden.

Behandlung: S[1], später unter Umständen S[2], S[5]. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11) und am Sonnengeflecht (5); El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (12).

Wenn die Gelenke seit langer Zeit voll Gichtknoten sind, so fügt man C, C[3], C[4] oder C[5] bei. Bäder von C[5] und von El. r., Um. auf die Hirnschale und auf alle schmerzhaften Stellen mit El. r. und El. glb., El. w. oder El. bl. und El. gr. Einr. von F[2] in den Weichen.

Später können zu den Verdünnungen noch 10 Körner von Cf. trocken, d. i. stündlich 1 Korn beigefügt werden. C abw. A[3] in den Wein zu den Mahlzeiten (5 bis 10 Körner).

Mehrere Fälle von Gicht sind auch durch A und durch A abw. S geheilt worden.

In veralteten, hartnäckigen Fällen darf meistens auch das F, ebenso das Verm. nicht außer acht gelassen werden, d. h. es muß je nach augenblicklichen Erscheinungen beigefügt werden.

Die hartnäckige Gicht ist oft syphilitischen Ursprungs; man fügt alsdann eine Behandlung mit Ven. in Verdünnung, in Um. und Bädern hinzu.

127. Gichtische Gliederlähmung. Entzündung der faserigen und serösen Gewebe der Gelenke; sie unterscheidet

sich von der gewöhnlichen Gicht dadurch, daß sie nur ein oder zwei Glieder auf einmal überfällt.

Behandlung: S. 20 Körner Cf., trocken beim Aufstehen. Bäder von C 5. Um. von A 3 auf das Herz und von F 2 in der unteren Rippengegend (24.) In hartnäckigen Fällen C. Anwendung von El. bl. oder El. gr. an den schmerzenden Stellen.

128. Grind. Es ist dies ein Ausschlag, der den Haarboden einnimmt und sich in der Gestalt von Krusten zeigt, die eine matt- und schmutzig-gelbe Farbe haben und die in der Mitte feuchter, als an ihrer Peripherie sind, wo sie einen leichten vorspringenden Rand haben, während sie in der Mitte eingedrückt sind.

Behandlung: S oder S 5. In hartnäckigen Fällen S II abw. C II oder C 2 II oder S II abw. A II. Bäder S 5, C 5. Auf den Ausschlag Um. oder Einr. von S 5, C 5 oder von Cf. Bäder von Cf.

129. Grippe. (Influenza.) Man beobachtet bei dieser Krankheit alle Symptome der einfachen Bronchitis.

Symptome. Schnupfen, Fieber, Kopfweh, Zerschlagenheit der Glieder, übermäßige Schwäche, Verlust des Appetits, mühseliger, trockener, schmerzhafter Husten, der später einen schleimigen, mehr oder minder reichlichen Auswurf hervorruft. Je nach dem Temperamente der mit der Grippe behafteten Individuen sieht man bei ihnen sich nervöse Symptome entwickeln, wie: Delirium, Zuckungen, große Schwäche 2c. Eine eigenthümliche Eigenschaft dieser Krankheit ist ihre schnell wechselnde Form und ferner die Tendenz, sich mit aller Wucht auf das derzeit schwächste Organ zu werfen. So kann man die Influenza im Bilde von Herzleiden, Rheumatismus, Magenleiden, dann wieder in nervöser Form, als Gehirnreizung, Leberaffection 2c. in tausend Gestalten auftreten sehen.

Behandlung: Beim ersten Auftreten nimmt man

öfters 3—5 Körner P trocken auf die Zunge und hemmt das Fieber mit F II oder F III; hiervon ist wenig und oft zu trinken. Häufig ist S. gp. I. Verd. noch entsprechender; darauf ist P^1 oder P^3 in II. oder III. Verdünnung oder in Literdosis, ebenso S und A oder C^1 oder C^2 zu nehmen. — Aeußerlich: Um. und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24).

Man versuche es auch mit Grg. von El. r. oder El. w. oder El. bl. (10—20 Tropfen auf ein Glas Wasser) und Einr. von C^5 oder A^2 auf der Brust. Ansetzen von El. r. oder El. bl. auf der Brust rechts, El. glb. oder El. gr. links. Aber ob offen, ob verlarvt, ist stets S. gp. das Hauptmittel dagegen, das in schweren Fällen besonders durch F, C^1, C^5 und besonders C^{10} unterstützt wird.

130. Gürtelrose. Herpes Zooster. Behandlung: S^1 oder S^5 abw. A^2 oder F^1 oder F^2 in II. oder III. Verdünnung. Unter Umständen auch Verm. — Aeußerlich Einr. von El. r. abw. Lf. (mit Glycerin oder Vaselin vermischt). Kalte Um., Bäder sind in diesem Falle zu meiden.

131. Haare und Wimpern. (Ausfallen der Haare.) Wenn das Ausfallen von Schwäche des Haarbodens herrührt:

Behandlung: Je nach der Ursache und Constitution des Betreffenden S oder A eventuell abw. F. Einr. am Kopfe mit C^5, S^5, A^2. Anwendung von El. r. abw. El. glb. am Scheitel und Hinterhaupt. Kopfbad von El. w. Electro Tonene.

Man kann auch nachstehende Pomade gebrauchen: 15 Körner S^5 mit einigen Tropfen El. r. aufgelöst und 3 Eßlöffel voll Vaselin verrührt, bis die Masse fest geworden.

Haare, Ausfallen derselben (Alopekie), von Syphilis herrührend. Die Syphilis ruft häufig beim

Weibe, als auch ebenso häufig beim Manne das Ausfallen der Körperhaare und speciell der Kopfhaare hervor.

Das Ausfallen der Schädelhaare ist eine Erscheinung, über die besonders im Publicum gewisse Vorurtheile verbreitet sind, über die es nicht ohne Interesse ist, ein gerechtes Urtheil zu sprechen. Es ist dazu noch eine der gewöhnlichsten Krankheitserscheinungen, welche viele Kranke ängstigt.

Es ist eine hinlänglich und allgemein verbreitete Meinung, daß das Ausfallen der Haare eine Folge unregelmäßiger Lebensweise ist. Sieht man z. B. einen Menschen im reiferen Alter kahlköpfig werden, so hört man ihm nicht selten diese Kahlköpfigkeit mit dem beschönigenden Ausdruck „Jugendsünden" anheften, was medicinisch bedeuten würde, daß dieser Mensch, da er seine Haare gegen die vierziger Jahre verlor, er sie in Folge einer in der Jugend, d. h. fünfzehn oder zwanzig Jahre zuvor zugezogenen Syphilis oder liederlichen Lebenswandel verloren hat. Nun ist nichts falscher, nichts der Wahrheit entgegengesetzter.

Weit entfernt davon, eine spät eintretende Folge zu sein, bildet das syphilitische Haarausfallen im Gegentheil eine Eigenschaft jugendlicher, einige Monate höchstens ein oder zwei Jahre alter Lustseuche.

Es ist in der That eine fast allgemeine Regel, daß die Haare in Folge der ersteren secundären Hautausschläge auszufallen beginnen. Das Ausfallen der Haare zeigt sich am häufigsten gegen den dritten, vierten, fünften und sechsten Monat der Anlage in der natürlichen Entwicklung der Krankheit.

In den letzten Monaten des ersten Jahres und im Laufe des zweiten wird es gleicherweise so ziemlich allgemein beobachtet. Ueber diesen Termin hinaus wird das Ausfallen selten, *ausnahmsweise sogar*; und wenn

man manchmal wahrnimmt, wie es in einer etwas mehr vorgeschrittenenen Epoche noch verursacht wird, so liegt dies fast immer an der Dazwischenkunft der specifischen Behandlung, welche zur Folge hatte, daß es später und gleichzeitig auch leichter auftrat.

Wenn aber die ersten Jahre der Anlage vorüber sind, giebt es über die Periode hinaus, die man secundäre nennt, kein syphilitisches Haarausfallen mehr; das ist ausgeschlossen.

Die Haare der Syphilitischen fallen auf eine der folgenden zwei Arten aus:

1) Entweder sie fallen in Folge oder unter dem Einfluße verbreiteter syphilitischer Hautausschläge aus der behaarten Haut aus,

2) oder sie fallen, und dies ist hier sogar in vielen Stücken am häufigsten, ohne localen Grund, ohne augenscheinliche Verletzung aus, wodurch sich das Ausfallen erklären könnte.

Im ersteren Falle ist es als Erklärung der Alopekie, sowie der auf der behaarten Haut verbreiteten syphilitischen Hautausschläge und der oberflächlichen Hautausschläge nicht selten anzutreffen, daß sie mehr oder weniger ineinanderfließen, und an den Außenseiten mehr oder minder hartnäckig als auch langwierig sind. Welche nun alle diese syphilitischen Hautausschläge sein mögen, sie tragen alle dazu bei, die Haare ausfallen zu lassen, indem sie verborgen wirken und die Haarwurzel angreifen.

Zur Zahl dieser Verletzungen der behaarten Haut, welche partielle und ausgebreitete Alopekien und zwar von einer verhältnißmäßigen Intensität durch den Zusammenfluß der haarausschlagartigen Elemente veranlassen können, rechnen wir ganz besonders die finnenartige, anfangs sogar und in der ersten secundären Periode sehr gewöhnliche Syphilis, die sich durch kleine vorspringende

Grinde, vom Durchmesser eines Stecknadelknopfes characterisiren, und die von gelblicher oder brauner Farbe sind; — die blatternartige, — schorfige Syphilis, — die krätzenartige Syphilis, den platten oder oberflächlichen Hautausschlag 2c.

Wir nennen auch eine Art von Hautausschlag, der, obwohl als wenig bekannt, nichtsdestoweniger und hauptsächlich bei den Frauen ziemlich häufig ist. Es ist dies die tannenzapfenartige Syphilis oder kleienartige Roseola der behaarten Haut, die aus zerstreuten linsenförmigen oder breiten Hitzblattern bestehen, die von ziemlich blasser Farbe sind und auch bei der Untersuchung sehr oft unentdeckt bleiben, da sie von einer sehr feinen, beinahe mikroskopischen, für den Beobachter kaum berechenbaren Abschuppung sind.

Zweiter Fall. Sehr oft, am öftesten sogar, fallen die Haare der Syphilitischen ohne berechenbaren Grund aus, oder wenn auf dem Schädel irgend welche Verletzungen vorkommen, so sind diese Verletzungen weit entfernt, Aufschluß über das Ausfallen der Haare zu geben; denn sie erklären wohl, warum die Haare ausfallen da, wo die Verletzungen sind, sie erklären aber nicht, warum sie ausfallen da, wo dieselben nicht sind. Das von Syphilis herrührende Ausfallen der Haare ist immer nur temporär; es läßt sich für einige Zeit, etliche Wochen, häufiger einige Monate, höchstens ein Jahr lang wahrnehmen. Dann aber erfolgt immer und regelmäßig die Reaction in der Weise, daß die ausgefallenen Haare frisch nachschieben, die entblößten Flächen sich wieder behaaren, und endlich der Haarwuchs wieder auf seinem normalen Stand anlangt, es sei denn, daß, wohlverstanden, tiefe Verletzungen und zwar geschwürige, die behaarte Haut ruinirt hätten; denn wie gesagt, die Syphilis hat nie Kahlköpfe erzeugt. (I.) (Fournier.)

Behandlung: Gegen das von Syphilis herrührende Haarausfallen ist anzuwenden: Ven. abw. C. Einr. von Ven. C⁵. Bäder von A, Ven., C⁵. (Siehe auch Syphilis.)

132. Hals. Entzündung der Halsdrüsen. [Angina.] (Siehe Bräune [Mandelbräune].)

a) Halsentzündung. Bei der einfachen Halsentzündung klagt der Kranke über Fieber, Trockenheit, auch stechenden und brennenden Schmerz im Halse; das Schlingen ist ihm erschwert, es verursacht Schmerzen, meist eine Art Druck beim Schlucken.

Die Sprache ist näselnd und die Schleimabsonderung vermehrt.

Sieht man einem solchen Kranken in den Hals, so findet man die ganze, den Schlund auskleidende Schleimhaut stark roth gefärbt.

Behandlung: C⁵ oder S abw. A. Bäder von C⁵. Einr. von C⁵. Um. von El. w. oder El. bl. an der Magengrube (6).

b) Scrophulose des Halses (Drüsengeschwulst.)

Behandlung: S, Cf. eventuell im Wechsel mit A³. Wenn sie Widerstand leistet, C II. Ansetzen von El. r. oder El. glb. an den betheiligten Nerven je nach dem Sitze der Geschwulst. Bäder von Cf., C⁵. Einr. und Um. von C⁵. Gurgelungen von S¹, C⁵, C¹, Cf.

c) Hals, steifer, oder Rheumatismus der Halsmuskeln. Behandlung: Man hat ihn manchmal augenblicklich durch Anwendung von El. r. rechts, El. glb. links am Nacken behoben. Wenn im Anfang Fieber auftritt, beginnt man es mit F zu stillen. Ein Caffeelöffel, alle fünf oder zehn Minuten, eine halbe oder eine ganze Stunde hindurch genügt oft. Mit der Verdünnung ist, wenn diese das Fieber vermehrt, hinaufzugehen. Einr. von F² an der unteren Rippengegend (24). Wenn kein

Fieber vorhanden ist, S. Bäder von C^5. Einr. und Um. von Lf. Ansetzen von El. r. und El. glb. am Hinterhaupt (11), am Sympathicus (12) und an den schmerzhaften Stellen.

d) Heiserkeit, siehe daselbst.

133. Hämorrhoiden. Anormale, durch die Blutadern des Mastdarmes gebildete Geschwülste, wenn erstere dazu gelangen, sich entartend auszudehnen. Diese Geschwülste veranlassen oft einen Bluterguß durch den After, welchen man mit dem Namen Hämorrhoidalfluß bezeichnet. Die Hämorrhoiden werden in fließende und trockene unterschieden, je nachdem sie vom Hämorrhoidalfluß begleitet sind oder nicht, und je nach ihrem Sitze. Sie werden noch in äußerliche und innerliche unterschieden und kommen in verschiedenen Complicationen vor. So können die innerlichen während des Entleerungsactes mit einem Theil der Schleimmembrane des Mastdarmes nach außen entführten Hämorrhoiden durch die Afterschließmuskel zusammengeschnürt und sogar brandig werden.

Endlich werden die Hämorrhoidalgeschwülste, auf einem sehr beträchtlichen Umfang angelangt, fortgesetzt gereizt, verursachen heftige Schmerzen, drohen auszuarten und beeinträchtigen sehr stark die Gesundheit; dazu kann sich noch die Entzündung auf das umgebende Zellengewebe ausdehnen; alsdann treten Abscesse, Loslösungen vom Darm, Fisteln 2c. auf.

Die Hämorrhoiden sind eines der Hauptzeichen eines angioitischen Zustandes; sie begleiten aber auch manchmal einen lymphatischen, mit sehr großer Schwäche verbundenen Zustand; alsdann führen sie kein Blut mit sich und sind nicht flüssig.

Behandlung: Für die fließenden Hämorrhoiden A. Sitzbäder mit 50 Körnern A^2 in lauwarmem Wasser.

Für die nicht fließenden Hämorrhoiden S oder S^2 oder

S^{5} abw. A, A^{2}. In hartnäckigen und schweren Fällen muß oftmals C oder C^{5}, C^{10} und auch F zu Rathe gezogen werden. Bäder von C^{5}. Einr. von C^{5} am After.

Wo sich die Hämorrhoiden mit hartnäckiger Verstopfung verbinden, ist es häufig rathsam, derselben noch mit Scrof. Cass. nachzuhelfen.

In solchen Fällen ist auch besonderer Werth auf leichte reizlose, am besten vegetabilische Diät zu legen. Caffee, Thee, Spirituosen sind zu vermeiden und für ausgiebige Bewegung zu sorgen.

136. Hand. Verkrümmte, infolge einer Nervenverletzung.

Behandlung: S. Um. an den Handnerven mit El. w. abw. El. bl. oder El. r. abw. glb. Bäder von C^{5}. Um. von El. w. oder S^{5}.

137. Harn. a) Eiweißharnen. Der Harn hat einen eiweißartigen Satz. [Siehe auch Nr. 61.]

Behandlung: Je nach Umständen und augenblicklichem Bedürfniß C oder C^{5} oder C^{6} abw. S oder S^{5} oder S^{6} oft. Bäder von C^{5}, von S, von Cf., von A^{2}, von S^{5}, von El. w. oder von El. r. abw. mit El. glb. am Hinterhaupt (11); El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (12), am Heiligenbein (20) und zu beiden Seiten der Wirbelsäule.

b) Blutharnen. [Siehe auch Nr. 36.]

Behandlung: A II, A^{2} II, S II oft. Um., Einr., am Heiligenbein [20], Bäder von A^{2}. Um. in der Herzgegend mit A. Einr. in der unteren Rippengegend [24] von F^{2}. Bäder von El. bl. oder von El. w. El. r. abw. mit El. glb. am Hinterhaupt [11], am Sonnengeflecht [5], El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [18] und Heiligenbein [20.]

c) Harnfluß.

Behandlung: S oft. El. r. rechts, El. glb. links

am Heiligenbein [20] oder El. bl. rechts, El. glb. oder gr. links. [Siehe Harnverhaltung, Harnzwang.]

d) Heißer Urin. Wenn Harnfluß mit Harnzwang wechselt, beachte man besonders die sub a) angezeigten Mittel. Desgleichen bei Harnzwang nach der Entbindung. Oftmals eignen sich am besten: S^6 oder C^6 abw. A^1 und F; Einr., Um. von A^2, S^6, C^4, C^5 Lf., El. w.

e) Unmöglichkeit, den Urin zurückzuhalten ist dasjenige Leiden, wobei der Urin unfreiwillig abgeht.

Der Kranke kann manchmal den Urin zwar noch anhalten, aber der Drang zur Entleerung überrascht ihn so plötzlich, daß er unwillkürlich uriniren muß.

Bei anderen Kranken geht der Urin beständig und tropfenweise weg, ohne daß sie dabei den geringsten Drang oder Schmerz verspüren.

Behandlung: S, S^2, S^6, TCB, 20 Körner von C^5, A^2. Bäder von C^5, von S, von Lf., von S^5, von S^6, von A^2. El. r. rechts. El. glb. links am Heiligenbein [20], am großen Sympathicus [18.] Um. von C^5 am Schambein; auch Um. von S, oder S^2, oder S^6 oder von A^2 oder von El. w. oder TCB. [Siehe auch Lähmung der Harnblase.]

f) Bei den Kindern. [Siehe auch Nr. 22.]

Behandlung: Ver. oder A^3III, C^5 El. w. am Heiligenbein [20], Um. von A^2. El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein [20]. [Siehe auch Blase.]

128. Harnblasenentzündung. Acute und chronische Entzündung der Harnblasenmembrane.

Symptome: a) der acuten Harnblasenentzündung: Fortgesetzte und lebhafte Schmerzen und Hitze in der Unterleibsgegend, häufige und mühselige und oft unnütze Anstrengungen, um zu uriniren, brennende Schmerzen während des Urinirens, Stuhlzwang. Diese Erscheinungen sind von Fieber mit lebhaftem Durst, Unruhe und Schlaflosigkeit

begleitet. Zuweilen treten noch Schlucken, Erbrechen und harnartige Schweiße hinzu. Wenn der Harn Schleim enthält, so ist letzterer ziemlich dünn und röthlich und von verhältnißmäßig geringer Quantität.

Die acute Harnblasenentzündung kommt am häufigsten von unwesentlichen Ursachen her, wie von einer plötzlichen Erkältung, dem übermäßigen Genuß geistiger Getränke, von der Wirkung des spanischen Fliegenpflasters, der schlecht gehandhabten Einführung des Katheders ꝛc.

Die Dauer des Leidens schwankt zwischen zehn bis zwölf Tagen. Wenn es auf dem Wege der Heilung ist, so sieht man mit dem Harn einen klebrigen Schleim von weißlicher, gräulicher oder gelblicher Farbe abgehen.

Es endigt auch mit Eiterung; alsdann geht der gebildete Eiter gewöhnlich mit dem Urin ab.

Die chronische Harnblasenentzündung folgt bisweilen auf die acute; aber am öftesten tritt sie auf, ohne daß jene ihr vorangeht.

Nur die chronische Harnblasenentzündung kann als eine primitive Krankheit betrachtet werden; dagegen folgt sie im allgemeinen auf verschiedene pathologische Zustände des Harnapparates und der benachbarten Gewebe und wird hauptsächlich bei im Alter vorgeschrittenen Individuen beobachtet.

Ihre gewöhnlichen Symptome sind: Beschwerden und Zwang am Damm [22], häufiges Bedürfniß zu uriniren, welchem man nur mit Mühe oder gar nicht nachkommen kann; gelber Harn, der reichlichen, dem Eiweiß ähnlichen Schleim, zuweilen Eiter oder eine gelbliche Materie absetzt. Es tritt Abmagerung und gelbe Hautfarbe ein ꝛc.

Behandlung: F II abw. A II oder Ven. II oder F abw. S^1 oder S^2, A^2, C^1 oder C^{10} in II. oder III. Verdünnung. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24.]

Lauwarme Bäder, Sitzbäder, Einspritzungen von C^5 oder C^{10}, S, oder S^2, A^2, Lf. Um. von El. w. am Damm [22] und Heiligenbein [20]. Einr. von El. r. u. glb. abw. F^2 an den Nieren (21), in der Blasengegend, am Heiligenbein (20). Einr. von C^5 oder C^{10} abw. S^5 abw. A^2 in der Blasengegend. Laue Umschl. mit S^2 und El. w. in Wasser gemischt.

137. Harnröhren-Verengerung. Strictur.

Symptome: Ausfluß von etwas Schleim aus der Harnröhre, welcher Flecke in die Wäsche macht.

Der Urinstrahl vermindert sich an Dicke, ist oft doppelt oder getheilt, fließt schief, oder er wird unterbrochen. Häufig sind Stricturen die Folge ungeheilter oder schlecht geheilter Tripper und adstringirender Injectionen.

Es liegt uns hier unter Anderem die Heilung eines dreiundfünfzigjährigen Mannes und die eines anderen von neunundreißig Jahren, welche beide von Geburt an an diesem Uebel litten, vor.

Behandlung: S. In hartnäckigen Fällen C^6 abw. S^6. Um., Einr., Sitzbäder, Einspritzungen von S, S^6, C^6, A^2. Bäder, Einr., Um. an der Harnröhre von C^5, von S^5, Um. von El. w., El. gr.; El. r. abw. mit El. glb. in der Blasengegend, zwischen After und Harnröhre. El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20). Bäder von El. w. oder von El. r. Wenn Folge von Tripper, ist Ven. beizufügen.

138. Harnröhrenentzündung. Urethritis.

Symptome: Heftige Schmerzen in der Harnröhre, welche förmlich zugeschwollen ist, in Folge dessen Harnverhaltung eintritt.

Es zeigt sich Fieber, wobei die Schleimhaut der Eichel und der Vorhaut stark entzündet ist. Characteristisch ist stets die Anschwellung des Zeugungsgliedes.

Bei Nachlaß des Fiebers erfolgt starke Schleimabsonderung aus der Harnröhre.

Behandlung: S, A^2 abw. F, Ven. C^5. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Damm (22) und die Harnröhre entlang, El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20); stündlich 1 Korn C^5. (Vergl. Syphilis.)

139. Harnröhrenschleimfluß. (Siehe Schleimfluß, Syphilis.)

140. Harnruhr. (Siehe Gebärmutter, Harn, Mutterscheideentzündung.)

141. Harnverhaltung. (Retentio.) Unter Harnverhaltung versteht man die völlige oder theilweise Zurückhaltung des Urins in der Blase.

Dadurch wird dieselbe ausgedehnt und man fühlt dieselbe als eine fluctuirende Geschwulst.

Infolge der Harnverhaltung entstehen dann Schmerzen in der Blase und die Gefahr einer Zereißung derselben, Harninfiltration und Urämie liegt nahe.

Behandlung: Wenn der Kranke sanguinischen Temperamentes ist, A^2 II. Stündlich 1 Korn von C^5. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. Ansetzen von El. bl. an den Leisten, am Damm (22), El. bl. rechts, El. glb. oder El. gr. links am Heiligenbein (20) und am Sympathicus (12.) Bäder von Lf.

Wenn der Kranke lymphathisch ist, S II. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. Stündlich 1 Korn von C^5. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20) und am Sympathicus (12), El. r. am Damm (22) und in der Leistengegend. Bäder von Lf.

In schweren und hartnäckigen Fällen S^6 oder C^6 oder TCB. Einr., Um. von C^6, TCB, S^6, A^2, F^2. El. w. an den Nieren, Unterleib, Blasengegend, an der unteren Rippengegend.

142. Harnzwang. Symptome: Unaufhör-

licher Drang zum Harnen, wobei jedesmal nur ganz wenig Urin entleert wird.

Er ist gewöhnlich ein Symptom von Blasenerkrankungen.

Behandlung: SII, A¹II oft oder S⁶, Cf. 20 Körner von C⁵ und die übrigen oben bei Nr. 141 angegebenen Mittel.

143. Haut. Man erinnere sich bei allen Hautkrankheiten, daß S und speciell S⁵ das recht eigentliche Heilmittel ist und daß diesen das Cf. an die Seite gestellt werden darf. Die Hautgeschwülste, wofern sie nicht von einer sehr ernsthaften Verdorbenheit der Lymphe und des Blutes oder von einer krebsartigen Constitution herkommen, werden schnell geheilt.

Behandlung: S oder S⁵ abw. A³ oder Cf. Bäder, Einr., Um. von S³ und Um. von C, El. r. Die übrigen Mittel können, wenn eine tiefer liegende Erkrankung als Ursache angesehen werden muß, noch zu Hilfe genommen werden, namentlich die C, unter Umständen auch Ven., F, Ver.

144. Hautabschürfungen. Behandlung: S² abw. A². Wenn sie blutend sind, Um. von A². Wenn sie nicht bluten, Um. von S, El. w. Ernsthafte Fälle am männlichen Glied, innerlich und äußerlich Ven. Bäder von C⁵. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein [20.]

145. Hautausschlag. Vergl. 143. Alle Affectionen der Haut, wie die Hautröthe, der Rothlauf, die Roseola, die Flechten, kleinpustliger Ausschlag, die Räude, das Nesselfieber, der Wolf, der Krätzeaussatz und endlich die Krätze weichen der folgenden Behandlung: SII oder S⁵. Bäder von S⁵ und Um. von El. r. oder El. glb. Das S in starken Dosen genommen vertreibt die Hautausschläge, was in Fällen der Wiederkehr von Hautausschlägen beim Verlauf von Ausschlagfiebern sehr wichtig ist zu wissen;

für die Blutreinigung jedoch ohne Belang ist. Bei einem einfachen Ausschlag gibt man S in kleinen Dosen. (Siehe Ausschlagfieber, Ausschlag, schuppiger, und Blattern.

Ekthyma. Ausschlag von Pfennigstück großen, abgerundeten, eiternden, auf dem Grund harten und entzündeten Pusteln, auf die eine mehr oder weniger dicke Kruste folgt, die braungefärbt ist und hierauf einen röthlichen Flecken auf der Haut zurückläßt.

Das acute Ekthyma ist immer von ein wenig Fieber begleitet, was ihm den Charakter eines Ausschlagfiebers verleiht.

Behandlung: S II oder Ven. II oder S III oder Ven. III abw. F II oder F III, so lange Fieber mit verbunden ist. Die gleichen Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von S^5 und von C^5, Um. von S^5 auf den kranken Theil. El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11), am Sonnengeflecht (5), an der Magengrube (6), El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (18). Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24).

146. Hautwassersucht. (Siehe unter Wassersucht e.)

147. Heiserkeit. Die rasch auftretende Heiserkeit ist meist Folge eines Kehlkopfcatarrhes und ist mit Husten und einem kitzelnden, brennenden oder wunden Gefühle im Halse verbunden.

Bei Kindern sind diese Erscheinungen ängstlich zu nehmen, weil Bräune und Diphtherie ähnlich anfangen.

In anderen Fällen tritt die Heiserkeit ganz allmählich auf und zieht sich in die Länge.

Sehr häufig kommt sie bei Geistlichen und Lehrern vor in Folge vielen Sprechens oder Singens.

Behandlung: P II oder III. Grg. von P, El. r. oder El. bl. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am

Hinterhaupt (11), El. r. rechts, El. glb. links an den großen (13) und an den kleinen (9) Zungennerven. Einr. von C⁵. Wenn das Uebel widersteht, P abw. S¹ oder III abw. C⁵I oder III.

148. Heißhunger. Fast unersättlicher Hunger und oft so heftig, daß er Ohnmachten erzeugt, wenn man ihn nicht befriedigt. Man beobachtet ihn besonders bei Hysterie und sehr oft bei der Schwangerschaft oder Wurmleiden.

Behandlung: S. 5 Körner desselben Mittels trocken, dreimal per Tag, oder C oder Ver. in Verdünnung und trocken. Bäder von Lf. Bei Wurmleidenden Verm.

149. Herz. Die Höhlungen des Herzens, der Arterien und der Venen, welche ununterbrochen in Verbindung mit dem Blute stehen, das sozusagen einer der Factoren ist, welche die Entzündung erzeugen, sind nothwendigerweise den Entzündungsprozessen zugänglich, eine Thatsache, die leicht jeden Tag zu constatiren ist.

Die Antiangioitici zerstören diese Entzündungscentren rasch, und zwar derart, daß eine so wichtige Function wie die Circulation ferner nie gestört und sie immer ihren normalen Lauf fortsetzen wird, eine gewiß kostbare Eigenschaft, weil eine Störung in der Circulation sehr ernsthafte Verwirrungen herbeiführen und die allgemeine Lebenskraft auf das Spiel setzen kann.

Die Hauptmerkmale der Herzleiden werden uns durch die Unregelmäßigkeit des Klopfens und des Schlagens dieses Organes kundgegeben. Es ist eine gesteigerte Thätigkeit bei der treibenden Zusammenziehung des Herzsmuskels, welche man beim Herzklopfen beobachten kann. Manchmal dagegen ist es eine Verminderung dieser Thätigkeit, von der ein Nachlassen, in der Geschwindigkeit der Herzschläge herrührt. Deshalb können auch die Functionen

des Herzens eine Störung in den Schlägen erleiden und aussetzende Bewegungen hervorbringen.

Die bemerkenswerthesten Entzündungskrankheiten dieses Organes sind: Die Herzbeutelentzündung [Entzündung der das Herz umgebenden Hülle]; die Herzentzündung oder Entzündung des Membranes, welches die innere Höhlung des Herzens überkleidet. Mit Hilfe einer verschiedentlich angewandten Diagnostik aber kann man diese Leiden erkennen und sie eines vom anderen unterscheiden. Diese Unterscheidung wird überflüssig, wenn man unsere auf Erfahrung beruhende Heilkunde anwendet, weil die Gesammtheit dieser Krankheiten den Gebrauch von Angioitici erfordert.

Wir geben hier übrigens, kurz zusammengestellt, die verschiedenen Symptome der acuten Leiden des Mittelpunktes der Circulation. Der Kranke klagt über einen lebhaften, fast brennenden Schmerz in der Nähe des Brustbeins, von wo aus er verschiedene Richtungen annimmt; ziemlich schweres Athmen, das jedoch durchaus keine Lungenaffection verräth, weil das Klopfen und Horchen keine Spur von Lungen- oder Brustfellentzündung verrathen lassen; Verzerrung der Gesichtszüge, kurzes, rasches Athmen, jedoch ohne Rasseln des Schleimes; von schleimigem Auswurf begleiteter Husten; heftiges, oft unregelmäßiges Herzklopfen; kaum fühlbarer, aber rascher und manchmal unterbrochener Pulsschlag. Der Kranke liegt lieber auf dem Rücken und mit dem Kopfe hoch; es würde ihm unmöglich sein, auf der Herzseite zu ruhen; durch diese Lage würden die Schmerzen stärker werden; er empfindet das Bedürfniß nach absoluter Ruhe; die geringste Bewegung vermehrt seine Schmerzen.

Außer diesen Symptomen kann man noch andere constatiren. Es sind dies gewißermassen die Folgen der ersteren, wie: das Delirium, eine unerträgliche, peinliche Unruhe, Zuckungen, Schlucken, große Schwierigkeit, die Speisen zu verschlucken, Geschwulst der Gelenke, häufige,

von Stockung des Herzschlages herrührende Ohnmachten; oft häufige Differenz zwischen den Puls- und den Herzschlägen. Die die Krankheit bezeichnenden (pathognomischen) Symptome der Herzaffectionen, welche in einem neuralgischen Schmerz bestehen, der vom Hals bis zu den Schultern und den inneren Theilen des linken Armes geht, erreichen den höchsten Grad von Intensität.

Bei den organischen Herzaffectionen ist es gut, A in sehr kleinen Dosen, II. oder III., ja selbst noch schwächerer Verdünnung zu verabreichen; mit kurzen Unterbrechungen ist alle drei bis vier Minuten ein Caffeelöffel voll zu nehmen, mit Hinzufügung von leichtem Ansetzen von El. bl. Wenn man bemerkt, daß die Symptome ihre Heftigkeit verlieren, kann man die Dosis unmerklich verstärken. Im anderen Falle muß man entweder zu einer schwächeren Lösung herabsteigen, oder die Arzneigaben seltener, unter Umständen nur dreimal den Tag reichen. Werden die Lösungen überhaupt nicht gut vertragen, so gebe man das A trocken. Wo A in jeder Form und Dosis erregt, ersetzt man es erfolgreich durch C 5 oder Lf., oder wenn die Erregung nervöser Art ist durch F, eventuell fügt man diese Mittel dem A bei.

Die Wirkung der Antiangioitico entwickelt sich nachdrücklich gegen Blutgefäße-, Pulsader- und Aortenentzündung. Alle Affectionen der großen Arterien werden in den Antiangioiticis Mittel finden, welche die Aderlässe, Blutegel und alle die enormen Dosen von Digitalis [Fingerhut] unnütz machen werden, welche die Alltagsärzte vergeuden und deren unglückselige Folgen einem jeden bekannt sind.

Hahnemann, dessen Beobachtungen nichts entging, hatte schon die traurigen Folgen des Mißbrauches des Digitalis bei Herzkrankheiten bemerkt; die Nerven dieses Organes bleiben wie erstarrt und gelähmt; die Thätigkeit

der Klappen ist sehr schwach, eine gänzliche Verwirrung bemächtigt sich der verschiedenen Functionen dieses Organes und es ist schwer, auf die Heilung eines Kranken zu rechnen, der, um sich von einer schleichenden Herzentzündung und von Herzklopfen zu befreien, lange Digitalis als Mittel angewandt hat.

Die Herzbeutelentzündung, sowie die übermäßige Absonderung seröser Flüssigkeit im Herzbeutel [Herzbeutelwassersucht] erfordert die innerliche und äußerliche Anwendung der antiangioitischen Mittel; sie sind bei von Stockung des Herzschlages herrührender Ohnmacht oder bei leichteren Ohnmachten von großer Nützlichkeit, vorausgesetzt jedoch, daß sie nicht von einem organischen Fehler des Herzens oder der Klappen herkommen; in solchem Falle sind sie nur oberflächlich wirksam [palliativ]. Die antiangioitischen Mittel [Körner und blaue Electricität] sind, eines wie das andere, die Heilmittel, die ein jeder anwenden soll, der sich vor einer krankhaften Vergrößerung des Herzens, vor Geschwulst der Herzpulsadern und aller anderen Schlagadern des Körpers befreien will. Sie sind wirksam gegen die Eingeweide- oder Magenpulsschläge, die sich in der Magengrube fühlbar machen und die fast immer das gastrische Fieber begleiten; gegen die Herzverengerung oder gegen Nervenschmerz des Herzens, die durch moralische Schmerzen und durch ununterbrochenes Unglück erzeugt wurden; gegen plötzliches Erwachen mit Zuckungen, wenn man auf der linken Seite schläft, außer wenn ein solches Symptom durch einen organischen Fehler erzeugt wurde. Endlich gegen alle Krankheiten der Venen, gegen Krampfadern und gegen die Blutergüsse der Krampfadergeschwüre. Sie sind nicht nur unübertrefflich gegen Arterien-, sondern auch gegen Venenentzündung. Wenn jedoch die Venenentzündung die Gebärmutter in Mitleidenschaft zieht, so ist es gut, die Antiangioitici mit Anticanceroso abzuwechseln.

Die äußerliche Behandlung bei den Herzkrankheiten nimmt den ersten Platz ein. Man muß darauf bedacht sein, daß das kranke Herz nur mit schwachen Dosen behandelt werden darf, besonders wenn Symptome einer Geschwulst vorhanden sind.

Behandlung: Allgemeines Mittel bei Herzkrankheiten: A II oder A III in sehr schwachen Dosen und anfangs nur einige Caffeelöffel voll per Tag, abw. S oder Lf., oder C¹ oder C² ebenfalls in II. oder III. Verdünnung; wenn die Leber mit afficirt ist, auch F. In hartnäckigen Fällen kann oftmals die Beifügung von Ver. oder Ven. unerwartet gute Dienste leisten.

Um. von A² [15—20 Körner auf ein Glas] sind der Haupt- und wirksamste Theil der Behandlung; man soll sie oft erneuern. Bei leichten Herzaffectionen auch Einr. von S¹ oder S⁵ die Körner mit einigen Tropfen El. w. statt mit Wasser aufgelöst.

Zu Einreibungen in der Herzgegend werden bei schweren Herzleiden nicht 5, sondern nur 2 Körner A² oder A³ auf 1 Eßlöffel voll Fett, resp. Oel oder Vaseline genommen.

Leichter Gebrauch von El. bl. [nur zwei bis drei Secunden lang] nimmt das Zucken. Unter gewissen Umständen hat man auch mit etlichen Körnern von A trocken sehr gute Resultate erzielt, wie es auch möglich ist, daß einzelnen Patienten stündlich oder zweistündlich 1 Korn A besser entspricht, als die Verdünnung, wenigstens für eine kürzere oder längere Zeit.

a) Herzbeutelentzündung. [Siehe Herzbeutelwassersucht.]

b) Herzbeutelwassersucht. [Siehe Wassersucht f.]

c) Herzentzündung.

Behandlung: A¹ III abw. S III; in chronisch ge-

wordenen Fällen abw. C III. Um. von A², El. bl., auch El. w. auf das Herz und von C⁵.

d) Herzklopfen. Behandlung: A II oder III; wenn nervös S II oder III; mit Blutarmuth und allerlei sonstigen Beschwerden verbunden oft A² oder A³ abw. S⁵ abw. F¹. Um., Einr. wie oben, besonders die dort angeführten von S mit El. w.

150. Hexenschuß. Lumbago. Der Hexenschuß ist ein plötzlich auftretender Rheumatismus der Muskeln des Rückens oder des Kreuzes.

Der Schmerz kommt so rasch und so heftig, daß Bücken und sonstige Bewegungen unmöglich oder wenigstens außerordentlich schmerzhaft sind.

Am häufigsten erscheint er nach Emporrichten aus gebückter Stellung. (Wegen Verwechslung mit Ischias siehe man Nro. 269.)

Behandlung: Hier sind in erster Linie die Electricitäten in Anwendung zu bringen und zwar El. bl. oder El. r.; letztere eventuell im Wechsel mit El. glb. Wird damit keine Wirkung erzielt, so sind Bäder, Um. und Einr. von A², C⁵, Lf. am Platze; El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12), Hinterhaupt [11] und zu beiden Seiten des Rückgrats. Innerlich, wenn mit Fieber verbunden, vor Allem Verdünnung von F und Einr. von F² in den Weichen, wie unter Fieber angegeben; dann A oder S. [Einzelne Fälle von Hexenschuß wurden auch durch Ver. geheilt.] 10 Körner Ver. trocken vor dem Einschlafen. Morgens Ver.¹ oder Ver.¹ II.

151. Hitzblätterchen oder kleinpusteliger Ausschlag. Ausschlag von sehr kleinen, in großer Zahl vereinigten Bläschen, die, große und unregelmäßige Flecken bildend und ein die Haut reizendes Serum absondernd, ein starkes Jucken verursachen, welches sich in der Bettwärme verschlimmert; er ist nicht ansteckend.

Behandlung: SII oder S abw. A oder C. Dieselben Mittel in den Wein zu den Mahlzeiten und 1 Korn von C^5 von Stunde zu Stunde. Bäder von S^5 abw. C^5. Um. von C^5 an der unteren Rippengegend [24]. El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt [11] und am Sonnengeflecht [5], El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [12]. 10 Körner von S^5 auf 40 gr Salbe und einige Tropfen El. r. für eine Salbe, die des Abends auf die vom Hautausschlag ergriffenen Theile zu geben ist.

152. Hirnhautentzündung. Entzündung der Gehirnumhüllung. Es ist dies ein sehr schweres und besonders schwierig zu erkennendes Leiden.

Symptome. Heftige Kopfschmerzen, Schlafsucht, Schlaflosigkeit, heftiges Fieber, Erbrechen und Verstopfung; hierauf Delirium, Convulsionen, Abneigung gegen Geräusch, Licht, Bewegung, schlafsüchtige Müdigkeit.

Hierauf verfallen alle *acuten* Symptome des Kranken in eine tiefe Trägheit; das Gesicht ist blaß; sein Ausdruck ist stumpf, die belebende Wärme nimmt ab, und der Tod bemächtigt sich des Kranken. [Man siehe auch Gehirnentzündung.]

Behandlung: CII oder SII abw. A^3II und F^1II; oftmals muß wenigstens zu Anfang die III. Verdünnung angewendet werden. Wenn das Fieber beseitigt ist, kann Ver. an Stelle des F gesetzt werden. *Der Kopf ist leicht* mit El. w. zu benetzen. Einr. und Um. von C^5, S. A^2, oder von El. w. oder von El. bl. auf den Kopf. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt [11], El. r. rechts, El. glb. links an den Schläfen, *am* Sympathicus [12] und den kleinen Unterzungennerven [9.]

153. Hirnwassersucht. [Siehe Wassersucht g.]

154. Hode. a) Einfache Hodenentzündung. Die einfache Hodenentzündung entsteht meist durch Druck, Stoß, Schlag oder Verwundung.

Der Hode schwillt an und wird schmerzhaft; die Haut ist rothglänzend und gespannt; das Gehen fast unmöglich; meist ist ein heftiges Fieber vorhanden.

Behandlung: C II oder A II, oder C II abw. A II. Stündlich 1 Korn von C 5. Voll- und Sitzbäder, Um. von C 5 oder C 2, A 2, El. w. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein [20], dieselben abwechselnd am Damm [22.]

Der Kranke klagt vorerst übel Schmerzen in der Leistengegend und über eine Schwere im Hoden.

Derselbe schwillt an und wird roth; er kann dabei das 3—4fache seiner natürlichen Größe erlangen; meist ist er hart und bei Druck schmerzhaft. Häufig wird der Hode gegen den Bauchring emporgezogen.

Beide Hoden sind selten zugleich entzündet; häufiger der linke als der rechte; mitunter springt die Entzündung von einem Hoden auf den anderen.

Während dieser Hodenentzündung nimmt das Trippersecret in der Regel bedeutend ab, oder verschwindet ganz und erscheint erst wieder nach Ablauf derselben. [Man vergleiche „Tripper".] [Siehe Antivenereo und Syphilis.]

155. Hüftweh. [Coxalgie.] [Freiwilliges Hinken.] Dieser krankhafte Zustand der Hüftschenkeleinfügung zeigt alle anatomischen und physiologischen Eigenschaften der weißen Gelenkgeschwülste.

In einem ersten Stadium giebt sich das Leiden nur örtlich durch einen dumpfen und tiefgehenden Hüftschmerz kund.

Zuerst ist dieser Schmerz unterbrochen und unregelmäßig und wird alsdann beständig und lebhaft; er offenbart sich sehr oft lieber am Knie, als an der Hüfte selbst. Während dieses Zeitpunktes klagt der Kranke über Schwäche des angegriffenen Gliedes und beginnt zu hinken.

Das zweite Stadium ist durch Längerwerden des Gliedes und das dritte durch seine Verkürzung bemerkbar.

Die zweite dieser Erscheinungen ist die Folge der ersten.

Das Längerwerden des Gliedes kommt von der Veränderung nebst Verdickung der Außenseite der Gelenke her. Wenn diese Veränderung aber auf dem Punkt angelangt ist, daß die pfannenförmige Höhlung keine genügende Tiefe mehr hat, um den Schenkelkopf unterzubringen und ihn festzuhalten, so wird dieser Knochen durch die Muskeln, die sich dort einfügen, nach dem oberen Theil der Höhlung getrieben und man beobachtet alsdann alle der Verrenkung eigenthümlichen Erscheinungen.

Auf die Veränderung der angegriffenen Theile endlich folgt der Verlauf, der ihr eigen ist; es bilden sich Abscesse in den Gelenkeinfügungen und in ihrer Nachbarschaft. Bei der Mehrzahl der Fälle endigt der Kranke damit, zu unterliegen, weil das freiwillige Hinken in der That keine einfache locale Verletzung ausmacht, sondern weil sie immer mit einem allgemeinen Leiden von meistentheils scrophulöser Natur verbunden ist. Deßhalb muß man bei der Behandlung dieser Krankheit nach der Ursache forschen, welche bei der Mehrzahl der Fälle und besonders gleich bei ihrem ersten Auftreten sehr wohl durch unsere electro-homöopathischen Heilmittel besiegt werden kann.

Behandlung: Wenn der Kranke lymphatischen Temperamentes ist, giebt man: Lf. oder S und El. r. an den Fußsohlen und der Innenseite des Beines entlang, dem Laufe der Nerven entsprechend; an der Außenseite des Beines ebenso El. glb. und am Ausgangspunkte des Beinnervs [Abends und Morgens.] Wenn der lymphatische Zustand vorherrschend ist, so giebt man S abw. C, und wenn die Constitution eine gemischte ist, S abw. A. Halbstündlich 1 Korn C^5 trocken und im Hartnäckigkeitsfalle C^5 abw. A^6 trocken. Bäder von C^5 abw. S^5 oder

Cf. Um. auf den Schenkel von El. w., El. gr. Um. und Einr. von C^5.

Beim freiwilligen Hinken ist die Behandlung langwieriger, aber man bringt die Heilung zuwege.

155. Hühneraugen. Das Hühnerauge oder der Leichdorn ist eine warzenähnliche Verhärtung der Haut, die in ihrer Mitte einen zapfenförmigen Kern besitzt. Die Spitze dieses Kernes liegt tief im Fleische, der breite Theil in der Oberhaut.

Am häufigsten findet man die Hühneraugen an den Fußzehen und an der Fußsohle.

Auch scheinen die Hühneraugen unter dem Einflusse der Witterung zu stehen und zur Zeit, wo sich das Wetter ändern will, besonders stark zu schmerzen.

Behandlung: S oder C. Einr. S [20 Körner auf 40 gr Salbe], Einr., Fußbäder von C^5, El. gr. haben sehr guten Erfolg; desgl. Salbe von C^5 oder Lord mit El. grün gemengt.

157. Husten. Der Husten gehört zu denjenigen Krankheiten, welche am häufigsten vorkommen.

Man unterscheidet trockenen und feuchten Husten, sowie Brusthusten und Magenhusten.

Beim Brusthusten verspürt der Kranke eine kitzelnde Empfindung im Halse, welche ihn zum Husten reizt.

Beim Magenhusten empfindet er ein Kitzeln in der Herzgrube unmittelbar vor dem Husten. Am liebsten erscheint dieser Husten nach dem Essen.

Behandlung: PII oder PIII und einige Körner trocken, stündlich wiederholt; wenn er widersteht, siehe: Lungen, Bronchitis, Kehlkopfentzündung rc. Einfacher Husten: S oder C abw. P oder A abw. P, trockene Körner P^3. Auch Ver. Oftmals leisten auch trockene Körner von F und auch Verdünnung gute Dienste, namentlich wenn die Hustenanfälle periodisch auftreten.

Kindern entspricht, wenigstens bei dem einfachen Catarrh-Husten meist P^3 am besten.

158. Hypochondrie. Die Hypochondrie besteht in einer eigenthümlichen Affection des psychischen Nervenapparates, die sich in der Regel ohne wirkliche organische Störungen, dennoch durch das Gefühl des Krankseins kundgibt.

Der Kranke beobachtet mit Aengstlichkeit alle Functionen seines Körpers.

Tag und Nacht grübelt er über seine vermeintliche Krankheit nach und setzt dem Arzte seinen Zustand mit ganz besonderer Weitläufigkeit auseinander.

Der Kranke sieht Anfangs noch vollkommen wohl aus, doch später treten dann durch die fortwährende Angst und Unruhe wirkliche Störungen seines Körpers ein.

Der Melancholiker unterscheidet sich vom Hypochondristen dadurch, daß er nicht über Kranksein klagt und auch nicht für krank gehalten sein will, obwohl seine Ideen mit der Wirklichkeit im schärfsten Widerspruche stehen. Die Hypochondrie ist vermöge der psychischen und Gemüthsstörungen mit den Geisteskrankheiten im engeren Sinne, nahe verwandt, und kann auch, wenn vernachlässigt, in solche ausarten.

Behandlung: F III abw. S III oder C^5 II oder C III. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [18], und dieselben abw. am Sonnengeflecht [5], am Hinterhaupt [11] und an der Magengrube [6.] Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24]. Einr., Um. von C^5 oder C^{10} abw. A^2 am Unterleib. Kühle Abreibungen des Rückgrates mit S^3, S^5 oder C^5 event. mit einigen Tropfen El. w. gemischt Vollbäder von denselben. Flußbäder in günstiger Jahreszeit. Hier wäre auch noch die sub Nr. 157 angegebene Behandlung zu beachten. Ausgiebige Beschäftigung vornehmlich körperlich

wie z. B. Arbeit in freier Luft, Gartenbau ꝛc., Vermeiden von reizenden, gewürzigen, scharfen Speisen, Getränken und Spirituosen.

159. Hysterie. [Nervenkrankheit.] Es ist dies eine Krankheit, welche nur Frauen befällt und bei der man eine außergewöhnliche nervöse Reizbarkeit bemerkt, welche mit umherziehenden Schmerzen, Krämpfen, fühlbaren Veränderungen des Characters, phantastischen Träumen auftritt; hierauf folgt eine Empfindung, als wenn eine Kugel aus der Brust heraufzurollen scheine, die Krisen (hysterische Kugel), Schmerzen an der Pfeilnaht (hysterischer Kopfschmerz), Rückenschmerz bei jedem Druck auf den Unterleib und Gelenkschmerzen hervorruft. Convulsivische Bewegungen, angegriffene Nerven, Weinen, Schreien, Traurigkeit, Sinnestäuschungen; Fähigkeit, die Personen am Geruch allein zu unterscheiden und auf beträchtliche Entfernung zu hören; Scheu vor Geräusch, vor Wohlgerüchen und Gewürzen; wenn die Kranken nur Fleisch schneiden sehen, so haben sie keinen Hunger mehr; Beharrlichkeit, einen bestimmten Geruch wahrzunehmen, der nicht vorhanden ist; rein erkünstelte Beklemmung, alles Einbildung, Durst, häufiger und farbloser Urin; hysterischer, zuweilen bellender Husten; Kälte in den Extremitäten; sich leicht färbendes und erhitzendes Gesicht.

Diese ganze Gesammtheit von Erscheinungen beruht im allgemeinen auf einer Affection der Gebärmutter, auf Störungen in diesem Organ, oder auf einer absoluten Enthaltung, oder Ausschweifung sinnlicher Genüsse.

Die Hysterie hat oft Geisteszerrüttung und Epilepsie, selten aber den Tod herbeigeführt. Sie kann geheilt werden.

Behandlung: C oder S oft, abw. Ver. oder auch Ven. Wenn das Temperament sanguinisch und sehr ausgeprägt ist, A³, täglich 4 Caffeelöffel voll von II. oder III. Verdünnung im Wechsel mit den obengenannten.

Die Dosen müssen ungemein schwach, die Gaben selten sein, wenn man das Uebel, anstatt es zu vermindern, nicht vergrößern will.

Gegen den hysterischen Kopfschmerz Waschung mit El. w.; C^5 auf den schmerzhaften Theil.

Die hysterischen Krisen werden manchmal durch El. bl., auf die Magengrube [6] angesetzt, gehemmt.

Außerdem noch diätetisches Verhalten, überhaupt eine geregelte Lebensweise, Arbeit, Bewegung in frischer Luft sind unerläßliche Bedingungen, die man an die Patienten stellen muß.

160. Impetigo. Ausschlag von kleinen Pusteln, welche beim Vertrocknen halb durchsichtige Grinde von hellgelber Farbe bilden; sie erscheinen sowohl einzeln als auch gruppenweise.

Behandlung wie Gesichtswolf [Lupus].

161. Impfung. Behandlung: Alle unmittelbaren üblen Folgen der Impfung werden durch S innerlich und durch Bäder von Lf. bekämpft. Veraltete Impfschädigungen, die sich in Haut-, Knochen- oder Augenleiden, rhachitischen und skrophulösen Erscheinungen oder Uebertragung bestimmter Krankheiten äußern können, ist neben dem S^1 besonders noch Ven. event. A^1 oder A^3 in Betracht zu ziehen.

Im Uebrigen sei wiederholt, daß regelmäßiger Gebrauch von S^1 oder S. gp. in Verbindung mit sonst hygienischem Verhalten gegen die Ansteckung sicher schützt und das höchst zweifelhafte Impfverfahren überflüssig macht.

162. Impotenz. Unter Impotenz versteht man jenen krankhaften Zustand, in dem Männer nicht im Stande sind, einen befruchtenden Beischlaf auszuüben, sei es, daß das Glied nicht den nöthigen Grad von Steifheit erlangt, um in die Scheide einzudringen, oder sei es, daß eine solche Steifheit wirklich eintritt, die Samenentleerung

aber so rasch stattfindet, daß eine Begattung trotzdem nicht ausgeführt werden kann; letztere Form der Mannesschwäche oder Impotenz heißt man gewöhnlich „reizbare Schwäche".

Die Impotenz kann dreierlei Ursachen haben: 1] eine Mißbildung der Geschlechtstheile, 2] eine Krankheit derselben, z. B. Tripper, Schanker; 3] allgemeine Schwäche.

Die häufigste Ursache der Impotenz ist die „Onanie"; weit seltener führen geschlechtliche Ausschreitungen oder häufig wiederkehrende Samenergießungen zu einer so bedeutenden Abschwächung des männlichen Vermögens.

Wird das Laster der Onanie ein für allemal unterlassen, so ist die Heilung gesichert.

Behandlung: S oder C ^{5} in Verdünnung manchmal im Wechsel mit A ^{1}, A ^{3} oder mit F. Stündlich 1 Korn Lf. Application von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht [3], Hinterhaupt [11], in der Magengrube [6], am Damm [22], El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [18] und Heiligenbein [20]. Um., Einr., Bäder [mit drei Eßlöffeln voll] von El. w. oder El. r. oder El. bl. oder von S ^{5}, C ^{5}. Kühle Abreibungen des Rückgrates mit S ^{1}, S ^{3} oder S ^{5}, event. mit einigen Tropfen E. w. gemischt.

163. Indigestion. [Siehe Unverdaulichkeit, Magen.]

164. Insektenstich. Behandlung: Wenn der Stich schwärzlich oder bläulich ist und besonders dann, wenn er von einem giftigen Insekt herrührt, muß man C innerlich und äußerlich gebrauchen und die Behandlung mit S abschließen, welches auf die Geschwulst eine zertheilende Wirkung ausübt. Aeußerlich Um., Einr. von C, El. gr., El. w. In leichteren Fällen vor Allem trockene Körner von S und darauf die Verdünnung;

äußerlich Um., Einr. von S^5 oder C^5, El. w. Wenn entsprechende Mittel im Freien nicht bald zur Hand sind, lindern Auflagen von feuchter Erde bedeutend den Schmerz, und die Entzündung.

165. Intertrigo. Das Wundsein beobachtet man hauptsächlich bei kleinen Kindern am After, an den Innenflächen der Oberschenkel, am Halse und in der Achselhöhle, bei Erwachsenen gleichfalls am After, am Mittelfleisch, in den Achselhöhlen und bei Frauen unter den Brüsten.

Die wunde Haut erscheint tiefroth, feucht und ist äußerst schmerzhaft.

Behandlung: SII oder CII. Um. von El. w. Waschungen mit C^3 (20 Körner auf 1 Liter Wasser) oder mit S^1, S^2 unter Beifügung von etwas El. w.

166. Irrsinn. Jede Art Geisteskrankheit, welche in einer Störung des organischen Lebens begründet ist, kann durch die Mattei'schen Mittel geheilt werden.

Man muß bei Frauen besonders auf gewisse Störungen in der Gebärmutter reflectiren, in welchem Falle C Specificum ist.

Im Allgemeinen ist S und F^1 für die Männer, C und A für die Frauen zu empfehlen, in beiden Fällen in minimalen Dosen (mindestens II. Verdünnung). In vielen Fällen ist Ver. ein Hauptmittel; manchmal auch F, S. gp. besonders bei Schwächezuständen in I. Verd. oder starker Dosis.

a] Allgemeine Geistes- und Körperschwäche. Blödsinn, paralytischer.]

Behandlung: SII. Bäder C^5. Application von El. r. und El. glb. an den Hauptnervenknoten.

b] Manie. Der maniakalische Kranke bietet oft das Bild großer Heiterkeit dar.

Er ist in fortwährender Bewegung, und seine Gedanken fließen ihm schnell ins Bewußtsein.

Er will keinen vor sein Bewußtsein tretenden Gedanken ungesagt sein lassen und so überstürzen sich dieselben in Hast und Fülle.

Er schreit und lärmt und sucht alles zu zerstören; dabei entwickelt er eine ungewöhnliche Kraft und eine, jeder Ermüdung spottende Ausdauer.

Behandlung: S abw. F, meist II. oder III. Verdünnung. F trocken vor dem Schlafengehen. In schweren Fällen A^3 oder C^1; oder auch A^2 und C^5. Bei hartnäckiger Verstopfung neben obigen Mitteln in Verdünnung noch stündlich 1 Korn Cf. oder Ver, oder S. Cass. Abends zu 5—10 Korn in Milch 2c.

Aeußerlich: Einr. von Cf., C^5, A^2, S^5 am ganzen Kopf und längs des Rückgrates. Einr. von F^2 in den Weichen (24). Um. und Einr. von A^2, oder S am Herzen. Bäder von F^2, C^5 Cf. oder A^2.

c) Nymphomanie. Diese ist eine Manie mit krankhaft erregter *unbeherrschbarer, widernatürlicher* Aufregung des Geschlechtstriebes, verbunden mit ängstlicher Beklemmung, Herzklopfen nnd Gehirnaffectionen, zu der sich nach und nach wirkliche Seelenstörung gesellen kann.

Behandlung: CII oder CIII oder stündlich 1 Korn von C^4. Bäder von C^5. Einr. von C^5 am Heiligenbein (20). In hartnäckigen Fällen siehe auch b).

d) Tobsucht. Wuthanfälle, Zerstörungssucht, Neigung zu Gewaltthaten gegen sich oder andere.

Behandlung: SII oder SIII. 20 Körner trocken; C ebenso. Bäder von C^5, Bäder von El. w. und wie unter Irrsinn Nr. 155 b) und c).

e) Melancholie, Trübsinn ohne Krankheitsgefühl. (Siehe Nr. 157 a), b), c).

f) Hypochondrie und Hysterie. (Siehe dort.)

g) Säuferwahnsinn. (Siehe Delirium tremens.)

h) Somnambulismus. (Siehe dort.)

167. Ischias. (Siehe Sciatique.)

168. Jucken der Haut. Mit und ohne Ausschlag von kleinen, harten, hirsekornartigen Bläschen.

Behandlung: Innerlich A im Wechsel mit S oder C^1 oder C^5 oder Ver. Auch Ven. oder F kann in Frage stehen. Dieselben Mittel auch äußerlich. Bäder von C^5, von F^2, von A^3, von Cf., Application von El. r. im Wechsel mit El. glb. am Hinterhaupt (11) und Sonnengeflecht (5); El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12).

169. Kalte Säfte. Verschleimung und Geschwürbildung der unter dem Unterkiefer und längs des Halses gelegenen Drüsen; diese verschleimten Nervenknoten können auch die Leistengegend, die Achselhöhlen und das Innere der Kniekehlen angreifen; die Kranken sind zuweilen blaß ohne Kraft und haben Diarrhöe. Andere dagegen sind frisch und haben Leibesfülle.

Behandlung: S abw. C oder C^5. Ansetzen von El. r. und El. glb. am Sympathicus (12), am Sonnengeflecht (5), auf allen benachbarten oder bedrohten Stellen, und auf den nicht offenen Geschwülsten. Bäder von C^5, S, A^3 und von Cf.

170. Karbunkel. Der Karbunkel ist größer als der gewöhnliche Furunkel. Um ihn herum bilden sich kleine Blutgeschwüre, die leicht in Brand übergehen; die Schmerzen sind meist brennend, oft auch stechend.

Allmählich zeigt der Karbunkel kleine Oeffnungen, aus welchen eine gelbe, äußerst scharfe Jauche fließt, die alles, selbst bis auf die Knochen zerstört.

Sein Sitz ist gewöhnlich zwischen den Schulterblättern und auf dem Rücken.

Behandlung: S oder C abw. A oder Lf. Dieselben Heilmittel zu den Mahlzeiten. Täglich Bäder von C^5 abw. A^5. Einr. und Um. von Lf., C^5, A^2. Application von El. r. abw. El. glb. an den betheiligten Nerven.

Gutartige Karbunkel. (Siehe auch Furunkel.) Furunkelartige Entzündung mehrerer Fortsetzungen des Zellengewebes; der einfache Furunkel schließt die Entzündung nur einer einzigen dieser Verlängerungen in sich.

Anfangs treten Geschwulst und Schmerzen am Sitze der Affection auf. Die Geschwulst nimmt bald zu, wird sehr hart, schmerzhaft, hervorragend und dunkelroth. Es treten Fieber, Fröste, Unruhen, Appetitlosigkeit, Diarrhöe oder Verstopfung, Uebelkeit und manchmal Erbrechen auf.

Behandlung: Um das Fieber zu heben, F, Verdünnung und Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend (24.) Außerdem die gleiche Behandlung wie vorgehend. Lf. ist fast in allen Fällen, besonders äußerlich angewendet, ein Hauptmittel.

171. Katarrh. Es ist dies eine Entzündung der Schleimhäute. Es sind die gleichen Symptome vorhanden, wie bei einer leichten, acuten Bronchitis, wie bei Schnupfen, Fieber, Kopfweh, bei peinlichem Husten, Gliederfluß mit großer Schwäche. Bei Greisen wird dieses Leiden chronisch. (Siehe Hals, Husten, Nase, Lunge, Bronchitis.)

a) Blasenkatarrh. Bei diesem ist die Schleimhaut der Blase ergriffen, und der Urin, der in kleinen Quantitäten gelassen wird, ist mit Schleim, Eiter und Blut vermengt, welche einen Bodensatz bilden.

Der Kranke hat in der Blasen-, Scham- und Mittelfleischgegend ein Gefühl von Druck und Schneiden, das durch Bewegung oder Katheterisiren gesteigert wird.

Dabei Harndrang, Harnzwang mit Schmerz beim Urinlassen und beim Stuhlgang.

Behandlung: S oder S² allein oder abw. A abw. F. In hartnäckigen Fällen kommen auch S⁶, C⁶, C², C⁴, Lf. als bekannte auf die Blase und die Nieren wirkende Mittel in Anwendung. 5 Körner S in den Wein zu den Mahlzeiten. Um., Einr., Bäder von C⁵ abw. S⁶ abw. Lf. Um. oder Einr. von S², El. w. event. in Combination. Einspritzungen von C⁵ oder C⁶. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Schambein; El. r. rechts, El. glb. links an den Nieren (21) und am Heiligenbein (20).

b) Darmkatarrh, acuter. Das hervorstechendste Zeichen des acuten Darmkatarrhs sind die reichlichen flüssigen Entleerungen, der Durchfall oder Diarrhöe. Schmerzen sind bei demselben gewöhnlich nicht vorhanden, doch kommen zuweilen kolikartige Anfälle vor, die mit der stattgefundenen Entleerung wieder verschwinden.

Ist der Dickdarm vom Katarrh befallen, so hat der Kranke Schmerzen in der Nabelgegend, ein Brennen am After und heftigen Stuhldrang.

Tritt unter starkem Pressen dann Stuhlgang ein, so wird eine ganz geringe Menge glasigen, mit Blut untermischten Schleims entleert.

Ist der Mastdarm allein Sitz der Erkrankung, so ist der Verlauf der gleiche, nur fehlen die Schmerzen im Unterleibe.

Beim chronischen Katarrh wechseln Diarrhöe und Verstopfung miteinander ab; Abgang von Winden und Entleerungen werden vom Kranken als glückliches Ereigniß begrüßt, während die Verstopfung ihn deprimirt.

Behandlung: S. C abw. A abw. F. S¹II abw. A³II. Stündlich 1 Korn Ver. Wenn Verstopfung oder Diarrhöe dabei ist, die gleichen Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder, Einr., Um. von C⁵ oder C¹⁰ abw. A³ am Unterleib, von F² in den Weichen. Ansetzen von El. r. abw.

El. glb. am Hinterhaupt (11), Sonnengeflecht (5) und an der Magengrube (6); El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12).

c) *Gebärmutterkatarrh, acuter.* Beim *Katarrh* der *Gebärmutter* schwillt die Schleimhaut an und sondert einen klaren, milchigen, fadenziehenden oder einen eiterigen Schleim ab.

Die Kranke empfindet ein Gefühl von Wärme und Völle im Unterleib; sie hat Verstopfung und der Urin wird häufiger und unter Schmerzen gelassen.

Fällt der Katarrh mit der monatlichen Reinigung (Periode) zusammen, so wird die Blutung stärker.

Behandlung: C oder C II oder C^{4} event. abw. A^{1}. Die gleichen Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von C^{5}. Einr. von C^{5} am ganzen Unterleib. El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5), am Hinterhaupt (11), in der Magengrube (6); El. r. rechts, El. glb. links, am Sympathicus (12). Einspritzungen von C^{5}, C^{4}, El. w.

d) *Gebärmutterkatarrh, chronischer.* (*Siehe Weißfluß.*)

172. Kehle. Kehlleiden, Entzündung der Schleimhäute in der Kehle und deren Umgebung.

Behandlung: Das einfache Kehlleiden wird mit A II und S II geheilt. Wenn Fieber vorhanden ist, so behebt man es mit F II und einigen Körnern von F trocken stündlich, bis es behoben ist; wenn Verstopfung dabei ist, 20 Körner von S trocken auf die Zunge beim Erwachen. Einr. von F^{2} an der unteren Rippengegend (24). Mit oder ohne Fieber, Einr. von A^{3} am Herzen und auf der Kehle. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am kleinen (9) und am großen (13) Zungennerv, von El. bl. auf den Nacken; wenn Husten mit auftritt, so ist P beizufügen.

a) *Kehlkopfentzündung, einfache.* Der Kranke

klagt über Kitzel und Stechen im Kehlkopf; er hat ein Gefühl, als wäre ein fremder Körper daselbst, der das Athmen erschwert.

Das Schlingen schmerzt ihn und er verspürt beständigen Reiz zu Schluckversuchen.

Seine Stimme wird heiser und oft überschlägt sie sich.

Behandlung: SII abw. PII. Wenn Fieber vorhanden ist, noch F und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24). Grg. von El. r. und El. bl. (einen Eßlöffel voll auf ein Glas Wasser). Einr. von C^5 an der Kehle.

b) Kehlkopfentzündung, chronische. Außer dem Kitzelgefühl im Kehlkopf ist die anhaltend heisere oder tonlose Stimme das Hauptsymptom.

Das Hüsteln tritt meist Morgens ein, und nur mit Mühe wirft der Kranke einen gelblichen oder grauen Schleim aus.

Wärme bessert, Kälte aber verschlimmert das Leiden.

Behandlung: S oder C^1 abw. P abw. F. Bäder von C^5. Einr. und Um. von C^5, S^5 und El. bl.

c) Kehlkopfentzündung, geschwürige, chronische. Der Kranke klagt über Brennen am Kehlkopfe, wie von einer glühenden Kohle.

Hat sich bereits ein Geschwür gebildet, so verursacht ihm das Schlingen viele Schmerzen; er hat fortwährenden Reiz zum Husten und seine Stimme verliert sich allmählich.

Später zeigt sich ein eiteriger Schleimauswurf, verbunden mit öfteren Erstickungsanfällen.

Fieber, Abmagerung und Nachtschweiße erschöpfen seine Kräfte.

Behandlung: S abw. A abw. C. Mit A ist auszusetzen, sobald die Blutungen aufhören. Wenn sich

die Schwindsucht zeigt: P abw. A^3 abw. C^5 II. oder III. Verdünnung oder C^1 in Verdünnung, von C^5 noch 1—2 stündlich 1 Korn trocken. Einr. von C^5 abw. P auf der ganzen Brust. Grg. von El. r. (1 Löffel voll auf 1 Glas Wasser.) Einr. von A^2 auf das Herz. Ansetzen von El. bl. am großen Sympathicus (18) und am Sonnengeflecht (5). Bei Kehlkopfgeschwüren, auch solchen krebsiger Art, kann statt C^1 oder C^5 auch Domfim versucht werden.

d) Kehlkopfentzündung, pfeifende (stridulus.) oder falsche Krupp und falschhäutige Kehlkopfentzündung. (Siehe Krupp.)

e) Kehlkopfentzündung, syphilitische. Sie ist eine weniger nahe, oft entfernte Folge eines sich in der Jugend zugezogenen Uebels, das man für geheilt hält.

Sie zeigt die gleichen Symptome wie die gewöhnlichen Kehlkopfleiden.

Behandlung: Ein oder zwei Monate hindurch Ven. abw. S. Dieselben abwechslungsweise zu den Mahlzeiten (5—10 Körner.) Hierauf S und wenn Widerstand geleistet wird, C abw. A^3 abw. C^5; vom letztgenannten Mittel sind in manchen Fällen trockene Körner — stündlich 1 Korn — der Verdünnung vorzuziehen.

Bei allen diesen Behandlungen können die El. w. oder El. bl. ausgezeichnete Hilfe leisten; die innerlichen Mittel müssen auch als Grg. mindestens zweimal des Tages genommen werden.

173. Keuchhusten. Die Keuchhustenanfälle haben etwas so Characteristisches, daß sie nicht leicht verkannt werden können.

Gewöhnlich haben die Kinder eine Vorempfindung des Anfalles, namentlich ein Gefühl von Kitzel im Halse oder in der Brust.

Tritt nun der Anfall auf, so wird das Gesicht roth oder blau; es erfolgen mehrere heftige Hustenstöße so schnell nacheinander, daß das Kind kaum wieder einathmen kann, was für die Umgebung etwas außerordentliches Beängstigendes hat.

Auf der Höhe des Anfalles zeigt sich Erbrechen von Schleim und Speisen, wobei oft Blut aus Mund und Nase kommt.

Dieser ganze Hergang wiederholt sich bei jedem Anfall mehrmals nacheinander, worauf eine ganz freie Zeit folgt, anfangs von kurzer, später von längerer Dauer.

Nach dem Anfall sind kleine, schwache Kinder erschöpft und matt, kräftige, ältere dagegen spielen und essen wieder, als sei nichts vorgefallen.

Behandlung: Die Heilung durch A ferner A abw. P abw. S II. sind die zahlreichsten. Es kann aber auch S oder C und P angezeigt sein, wenn ein vorwiegend lymphatisches Temperament vorhanden ist. Auch Ver. kann unter Umständen gute Dienste leisten. Was für ein Mittel es auch sei, man muß es im allgemeinen in II. oder III. Verdünnung nehmen. Einr. von A^2 auf das Herz. El. glb. El. bl. am Sympathicus (12.) El. glb. innerlich.

174. Kiefer. Kinnbackenzwang. Starrkrampfartige Zusammenziehung der Kinnbacken.

Behandlung: S, C Einr. von C^5. Ansetzen von El. r. auf der rechten, El. glb. auf der linken Seite, am oberen Theil der Wange. Um. von El. w. ebendaselbst.

175. Kinnbackenzwang. Theilweiser Starrkrampf, bestehend in Zusammenziehung der Kinnbacken. Diese höchst gefährliche Krankheit äußert sich folgendermaßen:

Die Kiefer sind fest aufeinandergepreßt, der Kranke ist nicht im Stande, zu kauen und zu schlucken.

Der Nacken ist steif, hart und schmerzhaft, der Kopf nach hinten gezogen.

Die Muskeln des Körpers sind fest gespannt und der Sitz heftiger, krampfhafter Schmerzen, der Leib fühlt sich hart an.

Bei Berührung des Körpers und bei dem Versuche zu kauen oder zu schlucken, treten diese Krampfanfälle von neuem auf.

Behandlung: Man wendet El. glb. am Hinterhaupt (11) an; wenn dies nicht genügt, applicirt man sie am Sympathicus (12), eventuell El. r. auf der rechten, El. glb. auf der linken Seite desselben und an den Kiefern. Wenn dies die Nerven nicht herabstimmt, fügt man innerlich S hinzu. Einr. oder Um. von C^5 auf die Kinnbacken. Bäder von C^5 und von Lf. Um. von El. glb. (Vergl. Starrkrampf.)

176. Klumpfuß. (Siehe Elefantiasis.)

177. Knie. a) Weiße Geschwulst am Knie. Bei Beginn des Leidens klagt der Kranke über Schmerzen im Knie.

Es zeigt sich eine weiße, weiche Geschwulst, welche sich über das ganze Kniegelenk verbreitet. Der Kranke hält das Glied stets gebogen, weil die geringste Bewegung die Schmerzen erhöht. Allmählich nimmt die Geschwulst bedeutend zu, so daß sich das Gelenk bis zum doppelten oder dreifachen Umfange vergrößert.

Die Schmerzen werden nun unerträglich; die Haut der Geschwulst röthet sich an einer Stelle und der Eiter bricht durch, worauf große Erleichterung eintritt.

Der Eiterausfluß vermindert aber nicht den Umfang der Geschwulst, sondern es bilden sich an anderen Stellen derselben neue Abscesse, in Folge dessen der Kranke ungemein abmagert.

Fieber, Appetitmangel, Schweiße und Diarrhöen sind stete Begleiter des Leidens.

Behandlung: S oder A abw. C oder Cf. In hartnäckigen Fällen die vorausgehenden Mittel abw. Ven. Bäder von C[5]. Ansetzen von El. r. an der inneren, El. glb. an der äußeren Fußseite und die beiden abw. über und unter dem Knie. Einr. und Um. von C[5], A[2]. Wenn der Schmerz vorhanden, sind Um. von El. gr. oder El. w. oder El. bl. vorzunehmen.

b) Periodischer Rheumatismus am Knie. (Siehe Rheumatismus.)

178. Knochenauswuchs. (Ueberbein.) Das Ueberbein ist eine kleine, meist runde, etwas harte Geschwulst, welche am häufigsten an den Händen, seltener an den Füßen entsteht.

Die Geschwulst selbst ist elastisch und schmerzlos; ihre Größe sehr verschieden.

Behandlung: S oder S[5] oder A[2] abw. C[1] oder C[4]. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten; Um., Einr., Bäder von C[5]. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12.) (Siehe auch Winddorn.)

a) Knochengeschwulst, chronische, am Bein. Diese ist ein lockeres, brüchiges Gewächs am Knochen, welches weicher als der Knochen, unbeweglich, platt und schmerzhaft ist.

Sie ist häufig die Folge der Gicht und der eingewurzelten Syphilis.

Behandlung: Dieselbe wie vorhergehend, besonders auch Um. von El. gr. und Ven. innerlich und äußerlich, wenn Syphilis zu Grunde liegt; überhaupt, wenn sich das Uebel auch hartnäckig zeigt. (Siehe auch Winddorn.)

b) Knochenfügung. (Siehe Gelenkfügung, Rhachitis.)

c) Knochengeschwulst an der unteren Kinnlade mit Fieber.

Behandlung: F abw. S oder Cf. abw. C[4]. Einr.

von F^2 an der unteren Rippengegend (24.) Außerdem dieselbe Behandlung wie Paedarthrocace. (Siehe auch Winddorn.)

d) Knochenauswuchs, syphilitischer. Dieser ist eine kleine, rundliche, meist weiche, teigige Geschwulst, welche sich aus einer vorgängigen Entzündung der Knochenhaut heranbildet und am Schienbein, dem Schlüsselbein, dem Ellenbogenknochen, dem Schädelknochen und dem Brustbein vorkommt.

Behandlung: Ven. abw. C^4. Bäder von C^5. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12).

e) Winddorn (Spina ventosa). Ausdehnung der Knochengewebe, wie wenn sie aufgeblasen wären, mit heftigen und stechenden Schmerzen.

Behandlung: C^4. Bäder von C^4. Um. von El. gr. [Siehe auch Paedarthrocace.]

f) Knochenerweichung. [Rhachitis.] Die Knochenerweichung besteht darin, daß die festen Bestandtheile, die Knochenrinde, aufgesaugt werden, in Folge dessen der ganze Knochen die Beschaffenheit des Markes bekommt; er wird weich, biegsam und erfährt die verschiedensten Krümmungen.

Hauptsächlich werden Wöchnerinnen davon befallen, und zwar ist das Becken dann der Sitz der Erkrankung.

Behandlung: Dieselbe und Bäder von Cf., C^5 und El. gr. fortgesetzt anzuwenden. [Siehe auch Syphilis.]

179. Knochenbrand. Unter Knochenbrand versteht man das trockene Absterben eines Knochens; unter Knochenfraß aber die Vereiterung, die flüssige Zerstörung desselben.

Wird ein Knochen brandig, so splittern sich kleine, abgestorbene Knochenstücke ab und werden mit dem Eiter ausgestoßen.

Man nennt diese abgestorbenen Knochenstücke Sequester.

Ein abgestorbenes Knochenstück kann durch die Sonde leicht erkannt werden.

Dieselbe stößt auf einen rauhen, harten Körper, und man hört das Anstoßen ganz deutlich, ohne daß es dem Kranken Schmerz verursacht, während die Berührung des nicht abgestorbenen Knochens sehr schmerzhaft ist.

Liegt das abgestorbene Knochenstück zum Theile frei, so erscheint es dem Auge schmutziggrau, schwarzbraun, dabei uneben, wie angenagt; zuweilen auch kreideweiß.

Betrifft dieses Absterben ein im Centrum des Knochens liegendes Knochenstück, so liegt es wie in einer Lade eingeschlossen, von Eiter umflossen.

In manchen Fällen wird der abgestorbene Knochen zersetzt, aufgelöst und geht als kleine, schwarze Pünktchen in den Eiter über.

A oder A^2 abw. C, C^4 oder C^5. Um. mit denselben Mitteln und mit El. gr. auf die kranken Theile. Einr. von C^5 auf den Rückentheil; wenn man einen syphilitischen Ursprung voraussetzt, so ist Ven. in schwachen Dosen hinzuzufügen.

180. Knochenfraß. Unter Knochenfraß versteht man ein zerstörendes Knochengeschwür, welches nach äußerlichen Verletzungen oder auch ohne eine äußere Veranlassung zu entstehen pflegt.

Ein Hauptkennzeichen des entstehenden Knochenfraßes ist es, wenn ein in Folge einer Wunde entblößter Knochen seine natürliche Farbe verliert und gelb, bräunlich oder zuletzt gar schwärzlich wird.

Die ausfließende Feuchtigkeit ist bräunlich gefärbt, der Knochen zeigt sich bei der Untersuchung ungleich und rauh, das Fleisch um ein solches Geschwür herum ist bleich, weißfarbig, weich und ohne frisches Ansehen, und der

Geruch der ganzen Wunde ist dem des ranzig gewordenen Speckes nicht unähnlich.

Oft heilt ein solches Geschwür zwar zu; allein ohne die geringste äußere Veranlassung bricht es gewöhnlich nach kurzer Zeit wieder auf, und dies ganz besonders ist ein weiterer, das Dasein des Knochenfraßes außer allen Zweifel setzender Umstand.

Dem Knochenfraße geht gewöhnlich eine merkliche Knochenauftreibung voran; auch ist meist geraume Zeit vorher eine bedeutende Schmerzhaftigkeit bei dem Befühlen der von dem Knochenfraße ergriffenen Stelle bemerkbar.

Behandlung: Cf. abw. C^4, A^2. Morgens und Abends je 3—5 Körner S oder Ver. oder C^4. Um. von El. gr. abw. C^5. Bäder von Ven., C^5, Cf., C^4. Von guter Wirkung bei Knochenfraß ist ferner El. r. innerlich.

Knochenfraß an der Nase. Der Kranke fühlt Schmerz in der Nase und alsbald zeigt sich auch Geschwulst, die meist nur eine Seite der Nase einnimmt und sich teigig anfühlen läßt, ohne daß die äußere Haut verändert wäre.

Bald aber beginnt diese sich zu röthen, die Knochen zeigen weniger Widerstand gegen den Fingerdruck, und der Kranke fängt an, eine eiterartige Materie auszuschnauben, die sich später mit kleinen Knochensplittern vermengt zeigt.

Sind dann die abgestorbenen Knochenstücke entfernt, so sinkt die Haut der Nase stets mehr oder weniger ein, und es können, wenn nicht nur beide Seiten der Nase, sondern auch die Knorpeln zerstört worden sind, die häßlichsten Verunstaltungen zurückbleiben.

Behandlung: Dieselbe Behandlung, dazu noch Einathmen von C und C^5. Einr. von C^5 an dem betreffenden Theil. [Siehe auch Syphilis.[

181. Kolik. Die Kolik tritt meist plötzlich ein und die Schmerzen im Unterleibe sind so außerordentlich heftig, daß sich der Kranke förmlich zusammenkrümmt.

In der Regel gehen die Schmerzen vom Nabel aus; der Unterleib ist aufgetrieben, jedoch bei Druck völlig schmerzlos; es vermindern sich sogar die Schmerzen durch äußeren Druck.

Dies ist ein Hauptzeichen, um die Kolik von der Entzündung zu unterscheiden.

Behandlung: 10 Korn C^1 oder C^5. S oder S giapp. in kleinen und wiederholten Dosen. Halbstündlich 1 Korn S oder C^5. Ansetzung von El. r. abw. El. glb. an der Magengrube (6). Einr. von C^5 und Um. von El. w. am Unterleib. Bei hartnäckigen Fällen C^5 in Verdünnung. Auch Ver. darf unter Umständen nicht außer acht gelassen werden. Warme Um. von C^1, C^5 oder S^1.

182. Kongestionen. (Siehe Schlaganfall [Blutschlag].)

183. Konvulsionen. (Siehe Krämpfe und auch Epilepsie.)

184. Kopf. (Für alle Kopfschmerzen.)

Behandlung: Man berühre zuerst die Schläfe, die Nasenwurzel (3), die oberen Augenbrauen- (1) und die untere Augenlider- (2) Gegend, das Hinterhaupt (11), die kleinen Zungennerven (9), die Stirngegend (23) und die Fußsohlen (15) mit El. w. Kopfbad von El. w. Man versuche auch El. r. und El. glb. oder El. bl.

Wenn der Schmerz wiederkehrt und wenn man ihn für nervös hält, S in schwachen Dosen, abw. F. Um. von El. w.

Wenn man ihn für congestiv hält: in sehr schwachen Dosen A; hierauf El. bl. am Scheitel, Stirn, Nasenwurzel und Hinterhaupt und auf der rechten Seite des Gesichtes, links El. glb. oder El. gr. Um. von A^2.

Wenn das Kopfweh von Störungen der Gebärmutter und vom weißen Fluß herkommt, giebt man C in schwachen Dosen oder stündlich 1 Korn von C^5. Einr. von C^5 am ganzen Kopf. Bäder von C^5.

a) Für Müdigkeit des Kopfes infolge von geistigen Arbeiten.

Behandlung: Starke Dosis: 20 Korn S^1. S und in hartnäckigen Fällen C II abw. S II. Die Kopfleiden vergehen manchmal, wenn man den Kopf mit Wasser von S oder $Ver.^2$ wäscht (25 Körner auf 1 Liter Wasser) und innerhalb 10 bis 20 Körner Ver. trocken auf die Zunge legt.

b) Für Migräne und alle Arten von periodisch wiederkehrenden Kopfschmerzen.

Behandlung: F II. Einr. von F^2 oder C^5 an der unteren Rippengegend (24.) S. gp. I. oder starke Lösung. So auch $Verm.^1$. (Siehe Migräne.)

c) Rheumatischer Kopfschmerz, Cephalalgie. Kopfweh, nervöses und congestives. Die Verschiebungen der Kopfhaut sind schmerzhaft.

Behandlung: El. w am Schädel, an den Schläfen, im Nacken und an der Nasenwurzel, längs des Rückgrates und auf der Fußsohle. Man kann es auch mit der El. r. und El. glb. versuchen. F^1, Einreibung von F^2 in der unteren Rippengegend [24.] Bäder von Lf.

Wenn der Kopfschmerz von Blutandrang herrührt, so ist immer A^2 oder A^3 innerlich wie äußerlich hinzuzunehmen.

185. Kopfschmerzen. Kein Schmerz kommt so häufig vor, wie der Kopfschmerz; man merke sich kurz folgendes:

Der Kopfschmerz, der im Liegen eintritt und zunimmt, läßt Blutüberfüllung des Kopfes vermuthen.

Kopfschmerz in aufrechter Stellung weist auf Hirnblutleere hin.

Kopfschmerz durch geistige Anstrengung läßt auf Hirnreizung schließen.

Kopfschmerz bei nüchternem Magen zeigt Blutleere an.

Kopfschmerz nach Essen und Trinken beweist Gehirnblutüberfüllung.

Behandlung: Dieselbe Behandlung, dazu Um. von El. w. an der unteren Augenlidergegend (2) und Einr. von C^5 auf dem ganzen Kopf. [Man vergleiche „Migräne."]

186. Krampfadern. [Wunden, krampfaderige Geschwüre, Krampfadern mit Rheumatismus.] Die gewöhnliche Krampfader ist ein bläulicher Knoten, der besonders an den Schenkeln vorkommt.

Kleine Krampfadern verursachen keinerlei Beschwerden; größere dagegen erregen Taubheit, Schwere, Jucken und Brennen im leidenden Schenkel.

Dieselben brechen gern auf, wodurch bedeutende Blutungen und hartnäckige Geschwüre entstehen.

Die Schwangerschaft begünstigt ihre Entstehung.

Behandlung: A II oder A^3 II abw. C II. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten [5—10 Körner abw.]. Um. von A^3 oder A^2 oder C^5. Ansetzen von El. bl. auf die Krampfadern. Um., Einr. von El. w., El. glb.

Wenn die Krampfadern gleichzeitig mit einer Verschleimung der Leber auftreten, giebt man A oder A^2 abw. F abw. C, wenn rheumatische Schmerzen mit verbunden sind, und bei offenen Wunden A^2, C^2, auch Lf. innerlich und äußerlich.

Viele Fälle von Krampfadern wurden schon in zwei Monaten durch A, A^2 innerlich und mit Um. geheilt. Manchmal leistet auch Ven. gute Dienste.

187. Krämpfe. a) Magenkrämpfe.

Behandlung: Wenn sie unwesentlich sind, weichen

sie gewöhnlich mit 10 Körnern S oder F [1] oder Ver. trocken. El. r. und El. glb. an der Magengrube (6.)

b) Krämpfe in den Augenlidern.

Behandlung: S oder C. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links an der oberen Augenbrauen- (1) und an der unteren Augenlider (2) Gegend. Einr. von C^5, Cf.

c) Krämpfe in den Beinen.

Behandlung: Sie verschwinden mit Einr. und Um. von C^5. Verdünnung von S und im Nothfalle Einr. oder Um. von El. w. oder El. roth, auch El. gr., El. r. am Ursprung des Beinnervs, El. glb. an der Sohle.

d) Fersenkrämpfe.

Behandlung: El. r. und El. glb. an den Beinnerven wie bei c), besonders an den Knöcheln. Wenn das Uebel hartnäckig ist, Einr. von C^5. Bäder von C^5 und Verdünnung von S.

e) Krämpfe in der Hand. Schreibkrampf.

Behandlung: Einr. von C^5, S^5 und Um. von El. w. 10 Körner S trocken auf die Zunge und in Verdünnung. El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12.) El. r. an der inneren Seite des Armes und am Daumen, El. glb. an der äußeren Seite des Armes und am kleinen Finger.

f) Krämpfe während des Monatsflußes oder im Wochenbett.

Behandlung: S oder C oder Cf. 2—5 Körner trocken, eventuell wiederholt oder in Verdünnung, dann besonders für die ersteren A und Um. oder Einr. von A auf das Herz, den Unterleib und El. bl. oder El. w. auf den Magen und Unterleib. Bei vorwiegend lymphatischen Constitutionen kann unter Umständen S allen anderen Mitteln vorzuziehen sein. Auch C^5 innerlich und äußerlich. Um., Einr. von El. r.

g) Krämpfe im Nacken.

Behandlung: 10 Körner S trocken. Einr. von Lf. oder C⁵, Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Nacken, Um. von El. w. daselbst.

h) Periodische und chronische Krämpfe.

Behandlung: S, F. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12), und den beiden Seiten des Rückgrates entlang, dieselben abw. am Sonnengeflecht (5) und Hinterhaupt (11), Einr. von F² in den Weichen (24.)

i) Spasmen. (Convulsivisches Zusammenziehen einzelner Muskeln und Organe auch im Innern des Körpers.)

Behandlung: Wenn sie von Würmern herrühren: Ver. II oder Ver.² II. Bäder von El. w. oder von C⁵.

Wenn sie nicht von Würmern herrühren, verschwinden sie durch S oder C in schwacher Verdünnung. Bäder von Lf.

k) Krämpfe im Blindsack des Magens.

Behandlung: F II abw. S II oder C II. Bäder von C⁵. Einr. von F² an der unteren Rippengegend (24). El. r. an der Magengrube (6).

188. Krätze. Unter Krätze versteht man einen durch Ansteckung entstandenen Hautausschlag, verursacht durch ein äußerst kleines Thierchen, die sogenannte Krätzmilbe, welches sich in die Haut des Menschen einbohrt und unter derselben Gänge macht; dieselben haben das Aussehen von langen Linien oder Streifen.

Durch die fortwährende Reizung der Haut entstehen außer diesen Gängen noch Bläschen oder Pusteln auf der Haut, welche von einem heftigen Jucken, namentlich in der Bettwärme — begleitet sind, was der Kranke durch stetes Kratzen zu lindern sucht.

Fast stets beginnt der Krätzeausschlag zwischen den

Fingern und verbreitet sich von hier auf die Hand- und Ellenbogengelenke, Achseln, Zehen u. s. w.

Behandlung: S II abw. A II oder A^2 II. Bäder, Um., Einr. von Lf., C^5, S^5, A^3, El. w. event. El. r. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24). Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht [5]; El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus [12].

Das S vertreibt die Krätze, vertrocknet sie. Man setzt die Behandlung fort; sie kann sich wohl von Neuem zeigen, aber bei fortgesetzter Behandlung und nachdem sie sich noch mehrmals wiederholt hat, wird sie nicht wieder erscheinen, ein Beweis, daß die Säfte geheilt sind.

Man kann die Heilung dadurch beschleunigen, daß man den Umschlägen bis zu 50% Spiritus vini rectif. oder Franzbranntwein beisetzt, wodurch die Milben getödtet werden. Dagegen sind sonstige Krätzsalben, meist Schwefel oder Quecksilber enthaltend, als schädlich zu vermeiden.

189. Krebs. Er ist das Produkt eines unbekannten Stoffes, der ohne Unterlaß unablässig darauf hinzielt, um sich zu greifen und die umgebenden Theile zu zerstören.

Wenn man ihn auch operativ bis auf den Grund wegnimmt, so kommt er dennoch fast immer wieder, sei es an derselben Stelle, sei es an einem anderen Punkte.

Es gibt daher kein nutzloseres und unsinnigeres Verfahren, als den Krebs durch Operation ausrotten zu wollen, wodurch man ihn im Gegentheil nur bösartiger und hartnäckiger macht, indem man der, das Blut vergiftenden Krase, gewissermaßen ihr Compensations-Ventil raubt, das die Krankheitsstoffe wenigstens einigermaßen localisirt erhält.

Der Krebs unterscheidet sich von einer Menge von Geschwülsten und unter Anderem vom Cancroïde [nagendes Geschwür] durch die Anwesenheit einer Zelle in seinem Gewebe, die ihm eigenthümlich ist und welche man nur

durch ein Mikroskop erkennen kann. Während bei den anderen Geschwülsten die ungesunde Natur des Körpers nicht constatirt ist, ist sie bei dem Krebs eine beständige Thatsache und kommt von einer Wiederaufsaugung des krebsartigen Saftes im Blute und von einer allgemeinen constitutionellen Vergiftung her. Die reißenden Schmerzen können ausbleiben, aber im allgemeinen sind sie im Anfang und in der Entstehungsphase unbedeutend. Sie beginnen mit der Ausbreitungsphase und vergrößern sich immer mehr bis zum verhängnißvollen Ende.

Hauptgrundformen des Krebses. A. Bezüglich seiner Organisation. a) Der Markschwammkrebs, ein weicher, eine dem Mark ähnliche Substanz zeigender Krebs; er ist der häufigste von allen.

b) Der gallertartige Krebs, der weicher als der vorhergehende ist; mit dem krebsartigen Gewebe vermengt sich eine Art durchsichtige, ungefärbte oder gelbliche, manchmal röthliche Sulze, die mit Kleister oder Leim vergleichbar ist.

c) Der blutige Krebs; bei diesem Krebs hat die krebsartige Masse einen Hang zu Blutungen, wodurch häufige Blutergüsse entstehen.

d) Der schwärzliche Krebs. Bei diesem Krebs gesellt sich zu dem krebsartigen Gewebe eine schwarzgefärbte Materie und giebt ihm eine von grau bis zu schwarz veränderliche Farbe.

e) Der Krebs mit Drüsenverhärtung ist ein harter Krebs, dessen Härte von der Festigkeit eines Knorpels bis zu der eines Steines variirt.

Ob der Krebs mehr oder weniger hart oder mehr oder minder weich ist, dies ändert nichts an seinem eigentlichen Wesen. Das Fortschreiten der Krankheit ist das gleiche, sobald die krebsartige Zelle vorhanden ist.

B. Bezüglich seines Sitzes. a) Brustkrebs. Der Brustkrebs der Frauen entsteht besoders in den vierziger Jahren.

Er kann unbeachtet viele Jahre als ein anfangs runder, ebener beweglicher Knoten in der weiblichen Brust zugegen sein ohne daß darauf geachtet wird.

Meist erst dann, wenn er größer, unebener, höckeriger wird, mit der Haut und den Muskeln verwächst, seine Schiebbarkeit und Beweglichkeit verliert, wenn periodisch stechende, schießende Schmerzen sich einstellen, die durch Druck und des Nachts zunehmen, wird das Leiden entdeckt.

Werden nun die Schmerzen heftiger, schwellen die Achseldrüsen an, röthet sich die Oberfläche der Geschwulst, vergrößern sich die nahegelegenen Venen, zieht sich die Brustwarze zurück und bildet eine Vertiefung, wird die Oberhaut der Verhärtung roth und dünn, so wird der Aufbruch nicht mehr fern sein.

Die Haut bricht nun auf und bildet das eigenthümliche Krebsgeschwür.

Characteristisch für die Erkennung des Krebsgeschwüres von anderen Geschwüren ist die Art des Aufbruchs.

Die Geschwulst bildet nämlich nach dem Aufbrechen keine Höhle und keinen Eiterherd in ihrer Mitte, sondern Hautabschrundungen, aus welchen die Jauche herausquillt, und diese dringt erst bei Zunahme des Leidens allmählich in die Tiefe.

Zum Schluße merke man sich noch folgendes:

1) Eine harte oder härtliche Geschwulst, die nach Entzündung oder Eiterung der Brustdrüse zurückbleibt, die aber beim Druck bedeutend schmerzt, ist kein Krebs.

2) Milchknoten sind oft eben so hart und uneben, wie der Krebs; aber auch sie schmerzen beim Druck.

Auch bleiben die Milchknoten nicht immer gleich groß. Sie nehmen zu bei wachsendem Monde, nehmen aber ab bei abnehmendem Monde, was der wahre Krebs nie thut.

3) Balggeschwülste in der Brust unterscheiden sich durch ihre glatte Oberfläche; sie sind beweglich, meist weich und ohne stechendes, schneidendes Schmerzgefühl.

4) Man berücksichtige stets das Alter der Kranken.

b) Gaumenkrebs. Am Gaumen ist eine weitverbreitete Geschwulst ohne abgeschlossene Ränder vorhanden; bisweilen ist es eine eingekapselte Geschwulst, welche die Größe eines Taubeneies erlangen kann. Schließlich giebt es noch den Zungen-, den Schlundkopf-Haut-, den Augen- und den Knochenkrebs, welche alle die allgemeine Ansteckung oder die vollständige Zersetzung des Blutes herbeiführen.

c) Hautkrebs oder krebsartiges Geschwür hat seinen Sitz auf der Haut und ist nur eine Entartung der Haut; es erscheint am öftesten an der Oberfläche, am Gebärmutterhals, am männlichen Gliede, am After; im Schlund, im Magen, in den Eingeweiden und im Mastdarm.

Das krebsartige Geschwür ist wesentlich local und erzeugt keine allgemeine Ansteckung im menschlichen Körper. Behandlung wie Krebs.

d) Halsdrüsenkrebs. Der Zwang beim Schlucken und beim Sprechen wird durch ein umfangreiches, buckeliges, hartes, bisweilen blutendes Geschwür hervorgerufen, das zwischen den Pfeilern des Gaumenvorhanges gelegen, einen Halsdrüsenkrebs ankündigt. Nur bei Erwachsenen ist diese Art Krebs zu bemerken.

e) Knochenkrebs. [Siehe Brand, Knochenfraß.]

f) Leberkrebs. Vergrößerung des Umfanges der Leber, dumpfe, reißende Schmerzen in der rechten unteren Rippengegend [24], die bis an die Schulter und den rechten

Arm gehen. Unverdaulichkeit, Verstopfung, Gelbsucht, Bauchwassersucht und Hautwassersucht; gegen das Ende Diarrhöe, alsdann ein dem Krebs eigenthümlicher Verfall der Körperkräfte ꝛc.

Das Charakteristische sind aber die deutlich fühlbaren, runden Knollen auf der Leberoberfläche, die sich am deutlichsten am Rande markieren, der in der Regel sehr hart ist.

In seltenen Fällen liegen die Knollen so tief, daß sie nicht fühlbar sind.

[Man legt bei der Untersuchung die Hand flach auf die Lebergegend und verschiebt mit den Fingerspitzen die Bauchdecke derber und sanfter über derselben.]

g) Lungenkrebs. Bei einem nicht skrophulösen Erwachsenen müssen schwache, häufige und wenig reichlich auftretende Bluthusten, schweres Athmen, mit theilweiser Schwäche, von der Brust kommende Töne, Abwesenheit des Athmungsgeräusches und Wiederhallen der Stimme ohne Athmen der Lungen, einen Lungenkrebs befürchten lassen.

h) Magenkrebs. Der Magenkrebs beginnt häufig mit Appetitlosigkeit.

Es zeigt sich bald Magendrücken und Schmerz in der Herzgrube, der nach dem Nabel, dem Brustbein oder den Schulterblättern ausstrahlt und sich nach dem Essen erhöht.

Fast gleichzeitig stellt sich Erbrechen ein, verbunden mit Sodbrennen, saurem Aufstoßen und Speichelfluß. Das Erbrechen erfolgt meist einige Stunden nach dem Essen.

In der Regel erfolgen Magenblutungen; das erbrochene Blut ist kaffeesatzähnlich oder chokoladenfarbig [characteristisch!]. Ein weiteres characteristisches Zeichen ist die Gesichtsfarbe und die außerordentliche Abmagerung.

Die Gesichtsfarbe ist nämlich erdfahl, oft auch strohgelb, nach Blutungen jedoch wachsbleich; die Gesichtshaut hängt faltig herab.

i) Rückgratkrebs. Am Rückgrat gleichen die Anzeichen denjenigen aller Gehirngeschwülste; sie sind: Kopfschmerz, Beunruhigung der Sinne und der Fähigkeiten; Lähmung und Convulsionen; er kennzeichnet sich auch durch Lähmung der Beine.

k) Zungenkrebs. Siehe Behandlung des Krebses (Gaumenkrebs); neben der Behandlung hauptsächlich Mundausspülungen.

Die Geschwürbildung ist nicht immer vorhanden, sogar bei dem Brust- und Magenkrebs nicht. Bei dem Hautkrebs fehlt sie oft; bei dem Knochen- und Ohrenkrebs tritt sie spät auf und ist nur an der Entwicklung der Geschwulst schuld. Sie ist sehr selten beim Leber-, Hoden-, Eierstock- und Nierenkrebs; die Erweichung tritt kaum bei der Hälfte dieser Fälle ein.

Oft zeigt sich das Krebsleiden durch das Erscheinen einer Menge mehr oder weniger großer secundärer Geschwülste, sei es um den primitiven Krebs herum, oder auch an anderen Stellen; es gibt aber Umstände, unter welchen sich diese Wirkung nicht zeigt; wo jedoch die krebsartige Ansteckung nicht minder fortfährt, das ganze Blut zu verderben und durch dessen Zersetzung eine gänzliche Zerstörung der Organe herbeiführt, welche mit dem baldigen Tod abschließt.

Die allgemeinen Störungen dieser schrecklichen Krankheit sind: Abmagerung, Verfall, Blässe, gelbe Hautfarbe und Diarrhöe.

Die besonderen Störungen machen sich bei den Functionen des befallenen Organes und bei den Functionen der benachbarten und davon abhängigen Organe fühlbar.

Wir können bestätigen, daß die Electro-Homöopathie

wahrhaft kostbare Mittel besitzt, die fähig sind, das Gift zu neutralisiren und die krebsartige Anlage zu zerstören. Die Macht der Anticancerosi kann jeden gewissenhaften Beobachter in Erstaunen setzen.

Er wird ein förmliches Ringen zwischen den Wirkungen der Heilmittel und dem Uebel beobachten. Ob nun der Krebs erst in Bildung begriffen ist, oder ob die Geschwulst oder das Geschwür schon älteren Datums sind, wird man sehen, daß die Ansteckung der Gewebe immer langsamer vor sich geht, so daß dem Blute die Umbildung ermöglicht wird; man kann beobachten, wie der Krebs Rückschritte macht, um alsdann zu verschwinden, worauf der zerrüttete Theil sich wieder reorganisirt. Je frühzeitiger das Uebel bekämpft wird, desto schneller wird die Heilung vor sich gehen.

Symptome des Krebses. Krebsartige Drüsengeschwulst.

1. Mehr oder weniger große Härte.

2. Gefühllosigkeit beim Berühren.

3. Neigung, mehr oder minder langsam anzuschwellen, nachdem er Jahre hindurch stillstehend geblieben ist, und sich festzusetzen, nachdem er lange wandernd war. Endlich die Tendenz, mit der äußeren Haut zu verwachsen und dieser Haut eine mehr oder minder glanzlose rothe Farbe zu geben.

Offene Drüsengeschwulst — Wunde.

1. Offene, zackige, harte Ränder.

2. Stechende Schmerzen.

3. Schwarze und speckige Farbe des Innern.

4. Durchsichtige Eiterung wie Wasser.

5. Uebler Geruch.

Wenn ein Krebs zurückgeht, findet man bei ihm beinahe alle die Eigenschaften in umgekehrter Ordnung, in welcher sie sich bei der Entwicklung des Krebses gefolgt

sind. Die Drüsengeschwulst nimmt ab, wird weniger hart, ist weniger verwachsen und farbloser; sie wird wieder beweglich und erlangt ein gewisses Empfindungsvermögen; sie zergeht, löst sich auf, vermindert sich und verschwindet endlich vollständig.

Die Wunde verliert ihren üblen Geruch, die Schmerzen sind vermindert, hernach ganz unterdrückt (so sehr, daß bei zu langsam behandelten Krebsfällen wir die Kranken in Folge von Schwäche ohne jede Schmerzen haben dahinschwinden sehen), die Farbe geht von schwarz in roth, später in rosa über.

Bruchstücke des krebsartigen Fleisches sondern sich ab und fallen bei jedem Verband ab, indessen die Ränder niedriger werden, sich reguliren und weich werden.

Das Geschwür strebt darnach, langsam einen dicken, gelblichen oder rosafarbigen Eiter zu erzeugen. Neues Fleisch bildet sich auf dem Boden der Wunde, die nach und nach vernarbt.

Während dieser lange Aufräumungs- und Wiederherstellungsprozeß sich vollzieht, kann man sicher sein, daß das Heilmittel wirkt und muß sich wohl hüten, die Behandlung irgendwie zu wechseln und sie überhaupt zu unterbrechen, sei es auch nur für einen einzigen Tag.

Es giebt Krebse und zwar den Brustkrebs, den Lippenkrebs und den Gebärmutterkrebs, wo die Geschwulst manchmal auf einmal einfällt, anstatt nach und nach einzusinken. Es giebt andere Umstände, wo der Krebs scheinbar geheilt, plötzlich mit neuer Kraft wiederkehrt. Man muß alsdann die Behandlung abändern, entweder durch Reduction der Dosis, oder durch Anwendung anderer Anticancerosi.

Da die Anticancerosi die wirksamsten Blut- und Lymphereiniger sind und der Krebs fast nur bei einem sanguinischen, höchstens bei einem gemischten Temperament vorkommt, so kann man die Cancerosi und Angioitici als die

Hauptmittel betrachten. Wenn Fieber vorhanden ist, füge man zu diesen beiden Mitteln F zu, bis das Fieber behoben ist.

Die Anwendung von F beim ersten Auftreten des Fiebers hat genügt, um es zu hemmen und die Heilung von sehr stark vorgeschrittenen Fällen zu ermöglichen.

Nachdem der Krebs sichtbare Anläufe zur Heilung gemacht hat, bleibt er stehen, und leistet den bisher gebrauchten Mitteln Widerstand. Man ist nun dahin gelangt, ihn von diesem passiven Widerstand abzuziehen, indem man morgens beim Erwachen 20 Körner C 5 auf eine einzige Dosis nimmt, eine Dosis, die man mehrere Tage hindurch wiederholen kann. Man kann auch hier, wie bei allen hartnäckigen Krankheiten, seine Zuflucht zum Ver. nehmen, weil die Gegenwart von Würmern aller Art die Wirkung der Mittel paralysiren kann. Irgend ein krankhafter Zustand genügt, um sie in Bewegung zu setzen.

Bei solchen Umständen fügt man zur Behandlung 10 Körner Ver. trocken auf die Zunge hinzu [sie sind abends vor dem Niederlegen zu nehmen], alsdann beim Aufstehen I. oder II. Verdünnung desselben Mittels etwa 2—3 Stunden lang; dann wieder A und C. Man bemühe sich das C möglichst bei der Behandlung interveniren zu lassen, indem die Dosen von A in Verhältniß zu den Blutstörungen gebracht werden. Wenn das C die durch einige Dosen beabsichtigte Wirkung nicht hervorgerufen hat, oder wenn diese Wirkung, nachdem sie während einiger Zeit vorhanden war, aufhört oder nachläßt, so unterstützt man es vortheilhaft mit C 5.

Wenn einmal die Krankheit überwunden ist, fährt man noch lange Zeit in der Behandlung mit C fort, alsdann mit S [gegen das Ende ist es nur trocken zu geben]. In schweren Fällen und bei durch das Alter ge-

schwächten Personen darf der Gebrauch der Mittel nie mehr aufhören, Es ist ja immer leicht, davon in das Getränk zu den Mahlzeiten zu geben.

Innerliche Behandlung: Die Kur hat meistens zu beginnen mit A¹ II abw. C¹ II und dazu noch tagsüber erst zweistündlich, dann einstündlich 1 Korn C⁵ trocken auf die Zunge. Sobald die I. Verdünnung vertragen wird, soll zu ihr übergegangen werden; dies gilt namentlich vom Canceroso. A ist des Morgens und C des Nachmittags zu nehmen. In die verschiedenen Getränke während den Mahlzeiten, sind womöglich immer Körner von C¹ oder C⁵ zu mischen und zwar je nach dem Quantum, das eben verzehrt wird, 5—10 Körner. Schlechte Verdauung und Schwäche, über die sich der Kranke eventuell zu beklagen hat, werden mit S¹, 5 Körner trocken des Morgens und 2—3 vor und nach jeder Mahlzeit bekämpft. Wenn dadurch in manchen Fällen diese Beschwerden nicht gehoben werden, versucht man das nämliche Mittel erst noch in Verdünnung, indem man Vormittags drei Stunden lang das A und die übrige Zeit bis Mittags S nimmt. Erweist es sich auch unter dieser Form wirkungslos, dann versucht man es mit C⁵ und A² in der dem Organismus zusagendsten Verdünnung und nimmt außerdem ebenfalls noch stündlich 1 Korn C⁵. Auch C⁴ kann bei Einzelnen gute Dienste leisten, ebenso C¹⁰, wenn die übrigen Cancerosi namentlich einer eventuellen Verhärtung hartnäckig widerstehen. In diesem Falle ist das Mittel auch zum äußerlichen Gebrauche zu empfehlen. Ueberhaupt darf nicht außer Acht gelassen werden, daß sämmtliche Cancerosi bei der Heilung eines Krebses in Anspruch genommen werden können. Die vorzüglichsten, d. h. diejenigen, mit welchen die Kur zu beginnen hat, sind allerdings C¹ und C⁵ und hat man bei vorkommender Verschlimmerung oder scheinbarem Stillstand natürlich immer erst mit diesen beiden

Mitteln in den verschiedenen Dosen zu manipuliren, bei Erfolglosigkeit aber ein anderes aus der Serie der Cancerosi zu versuchen. Bei der Wahl desselben kann man sich vor Allem von dem ergriffenen Organe leiten lassen, so daß man also z. B. bei Kehlkopfkrebs vor Allem C^2 oder Domfin., bei Brustkrebs C^3, wenn Knochen davon befallen oder mit im Spiele sind, C^4 zu nehmen hat.

Es ist uns ein Fall bekannt, in dem in der That sämmtliche Cancerosi (TCB nicht ausgeschlossen) eine Rolle gespielt haben. Bei jedem merkbaren Stillstand griff man — in diesem Fall, weil Verhärtung vorlag — vor Allem zu Lord, dann zu TCB und den übrigen Cancerosi-Nummern. Ein jedes brachte gleich Anfangs wieder eine entschiedene Besserung hervor, wirkte dann auch noch längere Zeit, bis es allmählich in seinem erfolgreichen Einfluß nachließ, worauf dann ein anderes Canceroso erfolgreich an dessen Stelle trat. Zuletzt zeigten sich dann auch wieder die beiden ersten: C^1 und C^5 als die besten.

Ferner kann bei einer solchen Kur auch die Nothwendigkeit vorliegen oder eintreten, daß man Ven., (namentlich in hartnäckigen Fällen, oder wenn häufig Recidive eintreten), ebenso Ver. in Körnern oder Verdünnung beizufügen hat. Ebenso ist auch F nicht ganz zu entbehren, namentlich wenn sich Fieber einstellt (bei Leberkrebs nimmt es sogar mit dem Cancerosi die Hauptstelle ein). Für Fälle, wo die genannten Mittel angezeigt erscheinen, läßt sich beiläufig die folgende Eintheilung in wechselndem Gebrauche empfehlen; morgens C im Wechsel mit A, nachmittags wieder C im Wechsel mit F, eventuell Ver. oder Ven.; von dem einen oder anderen der beiden letzten Mittel könnten auch morgens und abends mehrere trockene Körner genommen werden; im Heilungsstadium dagegen spielt, wie am Schluß noch speciell angegeben sein wird, neben dem C, das S eine Hauptrolle.

Auch der Wirksamkeit des Lord, namentlich für Fälle, in welchen — wie wir bereits erwähnten — Verhärtung mit verbunden ist, wollen wir nochmals gedenken. Dieses Mittel tritt an Stelle der Cancerosi. Nur in die Getränke kann man bei diesem Versuch das C[1] oder C[5] noch mischen, um keine Unterbrechung mit diesem Mittel eintreten zu lassen. Wer indeß von vornherein den Versuch mit Ld. zu machen für angezeigt hält, braucht diese Vorsicht nicht zu beachten.

Aeußerliche Behandlung: Dreimal des Tages: beim Aufstehen, mittags und vor dem Schlafengehen Einr. von C[5] auf die Geschwulst; Um. von C[5] bei einer Wunde. Für die Einreibungen bediene man sich des Glycerin oder des ganz gereinigten Vaselines; man bestreicht am besten ein der Größe der Geschwulst entsprechendes Leinen, wie bei anderen Salben zu geschehen pflegt, legt es auf und darüber noch trockene Leinwand — doppelt oder dreifach — um das Durchdringen des Fettes zu verhüten. Früh und abends Einr. von A[3] auf das Herz und von F[2] in der unteren Rippengegend (24). El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht, am Hinterhaupt, in der Magengrube, an allen benachbarten Nerven der Geschwulst und am Sympathicus (12). Daselbst rechts El. r., links El. glb. Beim Erwachen sind 5 Tropfen El. w. auf die Mitte des Kopfes zu tropfen — sogen. Kopfbad. Wo die Einreibungen nicht recht zu entsprechen scheinen, was sich aus dem Erfolg, nicht aus der Bequemlichkeit ergeben muß, mache man auf der Geschwulst, sei sie angefressen oder nicht, auch Umschläge, die mehrere Male des Tages zu erneuern sind, da sie trocken keine Wirkung erzeugen; man tränke zu diesem Zweck ein Stück altes Leinen mit El. gr. — je nach Umständen pur oder mit Wasser vermischt — wenn sie an der rechten Körperhälfte sich befindet, kann auch manchmal El. r. dazu verwendet

werden und lege sie auf die Geschwulst selbst auf und darauf bedecke man sie mit einem großen von C^5 (20 Körner auf ein Glas Wasser) wohl benetzten Umschlag; hierauf kann noch, es ist aber nicht absolut nothwendig, gummierte Leinwand oder Guttapercha gelegt werden, um den Umschlag frischer und an die Haut anklebender zu erhalten. Vereinfacht kann die Applicirung dieser Umschläge werden, wenn man von der betreffenden Electricität unmittelbar auf das in die Cancerosolösung getauchte und wieder gut ausgerungene Linnen einige Tropfen gießt. Bei offenen Geschwüren wird bloß El. gr. verwendet; nur so lange, als die Wunde Blutergüssen unterworfen ist, ersetzt man dieselbe öfters, etwa zu dem Umschlag, der über Nacht aufgelegt wird, durch die blaue Electricität. Zur Zeit, wo die Wunde Neigung zu sehr heftigen Blutungen zeigt, kann bei diesem Umschlag der bl. El. zugleich A^2 statt C^5 angewendet werden. Wöchentlich zwei Vollbäder von erst 15, dann allmählich steigernd bis zu 30 Minuten Dauer werden, namentlich wenn die innere Kur schon einige Zeit gewährt hat, gute Dienste leisten. Man verwendet dazu an Arzneien vor allem C^5, manchmal auch A^3 und im Falle, daß die Nerven sehr vorherrschend in Mitleidenschaft gezogen wären, von Zeit zu Zeit auch ein Bad von F^2, das sehr beruhigende Wirkung äußern kann. Die weitere locale äußerliche Behandlung richtet sich natürlich nach den einzelnen Umständen der verschieden vom Krebs ergriffenen Organe. So wird man z. B. am Magen, an der Leber, an den betreffenden Stellen die Einreibungen oder Umschläge, am Auge außer den Umschlägen und Einreibungen noch Augenbäder, an der Kehle noch Gurgelungen und Inhalationen, in den Eingeweiden und sonst an inneren Organen Klystiere, beziehungsweise Einspritzungen mit den schon erwähnten Mitteln: C^5, A^2, El. gr., El. bl. versetzt, vornehmen.

In allen Fällen mit sehr starken Schmerzen, oder wenn der Organismus dauernd sehr angegriffen scheint, hat man die innerlichen Dosen zu verdünnen, doch nur für so lange, als es nothwendig erscheint; man darf es wenigstens nicht an Versuchen fehlen lassen, sie wieder zu verstärken, sobald die betreffenden Beschwerden überwunden sind. Aeußerlich dagegen vermag öfters, besonders in etwas hartnäckig scheinenden Fällen die entgegengesetzte Maxim dem rascheren Fortschritt Vorschub zu leisten. Man kann von C[5] versuchsweise [aber allmählich] bis zu 50 Körner auf 1/4 Liter Wasser zu Umschlägen verwenden. Doch muß immerhin eine gewisse Vorsicht dabei beobachtet werden. Wer die nöthige Beobachtungsgabe, einen gewissen Scharfblick für die feinen Nüancen von Besserung oder Verschlimmerung nicht besitzt, thut darum besser, bei der gewöhnlichen Dosis: 20 Körner auf 150 gr, zu bleiben.

Wenn nach längerer Behandlung eine solche Wunde die krebsigen Massen abgestoßen hat, die Gewebe sich zu vernarben streben, muß man diese Vernarbung unterstützen und beschleunigen durch öftere Umschläge von S[1] manchmal abwechselnd mit S[2] oder S[5] oder Lf., die grüne El. manchmal durch El. w. ersetzen und innerlich noch S[1], eventuell S[5] in Verdünnung der Behandlung beifügen, auch zu den Bädern öfters S[5] verwenden.

Nach vollständiger Vernarbung muß die innerliche Behandlung immer noch lange Zeit fortgesetzt werden, die hauptsächlichsten Mittel sind dann noch C[1] oder C[5] und S[1] oder S[5].

Bei der Behandlung des Krebses soll man nie die Hoffnungen verlieren, weil durch Beharrlichkeit Unglaubliches erreicht werden kann. Diese Krankheit kann Monate, sogar Jahre dauern. Alles hängt von der Schwere des Uebels ab. Die Zunahme des Gewichtes ist das sichere

Zeichen, daß die Gewebe sich wieder ersetzen, anstatt zerstört zu werden; und wie lebhaft die Schmerzen auch seien, man kann in diesem Fall versichert sein, daß die Reorganisationsarbeit stattfinden wird. Daß der Heilungsprozeß durch ein hygieinisches Verhalten und entsprechende Diät nur gefördert werden kann, dürfte sich von selbst verstehen. Speciell sei nur der ziemlich allgemein verbreiteten Meinungen entgegengetreten, daß man den Kräften Krebskranker durch ausschließliche — sogen. roborirende — Fleischkost, Wein, Cognac ꝛc. zu Hilfe kommen müsse. Dem gegenüber sei constatirt, daß die Fleischnahrung im Gegentheil den suppurativen und Zerfallsproceß, und alcoholische Getränke die entzündliche Reizbarkeit fördern. Es giebt keine geeignetere Kost für Krebskranke als eine mild vegetabilische, mit Ausschluß alcoholischer Getränke, dagegen fleißigem Milchgenuß, frischem Süßobst und Gemüse. Für Magenkrebsleidende ist Milch, eventuell Ice—cream sehr zuträglich.

190. Kropf. Es ist dies die Anschwellung der Schilddrüse [thyreoideische Drüse]. Diese verschiedenartig geformte Geschwulst ist von dicken, oft aufgeblähten oder Krampfadern durchkreuzt.

Behandlung: C II oder C III oder C^5 oder C^3 abw. S II oder S III abw. A II oder A III. Stündlich 1 Korn von C^5 trocken. Um. und Einr. von S^3, A^2, El. w. und von C^5. Ansetzen von El. r. und El. glb. an den betreffenden Nerven und ganz um die Basis der Drüse herum. In vielen Fällen ist die Heilung eingetreten durch S^1 III abw. C^5 III, Einr. von C^5 und der schröpfkopfartigen Anwendung der El. r. und El. glb.

191. Kro—Kro. Eine im Congogebiete [Afrika] einheimische Krätze—Form, mit knötchenförmiger, später blasiger Eruption, die sich mit Eiter füllt.

Durch Kratzen verschlimmert sich der Ausschlag und bildet Geschwüre und Borken.

Bei entsprechender Körperpflege sind Erkrankungen nicht häufig.

Behandlung: Wie Krätze.

192. Krupp (Croup). Der Krupp oder häutige Bräune, eine Erkrankung des Kindesalters, beginnt in der Regel des Nachts mit pfeifendem Athem, trockenem Husten und Heiserkeit plötzlich; nur selten bestehen schon vorher unbedeutende Anzeichen, die nicht beachtet werden, wie trockener Husten, Katarrh, Heiserkeit und gelindes Fieber.

Die Respiration ist in Folge eintretender Verengerung des Kehlkopfes erschwert oder beschleunigt und mit pfeifendem Geräusche verbunden. Die Sprache ist zuerst heiser, dann flüsternd.

In der Regel treten einzelne heftige Anfälle mit Erstickungsgefahr und ruhigeren Pausen dazwischen auf.

Während der Hustenanfälle werden eiterige oder röhrenförmige Sekretmassen ausgeworfen, welche auf den entzündeten und geschwollenen Schleimhäuten der Luftröhre und Bronchien produciert werden.

Behandlung: Das Fieber ist sofort mit FII oder FIII zu beruhigen. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend (24). Alsdann SII oder S^5II abw. P^5II oder C^5II alle fünf Minuten 1 Kaffeelöffel voll. 1 Korn S trocken alle zehn Minuten. Grg. von S^5, P^5 (15 Körner auf ein Glas Wasser) oder El. bl. oder El. r. (20 Tropfen auf ein Glas Wasser). Einr. und Um. von C^5 und El. r. abw. El. glb. an der Kehle und am großen Sympathicus (12) zwischen den beiden Schultern, und zwar rechts El. r., links El. glb.

Krupp, falscher. Er tritt plötzlich und des Nachts auf; ist nicht epidemisch. Der Husten ist trocken und wiederhallend, hell, ohne Auswurf; wenig Schmerzen am

Kehlkopf, heisere, hohle und rauhe, aber deutliche Stimme; kein Fieber.

Behandlung. Dieselbe, wie beim echten Krupp. (Siehe Hals- und Brustbräune und häutige Bronchitis.)

193. Lachkrampf. Der Lachkrampf ist eine häufige Erscheinung bei der Hysterie und besteht darin, daß einzelne Muskelgruppen des Gesichtes ohne jede Veranlassung, unabhängig vom Willen, in Thätigkeit treten und eine ähnliche Veränderung des normalen Gesichtsausdruckes bewirken, wie sie beim Lachen einzutreten pflegt.

Behandlung: SII. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5) und am Hinterhaupt (11); El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (12). Um., Einr., Bäder von C^5, S^5, El. r., El. w.

194. Lähmung. Man bannt sie, wenn sie plötzlich oder zufällig z. B. durch geistiges Getränk hervorgerufen wird, mit 10 bis 20 Körnern S trocken auf die Zunge gelegt.

a) Drohende Lähmung.

Behandlung: 20—25 Körner von S trocken auf einmal gegeben; und Kopfbäder mit El. w. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11), am Sonnengeflecht (5) und in der Magengrube, El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12). Einr. und Um. auf den Kopf mit C^5 oder S^5.

Wenn Congestionen dabei sind, El. bl., AII oder A^2II. Dieselben Mittel trocken. 5 Körner zu den Mahlzeiten. Um. von A^2 auf das Herz. Bäder von A^2. Mit dieser Behandlung ist bis zur Genesung fortzufahren.

b) Lähmung, allgemeine. Infolge Schlagflusses mit Krampfadern und krampfaderiger Geschwüre an den Beinen.

Behandlung: A^2, A, Cf. 10 Körner in den Wein zu jeder Mahlzeit. Bäder, Einr. und Um. von A^3 abw. C^5, Cf. Anwendung von El. bl. in Um. am Scheitel und das Rückgrat entlang, eventuell El. bl. auf der rechten, El. glb. oder El. gr. auf der linken Seite. Einr. von F^2 oder C^5 an der unteren Rippengegend (24). Um. auf das Herz mit A^3 (4 Körner auf einen Eßlöffel voll Wasser).

c) Nervöse Zungenlähmung. Die Lähmung kann die ganze Zunge oder nur eine Seite derselben betreffen.

Die total gelähmte Zunge liegt unbeweglich, kann nicht aus dem Munde vorgestreckt, nicht an den Gaumen angedrückt werden; hiermit ist die Fähigkeit, deutlich zu sprechen, aufgehoben, das Kauen und Schlingen erschwert.

Bisweilen ist unwillkürliches Ausfließen des Speichels vorhanden.

Behandlung: S oder S^5. Zu jeder Mahlzeit 10 Körner von S. Grg. von S. abw. C^5. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links an den großen (13) und an den kleinen (9) Zungennerven und am Sympathicus (12), dieselben abw. am Hinterhaupt (11). Bäder von C^5 abw. S und von El. r. (3 Eßlöffel voll auf eine Wanne).

d) Lähmung in Folge von Blutschlag.

Behandlung: A II. Zweimal des Tages 5 Körner von A^3 trocken. Grg. von A^3 abw. El. bl. Bäder von A^3. Ansetzen von El. bl. rechts, El. glb. oder El. gr. links an den großen (13) und an den kleinen (9) Zungennerven.

f) Nervenlähmung. Ohne angioitische Anzeichen.

Behandlung: S abw. C^5 oder Cf. Von denselben Mitteln abw. 5 Körner zu den Mahlzeiten. Man benetze den Kopf mit El. w. Ansetzen von El. r. und El. glb. am Hinterhaupt (11), am Sympathicus (12), am Sonnen-

geflecht [5] und an allen Kopfnerven. Bäder von S, C^5 und El. w.

g) **Lähmung der Vorstehdrüse oder der Harnblase in Folge krankhafter Vergrößerung der Vorstehdrüse.**

Die Blasenlähmung characterisirt sich dadurch, daß dem Patienten das Gefühl der Harnansammlung in der Blase und das Bedürfniß zum Uriniren fehlt.

Häufig sammelt sich so viel Harn an, daß die Blase bis zur Nabelgegend als eine Kugel fühlbar ist.

Das Uriniren erfolgt nur sehr mühsam.

Der Harn geht nicht in kräftigem Strahle ab, sondern fällt senkrecht von der Harnröhrenöffnung herab.

In anderen Fällen kennzeichnet sich die Blasenlähmung durch fortwährendes Harnträufeln, und nur in leichteren Fällen kann der Kranke noch ein gewisses Quantum Urin halten.

Erst wenn dieses Quantum überschritten ist, stellt sich das Harnträufeln ein; doch wird der Harn noch im Strahle gelassen.

Die Blasenlähmung kommt am häufigsten im höheren Alter und bei schweren Krankheiten vor.

Ferner hat die Rückenmarksschwindsucht regelmäßig im letzten Stadium Blasenlähmung im Gefolge.

Endlich kommt sie auch bei Personen vor, die den Urin zu lange verhalten oder ihn unvollständig entleeren.

Die Krankheiten der Vorstehdrüse dagegen sind namentlich mit Störungen der Urinentleerung, Schmerzen im Mittelfleisch und dem Gefühl eines im Mastdarm stechenden Klumpens verbunden.

Behandlung: S oder S^2 oder S^6 abw. A^3. Zweimal des Tages 5 Körner von C^5 trocken. Lauwarme Sitzbäder mit 50 Körner von S^2 oder S^6 oder S^5 oder C^5 oder C^6. Ansetzen von El. w. am Heiligenbein (20),

und am Damm (22). Bäder mit El. w. (3 Eßlöffel voll auf eine Wanne.)

h) Lähmung der Geschlechtsorgane. Jede Steifung [Erection] des Zeugungsgliedes wird unmöglich.

Behandlung: S oder C abw. A. Dieselben Mittel trocken während des Essens. Einr. von C^2 und S, S^2 auf die gelähmten Stellen. Bäder von C abw. S abw. A abw. El. w. oder El. blau. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Damm [22]. El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein [20].

195. Läuse. Diese abscheulichen Parasiten finden sich als Kopfläuse, Haderläuse und Filzläuse häufig bei Kindern, ferner bei Leuten, die ihre Körperpflege und Reinlichkeit vernachlässigen, beim Militär in schlechten Biwaks u. s. w. Sind auch noch entsprechende schlechte Säfte vorhanden, so können sich bei manchen Individuen die Läuse zu Tausenden vermehren [Läusesucht], bedecken fast den ganzen Körper und helfen den Entkräftungstod herbeiführen.

Das beste Mittel zur Ausrottung dieses Ungeziefers sind Waschungen mit Weingeist [Spiritus vini rectificatus] mit 50% Wasser vermischt, oder Franzbranntwein in derselben Weise. Inficirte Kleider ꝛc. müssen entweder vernichtet oder die Brut durch große Hitze [Rösten] zerstört werden.

Die Anwendung des Spiritus muß so lange fortgesetzt werden, bis auch die letzte Nachbrut und die Eier [Nisse] ausgerottet sind.

Ist krankhafte Säftemischung vorhanden, so gebe man innerlich S^1 und äußerlich Bäder von S^5 oder Lf. oder C^5.

196. Leber und Milz. Zwei solidarische Eingeweide. Jedes beliebige Leberleiden macht sich durch eine gelbe Färbung der Haut und des Weiß der Augen bemerklich. Dicker Urin, Verstopfung, Schmerzen an der rechten Seite

oder an der Magengrube [6], die sich bis zum Rückgrat ausdehnen und bis zur rechten Schulter, am Hals mit Beschwerden an der rechten Seite hinaufgehen; oft galliges Erbrechen, sauerer Geschmack im Munde, besonders des Morgens.

Beinahe alle Leber- und Milzkrankheiten greifen den Magen oder die Eingeweide an, besonders wenn sie einen Entzündungscharakter haben, und verursachen gewöhnliche Magenschmerzen, welche, anstatt sich mit S, wie die Magenschmerzen, zu beruhigen, unter seinem Einfluß sich verschlimmern und ihm widerstehen; dadurch erkennt man, daß der krankhafte Zustand von der Leber herkommt.

Das Herz empfindet unter Umständen die Leberkrankheit auch mit, und es treten alsdann zu den angegebenen Symptomen Schwindel und Herzklopfen hinzu.

Behandlung: Es ist alsdann gut, F II abw. A^2 II anzuwenden und Einr. auf das Herz mit A^2 und an der unteren Rippengegend [24] mit F^2 hinzuzufügen.

a) Leberanschwellung.

Behandlung: F abw. C^5 oder C^{10}. Bäder von C^5 abw. F^2. Einr. von C^5 oder C^{10}, F^2 an der unteren Rippengegend [24]. El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht [5] und an der Magengrube [6]; El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [18].

b) Hypochondrie. [Man sehe auch Nr. 158.]

Behandlung: S II oder C II abw. F II. Bäder von C^5. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24] und Um. von El. w. Ansetzen von El. r. und El. glb. am Sympathicus [12] und am Sonnengeflecht [5].

c) Leberentzündung. Der Kranke empfindet heftige Schmerzen in der Lebergegend, unter den falschen Rippen.

Liegen auf der linken Seite und äußerer Druck auf die Lebergegend erhöht den Schmerz. Der Kranke verspürt einen Schmerz in der rechten Schulter und im

Schlüsselbein, welcher ein Gefühl erregt, als schliefe der Arm und Schenkel der rechten Seite ein; mitunter beobachtet er auch Schmerz, Krampf und Taubheit in der rechten Wade.

Die Lebergegend selbst ist heiß und äußerst empfindlich, und man fühlt oft die angeschwollene Leber durch die Haut.

In vielen Fällen fließt auch Blut aus dem rechten Nasenloche, die rechte Wange erscheint röther als die linke, und das rechte Auge ist vorzugsweise geröthet und lichtscheu.

Der Urin ist meist safrangelb und färbt auch die Wäsche gelb. Dabei erscheinen leichte Spuren von Gelbsucht, z. B. in dem Weißen des Auges und in der Lebergegend. Oft kommt auch Blutbrechen und blutige Stuhlentleerung hinzu.

Die Fieberhitze ist groß, die Haut brennt und der Kranke hat große Angst und Unruhe.

Behandlung: Aeußerlich: Einr. oder Um. von C^5 oder F^2 an der unteren Rippengegend [24]. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Magen, an der Magengrube [6], am Hinterhaupt [11] und am Sonnengeflecht [5]; El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [12]. Innerlich: Dreimal des Tages 3 Tropfen von El. w. auf ein Stück Zucker nehmen und wie oben unter b).

d) Leberentzündung, gastrische. Acute oder chronische Entzündung der Leber und des Magens, mit dumpfen Schmerzen in der rechten Seite. Die Leber ist ungeheuer groß; es ist Schwierigkeit beim Athmen, mühselige Verdauung, Aufstoßen, Verstopfung oder Diarrhöe und manchmal mit Blut vermischter Stuhlgang vorhanden; die Haut ist blaß oder gelblich. Abmagerung mit Aufblähen des Unterleibes.

Behandlung: 10 Körner von F trocken des

Morgens nüchtern. F II abw. A II abw. Lf. II. Dreimal des Tages 3 Tropfen El. w. auf ein Stück Zucker. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24]. Einr. von A^3 am Herzen und von C^5 längs des Rückgrates. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt [11], am Sonnengeflecht [5] und an der Magengrube [6]; El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [18].

e) Leberflecken auf der Haut. Leberflecken nennt man Verfärbung der Haut, wie man sie häufig bei Frauen während der Schwangerschaft und im Wochenbett, oder auch bei Gebärmutterkrankheiten, die mit Störungen der Periode einhergehen, auftreten sieht.

Diese gelbbräunliche Verfärbung befällt zumeist die Stirn, vertheilt sich aber auch auf die übrige Gesichtshaut.

Die Leberflecken beruhen auf einer abweichenden Pigmentbildung, auf welche übrigens die Leber keinen Einfluß hat.

Behandlung: F II allein oder abw. C^5 II. Bäder von C^5 abw. El. w. Einr. von F^2 oder von C^5 an der unteren Rippengegend]24].

f) Leberkolik. Die Leberkolik characterisirt sich durch äußerst heftige Schmerzanfälle, die durch schmerzfreie Zwischenräume getrennt werden.

Der Schmerz hat seinen Sitz in der Lebergegend. Bald verbreitet er sich über die ganze Fläche der Leber, bald nimmt er seinen Ausgang von der Magengegend, bald strahlt er nach auswärts zum Halse oder über die ganze rechte Seite.

Durch äußeren Druck wird der Schmerz eher gebessert als vermehrt; es ist kein Fieber, keine Entzündung und keine Anschwellung vorhanden.

Die Krankheit findet man häufiger bei Frauen als bei Männern.

Behandlung: F II abw. A II, C^5 II. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend [24], von C^5 am Unterleib. Dreimal des Tages 4 Tropfen El. w. auf ein Stück Zucker zu nehmen. Bäder von S, Lf. abw. F^2. Ansetzen von El. w.

g) Leberverschleimung mit Wassersucht.

Behandlung: F II abw. C II. 1 Korn von F stündlich. Bäder von A abw. F^2. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24]. Einr. am Herzen mit A^3. Ansetzen von El. r. und El glb. am Sonnengeflecht [5], am Sympathicus [12]. 5 Körner von C^5 trocken beim Erwachen.

h) Leberverhärtung. Die Leberverhärtung ist ein gewöhnlicher Ausgang der Leberentzündung, wenn dieselbe vernachlässigt oder schlecht behandelt worden ist.

Man erkennt dieselbe durch das äußerliche Gefühl von Härte in der rechten Seite unterhalb der kurzen Rippen; ferner durch Schmerz an dieser Stelle bei nur einigermaßen heftigem Drucke, durch Beschwerden beim Sitzen, Magendruck und Magenschwäche, sowie allmähliche Abmagerung des Körpers.

Characteristisch ist die erdfahle, gelbliche, lederartige Färbung der Haut des Kranken, besonders im Gesichte und am Halse.

Behandlung: Die Behandlung ist sehr einfach; wenn sie aber einmal begonnen, so darf sie vor der vollständigen Heilung nicht mehr unterbrochen werden. Rückfälle sind den Kranken ganz verderblich. Innerlich A abw. F in II. oder III. Verdünnung. Aeußerlich dreimal des Tages F^2 in Um. an der unteren Rippengegend [24].

Wenn keine erhebliche Besserung eintritt, muß man seine Zuflucht zu C und dessen Unterabtheilungen, namentlich C^{10} nehmen, sowohl für den innerlichen als äußer-

lichen Gebrauch. Von den Scrofolosis ist zur Unterstützung am besten S^2, S^5 und S. gp.

197. Lippen. a) Harte Anschwellung derselben. Behandlung: C II. Um. von C, von El. w. Bäder, Einr., Um. von C^5. 20 Körner von C^5.

b) Lippenkrebs. [Siehe Krebs.]

198. Lungen. Eines der wesentlichsten Symptome bei den Lungenkrankheiten ist der Husten. Man könnte ihn mit Recht das Krankheit bezeichnende Symptom verschiedenen krankhaften Abstufungen der Leiden nennen, von denen die Lungen befallen werden; er ist unstreitig das Anzeichen einer Verletzung, oder irgend eines in den Athmungsgängen vorhandenen Hindernisses. Diese Organe sind zahlreichen Entzündungsleiden unterworfen wegen der großen Anzahl von Nervengeflechten des pneumo-gastrischen, des großen sympathischen Nervs, sowie wegen des großen gefäßreichen Netzes. Man hat die Luftröhrenentzündung, wenn die Schleimmembrane oder der faserig knorpelige Stoff der Luftröhre angegriffen ist, die Bronchitis, wenn die beiden Substanzen gleichmäßig befallen sind und die Lungenentzündung, im Falle einer Entzündung der Bronchien und der Lungensubstanz.

Wenn es sich nur um einen Theil des Lungengewebes und des verbindenden Zellengewebes handelt, so nimmt sie den Namen parenchymatöse Lungenentzündung d. i. Eingeweidegewebeentzündung an. Diese Art Entzündung erfordert unermeßliche Vorsicht bei der Kur und nicht minder Beharrlichkeit in der Anwendung der Mittel, und zwar, um so rasch als möglich jene entzündlichen, schleichenden Centren zu beruhigen, die eine Quelle von Entartungen der Gewebe, oder von Stockungen in dem Lungengewebe werden können, deren Folgen stets sehr empfindlich sind. Manchmal sogar bleibt die Lungenentzündung auf einem vereinzelten Punkt beschränkt, alsdann ist sie tiefgehender.

In ähnlichem Falle befindet man sich bei einer entzündungsgeschwulstartigen Lungenentzündung, die sehr oft ein verhängnißvolles Ende nimmt, denn sie giebt sehr oft zu einem Absceß Anlaß. Manchmal dagegen breitet sie sich weiter aus; sie ist alsdann eine rothlaufartige Lungenentzündung. In solchen Fällen besteht die Aufgabe des Arztes darin, dem Krankheitsherd so viel als möglich beizukommen; widrigenfalls könnten die schwammichten und gefäßreichen Gewebe der Lunge leicht in ihrem Inneren einen Entzündungskeim behalten, der durch gleichzeitig innerlich und äußerlich wirkende Ursachen geweckt, im Stande ist, sich plötzlich auf eine heftige Art geltend zu machen, und sehr traurige Folgen herbeizuführen, wie: Störungen in den Geweben [schwindsüchtige Umwandlung der Lungen in leberartige Substanz] oder andere nicht minder schwere Gebrechen, wie: Abscesse und Eiterungen des Lungenorganes.

a) Lungenentzündung [Pneumonie]. Die Lungenentzündung gehört zu den gefährlicheren Krankheiten.

Der Kranke klagt über einen stechenden Brustschmerz, namentlich auf der linken Seite; sein Gesicht ist hoch geröthet, die ausgeathmete Luft ist heiß und die Halsschlagadern pulsiren heftig; auch kann er nicht tief einathmen, weil dadurch das Stechen sich erhöht.

Bei einer Entzündung einer Lunge fühlt der Kranke den Schmerz nur in der einen Hälfte; im anderen Falle erstreckt sich derselbe über die ganze Brust.

Behandlung: Um das Fieber zu bezwingen, beginnt man mit F II und mit Einr. von F 2 an der unteren Rippengegend [24]; hierauf mit Ansetzen am Nacken und am Sonnengeflecht [5] von El. r. und El. glb. oder El. bl., je nach dem Temperament. S abw. C abw. P II. oder III. Verdünnung. Wenn das Athmen beklommen

ist, und wenn Blutauswürfe vorhanden sind, giebt man A abw. P abw. C. Einr., Um. von C^5 abw. P auf der Brust.

b) Lungensucht. Bei der Lungensucht ist der Schmerz tiefgehend, aber gewöhnlich beschränkt. Die Einathmung ist leicht vollziehbar und die Lunge erweitert sich beträchtlich, wenn die Lungensucht den unteren Theil oder die Basis zum Sitz hat. Es findet aber das Gegentheil statt, wenn die Spitze angegriffen ist. Der Kranke kann sich auf die angegriffene, aber gar nicht auf die entgegengesetzte Seite legen, da diese letztere Lage Husten und Schmerzen erregt. Es ist, sagten wir, neinahe unmöglich, einen Irrthum in der Diagnostik zu begehen, wenn Lungenblutfluß dabei ist, und wenn später die blutigen Auswürfe die Färbung des Brandes, ähnlich verdünnter Zwetschgenbrühe annehmen.

Obgleich minder schmerzhaft als die Brustfellentzündung giebt diese Krankheit der Physiognomie einen ganz besonders schmerzlichen Ausdruck, während bei der Brustfellentzündung das Antlitz mit einer weinartigen Röthe gefärbt ist. Wenn die Lungensucht beide Lungenflügel ergreift, steigert sich die Gefahr je größer die angegriffene Stelle ist und je mehr die so wichtige Athmungsfunction unterbrochen wird. In einem solchen Falle kann man nur eine horizontale Lage einnehmen.

Behandlung: P II, C II oder C^5, A^3 II, einen Caffeelöffel voll von jedem Mittel alle 5 Minuten. Einr. auf der Brust im Nacken, an den Schulterblättern von C^5, P oder Lf. Ansetzen von El. bl. auf das Herz. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend [24]. [Siehe auch Lungenschwindsucht Nr. 199].

c) Lungenbrand. Derselbe verräth sich durch einen ganz eigenthümlich übelriechenden, sehr penetranten Athem, der sich sogar an die Wände der Zimmer anheftet. Aus-

stoßen von brandigen Theilen durch den Mund; Diarrhöe, Delirium, Fieber.

Behandlung: 20 Körner C⁵ des Morgens beim Aufstehen; C⁵ abw. P¹ in Verdünnung. Bäder von S⁵ oder C⁵. Einr. und Um. von C⁵. Um. von El. w. und El. gr. Application von El. r. abw. El. glb. an den Brustnerven.

d) Lungenemphysem. Das Lungenemphysem besteht in einer bleibenden übermäßigen Erweiterung der Lungenbläschen. Als Ursache sind meist anzusehen tiefe und heftige Einathmungen bei Keuchhusten, beim Blasen von Instrumenten oder überhaupt große Anstrengungen der Stimme, Druck, Quetschung der Brust, große Erschütterung der Lunge.

Die Kurz- und Schwerathmigkeit ist die Hauptklage der Patienten. Höchst characteristisch ist, daß die Klage oft in das Alter der Kindheit oder überhaupt viele Jahre zurückreicht, daß der Brustkorb faßförmig gewölbt wird und daß sich derselbe nicht mehr hebt und senkt.

Neben der Schwerathmigkeit ist häufig auch Husten vorhanden.

In leichteren Fällen ist das Aussehen des Kranken normal; in schweren Fällen wird das Gesicht bläulich.

Behandlung: Für das Emphysem, welches aus Verletzungen, wie schon erwähnt auf mechanischem Weg entstanden, ist S abw. P abw. A² oder eventuell C²; Einr., Um. von El. r., El. w., P, C², S⁵ in Anwendung zu bringen.

Für die anderen Fälle, wo das Leiden aus sich durch eine außergewöhnliche Erweiterung der Lungenkanälchen entstanden ist, gebraucht man innerlich A, P² und C²; äußerlich Um. und Einr. wie oben angegeben.

199. Lungenschwindsucht. [Phthisis.] Die Lungenkrankheiten und speciell die Schwindsucht treten

heutzutage in einem entsetzlichen Verhältniß auf, und erhöhen die Sterblichkeitsziffer in erschrecklicher Weise.

Diese Frage berührt so nahe das Interesse der Menschheit, daß man sich den möglichsten Anstrengungen nicht entziehen darf, um die mehr oder weniger wahrscheinliche Ursache dieser Krankheit zu ermitteln. Nachdem ich sie eingehend beobachtet habe, scheint es mir, daß sie zum Theil in der Störung des Gleichgewichtes in den Hauptfunctionen begründet ist; hauptsächlich aber in einer Reihenfolge von Ursachen, deren Einfluß ich noch nicht erwägen konnte, speciell in Ansehung des traurigen Einflusses, den sie auf die allgemeine Gesundheit des Individuums und sogar auf ganze Nationen ausüben können. Was die Störungen in der Hautthätigkeit betrifft, was kann man Gesundheitswidrigeres finden, als wenn eine junge, sehr zarte Dame, die Brust zur Hälfte decolletirt, einen ganzen Abend hindurch in Salons, die uns, vermöge der dort herrschenden Temperatur, einen Begriff von den Vorhallen der Hölle geben, tanzt, und hierauf mit den in Wallung befindenden Nerven und Blut hinausgeht und sich plötzlich jener jähen Unterdrückung der Hautausdünstung, jenen plötzlichen Verkältungen des Körpers in der Art aussetzt, wie es wohl schon Jedermann zu beobachten Gelegenheit hatte! Was soll man zu gewissen Behandlungsmethoden von Hautkrankheiten sagen, wie zu jenen der Krätze und des Auftretens der Flechten, die man mit bloß äußerlichen Mitteln behandelt, und so den flüssigen Krankheitsstoff auf die Schleimmembrane der Bronchien zurücktreibt.

Und erst die Aderlässe bei den schwindsüchtigen Personen! Sie schwächen die Constitution des Kranken, zerstören die Widerstandskraft der Natur, welche nicht mehr gegen das krankhafte, für die Lungen gefährliche Princip reagieren kann? Fügen wir allen diesen Ursachen den

zerstörenden Einfluß der antisyphilitischen Behandlungen und besonders den längeren und in zu starken Dosen angewendeten Gebrauch von fressendem Sublimat hinzu. Ist es ja doch erwiesen, daß die Quecksilbersalze und noch mehr das metallische Mercur auf eine ganz besondere Art die schwammichten Gewebe angreifen und daß sie infolge dessen mit Vorliebe das Lungengewebe wählen.

Der Grund liegt darin, daß das Mercur unter dem Einflusse der vitalen chemischen Reactionen auf seinen flüssigen Zustand zurückgeführt wird, wie man es bei einem gewöhnlichen Barometer beobachten kann, und wie sich allenthalben das Gesetz des Steigens und Fallens je nach der Beschaffenheit der Atmosphäre offenbart; so kann es, wenn seine Schwingungen zu stark sind, den Lungenschlag, oder was sich am öftesten ereignet, die Schwindsucht verursachen. Alle diese Ursachen aber, die von lange her datieren, hauptsächlich die ersteren, beanspruchen deßhalb eine vernünftige Hygieine und die Hilfe einer verständigeren Medication.

Eine der ziemlich verbreiteten Ursachen, welche eine vortreffliche Förderung Seitens aller civilisirten Regierungen genießt, ist die Impfung. Diese, zwar aus guter Absicht, aber offenbar gleich großer Unkenntniß der Gesetze hervorgegangene Entdeckung des „großen Wohlthäters der Menschheit“: Jenner, verwandelte sich gar bald in eine Mordwaffe gegen das Menschengeschlecht; man fand darin das Mittel, um einen wahren Communismus von syphilitischen, krätzigen, scrophulösen und lungenschwindsüchtigen Gebrechen herzustellen. Einige Krankheiten, wie die Anlage zum Krebs und Lungenschwindsucht, sind jetzt das pathologische Wappenschild ganzer Familien, von denen weder Vater, noch Mutter, noch Großeltern jemals ein Symptom von Anlage zeigten, und suchen aus denselben ihre Opfer. Wie oft sieht man nicht inmitten einer

Familie einen jungen Mann, dessen Brust- und allgemeiner Bau nicht die geringste Neigung zur Schwindsucht vermuthen lassen, und der dennoch dieser schrecklichen Krankheit unterliegen muß, während seine Geschwister nicht die mindeste Spur dieser Krankheit zeigten und ohne nachtheilige Folgen ihre sterbliche Laufbahn ungestört verfolgen konnten. So befremdende Erscheinungen, die man jeden Augenblick in den großen Centren beobachten kann, haben sich bereits auch in ehemals jungfräulichen Ländern und solchen, welche das Gepräge patriarchalischer Gewohnheiten bewahrten, gezeigt. Die Fortschritte unserer modernen Gesellschaft, die Eisenbahnen, die Heere &c. lassen die Entfernungen verschwinden, und bringen eben die Städte und Dörfer einander näher. Mit den geistigen Gütern, welche auf diese Weise durch den Städtebewohner dem Landmann vermittelt werden, gehen aber auf letzteren auch die Gebrechen des ersteren über, und so gewinnt die physische Verderbtheit täglich an Boden.

Man kann mit Bestimmtheit behaupten, daß gewisse Flußkrankheiten, welche ehedem nur großen Bevölkerungsmittelpunkten eigen waren, heute in den entlegensten Orten und solchen, welche bis jetzt unerreichbar schienen, zu finden sind, und deßhalb kennt die ganze Welt den Einfluß, den diese constitutionellen Principe auf den allgemeinen Zustand unseres Körpers ausüben und welch' scrophulösen und rachitischen Einfluß &c. sie üben. Gegenwärtig weiß der Pathologe, daß die Scropheln und die Lungenschwindsucht sich die Hand reichen und daß sie schließlich nur dasselbe Princip sind, das sich in tausend Gestalten kleidet.

Setzen wir jetzt den Fall, man impfe eine Anzahl Kinder, fünfzehn oder zwanzig, mit dem Stoffe, der aus der Pustel eines Kindes genommen wurde, und das Blut der Eltern dieses Kindes sei durch irgend eines der miasmatischen Principien, von denen wir schon gesprochen

haben, angesteckt gewesen; nehmen wir weiter an, vier oder fünf dieser auf solche Weise geimpfte Kinder geben ihren Giftstoff wieder her, und es werden mit dem Impfstoffe dieser vier oder fünf Kinder je fünfzehn oder zwanzig andere geimpft, so hat man keinen großen Aufwand von Einbildungskraft nöthig, um sich eine Idee von der entsetzlichen Degradation des menschlichen Geschlechtes zu machen die daraus hervorgeht.

Dieser Umstand ist wohl des Nachdenkens werth. In unserer Zeit sind die durch Flüsse veranlaßten Kräftezersetzungen auch unter gesund aussehenden Menschen sehr verbreitet, und im Allgemeinen wird die Impfung mit von einem Kinde genommenen Impfstoffe ein schreckliches Mittel der Ansteckung. Das ist der Grund, warum der Arzt jeden Augenblick diese Krankheiten in so erstaunlicher Anzahl auftreten sieht.

Möchten doch die Aerzte dies erwägen, denn die Wichtigkeit der Frage verdient es nur zu sehr, und die Regierungen die Lethargie abschütteln, in der sie sich in dieser Beziehung befinden, wenn sie kräftige Soldaten und starke Bürger wollen, denn: „Anima sana nisi in corpore sano", zu deutsch: „Nur in einem gesunden Körper lebt auch eine gesunde Seele". Die Methode der Impfung, vermag doch nicht mehr ein blindes Vertrauen einzuflößen, denn es ist ein Unding zu glauben vermittelst Auswurfstoffen des Organismus — und dies und nichts anderes ist j e d e r Eiter, die Säfte regeneriren oder vor Erkrankungen gar schützen zu können.

Die Lungenschwindsucht wird durch die Entwicklung eines Tuberkel genannten Productes in der Lunge veranlaßt.

S y m p t o m e: Die L u n g e n s c h w i n d s u c h t wird erst dann auffallend, wenn die Tuberkeln [Knötchen] — wie bereits erwähnt — zu e r w e i c h e n beginnen.

Zuerst klagt der Kranke über eine gewisse Kurzathmigkeit, besonders nach Treppensteigen, Körperanstrengungen und Gemüthsbewegungen.

Nach dem Essen bemerkt man auf seinen Wangen und Ohren eine flüchtige Röthe; ein kurzer trockener Husten quält den Kranken, besonders während der Nacht.

Allmählich stellt sich gegen Mittag oder Abend Fieber ein, wobei die Haut aber trocken und heiß ist.

Gegen Morgen zeigt sich leichter Schweiß, wodurch der Patient sich gebessert fühlt.

Der früher trockene Husten ist nun mit einem grünlichen oder gelblichen Auswurfe verbunden.

Von jetzt ab wird das Fieber anhaltend, und während desselben sind die Wangen der Kranken mit einer hohen umschriebenen [hektischen] Röthe bedeckt [sogenannte Gottesackerrosen.

Es tritt allgemeine Abmagerung ein; seine Haare fallen aus, die Augen sinken in ihre Höhlen zurück, die Backenknochen ragen hervor und die Nase erscheint spitziger. Bei Frauen und Mädchen ist die Periode unterdrückt oder doch sehr schwach und unregelmäßig.

Neigt sich die Krankheit ihrem Ende zu, so lassen Fieber und Schweiß gewöhnlich nach, dafür aber tritt jetzt ein wässeriger Durchfall ein, der den Kranken ungeheuer schwächt; allmählich werden jedoch die Durchfälle immer häufiger und wechseln dann wieder mit Nachtschweißen ab.

Trotz dieser Erscheinungen belebt den Kranken Muth und Hoffnung; er entwirft schöne Pläne für's Leben und hegt noch vor dem Tode weit aussehende Erwartungen.

Die Lungenschwindsucht verschont kein Alter und kein Geschlecht, doch sind die Jahre der Pubertät unzweifelhaft die verhängnißvollsten.

Behandlung: Solange als nur der Husten und die

Abmagerung [ohne Schweiße] vorhanden sind, ist die Behandlung S abw. P.

Wenn die Beklemmung, die Schweiße, die Blutauswürfe eintreten, giebt man alsdann: C oder häufig noch besser C⁵ abw. A, abw. P. I. oder II. Verdünnung. Hierauf S trocken, des Morgens und Abends, um den Appetit zu heben, und guten Schlaf herzustellen; P ist das Specificum für die Lunge; das Gewebe der tuberculosen Lunge erfordert die Anwendung von C, auch das C², wenn die Bronchien gleichzeitig krank sind, und das Venensystem, das wie die Bronchien im Lungengewebe verwickelt ist, beansprucht die Wirkung von A.

Das schleichende Fieber, das diese Krankheit stets begleitet, weicht fast nie den Febbrifughi, aber immer dem A. Die Dosis, die im allgemeinen Erfolg hat, ist die II. Verdünnung. Wenn die eiterigen Auswürfe zunehmen, muß man die Dosis des C vermindern, auch ersetzt man dann häufig mit Nutzen das P¹ durch P² für den innerlichen oder wenigstens den äußerlichen Gebrauch. Wenn Athemlosigkeit und nächtliches Fieber vorhanden ist, tritt F in den Vordergrund. Bei erblicher Anlage muß Ven. wenigstens in trockenen Zwischengaben oder als Morgengabe beigefügt werden.

Einr. von C⁵ auf der Brust hebt den Schmerz und vermehrt die Wirkung der Behandlung. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht [5] und am Hinterhaupt [11]; El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [18].

200. Lupus. (Siehe Gesicht [Gesichtswolf].)

201. Luxation. (Siehe Verrenkung.)

202. Magen. Die Krankheiten dieses Organes sind zahlreiche nnd schließen solche von der Unverdaulichkeit, dem gastrischen Fieber, dem Magenkrampf, bis zu den

Geschwürbildungen jeder Art, dem Krebs, den Drüsenverhärtungen und den Balggeschwülsten in sich.

Behandlung: Das einfache Magenübel verschwindet schnell durch S oder SII oder S[5] ebenso. Ansetzen von El. r. und El. glb. an der Magengrube [6]. (Siehe auch Appetit.)

a) Magenbeklemmungen.

Behandlung: Wenn die Ursache eine nervöse ist: SII abw. A[3]II. Ansetzen von El. r. und El. glb. am Sonnengeflecht [5]. Wenn Störungen im Herzen mit Congestionen vorhanden sind, AII oder AIII. Ansetzen von El. bl. am Sonnengeflecht [5]. (Siehe Verdauung, Krankheiten des Verdauungsapparates).

b) Magenentzündung. Der Kranke klagt über einen heftigen Schmerz in der Magengegend und in der Herzgrube, der ohne Aufhören fortdauert und durch die geringste Bewegung sehr erhöht wird.

Die Magengegend ist aufgetrieben, und es zeigt sich häufiges und sehr heftiges Erbrechen. Genießt der Kranke nur das Geringste, so erneut sich sofort das Erbrechen, gewährt aber keine Erleichterung [characteristisch].

In den Zwischenräumen, wo das Erbrechen aussetzt, wird der Kranke von heftigem Schluchzen und Aufstoßen gequält oder er hat ein peinliches Gefühl von Zusammenschnürung des Halses.

Alle diese Erscheinungen sind mit einem starken Fieber verbunden.

Die häufigsten Ursachen einer Magenentzündung sind: Heftiger Stoß oder Druck auf den Magen, das Verschlucken von Nadeln oder Fischgräten, scharf gewürzte Speisen und der Genuß von Eis bei erhitztem Körper.

Behandlung: SII und wie unter Leber d), zuweilen auch Ver. oder Ver.[2].

c) Magenerweiterung. Die Magenerweiterung entwickelt sich meist unmerklich, und ist nur erkennbar, nachdem sie einmal einen gewissen Grad erreicht hat.

Die wesentlichsten Symptome der Magenerweiterung sind:

Fühlbare Anschwellung des Magens; die Geschwulst ist veränderlich; je nachdem der Magen leer oder mit Speisen oder Flüssigkeit gefüllt ist.

Enthält der Magen eine bedeutende Menge Flüssigkeit, so läßt die Geschwulst manchmal Fluctuation fühlen.

Druck auf die Geschwulst treibt oft den Mageninhalt empor in Speiseröhre und Mundhöhle.

Manchmal beobachtet man ein Gurgeln der Flüssigkeit in dem erweiterten Magen. Die häufigste Erscheinung aber ist das Erbrechen, welches so weit gehen kann, daß der Kranke fast nichts bei sich behält. Mancher Patient hat ferner die Empfindung, als ob Speisen und Getränke in einen Sack nach dem unteren Theile des Unterleibs hinabsänken.

Oft auch sammeln sich die Speisen und Getränke eine Zeit lang in dem erweiterten Magen an und werden dann nach einigen Tagen mit einem Male plötzlich in großer Menge ausgebrochen; der Kranke fühlt sich dadurch auf kurze Zeit erleichtert.

Abmagerung, Athembeschwerden, Herzklopfen und Stuhlverstopfung sind stete Begleiter.

Sehr leicht könnte die Magenerweiterung mit Bauchwassersucht verwechselt werden. Um nun einer Verwechslung vorzubeugen, erinnere man sich stets, daß bei der Bauchwassersucht die Anschwellung allmählich von unten nach oben aufsteigt, in der Magenerweiterung aber die entgegengesetzte Richtung nimmt, und daß bei der Bauchwassersucht das häufige und starke Erbrechen nie vorkommt.

Mit der Schwangerschaft kann man die Magen-

erweiterung auch nicht leicht verwechseln, wenn man bedenkt, daß die Vergrößerung der Gebärmutter allmählich und gesetzmäßig stattfindet und von der Beckenhöhle aus nach oben steigt.

Behandlung: S^5, ½ stündlich 1 Korn oder S abw. C^5 in entsprechender Verdünnung oder auch in trockenen Körnern. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von C^5 oder El. w. Einr. von C^5 am Magen und von F^2 an der unteren Rippengegend (24). El. r. und El. glb. am Sympathicus (12) und am Sonnengeflecht (5) oder von El. w.

d) Magengeschwür. Dasselbe äußert sich durch fortwährende drückende Schmerzen in der Magengegend, Erbrechen und plötzlich auftretende, äußerst heftige krampfartige Schmerzanfälle. — Diese Erscheinungen treten mit einer gewissen Regelmäßigkeit nach dem Essen (vorzüglich schwer verdaulicher Speisen) auf.

In vielen Fällen zeigen sich auch einzelne der folgenden Erscheinungen:

Anschwellung der Magengegend, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung, Abmagerung des Körpers.

Das allerwichtigste Symptom aber, ohne welches man nie die Diagnose auf Magengeschwür stellen darf, sind Blutungen; das Blut ist hier dunkelroth, schwärzlich, theerfarbig.

Diese charakteristischen Blutungen treten meist ganz plötzlich ein. (Siehe Krebs.)

e) Geschwulst am oberen Magenmund.

Behandlung: C II oder C^5 II abw. A^3 II oder III. Wenn Fieber dabei vorhanden: F^1 II innerlich und Einr., Um. von F^2 in den Weichen (24). Auch Ver. ist zu berücksichtigen, namentlich in hartnäckigen Fällen und bei häufiger Wiederkehr des Leidens. Bäder von S^5 oder C^5. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnen-

geflecht (5) und am Hinterhaupt (11); El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12). Um. von El. w. an denselben Stellen. Einr. von C^5 am Blindsack des Magens (19) und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24).

f) Magenentzündung, nervöse.

Behandlung: F. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24]. El. w. am Sympathicus [12], Sonnengeflecht]5]. Bäder von C^5 und dreimal des Tages 3 Tropfen El. w. auf ein Stück Zucker und wie unter b).

g) Magenkatarrh. Der einfache Magenkatarrh äußert sich durch Vollsein, Druck, manchmal auch Anschwellung der Magengegend, Appetitlosigkeit, eines Theils Eckel von Speisen, andererseits ein Gefühl von Leere, ähnlich dem Heißhunger.

Weitere Zeichen sind: Sodbrennen, saueres Aufstoßen, Blähungen und Abmagerung.

Behandlung: S abw. F abw. A^1 oder C^1 oder stündlich 1 Korn Ef. dazwischen. El. r. an die Hauptpunkte. Um. von El. w. In manchen Fällen ist an Stelle des F^1 das F^2, an Stelle des S^1 und C^1 das S^6 und C^6 zu setzen. Gleich zu Anfang genügt oftmals das S^5 1/2stündlich 1 Korn und mehrere unter die Getränke gemischt, namentlich bei Personen mit besonderer Neigung zu Magenkatarrh.

h) Magenkrampf. Der eigentliche Magenkrampf ist eine periodische wiederkehrende, äußerst schmerzhafte Zusammenziehung des Magens und macht eine selbständige Krankheit aus.

Die Krämpfe treten anfallweise auf, und in der krampffreien Zeit befindet sich der Kranke völlig wohl.

Im Anfall selbst krümmt sich derselbe völlig unter seinen Schmerzen; dieselben ziehen sich von der Herzgrube bis zum Rücken.

Sein Gesicht ist blaß und drückt den höchsten Schmerz aus. Druck auf die Magengegend ist nicht schmerzhaft, bringt sogar in vielen Fällen Erleichterung.

Der Anfall dauert in der Regel nur einige Minuten und hört unter Aufstoßen oder Erbrechen plötzlich auf.

Behandlung: Vorerst, um den acuten Anfall zu bekämpfen, 5—10—15 Körner S trocken auf die Zunge gelegt; dann S in Verdünnung. Ansetzen von El. r. und El. glb. an der Magengrube [6]. Bäder von Lf., S. Das Mittel, welches während des Anfalles, wie eben bei S angegeben, trocken genommen, den Schmerz besiegt, ist als das Hauptmittel anzusehen.

Auch Ver. kann unter Umständen in Betracht gezogen werden. [Siehe auch g].

i) Magenkrampf. Begleitet von periodischem Erbrechen, Krämpfen. [Ueberrest einer früheren Syphilis].

Behandlung: F abw. Ven. abw. S oder C. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. [5—10 Körner]. Bäder von C^5, S^5 abw. Ven. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend [24]. El. r. und El. glb. am Sympathicus [12] und am Sonnengeflecht [5[. [Siehe auch h.]

k) Gastralgie. Eine durch einen lebhaft stechenden, jammervollen und brennenden Schmerz, oder durch ein Gefühl von Zwang, Spannung oder Aufblähung charakterisirte Krankheit. Dieser Schmerz breitet sich auf den Rücken aus, geht bis zu den Schultern; es ist oft Verstopfung, Aufstoßen, Uebelkeit, manchmal Unruhe, Beklemmung, Ohnmacht und sogar Delirium, Zuströmen der flüssigen oder schleimigen Stoffe in den Mund dabei vorhanden.

Der Appetit ist gut erhalten, während er es bei der chronischen Magenentzündung nicht ist.

Behandlung: SII. Dasselbe Mittel in den Wein

zu den Mahlzeiten. 1 Korn von S oder S^5 trocken ½stündlich 1 Korn oder 20 Körner von S^5 trocken beim Erwachen. Bäder von C^5, S^5 oder von El. w. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24] und von C^5 am Magen. El. r. und El. glb. am Sympathicus [12] und an der Magengrube [6]. In hartnäckigen Fällen C abw. Ven. und Ansetzen von El. bl.

l) Gastralgie. (Blähungen.) Schon unter ganz normalen Verhältnissen und bei vollkommen regelrechter Verdauung kommt es zu Gasentwickelung in den Gedärmen, die dann, theils mit den Kothentleerungen, theils ohne dieselben, durch den Mastdarm abgehen.

Beim Genuß mancher Getränke und Speisen, wie Most, Sauerkraut, Kornbrod, kommt es jedoch zu übermäßiger Anhäufung von Gasen in den Gedärmen.

Diese sind nun mächtig gespannt, treiben den Unterleib auf und üben zuweilen auch einen Druck auf das Herz aus.

Der Kranke hat dadurch ein Gefühl von Völle und Spannung; der Bauch ist trommelartig gespannt, selbst schmerzhaft.

Diesen Zustand nennt man Blähung.

Behandlung: S oder S^5 abw. I. oder II. Verdünnung oder C^5, ½stündlich 1 Korn oder 10—20 Körner auf einmal.

m) Magensäure. (Sodbrennen.) Das Sodbrennen besteht in einem eigenthümlichen, vom Magen längs der Speiseröhre im Hals aufsteigenden Gefühle von Brennen und trockener Hitze, und entsteht in Folge von Säurebildung im Magen und sauerem Aufstoßen.

Behandlung: SII, je nach Constitution allein oder im Wechsel mit AII. El. r. und El. glb. an der Magengrube [6].

n) Magen, verdorbener (Indigestion.) Unter

verdorbenem Magen versteht man eine Ueberladung des Magens mit zu viel oder schwer verdaulichen Speisen oder mit übermäßig viel geistigen Getränken.

Es entsteht dadurch ein Gefühl des äußersten Unbehagens, verbunden mit Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Aufstoßen oder Erbrechen.

Behandlung: 10 Körner von S trocken auf die Zunge, hemmen die Beschwerden beim Beginn. Wenn man damit keinen Erfolg hat, nimmt man sofort S oder S^5 in Verdünnung oder 1 Korn trocken alle halbe Stunden. In ganz hartnäckigen Fällen kann auch C^5 oder C^{10} gute Dienste leisten. Ansetzen von El. r. und El. glb. an der Magengrube (6).

o) Magenblutungen. Dieselben entstehen häufig durch traumatische Einwirkung, ferner bei Magengeschwüren, Blutstauungen und Skorbut.

Symptome: Schwindel, Ohnmacht, schwacher Puls, Blutbrechen, Uebelkeit, theerartige Stuhlgänge, große Mattigkeit nach den Blutungen.

Behandlung: El bl., A^3 innerlich. Vgl. Blutungen.

203. Mandelbräune. (Siehe unter Bräune.)

204. Marasmus. Verfall, Auszehrung, Verlust des Appetits, begleitet von trockenem Husten, welcher später dazu tritt und der die Einleitung zur Schwindsucht ist.

Behandlung: SII abw. CII oder C^5II. Ansetzen von El. r. und El. glb. am Sonnengeflecht (5), am großen Sympathicus (18). El. w. am ganzen Kopf. (Man sehe auch Abzehruug.)

205. Masern. Sind bei einem Kinde die Masern im Anzuge, so klagt es über Fieber, Mattigkeit, Lichtscheu und thränende Augen.

Es zeigen sich nun blaßrothe Punkte, ähnlich den Flohstichen.

Beim Druck des Fingers verschwindet diese Röthe,

kehrt jedoch von der Mitte nach dem Rande hin zurück. (Unterschied vom Scharlach.)

Allmählich fließen diese Punkte zusammen und sehen dann aus wie Erdbeersaft.

Endlich schuppt sich die Haut mehl- oder kleienartig ab; der Urin bildet einen dicken Bodensatz und oft bleibt längere Zeit ein eiterartiger Auswurf zurück. (Siehe Ausschlagfieber.)

206. Mastdarmvorfall. Beim Mastdarmvorfall tritt die Mastdarmschleimhaut in der Form einer kleineren oder größeren Geschwulst vor den After heraus.

Frischer Vorfall sieht blutroth aus und ist wenig schmerzhaft.

Alte Vorfälle aber schmerzen oft sehr bedeutend und erregen selbst Blutungen.

Sitzen, Gehen und die Stuhlentleerung erhöht die Schmerzen.

Behandlung: S^1 besonders bei Kindern oder C^{4}I oder C^5 und C^5 zu den Mahlzeiten. Bäder von El. w. oder von A^2 oder von C^5. Kalte Klystiere mit 1 Eßlöffel voll von El. r. oder S^5 oder C^5 (10 Körner auf 1 Glas Wasser). Um. oder Einr. von S^5 am Damm (22), am Heiligenbein (20) und am After. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Damm (22), El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20) und das Rückgrat entlang, ferner Um., Einr. von C^5, von El. w. Wenn der Darm herausgetreten ist, lasse man den Kranken Bauchlage einnehmen und schiebe dann sanft mittelst in S^1 oder El. w. mit Oel getränkter Charpie den Darm zurück.

207. Melancholie. Die Melancholie oder der Trübsinn ist eine krankhafte, dauernd gedrückte Gemüthsstimmung mit dem Gefühle der inneren Unlust und Kraft-

losigkeit und der Sucht, über das eigene vermeintliche Elend und Unglück zu grübeln.

Die Kranken fühlen sich einsam und verlassen oder verachtet von ihren Angehörigen und Freunden. Die Freude anderer berührt sie schmerzlich; alles erscheint ihnen düster und trostlos.

Oft halten sie ihr trauriges Los nur für eine Strafe begangener Sünden oder Verbrechen, sie glauben sich verfolgt und oft legen sie im Paroxismus ihrer Verzweiflung Hand an sich selbst.

Die Melancholie beruht jedenfalls auf einem krankhaften Zustand der Nerven, was auch die verschiedenartigen nervösen Symptome, wie die körperliche Kraftlosigkeit, Mattigkeit einerseits, die ängstliche Unruhe andererseits, die gestörte Verdauung, die entweder herabgesetzte oder beschleunigte Pulsbewegung documentiren. (Behandlung siehe Irrsinn.)

208. Melaena. Erbrechen von schwarzem Blut; Ausfluß von schwärzlichem Blut, das aus dem Verdauungsapparat herkommt und sich entweder durch den Mund oder durch den After ergießt. (Siehe Erbrechen und Magen o).

209. Menstruation. (Siehe Regel.)

210. Migräne. Die Migräne ist ein halbseitiger periodisch wiederkehrender Kopfschmerz, der mit hochgradiger Erregbarkeit der Nerven verbunden ist, daß sich die Kranke tief in ihr Bett einwühlt, um ja nichts mehr zu sehen und zu hören.

Die Schmerzen sind meist bohrend und haben ihren Sitz gewöhnlich in der Stirn oder am Scheitel.

Haben die Schmerzen ihren Höhepunkt erreicht, so tritt Erbrechen ein, worauf dieselben dann allmählich nachlassen.

Behandlung: Wenn man sie für nervös hält: SII abw. FII. Einr. von C^5 am ganzen Kopf und Hals. Leichte Um. von El. w. auf der Hirnschale. Ansetzen von El. w. am Hinterhaupt (11) und am Sympathicus (12); El. r. an der rechten, El. glb. an der linken Kopfseite.

Behandlung: Wenn man sie für congestiv hält: AII abw. FII. Einr. oder Um. von A^2 am ganzen Kopf und Hals. Bäder von A^2. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24) und von A^3 am Herzen. Ansetzen von El. bl. am Hinterhaupt (11) und am Sympathicus (12); El. bl. an der rechten, El. glb. oder gr. an der linken Kopfseite.

Behandlung: Wenn sie von einer Störung der Gebärmutter oder vom weißen Fluß herkommt: CII oder C^5II oder halbstündlich 1 Korn von C^5. Bäder von C^5. Ansetzen von El. w. am Hinterhaupt (11), am Sympathicus (12) und an der Fußsohle (15).

Behandlung: Wenn der Schmerz periodisch ist: Immer F Hauptmittel. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24).

In vielen, wir möchten fast sagen, den meisten Fällen werden die acuten Krisen mit starken Gaben von Ver. oftmals sofort gehoben; bei den ersten Anzeichen genügen häufig 10—20 Körner trocken auf die Zunge gelegt, und ebensoviele unter Getränk gemischt: außerdem 50 Körner in 1/4 Liter Wasser aufgelöst — 1/4stündlich einen Caffeelöffel voll dazu genommen; wenn das Mittel bei manchen Anfällen nicht ausreicht, ist je nach Erfolg El. glb. oder El. bl. — einige Tropfen in einem Löffel voll Wasser oder F^1 oder C^5 stündlich 3—5 Körner trocken auf die Zunge gelegt — beizufügen. Ebenso wohlthätig wirkt S. gp. in I. oder starker Lösung, besonders, wo die Migräne mit Magenbeschwerden, Erbrechen, Würgen ver-

bunden ist. In letzterem Falle kann in gleicher Weise genommen, auch M. d. m. vortreffliche Dienste leisten.

Aeußerlich sind immer, je nach Umständen, Um. von El. w. oder El. bl. oder A^2 oder C^5 oder schröpfkopfartig El. r. oder El. glb. an den correspondirenden, überhaupt allen Kopfnerven anzuwenden. (Siehe lith. Figurentafel am Ende dieses Werkes.) Bezüglich der Diät ist es bei Migräne sehr wichtig, daß Bohnen-Caffee, Thee, und sonstige reizende und nervenerregende Gewürze, geistige Getränke möglichst völlig gemieden werden.

211. Milch. Milchfieber; Mangel an Absonderung von Milch.

Das Milchfieber ist dasjenige, fast immer gutartige Fieber, wovon zuweilen Wöchnerinnen ergriffen werden.

Zwischen dem 2. und 3. Tage nach der Entbindung stellen sich leichte, fieberhafte Zufälle ein, in Folge der in die Brüste eintretenden Milch.

Manchmal beginnt es nur mit leichtem Schauder über den Rücken und die oberen Glieder, der dann in wirklichen Frost übergeht, worauf Hitze des ganzen Körpers, Durst und Kopfschmerz folgen.

Die Brüste sind gewöhnlich hart und strotzen von Milch.

Der Wochenfluß ist unterdrückt, der ganze Anfall dauert höchstens 10—12 Stunden und endet mit allgemeinem Schweiße, oft unfreiwilliger Milchabsonderung und mit Wiederkehr des Wochenflusses, der oft stärker als zuvor geworden ist.

Meist erscheint das Michfieber bei vollsaftigen Frauen.

Behandlung: C II oder C^2 II oder C^5 II. Um. von El. w. auf der Brust. El. r. und El. glb. am Sympathicus (18), am Sonnengeflecht (5) und an der Magengrube (6).

212. Milchfluß. Unfreiwilliger Ausfluß der Milch aus der Brust während der Zeit des Stillens.

Behandlung: A, hauptsächlich aber C oder C^2 in II. oder III. Verdünnung. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten (5—10 Körner). Bäder von C^5 oder von El. w., 1 Korn C^5 stündlich oder 20 Körner beim Erwachen trocken. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11) und am Sonnengeflecht (5).

213. Milchschorf der Kinder. (Hautausschläge.) Der Milchschorf besteht aus kleineren oder größeren Pusteln, welche aufplatzen und eine klebrige Flüssigkeit ergießen.

Allmählich fließen diese Pusteln nun zusammen und bilden denn große Borken.

In diesen Borken sieht man kleine runde Löcherchen, aus welchen beständig eine Flüssigkeit hervorsickert.

Der Ausschlag juckt ungemein, weßhalb sich manches Kind blutig kratzt; er erscheint nur im Gesichte.

Behandlung: Man verabreicht der Amme S oder S^5 abw. C^1 oder stündlich 1 Korn C^5. Einr. von S^5 oder C^5 an den mit Schorf behandelten Theilen.

214. Milz. (Siehe auch Leber.) Die Krankheiten der Milz bringen (gerade wie der Bandwurm) die sonderbarsten Erscheinungen hervor. Sie veranlassen leicht ein Fehlgehen bei der Diagnose. Die Erweiterung des Umfanges der Milz und der erregende Druck, welchen sie auf die umgebenden Eingeweide ausübt, sind die Ursache davon.

Bei der acuten Milzentzündung klagt der Kranke über heftige Schmerzen in der Milzgegend, die sich nach der Schulter oder dem Schlüsselbeine verbreiten.

Auf der linken Seite vermag er kaum zu liegen.

Die Schmerzen dauern ohne Nachlaß; Bewegung erhöht sie.

Unter den kurzen Rippen fühlt man oft die angeschwollene Milz; sie ist hart, rund und schmerzt bei Berührung.

Das Fieber ist heftig und häufig zeigt sich Erbrechen.

Behandlung: F II. Dasselbe Mittel trocken (4 Körner zu jeder Mahlzeit). 1 Korn C 5 stündlich. Dreimal des Tages 3 Tropfen von El. w. auf ein Stück Zucker. Bäder von C 5 oder El. w. (1 Eßlöffel voll). Einr. von F 2 event. abw. C 5 od. C 10 der unteren Rippengegend (24). Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5) und am Hinterhaupt (11); El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12).

215. Milzentzündung. (Siehe Milz.)

216. Miserere. Sehr heftige und gefährliche Kolik, in Verbindung mit der, der Kolik eigenen Erscheinung von fortgesetztem Erbrechen von in den Eingeweiden enthaltenen Excrementen.

Symptome. Anwesenheit einer schmerzhaften Geschwulst an der rechten Seite, von cylindrischer Gestalt und bis zu den falschen Rippen hinaufsteigend, heftiger Schmerz, der im Unterleib manchmal unerträglich wird, mit einer Verschiebung der Gedärme in der Bauchhöhle; Zusammenziehung und Verhärtung der Unterleibsscheidewände, Aufstoßen von Gasen, alsdann der in dem Magen, in den dünnen und später in den dicken Gedärmen enthaltenden Materie.

Bei allmählicher Verschlimmerung deuten die von sich gegebenen Substanzen darauf hin, daß sie von einer vom Magen sehr entfernten Stelle des Darmkanals herrühren; sie haben schließlich das Aussehen und den Geruch von Kotexcrementen.

Zu diesen örtlichen Symptomen tritt noch die plötzliche und tiefe Veränderung der Gesichtszüge, die Entfärbung, Vorwärtsbeugung des Rumpfes, Aengstlichkeit, Entmuthigung, Schwäche der Stimme, schweres Athmen, Ohnmachten, krampfhafte Bewegungen, Koth- und Athemgestank, Schwäche und Unregelmäßigkeit des Pulses, Er-

kaltung der Extremitäten, kalte Schweiße, zunehmendes gänzliches Darniederliegen der Kräfte.

Der Verlauf ist schnell und endigt im Zeitraum weniger Tage mit dem Tode.

Behandlung: S oder S giapp abw. C (II. od. III. Verdünnung) unter Umständen noch stündlich 1—2 Körner S oder C 5 trocken. Um., Einr. und Klystiere von C 5 oder C 10 abw. F 2, A 2 auf den Unterleib. Viermal des Tages Waschungen mit 1/4 Liter Wasser, in dem 15 Körner C 5 aufgelöst sind. (Man sehe auch Nr. 57 c) Darmgicht.)

217. Mund. Mundentzündung. Bei der einfachen Mundentzündung ist die Schleimhaut des Mundes gewöhnlich angeschwollen und geröthet.

Außer der Anschwellung und Röthe klagt der Kranke über Hitze im Mund, welche man auch durch das Anfühlen erkennt.

Die einzelnen Theile des Mundes sind meist trocken.

Kauen, Sprechen, Schlucken, die Bewegung der Zunge, die Berührung kalter Luft ist dem Kranken oft schmerzhaft.

Behandlung: S. Grg. von El. r. oder El. w. oder S abw. C. An der Magengrube El. r. und El. glb. Bäder von A 2 oder C 5.

a) Von Quecksilber herrührende Mundentzündung.

Behandlung: Dieselbe.

b) Syphilitische Mundentzündung.

Behandlung: Ven. oder S oder C abw. Ven. Grg. mit denselben Mitteln. El. r. und El. glb. an der Magengrube (6). In hartnäckigen Fällen C 5 (1 Korn alle Stunden) und Verdünnung von C 5.

c) Mundbrand bei Kindern. Diese Krankheit tritt bei Kindern in Folge einer acuten oder chronischen Krankheit auf; sie fängt als Mundfäule oder als eine kleine gräuliche Geschwürbildung an, die sich auf der

Schleimhaut des Mundes oder auch auf der inneren Fläche der Lippen, der Wange und am Grund des Zahnfleisches bildet. Später tritt eine schimmernde, violette Geschwulst mit einem harten Kern im Mittelpunkt, schwarzer Oberfläche, grauem, körnigen und blutigen Ring dazu. Uebler Geruch, manchmal mit Ausfluß, ist dabei. Die Haut ist nicht heiß und der Puls wenig entwickelt.

Behandlung: wie bei Brand und Grg. mit C^5 abw. A^3; für die Kinder sind die Dosen zu vermindern.

d) Mundfäule. Kleine weißliche Geschwüre auf den Schleimhäuten der Lippen, des Mundes oder der Speiseröhre, begleitet von Störung, Hitze, Schmerzen im Munde, mit Fieber und Verschleimung der Drüsen und der beiden Seiten des Unterkiefers.

Behandlung: S oder S abw. C, zuweilen A^2 abw. C^5. Bäder von C^5, Lf. Grg. von C^5, A^2 oder A^3, S oder S^5 (10—15 Körner auf ein Glas Wasser) und einige Tropfen von El. w. oder El. gr.

e) Mundschwämmchen. (S. Schwämmchen.)

218. Mutterscheideentzündung. Die gewöhnlichen Anfangssymptome der acuten Mutterscheideentzündung sind Schmerz, Röthe, Hitze und Trockenheit der Scheide.

Die Scheideschleimhaut schwillt an und erstreckt sich oft auf die Schamlippen und äußeren Genitalien. Dieselbe ist glatt, gespannt, fühlt sich heiß an und ist sehr empfindlich, so daß die Untersuchung, selbst mit dem Finger, in den ersten Tagen äußerst schmerzhaft ist.

Es zeigt sich nun ein anfangs dünner, später dicker werdender Schleim, der oft scharf ist und die äußeren Geschlechtstheile und innere Schenkelfläche roth und wund macht.

Die Kranke klagt über Brennen, Jucken, Kitzeln und Schmerz in der Scheide, der besonders durch Bewegung und beim Harnlassen vermehrt wird.

Der Schmerz erstreckt sich zuweilen bis in die Schenkel herab; oft leiden Blase, Harnröhre und Mastdarm mit.

Allmählich lassen alle diese Symptome nach, der Ausfluß mindert sich und hört ganz auf, oder es entwickelt sich aus der acuten Entzündung die chronische Form, der sogenannte Weißfluß.

Behandlung: CII oder C^5II event. abw. A^1. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von C^5 und Um. oder Einr. am Damm (22) und am Heiligenbein (20) vom gleichen Mittel.

219. Nagelgeschwür. Unter Nagelgeschwür versteht man eine Entzündung der Nagelwurzel.

Es bildet sich dortselbst ein nicht über das erste Fingerglied sich erstreckendes, aber sehr schmerzhaftes Geschwür, welches aufbricht und einen scharfen Eiter absondert.

Auch unter dem Nagel sammelt sich Eiter an, was dem Patienten viel Schmerzen verursacht.

Später wird der Nagel in Folge der Eiterung abgestoßen, worauf sich ein neuer bildet.

Dieses Leiden geht leicht in Knochenfraß über. (Vergl. Fingerwurm.)

Behandlung: Im Entstehen vertreibt man es mit Um. von El. gr. oder El. r., bezw. El. glb. je nach dem Sitze (siehe Tafel) oder von El. w. oder C^5.

Wenn man ihm im Entstehen nicht Einhalt thun kann, so pflege man es mit SII abw. C^5II. Um. von Lf. oder S^5 oder A^2. Bäder von C^5. In den Wein zu den Mahlzeiten sind 5 Körner von S^5 abw. C^5 zu geben. Manchmal muß auch noch F^1 innerlich, F^2 äußerlich beigefügt werden.

Ein Nagelgeschwür wurde in zwei Tagen vertrieben und geheilt, indem der Finger einige Zeit hindurch in

El. w. oder El. glb. abw. Lf. getaucht wurde und indem man ihn während der Nacht mit Umschlägen von einem dieser Mittel umwickelte.

220. Nase. a) Stinknase (Ozaena). Uebelriechende, von der Nase herkommende Ausdünstungen; sie sind das characteristische Merkmal des Nasengeschwüres. Diese schreckliche Krankheit hat ihre Wurzeln in der Tiefe des Organismus; sie wird durch gewisse constitutionelle Keime unterhalten, entwickelt und fortgepflanzt, welche unter sich durch ihre Natur abweichend, sich indessen durch den traurigen Einfluß gleichen, den sie auf den Organismus ausüben, wie z. B. die *Flechten*, die *Syphilis* &c.

Sie kann mit oder ohne Verletzung vorhanden sein. Dabei vorkommende Verletzungen erscheinen, als durch in ihrer Form, in ihrem Sitz und in ihrer Ausdehnung veränderliche schleimabsondernde Geschwüre. Sie greifen, ob oberflächlich oder tiefgehend, das unter der Schleimhaut befindliche Zellengewebe und sogar die Knochenhaut, welche die Nasengruben bildet, an. Man beobachtet alsdann den Knochenfraß, Nervenleiden der Knochen oder der Knorpeln, welche tiefgehende Störungen hervorrufen, die mit der Zerstörung oder mindestens mit der Mißbildung der Nase endigen. Wenn sich das Nasengeschwür mit diesem Gefolge von organischen Störungen zeigt, ist man fast versucht, den Gestank durch den anatomischen Zustand der Theile und durch die besondere Zusammensetzung der Absonderung zu erklären.

Diese Täuschung aber ist nicht von langer Dauer. Das Nasengeschwür besteht in der That unabhängig von jeder Verletzung; manchmal sogar ohne das geringste Symptom von Schnupfen. Es läßt sich unmöglich erklären, wo der schändliche Geruch, welcher zuweilen das einzige Symptom dieser Krankheit bildet, herrührt. Man hat ihn sowohl der Verengung der Nasenhöhlen oder Verderbniß

eben derselben Organe, als auch einer zufälligen Mißgestaltung der Nase und hierdurch gehinderter Schleimabsonderung zugeschrieben, so zwar, daß dieser längere Zeit zurückgehaltene Schleim die Ursache des Gestankes sei. Diese Erklärung hat keine bestimmte Stütze. Das Nasengeschwür besteht in den Nasenhöhlen, unabhängig von jeder anormalen Veränderung. Und bestünde auch diese Veränderung bei den mit Stinknase behafteten Personen, so könnte sie nur derselben vorausgegangen sein. — Warum sollen wir nicht offen gestehen, daß uns die Ursache dieses Leidens gänzlich unbekannt ist? Sollen wir unsere *Ohnmacht gegenüber diesem unbekannten* Ding leugnen, da wir doch *auch nicht* einmal den *unangenehmen Geruch* des Fuß-, Hand- und Achselschweißes zu erklären vermögen. Es vollzieht sich eine Veränderung in den Functionen unseres Organismus — das allein können wir behaupten.

Diese Krankheit, welche sich bis auf den heutigen Tag hartnäckig gegen alle Arzneien zeigt, hat in unserer Therapeutik Mittel von unleugbarer Wirksamkeit. Man begreift leicht, daß das Nasengeschwür, welches durch einen krankhaften, constitutionellen Grundstoff entstanden ist, nur mit Hilfe von auf den ganzen Organismus wirkenden Mitteln radical geheilt werden kann. Darüber sind verschiedene Erfahrungen gemacht und mit Erfolg gekrönt worden.

Wir erinnern u. A. nur an die durch Dr. William J. Flagg in New-York erzielten Heilungen. Wiederum eine Seite mehr in das goldene Buch der Electro-Homöopathie.

B e h a n d l u n g: S; S abw. A^3, Einathmungen von S^5. C^5 (25 Körner auf 1 Glas, in manchen Fällen leicht mit Alkohol versetzten Wassers). Vollbäder von C^5, S^5, Lf. Einr. von C^5 an der Nasenwurzel (3). Ansetzen von El. r. abw. El. glb. an der Nasenwurzel (3), am Hinter-

haupt (11) und El. r. rechts, El. glb. links an den Schläfen. El. w. auf die Hirnschale.

b) Nasenbluten.

Behandlung: A^3 oder A^2 in verminderten und immer schwächeren Dosen, wenn das Bluten anhält; Aufschnupfungen oder Um. von A^2 [10 oder 15 Körner auf ein Glas Wasser], auf die Stirn, die Nase und den Nacken, oder auf die Halsarterien von El. bl. Auch Ansetzen von El. bl. an der Nasenwurzel (3), am Hinterhaupt (11), am Sympathicus [12] und an der Stirn; selbst bloß kräftiges Riechen an blauer El. kann versucht werden; ebenso Einr. und Um. von A^2 auf das Herz. Wenn die A und die El. bl. wirkungslos bleiben, wird immer Cf. oder C^5 in Einathmungen oder Aufschnupfen oder Einr. den gewünschten Erfolg hervorbringen.

Man erinnere sich, daß, wenn die Dosen zu stark sind, der Bluterguß zunimmt.

c) Geruchsinn. Verlust oder Entartung des Geruchsinnes.

Behandlung: SII. Einathmung desselben Mittels (20 Körner auf 1 Glas Wasser.) Ansetzen von El. r. abw. El. glb. an der Nasenwurzel [3]. Bäder von C^3 an der Nasenwurzel [3]. Bäder von C^5. Um. und Einr. von C^5 abw. S, abw. A^2 an der Nasenwurzel.

221. Nerven. (Nervenleiden im allgemeinen.)

Behandlung: S oder S^5 oder A oft im Wechsel mit F oder C. Auch Ver. kann häufig eine Hauptrolle spielen. Bäder von C^5, von El. w. oder S^3. El. w. auch innerlich. Einr. und Um. von C^5 abw. S^5. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24). Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11); El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [12] und beiden Seiten des Rückgrates entlang. In manchen Fällen auch Verdünnung von Ven. Zeigt sich das Leiden hartnäckig,

so leisten oft trockene Körner von diesen Mitteln vorzügliche Dienste.

Im Allgemeinen ist S^1, S^2, S. gp. und F Hauptmittel bei Männern; A^1, A^3, C^1, C^5 bei Frauen; A^3 und S bei Blutarmen.

a) Nervenfieber. [Siehe Fieber 2c.]

b) Nervenschmerzen.

Behandlung: Man versuche zuerst die Electricitäten in Um. oder schröpfkopfartig angesetzt. Je nach dem Sitze des Schmerzes entweder El. r. oder El. glb. auf dem betreffenden Nerv, und den Hauptnervengeflechten. Bäder und Einr. von C^5 auf die schmerzhaften Theile. S, A und C^1 oder C^5 und wie oben unter 208.

c) Nervenstörungen durch Chininmißbrauch.

Behandlung: SII abw. FII. Bäder von C^5 abw. F^2. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5) und am Hinterhaupt [11]; El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus [12].

d) Nervöse Aufregung.

Behandlung: S, A, F II. oder III. Verdünnung, in gewissen Fällen, namentlich beim weiblichen Geschlecht C^1II oder C^1III. Leichtes Ansetzen von El. w. am Hinterhaupt [11], Sympathicus [12] und am Sonnengeflecht [5]. El. glb. 1—2 Tropfen in 1 Glas Wasser, schluckweise getrunken.

Für sanguinische Personen Um. auf das Herz von A^2.

e) Nervöse Unruhe [chronisch]. Es ist darauf zu achten, ob sie das Resultat eines Fehlers in der Blutcirculation ist.

Behandlung: S oder A^3 III. Verdünnung, unterstützt mit FII. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend [24]. Bäder von Lf. abw. C^5. Bei sanguinischen Constitutionen sehr schwache Dosen von A abw. S abw. F. El. glb. wie bei d).

222. Nervenentzündung. Die Nervenentzündung äußert sich durch einen heftigen, brennenden Schmerz nach dem Verlaufe des Nerven, den der Kranke genau angiebt. Er hat dabei ein Gefühl, wie wenn der Nerv gedrückt wird; der schmerzhafte, geröthete, linienförmige Streifen verträgt auch keine äußere Berührung.

Der Schmerz ist anhaltend, jede Bewegung sehr schmerzhaft, ja oft ganz unmöglich.

Zuweilen ist Fieber vorhanden, und zwar um so stärker, je heftiger das örtliche Leiden ist.

Die Schmerzen halten an, solange die Leistungsfähigkeit des Nerves durch die Entzündung nicht zerstört ist. Wenn aber die peripherischen Nervenenden hierdurch das Empfindungsvermögen zu verlieren beginnen, so entwickelt sich allmählich Empfindungslosigkeit, oder wenn ein motorischer Nerv von der Entzündung befallen war — Lähmung.

Behandlung: Lf., S oder C oder C[5]II. 1 Korn von C[5] stündlich oder 10 Körner beim Erwachen. Bäder von C[5]. Ansetzen von El. r. oder El. glb. an den entsprechenden Nerven. Um. von C[5] und El. w.

223. Nesselsucht. Die Nesselsucht oder das Nesselfieber ist ein Hautausschlag welcher aus flachen Erhebungen (Quaddeln) auf der gerötheten Haut besteht, welche genau so aussehen, als habe der Kranke sich mit Brennesseln verbrannt.

Diese Quaddeln verursachen ein heftiges Brennen oder Jucken; sie zeigen sich im Gesichte, am Leibe, an der Brust, am Halse und an den Gliedern; oft sind sie in einigen Minuten verschwunden, aber ebenso schnell wieder da.

Durch das heftige Jucken muß der Kranke viel reiben und kratzen, wodurch der Ausschlag aber nur noch stärker hervortritt und oft auch blutig wird.

Manche Personen erkranken an diesem Ausschlage nach

dem Genusse gewisser Speisen, z. B. der Krebse, Austern oder Erdbeeren, bei anderen wird er oft durch Mücken- oder Flohstiche hervorgerufen oder es sind innere Ursachen vorhanden.

Behandlung: S^5 II oder III abw. F oder F^2 II oder III. Einr. von El. r., S^5. Einr. von F^2 an den Weichen.

224. Neuralgie. (Vergleiche auch Nervenschmerzen.)

Behandlung: Begleitender Nervenschmerz verschwindet augenblicklich nach Um. von El. w., wenn er im Kopf ist; und wenn er anderswo ist, durch Anwendung von El. r. oder El. glb. oder El. bl., im Falle er Widerstand leistet. Um., Einr. und Bäder von C^5, A^3 oder F^2. Verdünnung von S II abw. F II oder S. gp. I. oder starke Lösung.

a) Neuralgie, congestive.

Behandlung: A^2 oder A^2 III. Bäder von A^2 oder El. bl. oder El. w. Einr. und Um. von A^2 auf die schmerzhaften Stellen.

b) Neuralgie, syphilitische.

Behandlung: Ven. II. Bäder von Ven. abw. C^5, oder S oder S^5 (100 Körner). Einr. und Um. von C^5, Ven., S^5. Ansetzen von El. r. und El. glb. an den schmerzhaften Stellen. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24].

225. Nieren. a) Nierenleiden im allgemeinen.

Behandlung: S abw. A^3. Dieselben Mittel trocken zu den Mahlzeiten, 2—5 Körner. Bäder von C^5 abw. S oder von El. w. Einr. und Um. auf die Nieren von S oder von Cf. Ansetzen von El. r. rechts und El. glb. links an den Nieren [21], am Heiligenbein [20] und den beiden Seiten des Rückgrats entlang.

Wenn es sich um eine mit dem weißen Fluße behaftete Frau handelt, ist die Behandlung: S, 1 Korn trocken des Morgens und Abends und CII oder C^5 II.

Bei der Nierenschwindsucht dieselbe Behandlung und Verdünnung von C^5 hinzufügen. (Siehe auch Eiweißharnen.)

b) Nierenkolik.

Behandlung: S^2 oder S^6 oder C^6II oder III abw. A in trockenen Körnern. Um., Einr. von denselben Mitteln. El. gr., El. bl. oder El. r.

226. Nierenentzündung. Gewöhnlich ist nur eine, und zwar die linke Niere entzündet.

Der Kranke kann wegen der Schmerzen nicht auf der kranken, sondern nur auf der entgegengesetzten Seite liegen, und bei Entzündung beider Nieren nur auf dem Rücken.

Die Krankheit beginnt mit Fieber, wozu sich ein heftiger Schmerz in der Nierengegend gesellt, der durch Bewegung gesteigert wird, und wobei die Nierengegend heiß anzufühlen ist.

Gleichzeitig wird der leidende Schenkel taub, so daß das Stehen und Gehen unmöglich wird.

Der Hode der kranken Seite ist krampfhaft heraufgezogen; bei Frauen schießt der Schmerz in die runden Mutterbänder.

Der Kranke muß häufig uriniren, aber der dunkelrothe, selbst blutige Urin geht nur in geringer Menge, anfangs oft gar nicht oder nur tropfenweise ab. Verstopfung, Erbrechen und Kolik sind stete Begleiter. Je heftiger die Entzündung auftritt, desto eher stellt sich Harnverhaltung ein.

In manchen Fällen geht die Entzündung in Eiterung über.

Alsdann klagt der Kranke immer mehr über Schwere

in der Nierengegend, und endlich geht, im glücklichsten Falle, der Eiter mit dem Urin ab.

Behandlung: S oder S^2 oder S^6 abw. A^2 oder A abw. S^5 abw. C^5. Bäder von C^5 oder El. w. oder S^5. Einr. an den Nieren [31] von C^5, S^5, A^2, El. gr., El. r.; Einr. von F^2 oder C^3 an der unteren Rippengegend [24]. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt [11], El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus [12] und den beiden Seiten des Rückgrates entlang. (Siehe auch Nierenkolik b.)

227. Nymphomanie. Männersucht, Mutterwuth.

Behandlung: C oder C^5 II. oder III. Verdünnung. Halbstündlich 1 Korn von C^5 trocken. Um. von C^5 am Heiligenbein (20). Ansetzen von El. w. am Sympathicus [12], Sonnengeflecht [5], am Nacken und am Heiligenbein [20]. [Man sehe auch Nr. 158, b) Nymphomanie.]

228. Ohnmacht. Die Ohnmacht ist ein zeitweiliges Schwinden des Bewußtseins; der Kranke wird blaß, matt, schwindlig, es wird ihm schwarz vor den Augen und er verliert das Bewußtsein. Dabei dauert das Athmen und die Herzthätigkeit, wenn auch geschwächt, fort.

Die Ohnmacht kann durch die verschiedensten Ursachen entstehen, als: heftige Gemüthsbewegungen, heftige Schmerzen, große Schwäche, Aufenthalt in heißen Räumen, langes Stehen, Beengung des Körpers durch enganliegende Kleidungsstücke u. s. w.

Behandlung: Vor allem 10—20 Körner S trocken. Eventuell kann es auch durch S^5 oder S gp. ersetzt werden. El. r. abw. El. glb. an der Magengrube [6], am Hinterhaupt [11] und am Sonnengeflecht [5]; El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus [12.] El. w. als Kopfbad.

Bei angioitischer Constitution El. bl. und Einr., Um. von A oder A^5 am Herzen.

229. Ohren. Ohrenschmerz. Behandlung: SII oder S^2 oder S^5II abw. CII abw. A^2II. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. Einr. und Um. von C^5, S, S^2, A^2 am ganzen Ohr. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links an den drei kleinen Muskeln hinter dem Ohr [10] und in der Grube, welche sich unterhalb des Ohres bildet, wenn man die Kinnladen öffnet. Bäder von C^5 abw. S abw. A^2. Einspritzungen von El. w. (1 Löffel voll Electricität und 2 Löffel voll Wasser), S^2, A^2.

a) Abnahme des Gehörs. Behandlung: Wie Ohrenschmerz. Wenn dabei noch Congestion vorhanden ist, A oder A^2, wenig und oft zu trinken. Bäder, Einr. und Um. von A^2 oder El. bl. am ganzen Ohr. [Siehe Taubheit.]

b) Ohrenentzündung und Ohrenfluß. Man unterscheidet eine äußere und eine innere Ohrenentzündung.

Bei der äußeren Ohrenentzündung ist das Ohr roth, heiß, angeschwollen und schmerzhaft; das Gehör ist verschwunden.

Bei der inneren Ohrenentzündung klagt der Kranke über heftige Schmerzen in den Ohren und zeigt alle Erscheinungen einer leichten Gehirnentzündung.

Behandlung: Vor Allem A^2 abw. S^2. El. w., außerdem wie oben 229 angegeben, zu behandeln. C^5 mit Vorzug auch innerlich zu gebrauchen.

Für den Ohrenfluß mit Zahnweh ist hinzuzufügen: Grg. von C^5 oder A^5.

c) Ohrengeschwür. Entzündung der Speicheldrüsen unterhalb des Ohres. [Ohrdrüsenbräune.]

Man versteht darunter eine Geschwulst der großen Speicheldrüse, welche vor und unter dem Ohre liegt.

Die Geschwulst erstreckt sich vom Ohrläppchen über die Wange bis zum Halse hinab.

Der Schmerz ist spannend, die Kopfbewegung erschwert, Kauen und Schlingen ungemein behindert. Meist röthet sich die Geschwulst und bricht auf.

Ohrenfluß und Schwerhörigkeit sind häufige Folgen.

Behandlung: C II, C^5. Halbstündlich 1 Korn trocken von C^5. Einr. und Um. von C^5 auf den kranken Theil. Bäder von C^5. Einr. von C^5 an der unteren Rippengegend [24]. Ansetzen von El. r. für das rechte, El. glb. für das linke Ohr um die ganze Geschwulst herum. Dies ist mehrere Male des Tages zu wiederholen. Man versuche es auch mit Ff. Gleichzeitig 5 Tropfen El. w. auf die Hirnschale. Ansetzen von El. bl. auf den Nacken.

d) Ohrensausen. Ist das Ohrensausen eine Folge von Blutandrang nach dem Kopfe, so ist das Gesicht des Kranken roth.

Ist es aber eine Folge von Blutarmuth, so ist der Kranke blaß und fühlt sich immer matt.

Behandlung wie Ohrenschmerz. Wenn durch Blutandrang hervorgerufen, verdienen A, A^2 und El. bl., wenn Anhäufung schleimiger Massen in der sogenannten eustachischen Röhre, im Gehörgang überhaupt zu Grunde liegt, S^1, S^5, El. r. den Vorzug.

e) Ohr, Blutfluß desselben. Behandlung: A II, A^2 II. Um. von A oder A^2 auf das Herz. Ansetzen von El. bl. am Hinterhaupt [6] und am Sympathicus (12). Bäder und Um. auf den Kopf von A^2 und wie unter b).

f) Polyp im Gehörgang. Der Ohrpolyp entsteht zumeist durch Wucherungen der Ohrschleimhaut bei eiteriger Ohrenentzündung: er unterhält die Eiterung.

Behandlung: C II. El. w. ins Ohr (auf etwas Watte). C^5 Verdünnung oder halbstündlich 1 Korn von

C 5. Um., Einr. und Einspritzungen von C 5 in das Ohr. Ansetzen von El. r. an den kleinen drei Muskeln hinter dem Ohr [10] für die rechte, El. glb. für die linke Seite. Einspritzung von C 5.

g) Ohrenspeicheldrüsenentzündung [Mumps]. Entzündung des die Ohrspeicheldrüse umgebenden Bindegewebes.

Behandlung: A 1 abw. S 1 oder S 5, in hartnäckigen Fällen abw. C oder C 5. Um., Einr. von A 2, S 5, C 5, Lf. El. r.

h) Ohrenschmalz-Anhäufung. Behandlung: Einspritzungen mit lauem Wasser oder Oel.

230. Paedarthrocace. Gelenkvereiterung. Die Gelenkvereiterung kommt besonders bei scrophulösen und rhachitischen Kindern vor.

Das Uebel erscheint vorzüglich an den Röhrenknochen, an den Händen und Füßen.

Es entsteht hier ohne bedeutenden Schmerz eine etwas gespannte Geschwulst, welche weich ist, nach einigen Wochen röthlich, bräunlich wird, aufbricht und einen dünnen, gelblich-röthlichen Eiter gibt.

Das Geschwür geht bis auf den Knochen, wird langwierig, fistulös, und die Kinder magern sehr ab.

Behandlung: S 2 abw. A II oder Lf. II abw. C 4 II. Bäder, Um., Einr. von C 4, S 5, Lf. oder von El. w. Um. von El. gr. Ansetzen von El. r. und El. glb. am Hinterhaupt [11], Sympathicus [12], Sonnengeflecht [5] und an allen entsprechenden Nerven und an den kranken Stellen.

231. Pestblattern. Bösartige Eiterblattern. Darunter sind zu verstehen: Warzen, Brandbläschen, eine harte und sehr schmerzhafte, wenig hervorragende Geschwulst in lebhaft rother Umgebung; ferner fahle Bläschen, auf die ein kohlschwarzes Grind folgt. Die Krankheit

wird auf den Menschen durch die mit brandigen Krankheiten behafteten Thiere übertragen.

Einige Tage oder Stunden nach der Ansteckung entsteht unter lebhaftem Jucken eine braunrothe oder rosarothe Beule, auf der sich bald ein kleines Bläschen bildet.

Die Haut verwandelt sich nun allmählich in einen Brandschorf, welcher sich immer weiter ausbreitet.

Um diese Kruste herum bildet sich dann ein Kranz neuer Bläschen.

Gleichzeitig hiermit treten Störungen des Allgemeinbefindens auf, als: Fieber, Frostanfälle, Schweiße, Mattigkeit, Schwindel, Durst, Uebelkeit, Brechen, Durchfall und Athemnoth.

Behandlung: S abw. C. Dieselben Mittel trocken, 5 Körner zu jeder Mahlzeit. 1 Korn C^5 alle Stunden. Bäder von C^5 abw. S oder A^2. Einr. oder Um. von C^5 abw. A^2 abw. S. Ansetzen von El. r. oder El. glb. auf die betreffenden Nerven.

232. Pocken. [Siehe Blattern, Ausschlagfieber.]

233. Podagra. [Siehe Gicht.]

234. Pollutionen, nächtliche. Unter Pollutionen versteht man von Zeit zu Zeit während des Schlafes auftretende Samenergießungen bei Jünglingen und bei Männern.

Sie dienen dazu, den Samenüberfluß zu entleeren, auch ohne daß geschlechtlicher Verkehr nöthig wäre, und sie können auch, solange sie nicht allzu häufig erfolgen, nicht als ein krankhafter Proceß angesehen werden.

Meist erfolgt die Samenergießung in einem, den Beischlaf oder doch eine geschlechtliche Reizung vortäuschenden Traume.

Wiederholen sich die Pollutionen indessen zu häufig, so schwächen sie den Körper, entnerven ihn, und stellen sich dann nicht blos des Nachts, sondern auch bei Tage bei wollüstigen Gedanken ein, ja, bei hochgradiger Schwäche der Geschlechtstheile kann der Same sogar ohne besondere directe Veranlassung, fast beständig sickern, ein Zustand, den man als Samenfluß oder Spermatorrhöe bezeichnet, und welcher einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den ganzen Organismus äußert.

Krankhafte Pollutionen werden am häufigsten bei eingefleischten Onanisten beobachtet.

Behandlung: S. SII abw. AII, C^5III. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von C^5. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24], von C^5, S^5 mit Franzbranntwein versetzt, längs der Wirbelsäule. Ansetzen von El. r. und El. glb. an den sechs Hauptstellen. El. w. am Heiligenbein [20], und am Damm [22]. Ver.

235. Polypen. Der Polyp gehört in die Kategorie der Afterhautbildungen; er sitzt auf einem dünnen Stiele und ist stets mit einer eigenen Haut umgeben.

Je nach seinem Standort verursacht der Polyp mannigfache Beschwerden.

Der Kehlkopfpolyp erschwert das Athmen, das Sprechen, das Singen;

der Nasenpolyp thut das Gleiche;

der Ohrpolyp entsteht meist durch Wucherungen der Ohrschleimhaut bei eiteriger Ohrentzündung; er unterhält die Eiterung;

der Gebärmutterpolyp verursacht Blutungen und Katarrh der Gebärmutter;

der Mastdarmpolyp erschwert die Stuhlentleerungen und giebt Veranlassung zu Mastdarmblutungen.

Behandlung: C abw. A^2 oder Cf. Einr., Um., je nach dem Sitz, Einspritzungen, Inhalationen von S^5,

C^5, A^2, von Lf. El. r. oder El. gr. Ganz besonders aber C^5 innerlich und äußerlich in jeder Form. (Siehe Katarrh, Kehlkopf, Nase, Ohr ꝛc.)

236. Prostataleiden. Behandlung: C^1 oder C^5 abw. A^2. Einr., Um., Einspritzungen, Sitzbäder von diesen Mitteln, von El. w., C^5.

237. Pulsadergeschwulst. Die Pulsadergeschwulst ist eine, an einer Arterie selbst, oder in deren nächster Umgebung vorkommende, mehr oder weniger fluctuirende Geschwulst von verschiedener Größe, Ausbreitung und Form, welche in ihrer Höhlung Blut enthält, in den allermeisten Fällen, wenigstens zu Anfang, pulsirt, und bei angewandtem Drucke entweder verschwindet oder doch ihren Umfang verringert, nach Entfernung desselben aber ihre vorige Beschaffenheit wieder erhält.

Das kranke Herz darf nur mit sehr schwachen Dosen, anfangs einige Caffeelöffel voll per Tag, behandelt werden.

Die Pulsadergeschwulst erfordert mehr eine äußerliche, als innere Behandlung.

Behandlung: Im Falle von heftigen Zuckungen, befeuchte man die Hand schnell mit einigen Tropfen von El. bl. und mache Einr. am Herzen und der Aorta. Um. von A^2 oder A^3 (20 Körner per Glas Wasser) auf das Herz und die betreffende Geschwulst, bilden einen Haupttheil der Behandlung.

A II oder A III, einige Löffel voll per Tag. El. w. zwei Secunden lang auf das Herz.

238. Pustel, brandige. Sie zeigt sich plötzlich unter der Gestalt einer kleinen harten Geschwulst, welche nach und nach anschwillt und mit der Haut, die sie umgiebt, eine rothbläuliche, hierauf schwarze Farbe annimmt, die, wenn sie nicht rechtzeitig bekämpft wird, in vierundzwanzig Stunden den Brand herbeiführt.

Behandlung: S oder C abw. A[5]. Dieselben Mittel auch in das Getränk bei den Mahlzeiten, bald 5 Körner von diesem, bald von jenem Mittel. Bäder von C[5]. Wiederholte Um. von C[5] und Cf. Zuweilen ist auch Ven. und El. gr. angezeigt.

239. Pustelkrätze. (Siehe Impetigo.)

240. Quecksilbermißbrauch. (Siehe Vergiftung und Syphilis.)

241. Quetschungen. Blaue, mit Blut unterlaufene Quetschungen, in Folge eines Falles oder Schlages oder sonstiger traumatischer Einwirkung auf einen Körpertheil.

Behandlung: Sofortige Um. von El. r., El. glb. oder El. bl., die durch größere Um. von S (15—25 Körner auf ein Glas Wasser) bedeckt werden müssen, und innerlich einige Körner S. Wenn das Blut gestillt ist, Um. von El. w. und von S. Innerlich S, A.

242. Rhachitis. (Englische Krankheit.) Die englische Krankheit kommt meist bei Kindern vor und besteht darin, daß die Knochen aus Mangel an Kalksalzen weich bleiben.

In Folge dessen entstehen Anschwellungen an den Knochen, welche vorzugsweise an einzelnen Gelenken z. B. den Knöcheln der Hände und Füße bemerkbar sind.

Ferner entstehen durch die Weichheit der Knochen leicht Verkrümmungen derselben, wie solche häufig an den Beinen und der Wirbelsäule vorkommen.

Behandlung: Ein Hauptschwerpunkt ist auf eine richtige Ernährung zu legen. Man reiche gute Kuh- oder Ziegenmilch, jedoch niemals die sogenannte „sterilisirte", sehr schlecht verdauliche Milch oder dgl. Kunstproducte. Dagegen verabreiche man nach dem Alter des Kindes frisches Gemüse, Obst, Lahmanns Nährsalz- und Hafer, Cacao, Hafergrütze und dgl. vermeide Süßigkeiten,

Gewürze, Spirituosen und Caffee. Die Kinder müssen möglichst viel in's Freie gebracht werden.

C, S, A³, Ven. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten (4 Körner abw.) Bäder von Cf.-oder Ven. oder S¹, S³. Einr. von C⁵, S⁵, El. r. mit Franzbranntwein am Rücken und an den Gelenken. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5), Hinterhaupt (11) und an der Magengrube (6); El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (18).

243. Rausch. Behandlung: 10—20 Körner von S trocken auf einmal in den Mund, welche Dosis event. nach einer halben Stunde wiederholt werden kann oder man geht zur Verdünnung über, um ihn vollständig zu beseitigen.

244. Regel. Uebermäßige Regel (Menstruation.) Behandlung: Man wird sich erinnern, daß die Antiangioitici in der gewöhnlichen Dosis die Menstruation hervorrufen, während sie in der II. eventuell III. od. noch schwächerer Verdünnung, eventuell in trockenen Körnern gereicht, dieselbe mäßigen und sogar stillen; in einzelnen Fällen leisten trockene Körner bessere Dienste — stündlich 1 Korn.

a) Menstruationsleiden. Schwierigkeiten im Ausfluß der Regel.

Behandlung: A³ abw. C⁵, und 5 Körner derselben Mittel abw. zu den Mahlzeiten.

b) Ausbleiben der Menstruation, durch Verkältungen nach dem Wochenbett veranlaßt, wodurch Mangel, Unterdrückung oder große Verminderung der Regel entsteht.

Behandlung: A, oder C II abw. A II; in hartnäckigen Fällen F. Vor dem Schlafengehen 5 Körner C⁵ trocken auf die Zunge zu legen. Bäder, Einspritzungen, Um. von C⁵ oder A³. El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20) und den beiden Seiten des Rückgrates entlang.

Leichte Anwendung von El. bl. auf das Herz und Einr. von F^2 in den Weichen (24).

c) Unterdrückung der Regel. Behandlung: C abw. A^3 und einige Körner von diesen Mitteln oder von C^5 trocken tagsüber. Ansetzen von El. bl. am Heiligenbein [20] und am Sympathicus [12]. Einr. von C^5 in den Weichen [24].

245. Regenbogenhautentzündung. Behandlung: Vorerst S abw. A. abw. C^1 oder C^5; dann unter Umständen A oder S mit F zu vertauschen. Auch Ver. oder Ven. oder Lf. können in vielen Fällen, die sich nicht bestimmen lassen, am Platze sein. Einr., Um., Augenbäder von C^5, A^2, $Ver.^2$, Lf. S^2 M.; Einr. von F^2 in den Weichen. Kopfbäder von El. w. Einr. von C^5 am Kopf. [Siehe auch Syhilis]

246. Rheumatismus. [Vergleiche Schmerzen.]

Der einfache Rheumatismus äußert sich nur durch ziehende, reißende Schmerzen in den Muskeln, ohne daß man äußerlich an denselben irgend welche Veränderung wahrnehmen könnte.

Druck auf die schmerzenden Stellen ruft durchaus keine Steigerung der Schmerzen hervor, wodurch sich hauptsächlich der „Gelenkrheumatismus“ unterscheidet.

Der acute Rheumatismus kommt am häufigsten bei jungen, kräftigen Leuten von 28—30 Jahren vor, und seine gewöhnliche Ausbruchszeit sind die Frühlings- und Herbstmonate.

Der chronische Rheumatismus, oder das sogen. Gliederreißen, kommt sodann ebenso häufig bei Erwachsenen und vorzüglich bei Wäscherinnen, Thon- und Lehmarbeitern, Ziegelstreichern, überhaupt bei Leuten vor, die viel im Wasser arbeiten.

Behandlung: Wenn er zufällig ist, so weicht er auf El. r., beziehungsweise El. glb., und auf El. gr., be-

ziehungsweise El. bl., wenn Gelenkschmerz dabei ist. Wenn er wieder auftritt, kann er nur durch eine innerliche Kur vertrieben werden. SII, 10 Körner zu den Mahlzeiten, oder S^2II oder S^5II eventuell abw. F^1II oder mit A^2II oder Cf.II. Bäder von S oder von C^5 oder von A^2 oder mit El. w. Um. von El. gr. oder El. bl. auf die Gelenke und auf die schmerzhaften Stellen.

Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß beim Rheumatismus S in II. Verdünnung genommen werden muß, wenn keine Krisis vorhanden ist; ist sie aber da, so ist die III. Verdünnung zu geben.

Bei veralteten Fällen von gichtischem Rheumatismus und solchem mit Gichtknoten, mit Anschwellung und außergewöhnlicher Gelenkverkrümmung, sind C innerlich und C^5 äußerlich sehr mächtig wirkend. [Siehe auch Gicht.]

a) Rheumatismus des Halses [steifer Hals.] Der Hals wird dabei steif und nach der kranken Seite hin gerichtet gehalten, so daß der Kranke, um sich umsehen zu können, den ganzen Körper drehen muß.

Der Hals verursacht meist nur bei Bewegung Schmerzen. [Siehe Hals.]

b) Gelenkrheumatismus. [Siehe Gicht, hitzige Gicht.]

c) Periodischer Rheumatismus am Knie.

Behandlung: FII. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24]. Im allgemeinen wie Gicht zu behandeln. (Siehe auch Syphilis.)

247. Ringwurm. Eine im tropischen Afrika einheimische, parasitäre Hautkrankheit, die sich durch ringförmig um einen gesunden oder gerötheten Hauttheil gelagerte Pusteln äußert, die oft an einem Platz verschwinden, um an einem anderen wieder hervorzubrechen.

Behandlung: S^1 oder S. gp. innerlich. Einr. oder Bäder, Um. von S^5, C^5 oder Cf. (Vgl. Krätze.)

248. Rother Hund. (Prickly heat. Bourbonille.) Eine Art Hautentzündung, welche im äquatorialen Afrika den Europäern besonders an den Beugeseiten der Gelenke befällt und mit Röthe, Hitze der Haut, später Blasen verbunden ist, die scharfe Flüssigkeit absondern.

Behandlung: S^1 oder S. gp.; täglich Waschungen mit S^1 oder S^5 als Vorbeugungsmittel. Zur Heilung S^1 oder S^5 in Lösung, bei starkem Entzündungsreiz abwechselnd A^1 eventuell F^1. Waschungen mit S^1, S^5, C^5 oder A^2. Auch können die betreffenden Stellen mit Mehl oder feinstem Reispuder eingestaubt werden. In diesem Puder verreibe man 5 Körner der genannten Mittel auf ein Eßlöffel voll des Mehles.

249. Rothlauf. Unter Rothlauf oder Rose versteht man eine Entzündung der Haut, eine heiße, rosenrothe Geschwulst, mit prickelnder, juckender, spannender, schmerzhafter Empfindung.

Ein characteristisches Zeichen derselben ist, daß die Röthe unter dem Fingerdruck verschwindet, jedoch beim Nachlassen desselben sogleich wieder eintritt.

Dabei ist die Haut angeschwollen, gespannt und erscheint glänzend; oft bilden sich auch Blasen auf derselben [sogenannte Blasenrose].

Stets empfindet der Kranke spannende Schmerzen in den entzündeten Hautstellen; fast immer ist Fieber vorhanden.

Allmählich nimmt die Röthe und Anschwellung ab, wobei sich die Haut abschilfert und juckt.

Zuweilen schreitet die Entzündung von einer Hautstelle zur anderen, mitunter auf gesunde Hautstellen überspringend; man nennt sie dann Wanderrose.

Behandlung: S oder A, oder A abw. S oder S gp. oder S^2 je nach der Constitution. El. r., beziehungs-

weise El. glb. oder El. bl., beziehungsweise El. gr. rechts, El. glb. links auf die betreffenden Nerven.

Bei heftigem Gesichtsrothlauf [Gesichtsrose in allen ihren Formen]: El. r. am Nacken und an den beiden Seiten des siebenten Halswirbels anzusetzen. F III, C III oder C⁵ III, S III. Einr. von C⁵, S², A².

Um. von S [20 Körner auf ein Glas] auf die mit Rothlauf behafteten Stellen haben auch sehr schnelle Resultate ergeben.

Beim ersten Auftreten kann Fortschritt mit wiederholtem Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt [11], El. r. rechts, El. glb. links an der oberen Augenbrauengegend [1] und an der unteren Augenlidergegend [2], am Sympathicus [12], oder mit El. w., El. bl., El. r. und El. glb. verhindert werden.

a) Gesichtsrose. Eine besondere Art von Rothlauf ist die Gesichtsrose.

Diese beginnt mit Kopfschmerzen, Anschwellung, Spannung, Röthung und Schmerzhaftigkeit der Gesichtshaut; die Schwellung der Haut ist oft so bedeutend, daß die Augenlider kaum geöffnet werden können, wodurch der Kranke oft so entstellt ist, daß man ihn kaum wieder erkennt.

Häufig bilden sich zugleich Blasen auf der Gesichtshaut und oft breitet sich die Rose auch auf die Kopfhaut aus.

Neben diesen örtlichen Beschwerden ist Fieber vorhanden, welches oft so heftig wird, daß der Kranke häufig phantasirt.

Wenn die Gesichtsrose sich auf die Kopfhaut mit ausgebreitet hat, so pflegen nachher die Haare auszufallen.

Behandlung wie oben.

b) Rothlauf, periodischer. Behandlung: S. gp. oder F abw. A^2. Bäder von C^5. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24.] Um. von A^2.

c) Rothlauf, entzündungsgeschwulstartiger, mit Auftreten von Schwindel.

Behandlung: A II oder A^2II abw. C^2II. Bäder von C^5. Um. von El. w. oder El. bl.

d) Mailändischer oder Pellagra. Eine rothlaufartige Erkrankung der freiliegenden Hautparthien, welche in den italienischen und südfranzösischen Reisgegenden häufig ist und meist zuerst im Frühjahr auftritt. Nach wiederholtem Auftreten bleibt sie chronisch, bösartig und endet dann, nach ca. 7jähriger Dauer tödtlich.

Behandlung: S^1 abw. F^1 abw. A^1. S. gp. Bäder von S^1, S^3, S^5 oder Lf. F^2 in Einr. und Um. [Vgl. auch „Beri—Beri."]

e) Rothlauf mit Wassergeschwulst. Behandlung: S abw. A. Bäder von C^5 abw. A^2. Einr. und Um. von C^5 abw. A^2. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24).

250. Rückenmarkentzündung. Die Symptome der Entzündung des Rückenmarks sind folgende:

Brennender, nur wenig stechender, bohrender Schmerz an irgend einer Stelle im Innern des Rückgrats, als läge eine glühende Kohle darin.

Der Schmerz wird vermehrt durch Veränderung der Lage und Bewegung des Rumpfes.

Unvermögen, sich aufzurichten, Zittern, Ohnmachten, Ameisenkriechen in den Muskeln des Rumpfs und der Gliedmaßen; nach mehreren Tagen unfreiwilliges Abfließen des Urins, oft schon früh Stuhlverstopfung oder unwillkürlicher Stuhlgang, Lähmung der Unterglieder.

Ist das Leiden chronisch, so treten die beschriebenen Zustände gelinder auf und entstehen viel langsamer.

Behandlung: S II mit Ansetzen derjenigen Electricität, die dem Temperament des Kranken am besten zusagt, am ganzen Rückgrat, am Nacken, am großen Sympathicus (18), am Sonnengeflecht (5). Für die chronische Form muß C beigefügt werden, oder halbstündlich 1 Korn von C^5. Bäder von El. w. (3 Eßlöffel voll auf eine Wanne). Einr., Um. von C^5, S^5, A^2, F^2 längs der Wirbelsäule, am Unterleib und an der unteren Rippengegend (24). In hartnäckigen Fällen sind besonders zu berücksichtigen C, S^5, A^2 in Verdünnung oder trockene Körner von C^5, S^5, C^4 und S^2. Auch Ven. in manchen Fällen.

251. Rückgratsentzündung. Geschwulst oder Entzündung der Knochen. Behandlung: S II, C^4 II abw. A^3 II. Bäder und Einr. von C^4. Ansetzen von El. r. und El. glb. an den betheiligten Nerven. Und wie oben Nr. 250.

252. Rückgratsverkrümmung. (Man vergleiche Rhachitis.) Diese Krankheit ist, wenn nicht durch äußere Ursachen veranlaßt, nichts anderes, als eine besondere Form von Scropheln.

Symptome: Erweichen und Mißbildung der Knochen, besonders des Rückgrats; Anschwellen des Bauches, Magerkeit, Schwäche, und als Gegensatz Zunahme des Kopfumfanges oder der geistigen Kräfte.

Behandlung: S oder A^3 abw. S^1, 10 Körner Lf. zu jeder Mahlzeit. Bäder von S, S^3. Waschungen mit Branntwein, in dem 30 Körner per Liter aufgelöst sind, von S oder S^5, C^5 El. r. das ganze Rückgrat entlang. Im Falle von Hartnäckigkeit A abw. C. Bäder von Lf., C^5, S^5. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. an der Magengrube [6], am Hinterhaupt [11], am Sonnen-

geflecht [5], El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus [12] und den beiden Seiten des Rückgrates entlang.

253. Ruhr. (Siehe Dyssenterie.)

254. Sackgeschwulst. Cyste. Es ist dies ein Gebilde von mit Wasser oder wässeriger Flüssigkeit gefüllten Säcken, die äußerlich oder innerlich, im Magen, in den Eierstöcken sein können, welche [wenn sie innerliche sind] lange Zeit bestehen können, ohne daß man von ihnen eine Ahnung hat, bis die Zuname ihres Umfanges auf die benachbarten Organe seinen Einfluß auszuüben beginnt.

Diese Geschwülste gehen von selbst in Drüsenverhärtung oder in Krebs über.

Behandlung: Wenn die äußerlichen von ihrem ersten Auftreten an mit S in Verdünnung und in Einr. bekämpft werden, so lösen sie sich ziemlich leicht auf. Wenn sie veraltet sind, oder wenn sie innerliche sind, muß man ihnen mit C^1 oder C^{10} in Verdünnung entgegenwirken. C^5, C^{10}, A^2 in Einr. auf der Stelle, wo die Sackgewulst sich fühlbar macht, wo angezeigt auch Einspritzungen und Bäder von diesen Mitteln. Um von El. r., beziehungsweise El. glb. auf der Anschwellung. Auch A^2 abw. S oder C^{10} abw. F^1 haben in gewissen Fällen Erfolg gehabt.

255. Samenfluß. a) Samenverlust. Der Samenfluß besteht darin, daß der Samen ohne Gefühl von Wollust, z. B. beim Stuhle, oder auch eine Zeit lang ununterbrochen abgeht.

Diese Krankheit verwechsle man ja nicht mit häufigen Pollutionen, bei denen der Samen mit dem Gefühl von Wollust entleert wird.

Am öftesten entsteht der Samenfluß durch Onanie oder in Folge geschlechtlicher Ausschweifungen.

Der entleerte Samen hat ein dünnes, wässeriges Aussehen und ist arm an entwickelten Samenfäden.

Behandlung: S II abw. A^3 II oder Lf. II. Einige Tropfen El. blau zu trinken. Ansetzen von El. r. und El. glb. am Damm [22] und am Heiligenbein [20. Einr. von C^5 daselbst und längs des Rückgrates.

b) Samenfluß, langsamer. Ist ein Aussickern des männlichen Samens und eine Erscheinung, welche die Zeugungsfähigkeit beeinträchtigen kann. Er rührt meistentheils von einem organischen Fehler oder von der Schwäche der Geschlechtsorgane her.

Behandlung: S oder A je nach dem Temperament mit C oder C^5 abzuwechseln. El. r. abw. El. glb. schröpfkopfartig anzusetzen wie oben; ebenso die Einr. von C^5. Einspritzung von El. r. (einen Löffel voll auf ein Glas Wasser).

256. Schanker. Unter Schanker versteht man ein, durch Ansteckung beim Beischlaf entstandenes, fressendes Geschwür an den Geschlechtstheilen.

Man unterscheidet zwei Arten von Schankergeschwüren:

a) Das weiche, und

b) das harte Geschwür.

Der weiche Schanker hat folgenden Verlauf: 2 bis 3 Tage nach dem unreinen Beischlaf entsteht an irgend einer Stelle des männlichen Gliedes ein Knötchen, das sich jedoch rasch in ein Bläschen umwandelt, welches eine eiterartige Flüssigkeit enthält.

Dieses Bläschen bricht bald auf und es tritt ein Geschwür zu Tage, das einen speckigen Grund und eine weiche Umgebung hat; das Geschwür ist vollständig schmerzlos und sondert einen gelblich-grünen Eiter ab.

Es schwellen nun die Leistendrüsen an, welche man Bubonen nennt, und die oft rasch in Vereiterung übergehen.

Eine besonders große Empfänglichkeit für die Ein-

wirkung des Ansteckungsstoffes besitzen die Schamlippen und die Scheide des Weibes.

Der harte Schanker dagegen zeigt sich meist erst 12 bis 14 Tage nach dem ansteckenden Beischlaf.

Das Geschwür selbst hat eine harte Umgebung und sondert nur wenig Eiter ab.

Auch die Leistendrüsen schwellen erst später an und zeigen keine Neigung zur Vereiterung.

Zu bemerken ist, daß der weiche Schanker mehr als ein localisirter Proceß anzusehen ist, während der harte Schanker Anfangserscheinung einer allgemeinen Blutkrankheit: der Syphilis oder Lustseuche ist. (Siehe Wirkungskreis des Antivenereo.)

Behandlung: Ven. abw. C¹ abw. S. Um. von Ven. und von C⁵ stündlich. Ansetzen und Um. von El. w. 5 Körner Ven. trocken zur Essenszeit. In hartnäckigen Fällen S unter die Getränke und dafür A² in Verdünnung und an Stelle des C¹ stündlich 1 Korn C⁵ trocken.

257. Scharlachfieber. Das Scharlachfieber beginnt mit Fieber und Halsbeschwerden.

Der Ausschlag besteht aus zackigen, hellrothen Flecken, welche beim Fingerdrucke verschwinden, sich aber sofort wieder röthen, und zwar vom Rande gegen die Mitte hin. (Unterschied von Masern.) Manchmal bilden sich noch kleine Frieselbläschen, daher der Name: Scharlachfriesel.

Nach 4—5 Tagen beginnt der Ausschlag sich in großen Lappen abzuschälen, was von sehr heftigem Jucken begleitet ist.

Sehr gefährlich sind die sogenannten Nachkrankheiten des Scharlachs, unter denen die Anschwellung des äußeren Halses und der Ohrspeicheldrüsen, sowie die allgemeine Wassersucht der Haut, Erblindung und Taubheit die allerschlimmsten Folgen sind.

Behandlung: Alle zurückgetretenen Ausschläge kehren wieder und heilen durch Anwendung von S.

Je heftiger das Uebel ist, desto mehr muß man die Verdünnung verringern und die einzelnen Gaben wiederholen (alle 5 Minuten.) S abw. F in II. oder III. Verdünnung.

Wenn das Uebel hartnäckig ist und wenn man die Existenz von Lungentuberkeln vermuthet und Ausfluß durch die Ohren oder die Halsdrüsen vorhanden ist, fügt man C hinzu, und zwar C^1 oder C^2 abw. P^3, event. abw. A^2.

Das Beste ist, vorerst das Fieber bei seinem Auftreten durch Verabreichung von F zu stillen und zwar alle 10 Minuten, (selbst alle 5 Minuten, wenn das Uebel heftig ist), in I., II. oder III. Verdünnung, je nach dem Alter oder nach der Heftigkeit des Leidens, und äußerlich an der unteren Rippengegend (24) Um. von F^2 vorzunehmen, die oft zu erneuern sind (10—15 Körner auf ein Glas.) Nach etwa vier Stunden vom Beginn der Kur an fügt man S bei. Man erhöht den Werth der Behandlung manchmal auch noch durch Ansetzen von El. r. und El. glb. am Hinterhaupt (11) und am Sympathicus (12); wenn der Kranke sanguinischen Temperamentes ist, wendet man El. bl. an.

Auf gleiche Weise behandelt man die Masern und alle Ausschlagfieber.

258. Scheintod. (Erstarrung.) Scheintodt nennt man einen Menschen dann, wenn er bewußtlos und unempfindlich, scheinbar todt daliegt, wenn das Athmen gar nicht mehr oder nur äußerst schwer wahrnehmbar und der Puls und das Schlagen des Herzens nicht mehr zu fühlen ist. Dagegen sind die Scheintodten häufig bei Bewußtsein, sie hören und sehen was mit ihnen vorgeht, ohne doch ein Zeichen des Lebens geben zu können.

Es gibt überhaupt keine bestimmten Anzeichen des wirklich eingetretenen Todes als die beginnende Fäulniß. Stellt sich diese nicht ein, namentlich wo auch der Körper biegsam bleibt und die Farbe an den Bauchdecken sich nicht verändert, dann zögere man lieber mit der Bestattung und stelle für alle Fälle Belebungsversuche an, denn die Statistik lehrt die furchtbare Thatsache, daß nicht weniger als 2% Menschen scheinbar begraben wird, weil unsere Todtenschau eine viel zu oberflächliche ist.

Der Scheintod kann durch Erfrieren, durch einen Sturz in's Wasser, durch Erstickung, durch Verwundungen, durch einen Blitzstrahl und endlich durch schädliche Gase oder Gifte, Lähmungen und dergl. veranlaßt werden.

Behandlung: S in sehr starken Dosen, je nach dem Alter, 10, 15—20 Körner trocken und auf einmal, und sie nach Bedarf wiederholen, bis das Leben zurückgekehrt ist. Es empfiehlt sich auch, ein Stückchen Leinen in starke Lösung von S zu tauchen und dem Scheintodten in den Mund zu halten. Application am Genick, am großen sympathischen Nerv (12), am Hinterhaupt und in der Herzgrube, mit El. r. und El. glb. Einr. von A² am Herzen) Nebstdem müssen die entsprechenden Versuche zur künstlichen Athmung, resp. Reibungen (massiren, frottiren) je nach dem Fall angestellt werden. Bei Ertrunkenen entfernt man das Wasser dadurch, daß man den Verunglückten auf den Kopf stellt.

259. Schlaflosigkeit. Mangel an Schlaf. Dieses Uebel kann allein bestehen und eine wirkliche Krankheit bilden, oder es kann mit dem Vorhandensein irgend eines anderen Leidens verbunden sein.

Die Hauptursachen, welche die Schlaflosigkeit erzeugen, sind der Schmerz, das stetige Bedürfniß, die Lage zu wechseln, irgend welchen Entleerungen Genüge zu leisten; der Husten, die Athemnoth, geistige Aufregung; zuweilen

verlängerte Nachtwachen endigen damit, eine hartnäckige Schlaflosigkeit zu erzeugen.

Behandlung: S I, halbstündlich 1 Korn von C^5. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (12), am großen Sympathicus (18), am Sonnengeflecht (5). Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links an allen Kopfnerven. Man benetze den Scheitel leicht mit El. w.

Wenn die Schlaflosigkeit von einem fieberhaften Zustande des Blutes herkommt, so werden 3—4 Löffel voll F^1 II sie verschwinden machen. 3 Körner von S oder S^2, von Viertel- zu Viertelstunde wiederholt, haben auch Erfolg gehabt, ebenso 3—5 Körner F und Ver. I. In leichteren Fällen genügt oft schon ein einziges Korn S.

260. Schlafsucht. Mehr oder weniger große Schläfrigkeit, aus der es schwer ist, den Kranken zu befreien. Symptome von Anämie, Blutandrang, oder von irgend einer Ergießung in die Gehirnhöhlungen. Diese Erscheinung wird bei Gehirnhautentzündung und bei allen Gehirnaffectionen beobachtet.

Behandlung: S in schwachen Dosen, El. r. und El. glb. an den Hauptnervengeflechten. Wenn die Lethargie congestiv war, A in sehr schwachen Dosen und Einr. auf das Herz (A^3). Auch Ver.

261. Schlagfluß. Ihm geht manchmal Schwindel, plötzliche Erblindung und Schwere des Kopfes voraus.

Symptome. Mehr oder weniger beträchtliche Blutergießung in das Gehirn, welche eine mehr oder minder vollständige Unterdrückung des Verstandes, des Gefühls und der Bewegung in einem oder in mehreren Theilen des Körpers erzeugt. Blutergießung in das Gehirn und in die Lungen, sowie seröses Durchsickern in die Gehirnhöhlen, sind die Ursachen hiervon.

Behandlung: Man beginnt unter allen Umständen damit, 8 bis 10 Körner S trocken zu geben und wieder-

holt diese Dosis 10 Minuten darauf, bis die Verdauung wohl bewirkt ist; denn jeder Anfall wird gewöhnlich bei einer Unterbrechung der Verdauungsorgane hervorgerufen.

a) Blutschlag. Der Blutschlag besteht in dem Austritt von Blut in das Gehirn.

In den allermeisten Fällen hat der Kranke das Gefühl, als ob etwas im Gehirn zerreiße.

Mit einem Male stürzt er dann nieder, ist bewußtlos, unempfindlich, theilweise oder ganz gelähmt. Ober- und Unterglieder fallen, wenn man sie erhebt, wie tote Masse herab.

Oft besteht noch so viel Empfindung, daß auf Reizung der äußeren Haut die gelähmten Glieder unwillkürlich zurückgezogen werden; häufig aber ist alle Empfindung erloschen.

Während des Anfalles wird oft Stuhl und Urin unwillkürlich entleert, der Athem ist röchelnd oder schnarchend, der Mund ist nach der gelähmten Seite verzogen, das Gesicht bläulich gefärbt und die Augen geröthet, die Hals- und Kopfnerven pochen sichtlich.

Der Blutschlag befällt am liebsten vollblütige Personen, besonders solche mit gedrungenem Körperbau, dickem kurzen Hals mit Neigung zu Congestionen.

Er wiederholt sich fast immer in kürzerer oder längerer Pause, wenn nicht die Circulation des Individuums noch zu rechter Zeit eine Regelung erfährt und führt, weil er mit jedem folgenden Male gefährlicher wird, endlich gewiß den Tod herbei.

Behandlung: Sehr schwache Dosen von AIII. Anwendung von El. bl. oder El. w. an den Hauptnerven- und auf der Mitte des Kopfes. Um., Einr. von A oder A^2 (20 Körner auf ein Glas Wasser). Diät.

b) Seröser Schlagfluß. Der seröser Schlagfluß

ist Folge von Ausschwitzung seröser Flüssigkeiten in das Gehirn.

Der Kranke hat blasses Gesicht, keinen Blutandrang zum Kopf, keinen röchelnden Athem, sondern derselbe ist leise und frei.

Behandlung: Anfangs 10—20 Körner trocken; wenn der Anfall plötzlich ist, so muß es nach einer Viertelstunde wiederholt werden. SII oder SIII. In hartnäckigen Fällen S^1 abw. A^2 abw. C. Aeußerlich Einr. von C^5 am Kopf, längs des Rückgrates; El. r. abw. El. glb. und wie unter a).

c) Lungenschlag. Symptome desselben sind; Heftige Brustbeklemmung, außerordentlich kurzer, häufiger Athem, bleiches Gesicht, Mangel an Sprache, Husten mit Reizung im Kehlkopf, öfters mit starken, selbst stechenden Schmerzen in der Brust, mit schwärzlichem Blutauswurf.

Das ausgeworfene Blut ist häufig mit Schleim, mit Speichel gemischt und entweder flüssig oder schaumig.

In den meisten Fällen erfolgt der Tod.

Behandlung: Dieselben Körner trocken, wie vorhergehend. A abw. SII oder SIII abw. CII oder CIII. Aeußerlich El. w. und wie unter b).

262. Schleimfluß und Harnröhrenentzündung mit Schleim (Tripper.)

Der Tripper entsteht immer nur in Folge einer Ansteckung beim Beischlaf und stets ist krankhafter Schleim aus der Scheide des Weibes als Träger des Ansteckungsstoffes anzusehen.

Beischlaf mit Frauen zur Zeit ihrer Periode kann auch einen leichten Tripper erzeugen; doch hat ein solcher nicht die Bedeutung des hier zu besprechenden Trippers.

Gewöhnlich beginnt der Tripper mit dem Gefühle eines wollüstigen Kitzels an der Eichel des Zeugungsgliedes, und mit vermehrtem Triebe zum Beischlafe.

Nach circa 3—4 Tagen verwandelt sich aber dieser wollüstige Kitzel in eine schmerzhafte Empfindung längs der Harnröhre.

Die Mündung der Harnröhre und die Eichel sind sehr empfindlich, geröthet und angeschwollen.

Das Glied sondert nun einen halbdurchsichtigen, eiweißähnlichen Schleim ab; es stellt sich häufiges Uriniren ein und hierzu gesellen sich häufige, oft schmerzhafte Steifungen (Erectionen) des Gliedes mit Samenergießungen.

Oft kommt es auch vor, daß das Glied bei der Steifung (Aufrichtung, Erection) nicht gerade, sondern bogenförmig gestreckt ist, was man als gonorrhoische Krümmung (Chorda gonorrhoica) bezeichnet.

Der Schleim wird nun immer reichlicher und tröpfelt beständig ab; die ganze Harnröhre schmerzt ungemein und das Uriniren verursacht dem Kranken große Schmerzen, so daß ihm oft der Schweiß auf der Stirne steht; er büßt in solchen Momenten schwer die kurze Sinnenlust.

Nach ungefähr 8—13 Tagen lassen die Schmerzen nach; der Schleim wird dünner, heller und weniger; er hört nun entweder von selbst auf oder er wird chronisch; das heißt langwierig und sehr hartnäckig.

Die Harnröhrenmündung erscheint dann mit Schleim verklebt, und beim Ausdrücken des Gliedes kommen immer mehrere Tropfen Schleim aus der Harnröhre hervor.

Dieser Zustand kann Wochen, Monate, selbst Jahre lang dauern; man heißt ihn Nachtripper.

Wird ein Tripper durch Einspritzungen plötzlich gestopft, so entstehen über kurz oder lang sehr hartnäckige Krankheiten der Hoden, sowie Verengerung der Harnröhre, Augenleiden, Knieentzündung und Gelenkrheumatismus. (Siehe Wirkungskreis des Antivenereo.)

Behandlung: Bei chron. Tr.: Ven. oder Ven. abw. S oder S². Im ersten Stadium Ven. I abw. A² II. Sobald die Schmerzen nachlassen und die Eiterung in Gang kommt: Ven. I. Bäder von Ven. abw. S abw. C⁵. Einspritzungen von Ven. abw. C⁵ und wie unter 256. In hartnäckigen Fällen Ven. abw. C¹ oder C⁴. Bei Stricturen C⁶. Bei Blasencatarrh S² oder S⁶. Bei Condylomen TCB und Tupfen mit El. grün.

263. Schluchzen. Mit Blähungen. Behandlung: Man behebt es manchmal mit einem einfachen Ansetzen von El. r. am Hinterhaupt (11) und an der Magengrube (6), wenn es widersteht: 5—10 Körner C⁵ trocken oder S II oder C⁵ III oder Ver. II.

Ansetzen von El. r. und El. glb. am Sonnengeflecht (5), am Sympathicus (12) und an der Magengrube (6.) El. glb innerlich, 1—2 Tropfen in 1 Löffel Wasser.

264. Schlucksen. (Singultus.) Nervöses Zusammenziehen des Zwerchfelles.

Behandlung: Einige Körner von S¹ trocken genommen oder El. glb. innerlich halten es gewöhnlich auf. Man kann auch El. r. an der Magengrube (6) hinzufügen. In schweren Fällen C⁵.

265. Schmerzen. Jeder accidentielle, neuralgische oder rheumatische Schmerz verschwindet gewöhnlich durch die Electricitäten. Wenn der Schmerz der Electricität Widerstand leistet, so beweist dies, daß die Nerven nicht mehr leitungsfähig sind. Alsdann macht man Umschläge von A², um die Leitungsfähigkeit wieder herzustellen und greift wieder zu den Electricitäten, welche alsdann wirken.

Wenn die Schmerzen, nachdem sie verschwunden, wiederkehren, so ist dies ein Beweis, daß sie von einer tiefen, aus der Körperbeschaffenheit entspringenden Ursache herrühren; alsdann füge man die innerliche Behandlung hinzu.

Die Zunahme eines lebhaften Schmerzes während der Nacht zeigt die Anwesenheit des syphilitischen Giftes an.

Ein Schmerz an der rechten Seite, der sich bis zum Rückgrat ausdehnt, und der von da bis an die rechte Schulter hinaufgeht, zeigt eine Leberkrankheit an.

Ein Schmerz an der linken Seite, der von Schwindel und Herzklopfen begleitet ist, läßt ein Herzleiden vermuthen. Man muß alsdann das Mittel in Gemäßheit der Krankheitssymptome wählen.

Eine beim Berühren des Brustbeines, des Schlüsselbeines schmerzhafte Stelle zeigt das wahrscheinliche Vorhandensein eines syphilitischen Einflußes an. Eine am Schädel auf der Pfeilnaht schmerzhafte Stelle zeigt beim Weibe einen hysterischen Zustand an.

Die nachts lebhafter werdenden Schmerzen im Nasenbein zeigen eine, mit vererbter Syphilis belastete Constitution an.

a) Schmerzen am Arme in Folge eines Sturzes. Behandlung: A abw. S. Bäder von C[5], A[2], Lf. oder S. Einr. und Um. von C[5] und El. w. Ansetzen von El. r., beziehungsweise El. glb. an den entsprechenden Nerven. Einr. von F[2] an der unteren Rippengegend [24.]

b) Schmerzen in der Hirnschale. Behandlung: C II. Bäder von C[5] an dem schmerzhaften Theil. El. w. auf die Hirnschale und am großen Sympathicus [18]. Einr. von F an der unteren Rippengegend [24.] Ver. unter Umständen in starker Dosis, — 40—50 Körner auf 1/4 Liter Wasser. Man nimmt 1/4stündlich einen Caffeelöffel voll. — In hartnäckigen Fällen kann Ven. das entsprechende Mittel sein.

c) Schmerzen am Knie infolge weißer Geschwulst. Behandlung: C oder C[4]. Bäder, Um.,

Einr. von C^5, El. gr. Ansetzen von El. r. und El. glb. an den betheiligten Nerven.

d) Knochenschmerzen. Behandlung: SII abw. C^5II. *Bäder von* C^4. *Um. von* C^4 *oder* C^5 *an den* schmerzhaften Stellen. Um. von El. w. Ansetzen von El. bl. am Sympathicus [12.]

e) Schmerzen im ganzen Körper. Behandlung: 20 Körner von C^5 trocken auf die Zunge. Bäder von S, Cf., C^5 oder A^2. Ansetzen von El. r., beziehungsweise El. glb. an allen Nerven des Körpers.

f) Schmerzen im dritten Kreuzknochen. Behandlung: Ven. II. Bäder von C^5 oder von S, Cf. oder El. w. Um. von Ven. oder von C^5.

g) Schmerzen auf der linken Seite. Behandlung: A. Bäder von C^5. Um. und Einr. von A^2 am Herzen. El. w. am Sympathicus [12.]

h) Nächtliche Schmerzen. Behandlung: Ven. Bäder von C^5. Einr. von C^5 oder A^2 an der schmerzhaften Stelle. Um. von El. w.

i) Schmerzen im Nasenbein. Behandlung: Ven.II. Einr. von Ven. und von C^5. Um. von El. w.

k) Schmerzen auf der rechten Seite. Behandlung: F. Einr. von F^2, C^5 in der unteren Rippengegend [24.] Um. von El. w.

l) Rheumatische Schmerzen. Behandlung: S, zuweilen S abw. A oder abw. Ver. Ansetzen der Electricitäten.

m) Syphilitische Schmerzen. Behandlung: Ven. II. Um. von Ven. Bäder von C^5.

266. Schnittwunden. Schnitte mit Ausströmen von Blut.

Behandlung: Sie sind vor allem mit El. bl. zu behandeln und mit Wasser, in welchem 20 Körner per Glas von A^2 aufgelöst sind, auszuwaschen. Das Blut

hört sofort auf zu fließen. Man kann auch Um. von El. bl. machen, die wieder mit größeren Um. mit A^3 (20 Körner auf ein Glas Wasser) getränkt sind. Diese unaufhörlich erneuerten Umschläge haben sogar die Puls-ader in einem verzweifelten Fall vernarbt.

Die Folgen der Schnittwunden, die eintreten, wenn die genannten Mittel nicht zur Anwendung kamen: bei Eiterung: S^1 oder Lf. abw. C^1 oder C^5. Um. von C^5, S^2, S^5, A^2, El. gr. oder El. r. oder El. w.; bei Verwundung eines Knochens ist von den Cancerosi das C^4 vorzuziehen.

267. Schneeblindheit. Eine Art Augenentzündung, die durch den dauernden Anblick hellbeschienener Schneeflächen erregt werden und beträchtliche Schwächung des Sehnervs, selbst Erblindung nach sich ziehen kann. (Vgl. Augenentzündung.)

268. Schnupfen. Der Schnupfen ist eine Entzündung der Nasenschleimhaut und entsteht gewöhnlich durch Verkältung. Er äußert sich durch Niesen, schleimigen Ausfluß aus der Nase, Verminderung des Geruchs und Geschmacks, und ist häufig auch mit Kopfschmerzen verbunden.

Zuweilen tritt er auch unter Fiebererscheinungen, d. h. mit Frösteln, Hitze der Haut und Mattigkeit auf.

Pflanzt sich der Schnupfen von der Nasenschleimhaut auf den Kehlkopf und die in die Lungen führenden Luftröhrenäste fort, so tritt Heiserkeit und Husten zu den genannten Erscheinungen.

Behandlung: SI oder SIII einen Caffeelöffel voll alle 5—10 Minuten einen ganz kleinen Schluck; wenn katarrhalische Zustände damit verbunden sind, abw. mit PIII oder einige Körner trocken von S auf die Zunge. Einr. von C^5 am ganzen Kopf, an der Nasenwurzel. Aufschnupfung von S oder S^5 oder C^5. El. r. und El. glb.

oder El. bl. am Hinterhaupt [11] am Sympathicus [12] und an der Nasenwurzel.

269. Schorf, fressender, flechtenartig. (Bei Säuglingen.) Behandlung: Man gibt der Amme 1 Korn S trocken alle halbe Stunden. Einr. von C^5 oder von S^5 auf den Kopf des Kindes.

270. Schreibkrampf. (Siehe Krämpfe 179 e).

271. Schwäche. Es ist dies ein Zustand, bei welchem die Kräfte abnehmen. Sie darf nicht mit der dem Individuum angeborenen Schwäche verwechselt werden; sie kündigt immer eine Veränderung in der Ausübung der Functionen an.

Es ist etwas anderes, wenn man sagt, ein Individuum sei schwächlich, als, es wird schwächer, oder es nimmt ab.

Behandlung nach der Constitution. S, S gp., A. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. Bäder von S^5, C^5, A^2. El. r. und El. glb. am Sonnengeflecht (5), Magengrube (6), am sympathischen Nervengeflecht in der Magengegend (7), am Hinterhaupt (11), am großen Sympathicus (12). El. w. auf der Hirnschale. (Siehe auch Ohnmacht.)

Allgemeine Schwäche des Körpers und Geistes. Behandlung: S. gp. I, SII, CII. Bäder von C^5. Ansetzen von El. r., beziehungsweise El. glb.

272. Schwamm. a) Blutschwamm. Der Blutschwamm kommt am häufigsten im Gesichte oder am Kopfe vor und beginnt stets mit einem rothen oder bläulichen Flecken, aus dem sich allmählich eine eben solche Geschwulst bildet, die im Lauf der Jahre eine ungeheuere Größe erreichen kann.

Mitunter bricht dann die Geschwulst auf und es entstehen starke und wiederholte Blutungen.

Schmerzen sind nicht vorhanden, nur fühlt der Kranke ein Klopfen und Kriebeln in der Geschwulst.

Behandlung: A II abw. S II oder Lf. II oder abw. C II. Um., Einr., Bäder von C^5 oder C^2 abw. A^2 oder S^5 oder S^2 oder Lf. Einr. und Um. von A^2 am Herzen und von F^2 in der unteren Rippengegend (24).

b) Schwämmchen. Kleine weiße Geschwüre auf den Lippen und im Mund oder im oberen Schlund, begleitet von Beschwerden, Hitze, Schmerz im Mund mit Fieber und Drüsenanschwellung zu beiden Seiten des Halses. — Die eiternden Bläschen lassen sich nicht leicht vertreiben.

Behandlung: S oder S^2 abw. A^2, in schweren Fällen abw. mit C; manchmal A^2 abw. mit C^5. Wenn das Leiden fieberhaft, muß auch noch F beigefügt werden. Bäder von C^5, Lf. Betupfung, Grg. von C^5, A^2, S oder S^2 (10—20 Körner auf ein Glas).

273. Schwangerschaft. a) Beschwerliche Schwangerschaft.) Behandlung: Das Erbrechen wird gehoben durch S II, S gp. I oder Lf. II oder C II oder M. d. m. oder 1 Korn von C^5 oder S^5 oder Lf. trocken, stündlich. Ansetzen von El. w. am Heiligenbein (20), Einr. von C^5 an der Magengrube.

b) Falsche Schwangerschaft. Die Gebärmutterwassersucht und die Gebärmuttertrommelsucht sind keine falschen Schwangerschaften; sie sind Anhäufungen von Flüssigkeiten und von Gas in der Gebärmutter (Hypokrates).

Eine falsche Schwangerschaft ist ein nicht zur Reife gekommener, unvollständig entwickelter Fruchtknoten; bald ist es eine Entwickelung von zottigem Mutterkuchen; bald ist es eine Abführung der Leibesfrucht und eine unausgebildete Organisation des Mutterkuchens, hierauf eine Wucherung der Gebärmutterschleimhaut.

Behandlung: S abw. C. Bäder von C^6. Einr. auf den Unterleib von C^5. El. r. rechts, El. glb. links

am Heiligenbein (20) und am großen sympathischen Nervengeflecht (12). Stündlich 1 Korn S oder C⁵.

274. Schweiß, übermäßiger, übelriechender. a) An den Füßen. Behandlung: S oder S abw. A² oder Cf. Einr., Waschungen, heiße Fußbäder von S², S⁵, A², Cf. El. w. Einr. von El. r.

b) In den Achselhöhlen. Behandlung: S oder C⁴ oder A² abw. C². Einr. von A², S⁵, C⁵. El. w.

275. Schwindel. Man unterscheidet in der Regel zwei Arten von Schwindel.

Der einfache, nervöse Schwindel besteht in dem Gefühle, als drehe man sich selbst oder die Umgebung.

Dieser Schwindel kann durch verschiedene Ursachen entstehen, z. B. durch Herabblicken von einer steilen Höhe, Rückwärtsfahren, Schaukeln, Tanzen, Rausch oder Hunger.

Die zweite Art von Schwindel ist gewöhnlich mit Ohrensausen, Flimmern und Schwarzwerden vor den Augen, Angst und nachfolgender Ohnmacht verbunden.

Diese Art des Schwindels ist von ernsterer Bedeutung, vorzüglich wenn der Schwindel sich öfters wiederholt.

Veranlaßt wird er entweder durch Blutüberfüllung oder Blutmangel des Gehirns.

Daß der Schwindel durch Blutüberfüllung veranlaßt wird, ist daran zu erkennen, daß das Gesicht und die Augen des Kranken für gewöhnlich mehr geröthet sind, daß er sich wohler fühlt, wenn der Kopf sich hoch befindet (z. B. wenn der Kranke lieber mit hoch liegendem Kopfe schläft), während ihm bei tiefer Kopflage (z. B. beim Bücken) leicht unwohl wird.

Diese Schwindelanfälle in Folge von Blutüberfüllung des Gehirns kommen besonders häufig bei dicken, gut lebenden Personen vor.

Daß der Schwindel seinen Ursprung im Blutmangel des Gehirns hat, erkennt man daran, daß der Kranke

blutarm ist, in Folge dessen die Wangen, Lippen und Zahnfleisch blaß sind.

Am häufigsten kommt diese Art von Schwindel bei blutarmen und schwächlichen Frauen und Mädchen vor.

Behandlung: S, A, zuweilen F, Ver. Nach einer Fehlgeburt C in schwachen Dosen. Einr. von F^2 oder C^5 an der unteren Rippengegend (24).

276. Sciatique (Ischias). Es ist dies ein grausamer Schmerz, der sich von der Gesäßbeckenfalte bis zur Hüfte und bis zum Schenkel des einen oder des anderen Beines ausdehnt. Der Schmerz wird des Abends nach dem Essen oder in der Nacht stärker.

Behandlung: Die Anwendung von Electricitäten genügt meistens, um den Schmerz zu stillen. Man applicire El. glb. am Ausgangspunkt des Hüftnervs (14) und El. r. an der Fußsohle. Bei äußerer Ischias wende man außerdem El. glb., bei innerer El. r. an dem schmerzenden Nerv an.

Ein sehr heftiger Hüftschmerz wurde durch eine Einspritzung unter die Haut mit El. w. behoben.

In den sehr seltenen Fällen, wo die Electricität nicht wirkt, nimmt man seine Zuflucht zu Einr. von C^5 und von A^2 auf die Stellen desselben Nervs. Zu den Electricitäten muß man immer auch die innerliche Behandlung hinzufügen. Die innerlichen Mittel hierfür sind fast immer S oder S gp., oft auch F^1 oder Verm. oder S abw. C in Verdünnung.

Für die angioitischen Temperamente sind El. r. und El. glb. durch El. bl. und El. gr. zu ersetzen und A, sowie Bäder, Einr. und Um. von A^2 hinzuzufügen. Um. von A^2 auf das Herz.

Sciatique mit Gallensteinen, welche die Hauptursache der Schmerzen sind.

Behandlung: F [zweite Lösung], in hartnäckigen Fällen abw. mit den der sonstigen Constitution entsprechenden Mitteln, wie oben angegeben. Einr. und Um. von F^2 oder von C^5 an der unteren Rippengegend [24]. Anwendung von El. r. und El. glb. am Hüftnerv [14], am Sonnengeflecht [5], am Sympathicus [12] und an den Nieren [21]. Um. von El. w. auf denselben Stellen. Bäder von C^5.

277. Seekrankheit. Der größte Theil der Personen, die eine Seereise machen, wird, sobald das Schiff die offene See gewinnt, von einer Krankheit ergriffen, die so eigenartig und so innig mit dem Aufenthalt und der Fahrt zur See verbunden ist, daß man sie kurzweg Seekrankheit nennt.

Man sucht die Erklärung dieser Krankheit in dem Zustande des Gehirns, in den es durch das Schaukeln des Schiffes und durch den Ausblick in die endlose Fläche des Meeresspiegels versetzt wird, zu finden.

Die hauptsächlichsten Symptome dieser Krankheit sind: Bangigkeit, Ekel, Erbrechen und Appetitlosigkeit, welche oft nicht eher aufhören, bis man das Land wieder betritt.

Von den gleichen Beschwerden werden indessen manche sensible Personen schon bei längeren Wagen- oder Bahnfahrten, namentlich beim Rückwärtssitzen, ergriffen.

Behandlung: S II. Jedesmal, wenn die Uebelkeit beginnt, 1/2 oder 1/4stündlich 1 Korn S bis zu 8 oder 10 Körnern S trocken auf die Zunge gelegt, oder S^2 ebenso oder M. d. m. Für angioitische Constitutionen dürfte oftmals A, für gemischte Lf. besser entsprechen.

278. Selbstbefleckung. Man versteht darunter die künstliche widernatürliche Reizung der Geschlechtstheile behufs Hervorbringung jenes, dem Beischlafe eigenthümlichen Wollustgefühls.

Das Ende einer solchen unnatürlichen Reizung ist:

bei Männern: Aufrichtung (Erection) des Zeugungsgliedes mit nachfolgender Ausspritzung des Samens, und

bei Frauen: eine Blutüberfüllung der Geschlechtstheile mit viel stärkerer Absonderung der dort befindlichen Schleimdrüsen.

Würmer können oft die Ursache einer krankhaften Reizbarkeit der Geschlechtsorgane sein und auf diese Weise mittelbar zur Selbstbefleckung Anlaß geben.

Die Folgen dieses höchst verderblichen Lasters werden stets geheilt, vorausgesetzt, daß dasselbe ein für allemal unterlassen wird.

Behandlung: S abw. C oder S abw. Ver. El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt [11]; El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus [12] und am Heiligenbein [20]. Halbstündlich 1 Korn von C^5. Um. von El. w. am Hinterhaupt [11]. Wenn die Würmer Ursache davon sind, so sind 10 Körner Ver. vor dem Einschlafen zu nehmen. Bäder von S^5.

279. Skirrhus. (Bösartige Drüsenverhärtung.) (Siehe Gebärmutter, Krebs und Magen.)

280. Skorbut. Es ist dies eine Krankheit, deren Hauptsymptome allgemeine Entkräftung, Blutergüsse durch verschiedene Kanäle, fahle, mit Blut unterlaufene Flecken, Geschwürbildung und Blutung des Zahnfleisches sind.

Längere Einwirkung feuchter Kälte scheint eine der wirksamsten Ursachen des Skorbuts zu sein. Diese Krankheit zeigt sich besonders auf offener See, bei stürmischem Wetter und auf Fahrzeugen, die kein frisches Fleisch und keine frischen Vegetabilien besitzen.

Niedergeschlagenheit, Unreinlichkeit, der ausschließliche Genuß eingesalzenen Fleisches, übermäßige Anstrengungen oder eine ungewohnte Unthätigkeit tragen zu seiner Entwickelung bei.

Die Abneigung gegen jede Art von Bewegung ist eines der ersten Symptome des Skorbuts; es gesellt sich dazu Müdigkeit, Erstarrung und Schmerzen in den Gliedern; selten ein allgemeines Anschwellen mit harten Geschwülsten in den Waden- und Schenkelmuskeln. Die Schläge des Herzens und der Arterien sind schwach und langsam. Es treten Ohnmachten bei geringer Bewegung ein; das Blut dringt aus allen Theilen der Gefäße, welche es enthalten, und hieraus entstehen die blutunterlaufenen Flecken unter der Haut, die Blutergüsse der Schleimhaut und diejenigen, welche durch alte Vernarbungen, durch Wunden oder durch die Geschwüre der Hautdecken stattfinden. Zu den gewöhnlichen Symptomen des Skorbuts gehören noch die fahle Anschwellung und Blutung des Zahnfleisches, die Wassergeschwulst an den Gliedern, die Blässe, die Fahlheit und die Aufgedunsenheit des Gesichtes, die moralische und physische Niedergeschlagenheit; Verdauungsbeschwerden, Kolikanfälle, Athmungsnoth, Abnahme der Körperwärme und übler Geruch des Athems.

Bei diesen so schweren Störungen bleiben die geistigen Fähigkeiten gewöhnlich ungeschwächt, aber bisweilen zeigt sich moralische Niedergeschlagenheit, Verzweiflung, Heimweh und Hang zu Selbstmord. Nach einer sehr verschiedenen Dauer endigt der Skorbut mit Genesung oder mit dem Tod. Dieser tritt entweder bei einem Anfall von Brustbeklemmung, schwerem Athem oder bei einer von Stockung des Herzschlages herrührenden Ohnmacht ein, oder die Kranken sterben in Folge von Entkräftung.

Behandlung: Die Behandlung des Skorbuts muß vor allem hygienisch sein; trockene Luft, warme Kleider, gute vegetabilische Nahrung und Fruchtsäfte sind ausgezeichnete Schutzmittel.

Lösung von C^{5} abw. A^{3}. Bäder von Lf. Grg. von El. bl. Einr. am Herzen und auf die Aorta mit

A^3 und mit F^2 an der unteren Rippengegend [24]. Umr. von S^5 und C^5 abw. A^3 auf die betroffenen Stellen.

281. Skrofeln. Die Haupterkennungszeichen der Skrofeln sind folgende:

Weiße Haut mit Durchschimmern blauer Aederchen, schöne rothe Gesichtsfarbe, fleischiger Körper — das Fleisch jedoch ist schwammig — öfteres Nasenbluten, Abgang von Würmern, großer Kopf, dicke Nase und dicker Hals, aufgeworfene Oberlippe, aufgetriebener, harter Unterleib, spätes Zahnen und spätes Gehenlernen.

Weitere Erkennungszeichen sind: Drüsenanschwellungen am Halse, unter den Achseln, in der Leistengegend, im Nacken und am Kniegelenk, sowie Augenentzündungen.

Behandlung: S, in schweren Fällen unterstützt von C, A^3, C^5, oder Ven. El. r., El. w. heilt alle diese Krankheiten. (Siehe die verschiedenen Krankheiten.)

282. Somnambulismus. Das Nachtwandeln oder der Somnambulismus ist ein Traumzustand, in welchem der Träumende einzelne Handlungen ausführt, z. B. das Bett verläßt, Dächer ersteigt u. s. w., ohne am nächsten Tage etwas davon zu wissen.

Gefährliche Wege legt der Träumende glücklich dabei zurück, weil er kein Bewußtsein von dem hat, was er thut, also auch keine Ahnung von der Gefahr, in welcher er schwebt. Es ist ein Nervenleiden.

a) Beim Weibe.

Behandlung: C II, C^5 II abw. F II event. III. Verdünnung. Einr. am Kopf von C^5. Bäder von C^5, A^2 und F^2. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24]. El. w. am Hinterhaupt [11] und am Sympathicus [12].

b) Beim Manne.

Behandlung: S, S^5, F. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24], C^5, S^5 am Kopf. Bäder von S^5 und von Cf.

283. Sonnenbrand. (Siehe Sonnenstich.)

284. Sonnenstich. Der Sonnenstich ist eine durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den bloßen Kopf entstandene Hirnentzündung mit Verstandesverwirrung, Fieber, Kopfschmerzen und Krämpfen.

Behandlung: S abw. A^3 bei Fieber auch F. Halbstündlich 1 Korn von C^5. Einr. von C^5 am ganzen Kopfe und besonders auch Um. von El. w. El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt [11]; El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus [12], an der oberen Augenbrauen- (1) und an der unteren Augenlider- (2) Gegend an der Stirne und an den Schläfen.

283. Spasmen (Krämpfe.) (Siehe unter Krämpfe i.)

286. Speichelfluß. Beim Speichelfluß läuft dem Kranken der Mund beständig voll Wasser, er muß fortwährend spucken, so daß er kaum mehrere Worte nacheinander sprechen kann, ohne von dem Bedürfnisse, auszuspucken, unterbrochen zu werden; auch kann der Kranke nicht mehr schlafen, weil der in den Rachen hinabfließende Speichel zum Husten reizt oder Erstickungsanfälle erregt, denn die Menge des solcherweise abgesonderten Speichels kann mehrere Pfund in 24 Stunden betragen.

Gewöhnlich ist beim Speichelfluß auch das Kauen beschwerlich und schmerzhaft; dauert der Speichelfluß lange, so magert der Kranke ab und geht allmählich zu Grunde.

Der Speichelfluß kommt am öftesten bei längerem Gebrauche des Quecksilbers vor, sei es, daß dasselbe innerlich oder als Einr. (z. B. bei Filzläusen) gebraucht wird.

Behandlung: Sind Würmer die Ursache: Ver.II wenig und oft. Einr. und Um. von F^2, C^5 an der unteren Rippengegend [24]. Klystiere, Bäder von C^5, $Ver.^2$.

Für Erwachsene, wenn durch Quecksilbermißbrauch hervorgerufen: S, abw. Ven. Grg. mit El. w.; in Verbindung mit hysterischen Zuständen auch C.

287. Star. a) Grauer Star. Zu Anfang des sich ausbildenden Uebels erscheinen dem Kranken alle Gegenstände in Nebel gehüllt, schmutzig und staubig; er sieht Kerzenflammen wie von einem regenbogenartigen Scheine umgeben, obgleich hinter der Pupille kaum eine Trübung zu bemerken ist.

Bei der weiteren Ausbildung des Stars wird im Verhältniß zur Abnahme des Gesichts diese bald grau, bald gelblich gefärbte Trübung immer sichtbarer, und am Rande der Pupille zeigt sich dann ein schwärzlicher Ring, der sogenannte Schlagschatten.

Begann der Star, wie in den meisten Fällen im Mittelpunkte der Linse, so erkennt der Kranke die ihm gegenüberstehenden Gegenstände nur zur Seite hin; daher es denn auch kommt, daß dergleichen Kranke bei trübem Himmel, im Halbdunkel, in der Abenddämmerung oder im Schatten besser sehen können als am hellen Tage.

Sobald aber die Krystalllinse völlig getrübt und der Star ausgebildet ist, sieht der Kranke bei heller Erleuchtung noch etwas besser, als in der Dämmerung.

Er kann somit Nacht und Tag recht gut unterscheiden, und die Sonne erscheint ihm wie ein rother Fleck.

Der graue Star wird verursacht durch die Bildung von immer undurchsichtiger werdenden Häutchen, welche im Innern oder außen am Auge entstehen. Die Veranlassungen zu diesem Leiden sind wenig bekannt. Man sieht als solche ungemein hohes Alter, die Einwirkung grellen Lichtes, einen Schlag, einen Sturz, die Unterdrückung

der Regel, der Hämorrhoiden, die Zurücktreibung der Flechten und die Syphilis 2c. an.

Er kann die beiden Augen auf einmal oder auch nur eines befallen.

Behandlung: Vor allem A oder A³ abw. S oder M. oder S² in Lösung und wie unter „Regenbogenhautentzündung“ angegeben. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten [5—10 Körner]. Bäder, Um. von M., F², C³, C⁵, S, A². Einr. von C⁵, S⁵, A² am ganzen Kopf. El. r. und El. glb. oder El. bl. je nach dem Temperament am Hinterhaupt [11], Sympathicus [12], an der oberen Augenbrauengegend (1) und an den unteren Augenlidergegend (2) ist häufig in Anwendung zu bringen. In hartnäckigen Fällen kommen die Cancerosi, namentlich Nr. 1, 3, 4, 5, 10 in Betracht.

Wenn eine venerische Grundursache vorhanden ist, die aber oftmals nur an der Hartnäckigkeit des Uebels erkennbar, so ist Ven. hinzuzufügen. Bei diesem, wie allen anderen Augenleiden wird nur selten ein Fall vorkommen, der im Laufe der Kur nicht auch das F und Ver. erfordert. Auch S. Lass. empfiehlt sich häufig zur Beseitigung von Unterleibsstockungen, welche auf den Rand des Stares nachtheilig zurückwirken.

Wenn die äußeren Häute anfangen abzufallen, muß das Auge ganz und gar gegen das Licht geschützt werden, will man sich nicht der Gefahr aussetzen, daß eine vollständige Lähmung des Sehnervs und vollständiger Verlust des Augenlichtes eintritt.

b) Schwarzer Star. Der schwarze Star besteht in einer Lähmung der Netzhaut, nicht selten auch des Sehnervs.

Der Kranke sieht wie durch einen Nebel; oft sieht er Blitze, Funken, Flammen oder schwarze Punkte vor den Augen.

Die Abnahme der Sehkraft bezieht sich anfänglich wesentlich auf die Helligkeit; der hellste Tag erscheint ihm trübe, nebelig.

Allmählich versinkt nun das Auge in Nacht, der Kranke ist blind.

Behandlung: S oder S² in Lösung. Um. auf die Augen mit demselben Mittel. El. w. oder El. bl. mitten auf den Kopf, am Hinterhaupt (11) und am Sympathicus (12) und wie unter „Regenbogenhautentzündung“ angegeben.

Zu Rom im Hospital der heiligen Theresia wurde, wie in dem Buche des Professors Pascucci bereits berichtet wurde, ein schwarzer Star in einer Stunde durch Ansetzen von El. r. am Hinterhaupt (11) geheilt.

c) Grüner Star. Der grüne Star ist eine meist langsam sich entwickelnde Sehschwäche, welche unter periodisch auftretenden Anfällen von Nebelsehen zur Erblindung führt, nachdem das Auge bereits längere Zeit eine auffällig rasch zunehmende Weitsichtigkeit erfahren hatte. Das Auftreten von Nebel- und Regenbogensehen vor dem erkrankten Auge ist mit großen Schmerzen in demselben und in der Stirn verbunden.

Ist das Auge erblindet, so schimmert der Augenhintergrund grünlich durch die unbewegliche Pupille.

Der Augapfel selbst zeigt gewöhnlich eine bedeutendere Härte.

Die Diagnose wird durch den Augenspiegel gesichert.

Behandlung: Hauptsächlich mit den Anticancerosis und den Antiangioiticis wie oben und unter „Regenbogenhautentzündung“ angegeben. Auch El. gr. kann angezeigt sein. Die Einr., Um. von C⁵ müssen hauptsächlich am Kopf, längs des Rückgrates und am Unterleib vorgenommen werden.

288. Stammeln. Dieser Fehler kann durch Ange-

wöhnung oder aus einer anderen Ursache entstehen. Oft tritt er in Folge nervöser Fieber ein.

Behandlung: El. r. am großen oder kleinen Zungennerven auf der rechten, El. glb. auf der linken Seite. S oder S^5 in Lösung. Grg. von El. r. oder El. w. Bäder von Lf. oder C^5 oder von A^2.

289. Starrkrampf. Tetanus. Behandlung: El. glb. am Hinterhaupt; wenn dies nicht genügt, auch am Sympathicus und an den Kinnbacken. Einr., Um. von C^5 oder S^2 am Kinnbacken. Bei ganz kleinen Kindern vor Allem diese Einr. und Um.; die El. glb. erst dann, wenn alle anderen Mittel versagen. Durch El. glb. hervorgerufene Störungen werden durch El. r. corrigirt, wozu noch 5—10 Körner S gereicht werden. Wenn Wunden Ursache des Starrkrampfes sind, werden auf dieselben Um. von El. bl. oder A^2 oder A^3 gemacht und sobald der Kranke zu schlucken vermag, S^1II oder S^2II oder Lf.II gegeben oder auch in III. Verdünnung. Manchmal muß auch dazu Ver. und in complicirten Fällen, z. B. bei Gehirn- und Rückenmarksleiden noch F, C mithelfen, ebenso schließlich Bäder von Lf. oder C^5. Bei Vergiftungen siehe diese.

290. Starrsucht. Katalepsie. Es ist dies ein intermittirendes, nicht fieberhaftes Leiden, begleitet von Verlust des Bewußtseins und allgemeiner oder theilweiser Steifheit. Sie unterscheidet sich vom Starrkrampf dadurch, daß die Glieder die Lage, die sie anfangs haben, oder diejenige, welche man ihnen gibt, beibehalten.

Empfindungsvermögen ist keines vorhanden, das Athemholen geht leicht vor sich, der Puls ist träge; manche Kranke schlucken und verdauen dabei. Die Haut ist kalt und die Gelenke sind sehr steif.

Die Kälte, welche den Muskeln eine Art Starrheit verleiht, scheint auch eine der Ursachen der Starrsucht zu

sein. Die meisten Autoren sagen, daß diese Krankheit im Winter häufiger vorkomme als im Sommer. (S. Starrkrampf.)

Behandlung: 10—15 Körner von S. El. r. am Hinterhaupt (11) und am Sympathicus (12) beseitigt sie in einigen Minuten. Wenn sie nicht weicht, C zweite Lösung. Bäder von C^5 oder von El. w. Einr. von C^5 am Hinterhaupt (17), Sympathicus (18) und längs des Rückgrates.

291. Steifigkeit und Verwachsung der Gelenke. Entzündung der Gelenke, auch Gicht genannt. Sie zeigt sich hauptsächlich an den Fingern. Diese Krankheit ist acut oder chronisch: sie ist oft die Folge der gestörten Thätigkeit der Poren, oft auch der Syphilis.

Behandlung: Sie ist sehr langwierig. S oder S^2. Lf., S^5 oder C^5 oder F abw. A II oder stündlich 1 Korn C^5. Bäder von Lf., C^5, S^5 oder El. w. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend (24). Um. auf die Gelenke mit El. bl. oder El. gr. oder El. w. Application von El. r. und El. glb. am Sonnengeflecht (5), an der Magengrube (6), am Sympathicus (7), am großen Sympathicus (18) und an allen schmerzenden Stellen. Wenn das Uebel Widerstand leistet, C, C^2, C^{10}, auch Ven. Als Zwischenmittel kann auch Ver. oftmals seine Dienste leisten.

292. Stein. Steinige Verhärtung in den Nieren, in der Blase und in den Lebergängen.

Nierensteine, die durch den Harn in Form von Gries (Blasengries), später in Form von grauen oder braunen Steinen abgehen und das Ausströmen des Harnes schmerzlich machen und Schmerzen in den Nieren verursachen.

Der Mangel an Leibesbewegung, zu langes Bettliegen, eigenthümliche Bildung der Harnwerkzeuge, vermöge welcher Theile der Flüssigkeit sich daselbst längere Zeit aufzuhalten vermögen, können ohne jeden Zweifel die Bildung von

Stein begünstigen. Irgend ein fester, in der Harnblase enthaltener, in diesem Eingeweide gebildeter, oder von außen gekommener Körper wird, wenn er sich darin aufhält, unvermeidlich zu einem Stein.

Die Steine können lange Zeit sich vorfinden und einen beträchtlichen Umfang erlangen, bevor sie Störungen in der Gesundheit hervorrufen; aber schließlich nach einer mehr oder weniger langen Zeit ereignet es sich, daß sie eine lebhafte Entzündung in den Nierengeweben veranlassen, die man Nierenentzündung mit Steinbeschwerden nennt, oder auch eine Eiterung und Zerstörung der Organe.

Die Diagnose auf Nierensteine kann nur dann sichergestellt werden, wenn der Kranke häufig über Lenden- oder Kreuzschmerzen klagt, welche sich plötzlich zu einer enormen Höhe steigern und dann mit Abgang von blutigem Urine endigen, welcher mit Gries vermengt ist.

Der Durchgang durch den Harnleiter erregt in den meisten Fällen Erbrechen.

Behandlung: A³ abw. S abw. Lf. 5 Körner S zu jeder Mahlzeit. Bäder von S abw. A³. Wenn die Leber mit im Spiele ist, ist F innerlich und F² äußerlich beizufügen. In hartnäckigen Fällen S² oder S⁶, C⁶, F, Einr., Um., Sitzbäder von S⁵, A², C⁶. Die Electricitäten je nach augenblicklichem Bedürfniß; besonders sind El. w., El. bl., El. gr. angezeigt.

293. Stimme. Stimmverlust. (Siehe Stimmlosigkeit.

294. Stimmlosigkeit. Sie ist eine Krankheit der Athmungsorgane mit totalem Verlust der Stimme. Dieses Leiden ist das Symptom anderer Krankheiten, wie: Entzündung des Kehlkopfes, des Magens, der Bronchien und der Lungen. Die Wurmkrankheit, Schwangerschaft, starke Einwirkung von Kälte, eine Hautkrankheit, Unterdrückung eines Blutergusses und schließlich Syphilis sind die Ursache davon.

Wenn sie von Hautausschlag oder Bluterguß herkommt, so ist sie leicht zu heilen.

Behandlung: P abw. S oder C[5], Ven. Die gleichen Mittel zu den Mahlzeiten. Grg. mit El. w. Bäder von C[5] abw. A[2]. Anwendung von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (17), am Sonnengeflecht (5) und an der Magengrube (6); El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (18), bisweilen auch in der unteren Rippengegend (24). Einr. von F[2] daselbst.

Verschleimung jeder Art (der Drüsen oder der Gewebe.)

Behandlung: S II abw. A[2] II. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten. In hartnäckigen Fällen C II, Bäder, Einr. von C[5] oder El. w. Ansetzen von El. r. und El. glb. an den entsprechenden Nerven.

295. Stottern. Unter Stottern versteht man die während des Sprechens plötzlich eintretende Unfähigkeit, irgend einen Vocal oder eine Lautverbindung auszusprechen, wobei der Stotternde die bereits ausgesprochenen Silben oft wiederholt und von neuem zu den Silben ansetzt, über welche er nicht hinwegkann.

Es ist dies eine Krankheit, bei welcher sich die Zunge wegen ihres Verwachsenseins mit der unteren Scheidewand des Mundes nicht frei bewegen kann.

Behandlung: S, zuweilen abw. A. Grg. von A[2], S[5], C[5]. El. r. am kleinen [9] und großen [13] Unterzungennerven auf der rechten, El. glb. auf der linken Seite.

296. Stummheit. Verlust der Sprache. Dieses Leiden wurde fast immer durch Electricität allein gehoben. Die Wahl der Electricität hängt vom Temperament des Kranken ab.

Behandlung: S II, C II, A[2] II. Einr. am ganzen Kopf mit C[5] oder S. Einr. und Um. von F[2] an der unteren Rippengegend (24). El. r. rechts, El. glb. links

an den kleinen Unterzungennerven (9) und am Sympathicus (18); dieselben abw. am Hinterhaupt (17). Bäder von Lf. und von El. w. (3 Löffel voll Electricität auf eine Wanne). Ven.

297. Stumpfsinn. Infolge Mißbrauches von Chinin.

Behandlung: S allein oder abw. C, El, r. abw. El. glb. an der Magengrube [6], am Hinterhaupt [11], am Sonnengeflecht (5); El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus [18] und an allen Kopfnerven. Bäder von C^5 abw. S^2 und von El. w.

Nach einer Leberkrankheit. Behandlung: F oder F^2. Einr. an der unteren Rippengegend [24] von F^2 oder von C^5.

Wenn er von verdorbenen Säften herrührt. Behandlung: C^5, A^3. El. r. und El. glb. am Hinterhaupt [17], am Sympathicus [18] und am Sonnengeflecht (5). Einige Tropfen von El. bl. innerlich. Bäder von C^5 und von Lf. *Ansetzen von El. bl. mitten auf* den Kopf.

298. Syphilis. (Siehe auch Wirkungskreis des Antivenereo.) Zur Behandlung der Syphilis erscheint es vor allem nöthig, dieselbe richtig zu erkennen.

Die Syphilis ist vor allem in zwei Formen zu unterscheiden: 1. Die erworbene Form, die mit Venerie, und 2. die vererbte, die mit Syphilis bezeichnet werden soll.

Zur 1. Form gehören: Chancre und Gonorrhea; letztere aber nicht zu verwechseln mit dem Blasenkatarrh, welcher meist dicken und mehr gelblichen Ausfluß an sich trägt. Aus diesem Stadium entstehen aber bei Vernachlässigung — schlechter Behandlung — noch weitere Stadien, wie: geschwollene Drüsen [Bubo], diese nicht nur an den Leisten, sondern auch an anderen Beugen, zumal unter der Achsel vorkommend, allgemeiner Ausschlag, Speichelfluß, zumeist durch Mercurialkur provocirt.

Die 2. Form die vererbte, bietet in der Erkennung mehr Schwierigkeit wie die 1., aber sie ist auch die gefährlichste, weil sie, in das Blut übergegangen, auf die Nachkommen sich verbreitend, die Säfte immer mehr degenerirt, was mit jeder Generation in verschlimmernder Progression zunimmt.

Zur Erkennung dienen folgende diagnotische Symptome:

1. Milchig-schleimiger, grauer Ausfluß, grünlich eiternde Geschwüre.

2. Hautaffectionen: Hauptmerkmale sind: die kupferrothe, Schinken ähnliche Farbe des Ausschlages und die Nesselausschlag-ähnliche Veränderung der einzelnen Knoten (Gummata, Condylome.) Die Narben anfänglich braunroth, werden später grau, gelbgrau und dann erst weiß.

Sie entstehen mit Vorliebe an den Genitalien, an der Stirn — da, wo die Stirnhaut in die behaarte Kopfhaut übergeht — hinter den Ohren, an der Nase und am Mundwinkel, und haben zumeist in den Beugestellen der Extremitäten, Leisten 2c. ihren Sitz, ebenso sind die Arme und Beine damit behaftet.

3. Schleimhautleiden. Deren Hauptsitz ist die Nase, Kehlkopf, Luftröhre, Mund, Mastdarm.

An der Nase beobachtet man bei schwärenden Processen warzenartige Verdickungen der Nasenlöcherschleimhäute, Verkrustungen derselben (häufig bei Säuglingen.) Ist der Proceß tiefer in der Nase, so wird die Sprache näselnd, der Athem durch die Nase erschwert und übelriechend, übelriechende blutige Jauche fließt aus.

Rachengeschwüre sind besonders am Zäpfchen dem weichen Gaumen, Zungenwurzel, Gaumenmandeln. Am Zäpfchen kann das Geschwür so rückwärts liegen, daß dieses zur Beobachtung vorwärts gebogen werden muß. Sie verursachen selten Schmerzen, erschweren aber

das Verschlingen der Speisen, so daß dieselben durch die Nase zum Vorschein kommen; durch deren Vernarbung entsteht Schlundverengerung, so daß dem Leidenden oft nur flüssige Nahrung zugänglich ist.

Kehlkopfsyphilis besteht meist unabhängig von der Rachensyphilis und trägt sich nur selten von der Zungenwurzel über. Katarrhalische Geschwüre am Kehlkopfdeckel sitzend, kreisrund, scharf erhobene Ränder, von einem Entzündungshofe umgeben, starkwuchernd sind ihre Symptome.

Speichelfluß ist zumeist beigesellt.

Im Mastdarm entstehen umfangreiche krebsgeschwulstähnliche Geschwüre, die Mastdarmverengerung herbeiführen. Harter, schwärzlichbrauner mit Blut gemengter Stuhlgang mag darauf deuten.

4. Zunge. Man beobachtet linsengroße Knötchen auf Oberfläche, Rändern und Spitze, als wenn sie mit Höllenstein betupft wären, manchmal ist die ganze Zunge in dieser Weise belegt und erscheint mit Perlmutter überzogen. Haselnuß bis Wallnuß große Knoten, meist nur auf dem Vordertheile der Zunge sitzend, haben bei stärkerem Drucke Elasticität, brechen an mehreren Stellen gleichzeitig auf, welche von einer gelbgrauen Rückstandsmasse bedeckt sind, sie verursachen keinerlei Schmerzen, was sie vom Krebs und entzündlichen Infiltrationen unterscheidet.

5. Beinhaut. Durch fressende Geschwüre der umgebenden Weichtheile wird der Knochen bloßgelegt, in trockenen Brand verwandelt. Dieser Proceß findet zumeist am Gaumen statt, der hierdurch durchbohrt wird, eine verbindende Oeffnung zwischen Mund und Nase erhält, der Nasenknochen zu Verlust geht und die Nase einfällt. In der Beinhaut entsteht eine eiterige Entzündung, der Eiter sammelt sich zwischen Knochen und Beinhaut und bricht nach außen durch.

An einzelnen Stellen der Knochen bilden sich von der inneren Beinhautfläche schwankende elastische Geschwülste, auch verknöchern sie zu Knochenauswüchsen. Deren Sitz ist zumeist an den von Weichtheilen am wenigst bedeckten Knochen, als: Schädel, Brustbein, Schlüsselbein, Ellenbein. Heftige, bohrende, tiefliegende Schmerzen können Begleiter, sowie Vorboten sein. Durch den Druck syphilitischer Geschwüre auf Nerven entsteht übermäßiger Reiz, Neuralgie, Lähmung. Sitzt die Geschwulst auf der inneren Schädelfläche, so entstehen Convulsionen (krampfartige Zuckungen), Lähmung einzelner Nerven.

6. Muskeln. Die Entwicklung eines vergrößerten zwischenräumlichen Bindegewebes bewirkt unter vorhergehenden Schmerzen und Functionsunfähigkeit Contracturen und wird insbesondere der große Muskel (Biceps) des Oberarmes hievon ergriffen. Ferners befallen die Muskeln auch syphilitische Schleimgewächse (Gummata), welche bei ihrer Erweichung nach außen aufbrechen.

7. Herz. Es sind syphilitische Herzbeutel-, Herzhaut- und Herzmuskelentzündungen bekannt, aber ohne andere Andeutungen auf Syphilis eine Diagnose schwer denkbar. Vorausgegangene Gichtanfälle können darauf führen, da Gicht auf weit zurückgehende Vererbung der Syphilis deutet.

8. Leber. Auch hier ist die Diagnose erschwert. Schmerzen in der Leber, eventuell in der Kreuzgegend bei Druck und spontanen Erbrechen sind dieselben, wie bei jeder peritonitischen Reizung im oberen Theile des Unterleibs. Eine Vermuthung auf syphilitische Perihepatitis dürfte jedoch gerechtfertigt erscheinen, wenn die peritonitischen Erscheinungen einen chronischen, sich auf viele Monate erstreckenden Verlauf zeigen, wenn eine frühere syphilitische Infection nachgewiesen werden kann.

9. Milz. Dieses Organ ist noch nicht vollkommen klar gelegt, seine Function noch völlig unbekannt. Die bei Gehirnsyphilis sich zeigenden Schwindel dürften auf die leidende Milz hindeuten, da der nervus vagus dieselbe gleich dem Magen mit seinen Ausläufern umstrickt und mit dem Gehirn in Correspondenz setzt.

10. Lunge. Obwohl sie der Lieblingssitz vererbter Syphilis ist, wird diese doch wie jene sub 7, 8 und 9 erst mit der Section constatirt.

11. Hirn. Nächtlicher, bis zum Wahnsinnigwerden bohrender Kopfschmerz, vom Genicke bis zur Scheitelhöhle hin ziehend — zu beiden Seiten des Kopfes sitzend oder den ganzen Kopf einnehmend, stellt vor dem Schlafengehen sich ein, wüthet die Nacht über, und erst gegen Morgen gestattet er dem Kranken Schlaf. Dieser Kopfschmerz macht oft wochenlange Pausen, während die Empfindlichkeit der Kopfschwarte zumal bei Druck und die Schlaflosigkeit verbleibt.

Auch Schwindel pflegt sich hinzuzugesellen, der den Kranken das Aufrechtstehen erschwert, in liegender Stellung aber verschwindet. Häufige sich wiederholende apoplektische Anfälle, theilweise oder gänzliche Lähmung oder auch allgemeine Muskelschwäche hinterlassend, treten in vielen Fällen hinzu. Die syphilitische einseitige Lähmung verbindet sich zumeist mit Lähmung des Nervus oculomotorius [Bewegungsnerv der Augenmuskeln — gemeinschaftlicher Augennerv], die sich in der Unbeweglichkeit der Pupille kundgiebt. Das erste Anzeichen für Lähmuug dieses gemeinschaftlichen Augennervs ist das Einbiegen der oberen Augenlider, dem sich später Schielen hinzugesellt.

Auch Sprachstörung stellt sich häufig ein, Zuckungen des Gesichtes sowie der Extremitäten, denen in der Regel ein intensiver Schmerz vorangeht. Der Kranke wird geistes-

schwach, das Denkvermögen läßt nach. Verrücktsein und fortschreitende Lähmung tritt ein.

12. Directe Vererbung auf Neugeborene. Syphilitisch zur Welt gesetzte Kinder haben kümmerliches Aussehen, glänzend kupferrothe Fußsohlen, Schnarchen in der Nase, deren Schleimhaut geschwollen — dünnes Secret absondernd, die vordere Oeffnung der Nase ist mit dicker harter Kruste verstopft, die sich nach ihrer Entfernung schnell wieder ergänzt. Mundwinkel und After haben Risse, Schrunden. Kupferrothe Flecken bedecken den Körper, insbesondere die Hinterbacken; die Zunge mit weißem Perlmutter ähnlichem Ueberzuge. Die Zähne brechen gerieft und abgeschrägt hervor. Diese Erscheinungen können bei wohlgenährten Geborenen erst nach einigen Wochen zum Vorschein kommen. Derart Geborene werden aber, außer mit rechtzeitiger electro-homöopathischer Hilfe, kaum am Leben erhalten werden.

13. Allgemeine Anzeichen. Diese sind: Bohrender Schmerz in den Gliedmaßen, zumal unter den Fingernägeln, fortgesetztes Schwären, mattes gelbes Aussehen, Schlafsucht, Schnupfen, Augenweh, Ohrensausen, Ohrenfluß, einseitiger Kopfschmerz, Kopfwassersucht, Ausfallen der Haare, Schärfe, Würmer, Wassersucht im jugendlichen Alter, Gicht, periodisches Erbrechen sonst wohlertragener Speisen ist unzweifelhaft ererbte Syphilis.

Behandlung: Die Unterscheidungen zwischen primärer und secundärer Syphilis sind bei electro-homöopathischer Behandlung von keiner besonderen Bedeutung; denn das Ven. innerlich und äußerlich hat immer die Basis der Behandlung zu bilden, weil es hiefür das Specificum ist. Die übrigen Mittel, welche namentlich durch die allmählig sich entwickelten Folgen angezeigt erscheinen, müssen — je nach Umständen — eingeschaltet oder im Wechsel beigefügt werden; wie z. B. das S

namentlich bei Kindern, A, wenn die Blutcirculation eine gestörte ist und wenn heftige Entzündungserscheinungen auftreten; F, wenn die Leber oder die Milz ergriffen ist; C bei Geschwüren, überhaupt bei Eiterungen.

a) Schleimfluß aus der Harnröhre [Gonorhoea] erfordert die ersten Tage A oder A^2 II. Nehmen dann die Entzündungserscheinungen ab, vermindert sich das Brennen, beginnt der Ausfluß stärker zu fließen und hören die unfreiwilligen Pollutionen auf, so giebt man Ven. in der dem Organismus zusagendsten Verdünnung. Meist empfiehlt sich jedoch I. Verd. selbst wenn Anfangs der Ausfluß zunimmt. S. Application von El. bl. oder El. r. in Verbindung mit El. glb., je nach der Constitution des Kranken. El. glb. 5—10 Tropfen in einen Eßlöffel voll Wasser. Einspritzungen von Ven. abw. C^5. Gebrauch eines Suspensoriums. [Siehe Tripper.]

b) Syphilitische Hodenentzündung erfordert A und C in entsprechender Verdünnnng und 6—8 Körnchen trocken im Laufe des Tages, 3—4 Tage lang. Nehmen die Entzündungserscheinungen ab, so giebt man Ven. und zwar solange, bis der Schleimausfluß aus der Harnröhre total verschwunden und der Hode völlig schmerzlos ist. Aeußerlich Um. von Ven. oder C^5. Einr. von C^5 oder S.

c) Das fremde oder brandige Geschwür erfordert Ven., A abw. C^1 und C^5 in Verdünnung und trocken. Vollbäder von C^5. Um. von Ven. oder C^5 auf das Geschwür und El. gr.; ferner El. r. abw. El. glb. auf die entsprechenden Nerven. Das Ven. hat stets die Heilung zu vollenden, doch muß man auch von A^3 im Wechsel mit S ausgiebig Gebrauch machen.

d) Das fremde oder flechtenartige Geschwür verlangt Ven., A oder S^1 oder S^5.

e) Der syphilitische Bubo erfordert Ven. im Wechsel mit C^5. El. bl. innerlich. Bäder von Ven.

f) Irisentzündung (Regenbogenhautentzündung). Ven. abw. A oder S oder M. Augenbäder von dem einen oder anderen Mittel. Um., Einr. von Ven. El. bl. oder El. r. im Wechsel mit El. glb. um die Augenhöhlen, Schläfe, Hinterkopf, großen Sympathicus.

g) Gegen Hydrargyrie (Quecksilberkrankheit): S oder A im Wechsel mit Ven.

h) Bei syphilitischer Neuralgie: Ven. II. Bäder von Ven. Einr. von C oder S.

i) Gegen Tripper-Rheumatismus: Ven., A abw. S^1 oder S^5 abw. C.

k) Ausfallen der Haare infolge von Syphilis; S oder C abw. Ven. Einr. von Ven. oder S.

l) Syphilitische Knochenauswüchse erfordern vor allem Ven. Um. von Ven. C^1 und C^4 innerlich C^5 oder C^4 äußerlich.

In der Behandlung syphilitischer Leiden spielen die Verdünnungen eine große Rolle: am wirksamsten sind die höheren Verdünnungen, namentlich beim Beginne der Kur.

Ferner vergesse man nie:

1) Daß die Hartnäckigkeit jeder Affection von einem syphilitischen Keim herrühren kann, wogegen Ven. abwechselnd mit dem angemessenen Specificum und den sonst noch angezeigt erscheinenden Mitteln anzuwenden ist.

2) Daß auch C^1 wie das S^1 ein Specificum gegen veraltetes syphilitisches Gift ist.

3) Daß von den Antiangioitici besonders das A^2 bei syphilitischen Leiden eine Rolle spielt.

4) Daß alle chronisch gewordenen syphilitischen Leiden auch das Ver. erfordern, die Cancerosi, namentlich C^1, C^5 und manchmal C^2 unentbehrlich machen, und daß endlich

5) bei Geschwüren, Eiterungen die grüne, sonst die

rothe und gelbe oder die blaue Electricität zur Stillung von Schmerzen empfohlen werden kann.

299. Taubheit und Schwerhörigkeit. Behandlung: Wenn die Ursache in den Nerven liegt, S 5, oder S abw. C 5. Dieselben Mittel zu den Mahlzeiten (5 bis 10 Körner.) Einr. am ganzen Ohr von C 5, S, S 5. Sehr häufige Um. von El. w. am Nacken und hinter dem Ohr. Einspritzungen von C 5 ins Ohr.

Wenn die Ursache congestiver Art ist und vom Blute herkommt: A, A 3. Einr. und Um. von A 2 am ganzen Ohr. El. bl. auf alle Ohrennerven rechts, El. glb. oder El. gr. links. Einr. von A 2 am Herzen. — Zahlreiche Fälle von Heilungen. (Siehe Ohren.)

300. Thränenfluß. Unter Thränenfluß versteht man den Ausfluß der Thränenfeuchtigkeit aus dem Auge, welche, weil die Thränenpunkte sie nicht aufnehmen, fortwährend über die Wange fließt.

Die Thränenflüssigkeit ist oft so scharf, daß sie die Haut wund macht; häufig verspürt auch der Kranke heftiges Brennen in den Augen.

Behandlung: Die Augen sind mit El. r., bezw. El. glb. zu baden, beziehungsweise leicht einzureiben. Augenbäder von El. w. Applicationen derselben auf das Hinterhaupt (17). S abw. C.

301. Tic douloureux. (Siehe Gesichtsreißen.)

302. Traubenauge (Staphylome.) Durchsichtige oder undurchsichtige Geschwulst, die sich entweder auf der Hornhaut oder auf der Iris bildet und welche die Gestalt eines Weintraubenkernes hat.

Behandlung: S, A 3 abw. C oder abw. mit trockenen Körnern von C 5 [einstündlich 1 Korn.] Während der Nacht ist mit Um. auf die Augen von El. bl. oder El. r. rechts, El. glb. oder El. gr. links oder El. w. nicht nachzulassen.

Im Falle sich syphilitische Symptome zeigen, ist Ven. innerlich und äußerlich in schwachen Dosen beizufügen.

Für Blutungen [Hämorrhagie] der Augen: A oder A^3. Einr. am ganzen Kopf von A^3 und C^5. Bäder von C^5, A^2. Ansetzen von El. bl. am Hinterhaupt [17], am Sympathicus [18] und an allen Kopfnerven. [Siehe auch Regenbogenhautentzündung.]

303. Trunksucht und ihre Folgen. Behandlung: S oder C abw. AII abw. F. Täglich 20 Körner von C^5. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24] und von A auf das Herz. Bäder von C^5. Ansetzen von El. w. am Sympathicus [18] und am Sonnengeflecht [5.] [Vergl. Säuferwahnsinn, Delirium tremens.]

304. Typhus. [Siehe Fieber, typhöses.]

305. Uebelkeit. [Eckel vor Speisen.] Auch während der Schwangerschaft.

Behandlung: S, S. gp., C, S, C^5, trockene Körner oder II. oder III. Verdünnung, wenig und oft. Bäder von C^5 Stündlich 1 Korn von C^2.

306. Unfruchtbarkeit. Unfruchtbar nennt man Frauen, die trotz erfolgender Begattung durch einen befruchtungsfähigen Mann nicht schwanger werden.

Gewöhnlich wird sie durch ein Gebärmutterleiden verursacht; sie zeigt sich durch weißen Fluß und durch andere Symptome und verschwindet durch die Heilung dieses Organes.

Ist aber nur Corpulenz [Fettleibigkeit] die Ursache der Unfruchtbarkeit, so muß zunächst dieser entgegengearbeitet werden, zu welchem Zwecke in erster Linie die ganze Diät und Lebensweise auf eine hygienische Basis zu stellen ist.

Behandlung: CII oder CIII. Einspritzungen von C^5 in die Mutterscheide. Einr. von C^5 am Heiligen-

bein [20]. Auch S^1 abw. C^1 event. abw. Den. kann wirksam sein.

307. Unterleib. Er ist nach oben durch das Zwerchfell, nach unten durch das Becken, nach hinten durch das Lendenwirbelbein, an den Seiten und nach vorn durch mehrere starke und abgeplattete Muskeln begrenzt, deren Fasern sich in verschiedenen Richtungen verwachsen. Er hat eine längliche, nach vorn und nach unten convexe, nach rückwärts und an den Seiten concave Form. Sein Umfang und seine Form können zufolge einer Menge von Umständen veränderlich sein.

Die nach hinten befindliche Scheidewand hat nur zwei Regionen. Die eine, die obere oder Lendengegend oder kurzweg die Lenden, und die andere, die untere oder Heiligenbeingegend. Die seitlichen Scheidewände des Unterleibes enthalten eine jede drei Regionen; eine obere oder die hypochondrische, eine mittlere oder die Weichen und eine untere oder die Krummdarmgegend oder auch Krummdarmgrube genannt. Die obere Scheidewand wird durch eine Art Wölbung die das Zwerchfell darstellt, gebildet. Der untere Theil besteht aus zwei Regionen: Eine vordere oder Geschlechtsgegend und eine hintere oder Aftergegend. Diese zwei Regionen sind bei beiden Geschlechtern durch einen, unter dem Namen Damm bekannten Raum getrennt.

Die Affectionen des Unterleibes sind sehr zahlreiche und begreifen alle jene in sich, die mit der Leber, dem Gekröse, den Eingeweiden, dem Eierstock und der Gebärmutter zusammenhängen. (Bezüglich der Behandlung der Krankheiten der einzelnen Organe des Unterleibes siehe unter Eingeweide, Darm, Gekröse, Gebärmutter ꝛc. im Krankheitsverzeichniß.)

308. Unverdaulichkeit. (Siehe Verdauung und Krankheiten des Verdauungsapparates.)

309. Urin. (Siehe Harn.)

310. Veitstanz. Chorea St. Viti. Der Veitstanz zeichnet sich im Allgemeinen durch die große Erregung der motorischen Nerven aus, welche bewirkt, daß einzelne Muskeln oder ganze Muskelgruppen ohne Absicht und Willen des Kranken gewisse Bewegungen ausführen und auch dem Willen entweder nur unvollkommen oder in schwereren Entwicklungsstadien der Krankheit, gar nicht gehorchen.

Aus dem letzteren Grunde geschieht es, daß die von dem Patienten beabsichtigten Bewegungen ungeschickt, ja, daß sogar ganz andere, oft ganz entgegengesetzte Bewegungen als die gewollten ausgeführt werden.

Die leichtesten Grade des Veitstanzes äußern sich gewöhnlich nur durch Unruhe, Zucken der Arme, Beine und Gesichtsmuskeln, stolpernden oder hüpfenden Gang, Stottern.

In schwereren Fällen nehmen noch die Muskeln des Rumpfes und Halses an den krampfhaften Bewegungen theil und bewirken allerhand merkwürdige Körperverdrehungen, bald nach vorn, bald nach hinten oder zur Seite.

Die Kranken können kaum einige Augenblicke ruhig verharren, und macht man sie auf ihr oft lächerliches Gebahren aufmerksam, so ist es um so schlimmer, denn die Angst und Verlegenheit, mit der sie die Zuckungen unterdrücken und beherrschen wollen, trägt erst recht dazu bei, dieselben desto auffallender hervorzurufen.

In vollständig ausgebildeten Fällen des Veitstanzes ist eine willkürliche Bewegung oft geradezu unmöglich; es wird fast immer eine andere als die beabsichtigte zu Stande kommen.

Leichte Fälle des Veitstanzes haben in der Regel die Tendenz, innerhalb 6—8 Wochen auch ohne Kunsthilfe in Heilung überzugehen; ist das Leiden aber entwickelter, so kann es auch bedeutend länger andauern oder gar habituell werden.

Bei sehr schweren Fällen und langer Dauer des Veitstanzes geht diese Krankheit oft in Epilepsie über oder verbindet sich damit, oder sie hat Atrophie, Blödsinn oder Lähmungen im Gefolge; auch erhalten die Kranken oft ein blödes Aussehen, obzwar deren Geisteskräfte ganz wohl erhalten sein können, wie denn überhaupt alle die krankhaften Bewegungen bei vollem Bewußtsein stattfinden, wenn nicht die genannten Complicationen eintreten.

Der Veitstanz befällt zumeist Kinder in der zweiten Zahnperiode und häufiger *Mädchen als Knaben.*

Gelegenheitsursachen, welche der Krankheit zum Ausbruche verhelfen, sind heftige Gemüthserschütterungen, wie Angst, Schrecken (besonders), Onanie oder Wurmreiz.

Auch der Anblick eines Veitstanzkranken kann bei inklinierenden Personen den Anstoß zur Entwickelung derselben Krankheit geben.

Behandlung: S II oder S^2 abw. C^1 II oder III oder C^5 II oder S III abw. C^5 III oder Lf. II oder III. Es ist oft nöthig, F II oder III beizufügen. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5) und Hinterhaupt (17), El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (18) und den beiden Seiten des Rückgrates entlang. Bäder von C^5 (50—80 Körner auf ein Bad) oder S^5 oder El. w. Einr. von C^5, Lf., S^5 am ganzen Kopf, längs des Rückgrates und von A^2 am Herzen. Kopfbad von El. w. oder El. bl.

311. Venenentzündung. Ist die entzündete Vene mehr äußerlich und oberflächlich gelegen, so fühlt man

dieselbe als einen harten Strang; in vielen Fällen aber sieht man nur einen rothen, auf der Haut in der Richtung der Vene verlaufenden Streifen.

Liegt die entzündete Vene jedoch mehr in der Tiefe, so ist das ganze Glied wassersüchtig geschwollen, sehr schmerzhaft und unbeweglich.

Die Venenentzündung folgt am häufigsten auf traumatische Verletzung der Venen.

Behandlung: A oder A^2 abw. S, dazu stündlich 1 Korn von C^5 trocken. Dieselben Mittel abwechselnd bei den Mahlzeiten. Um. von A^2, C^5 oder El. bl. oder El. gr., eventuell El. w. auf die befallenen Venen. Einr. von A^3, El. w. auf das Herz. Bäder von A oder A^2 abw. Cf.

312. Verbrennen. Behandlung: Vor Allem Um. von El. w. oder El. r.; darüber unter Umständen oder auch für sich allein einen solchen von S oder S^5 oder Cf. und wenn Gefahr vorhanden ist, auch Verdünnung von S. Dies hat jedesmal, wenn es angewendet wurde, Erfolg gehabt. Auch können Um. von El. gr. am Platze sein.

Wenn bereits die Blasenbildung stattgefunden hat, sind meist Um., Waschungen von A^2, S^2 beizufügen. Wenn die Mittel erst im Stadium der Eiterbildung zur Anwendung kommen, müssen die Cancerosi und zwar vor Allem Nr. 1, wenn es nicht genügen sollte, eine der nächsten Nummern: 2 oder 3, und wenn ein Knochen ergriffen wäre, Nr. 4 zu Hilfe genommen werden. C^5, El. gr. äußerlich. Cf. kann in manchen Fällen eine große Rolle spielen und kann neben El. w. als das verläßlichste Mittel bei Verbrennungen bezeichnet werden.

313. Verdauung. Besondere unterscheidende Merkmale der Krankheiten des Verdauungsapparates. Die Verdauung besteht darin, daß in das

Innere besonderer Höhlungen feste und flüssige Substanzen eingeführt werden, welche in diesen Höhlungen verschiedenen Umbildungen unterliegen und sodann von den verschiedenen Geweben, denen sie als Nahrung dienen, aufgesogen und unter sie vertheilt werden.

Zahlreiche Organe haben den Zweck, diese große physiologische Function zu erfüllen, woraus hervorgeht, daß die characteristischen Symptome der Krankheiten des Verdauungsapparates die Wirkung einer Veränderung sind, welche in einem oder in mehreren dieser Organe vor sich geht, die sozusagen die verschiedenen Theile einer Maschine sind, einer Maschine, deren regelrechte und systematische Thätigkeit die große Function der Verdauung bildet.

Gleichwie die Speiseröhrenentzündung das Verschlucken der Speisesubstanzen unmöglich macht, oder wenigstens diesen Act nur unter lebhaften Schmerzen vor sich gehen läßt, verursacht das gastrische Fieber Erbrechen oder wenigstens Schmerzen und ernsthafte Beschwerden und führt die Darmentzündung, die Diarrhöe oder die Verstopfung herbei. Bei Leberleiden kann die Galle, anstatt in den Zwölffingerdarm abzufließen und die Verdauung zu beschleunigen, absorbirt werden und so Anlaß zur Gelbsucht geben, die so leicht an der gelben Hautfarbe, an der harten Augapfelhaut (Sklerotika) und an der Farbe des Urins zu erkennen ist. Diese Leiden werden vortheilhaft durch Anwendung von S, Einr. von F² und durch Anwendung von El. r. und El. glb. bekämpft. Ebenso kann man S mit A abwechseln.

Die Speiseröhrenentzündung ist nichts Anderes, als die Entzündung des oberen Theiles des Verdauungskanales, welcher sich vom Schlundkopf bis zur Magenmundöffnung ausdehnt.

Drei Ursachen können beim Verschlucken der Speisen,

die nach dem Kauen vom Mund in den Magen hinabgleiten sollen, Hindernisse herbeiführen.

1. Die eigentliche Speiseröhrenentzündung.

2. Nervöse und krampfartige Hindernisse.

3. Verengung der Speiseröhrenschleimhäute, die sich durch Falten characterisirt, welche diese Membran in der Form von Ringen zeigt.

Die beiden ersteren werden durch S bekämpft, manchmal mit A 2; die dritte aber erheischt den innerlichen Gebrauch von C, um die Absonderung der Schleimhäute zu heilen, die allein dem Schlucken Hindernisse entgegensetzen.

Um die Heilung des gastrischen Fiebers, gastrischer Reizungen und sogar der acuten Magenentzündung herbeizuführen, muß man zu S und zu El. r. und El. glb. seine Zuflucht nehmen.

Die Unverdaulichkeit, das gastrische Fieber, überhaupt alle derartigen Krankheiten, welche sowohl den Arzt als auch den Kranken in Bestürzung zu versetzen geeignet sind, werden mit S und durch Anwendung von El. r. geheilt. — Wer kennt nicht die Symptome der Leiden, von denen ich hier rede? Auch halte ich jede Beschreibung, welche diesen Gegenstand berührt, für überflüssig und unnütz.

Es giebt aber eine hartnäckige Krankheit, die allen bis jetzt befolgten Heilmethoden Widerstand geleistet hat; wir meinen die Gastralgie (Magenkrämpfe), die, wenn sie einmal hartnäckig geworden, so stark auf das Gemüth wirkt, daß sie fast immer die Hypochondrie herbeiführt. Sie zeigt sich in tausend verschiedenen Arten, weil aus derselben sehr viele verschiedene Ursachen entspringen können. Indessen die Mattei'schen Specifica sind mit diesem Leiden, das den durch die angesehensten Aerzte geleiteten Kuren immer widerstanden hat, stets fertig geworden. Wie viele, durch die schrecklichsten Schmerzen erschöpfte und halbtodt gequälte Unglückliche haben von den Mattei'schen Mitteln

etwas Linderung erhofft und haben nicht nur diese, sondern auch Heilung gefunden!

Neben der hygieinischen und diätetischen Behandlung, welche während der Krankheiten dieser Art vorgeschrieben werden, ist eine zweifache electro-homöopathische Kur zu gebrauchen. Die eine besteht darin, die Nervenschmerzen verschwinden zu machen, die andere, die Krankheit selbst auszurotten, indem sie, wenn sie chronisch ist, ihre periodische Wiederkehr unterbricht und die Ursachen der Krankheits-Erscheinungen aufhebt.

Um dies zu erreichen, ist es nöthig, daß man während der Krankheitsanfälle seine Zuflucht zu sehr kleinen Dosen von S, d. h. in II. und III. Verdünnung und zu Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend (24) und zur Anwendung von El. r. und El. glb. nimmt; nachher allein zu S — und dies während eines langen Zeitraumes hindurch, um die Krankheit radical zu heilen. Man kann auf diese Art von neuralgischen Schmerzen, die Rückfällen so sehr unterworfen sind, nicht genug Sorgfalt verwenden.

Eine derartige Behandlung ist auch gegen eine vorübergehende Unpäßlichkeit wirksam, welche manchmal beunruhigende Dimensionen annehmen kann. Ich will nicht vom Schlucken oder mit anderen Worten von Zuckungen des Zwerchfelles reden. Dadurch, daß das Zwerchfell sich plötzlich zusammenzieht, veranlaßt es eine jähe Erschütterung der Brust- und Unterleibshöhlungen, die von einem heiseren, ganz besonderen Geräusch und von einer plötzlichen Zusammenziehung der Stimmritze, welche das Einathmen hemmt, begleitet ist. Bei der unendlichen Mehrheit der Fälle ist, wie wir schon früher versicherten, das Schlucken eine unbedeutende und vorübergehende Unpäßlichkeit, welche im Verlaufe weniger Augenblicke von selbst aufhört. Es offenbart sich jedoch bei dergleichen Unterleibskrankheiten,

z. B. die Bauchfellentzündung, und kann alsdann das Anzeichen eines unglücklichen Ausganges sein.

Da es durchaus nicht in meinem Plane liegt, hier die Unterleibskrankheiten eingehend zu besprechen und da ich nur so gelegentlich von einem so gewöhnlichen Symptom spreche, so werde ich mich darauf beschränken, zu rathen, daß für den aus einer einfachen Zusammenziehung des Zwerchfelles hervorgehenden Schlucken, welcher meistens dann eintritt, wenn der Magen überfüllt ist, überhaupt wenn man schnell und ohne dazu zu trinken, schwere Speisen gegessen hat, die schon weiter oben angegebene Behandlung mit Ansetzen von El. r. an der Magengrube (6) vorzunehmen ist. Wenn dies dagegen das Symptom irgend eines Unterleibsleidens ist, das von dem Principe ausgeht, daß alle nervösen Störungen vom Mittelpunkt des Zwerchfelles, bis wohin die Zwerchfellpfeiler gehen, herkommen, so muß man F und sogar oft C anwenden, das so wirksam als nur möglich gegen die so verschieden gearteten zahlreichen Nervenleiden ist.

Ich möchte die Aufmerksamkeit meiner Leser besonders lenken auf die Verdauungsstörungen und auf die Mittel, ihnen zuvorzukommen, oder sie zu entfernen.

Die Erfahrung erlaubt mir, zu versichern, daß man sich derselben mit größtem Erfolge bedient, mögen die Symptome der verschiedenen Unverdaulichkeiten sein, welche sie wollen, ausgenommen die gallige Disphagie, da diese nur der innerlichen oder äußerlichen Anwendung von F weicht. S ist immer wirksam, um das Aufstoßen zu hemmen und den Mund, wenn er sauer und klebrig ist, zu reinigen und um den Indispositionen dieser Art zuvorzukommen und sie zu bekämpfen. Es hebt sogar das Unbehagen, das manchmal durch eng anliegende Kleidung auf die Magengegend im Anfange der Verdauung verursacht wird.

A abw. S soll man gegen die eingewurzelten und

chronischen Magenfieber anwenden, welche durch die Reizung des Netzes und der Magenschleimhaut verursacht werden und immer von brennendem Durst und von Röthe an den Seiten und an der Spitze der Zunge und von heftig schmerzender Hitze in der Handfläche nach den Mahlzeiten begleitet sind. Oft wendet man mit Erfolg C abw. mit A an.

Bei verdorbenem Magen wird es jedesmal gut sein, S anzuwenden. Es ist dies das unübertreffliche Heilmittel im wahrhaften Sinne des Wortes; es macht alle physiologischen Störungen verschwinden und paralysiert die Entwicklung gewisser, sehr schwerer Leiden. Gewisse andere Störungen, wie brennender Durst, Erbrechen rc., die von einer nervösen Ursache herkommen, sind ebenso sehr krankhafte Zustände, welche, wenn sie bisweilen durchaus nicht durch S zu heben sind, unvermeidlich mit Hilfe von C und manchmal sogar durch A abw. F überwunden werden.

Mit eben solcher Wirksamkeit ist C abw. A anzuwenden, um das Blutbrechen, das eines der Symptome des Magenpförtnerkrebses ist, zu hemmen. Die beständige Anwendung dieser Mittel in Verdünnung oder in Einreibungen, durch Anwendung der Electricitäten unterstützt, haben Erleichterung verschafft, und sehr oft eine große Anzahl von mit dieser Art Krankheit behafteten Unglücklichen geheilt: u. A. wurde auch die Gräfin Chiassi in Rom von einem Pförtnerkrebs geheilt. (Siehe Krebs.)

Die galligen Erbrechen erfordern, da sie das sichere Anzeichen einer großen Störung in der Leber sind, die Anwendung der Febbrifughi, welche die Ursachen und die Wirkung dieses Leidens verschwinden machen.

Unter die Erbrechen muß man eine schwere und gefährliche Krankheit zählen, welche die Folge eines verengten Bruches, oder einer Umstülpung der Eingeweide werden kann; es ist dies die Darmgicht oder das Kotbrechen.

Um diese schwere Krankheit zu bekämpfen, muß man S abw. C in Verdünnung anwenden. Zuweilen kann man sogar Verdünnung von A und Klystiere von C^5 hinzufügen; man soll Einreibungen von C^5 auf den Bauch machen und El. w. auf die Hirnschale und am großen Sympathicus [19] ansetzen.

Die Leberleiden, acute und chronische Leberentzündung, Leberschmerz, begleitet von Schmerzen an der linken Schulter, Krankheitssymptome dieses Organes, die Gelbsucht, die Leberverschleimungen, die Hypochondrie, die Schwermut bei mit einem ausgesprochenen galligen Temperament behafteten Personen, bilden eine Menge von Krankheiten, gegen welche die Wirkung von F und F^2 obsiegt. Die Milzkrankheiten, acute und chronische Milzentzündung, Milzstechen, chronische Verschleimung dieses Organes — in Folge periodischer Fieber — und mit einem Wort, alle Störungen, die in der Milz und in der Lebergegend hervorgerufen werden, erfordern die Anwendung derselben Specifica in Verdünnung und äußerlich in Umschlägen an der unteren Rippengegend [24].

Eine Krankheit, welche unermeßlich mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit für die Diagnostik erfordert, ist die Bauchspeicheldrüsenentzündung. Es ist als unbestreitbar anzuerkennen, daß diese Drüse, deren anatomische Gestaltung viel derjenigen der Speicheldrüsen gleicht, bestimmt ist, einen Saft abzusondern, der die fetten Substanzen neutralisiren und sie zu Speisesaft verwandeln soll.

Die Affectionen dieses Organes, die Entzündungskrankheiten besonders, welche immer schleichend sind, zeigen sich durch Symptome, die beim Befühlen bemerkbar sind, in einem, zwischen dem kleinen Leberlappen und dem kleinen Magenbogen begrenzten Raum an. Was aber die Störung dieser Function noch augenscheinlicher macht, das ist für den Kranken die absolute Unmöglichkeit, die fetten Stoffe zu

verdauen, eine Unfähigkeit, die einen außergewöhnlichen Widerwillen für solche Speisen herbeiführt. Es giebt aber ein anderes Symptom, das sich wieder an die pathologische und physiologische Wechselbeziehung anschließt, welche diese beiden Organe zu einem gleichförmigen Bau verbindet. Es ist dies eine reichliche Einspeichelung und die Störung dieser Absonderung, die bestimmt ist, zur ersten Verdauung beizutragen. Allen diesen Leiden dieser Art kann man F und El. r. entgegensetzen. Die Resultate sind immer positive gewesen; tausend Beispiele haben es uns bewiesen.

Auf einen Punkt ist besonders aufmerksam zu machen. Jedermann weiß, daß vielfache sympathische Verbindungen zwischen dem Gehirn und dem Verdauungsapparate bestehen. Was die Leute aber wohl nicht wissen, das ist der große Einfluß des gastrischen Fiebers, der schleichenden Leber- und Milzentzündung auf die freie Ausübung der Geistes- und der Verstandesfunctionen. Wenn man den Wahnsinn und fixe Ideen ausschließt, die von Ursachen herrühren, welche eine directe Wirkung auf das Gehirnnervensystem haben, so kann man sich leicht vergewissern, daß der Sitz der ursprünglichen Ursachen aller Nervenkrankheiten im Magen, in der Leber, oder in der Milz ist. Wir wollen nun den Zustand der armen, mit solchen Gebrechen behafteten Unglücklichen aufmerksam prüfen. Es wird uns leicht sein, in jedem von ihnen Störungen im Verdauungsapparate zu constatiren. Beobachten wir die Magengegend, so können wir sicher sein, daß der geringste Druck einen lebhaften Schmerz herbeiführen wird. Die Haut ist fast immer kalt. Ein solches Symptom ist ein Beweis eines tiefen Leidens in dem Unterleibsnervenknotensystem und den Verdauungskanälen. Die Zunge ist immer ein wenig trocken und von einem gelblichen Stoff belegt, wie wenn man Rhabarber gekaut hätte. Diese pathologischen Beobachtungen sind gleichfalls durch die

Erscheinungen der Hypochondrie (übertriebener Erhaltungsinstinkt) erwiesen, die nichts anderes als eine fixe Idee ist. Bei gewissen ausgesprochenen Lebertemperamenten hat die Krankheitsanlage der Blutgefäße eine materielle und dynamische Thätigkeit, die man nicht leugnen kann. In Folge einer Stockung der Leberfunctionen, die durch starke Schmerzen verursacht wurde, besonders wenn man gezwungen ist, sich Zwang anzuthun, wird eine schleichende, venöse Lebercongestion erzeugt, welche die Leber verhindert, den Organismus von gewissen, mit Kohlenwasserstoff überhäuften Bestandtheilen zu befreien, deren Anwesenheit stets große Störungen verursacht. Die Absonderung der Galle ist in ihrer chemischen Zusammensetzung beeinträchtigt; sie wird bitter, schwarz und dichter als gewöhnlich; da sie nicht mehr frei durch den Zwölffingerdarm fließen kann, so wird sie unfähig, ihre Rolle in dem großen Verdauungsmechanismus zu spielen.

Von dem Augenblicke an, als sie gezwungen ist, länger in gewissen Theilen der Leber zu verweilen, wird sie aufgesaugt und durch Vermittlung des Blutes mit dem Nervensystem in Verbindung gebracht, dessen Empfindlichkeit sie reizt. Sie verursacht ein Uebermaß von Galle, wodurch jene leichten Zornausbrüche veranlaßt werden, die ein characteristisches Gebrechen derer sind, welche ein Lebertemperament haben, oder die mit einer Krankheit dieses Organes behaftet sind. Wenn diese Erscheinungen nur vorübergehend sind, wenn das Leberleiden nachzulassen beginnt, so verscheucht die Ruhe nothwendigerweise alle Störungen des Nervensystems. Wenn aber dagegen dieser anormale Zustand der Leber und indirect auch derjenige der Milz und der Circulation der Unterleibsblutadern sich in die Länge zieht, so ist es augenscheinlich, daß ein solcher Einfluß auf das Gehirnnervensystem wirken, Anfälle auf unsere schönsten Fähigkeiten nach sich ziehen und Irrsinn

und fixe Ideen herbeiführen kann. Der Arzt, der auf die veranlassenden Ursachen zurückgehen will, wird nur die Leber zu prüfen haben, deren kleiner Lappen stets mit Blut angehäuft ist; der Bauch ist aufgebläht 2c. Es wird ihm leicht sein, außer diesem eine Erzeugung von Gas zu constatiren, die von den Eingeweiden herkommt, da durch die Zersetzung einer überladenen Galle kohlensauere Stoffe ausströmen. Die Stimmung des Kranken *wird immer gedrückt und trübe sein.* Eines der characteristischen Symptome solcher Leiden ist ein schwärzlicher Flecken, der auf der Zungenwurzel in Form eines Dreieckes auftritt und die Spitze stets gegen die Extremitäten richtet. Dieser Flecken wird beschränkter oder größer, je nachdem die Krankheit größere oder beruhigendere Verhältnisse annimmt.

Wenn ich mir diese rein pathologische Abschweifung erlaubt habe, so geschah dies einzig uud allein zu dem Zwecke, um den großen Einfluß besser hervorzuheben, welchen die electrohomöpathischen Specifica auf eine große Anzahl von seelischen oder moralischen Affectionen ausüben können, die alle von dem anormalen Zustand der Leber und der Milz herkommen. Man kann gegen solche Leiden nicht genug das F innerlich und in Umschlägen auf die untere Rippengegend [24] anwenden. A und S in kleinen Dosen mit Einreibungen von C, das Rückgrat entlang und Ansetzen von El. r. und El. glb. Ich bin glücklich, es sagen zu können: mein Heilsystem hat zu viele Erfolge erlangt, als daß man an der Wirkung der electrohomöopathischen Mittel zweifeln dürfte.

Die Dünndarm- und die Dickdarmentzündung bilden eine Gruppe, deren Abstufungen in's Unendliche variiren, da ihre Ursachen und ihre Symptome vielfältig sind; indessen zu rechter Zeit in Angriff genommen, werden diese Krankheiten leicht durch die Electro Homöopathie geheilt.

Das Specificum, welches am besten die Eingeweidekrankheiten bekämpft, ist C, unterstützt mit einer sehr kleinen Dosis von A innerlich. Zuweilen wird es sogar gut sein, Einr. von C^5 oder F^2 an der unteren Rippengegend [24] zu machen und Bäder von Cf. zu nehmen und El. r. anzuwenden. Die Verstopfung, auch wohl die Diarrhöe und die Ruhr, sind nur durch irgend eine Ursache in den regelmäßigen Functionen des Verdauungsapparates herbeigeführte Störungen. Die epidemische, die im Herbst auftretende und die schleimige Diarrhöe sind Krankheiten, welche schnelle und eifrige Hilfe wegen sehr schwerer Störungen und einer hervortretenden Neigung zur Geschwürbildung erfordern. Man beginnt die Behandlung mit S. abw., in gewissen Fällen, mit A. Wenn man aber keine Besserung merkt, muß man Zuflucht zu C^5 abw. A innerlich, zu Einr. von F an der unteren Rippengegend [24] mit Ansetzen von El. r. und El. glb. nehmen. Wenn man nach einiger Zeit eine erste Besserung festgestellt hat, kann man mit der äußerlichen Kur aufhören und sich auf die innere beschränken, d. h. auf C in stärkeren Dosen verabreicht, um die Geschwürbildung zu vermeiden, die der vorherrschende Charakter dieser Krankheiten ist, welche stets von einem auf die Zerstörung des menschlichen Organismus hinneigenden Princip begleitet ist.

Eine der Krankheiten, welche energische Behandlung erfordern, ist die Entzündung der großen wässerigen Membrane oder des Bauchfelles, das die Eingeweide bedeckt. Sobald als man die Bauchfellentzündung, deren Diagnostik so leicht ist, erkannt hat, muß man sofort eine energische Kur mit S abw. C versuchen. Wenn der Kranke sanguinischen Temperamentes ist, soll man A hinzufügen und 8 bis 10 Körner von F des Morgens beim Erwachen nehmen. Zu dieser Behandlung ist eine äußerliche Kur, bestehend in Einr. von C^5 auf den Bauch und von F^2

in der unteren Rippengegend, sowie El. w. und selbst Bäder von C 5 und A 2 hinzuzufügen.

Die zahlreichen Nervenschmerzen der Eingeweide, der Darmschmerz oder Mastdarmkrampf, die verschiedenen Arten von gastrischen Koliken, die Gedärmschmerzen verursachende Kolik, die nervöse, die krampfhafte, die Entzündungskolik, die specifische oder Bleikolik, die gallige, durch irgend einen Aerger oder irgend ein Gemüthsleiden verursachte Kolik, die von Blähungen herkommende Kolik, die Blinddarmbeschwerden, sind eben so viele Krankheiten, welche Störung in den Functionen des Magens und des Darmkanals hervorbringen. Diese Leiden weichen alle bei der regelmäßigen innerlichen Anwendung von S abw. C in I. oder II. oder III. Verdünnung, je nach der Intensität des Uebels. Aeußerlich muß man El. r. oder El. glb. anwenden. Oft sogar wird man zum Gebrauch von C 5 greifen.

Bei allen diesen Krankheiten darf auch Ver. nicht vergessen werden. — Es sind einige Körner vor dem Schlafengehen zu nehmen; meistens ist die I. Verdünnung die entsprechendste Dosis, namentlich wenn dieselben nicht mehr genügen.

Ich berühre nun eine Gruppe sehr wichtiger Krankheiten, welche die Ursache großer Verwüstungen sind. Diese im Allgemeinen sehr schweren Leiden haben ihren Sitz im Mittelpunkte der Thätigkeit, im Magen, in den Gedärmen, in der Leber, ohne daß man jedoch behaupten könne, daß sie von irgend einer Entzündung dieser Organe herkämen. Es ist leicht zu errathen, daß ich von den gastrischen Fiebern, den Schleim- und Faulfiebern und den bösartigen Fiebern, von den typhusartigen Unterleibsfiebern mit und ohne Geschwürbildung der Darmdrüsen und mit und ohne Ausschlag der Oberhaut (Epidermis) sprechen will.

Diese Krankheiten, welche so große Opfer fordern, werden in drei wohlunterschiedene Perioden eingetheilt, und zwar: 1) die Invasions- oder Entzündungsperiode, 2) die eigentliche Unterleibs- oder gastrische Eingeweide-periode. — Die Zunge ist von gelblich weißen, flüssigen Stoffen belegt; — 3) die adynamische Periode, d. i. die Periode der Entkräftung im ganzen Organismus und hauptsächlich in der Thätigkeit der Eingeweide, eine Periode der Zersetzung durch Wasser, die sich durch die schwärzliche Farbe der Zunge, der Zähne, der Lippen, durch übelriechenden Schweiß, durch Nasenbluten, durch Eingeweide- und Harnblutergüsse, durch Fieberflecken, (Petechien), die in Wirklichkeit nur Blutergüsse der Capillargefäße der Haut sind, zu erkennen giebt. Der Puls ist immer sehr schwach und hört fast ganz auf. Diese letztere Phase der Eingeweidefieber erreicht ihren höchsten Grad nur beim Unterleibstyphus, wogegen beim galligen und beim Schleimfieber die Symptome viel weniger beunruhigend sind, ohne daß man jedoch glauben darf, daß diese Eingeweideleiden nicht genug Kraft hätten, eine allgemeine Störung in dem menschlichen Organismus hervorzubringen. Während der ersten und zweiten Periode muß man anwenden: S abw. F oder F abw. A in zweiter oder dritter Verdünnung; Einr. von F² in der unteren Rippengegend (24), El. r. und El. glb. am Sonnengeflecht (5), am großen Sympathicus [18], und an der Magengrube [6]. Bei der dritten Periode aber muß man Zuflucht zu C, 1 Korn stündlich, und C⁵. Einr. und Um. auf den Unterleib nehmen. Ansetzen von El. w. oder El. r. und El. glb. am Hinterhaupt [11], am großen Sympathicus [18], am Sonnengeflecht [5], auf der ganzen Ausdehnung des Rückgrates und auf der Fußsohle, und dies zwar, um eine allgemeine Wirkung der Specifica auf den ganzen Körper zu erzielen. Während des Verlaufes dieser Krankheiten

können Complicationen dazu treten; u. a. die Gehirncongestion, welche Wahnsinn, heftige Erschütterung des Rückenmarkes mit Störung in der Bewegungsfähigkeit bewirkt; die häufigste Verwicklung aber ist — wegen der großen Wechselwirkung, die zwischen der Haut und der gastro enterischen Schleimmembrane besteht — der Frieselausbruch, dem reichlichen Schweiße vorausgingen, die Fieberflecken (Petechien), welche in den Bereich der Krankheitslehre dieser Leiden gehören. Man braucht indessen nicht allzusehr erstaunen, wenn plötzlich sich eine fühlbare Besserung zeigt bei dem innerlichen Gebrauch von F abw. S oder A. Das große Geheimniß der Naturgesetze ist, große Resultate mit sehr einfachen Mitteln zu erzielen.

Es ereignete sich oft, besonders wenn man nervöse erregbare und wankelmüthige Personen zu behandeln hat, daß man sich gewissen gastrischen Beschwerden gegenüber sieht, die man Faulfieber nennt. Der specielle Character dieser eigenthümlichen Krankheit ist eine befremdende Veränderlichkeit, die veranlaßt, daß eine damit behaftete Person wenige Augenblicke zuvor bei ausgezeichnetem Appetit und leichter Verdauung, plötzlich den Appetit verliert. Der Mund wird klebrig, die Zunge bedeckt sich mit einer Lage gelblicher und schleimiger Stoffe, das Gesicht zieht sich zusammen; alles beim Patienten kündigt eine plötzliche Entkräftung an, die in der Vernichtung der Organe des Verdauungsapparates und besonders des Magens eingetreten ist.

Diese Schwäche, welche stets den verschiedenen therapeuthischen Systemen Widerstand geleistet hat, wird siegreich mit F abw. C in I. oder II. Verdünnung und mit Einr. von F an der unteren Rippengegend [24], mit El. w. am Sympathicus [12], am Sonnengeflecht [5], bekämpft. Man soll auch 3 Tropfen derselben Electricität auf einem Stück Zucker, und Bäder von C^5 hinzufügen.

Bevor wir diese kurze, ebenso nützliche, als interessante Studie beendigen, erlaube man mir, eine sehr häufige Krankheit zu berühren, welche bei Kindern und besonders bei solchen vorkommt, die ein lymphatisches Temperament haben; ich meine die Helminthiasis oder Wurmkrankheit. Diese ist ein secundäres Leiden, welches sich an eine besondere Reizung der schleimig-gastro-enterischen Membrane anheftet, die schleimigen Stoffe absondert und solchen Parasiten Nahrung liefert. Sie verursacht bei den Kindern so befremdende und manchmal selbst so beunruhigende Störungen, daß sie Eltern und bisweilen sogar Aerzten zu denken gibt, wenn man sich nicht sofort Rechenschaft von der Ursache dieser Krankheit gibt. Solche Störungen sind die Convulsionen, der Rückgratsschmerz und sogar Anfälle von Fall- und Starrsucht, die Schmerzen erzeugen, welche die Wirbelsäulegegend zum Sitz haben, die sich nur durch die, zwischen diesem Theile des Organismus und den Magennerven existirenden directen Verbindungen erklären, welche, durch die Würmer gekitzelt, so gewaltigen Einfluß auf das ganze Nervensystem ausüben. Diese Störungen des Verdauungsapparates der Kinder sind Ursache, daß die Pupillen sich ausdehnen, daß ein dunkelblauer Ring sich um die Augen zeigt, daß die Nase stets juckt und das Antlitz sich mit jener Blässe bedeckt, welche mehr als jedes andere Symptom die Wurmkrankheit anzeigt. Die Anwendung von Ver. läßt die Ursachen und die Wirkungen dieser so eigenthümlichen Krankheiten verschwinden. Dieses Mittel ist in I. oder II. Verdünnung zu nehmen; man soll Körner *trocken auf die Zunge* ein wenig vor dem Schlafengehen, Bäder, Einr. und Clystiere hinzufügen; wenn man epileptische Convulsionen constatirt, Einr. von F^2 und C^5 an der unteren Rippengegend (24). Eine solche Kur ist auch bei Erwachsenen wirksam. Die Kinder sind es nicht allein, die Würmer haben; man kann damit

auch im hohen Alter gequält werden. Wenn es einen sehr unangenehmen Gast gibt, der große Störungen in den Gedärmen und im ganzen Organismus verursacht, so ist dies wohl der Bandwurm. Die fortgesetzte Anwendung von Ver. befreit uns davon, wie auch von jeder Art von Würmern. Wenn die Würmer einmal todt sind, bilden sie eine Art Anhäufung, welche im Dickdarm stehen bleibt. Mit Hilfe von Clystieren des gleichen Mittels entfernt man sie und man kommt auf diese Art den Faulfiebern zuvor, denen oft die armen Kinder erliegen.

Die Dosis von Ver. kann bis zu 30 oder 40 und 50 Körner während einiger Tage gehen, und wie El. glb. negativ, so ist es auch Ver.; es ist gut, davon 5 und sogar 10 Tropfen in einem Löffel voll Wasser zweimal des Tages zu trinken.

Die Anwesenheit der Eingeweidewürmer lähmt oft die Wirkung der Heilmittel. Deßhalb, wenn bei einer Krankheit ein Mittel ohne Effect ist, gegen welche es eine specifische Wirkung hat, so muß es, wie schon oft erwähnt, mit Ver. abgewechselt werden.

a) Verdauung, schwierige. Unverdaulichkeit. — Stetes Anzeichen einer lymphatischen Constitution. Durch Speisen verursachte Magenbeschwerden, Unbehaglichkeit, Schmerzen, Gähnen, häufiges Rülpsen, saueres Aufstoßen, Uebelkeit, Aufblähung des Unterleibes, Verstopfung mit Diarrhöe abwechselnd; schwerer, eingenommener Kopf, Melancholie.

Behandlung: Man stellt eine gehemmte Verdauung mit etlichen Körnern S oder S⁵, eventuell F trocken und mit El. r. und El. glb. auf die Magengrube (6) wieder her. Im Widerstandsfalle füge man S oder S⁵ in Verdünnung hinzu. Wenn der Kranke sanguinischer Natur ist, A abw. S. Bäder von C⁵ für beide Fälle.

Gallige Unverdaulichkeit. Wenn die Unver-

daulichkeit durch eine gallige Ursache verschuldet ist, verschlimmert sich dies Uebel meistens unter dem Einflusse von S und verschwindet durch F und durch Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend. El. r. und El. glb. oder El. w. an der Magengrube (6).

b) Verdauungsbeschwerden oder verdorbener Magen. Behandlung: 20 Körner trocken von S oder S^5. In schweren Fällen C^5 trocken oder C^{10} in Verdünnung. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24). Bäder von C^5.

314. Vergiftung. Wenn sie erst kurz oder durch allopathische Verabreichung von Jod, Mercur ɿc. verursacht worden, sind die Vergiftungen mit S in I. Verdünnung oder trocken zu behandeln; 20 Körner, wenn die Vergiftung rasch erzeugt wurde, und das nämliche Mittel längere Zeit hindurch unter alle Getränke gemischt.

Behandlung: Wenn sie schon seit längerer Zeit verursacht ist und wenn das Gift Zeit gehabt hat, das Blut zu verderben, dieselben Mittel trocken (20 Körner); hierauf Verdünnung von C, 1 Korn C^5 stündlich. Wenn es sich um Schwämme und andere schädliche oder giftige, noch nicht von sich gegebene Speisen handelt, ist sofort ihr Erbrechen, sogar vor dem Mittel, durch in lauwarmes Wasser aufgelöstes S zu bewirken.

Im Allgemeinen gebraucht man gegen alle Vergiftungen und ihre Folgen S, 1 Korn C^5 stündlich. Bäder von S^2 abw. C^5. Ansetzen von El. w. an der Magengrube (6), am Sonnengeflecht (5), am Hinterhaupt (11) und am sympathischen Nervengeflecht in der Magengegend (7). Um., Einr., Klystiere, Einspritzungen von A^2, S, C^5, C^{10}, F^2.

315. Verhärtungen. Behandlung: A^2 abw. C^1 oder C^{10} oder C^6 abw. S oder S^6. Um., Einr. von den nämlichen Mitteln.

316. Verletzungen und Wunden. Behandlung: Um den Schmerz zu beruhigen, wenn kein Bluterguß vorhanden ist, El. w. oder El. gr.

Ist Blutverlust vorhanden, Um. von El. bl., A oder A^2 (15—20 Körner auf ein Glas), im Nothfalle A II, Um. von El. bl., wirkt sicher.

Wenn der Brand droht, gibt man C II oder C abw. S.

S oder S^2 oder S^5 vernarben die Wunden schnell und wenn die Wunde durch einen äußerlichen Stoß, durch eine Art Quetschung der Blutgefäße veranlaßt wird, so gibt man A.

Bei Knochenverletzungen übersehe man, namentlich sobald Eiterung oder Brand eintritt, nicht C^4. Hartnäckige Wunden, die diesen Mitteln widerstehen, sind mit C^3, S^6, A^3 zu behandeln. Vorzüglich kann auch Cord mit El. grün als Salbe wirken. C^2 bei Oedem und dort, wo die Hautbildung stockt.

317. Verrenkungen. Unter Verrenkung versteht man eine Lageveränderung zweier Knochenenden, welche zusammen ein Gelenk bilden.

In Folge dessen kann bei einer Verrenkung das betreffende Gelenk gar nicht bewegt werden; gewöhnlich ist auch das aus dem Gelenk getretene Knochenende als eine harte Geschwulst tastbar.

Selbstverständlich muß das verrenkte Glied wieder eingerichtet werden.

Die häufigsten Verrenkungen kommen im Schultergelenk, im Hüftgelenk, im Schlüsselbeingelenk, Ellbogengelenk und im Fußgelenk vor.

Weitaus seltener am Handgelenk, an den Fingergelenken und im Kniegelenk.

Eine Verstauchung dagegen besteht in einer Dehnung,

Zerrung, Quetschung oder Zerreißung von Muskelfasern, Sehnen oder Bändern.

Der in Folge von Verstauchung eintretende Schmerz ist oft außerordentlich heftig, wie z. B. bei Verstauchungen des Fußes in Folge von Vertreten, Verspringen u. s. w., und die schmerzhafte Stelle gewöhnlich auch geschwollen. Dabei ist aber kein aus seiner natürlichen Lage gewichener Knochen zu fühlen, wie es bei der Verrenkung der Fall ist.

Behandlung: A oder S. Ansetzen der Electricitäten an denjenigen Nerven, welche mit dem verrenkten Gelenke in Verbindung stehen. Einr. von C^5. Um. von El. w. In hartnäckigen Fällen C und Bäder von C^5.

Heftiges Ziehen in den weichen Theilen, welche die Gelenke umgeben.

Behandlung: S. Wiederholte Um. von El. r. und El. glb. oder El. bl. und El. gr.

318. Verstopfung. Die Stuhlverstopfung oder Hartleibigkeit kommt am häufigsten bei Personen vor, die eine mehr sitzende Lebensweise führen.

Solange die Verstopfung keine Beschwerden verursacht, ist auch keine Gefahr vorhanden.

Fühlt man aber Magendrücken, Kreuzschmerzen, Vollheitsgefühl und Kopfweh, so ist es angezeigt, etwas gegen dieselbe zu thun.

Behandlung: Für lymphatische Constitutionen: S und 10 Körner von S trocken des Morgens beim Erwachen oder C in Verdünnung, oder S. Lass., 1—10 Korn in 1 Tasse Milch am besten Abends genommen.

Für sanguinische Constitutionen: Dieselbe Behandlung mit Hinzufügung von A.

In gewissen Fällen wurde die Verstopfung mit 3 bis 5 Körner von Ver. besiegt, die in 1/4 Liter Wasser aufgelöst und in 2 oder 3 Schlucken genommen wurden; in

anderen Fällen durch Lf. halbstündlich 1 Korn oder in Verdünnung und zugleich in den Getränken bei der Mahlzeit. Wenn organische Leiden des Herzens, der Leber mit verbunden sind oder die Ursache bilden: F III abw. A III abw. C III eventuell noch stündlich 1 Korn Ver. oder zweistündlich 3 Körner. Aeußerlich: A^2, F^2, C^5 oder C^{10} in Um., Einr. und fortgesetztes Klystieren. In ganz hartnäckigen Fällen kann auch Ven. versucht werden.

Personen, die zur Hartleibigkeit neigen, sollen eine leichte, vornehmlich vegetabilische Kost genießen, Gewürze und Spirituosen vermeiden und sich genügende Körperbewegung in frischer Luft verschaffen.

319. Warzen. Fleischauswüchse, Condylome. Behandlung: Einr., Um. von El. gr., C^5, Lf. Innerlich C oder TCB. (Siehe auch Geschwulst.)

320. Wassergeschwulst. Sie ist fast immer auf die Beine beschränkt.

Behandlung: S II oder C II. Bäder von C^5, A^2, El. w. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24), El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11), am Sonnengeflecht (5) und an der Magengrube (6); El. r. rechts, El. glb. links am großen Sympathicus (18).

321. Wasserhodenbruch. Unter Wasserhodenbruch versteht man eine Geschwulst des Hodens, welche Wasser enthält; sie ist weich und der Fingerdruck hinterläßt Gruben.

Das Zeugungsglied verschwindet nach und nach in der Geschwulst, die Vorhaut schwillt an und der Kranke klagt über beschwerliches Uriniren.

Behandlung: S^5 abw. C^5 oder C^2II abw. A^2II. El. r. rechts, El. glb. links am Heiligenbein (20) und abwechselnd am Damm (22). Um. von F^2 an der unteren Rippengegend (24). Einr., Um., Klystiere mit 20 Körner, Sitzbäder von C^5, C^6, A^2. Bäder von Lf.

322. Wassersucht. Sie entsteht durch Bildung von seröser Flüssigkeit zwischen Haut und Fleisch.

Symptome: Die Haut ist fahl, angeschwollen, ohne Schmerzen; es ist Schwäche, lebhafter Durst, später Diarrhöe vorhanden; die Urinabsonderung ist beinahe null.

Die Wassersucht tritt in Folge einer Erkältung, irgend eines Fiebers, eines Herz- oder Harnleidens ein. Die verschiedenen Arten der Wassersucht (ausgenommen diejenige der Lungen) müssen durch das Mittel bekämpft werden, welches auf jenes Organ wirkt, das von dieser Krankheit befallen ist und dieses Mittel muß in kleinen Dosen zur Anwendung kommen.

Das Punktiren heilt nie, es hält den Tod nur auf; manchmal aber beschleunigt es ihn, wenn nämlich die unteren, stark ausgedehnten Glieder vom Brand bedroht sind.

Behandlung: Der äußerliche Gebrauch von C^5 wird unerläßlich. Wenn die Wassersucht von der Leber herkommt, so ist auf F vor allem Gewicht zu legen. Wenn sie von den Bronchien herrührt, auf P. Wenn sie vom Eierstock herkommt, auf C. Die Hauptmittel sind A abw. C oder C^2 und S bei den Mahlzeiten; es kann auch nützlich werden, wenn man es mit diesen drei Mitteln abwechselt.

a) Bauchwassersucht. Diese Krankheit gibt sich durch folgende Symptome zu erkennen.

Geschwulst des Unterleibes, welche sich nach und nach bildet. Der Unterleib fühlt sich stets kalt an und kann selbst durch warme Bedeckung nicht erwärmt werden. Legt man die flache Hand an die eine Bauchseite und schlägt dann mit der anderen an die andere Seite desselben, so fühlt und hört man deutlich ein von der Wasseransammlung herrührendes Gurgeln.

Bei Männern schrumpft das Zeugungsglied zu-

sammen und zieht sich zurück; der Hodensack schwillt bedeutend an.

Bei Frauen schwellen die Schamlippen an; dabei fast immer Geschwulst der Unterglieder.

Der Kranke klagt über Athemnoth, besonders nach dem Essen, Blähungen, Stuhlverstopfung und trockenen Husten; er fängt an abzumagern.

Der Urin ist dick, rothbraun und spärlich und erregt beim Abgang manchmal Schmerzen. Nehmen diese Erscheinungen zu, so kann der Kranke nicht mehr liegen, er muß nun beständig aufrecht sitzen.

Behandlung: A II oder A II abw. mit S II in kleinen Dosen; keine El., höchstens nur El. bl. Anwendung der letzteren auf das Herz. Auch die Leber kann Ursache der Wassersucht sein. Alsdann gibt man F II oder F II abw. mit S II, dieselben auch zur Mahlzeit. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24). Die Wassersucht kann auch von den Gekrösedrüsen herkommen; alsdann gibt man C II oder C II abw. S II; die gleichen Mittel auch zu den Mahlzeiten. Einr. von F^2 oder C^5 an der unteren Rippengegend (24).

b) Brustwassersucht. Unter Brustwassersucht versteht man eine Ansammlung wässeriger Flüssigkeit in der Brusthöhle.

Der Kranke klagt über kurzen Athem, besonders nach dem Essen und bei Treppensteigen; er sieht im Gesichte verfallen und erdfahl aus; das Gesicht ist etwas aufgedunsen, namentlich unter den Augen. Der Patient liebt es, mit dem Kopfe recht hoch zu liegen und sich mehrerer Kopfkissen zu bedienen.

Oft überrascht ihn plötzlich des Nachts ein Erstickungsgefühl, das aber von selbst wieder verschwindet, sobald er sich aufrichtet.

Kann der Kranke nur auf der rechten Seite des Körpers liegen, so sitzt das Wasser im rechten Pleurasacke, im entgegengesetzten Falle aber in der linken.

Ist jedoch in beiden Pleurasäcken Wasser, so kann der Patient nur auf dem Rücken liegen, aber dabei nur stets recht hoch mit dem Kopfe.

Im höchsten Grade der Krankheit vermag er nur mehr zu sitzen. In der Brust selbst hat er kein Schmerzgefühl, sondern nur eine Beengung.

Behandlung: S[1] (in schwachen Dosen.) Wenn Störung im Herzen und in der Blutcirculation vorhanden ist, A[2] abw. S.

Wenn die Bronchien krank sind, P oder A abw., P abw. S in II. Verdünnung.

Wenn die Wassersucht von einer Lungenkrankheit herkommt, S abw. C, abw. P.

c) Eierstockwassersucht. Die Kranke verspürt lange Zeit vorher ein Schwergefühl und Schmerzen in der leidenden Bauchseite. Am meisten belästigt sie die Taubheit und die gehinderte Bewegung des Fußes der leidenden Seite.

Ist die Krankheit ausgebildet, so fühlt man — am öftesten auf der linken Seite — in der Darmbeingegend eine kalte, bewegliche Geschwulst von der Größe eines kleinen Hühnereies.

Dieselbe wird nach und nach größer, weicher und nimmt zuletzt den ganzen Unterleib ein.

Zugleich fühlt man einen beweglichen Körper, den man leicht für einen Kindeskopf halten und die Frau als schwanger ansehen könnte.

Zur Unterscheidung dient aber dieses:

Die Unterleibsgeschwulst beginnt stets nur auf einer Seite, ist unebener als der schwangere Leib, sie wächst viel langsamer, und die Bewegungen des Kindes fehlen.

Auch die Scheide zeigt nicht die bekannten Veränderungen nach den Monaten der Schwangerschaft.

Behandlung: C oder C[5] abw. F in II. oder III. Verdünnung. El. r. rechts, El. glb. links auf den Bauch. Um. von C[5] auf den Eierstock.

d) Gelenkwassersucht. Man nennt so eine Krankheit, die durch Anhäufung einer großen Menge von Gliedwasser in einer Gelenkkapsel erzeugt wird.

Die Gelenkwassersucht wird besonders an den sehr beweglichen Gliedern beobachtet, wie am Knie, am Fuße, am Handgelenk und Ellbogen. Seine gewöhnlichsten Ursachen sind: Das Verweilen an kalten und feuchten Orten, gichtische oder rheumatische Zustände, Wunden an den Gelenken, Verrenkungen, unnatürliche Leibesbewegung, Zusammenwachsen der Gelenke und syphilitisches Gift. Die Merkmale dieses Leidens sind: Das Anschwellen der Gelenke, das Schwanken, die Schwierigkeit und sogar die Unmöglichkeit der Bewegungen. Wenn die Krankheit am Knie auftritt, verschwindet das Heraustreten der Kniescheibe durch die Anschwellung und durch die Dehnung der Gelenkschleimmembrane, welche diesen Knochen von allen Seiten umgiebt.

Behandlung: S oder A abw. C. Bäder von C[5]. Einr. auf den angegriffenen Stellen mit C[4]. Wenn die Ursache dieser Krankheit syphilitisches Gift ist, muß man Ven. innerlich und äußerlich hinzufügen.

e) Hautwassersucht. Das Einsickern seröser Flüssigkeit in das Zellengewebe bildet eigentlich die allgemeine Wassersucht dieses Gewebes. Bei den mit diesen Leiden behafteten ist die Haut blaß und es tritt eine schmerzlose Anschwellung auf, in welcher die Eindrücke der Finger mehr oder minder lang bleiben, wie wenn man weiches Wachs berührt hätte, besonders ist dies an den Beinen der Fall.

Außerdem tritt Schwäche, Durst und in einem vorgeschrittenen Studium Diarrhöe ein: die Urinabsonderung ist fast null.

Behandlung: S abw. A. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend (24.) Reibungen auf den angeschwollenen Stellen mit El. w. abw. El. bl. Bäder von A^2, C^5, Cf.

f) Herzbeutelwassersucht. Schon unter normalen Verhältnissen enthält der Herzbeutel d. h. der Raum zwischen dem inneren und äußeren Blatte, eine kleine Quantität Flüssigkeit, welche die Blätter schlüpfrig erhält und ihr leichtes Vorbeigleiten aneinander ermöglicht.

Eine Vermehrung dieser Flüssigkeit nennt man Herzbeutelwassersucht.

Der Kranke leidet hier an einer eigenthümlichen Brustbeklemmung; diese ist nämlich am erträglichsten beim Liegen auf dem Rücken, wird dagegen stärker, wenn der Kranke auf der rechten Seite liegt.

Diese Lage wird oft gar nicht ertragen, weit eher kann der Kranke ganz platt auf dem Rücken liegen.

Klagt er über starkes Herzklopfen, so daß der ganze Brustkorb dadurch gehoben und erschüttert wird, und hat er weder bei Tag, noch des Nachts Ruhe, so ist ein organischer Herzfehler vorhanden.

Sehr charakteristisch ist ein drückendes Schwergefühl in der Herzgegend, unmittelbar unter dem Brustbein, zwischen der 3. und 5. Rippe.

Mancher Kranker klagt hier über Schmerzen, glaubt, es läge ihm etwas im Magen, und verlangt deshalb ein Brechmittel.

Ein anderer sagt, es drücke auf seinem Herzen wie ein Stein, und wieder ein anderer sagt bestimmt, er fühle, sein Herz schwimme im Wasser.

Die Lippen sind bläulich, Ober- und Unterglieder kalt; dagegen der Kopf heiß und die Halsschlagadern pulsiren stark.

Der Kranke leidet beständig an trockenem Husten; seine Stimme ist heiser und das Sprechen fällt ihm schwer.

Behandlung: A^2 abw. S abw. C^2 in II. oder III. Verdünnung wenig und oft. Bäder von A^2 und C^5. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24).

Im Falle heftigen Herzklopfens fährt man schnell mit der mit einigen Tropfen, von El. bl. befeuchteten Hand über das Herz.

g) Hirnwassersucht. Hirnwassersucht ist eine Kinderkrankheit. Sie ist eine bedeutende Ansammlung von seröser Flüssigkeit innerhalb und außerhalb des Gehirns in den spinnenwebartigen Kammern und Höhlungen.

Bei Erwachsenen setzt sich manchmal seröse Flüssigkeit in der Hirnhaut oder in der Gehirnsubstanz ab; dies ist aber mehr seröses Durchsickern oder Wassergeschwulst als Hirnwassersucht.

Man erkennt die Hirnwassersucht an der ungewöhnlich starken, aber regelrechten Ausbildung der Hirnschale, deren Umfang im Verhältniß zu den Dimensionen des Gesichtes sehr beträchtlich ist und deren weiche, faserige Wände zum Theil von den Elementen der Knochengewebe entblößt sind. Der Umfang des Kopfes ist manchmal so beträchtlich, daß die Kinder sein Gewicht nicht tragen können und gezwungen sind, im Bett zu bleiben. Durch das Liegen auf dem Kopfkissen plattet sich der sehr weiche Schädel ab und wird mißgestaltet.

Der Schädel der an Hirnwassersucht leidenden Kinder hat einen Umfang, der zwischen 50—100 Centimeter variirt. Es ist eine enorme Quantität von klarer Flüssigkeit vorhanden, die fast gar keine Salze oder Eiweißstoff enthält. 1000 Theile dieser Flüssigkeit enthalten 400 Theile

Wasser. (Marcet.) Sie findet sich in den Seitenkammern oder in der spinnenwebartigen Höhlung und veranlaßt die ungewöhnliche Entwicklung der Hirnschale der an dieser Krankheit Leidenden.

Die spinnenwebartige Hirnwassersucht kommt oft von einer Hirnblutung her, die aufgesaugt wird und eine seröse Cyste bildet, welche das Gehirn zusammendrückt. Ja, es kann vorkommen, daß es vollständig auf den Grund des Schädels zurückgedrängt wird. Die Hirnkammerwassersucht erweitert die Kammern so sehr, daß sie die Hemisphären in zwei nebeneinander liegende Säcke verwandelt, deren obere Scheidewände nur eine Dicke von 1/2 Centimeter haben. Bevor die Krankheit einen solchen Grad erreicht, hat sie natürlich mannigfache Stadien durchgemacht. Ein Kind, das plötzlich von Convulsionen befallen wird und bei dem sich nach einigen Monaten eine chronische Hirnwassersucht entwickelt, hat wahrscheinlich eine spinnenwebartige Hirnwassersucht in Folge einer Blutung der Hirnhaut. (Legendre.)

Die Hirnwassersucht hat bei den Kindern allmählich eine Lähmung der Glieder und der Sinnesorgane zur Folge. Das Gesicht wird schwach und die Augen werden divergierend, die Pupillen sind erweitert und oscilliren unaufhörlich. Gehör und Geruch sind abgeschwächt, die Sprache ist gehemmt oder unmöglich; der Gang ist schwankend oder unmöglich. Die Verdauung bleibt gut, aber die Ausleerung ist unwillkürlich und es stellen sich oft Erbrechen und Convulsionen ein, welche durch Bewegung oder durch die Zusammenpressung des Schädels herbeigeführt werden.

Behandlung: C oder C² abw. A abw. F in II. oder III. Verdünnung. Bäder und Einr. auf dem ganzen Kopf von C⁵ oder C² abw. A², El. w. El. glb. am großen Sympathicus (18), am Sonnengeflecht (5), am

Hinterhaupt (11) und an allen Kopfnerven. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24.)

h) Netzwassersucht. Anhäufung seröser Flüssigkeit in der Eingeweideumhüllung mit gleichmäßiger Geschwulst.

Behandlung: CII abw. FII.

Wenn Störungen des Herzens und Blutes vorhanden sind: A^2 oder SII abw. AII.

Wenn die Störungen von der Leber herkommen: FII abw. SII.

Wenn die Wassersucht von den Gekrösedrüsen herkommt: CII abw. SII.

323. Weißer Fluß. Der weiße Fluß kommt sowohl bei Frauen als auch bei erwachsenen Mädchen vor.

Er ist nicht ansteckend, oft aber sehr lästig und langwierig und besteht in einem katarrhalischen Schleimausflusse aus den Geschlechtstheilen; seine Quelle ist entweder in der Gebärmutter oder in der Scheide.

Der Ausfluß selbst sieht weißlich, milchartig oder gelblich-grünlich aus; entweder ist er beständig vorhanden, oder er erscheint nur einige Tage vor oder nach der Periode.

Auch die Menge desselben ist sehr verschieden; oft ist er so bedeutend, daß selbst beim Gehen durch's Zimmer der Schleim tropfenweise abfließt.

In den meisten Fällen ist der Ausfluß schmerzlos; mitunter macht er aber die großen Schamlippen und selbst die innere Fläche der Oberschenkel wund, was der Frau viel Schmerzen verursacht.

Die Kranken klagen oft überziehende Kreuzschmerzen und über ein Gefühl von Schwere und Vollheit im Unterleibe, der Stuhl ist verstopft und das Uriniren verursacht leises Brennen.

Dauert das Leiden schon monate- und jahrelang, so

magert die Patientin ab und fühlt sich matt; das Gesicht fällt ein und die Augen sind von bläulichen oder bräunlichen Ringen umgeben.

Behandlung: C II oder C III. Dasselbe Mittel zu den Mahlzeiten. 1 Korn C⁵ stündlich. Wenn Verstopfung vorhanden ist, C II abw. S II oder C abw. A³. In hartnäckigen Fällen A² abw. C⁵. 1 Korn C stündlich oder C⁴ II. oder III. Verdünnung. Einr. von C⁵ Einspritzungen oder Bäder von C¹, C⁵ oder C⁴.

Wenn diese Mittel in kleinen Dosen dem Fluß nicht Einhalt thun, so kann man auf das Vorhandensein von Würmern schließen, welche die Behandlung paralysiren. Alsdann giebt man 8—10 Körner Ver. des Abends vor dem Einschlafen und des Morgens in II. Verdünnung. Ver. abw. A abw. C oder C⁴ in hoher Verdünnung. Häufig wirkt auch Ven. mit A¹ oder C⁴ abw. vortrefflich, insbesondere, wenn die Abgänge eine grünliche Farbe zeigen.

324. Widerwillen. Abneigung des Säuglings gegen die Brust.

Behandlung: Man giebt der Säugmutter S; dem Kinde Einr. von C⁵ in der unteren Rippengegend (24) und einige Caffeelöffel voll von S III.

325. Wunden. a) Wunden durch Splitter. Kleine Splitter, die zufällig auf die dicke Haut gestoßen wurden und die durch ihre Anwesenheit eine lebhafte Reizung und oft sehr schwere Leiden veranlassen.

Behandlung: Der Körpertheil in welchem der Splitter sich befindet, ist in ein Bad von warmen Wasser, in das 25 Tropfen von El. r. auf ein Glas Wasser gegeben sind, zu bringen, alsdann in Verdünnung von S.

Nachdem das Bad eine halbe Stunde lang genommen ist, wird der Splitter herausgehen. (Siehe auch Verletzungen.)

b) Wunden, frische. (Siehe auch Bluterguß und Verletzungen.)

c) Wundsein bei Kindern. (Siehe Intertrigo.)

326. Würmer. Die durch die Würmer erzeugten Beschwerden sind zahlreich; verschiedene Nervenleiden, Magenübel, Koliken, Diarrhöe, blasses Gesicht, blaue Ringe um die Augen. Wenn man seltsamen Symptomen gegenüber steht, die nicht oder nur sehr wenig ihren specifischen Mitteln weichen, so liegt der Schluß nahe, daß diese Symptome das Resultat von Würmern sind (des Bandwurmes z. B.) oder eines syphilitischen Giftes.

Aus dieser verbürgten Thatsache ergiebt sich, daß das Ver. bei allen veralteten und hartnäckigen Krankheiten ohne Ausnahme, sogar beim Krebs gut ist.

Würmer können in fast allen Organen vorkommen; die wichtigsten darunter aber sind die sogenannten Eingeweidewürmer, welche in den Gedärmen leben.

Die sogenannten Askariden oder Spring-, Maden- und Mastdarmwürmer (kleine weiße Maden) kommen im Mastdarme vor; bei Frauen kriechen sie selbst bis in die Scheide. Sie verursachen ein unerträgliches Kriebeln und Jucken.

Die Spulwürmer sind den Regenwürmern ähnlich und leben vorzugsweise im Dünndarme, von wo aus sie bis in den Magen und Schlund hinaufsteigen und mitunter sogar tödtliche Zufälle veranlassen, wenn sie sich zu ganzen Knäueln zusammenballen.

Der Bandwurm hat folgende Erkennungszeichen:

Abgang weißer, nudelartiger Glieder, welche sich zusammen- und auseinanderziehen; blasses Gesicht, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, Afterjucken, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, unregelmäßige

Periode, Neigung, mit den Fingern beständig in den Nasenlöchern zu bohren, Herzklopfen nnd wellenförmige Bewegungen im Bauche.

Am stärksten treten diese Symptome nach dem Genuß von Häringen, Zwiebeln, Knoblauch und Meerrettich auf. Vergl. Wirkungskreis des Vermifugo.

Behandlung: Ver. oder Ver. II abw. Cf. oder A^{3}II oder stündlich oder zweistündlich 1 Korn A. Dasselbe Mittel zu den Mahlzeiten. 7 oder 8 Körner trocken des Abends vor dem Einschlafen. Bäder von Ver. Einr., Um., Klystiere mit demselben Mittel. Einr. von F^2 oder C^5 an der unteren Rippengegend (24).

Wenn es sich um nervöse Erscheinungen, Convulsionen und Epilepsie handelt, schwache Dosen.

Bei Kindern 2—3 Körner trocken des Abends vor dem Einschlafen.

Gegen den Bandwurm. Man nimmt zuerst einen Absud von Sennesblättern und beginnt am darauffolgenden Tage die Kur mit Ver.

Man muß mit der Verabreichung des Mittels bis zum Verschwinden der Symptome und darüber hinaus fortfahren. Es tritt nicht immer eine sichtbare Entfernung der Würmer ein. Man hat beobachtet, daß der Bandwurm in einem einzigen Stück oder auch in mehreren abging; in anderen Fällen genas der Kranke ohne jeden sichtbaren Abgang. Es ist noch zu bemerken, daß die Anlage zu Würmern häufig besser durch Ver.^{2} als Ver.^{1} beseitigt wird. Ver.^{2} eignet sich darum auch besonders zur Nachkur.

327. Wuth. Die Wuth oder Wasserscheu ist Folge einer durch den Biß eines wüthigen Hundes verursachten Vergiftung. Man hat kein authentisches Beispiel dafür, daß sich die Wasserscheu beim Menschen von selbst entwickelt habe. Sie wird stets durch den Biß eines mit der

Wasserscheu behafteten Thieres verursacht. Der Urstoff der Wuth oder das Hundswuthgift liegt nach dem einen ausschließlich in dem Speichel, nach dem anderen aber in dem Luftröhrenschleim. Das Individuum, welchem dieses Gift durch den Biß eines mit der Wuth behafteten Thieres eingeimpft wurde, offenbart nicht sofort die dieser Krankheit eigenen Symptome; es vergehen gewöhnlich dreißig bis vierzig Tage vor dem Erscheinen der ersten Symptome; indessen kann die Entwickelungsperiode kürzer oder länger sein und zwischen zehn oder zwölf Monaten variiren.

Die ersten Symptome der Krankheit sind Kopfschmerz und Schlaflosigkeit. Der größte Theil der Kranken ist traurig und unruhig, andere sind lebhaft und gesprächig. Bei allen ist der Appetit vermindert und der Puls beschleunigt. Diese verschiedenen Störungen, deren Dauer einige Tage beträgt, bilden die zweite Periode oder die Periode der Vorboten. Die dritte Periode oder die Schlußperiode zeigt sich zuerst durch ein zusammenziehendes Gefühl in der Kehle und durch heftige Beklemmung, sowie durch Scheu vor Flüssigkeiten. Auf dem Antlitz der Kranken malt sich der größte Schrecken, wenn sie Wasser sehen und wenn man ihnen zu trinken anbietet. Sie werden auch durch den Wind, durch ein lebhaftes Licht und durch das Ansehen glänzender Gegenstände peinlich erregt. Und doch ist ihr Durst brennend und wenn sie, um ihn zu befriedigen, ihre Abneigung besiegen, sieht man sie mit Beben das Gefäß ergreifen, welches die Flüssigkeit enthält, es ihren Lippen nähern, es sofort mit Schrecken, wie von einer heftigen Beklemmung gepeinigt, zurückstoßen. Das Gehör ist überspannt, das Gefühl sehr empfindlich, die Sprache rauh; einige sind rasend, aber dies ist nicht die größere Zahl. In dem Maße, als das Lebensende naht, befallen den Kranken immer häufigere Convulsionen. Die Athmungsbeschwerden nehmen zu, es giebt sich ein fortge-

setztes häufiges Ausspeien kund, die Augen bekommen blaue Ringe, die Lippen und die Finger werden blau, endlich erlischt das Leben plötzlich ohne Todeskampf, durch Zusammenziehung der Athmungsorgane. Die Dauer dieser letzteren Periode ist meistens zwei bis drei Tage.

Von selbst entstandener Wasserscheu hat man nur Beispiele bei den Species, die den Arten *canis* und *felis* angehören, beobachtet, und besonders bei den Hunden, dem Wolfe, Fuchs und der Katze. Der Hund, bei welchem diese schreckliche Krankheit in der Entwicklung begriffen ist, erscheint zuerst traurig und verliert den Appetit. Bald flieht er das Haus seines Herrn und den Hof, der Kopf ist gesenkt, das Haar sträubt sich, die Lefzen sind von einem schäumenden Geifer bedeckt, er beißt Menschen und Thiere, welche ihm begegnen, aber, wie es scheint, ohne sie aufzusuchen. Bei ihm ist die Wasserscheu ein weniger zuverlässiges Symptom als beim Menschen. Von Zeit zu Zeit treten Convulsionen ein und halten das Thier in seinem Laufe auf; schließlich tritt der Tod plötzlich ein. Der Hund ist noch einer Art gemäßigter Wuth unterworfen, die man stumme Wuth nennt, weil er nicht bellen kann. Er ist auch in die Unmöglichkeit versetzt, zu beißen, denn er kann die Kinnladen nicht zusammenbringen. Das Thier wird hierauf von einer großen Unruhe, aber ohne Wuthanfall, gepeinigt. Die stumme Hundswuth ist, wie man glaubt, das Resultat des Bisses eines wüthenden Hundes; indessen bezweifelt man, ob sie durch Einimpfung übertragbar sei.

Behandlung: 1 Korn trocken von S alle zehn Minuten; des Morgens und des Abends 5 Körner F trocken. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24). El. glb. an der ganzen Kehle, El. bl. am Herzen und El. w. auf die Hirnschale, am großen Sympathicus (18), Sonnengeflecht (5) und an der Magengrube (6). Einr.

von C⁵, S⁵ am Kopf. Bäder (warme) oder Einpackungen mit S¹, S⁵ oder C⁵. Dampfbäder, wofern nicht Herzaffectionen und Reizung zu Congestionen vorliegen.

328. Zähne. a) Zahnweh. Zur Pflege und Erhaltung der Zähne empfiehlt sich das Electro Philodonte und Zahnpulver zum täglichen Gebrauch. Selbst schon schadhafte Zähne können damit lange vor weiterem Zerfall bewahrt werden.

Auch kann man zur Mundreinigung Milchzuckerpulver mit S¹, bei blutendem Zahnfleisch A², bei cariösen Zähnen C¹, C⁴ oder C⁵ verwenden, in der Dosis von 5 Korn auf 1 Caffeelöffel Milchzucker. Ist übler Mundgeruch vorhanden, so mische man dem Milchzucker ¼ pulverisirte Holzkohlen (Lindenkohle) bei.

Behandlung: Wenn es nur vorübergehend ist und von einer Verkältung oder von einem Nervenschmerz herkommt, so benimmt man es gewöhnlich mit El. w. an den Schläfen unterhalb des Ohres oder in Um. El. r. und El. bl. für die rechten, El. glb. oder El. gr. für die linken Kiefer haben auch Erfolg. Halbstündlich 1 Korn Lf.

Wenn Flüsse vorhanden sind, so ist S unerläßlich; zeigen sich Congestionen, so ist A am Platze mit Um. von A²; im Falle von Hartnäckigkeit C. Grg. von C, C⁵, wenn periodisch F².

b) Hohlwerden der Zähne. Das Hohlwerden der Zähne ist am häufigsten die Folge von dem Sauerwerden von Speiseresten, welche zwischen den Zähnen sitzen bleiben, und zwar sind für die Zähne die sauren Speisen (z. B. Essig), sowie der Genuß vieler Süßigkeiten (Zucker) am nachtheiligsten.

Das Hohlwerden eines Zahnes hat nicht bloß Schmerzen zur Folge, sondern auch den weiteren Nachtheil, daß in Folge davon auch andere Zähne hohl werden.

Behandlung: Dieselbe wie bei Knochenfraß mit

den innerlichen Mitteln; namentlich C^4 oftmals, abw. A^3 abw. F; halbstündlich 1 Korn Cf.; dazu noch Grg. von C^5 oder C^4 abw. A^3. Einr. von C^5, Um. von El. w., El. r. am Kiefer, El. gr. auf etwas Baumwolle (Watte) getropft und in den Zahn gelegt, nimmt häufig den Schmerz.

c) Zahnfistel. Behandlung: Grg. von Cf. oder C^5 (50 Körner auf ein Glas Wasser.) Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24.) S und wie bei Zahnweh a) und besonders b). (Siehe auch Fistel am Zahnfleisch.)

d) Schweres Zahnen bei Kindern. Schwer nennt man das Zahnen dann, wenn das Kind außergewöhnliche heftige Schmerzen dabei hat, so daß es tagelang schreit und auch sein Schlaf gestört ist, oder wenn gleichzeitig andere Beschwerden und krankhafte oder sogar gefährliche Zustände dabei auftreten, als: Verstopfung, Fieber, Hautausschläge, Krämpfe, Verdrehung der Augen, Bohren mit dem Kopfe nach hinten.

Gewöhnliche Erscheinungen beim Zahnen dagegen sind: Vorübergehender Durchfall (Zahndiarrhöe), Husten, Wundwerden einzelner Hautstellen und Rothwerden einzelner Stellen der Wange.

Behandlung: Man gibt der Amme S oder A. Einr. von C^5 am Kiefer des Kindes.

e) Zahnschmerzen, neuralgische. Behandlung: Wie syphilitische Neuralgie; dazu Grg. von S^5, C^5 oder A^2. Um. von El. w. Häufig auch F^1 innerlich und F^2 als Grg. oder Compr.

f) Bloßliegen der Zahnwurzeln. Behandlung: Grg. von C^5 (20 Körner auf ein Glas Wasser). Grg. von El. w. oder El. bl.

329. Zahnfleisch. Entzündung des Zahnfleisches. Behandlung: S, A oder C abw. F. Grg.

von C^5 (15 Körner auf ein Glas Wasser), mit El. w. abw. El. bl. Wenn Blutandrang gegen den Kopf, gegen das Zahnfleisch und Bluten des letzteren dabei ist, S abw. A. Grg. derselben Mittel und mit El. bl.

330. Zuckerharnruhr. Die Zuckerharnruhr oder Diabetes mellitus ist eine, in ihren Grundursachen noch nicht völlig aufgeklärte, jedenfalls aber auf einem pathologisch veränderten Stoffwechsel begründete Krankheit.

Das wichtigste und characteristischeste Symptom ist die fortgesetzte Ausscheidung von Zucker durch den Harn, welcher bei dieser Krankheit in ganz ungewöhnlichen Massen, von 2—5 Kilo und noch mehr, entleert wird, und eine blasse Farbe zeigt.

Der bedeutende Flüssigkeitsverlust, den der Organismus hierdurch erleidet, bringt einen abnorm gesteigerten Durst mit sich; auch ist die Hautoberfläche meist trocken und spröde, nur selten findet auch die Ausscheidung zuckerhaltigen Schweißes statt.

Da die aufgenommenen Nahrungsstoffe immer wieder, anstatt zum Ersatz der verbrauchten Stoffe, nur zu neuer Zuckerproduction verwendet werden, so zehren die Kranken trotz des meist riesig gesteigerten Hungers immer mehr ab und der Kranke geht dann, selbst wenn keine Complicationen eintreten, an Erschöpfung zu Grunde.

Der Verlauf dieser Krankheit ist im Allgemeinen ein chronischer, richtet sich aber nach der Intensität der Zuckerausscheidung.

Je größer diese ist, desto kürzer ist die Krankheitsdauer, desto mehr aber liegt auch die Gefahr von kritischen Complicationen, namentlich mit Tuberculose, Albuminurie (Eiweißharnen), Furunculose oder brandigen Karbunkeln nahe.

Bei längerer Dauer der Krankheit tritt meistens noch Decubitus ein (d. h. die Kranken liegen sich auf.)

Der zuckerhaltige Harn hat einen, von jenem des gesunden Harnes abweichenden Geruch, welcher dem eines abgestandenen Weißbieres verglichen wird. Auch sein specifisches Gewicht ist größer und variiert zwischen 1,030 bis 1,050 je nach dem Zuckergehalt. Bei längerem Stehen an lauem Orte geht der Urin in Gährung über und entwickelt Alkohol, Kohlensäure und Hefe.

Wenn man sicher bei der Diagnose der Zuckerharnruhr gehen will, so ist eine Harnanalyse unerläßlich.

Nachdem man den Harn gekocht hat, um etwa darin enthaltenes Eiweiß zu entfernen, wendet man die folgende Methode an, um etwaigen Zuckergehalt zu eruiren.

In eine beliebige Harnmenge mischt man ein größeres Quantum Aetzkalilösung und tropft hierin dann so lange eine Lösung von schwefelsaurem Kupferoxyd (1 : 10), bis sich eine schöne blaue Flüssigkeit bildet.

Erwärmt man nun dieselbe, so scheidet sich, wenn der Harn zuckerhaltig war, zunächst gelbes Kupferoxydulhydrat aus, welches hierauf sein Hydratwasser verliert und rothes Kupferoxyd bildet.

Nach einigem Stehen entsteht ein schöner Metallkupferspiegel.

Eine einfachere Probe ist es noch, die Harnflüssigkeit mit Aetzkalilösung zu versetzen und dann zu erwärmen.

Wenn sich daraufhin die Flüssigkeit gelb, braun oder gar schwarz färbt, so ist ganz gewiß Zucker im Harn; tritt aber keine Farbenänderung ein, so ist das Gegentheil der Fall.

Behandlung: S oder S^5; S abw. A oder C abw. F. 1 Korn von Cf. stündlich. El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht (5), und am Damm (22). El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12), an den Nieren und am Heiligenbein (20). Bäder von S^5. Im Hartnäckigkeitsfalle C oder C^2 oder C^6 abw. F abw. A^2 oder. S.

Bäder von C^5 abw. A^2 abw. S^5. Ansetzen von El. r. rechts, El. glb. links an den beiden Seiten des Rückgrats entlang. Einr. von F^2 in der unteren Rippengegend (24), von C^5 und El. gr. an den Nieren (21). 1 Tropfen El. bl. einmal im Tag innerlich in 1 Löffel Wasser.

331. Zunge. Bei Entzündung der Zunge klagt der Kranke über einen brennenden oder stechenden Schmerz in der Zunge; dieselbe wird hart, schwillt an und füllt als ein unförmlicher Fleischklumpen die Mundhöhle aus; sie tritt zwischen den Zähnen hervor, ist unbeweglich und sehr schmerzhaft.

Aus dem geöffneten Munde fließt fortwährend viel Speichel.

Die häufigsten Ursachen der Zungenentzündung sind: Verletzung durch scharfe Zahnspitzen und Zerbeißen der Zunge in Krampfanfällen.

Behandlung: C oder C^5. Man kann es auch mit S^5II versuchen. Grg. mit den gleichen Mitteln und mit El. w. oder El. r. Bäder von C^5. Einr. von C^5 an der unteren Rippengegend (24). Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Hinterhaupt (11); El. r. rechts, El. glb. links am kleinen (9) und am großen (13) Zungennerven. (Siehe auch Lähmungen, Krebs, Entzündungen 2c.)

332. Zusammenziehungen. Nervöses Zusammenziehen des ganzen Körpers. Behandlung: El. r. rechts, El. glb. links am Sympathicus (12), abw. am Hinterhaupt (11) und am Sonnengeflecht (5). Bäder von C^3, die man mit Bädern von El. w. oder Lf. abwechseln kann. Ansetzen von El. w. auf den Scheitel.

Lehrreiche Heilungen.

Absceß. Eine 28jährige Frau hatte am Schenkel, der schon ohne Erfolg operirt wurde, einen Absceß und Fieber. Sie wurde in 11 Tagen durch Behandlung mit F^2 abw. S^2, Waschung mit A^2, Einr. von S geheilt.

— Ein 16jähriges Mädchen hatte einen scrophulösen Absceß am Fußgelenk; die Regel war ausgeblieben und das Mädchen zur Arbeit unfähig. Es wurde in 4 Wochen durch S^2 innerlich, Einr. von S und Waschung mit A^2 geheilt.

— Absceß am Bein. Letzteres, beinahe gelähmt, wurde durch Verdünnung von S, Einr. von S und Ansetzen von El. r. an den betheiligten Nerven geheilt.

— Eine beklagenswerthe Frau wurde durch zwei Abscesse am Arme gequält, die durch Zerreißen eines Nerves verursacht wurden; sie konnte den Arm nicht bewegen; die Abscesse währten bereits 2 Monate. Durch Anwendung von C innerlich, Einr. und Um. von C^4 wurde sie vollständig geheilt.

— Ein Kind von 11 Jahren war mit einem sehr rothen Absceß am Ellbogen behaftet. Alle Salben und Nadelstiche brachten es nicht dahin, ihn aufgehen oder erweichen zu machen. 10 Körner von Cf. trocken auf die Zunge und Um. von Cf. genügten, daß der Absceß nach 24 Stunden aufging. Schnelle und vollständige Heilung durch Cf. innerlich und äußerlich.

Abzehrung. S. J., ein Mädchen von 10 Jahren, ein echtes Bild scrophulöser Abzehrung, ist geheilt und

ganz und gar in wenigen Wochen durch A abw. C und durch Ansetzen von El. r. umgewandelt worden.

Asthma. Seit 25 Jahren nervöses Asthma. P. S., 56 Jahre alt, wurde in 6 Monaten durch SII und Ansetzen von El. r. am großen Sympathicus (18), am Sonnengeflecht (5), am Hinterhaupt (11) und an der Magengrube (6) geheilt. (Dr. Pascucci.)

— Herr L., 67 Jahre alt, litt seit 7 Jahren an einem Asthma, das die Folge häufiger Bronchitis mit Neigung zu Katarrh war. Das Uebel widerstand jeder Behandlung, sogar dem Wechsel des Klimas. Durch Anwendung von A abw. S und P³ II wurde eine Besserung über alle Maßen in 3 Wochen beobachtet. Ansetzen von El. r. am großen Sympathicus (18), am Sonnengeflecht (5) und am Hinterhaupt (11). Einr. auf der Brust von C⁴. Nach 2 Monaten vollständige Heilung.

Augenentzündung, chronische. T. L. litt an einer durch Syphilis verursachten chronischen Augenentzündung; außerdem hatte er ein Haarseil am Nacken. Er begann die Behandlung am 21. März mit A abw. Ven. und verließ das Spital am 10. April vollständig geheilt.

— (Beginnender schwarzer Star.) Herr F. H., 32 Jahre alt, litt an einem beginnenden schwarzen Star und permanenter Zusammenziehung der linken Pupille. Man vermuthete, daß das Uebel durch Ausströmen von Kohlengas verursacht wurde. Mit Ansetzen von El. r. wurde er sofort besser; mit A innerlich und Um. von gleichem Mittel wurde er in einem Monat geheilt.

Augenentzündung. (Traubenauge [Staphyloma].) R. N., 77 Jahre alt, hatte ein Staphyloma am linken Auge. Mehrere Aerzte und Professoren erklärten, daß die Krankheit unheilbar wäre. Er wurde indessen in 8 Monaten mit S innerlich und äußerlich geheilt.

Aussatz, schuppiger (Elephantiasis). Caty

François von Saisguand, 19 Jahre alt, war an einer heftigen Elephantiasis am rechten Bein erkrankt. Sie wurde behandelt innerlich mit S abw. A, äußerlich mit Bädern von C⁵ und mit den Electricitäten. Sie genas in 13 Monaten.

— C. F., an der rechten Seite an der Elephantiasis erkrankt, wurde durch die C und die A innerlich und äußerlich nach Ablauf von 3 Monaten geheilt.

— B. A., 50 Jahre alt, war seit 2 Jahren am rechten Beine an der Elephantiasis erkrankt. Er wurde durch S abw. C abw. A innerlich und äußerlich geheilt.

— Ein junger Mensch von 16 Jahren hatte ganz das Aussehen des abgelebten Greisenalters; die Haut war ganz mit Schuppen, wie die eines Elefanten, und mit zahlreichen Wunden bedeckt. C und S haben sie fast geheilt; es blieb nur eine Wunde mit Grind am Bein zurück. Die Genesung ging ihm aber zu langsam; er nahm deßhalb enorme Dosen, immer stärkere (bis zu 2000 Körnern täglich); er wurde auf der Brust von dem Leiden befallen und starb.

Aussatz, schuppiger (Elephantiasis). Eine 45jährige Frau war am rechten Bein damit behaftet. Sie wurde in 15 Monaten mit Einr. von Lf. abw. S und Um. von S⁵ geheilt.

— Ein 50jähriger Mann litt daran am linken Bein. Er wurde mit S abw. C, Um. von El. gr. und S⁵ geheilt.

— (Milchschorf.) Ein 5jähriges Kind hatte den Milchschorf, der das rechte Auge überfiel; auch sein Unterleib war mit diesem Schorf besäet. Es wurde mit SIII innerlich vollständig geheilt.

Balggeschwulst. Mme. M., 40 Jahre alt, war seit 2 Jahren mit einer Balggeschwulst am rechten Eierstock, unregelmäßigen Herzschlägen und einer Leberverschleimung behaftet. Genesung wurde in 10 Monaten

durch A II abw. F II abw. C II, Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24), Einr. von C^5 auf der Stelle, wo sich die Balggeschwulst fühlen ließ, und durch Ansetzen von El. w. am großen Sympathicus (18), am Hinterhaupt (11), am Sonnengeflecht (5) und an der Magengrube (6) erzielt.

— am Eierstock. Mme. L. R., 48 Jahre alt, hatte den Unterleib voll Wasser, angeschwollene Füße, Abmagerung, beständigen Husten und Fieberzustand. Die Wiener allopathischen Aerzte erklärten, daß es hier kein anderes Mittel gäbe, als den chirurgischen Weg. Sie wurde einer Mattei'schen Behandlung folgender Art unterworfen: C II, Einr. und Um. von C^5 auf den Bauch, Ansetzen von El. r. auf den großen Sympathicus (18) auf das Sonnengeflecht (5) das Hinterhaupt (11) und an der Magengrube (6). Nach 8 Wochen war die Balggeschwulst viel kleiner und 6 Monaten darauf war diese Dame geheilt.

Bauchfellentzündung. Eine junge 26jährige Frau wurde von einer Kindbettbauchfellentzündung befallen, welche von ihrem ersten Auftreten an erkannt wurde. Sie wurde durch beständige Um. von S^5 abw. C^{10}, mit El. w., Um. von F^2 des Abends an der unteren Rippengegend (24), innerlich einen Caffeelöffel voll alle Viertelstunden von C, in 8 Tagen geheilt.

Bleichsucht. Einer der interessantesten Fälle. Eine junge Frau von 20 Jahren war von Bleichsucht, Blutarmuth, Scorbut und von einer Leberkrankheit befallen. Sie schleppte sich seit Jahren mühsam fort, war allem überdrüssig, ausgenommen dem Gebete. In kurzer Zeit hatte sie sich durch A, C, S und F abw. sehr gebessert. Wenn sie die Behandlung fortsetzt, so ist sie auf dem Wege der Genesung.

Bleivergiftung. Dieselbe trat bei einem Manne

ein in Folge Zersetzung von Flintenschroten in dem Wein, deren er sich zum Reinigen der Flaschen bediente und für deren Entfernung vor dem Füllen und Versiegeln der Flaschen man nicht Sorge getragen hatte. Die Vergiftung hat in Tamatave (Madagaskar) in der ersten Woche des Juni und Juli 1882 stattgefunden.

Eine erste Störung ist gegen den 15. Juli aufgetreten. Da die Vergiftung eine langsame gewesen ist, verlor der Kranke den Verstand und wurde rasend. Dem Arzte der Stadt gelang es, die Wuthanfälle zu beruhigen, aber nicht die Vernunft, noch die durch die Anfälle verschwundenen Kräfte zurückzubringen. Es gelang ihm nicht mehr, den Genossen des Kranken, der 56 Jahre alt und vom selben Uebel befallen war, zu retten. Er starb nach 60 Stunden fürchterlichster Schmerzen. — Am 20. Juli war der Kranke auf der Insel Reunion angelangt, und am 3. August trat ein neuer Anfall auf, welchen zwei der besten Aerzte der Insel nicht beschwören konnten. Der Kranke machte gerade einen Spaziergang; plötzlich wurde er von Convulsionen ergriffen und wurde auf der Stelle steif. Zwei Stunden nachher heftige Anstrengungen aller Glieder, Verlust der Stimme, sehr ausgesprochene Beklemmungen oder Röcheln, vollständige Unbeweglichkeit, Aufschwellen des Unterleibes, allgemeine Unbeweglichkeit. Ich wurde am folgenden Tage um 8 Uhr abends gerufen. Die Behandlung begann folgendermaßen: 10 Körner von S^5 halbstündlich auf die Zunge und einen Caffeelöffel voll von S^5II abw. A^2II alle 5 Minuten [der Mund wurde mittelst einer starken Eisenplatte halb geöffnet erhalten.] Alle 5 Minuten schröpfkopfartiges Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Sonnengeflecht [5], am Hinterhaupt [11] und am großeu Sympathicus [18.[Wegen starken Schweißes häufige Um. von F^2 abw. S^5 abw. A^3 [5 Körner auf ein Glas Wasser.] Alle halbe Stunden Einr. auf die Schläfe, die Nasen=

wurzel [3], auf die Schädelknochennaht und auf den Scheitel des Kopfes von S^5 abw. A^3 [4 Körner auf einen Löffel voll Wasser], hierzu einige Tropfen von El. w.

Am Samstag um 2 Uhr morgens war die Athmung freier, das Röcheln weniger stark und aussetzend. Die Behandlung ist auf eine Application von jeder Einreibung per Stunde reducirt. Seit 6 Uhr Morgens Fortsetzung der Um. auf den Kopf und den Unterleib; von Zeit zu Zeit Getränke. — Röcheln weniger ununterbrochen und stärker als am Tage vorher. Widerlicher Geruch erfüllt sogar das Vorzimmer. Die Nacht vom Samstag auf den Sonntag nur einige Um. Ich wagte nichts mehr zu hoffen.

Am Sonntag zwischen 5 und 6 Uhr ist die Biegsamkeit der Glieder wiedergekehrt, das Röcheln ist unterbrochen, aus dem Mund wird brandiger Geruch ausgeathmet. Rückkehr zu der oben erwähnten Behandlung. Indessen kann das Getränke nicht fortgesetzt werden, denn die 6 oder 8 Tropfen, die auf die Zunge niedergesetzt werden, dringen nur in die Luftröhre ein und erregen ein länger dauerndes Geräusch einer Trommel. — Zwischen 8 und 9 Uhr die Augen halb geöffnet, trübe, matt, verstört, unempfindlich gegen das Licht und Hitze, alsdann rothe, fahle Hornhaut, angeschwollene, bläuliche, hierauf schwärzliche Augenhöhlen. Um 10 Uhr fürchterliche Schreie, während welchen der Kranke mit verdoppelten Stößen auf die ganze Rippengegend schlägt. Plötzliche Hautausschläge mit großen Flecken wie ein 10 Centimes-Stück auf der Oberfläche der Brust und um das Herz herum; Blutschweiß, von der Herzgegend bis zur Stirn, der ziemlich reichlich ist, so daß er mit einem Tuche abgetrocknet werden muß. Um die Athmung wieder herzustellen, habe ich von 6 Uhr Morgens an Um. auf den Sympathicus in der Nähe des Schlüsselbeines, zusammengesetzt aus 6 Körnern von S^5 und 5 Tropfen auf einen Löffel voll Wasser von El. r., gegeben. Von Mittags

bis 8 Uhr Abends traten 10 Krisen, begleitet von Schreien und verdoppelten Schlägen, wie das erste Mal auf. Die letzte Krise war wie die eines kleinen Kindes, das „Mama, Mama!" schreit. Der Kranke urinirte auch zweimal. — Keine Sprache; am anderen Tage El. w. und Um. von S⁵; El. bl. auf die Zungennerven. Nach Verlauf von 2 Tagen ist die Sprache fast frei. Acht Tage nachher ist der Ausdruck ganz deutlich. Täglich eine Clystier von S^5 abw. A^2 (15 Körner); dreimal täglich Waschungen mit Weingeist und C auf die Wirbelsäule, um die Kräfte wiederherzustellen, welche in drei Wochen wiederkehrten. S^5 abw. A^3 (15 Körner auf ein Glas Wasser) für dreimaliges Auflegen täglich auf die Schläfe, die Stirn, das Hinterhaupt [11], den Kopf, mit der Wirkung, die Klarheit wiederzubringen. — In 3 Wochen war der Kranke vollständig geheilt. Er ist dazu von einem Delirium tremens (Säuferwahnsinn) erlöst, das er sich seit zwei Jahren durch zu starken Gebrauch von geistigen Getränken zugezogen hat. R.

Blutarmuth. G. E. litt an Blutarmuth, war von den Aerzten verurtheilt, während eines Monats das Bett zu hüten, konnte nicht mehr gehen und nichts mehr essen. Alle stärkenden Mittel wurden ihr unter dem Vorwand, daß sie zu schwach sei, untersagt. Sie wurde in 40 Tagen mit A innerlich und äußerlich A und S geheilt.

Blutgefäßentzündung. Herr L. F., 40 Jahre alt, hatte eine Blutgefäßentzündung mit drohender Lähmung. In 2 Monaten war er vollständig geheilt durch Anwendung von A innerlich und durch Ansetzen von El. bl.

— Frau Baronin von Arnim litt an einer Blutgefäßentzündung. Sie wurde in etlichen Tagen mit A innerlich, geheilt.

Brand. S. S., 79 Jahre alt, von Bologna, war

von einem Hautbrand des rechten Augenlides gequält. Der Brand, der mit Aetzmitteln behandelt wörden war, wurde in kurzer Zeit mit Bädern v. C besiegt. (Dr. J. Coli).

— G. R., 17 Jahre alt, hatte an der Stirn einen mit der linken Augenhöhle correspondierenden Brand, der durch Contusionen verursacht wurde. Man machte den Grind mit der innerlichen Kur von C wieder gut. [Dr. J. Coli.]

— G. F., 30 Jahre alt, hatte ein brandiges Geschwür an den Nasenflügeln, das für unheilbar erklärt worden war. Er wurde in zwei Monaten mit S abw. A abw. C, innerlich und äußerlich, geheilt.

— F. G., 67 Jahre alt, von St. Marendon, hatte in Folge eines Falles, eine Quetschung im Gesicht, mit Geschwürbildung und drohendem Brand. Er wurde in 14 Tagen mit Verdünnung von C^5 abw. A abw. Um. von denselben Mitteln und Ansetzen von El. bl., vollständig geheilt. [Dr. J. Coli.]

Brand. Brand eines seit langem amputirten Armes bei einem 25jährigen Manne. Er wurde durch C, innerlich und äußerlich geheilt.

— am Fuß. Verwundung an der Gelenkeinfügung und dadurch zur Amputation genöthigt. Der Fuß war schwarz geworden. Er wurde in 6 Monaten durch C, innerlich und äußerlich, geheilt.

Bronchitis. Ein 36 Jahre alter Mann hatte eine chronische Bronchitis und litt an verdorbenem Magen, bei gemischtem Temperament. Er wurde mit C II und S zu den Mahlzeiten geheilt.

— Frau H. M. wurde seit fast 4 Monaten von Bronchitis gequält, bis sie sich entschloß, es mit der Electrohomöopathie zu versuchen. Mit P wurde sie in 5 Wochen geheilt.

— Frau X., 67 Jahre alt, war mit einer Bronchitis und auch mit Hämorrhoiden behaftet. Sie wurde durch

A abw. P in Verdünnung, Cf. abw. S in den Wein zu den Mahlzeiten geheilt.

— chronische. Ein Mann von 24 Jahren war von chronischer Bronchitis mit Bluterguß in die Lungen bei jedem Wechsel der Jahreszeit vom Herbst auf das Frühjahr gequält. Er wurde während des Sommers 1880 mit A und C gepflegt, als ein Hautausschlag auf dem ganzen Körper erschien. Hierauf wurde er eine Besserung seiner Gesundheit gewahr und kam wieder zu Kräften. Er setzte diese Kur noch einige Zeit fort und die Heilung wurde vollständig, denn nach 3 Monaten hatte er keinen Anfall mehr gehabt.

Bronchitis, chronische. Ein Mann von 37 Jahren litt seit 2 Jahren an einer Bronchitis, die sich durch einen fortwährenden Husten verrieth; zäher, grünlicher Auswurf, nächtliche Schweiße; große Beklemmung, die das Gehen verhindert, Abmagerung ꝛc. Heilung durch P, A, C.

— mit Rothlauf. A. K., 24 Jahre alt, nicht verheirathet, wird von einem Rothlauf mit heftiger Entzündung überfallen. Beunruhigender Zustand, fortgesetztes Delirium. Puls 136. Temperatur 40°. Zunge ganz und gar trocken. Die Schwäche war so groß, daß die Kranke den Schleim nicht mehr auswerfen konnte. Der Rothlauf der linken Seite dehnte sich vom Rücken bis auf die Mitte des Oberschenkels aus und von der linken Hand bis zum Ellbogen. SIII abw. AIII abw. PIII. Um. von El. bl. auf die mit Rothlauf behafteten Stellen. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24). Nach 24 Stunden hatte sich die Kranke ganz und gar verändert. Im Zeitraum von 6 Tagen waren alle gefährlichen Symptome und der Rothlauf verschwunden. Genesung wurde nach einwöchentlicher Behandlung erzielt.

Bruch. Mme. B. S., 42 Jahre alt, litt seit einem Jahre an einem sehr umfangreichen Bruch in der linken

Leistengegend. Nach fünfmonatlicher Kur mit A in Verdünnung und durch örtliche Bäder von El. r. ist sie geheilt worden.

— Herr F. S., 27 Jahre alt, litt an einem linken Leistenbruch. Er wurde bloß mit der innerlichen Kur von S geheilt.

Bruch (Leistenbruch). Ein 60jähriger Greis von schwacher Constitution war seit 15 Jahren mit einem Bruch mit Krampfadern und Unzulänglichkeit der Herzklappen behaftet. Er wurde durch S abw. A geheilt.

— Ein 11jähriges Mädchen war von Kopfweh, Unverdaulichkeit 2c. ergriffen. Man entdeckte einen Bruch so groß wie ein Taubenei. Es wird S und El. r. in Um. um den Bereich des Bruches verordnet. Nach 45 Tagen erkennt man beim Befühlen die Stelle des Bruches nicht mehr. Die Behandlung mit S ist 2 Monate lang mit Vorsicht angewendet worden. Es wurde vollständige Heilung erzielt.

— Ein 69jähriger Mann hatte seit 7 Jahren einen Bruch. Zeitweise litt er sehr daran; er war stets verstopft und trug eine Bandage, die ihn ungemein belästigte. Man verordnete ihm zuerst A und die Verstopfung hat in drei Tagen aufgehört. Hernach hat man die Behandlung von C abw. A^3, Um. auf den Bruch mit El. w. befolgt. Die Bandage wurde vollständig weggelassen und 1 Monat genügte zur radicalen Heilung.

— R. D., 40 Jahre alt, war von einem rechten Leistenbruch bedroht. Er hatte an den durch Reibung des Gürtels verursachten Theilen eine Wunde; dazu war er noch mit Augentriefen und Augenbrennen behaftet. Die Wunde wurde durch C^5 und El. bl. geheilt. Das Gesicht wurde durch Bäder von A^2 und Ansetzen von El. w. gebessert.

— (Nabelbruch.) Eine 52jährige Dame litt seit

2 Jahren an einem solchen. Sie wurde in 5 Monaten durch S und Um. von El. r. geheilt.

Brustfell- und Lungenentzündung. Ein junges, 12jähriges Mädchen wurde, nachdem es 2 Monate lang an einem *convulsivischen Husten gelitten hatte*, von einer Brustfell- und Lungenentzündung mit stechenden Schmerzen an der Schulter und an der linken Seite befallen. Das Fieber erreichte 40 Grad.

Der Auswurf war blutig, hierauf einem Pflaumen-absude ähnlich. Der Schmerz wurde in sehr kurzer Zeit durch Anwendung von El. r. bewältigt. Das Fieber nahm durch F II und Einr. von F² an der unteren Rippen-gegend (24) in 4 Tagen ab. Hierauf gab man einige Körner von F und P II abw. A II. Die Besserung fuhr bei dieser Behandlung fort und am achten Tage verließ sie das Bett bei vollkommener Heilung.

Cholerine. Ein Mann litt 10 Stunden lang an Cholerine, begleitet von Krämpfen in den Beinen; 10 Körner von S machten dem Erbrechen ein Ende. Am folgenden Tage nur einmal Stuhlgang. Genesung nach Verlauf von 2 Tagen durch S. Die Krämpfe an den Beinen hörten in Folge von Einr. mit El. gr. auf.

In einem gleichen Falle, ohne Krämpfe in den Beinen, aber von einer außergewöhnlichen Erschöpfung begleitet, hörten das Erbrechen und die Diarrhöe sofort nach dem Einnehmen von 10 Körnern von S trocken auf. Nach Verlauf einiger Stunden war die Kranke im Stande, aufzustehen und setzt die Behandlung mit S in Verdünnung und Ansetzen von El. r. abw. El. glb. fort.

Diarrhöe. Ein junges Fräulein war durch eine beständige Diarrhöe und vollständigen Appetitmangel zu einem Skelett verwandelt. Jede Behandlung, sogar die homöopathische, ist vollständig nutzlos gewesen. In zwei

Monaten war es ganz und gar durch tägliche Anwendung von S und von Zeit zu Zeit von C geheilt.

Diarrhöe. Ein 12jähriges Kind hatte seit 14 Tagen Diarrhöe und Kolik nach jeder Mahlzeit. El. r. auf den Magen und am Sympathicus (12) und 4 Körner trocken von S haben es in einem halben Tag davon befreit.

Diphtheritische Halsentzündung. Ein kleines Mädchen von 6 Jahren wurde von dieser Krankheit befallen. Es war ihm das Zäpfchen, die Mandeln, der Gaumenvorhang und der Schlundkopf roth angeschwollen. Es zeigten sich einige, von einem Entzündungsring umgebene braune Flecken mit übelriechender Absonderung. Man wusch ihm mit einem Pinsel die hintere Kehle alle 10 Minuten mit C^5 aus (25 Körner auf 1 Glas Wasser). Um. von F^2 an der unteren Rippengegend (24), Einr. an der Kehle mit A abw. S und Verdünnung von S. Vollständige Heilung in einigen Tagen.

Drüsen. Ein kleines Mädchen von 3 Jahren war von kleinen Beulen und Grind am Kopf bedeckt. Es wurde mit S innerlich behandelt. Es bekam eine ungeheuere Drüse am Halse, an der Seite des Ohres. Behandlung: S innerlich und C, Einr. von C und Ansetzen von El. gr. Das Kind befindet sich jetzt wohl, ist heiter und vollständig geheilt.

— Fräulein E. R., 12 Jahre alt, hatte ein allgemeines sehr ernsthaftes Drüsenleiden. Es wurde mit C innerlich und Einr. vom gleichen Mittel geheilt.

Drüsen. M. G. J., 30 Jahre alt, war seit mehreren Monaten an einer Ohrspeicheldrüsengeschwulst erkrankt. Er wurde mit C innerlich und Einr. von C^5 vollständig geheilt.

— (Geschwürige Halsdrüsen.) Ein 16jähriges sehr scrophulöses Mädchen war mit eiternden Ohren, großer Geschwürbildung am Rücken, unüberwindlichem

Widerwillen für Fleisch und sogar für jede Nahrung behaftet. In etlichen Wochen waren Dank dem S alle *Wunden vernarbt, der Appetit und die Kräfte mit großer* Besserung wieder hervorgerufen.

— (Drüsenverhärtung an der Gebärmutter.) Eine solche machte mit Schnelligkeit Fortschritte und es war nach der Diagnostik des berühmten Professors Rizzoli unmöglich, ihr Einhalt zu thun. — Assunta Melazzi wurde in 29 Tagen mit C geheilt. Es war vor 11 Jahren. Sie lebt noch und ist bei guter Gesundheit in Bologna (Via Lamme N. 308).

— Mme. Laurea Palmiere, 55 Jahre alt, wurde durch C geheilt. (Via Saragossa N. 234, Bologna.)

— Mme. Maria Gavazini wurde 4 Jahre lang vergebens durch Dr. Tinti behandelt. Vor 14 Jahren ist sie mit C geheilt worden. Sie lebt heute noch in Virgoso (Bologna).

— Campionesi, verwittwete Baglioni, 55 Jahre alt, wurde mit C geheilt. Sie lebt heute noch.

— Mme. Teresa Tabellini in Bologna (Via Broccaindoso N. 720, von verschiedenen Aerzten für unheilbar *erklärt, wurde geheilt und lebt noch.*

— Nachdem ein Skirrhus durch Professor Rizzoli operirt worden war und wieder auftrat, wurde er für unheilbar erklärt. Mme. Anna Chedini S. wurde geheilt rc. rc.

Alle diese Heilungen datiren aus einer Zeit, wo es außer dem Canceroso Nr. 1 kein Anticanceroso gab.

Drüsen. (Drüsenverhärtung an der Unterlippe.) Sie zeigte sich wieder, nachdem sie durch den Professor Rizzoli operirt worden war. — Herr Matteo Busi wurde mit C geheilt.

— Herr Innozenzo Donati, 85 Jahre alt, wurde mit C geheilt. Santa Maria in Dimo (Bologna.)

— (Drüsenverhärtung am Magenpförtner.) Frau Gräfin Chiassi in Rom wurde vor 6 Jahren innerhalb 4 Monaten geheilt. Sie lebt noch und erfreut sich seitdem einer vollkommenen Gesundheit.

— (Drüsenverhärtung an der Zunge.) Mme. Toresa Conti, 47 Jahre alt, wurde durch C geheilt. (Castello San Pietro.)

— Enrica Bolelli, 7 Jahre alt, wurde mit C geheilt. (San Antonio di Savona.)

— (Drüsenverhärtung an der Hode.) Herr Georgio Balanzoni, 54 Jahre alt, wurde durch C geheilt. (San Giovanni Cerriceto.)

— (Drüsenverhärtung im Magen.) Herr Domenico Arioni, 32 Jahre alt, wurde durch C geheilt.

— (Zwei Drüsenverhärtungen im Magen.) Monsignore Grant, Bischof von Sutwart, kam abgezehrt und zu Grunde gerichtet, mit zwei Skirrhus nach Rom. Er gab alles, sogar das Wasser und die Fleischbrühe wieder von sich. In einem Monate konnte er wie ein gesunder Mensch essen. Da er aber sehr lebhaften Charakters war, hatte er sich zu sehr angestrengt, und da er Behandlung unterbrochen hatte, wurde er rückfällig und starb.

Drüsen. (Drüsenverhärtung am rechten Busen.) Anna Venturi von Calvenzano, Provinz Bologna, Präfektur Vergato, 46 Jahre alt, Wittwe des Gutsbesitzers Paolo Mattioli, litt an einer Drüsenverhärtung am rechten Busen. Sie bittet den Municipalarzt Dr. Dalmont um Hilfe, der sie nach Bologna sendet, damit sie sich von dem sehr geschickten Professor Boretti operiren lasse. Es war dies im November 1876. Die Operation wurde meisterhaft ausgeführt. Das Uebel war ausgerottet, und der Chirurg versicherte, daß es nicht mehr erscheinen werde. Aber im Februar 1877 war der Skirrhus, der sich auf demselben Busen wieder zeigte,

wieder da. Sie ging ihren Arzt von neuem um Hilfe an, und dieser riet ihr zum zweiten Male zur Operation; und zum zweiten Male begab sich die Unglückliche nach Bologna, um sich von Dr. Loreta operiren zu lassen.

Die Operation wurde zum dritten Male durch Professor Massarenti erneuert, weil die Drüsenverhärtung im April 1878 sich wieder zeigte, da sie nie bis auf den Grund weggenommen worden war. Indessen zeigte sich der Skirrhus, der sich mit großer Hartnäckigkeit angegriffen sah und der sehr widerstandsfähig war, zum vierten Male, aber in anderer Gestalt; in Gestalt einer ansehnlichen Wunde am linken Bein.

Endlich, nachdem sie alle Hoffnung aufgegeben hatte, entschloß sie sich, Hilfe auf Rocchetta zu suchen, und in 63 Tagen (ich wiederhole in dreiundsechzig Tagen) wurde und ist sie allein durch C innerlich und äußerlich, vollständig geheilt worden, wie jedermann, der es wünscht, in Calvenzano constatiren kann. (Mattei.)

Drüsen. (Bösartige Drüsenverhärtungen [Skirrhus].) Mme. Katharina Marzetti wurde mit C geheilt. Sie lebt noch.

— Mme. Geltrude Baldi, 54 Jahre alt, wurde mit C geheilt. (Via Brocaindesso N. 794, Bologna.)

— Mme. Cäcilia Monti wurde durch C geheilt. (Via Pinterla 48, Bologna.)

— Dieselbe Krankheit am rechten Busen wurde von mehreren Aerzten ohne jeden Erfolg behandelt und für unheilbar erklärt.

— Mme. Nanni Bosa, 45 Jahre alt, wurde vor 12 Jahren mit C geheilt. Sie lebt noch und ist vollständig gesund.

— Mme. Anna Pancaldi, 52 Jahre alt, wurde durch C geheilt. [Borgo Panigale.]

— Mme, Candida Finelli, 61 Jahre alt, wurde durch C geheilt.

— Die Frau Herzogin Ravaschieri Fieschi kam kurze Zeit nach dem Tode ihrer Mutter, der Frau Prinzessin Filangeri, die zu Neapel am Krebs starb, nach Bologna, um von einem berühmten Chirurgen operirt zu werden. Durch C und ohne geschnitten zu werden, wurde die Frau Herzogin vollständig geheilt. Nach 10 Jahren lebt sie heute noch und erfreut sich sehr guter Gesundheit.

Eingeweide. Eine 36jährige Frau litt an so acuter Eingeweideentzündung, daß sie dadurch in den Bewegungen des Beckens verhindert wurde. Sie wurde mit S abw. C^5 und Einr. von C^5 am Unterleib und an den Lenden geheilt.

Epilepsie. Herr C. C. 18 Jahre alt, war von täglich wiederkehrender Fallsucht heimgesucht. Er wurde in einigen Tagen durch SII, A, 5 Körner Ver. trocken des Abends vor dem Niederlegen und Einr. von A^2 geheilt.

— Herr C., 47 Jahre alt, litt seit 6 Jahren an Fallsucht. Er wurde mit SII in wenigen Wochen vollständig geheilt.

— Mme. L. O. litt seit 16 Jahren an täglich wiederkehrenden Schlagflußanfällen. Sie wurden mit AII abw. CII und leichten Um. von A auf das Herz vollständig geheilt.

— L. Z., eine Frau von 39 Jahren, war seit 8 Jahren an Epilepsie krank. Sie wurde durch SIII in 3 Monaten geheilt. [Dr. Pascucci.]

— Ein 8jähriges Kind wurde von immer häufigeren Krisen befallen. Die Eltern hatten die Krankheit erkannt, als das Kind 2 Jahre alt war. Man hatte es mit Brom, Jod 2c. vollgepfropft und nichts damit ausgerichtet. Man hat mit S begonnen, worauf die Störungen häufiger

wurden. Alsdann hat man sofort S III gegeben. Hierauf sind die Krisen weniger heftig und seltener geworden; aber sie bestehen fort. Nachdem man bemerkt hatte, daß das Kind sehr häufig an der Nase kratzte, änderte man die Behandlung dahin ab, daß man ihm mit S^3 III abw. Ver. III einen Caffeelöffel voll alle 2 Stunden gab. Während 10 Tagen zeigte sich nichts Außergewöhnliches, der Zustand blieb derselbe. Am 11. Tage aber traten Koliken ein, die Stuhlgänge nahmen einen stinkenden Geruch an und die Krisen in Gestalt epileptischer Anfälle nahmen an Intensität ab und verschwanden. Die Behandlung wurde fortgesetzt. Nach Verlauf eines Monats wurden die Mittel in erster Verdünnung verabreicht. Die letztbeobachtete Krise hatte 13 Monate nach Beginn der Behandlung stattgefunden. Seitdem sind 31 Monate verflossen. Das Kind ist kräftig, sehr lebhaft und sehr klug geworden. Es ist wahrscheinlich, daß es keine Epilepsie war, sondern durch Würmer veranlaßte Krisen.

Epilepsie. Eine bedauernswerthe Kammerfrau in der Maison Planté in Pau, der die Gebärmutter ausgebrannt war, um sie von zu schwerer Entbindung zu erlösen, hatte ihre Regeln verloren und zum Ersatze hierfür wurde sie 8—10 mal täglich von Convulsionen befallen. Dies dauerte schon 2 Jahre und sie war blödsinnig davon geworden. Es war offenbar ein Fehler in der Blutcirculation vorhanden. Man gab ihr A. Am ersten Tage hatte sie keinen Anfall mehr. Die folgenden 8 Tage waren die Anfälle weniger stark; am neunten Tage großer Anfall. Hierauf verminderte man die Dosis auf die III. Verdünnung. Nach und nach erholte sich die Kranke wieder. Mit 47 Jahren kamen ihre Regeln wieder. Sie hatte sie seit 7 Jahren nicht mehr. Dies war ihre Genesung.

— Ein 35 jähriger Mann war seit 2 Jahren mit

epileptischen Anfällen behaftet, die zwei- oder dreimal des Monats wiederkehrten; seine Constitution war durch Syphilis sehr geschwächt. Er wurde durch Ver. abw. A, Anfangs in III. Verdünnung, später in gewöhnlicher Dosis, geheilt.

Fieber. Ein Ordensbruder der christlichen Schulen in Afrika, 54 Jahre alt, ist im Jahre 1868 von Fiebern überfallen worden und hat sie, zur Gewohnheit geworden, bis zum 5. Juli 1881 behalten. Während der letzten 5 Monate hatten die Anfälle, die nun wöchentlich wiederkehrten, trotz der bitteren Stoffe und des täglich bis zu 150 Centigramm genommenen Chinins, einen bösartigen Character angenommen.

Die Verschlimmerung des Uebels und der Mißbrauch der Mittel hatte folgenden Zustand veranlaßt: Acuten Magenkrampf seit 2 Jahren, Gedärmkolik, Alteration des Gesichts (die Gegenstände erschienen doppelt und dreifach), Nierenentzündung, Harnzwang, seit 4 Monaten beinahe vollständige Lähmung des rechten Armes, reichliches Aussickern mit Wunden, lebhaftes Jucken unter den Achselhöhlen, hinter dem Knie und an der Gelenkeinfügung der beiden Vorderarme; sehr schmerzhafte Zusammenziehungen des Zwerchfelles und lebhaftes Jucken an allen Körpertheilen, die in einigen Wochen eine skelettartige Magerkeit verursachten, zeigten die starke Vermehrung der Würmer von der Fußsohle bis zum Kopfe an.

Von zwei herbeigerufenen Aerzten erklärte der eine, daß er den Character der Krankheit nicht begreife, der andere, daß der Patient nichts Ernsthaftes an sich hätte, daß es nur eine einfache Neuralgie sei. Gleichwohl konnte der Kranke schließlich weder sich legen noch zu schlafen beginnen, noch gegen den Rücken eines Stuhles sich stützen, ohne in convulsivische Ohnmachten zu verfallen.

Die Behandlung begann am 1. Juli mit Ver.

10 Körner trocken und Um. vom gleichen Mittel (20 Körner auf ein Glas Wasser) unter die Achselhöhlen, hinter die Knie, auf die Arme und auf den Unterleib. F II. — Um. und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24), an den Nieren und auf die gelähmten Arme. El. r. abw. El. glb. auf den Arm, die Nieren, auf die obere Augenbrauen- (1) und die untere Augenlider- (2) Gegend dreimal des Tages; desgleichen auf den Magen. 2 Körner von F und 2 Körner von C^5 trocken täglich.

Am 15. Juli Arm frei, Nierenentzündung merklich vermindert, der Gesichtskreis ist auf seinen normalen Stand gebracht, das Aussickern und das Jucken sind verschwunden. Durchfallartige Entleerungen von schwarzer Farbe wie Tinte und Bildung einer Entzündungsgeschwulst unter der vorerwähnten Membrane der rechten Magenseite. Diese Entzündungsgeschwulst war das Resultat der Zersetzung der nicht ausgestoßenen Würmer.

Den 22. Juli Aufgehen der Entzündungsgeschwulst, die 2 Liter eiterige, mit verdorbenem Blute vermischte Materie ergibt. Der Zustand des Kranken ist sehr ernsthaft. Mangel an Nahrung, kalte Schweiße, leichenartiger Geruch, sogar außerhalb des Zimmers, characteristische Todesmerkmale auf den verschiedenen Gesichtstheilen. Der herbeigerufene Arzt erklärt zum dritten Male den Kranken der Lebensprincipe beraubt und gibt ihm höchstens 48 Stunden Dasein.

Fortsetzung der oben angegebenen Behandlung, mit Ausnahme von Ver.; das Getränke ist in III. Verdünnung zu nehmen. El. r. abw. El. glb. fünfmal des Tages. Waschung mit Branntwein (in dem 20 Körner von C^6 auf ein Glas Wasser aufgelöst sind) auf der Wirbelsäule. Eben solche Um. auf die Stirn und die Schläfe.

Heilung in 2 Monaten. Das Fieber ist nicht mehr erschienen, der Appetit ausgezeichnet, die Verdauung gut

und die jetzige Lebenskraft ist mit derjenigen zu vergleichen, welche der Kranke vor 10 Jahren hatte.

— Herr J. D. hatte in Folge von Fiebern, die ihn seit 5 Jahren nicht verließen, ernsthafte Störungen in den hypochondrischen Eingeweiden, besonders an der Leber, davongetragen. Seit 5 Jahren wandte er vergebens alle allopathischen Mittel an. Jetzt ist er nach einer einmonatlichen Kur mit F in Verdünnung und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24) geheilt. (Dr. J. Coli.)

— Der hochwürdige Generalprocurator vom Kapuzinerorden, Herr de P. J., erzählt, seit langer Zeit vom Fieber belästigt gewesen zu sein. Nachdem er F in Verdünnung und Einr. angewendet hatte, ist das Fieber nicht mehr aufgetreten.

— (Dreitägiges Wechselfieber.) Mme. E. v. W., 30 Jahre alt, sollte wieder nach Rußland, ihrem Vaterlande, zurückkehren, als sie von dreitägigem Wechselfieber ergriffen wurde, vor dem sie sich in Rom so sehr gefürchtet hatte. Nach dem zweiten Anfall ließ sie mich rufen, um sie ohne Chinin zu heilen! ... Am 17. Mai 1881 nahm sie F II, aber ich konnte sie nicht dazu bestimmen, F^2 an der unteren Rippengegend (24) anzuwenden; sie war nichtsdestoweniger am 22. Mai, also in 6 Tagen, geheilt.

Die Fälle von Heilungen bei Wechselfieber, seien sie frische oder langjährige und hartnäckige, sind unzählbare. (Dr. Held.)

Fieber. (Wechselfieber.) E. Z., 28 Jahre alt, war seit mehreren Monaten von Wechselfiebern heimgesucht. Sie wurde mit F in Verdünnung und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24) in 14 Tagen geheilt.

— (Kindbettfieber.) Mme. G. V., 20 Jahre alt, war vom Kindbettfieber und vom Friesel heimgesucht. Sie wurde mit F abw. A abw. F innerlich und Einr.

von F² an der unteren Rippengegend (24) geheilt. (Dr. J. Coli.)

— [Scharlachfieber.] Eine 26jährige Frau war am ganzen Körper von Scharlachfieber befallen. Sie war nach 4 Tagen durch Verdünnung von S², Einr. von F² an der unteren Rippengegend [24] geheilt.

Dr. Atzinger constatirte während des Monats Mai 1882 in Wien, wo der Scharlach herrschte, viele Fälle von schnellen und glücklichen Heilungen durch F abw. S und Einr. von F² an der unteren Rippengegend (24).

— Blatternfieber). Ein kleines Mädchen von 3 Jahren wurde von den Blattern befallen. Es wurde der Kur mit den Mattei'schen Mitteln erst dann unterworfen, als der vollständige Ausbruch da war. Die Behandlung war folgende: S II abw. F II, 1 Korn trocken von S halbstündlich; alle 10 Minuten einen Löffel voll von der Verdünnung. Lauwarme Um. von S⁵ auf die Blattern. Das Fieber wurde sofort behoben. Tags darauf war der Ausschlag verdorrt, wie es der Frost mit den jungen Knospen macht.

Finnen. (Knotenbläschen.) Diese waren bei einem Fräulein von 18 Jahren, das seit 4 oder 5 Jahren daran erkrankt war, sehr hartnäckig. Das Gesicht war ganz damit bedeckt und zwar derart, daß die Haut violett und schmerzhaft wurde, daß es der Kranken oft Thränen entlockte. A³ und C³ mit etwas F. Einr. von S⁵ und Bäder von C⁵ hatten das Uebel in einigen Monaten bezwungen. Die Heilung ist radical.

Fistel. Herr S., 30 Jahre alt, war von einer Thränenfistel am rechten Auge heimgesucht. Er wurde äußerlich mit örtlichen Bädern von S abw. El. w. und innerlich mit S behandelt. Heilung war radical. (Dr. J. Coli.)

— (Thränenfistel.) Eine solche hatte ein 22jähr. Mann am linken Auge. Er wurde durch S abw. A, örtliche Bäder von S[5] abw. C[5] und Ansetzen von El. w. geheilt.

— (Afterfistel.) Mme. A., 32 Jahre alt, litt an einer Afterfistel und an einer Gebärmutterentzündung. Sie wurde nach dreimonatlicher Behandlung durch C abw. A, 6 Körner täglich von S trocken und Bäder von C[5] abw. A[2] [100 Körner auf ein Bad] geheilt. Außerdem Ansetzen von El. r. und Um. von El. gr. auf den kranken Theil. Diese Dame ist nicht nur geheilt, sondern sie erklärt auch, sich nie so wohl befunden zu haben.

Fistel. V. L., 39 Jahre alt, hatte eine sehr eiternde und schmerzhafte Afterfistel, wollte sich der chirurgischen Operation nicht unterziehen und da er alle allopathischen Hilfsmittel vergebens angewandt hatte, entschloß er sich, die Mattei'schen Mittel zu gebrauchen, obgleich er schon alles Vertrauen verloren hatte. Indessen wurde er in 4 Monaten durch S abw. C in den gewöhnlichen Dosen, Ansetzen von El. r. am Heiligenbein [20], Um. und Bäder von C[5] auf die Fistel, geheilt.

Flechte. (Fressende Gesichtsflechte [Hautwolf].) G. M., 22 Jahre alt, war mit einer solchen behaftet, die sich über das ganze Gesicht ausdehnte. Durch Anwendung von C wurde die Krankheit auf ein einfaches Nasengeschwür reducirt. Die Behandlung wurde fortgesetzt.

— Eine andere Frau von 21 Jahren war seit 4 Jahren von derselben Krankheit gequält. Sie wurde durch C, S, A innerlich und äußerlich vollständig geheilt.

— Maria Mazzotti, 37 Jahre alt, hatte an sich ein Symptom von syphilitischer Krankheit gesehen. Sie wurde plötzlich von einer großen Wunde im Gesichte befallen, welche ganz gehörig die Augen, die Nase und die Stirn ergriff und nachdem sie das Ausfallen der Haare verur-

sacht hatte, überzog sich die haarige Haut mit Kopfgrind. Der Herr Director Gamberini in Bologna behandelte sie 3 Jahre lang allopathisch ohne jeden Erfolg. Weder Jod noch Mercur konnten den Zustand dieser Frau verbessern. Nach diesen 3 Jahren wurde sie als *unheilbar* aufgegeben. Ein Jahr hernach, es ist das vierte ihrer Krankheit, wurde sie innerlich und äußerlich mit Ven. behandelt und nach 6 Monaten dieser Behandlung gelangte diese Frau wieder in den Besitz eines menschlichen Antlitzes. Die Augen und die Nase waren der Gefahr entrissen, die Wunde verschwunden und die Haare wuchsen wieder nach. Sie war geheilt.

Flechte. (Blasige Flechte [Herpes].) Mme. F. A. war von einer Flechte an den Armen, an der Brust und am Unterleib mit gichtischen Schmerzen befallen. Sie wurde in 2 Monaten durch S innerlich und in Um. geheilt.

— Herr Professor Dr. Michelis, 46 Jahre alt, wurde seit 16 Jahren von einer blasigen Flechte gequält. Er ist nach 4monatlicher Kur durch A innerlich geheilt worden.

— (Krätzeaussatz [Psoriasis].) Diese sehr allgemeine Flechtenkrankheit zeigte sich bei einer 57jährigen Dame, besonders an den Armen, Beinen, Knieen und in den Haaren. Sie war eng mit einer Unverdaulichkeit verbunden, die sich schärfer hervorhebt, je nach Maßgabe, wie die Flechten momentan verschwinden. Die Functionen vollziehen sich unregelmäßig. Abwechslung von Verstopfung und Diarrhöe; Grundursache von Blasengries; alle Nächte fieberhafte Unruhen. Diese Dame litt einst, zur Zeit der Regel, an heftiger Migräne. Sie ist lymphatischen Temperamentes.

Die Behandlung hat am 19. August 1881 mit A 3 II abw. C II, 1 Korn trocken von S des Morgens und

Abends, Bädern von C^5 und A^2, Einr. von A^2 begonnen. Die ersten am 9. September erhaltenen Nachrichten waren gute: Bessere Nächte, weniger heftige und seltenere nervöse Zuckungen. Die Flechten begannen blässer zu werden. Die Behandlung wurde bis zum 28. October fortgesetzt. Die 2 Körner S des Morgens und Abends wurden durch 2 Körner von F ersetzt und von S wurden 4 Körner zu jeder Mahlzeit gegeben. Während dieses Zeitraumes zeigten sich die Fieberanfälle stärker. Die Kranke beklagte sich über Magenschmerzen und griesigen Stuhlgang, was diese kleine Veränderung rechtfertigte.

Den 29. Dezember. — Sehr starkes Wechselfieber, mühsame Verdauung, beinahe periodisch wiederkehrende Störungen in den Gedärmen, schlechte Nächte, Kraftlosigkeit. Die Flechten aber sind gänzlich verschwunden. Die ernsten Erscheinungen kamen von ihrem Zurückschlagen her.

A^{3}II, CII, F. Einr. von A auf das Herz, Bäder von F^2, C^5 und A^2.

Den 4. April 1882. — Die Flechten sind vollständig verschwunden, die Kräfte wiedergekehrt; die Fieberanfälle sind merklich weniger; der Magen aber ist minder fügsam, die Verdauung stets schwierig, die Störung in den Gedärmen constant und von Eingeweideschmerzen und Uebelkeiten begleitet.

F, Cf., A^{2}II. Bäder von C^5 und A^2. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend. Cf. in die Speisen.

Den 15. Mai 1882. — Keine Verdauung. Mund sauer und pappig. A^{3}II und FII, S^2. Cf. zu den Mahlzeiten. Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24.]

Den 20. Juni. — Sehr unbedeutende Besserung. Das Fieber, obgleich stets vorhanden, ist nicht mehr periodisch. Die Kraftlosigkeit ist weniger groß, der Mund

ist nicht mehr sauer; die Entleerungen sind regelmäßiger. Die Behandlung wird mit verdünnten Dosen fortgesetzt.

Den 4. Juli. — Alles ist gut, mit Ausnahme der Fieberanfälle, welche fortdauern.

Den 4. September. — Fieber; Störungen in den Gedärmen, Magendrücken ist beinahe ganz verschwunden, aber ... ein oder zwei kleine Flechten erscheinen am Ohr unter der Kopfhaut wieder.

S, F, A³ III. S zu den Mahlzeiten. Einr., Salbe von S. Bäder von S⁵ und Cf.

Den 4. October. — Weder Fieber, noch Kraftlosigkeit mehr. Die Kranke würde geheilt sein, wenn die Kopfschinnen der behaarten Haut nicht stets wieder erschienen wären. Dazu klagt sie über eine drohende Lähmung des rechten Armes.

S² II, S⁵ II, F II. Cf. zu den Mahlzeiten. A² auf das Herz. El. r. und Waschungen von C⁵ am bedrohten Arm.

Seitdem und bis zum 9. April waren die Nachrichten immer erfreulichere. Die Lähmung des Armes konnte beseitigt und die Behandlung durch F II und S eingestellt werden; ferner durch 3 Körner C³ trocken, viermal des Tages, und 3 Körner Cf. jeden Morgen. Heute, den 28. August 1883 ist die Heilung vollständig.

Flechte. Herr B. F., 25 Jahre alt, war seit 3 Jahren mit einer bösartigen Flechte am Gesichte behaftet. Vorher wurde er in Bologna durch Professor Gamberini 4 Jahre lang mit Dampfbädern und Arsenikpräparaten behandelt und alsdann durch Professor M. mit allen Arten von Mitteln. Er wurde durch die Antiscrofolosi und das Anticanceroso innerlich und äußerlich in der kurzen Frist von 50 Tagen geheilt.

— (Heftige Flechte.) Mme. P. M. litt an einer heftigen Flechte, welche sie verhinderte, den geringsten Ge-

brauch von ihren Händen zu machen. Sie wurde mit Um. von C⁵ und innerlich mit C abw. A geheilt.

— Herr P. hatte viele Aerzte consultirt für eine blutreiche Flechte an der Ferse. Jeder hatte ihm gesagt, daß sie nicht geheilt würde. Sie ist dennoch vollständig durch C abw. A, Einr. und Bäder von C⁵ geheilt worden.

Fleischauswuchs (Condylome.) Herr M. A., 32 Jahre alt, litt an Condylomen. Er wurde in kurzer Zeit mit der innerlichen Kur von A geheilt.

Gebärmutter (Gebärmuttervorfall.) Ein solcher der schon 2 Jahre mit großer Abmagerung, Schlaflosigkeit, heftigen Schmerzen an den Nieren und am Schenkel, mit Harnzwang und häufigem Erbrechen von grünlichem Eiter währte, wurde in 2 Monaten durch Verdünnung von C, Einr. von C und Ansetzen von El. r. am großen Sympathicus [18], am Sonnengeflecht [5] und an der Magengrube [6] geheilt.

— Ein Gebärmuttervorfall hatte dem C II und S trocken, 1 Korn des Morgens und des Abends widerstanden. Er wurde durch C abw. A, 5 Körner S trocken, eines stündlich, Bäder mit 100 Körnern von C⁵, Einr. von C⁵ am Heiligenbein [20] und am Unterleib, Einspritzungen mit A² [20 Körner auf 1 Glas Wasser] geheilt.

Gebärmutter. (Gebärmutterpolyp.) Er wurde 3 Jahre lang ohne Erfolg durch den Dr. Mezetti behandelt und für unheilbar erklärt. — Mme. Angela Cuppini, (Borgo Paglia, Nr. 2851, Bologna) wurde vor 9 Jahren mit C geheilt. Sie lebt heute noch.

— (Polyp am Gebärmutterhals.) Eine 67jähr. Frau war seit 3 Jahren für unheilbar erklärt. Die Geschwulst wurde in einigen Tagen durch C und Ansetzen von El. r.. am Heiligenbein [20] geheilt.

Gehirnerweichung. Dieser Fall wurde für unheilbar erklärt. — A. M. 45 Jahre alt, von kräftiger Leibesbeschaffenheit, wurde in Folge übermäßiger Anstrengung von einer Gehirncongestion, dem traurigen Vorspiel einer Gehirnerweichung, plötzlich überfallen. Bald erschienen folgende Anzeichen: Stumpfsinniges Aussehen, das sich über das ganze Gesicht ausdehnte, ein Gefühl von Schwere am Hinterhaupt; die Einwirkungen auf das Gehirn wurden vernichtet oder übertrieben, die Anstrengungen waren sichtbar ꝛc. Heilung wurde in 2 Monaten durch C II abw. A II, Einr. von C^5 abw. A^2 abw. S erzielt.

Gehör. (Abnahme des Gehöres.) Herr P., 42 Jahre alt, war mit Schwerhörigkeit behaftet. Er wurde durch S abw. A, Ansetzen von El. bl. auf die Hirnschale, an den kleinen Muskeln hinter dem Ohr und von Zeit zu Zeit einige Tropfen von El. w. in die Ohren geheilt.

Gelenksteifigkeit. T. T., 58 Jahre alt, war seit einem Jahr von einer Gelenksteifigkeit befallen. Sie genas vollständig in 3 Monaten durch den Gebrauch von S innerlich und durch Ansetzen von El. bl.

Geruch. Verlust des Geruches in Folge einer Operation an einem Geschwür auf der Stirne. Er wurde in einigen Minuten durch Ansetzen von El. r. wieder zurückgegeben.

Geschwulst. Ein 22jähriger Mann, sanguinischen Temperamentes, hatte ein innerliches Geschwür im Unterleib, welches von der Brust bis zum Oberschenkel angeschwollen, sehr hart und farblos war. Der Arzt hat ihn als unheilbar aufgegeben und er hatte angeblich nur noch einige Tage zu leben. Er wurde in 3 Monaten durch A II abw. C^5 abw. S, 3 Körner zu den Mahlzeiten, Um. und Einr. von C abw. Lf. vollständig geheilt.

— (Geschwulst an der Aorta.) Herr E. P., 38 Jahre alt, litt an einer Aortageschwulst. Nach einer 3monatlichen Kur mit A und leichtem Ansetzen von El. bl. auf das Herz war er rasch genesen.

— (Faserige Geschwülste an der Gebärmutter.) Solche stellten sich bei einer Frau im Augenblick der monatlichen Reinigung ein. — Starke, häufig wiederholte Blutergüsse, die ihr Leben in Gefahr setzten, veranlaßten sie, einen Arzt zu consultiren. Dieser wandte die gebräuchlichen allopathischen Mittel ohne großen Erfolg an, erklärte alsdann die Krankheit für unheilbar, indem er der Kranken nur noch einige Wochen zu leben gab, worauf eine Consultation von drei anderen seiner Collegen die Richtigkeit dieser Prognostik darthat. C III, A III mit Einspritzungen von C^5 und A^2 und Ansetzen von El. bl. verminderten schnell die Zahl und Menge der Blutergüsse. Hierauf führten sie nach 3 oder 4 Wochen Wucherungen in großer Menge ab. Diese Geschwülste wurden von dem Arzte sorgsam zusammengesucht, bis er endlich, sehend, daß hierzu immer neue treten (was zur Stunde noch der Fall ist), er an ihre spontane Bildung zu glauben gezwungen wurde. Die Zahl der Wucherungeu, welche so entfernt wurden, ist erschreckend und hat fünf Aerzte in Verwirrung gebracht. Heute kommen die Blutergüsse nur mehr einmal des Monats wieder und vermengen sich mit den Regeln, indem sie von einer kleinen hysterischen Krise begleitet sind. Aber wenn, wie man es glauben kann, alles fortfährt, gut zu gehen, so wird sich die Heilung bald zeigen.

Geschwulst. (Ein anderer Fall.) Ein 32jähr. Fräulein, von hyperreichlichen Gebärmutterblutergüssen behaftet, lag blutarm beinahe im Sterben. Der Arzt sprach von einer faserigen Geschwulst, die er mehrere Male operirt hatte, die aber beständig in sehr kurzer Zeit wieder

erschien. Einspritzungen unter die Haut von Mutterkorn, sowie von hyperchlorsaurem Eisen und gefährliche schmerzhafte chirurgische Operationen sind ohne Erfolg versucht worden. Die Blutarmuth war sehr groß, dabei Geräusch im Gehirn, Unfähigkeit, im Bette zu schlafen ꝛc. In 8 bis 14 Tagen brachte die innerliche und äußerliche Behandlung durch A abw. C, A² und C⁵ ein wahres Wunder hervor. Keine Blutergüsse mehr. Heute ist diese Kranke zum großen Erstaunen ihres Arztes vollständig hergestellt.

Gesicht. (Körnige granulöse Augenentzündung.) Herr T. A., 45 Jahre alt, hatte eine chronische granulöse Augenentzündung. Er wurde einige Zeit lang vergebens in der Klinik in Bologna behandelt. In 48 Tagen ist er mit S innerlich und äußerlich und Ansetzen von El. w. geheilt worden.

— C. G., 23 Jahre alt, litt an einer granulösen Krankheit. Er wurde in 6 Monaten mit A innerlich und Ansetzen von El. w. geheilt.

— E. V., 6 Jahre alt, wurde von einer granulösen Augenentzündung gequält. Er wurde mit S innerlich und äußerlich in einem Monat geheilt.

— T. F., 5 Jahre alt, litt an einer granulösen Augenentzündung. Er wurde 3 Monate lang vergebens durch die Allopathen behandelt und in 50 Tagen mit Verdünnung von S und Ansetzen von El. w. am Hinterhaupt (11) und auf die Augen geheilt.

Gicht. Herr P. L., 50 Jahre alt, Haushofmeister Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Maria Assunta von Braganza, wurde seit 3 Jahren von Gicht gequält. Er ist durch S innerlich und Um. von El. gr. auf die Gelenke geheilt worden.

— Herr S. D., 22 Jahre alt, litt an einer sehr

heftigen Gicht. Er wurde in einem Monat mit S und El. r. abw. El. glb. auf die Gelenke geheilt.

— Herr C. C., 48 Jahre alt, war mit einer chronischen Gicht behaftet; er wurde in 2 Monaten mit S innerlich geheilt.

Gicht. Gicht an dem Hauptgelenk des Zeigefingers mit Rothlauf an der inneren Handfläche wurde in 3 Tagen mit S innerlich und Einr. von A² geheilt.

— Eine 5jährige Gicht wurde mit Ansetzen von El. r. abw. El. glb., Vollbäder von C³ und mit S in Verdünnung geheilt.

— Seit 15 Jahren chronische Gicht. — Die Glieder erhielten ihre Bewegungsfähigkeit durch die innerliche Kur von A und einen Tropfen von El. w. täglich, in einem Löffel voll Wasser und Ansetzen von El. r. abw. El. glb. wieder.

Halsentzündung. Frau L. P., 28 Jahre alt, wurde in 3 Tagen von einer Halsentzündung mit so heftigen Fiebern, daß ein Typhusfieber zu befürchten war, durch C⁵, Einr. von F² an der unteren Rippengegend (24) geheilt.

Hämorrhoiden. Herr Potwutoff, 45 Jahre alt, aus Petersburg, litt seit 25 Jahren an fließenden Hämorrhoiden mit Leberverschleimung; Herzklopfen von 120 Schlägen in der Minute, Appetitmangel, großer Schwäche. Alle allopathischen Mittel waren ohne Wirkung geblieben. Nach 10tägiger Behandlung mit A²II, abw. FII, abw. CII und 10 Körner trocken von S täglich, Einr. auf die Herzgegend mit A und F² an der unteren Rippengegend (24), abw. C⁵ wurde eine ungeheure Besserung erzeugt, die stets zunahm. Nach 2 Monaten vollständige Heilung.

Haut. (Kleinpusteliger Hautausschlag [Ekzema].) Ein Mann von 50 Jahren war von einem kleinpusteligen Hautausschlag am Ohr, einer aufgetriebenen

rothen, eiternden Pupillargeschwulst mit Ausdehnung des Uebels um das ganze Ohr herum, behaftet. Er wurde durch S, Einr. von S⁵, Ansetzen von El. r. am Nacken, an den Schläfen und unter dem Ohr in 5 1/3 Monaten vollständig geheilt.

Haut. Ein kleinpusteliger Hautausschlag und Krätze auf allen Körpertheilen, die seit 5 Monaten verschiedenen Behandlungen wiederstanden haben, wurden durch S innerlich und äußerlich in 6 Wochen geheilt.

— Scrofulöser kleinpusteliger Hautausschlag um die Nasenlöcher herum, die Entzündung der Nase und der Augenlider, wurde durch S innerlich und äußerlich geheilt.

— General P., 65 Jahre alt, war von einem kleinpusteligen Hautausschlag an der Hand befallen. Das Uebel widerstand seit einem Jahre der allopathischen Behandlung. Man rieb den Ausschlag mit Bürsten bis auf das Blut. Wegen sehr starken Juckens konnte der Kranke nicht schlafen. Er wurde in 5 Monaten durch Verdünnung von S^5 abw. Ven. abw. C^5, Einr., Um. und Bäder derselben Mittel bei vollständiger Vernarbung geheilt.

— Mme. C. war von einem kleinpusteligen Hautausschlag befallen, den sie einen asthmatischen Zustand, der schon 5 Jahre zurückdatirte, verdankte. Er begann am linken Ohr. Ein Jahr hernach theilte er sich dem rechten Ohr mit, hierauf der behaarten Haut, der Stirn, den Schläfen, dem Busen, den Armen und den Schenkeln. Sie versuchte viele Behandlungen, aber jede blieb gegen ihre Krankheit fruchtlos, was nur veranlaßte, daß sie an Intensität zunahm. Sie wurde mit den Mattei'schen Mitteln durch folgende Behandlung in einigen Monaten geheilt: Verdünnung von S abw. C, Einr. von S^5, Um. von C^5, Anwendung von El. r. In den Wein zu den

Mahlzeiten 5 Körner von S und zuweilen von A, Bäder von C⁵.

Haut. Ein Kind von 26 Monaten war von einem Hautausschlag befallen, der sich besonders durch Grind unterhalb des linken Ohres, mit einem ungefähren Durchmesser von 5 Centimetern offenbarte. Man gab anderthalb Monate lang des Morgens und Abends 1 Korn von S trocken. Der Ausschlag hat während der ersten 20 Tage zugenommen; alsdann nahm er stufenweise ab und verschwand.

Herz. (Krankhafte Vergrößerung desselben —, Flechte, Muskelriß.) Herr A. M. hat sich selbst in 3 Monaten von einer krankhaften Vergrößerung des Herzens, die seit 20 Jahren her datirte und von den Aerzten vollständig constatirt wurde, unter der Wirkung der Behandlung mit AIII abw. SIII geheilt. Er ist von einer Flechte am linken Schenkel geheilt, die 10 Jahre zurückreicht. Sie verschwand in 3 Tagen. Er hat sich unter der Wirkung derselben Behandlung, zu welcher man A und A² hinzufügte, von einem innerlichen Riß der Muskel geheilt, den er sich vor 9 Jahren zuzog und der einen sehr heftigen Schmerz zurückließ; bei der geringsten Strapaze wurde er gewohnheitsgemäß dumpf. Dieser Schmerz hat nach Verlauf von 6 Wochen vollständig aufgehört, seine Gegenwart fühlen zu lassen und zwar durch die gleiche Behandlung, die durch Reibungen auf dem schmerzhaften Theil mit in Alkohol aufgelöstem C⁵ ergänzt wurdeu.

Herz. P. B., 18 Jahre alt, litt seit 2 Jahren an einer äußerst ernsten Herzkrankheit. Außer den Herzschlägen, die gestört waren, war manchmal eine große Anschwellung der Aorta und oft sogar eine Geschwulst des ganzen Körpers, besonders der linken Seite vorhanden. Hierzu trat vollkommene Harthörigkeit des linken Ohres

in Folge fortwährenden pfeifenden Geräusches. Vollständige Heilung wurde durch A III in schwachen Dosen erzielt. Dazu Einr. von A^2 auf das Herz und die Aorta, Ansetzen von El. w. auf die Hirnschale und auf die Hauptohrnerven.

— Eine 75jährige Frau litt an Herzzuckungen, Schwindel und Schwäche in Folge von Katarrhen, die sie sich durch Verkältungen zugezogen hatte; sie wurde durch A und Einr. von A^2 auf das Herz geheilt.

— Mme. N. litt an Beklemmungen und starkem Herzklopfen; seit 8 Tagen lag sie im Todeskampf, war ohne Schlaf, ohne Appetit, und während man darüber debattirte, daß die Allopathie nichts vermag, erwartete der Arzt nur noch den Tod. Sie wurde vollständig in 8 Tagen mit Verdünnung von A und Um. von gleichem Mittel auf das Herz geheilt.

— Ein Mädchen von 7 Jahren war 2 Jahre lang ununterbrochen von ganz und gar blutgefärbten Entleerungen bedroht; das Herz ist sehr heftig angegriffen, Beklemmungen und Herzklopfen; man giebt ihm A III. Ansetzen von El. w., Einr. mit A^2. Drei Stunden darauf stürzt dickgestocktes Blut aus der Nase, worauf das Kind in tiefen Schlaf verfällt. Es erwachte vollständig geheilt.

— Herr N. N., 31 Jahre alt, war von ungeheurem Herzklopfen befallen. Er wurde in 45 Tagen mit A innerlich und leichtem Ansetzen von El. w. auf das Herz geheilt.

— Aortageschwulst, die seit 4 Jahren Widerstand leistete und für unheilbar erklärt wurde, ist mit A II und Um. von A^2 geheilt worden.

— Herzerweiterung mit großer Athemlosigkeit, gewaltsam abgerissener Sprache, war von Schluchzen unterbrochen; die Aortagegend ist sehr schmerzhaft; sogar das Gewicht einer leichten Decke ist unerträglich; Gehen ist

fast unmöglich. Sie wurde durch A innerlich und äußerlich nach 6 Monaten geheilt. Der Kranke konnte in Concerten singen.

— Eine mit Brustwassersucht verwickelte organische Herzkrankheit, die schon 6 Monate währte, wurde in einem Monat durch AII und Um. von A² am Herzen geheilt.

— (Herzerweiterung.) Eine 50jährige Frau litt an Beklemmung, die sich besonders nachts, wenn sie die Lage wechselte, bis zur Ohnmacht steigerte. Sie wurde durch A geheilt.

— (Organischer Herzfehler.) Eine 32jährige Frau war mit einem hinreichend, constatirten Herzfehler behaftet und von den Aerzten aufgegeben worden. Aufgeschwollen und gelb, flößte die bedauernswerthe Kranke das Mitleid ein, sie ein, durch gräßliche Schmerzen gequältes Dasein hinsiechen zu sehen. Die Electrohomöopathie hat ihr das Leben und die Gesundheit wiedergegeben und zwar durch Anwendung von A in sehr schwacher Verdünnung, Einr. auf das Herz von A². Seit ihrer Genesung hat sie schon 3 Kinder gehabt.

Herz. (Herzklopfen und Convulsionen.) Ein Mädchen von 12 Jahren wurde bei diesen beiden Krankheiten mit AII und Um. auf das Herz mit A² behandelt. Wenige Tage darauf bekam es einen convulsivischen Anfall und dann hatte es vollständig Ruhe. Da es aber auch leberkrank war, nahm es F abw. A. Nach 2 Monaten war es vollständig geheilt und konnte wieder in der Fabrik arbeiten, wohin es sogar heute noch geht.

Hinken. (Freiwilliges Hinken [Coxalgie.]) E. R., 17 Jahre alt, hatte in Folge eines Rheumatismus den Schenkelknochen verschoben. Die Verschiebung war 3 Monate zuvor aufgetreten, bis sich das Hinken zeigte, um behandelt zu werden. Es wurde in wenigen Tagen mit S innerlich und El. r. äußerlich geheilt.

— J. L., 72 Jahre alt, hatte in Folge eines Falles eine Schenkelknochenausrenkung. Und da er Neigung zur Bronchitis hatte, wurde er der innerlichen Kur mit S und Ansetzen von El. r. am Schenkel unterworfen. Er wurde in kurzer Zeit geheilt.

— Mme. A. 23 Jahre alt, hatte eine Ausrenkung an der linken Schenkelknocheneinfügung, die als unheilbar erklärt wurde. Sie ist in einem Monat mit S innerlich und Bädern von El. r. geheilt worden.

— Mme. M. R., 40 Jahre alt, litt an, durch einen Fall zufällig herbeigeführtem Hinken. Sie wurde in 14 Tagen durch Ansetzen von El. w. an der Stelle des Schenkelknochens und durch S abw. C geheilt.

Hinken. (Ohne äußere Einwirkung erfolgtes Hinken.) Bei einem Kinde von 4 Jahren und 8 Monaten. Behandlung durch SII, ein halbes Glas täglich; später S^5II und 3 Körner trocken per Tag S^5, Einr. von C^5 und Ansetzen von El. r. dreimal des Tages am Schenkelknochen. Kopfbäder mit El. w. Vollständige Heilung in 4 Monaten zur großen Ueberraschung des Arztes (S. Schmid.)

— Bei einer 32jährigen Frau, die sehr lymphatisch war, hatte das Hinken mit 16 Jahren begonnen. Nach verschiedenen Behandlungen, sogar mit Ausbrennen am Knie (man behandelte es als weiße Geschwulst), rieth man zur Amputation. Mit 32 Jahren konnte sich die Kranke kaum fortbewegen, der Fuß ruhte nur auf den Zehen, das Bein war gedreht, zusammengezogen und nach innen gewendet. Um. von El. r. auf dem Schenkelknochen und den Beinnerven, Verdünnung von S brachten eine Besserung in 3 Wochen herbei; nach 4 Monaten konnte die Ferse auf dem Boden ruhen, die Geschwulst am Knie ist vertrieben und man rechnet darauf, zur vollständigen Heilung zu gelangen. Die Heilung des ohne äußere Einwirkung

erfolgten Hinkens ist immer langwierig, weil es sich darum handelt, das Blut umzugestalten und die Gelenkkapsel von der Feuchtigkeit zu befreien, die, indem sie sich darin festgesetzt, den Schenkelknochen nach außen treibt. Die Heilung ist aber dagegen stets eine leichte und schnelle, wenn das Hinken durch äußere Ursache veranlaßt wurde.

Hirnhautentzündung. Baron A. B., 22 Jahre alt, in Wien, fühlte sich seit mehreren Tagen unwohl und wurde plötzlich sehr gefährlich krank. Schreckliche Kopfschmerzen durchliefen den Kopf und den Scheitel, ein starkes Fieber, eine erhöhte Temperatur waren die Symptome, die seine Familie bewegten, meine Hilfe anzurufen.

Bei meinem Erscheinen fand ich den Kranken im Delirium; F abw. S innerlich und El. w. in Um. auf den Kopf verschafften dem Kranken bald Erleichterung, nahmen die Heftigkeit des Uebels, indem sie 4 Tage nachher die Genesung und nach 10 Tagen eine vollständige Heilung herbeiführten.

Husten. Fräulein M., 18 Jahre alt, litt seit sechs Monaten an einem Husten mit verdächtigen Auswürfen und mit allgemeiner Abmagerung. Brustbeklemmung beim Treppensteigen. Es wurde in 55 Tagen mit Verdünnung von P geheilt.

— Herr M. O., 75 Jahre alt, litt an einem sehr heftigen Husten, der ihn verhinderte, während der Nacht zu schlafen und ihn sehr schwächte. P^3, welches man glaubte geben zu sollen, veranlaßte nicht die gewünschte Wirkung. Es wurde am nächsten Tage mit P vertauscht. In 2 Tagen war der Husten, der schon lange dauerte, verschwunden und der Greis befand sich merkwürdig wohl.

— Ein 6jähriges Kind hustete in Folge einer Brustentzündung, die es sich einige Monate vorher zuzog und hatte auf der linken äußersten Seite des rechten Lungen-

flügels Tuberkeln. Es wurde durch S II abw. P II und Einathmungen von P^2 radical geheilt.

Hysterie. Mme. A. L., 26 Jahre alt, litt seit 6 Jahren an hysterischen Convulsionen. Sie wurde in 10tägiger Kur mit Verdünnung von C und Einr. am Magen vom selben Mittel geheilt.

— Mme. R. V., 49 Jahre alt, litt seit 7 Jahren an chronischer Hysterie. Nach viermonatlicher Kur mit S innerlich war sie ganz und gar geheilt.

Katarrh. M. L., 64 Jahre alt, litt seit einer Reihe von Jahren an Magenkatarrh, Schwindel und unregelmäßigen Herzschlägen. Er wurde in 8 Monaten mit S abw. F, A II, 10 Körner trocken von S täglich, Einr. von F^2 abw. C^5, an der unteren Rippengegend (24), Ansetzen von El. bl. in der Herzgegend und an den Kopfnerven geheilt.

— Eine 48jährige Frau litt an einem chronischen Darmkatarrh; bald hatte sie Diarrhöe, bald Verstopfung, häufige blutgefärbte Ausleerungen, lehmige Gesichtsfarbe, Trägheit der Verdauungsorgane. Sie wurde durch A abw. S, abw. F und durch Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24] geheilt.

— Ein Herr, der an einem Darmkatarrh litt, wurde in 18 Tagen geheilt.

— M. B., 50 Jahre alt, litt seit 7 Jahren an einem Magen- und Darmkatarrh, an Leberverstopfung an Asthma, das von heftigem Klopfen der rechten Kopfschlagader (Carotis), wie Geräusch einer Raspel, herkommt. Er wurde für unheilbar erklärt. Durch A abw. F, abw. S, abw. C, Einr. und Um. von A, F^2, C^5 wurde er in 6 Monaten geheilt.

— Ein 14 Monate altes Kind, das an einem Katarrh litt, der von einer acuten Bronchitis aus den ersten Lebens-

tagen herkam, wurde durch S abw. P^3, die der Amme gegeben wurden, geheilt.

— Ein dreijähriges Kind, das 5 Monate lang von allopathischen Aerzten behandelt wurde, wurde in 5 Tagen von einem chronischen Darmkatarrh und Bronchitis durch P abw. C geheilt.

Katarrh. (Acuter Lungenkatarrh.) Ein junger Mann, der von einem acuten Lungenkatarrh befallen war, sollte nach der Meinung des Arztes den nächsten Tag nicht mehr erleben. Er wurde mit S^2 abw. P^2 schnell wieder hergestellt.

— R. H., 30 Jahre alt, war von einem chronischen und tuberkulösen Katarrh befallen. Dazu muß noch bemerkt werden, daß sie rückfällig wurde und daß sie seit 2 Jahren krank war. Die doppelte Krankheit wurde ganz und gar mit S abw. A abw. F^1 abw. P^4 in Verdünnung und durch Ansetzen von El. r. besiegt.

— Mme. C. M. litt seit einem Jahre an Katarrh. Sie wurde in einigen Wochen mit P^3 abw. P^4 innerlich und Ansetzen von El. r. auf der Mitte der Hirnschale geheilt.

Fräulein M. G., 29 Jahre alt, litt seit 2 Jahren an einem Magenkatarrh, an einem unregelmäßigen Herzschlag und an einer Geschwulst im Unterleib. Es wurde in 4 Monaten mit S abw. A., abw. F und C^2; äußerlich mit Einr. von F^2 auf den Bauch und die untere Rippengegend (24) und leichten Um. von A^2 auf das Herz geheilt.

Kehle. Mme. R. P., 27 Jahre alt, war von einer Halsentzündung heimgesucht. Sie wurde mit C innerlich und Grg. von El. w. vollständig geheilt.

Kehlkopf. Herr P. war seit langem von einem Kehlkopfkatarrh belästigt. Er wurde mit S abw. A, Einr. an der Kehle und Grg. derselben Mittel vollständig geheilt.

— Chronische Kehlkopfentzündung.) Fräul. T., 22 Jahre alt, litt an einer geschwürigen Kehlkopfent-

zündung. Die Stimme war verändert, brennendes Gefühl, schmerzhaftes Schlucken, eiterige Auswürfe, des Abends Fieber, Husten und übelriechender Athem, waren vorhanden. Mehrere Male ausgebrannt, widerstand das Uebel der allopathischen Behandlung. Sie wurde in 3 Monaten mit vollständiger Vernarbung der Geschwüre durch A II abw. C II abw. S II, Einreibung am Kehlkopf von S abw. El. w., Ansetzen von El. bl. am großen Sympathicus (18), am Sonnengeflecht (6), am Hinterhaupt (11) und an der Magengrube (6) geheilt.

— (Kehlkopfentzündung mit kruppartigem Husten.) Ein kleines Mädchen von 4 Jahren wurde gegen Mitternacht plötzlich von einem schrecklichen Husten, „Hahnenschrei" genannt, überfallen, der alle vorlaufenden Symptome des falschen Krupps hatte. Man ließ es sofort 1 Korn trocken von P, 1 Korn von S und 1 Korn Ver. nehmen. Man applicierte ihm auf gleiche Weise schröpfkopfartig El. r. auf die großen Zungennerven (13) und ließ es Gurgelungen mit derselben El. (10 Tropfen auf ein Glas Wasser) machen. Nach Verlauf einer Stunde hatte der Zustand des Kindes seine Gefährlichkeit ganz und gar verloren. Man gab ihm noch 4 oder 5 Stunden lang, alle 10 Minuten, bald einen Kaffeelöffel voll von Verdünnung von P, bald 1 Korn von P^3 oder von S. Am folgenden Morgen war das Kind so wohl, daß es aufstehen konnte. Es fuhr fort, S abw. P in Verdünnung aus Vorsicht noch 2 Tage lang zu nehmen.

Keuchhusten. Zwei Kinder, Bruder und Schwester, waren vom Keuchhusten befallen. Sie wurden in 4 Tagen mit P II abw. Cf. II geheilt.

Kinnbackenbruch. Ein 34jähriger Mann wurde mit S innerlich und mit Um. von El. w. äußerlich geheilt. Nach 20tägiger Behandlung zur Audienz beim Grafen Mattei vorgekommen, hat man constatiert, daß die Ver-

bindung der beiden Knochentheile thatsächlich bewerkstelligt worden ist.

Knie. (Kalte Geschwulst.) Eine 21jährige Frau aus Savignano, A. Bonaiti, wurde von einer kalten Geschwulst am rechten Bein mit Knochenfraß und zwei offenen Wunden heimgesucht. Nachdem sie 2 Jahre lang mit den A und C in Verdünnung und Ansetzen von El. r. abw. El. glb. behandelt worden war, wurde sie ganz und gar geheilt.

— (Lymphatische Geschwulst.) Mme. R. M. hatte eine lymphatische Geschwulst am rechten Knie, wovon sie seit 15 Jahren gequält wurde. Nach einer 16 monatlichen Kur mit A abw. S abw. C innerlich und äußerlich war sie vollständig geheilt.

— (Weiße Geschwulst.) Mme. F., 40 Jahre alt, hatte eine weiße Geschwulst an den unteren Gelenkeinfügungen. Ihr Gebrechen datierte schon 5 Jahre zurück. Sie wurde mit C abw. A und Einr. mit den gleichen Mitteln geheilt.

Knie. (Steifes Knie.) Ein junger Mann hatte seit 7 Jahren ein steifes Knie mit einer harten Geschwulst darunter und konnte ohne Stock nicht gehen. Er wurde in 2 Monaten durch S innerlich und Um. und Einr. vom gleichen Mittel geheilt.

— (Geschwulst des Knies infolge einer anormalen Entbindung.) Das Kind wurde mit einem enormen Kopf tot geboren (Gehirnwassersucht). Die 47jähr. Mutter war sehr stark angioitischer Natur. Eine Behandlung mit A abw. C wurde ohne Erfolg in allen Dosen 2—3 Monate hindurch befolgt, worauf Ven., C, A, S in schwachen Dosen verordnet wurde. Drei Monate später verminderte sich das Geschwür, das so dick wie zwei Fäuste, hart und nahe daran war, operiert zu werden und einige

Wochen nachher war es vollständig verschwunden, ohne jede Spur seines Daseins zurückzulassen.

— (Geschwulst des Knies mit Knochenfraß.) Herr Felim B., ein junger, 23jähriger Mann, war seit seinem vierten Jahre mit Rheumatismus am rechten Bein behaftet. Es hatte sich am rechten Knie eine Geschwulst, sowie ein enormer Nervenknoten unter der Gelenkeinfügung gebildet. Das Bein war außerdem stark geschwunden. Seit 6 Monaten hatten sich große Schmerzen kundgegeben, auf welche eine dumpfe Beschwerde folgte, die den Knochenfraß anzeigte. Er begab sich ins Spital, wo die Aerzte erklärten, daß zwei Knochen herausgenommen werden müßten, daß aber, bevor man ihn betäube, er ihnen die Ermächtigung geben sollte, ihm, wenn sie es für nöthig hielten, das Bein abzunehmen. Begreifend, daß man die Amputation für unerläßlich hielt, wies er dies zurück und ließ in seiner Verzweiflung mich bitten, ihn mit den Matteischen Mitteln, als letztem Rettungsmittel, zu behandeln. Ich verordnete ihm C II, Einr. von C 5. Ansetzen von El. w. des Morgens und Abends, Um. den ganzen Tag über mit C 5. Ansetzen von El. r. abw. El. glb. am Schenkelnerven entlang. Sehr ausgesprochene Besserung in einigen Tagen. Drei Wochen danach verordnete ich zur innerlichen Behandlung C 5 und 2 Körner trocken von S des Morgens und Abends. Heute segnet dieser Mann den verehrten Namen des Grafen Mattei. Er macht Touren von zwei bis drei Meilen täglich ohne Ermüdung und ohne Schmerz. Die Geschwulst ist verschwunden, auch der Nervenknoten und die Abzehrung hat aufgehört. Er wird für noch lange Zeit die oben angegebene Behandlung nicht einstellen, um nach einer so schweren Krankheit einen Rückfall zu vermeiden, und besonders die Krankheit im Keime zu zerstören. (S. Schmid.)

Knie. (Schwäche der Kniee.) Sie wurde durch

C und Ansetzen von El. r. an den Schenkeln und Hüftnerven in der Nähe des Knies geheilt.

Knochen. Periodische Geschwulst am rechten Arm bei einem 27jähr. Mann. Er wurde durch S², Ansetzen von El. r. an den betreffenden Nerven, Um. von C³ und Bäder vom selben Mittel geheilt.

Knochenauswuchs. Ein solcher am rechten Bein wurde bei einem Greise mit S innerlich und äußerlich in 2 Monaten geheilt.

Knochenbruch. O. A., 30 Jahre alt, hatte einen Bruch an der Kniescheibe des rechten Beines. Aber dies war nicht alles. Während man den Bruch behandelte, entwickelte sich eine lymphatische Geschwulst und das Knie wurde fast anchylös. Die Aerzte bemühten sich, es zu heilen, allein ohne Erfolg. Hierauf wurde ihr gerathen, sich nach Bologna zum Grafen Mattei zu begeben, der sie auch in 4 Wochen mit C abw. A innerlich und äußerlich, heilte.

Knochenfraß am Bein. (Spina ventosa.) Von zahlreichen Wunden bedeckt, von citronengelber Farbe; kranker Mund, außerordentliche Magerkeit. Man wollte das Bein amputiren, aber der Kranke wurde für zu schwach gehalten und aufgegeben. In 3 Jahren war er geheilt. Seitdem sind es 8 Jahre, daß er sich einer vollkommenen Gesundheit erfreut. Behandlung durch S. Sie endete damit, daß der angefressene Knochen ausgestoßen wurde und die Wunde sich vernarbte.

Kolik. Ein 68jähriger Mann litt seit 28 Jahren an Magenkoliken und Schwindel. Er wurde durch folgende Behandlung geheilt: Ver. brachte eine leichte Linderung innerhalb 4 Tagen, alsdann keine Wirkung mehr hervor. Ich fügte 2 Körner statt eines hinzu. Die Wirkung war merklicher als die erste. Die Magenschmerzen verminderten sich, die Schwindel wurden weniger häufig, vorübergehende

Störungen des Gesichtes, mehr Ohnmachten. Nach 14 Tagen dieser zweiten Behandlung wurde die Dosis auf 3 Körner per Glas Wasser gebracht; in 2 Tagen waren seine Schmerzen verschwunden und der Kopf blieb vollständig frei. Nach einem Zeitraum von 3 Wochen erlitt der Kopf eine kleine Schwäche, die bald durch einen einzigen Schluck einer, auf 4 Körner erhöhten Dosis verschwand.

Kontusionen. F. G., 65 Jahre alt, hatte in Folge eines Falles eine Quetschung im Gesichte, mit Geschwürbildung und drohendem Brand. Er wurde in 14 Tagen mit C abw. A innerlich, Um. von C⁵ und El. bl. vollständig geheilt.

Konvulsionen. N. M., 40 Jahre alt, litt seit 10 Jahren an beinahe täglichen Convulsionen. Es ist wunderbar, daß bei der ersten Dosis von A die Convulsionen vollständig verschwanden und nicht mehr erschienen.

— Eine 69jährige Frau wurde durch S geheilt. Die Convulsionen kehrten jeden Sommer wieder. Seit der Behandlung erschienen sie nie mehr.

— Ernste Convulsionen in Folge von Schrecken wurden sofort durch das bloße Ansetzen von El. r. am Sympathicus (12) behoben.

Kopf. (Kopfschmerzen.) K., ein Jüngling von 16 Jahren, litt seit 3 Monaten an einem Kopfschmerz, welcher ihn verhinderte, seinen Studien nachzugehen. Er wurde für unheilbar erklärt. Er ist in einer Consultation durch El. w. geheilt worden.

— A. P., 29 Jahre alt, litt seit 2 Jahren an heftigen Kopfschmerzen mit Schwindel, die alle Monate wiederkehrten und 8—10 Tage währten. Er konnte alsdann weder lesen, noch spazieren gehen, und war gezwungen, in seinem Zimmer bei vollständiger Dunkelheit eingeschlossen zu bleiben. Er wurde durch A, Um. von El. bl. auf das

Herz und am Kopf, und Um. von F^2 an der unteren Rippengegend (24) vollständig geheilt.

Kopf. (Täglich wiederkehrender Kopfschmerz.) Mme. C., 32 Jahre alt, war seit mehreren Jahren von aussetzenden Fiebern mit täglich wiederkehrenden Kopfschmerzen behaftet, die später in bald rechtseitige, bald linksseitige Migräne ausarteten. Sie wurde in 2 Monaten durch F II und Um. von F^2 an der unteren Rippengegend (24) geheilt.

— (Periodischer Kopfschmerz.) G. P., 35 Jahre alt, wurde durch Verdünnung von S abw. A^3 geheilt.

— Mme. B. M., 47 Jahre alt, litt seit mehreren Monaten an einem nervösen periodischen Kopfweh. Alle Mittel wurden vergebens angewandt. Sie wurde mit Verdünnung von S, Bädern von Cf. und Ansetzen von El. w. am Kopfe geheilt.

Kopfgrind (Schorf). Ein junges Mädchen von 8 Jahren, gemischten Temperamentes, litt an Grind, der seinen Kopf mit Wunden bedeckte. Dazu war ein Geschwür am unteren Lid des rechten Auges vorhanden. Diese Krankheit kam alle Frühjahre wieder. Es ist jedes Jahr durch einen Arzt behandelt worden, aber seine Krankheit wurde nur wenig gelindert. Man bequemte sich nun zu den Matteischen Mitteln. Es wurde in 6 Wochen durch S innerlich geheilt und seit 2 Jahren ist kein Rückfall mehr vorgekommen.

— Eine 23jährige Frau war mit einem Grind behaftet, der schon ohne Erfolg behandelt worden war. Mit den Matteischen Mitteln wurde sie in 55 Tagen durch S abw. A und Einr. von C^5 geheilt.

Krampfadern. (Krampfadergeschwüre.) A. Vergignani, 43 Jahre alt, von Bologna, war am rechten Bein seit 4 Jahren an Krampfadergeschwüren leidend. Sie wurde durch innerlichen Gebrauch von A innerhalb

3 Monaten geheilt. Durch auch äußerliche Anwendung würde sie schneller genesen sein. (Dr. J. Coli.)

Krebs. (Offener Krebs am Busen.) Mme. Gualdi in Rom litt an einem Krebs, der sich unter dem Arm ausdehnte und bis zum Knochenfraß der Rippen gediehen war. Er wurde für unheilbar erklärt. Der rechte Arm war angeschwollen, der Bewegung beraubt, die Halsmuskeln waren verkürzt und der Kopf war auf die Schulter geneigt. Der Fall wurde durch Professor Pascucci behandelt. Die Kur begann am 4. April 1869 und wurde am 6. Juni 1870 beendet. Die vollständige Heilung wurde durch C erzielt.

— (Brustkrebs.) Albina Mascotti hatte 8 Jahre in verschiedenen Spitälern zugebracht und nachdem sie als unheilbar nach Hause geschickt worden war, wurde sie in einem Jahr geheilt und lebt seitdem in Bologna, Via Castiglione Nr. 339.

— (Nasenkrebs.) Pietro Toniolie, 74 Jahre alt, hatte eine angefressene Nase. Nach einer 4wöchentlichen Behandlung mit C ist er mit wiederhergestellter Nase wieder gesehen worden.

— (in der rechten Achselhöhle), der schon 4 Jahre zurückdatirte, wurde in 11 Monaten mit C geheilt. Mme. Rosa Zanotti, 44 Jahre alt, lebt noch heute in Poggio Renatico.

Krebs. (Krebsgeschwür.) Eine Frau F. in D., im kritischen Alter, wurde von einer Entzündung an der Nase und an den Lippen heimgesucht. Fünf Monate lang hatte sie ihre Zuflucht zu der allopathischen Kunst genommen, allein täglich verschlimmerte sich ihr Zustand. Der Arzt hielt sich für verpflichtet, den Eltern der Kranken mitzutheilen, daß er ein Krebsgeschwür entdeckt hätte und daß eine Heilung unmöglich sei.

Hierauf entschloß man sich nun, zu den electrohomöo-

pathischen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen. Der Kranke machte Gebrauch von A abw. C innerlich und Um. von A^2 abw. auf die Nase und auf die Lippen. Dazu wandte sie El. bl. an der Nasenwurzel an. In 2 Monaten war sie geheilt.

— (Krebsartige Geschwulst am After.) An einer solchen litt eine Frau von 50 Jahren. Diese Geschwulst war von einer anderen gleicher Natur in den Eingeweiden begleitet. Die äußerliche Geschwulst hatte den Umfang eines Kinderkopfes, war von Krampfadern durchfurcht, besaß sehr starke Wurzeln, dehnte sich bis zur Scheide aus und war furchtbaren Blutergüssen unterworfen. Der allgemeine Zustand war sehr ernstlich bloßgestellt, so daß der Arzt erklärte, daß es zu spät sei, um die äußere Geschwulst zu operiren; die Kranke habe nur noch wenige Wochen zu leben. Die Schmerzen waren gräßlich. — Es sind nun 3 Jahre, daß die Behandlung begann, mit etwas von allen Anticancerosi, unterstützt durch die Antiangioitici bei allen Dosen, trocken und in Vollbädern. Die Pünktlichkeit und die Ausdauer, die man an den Tag legte, um sie zu befolgen, sind wahrhaft bewunderungswürdig; aber sie sind auch groß belohnt worden. Die Schmerzen sind vermehrt, die Geschwulst ist um drei Viertel vermindert, nachdem sie ungeheuer geeitert hatte; dazu ist sie weniger angewachsen; sie strebt danach, sich abzusondern. Der allgemeine Zustand ist sehr zufriedenstellend; die Gesichtsfarbe ist wieder frisch und geröthet; das Blut hat sich gereinigt. Mit einem Wort: Alles beweist, daß die Heilung begonnen hat. Vielleicht wird man sie nicht vollständig erlangen, das ist möglich; aber es ist schon erfreulich, daß man sie hoffen kann.

Krebs. (Krebsartige Geschwulst an der Gebärmutter.) Frau Magdalena Bignani, 42 Jahre alt, wurde durch C geheilt. (Sozzonome Nr. 591, Bologna.)

— (Gebärmutterkrebs.) Er wurde vergebens durch Dr. Bajotti behandelt. — Mme. Maddalena Zaboli, 47 Jahre alt, wurde durch C geheilt.

Mme. Maria Grazia, 48 Jahre alt, wurde durch C, C⁵ geheilt.

— Mme. Margarete Bagnoli, 54 Jahre alt, wurde durch C geheilt. (Via Frassinago Nr. 1297, Bologna.)

— (Beginnender Zungenkrebs) wurde an Herrn Crispino Pellagalli, 41 Jahre alt, mit C² geheilt.

— (Krebsgeschwür am Schenkel.) Herr Gaetano Lindri, 54 Jahre alt, wurde vor 10 Jahren durch C geheilt. Er lebt noch heute in Bologna (Borgo del Cro Nr. 496.)

Krebs. (Großes krebsartiges Geschwür am männlichen Glied.) Herr Giovanni Cremonini, Beamter des Grafen Bianconcini, wurde vor 10 Jahren mit C geheilt.

— (Krebsartige Schlundkopfentzündung.) Herr Gaetano Cura, 32 Jahre alt, wurde mit C geheilt und lebt noch in Cassela (Bologna.)

Kropf. Ein junges Mädchen von 15 Jahren hatte eine sehr hervorragende schildähnliche Drüse, die es sehr belästigte. Die Heilung wurde in 2 Monaten bewirkt. Die Unförmlichkeit wurde durch S abw. A abw. C vertrieben. Einr. von C⁵ und schröpfkopfartiges Ansetzen von El. r.

— Ein 27jähriger Mann wurde durch F abw. C, Einr. von C⁵ und Anwendung von El. r. in Um. um die Drüsen herum geheilt.

Lähmung. Von einer solchen war Mme. A in London schon seit 6 Jahren heimgesucht. Ihr Zustand war ernst; die Diagnostik zeigte eine beunruhigende Complication. Die Hände konnten nur mit äußerster Anstrengung an den Mund geführt werden. Kniee und Füße waren

erstarrt. Mehrere Finger und Zehen waren dazu noch der Sitz acuter rheumatischer Schmerzen und verursachten Ansammlungen von Calcium. Die ganze Oberfläche des Körpers, besonders der Kopf und die Schenkel, waren von einer dichten Schicht kleinpusteliger Flecken bedeckt. Die Regeln waren sehr unregelmäßig und stets von großen Schmerzen begleitet.

Ich behandelte diese Dame mit El. r., welche die gelähmten Glieder bald zu ihren betreffenden Functionen zurückführte. C 5, das 4 Monate lang unausgesetzt genommen wurde, stellte die Menstruation, die aufhörte, schmerzhaft und unregelmäßig zu sein, wieder her. Die Kräfte kehren ihr nach und nach, unter der Wirkung von Ven. und S in Waschungen zurück, die Haut erhielt ihre Geschmeidigkeit wieder.

Es sind nun mehr als 18 Monate, daß diese Dame bei guter Gesundheit ist. Sie macht jetzt Fußtouren von 4—5 Kilometer.

L ä h m u n g. Herr F. L., 57 Jahre alt, war seit 8 Monaten von einer Lähmung an der oberen linken Knocheneinfügung befallen. Die Krankheit wurde mit zweimaligem Ansetzen von El. r. geheilt.

— (L ä h m u n g d e s l i n k e n B e i n e s) in Folge typhösen Fiebers. — Herr L., 14 Jahre alt, war seit seinem zweiten Jahre krank. Das Bein war buchstäblich abgezehrt, hatte keine Muskeln, noch Kniekehle; es war so sehr verkürzt, daß die Zehe kaum den Boden berühren kon te. Nichts hatte Erfolg gehabt, obwohl dieses Kind bis dahin durch die angesehensten Chirurgen Londons behandelt wurde.

Man nahm Zuflucht zu Bädern mit El. r., die täglich wiederholt wurden und zu S innerlich. Nach Verlauf von 5 Monaten machte dieser junge Mann so merkwürdige Fortschritte, daß das Bein wieder seinen normalen

Zustand bekam. Die Muskeln entwickelten sich, die Schwäche des Rückgrates verschwand und jetzt sind es bald 4 Jahre, daß dieser junge Mann den Fuß auf den Erdboden aufsetzen kann und sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut.

Lähmung. (Gesichtslähmung.) Herr D., 30 Jahre alt, war an Lähmung der linken Seite des Gesichtes erkrankt und war im Spital ohne Erfolg behandelt worden. Man hat Zuflucht zu A innerlich und El. r. äußerlich genommen. Nach 18 Tagen war er geheilt. [Dr. Pascucci, Rom.]

— [Nervenlähmung.] Mme. P. E., 60 Jahre alt, litt seit 3 Jahren an Nervenlähmung. Sie wurde mit Anwendung von El. r. und in II. Verdünnung vollständig geheilt.

— [Vollständige Lähmung der linken Seite] wurde in 3 Wochen geheilt. — Herr R., 58 Jahre alt, von robuster Constitution und zu Gehirncongestionen geneigt, hatte im Laufe der letzten Jahre zweimal leichte Schlaganfälle erlitten, die nicht nachgelassen hatten, ihn zu quälen. Zu Anfang des letzten Winters wurde Herr R. von Neuem befallen. Dieses Mal war der Schlag heftiger und es entstand daraus eine vollständige Lähmung der linken Seite.

Ich habe den Kranken eine Stunde nach dem Anfalle gesehen. Er war an das Bett gefesselt, unfähig, sich umzudrehen und die geringste Bewegung mit dem Beine und dem Arme zu machen, oder die Finger der linken Hand zu biegen. Das Gesicht war sehr gefärbt, das linke Auge zur Hälfte in Folge der Lähmung des oberen Augenlides halb geschlossen. Ungeachtet aller Anstrengungen konnte der Kranke nicht das geringste Wort aussprechen. Vor meiner Ankunft hatte man schon versucht, ihm 10 Körner trocken von S zu geben. Ich verordnete sofort S abw.

A, zuerst in II., alsdann in I. Verdünnung, alle zehn Minuten einen Kaffeelöffel voll, von jedem Mittel einen halben Tag lang zu nehmen; gleichzeitig ließ ich Um. auf den ganzen Kopf mit A² machen und dieselben sehr oft erneuern. Tags darauf fügte ich Ansetzen von El. bl. die Armnerven der gelähmten Seite entlang hinzu; ebenso oberhalb des linken Auges, auf die Schläfe derselben Seite und an der Herzgegend. Die Darreichung blieb während der ganzen Zeit mit wenig Abweichung die gleiche. Wegen Schlaflosigkeit und einer starken Erregung des Kranken ließ ich Um. von El. w. auf den Kopf, abw. mit solchen von A² machen. Später verordnete ich noch Ansetzen von El. bl. auf den Magen und die linke Fußsohle mehrere Male des Tages.

Die Wirkungen dieser Behandlung sind sehr überraschende gewesen. In einigen Tagen konnte sich Herr R. schon rühren und den Arm und das Bein ein wenig in die Höhe heben und mit seiner kranken Hand die meinige sehr kräftig drücken. Ich erinnere mich nicht, in gleichen Fällen nach 7 oder 8 Tagen so schnelle Fortschritte gesehen zu haben. Herr R. stand auf und versuchte einige Schritte zu machen; in 14 Tagen ging er allein auf einen Stock gestützt und durchschritt die verschiedenen Zimmer seiner Wohnung.

Endlich in der vierten Woche war er derart hergestellt, daß er drei Stockwerke hinabsteigen, Gänge in der Stadt machen und zu Hause die Treppen wieder hinaufsteigen konnte. Das Auge und der Mund hatten nach und nach ihr normales Aussehen wieder erhalten. Die Sprache war leicht und die Aussprache deutlich. (Dr. J.)

Leber. L. R., 18 Jahre alt, litt an einer Leberentzündung und wurde in 3 Wochen durch F III abw. A³ III, unterstützt von Um. an der unteren Rippengegend von F² und El. w. des Tages und Nachts geheilt.

— G. P., 48 Jahre alt, litt seit mehreren Jahren an einer schweren Leberkrankheit. Er mußte fast alle Jahre seine Zuflucht zu den Wassern von Vichy nehmen, die ihm übrigens etwas Linderung verschafften; allein das Uebel erschien stets wieder und nahm sogar, da es sich vergrößerte, eine beunruhigende Gestalt an.

Seit 3 Monaten hatte der Kranke ein Wechselfieber von seltener Heftigkeit, auf welches das Chinin gar keinen Einfluß hatte. Sein Zustand war, nach Aussage des Arztes selbst, sehr ernsthaft geworden.

Er begann die electrohomöopathische Behandlung am 1. Januar 1880 nach einem heftigen Fieberanfall, mit FII und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend [24]. Das Fieber erschien nicht ein einziges Mal mehr und am 15. Januar schien der Kranke wieder auf seinen normalen Stand zurückgekommen zu sein. Nichtsdestoweniger hat er aus Klugheit seine Behandlung noch einige Zeit fortgesetzt. Die Leberkrankheit ist vollständig geschwunden.

— Mme. V. L., 40 Jahre alt, war von gräßlichen Leberkoliken befallen. Durch Anwendung von F und Um. von F^2 ist ein sehr schnelles zeitweiliges Schwächerwerden der Anfälle eingetreten.

— (Chronische Verstopfung der Leber und der Milz) infolge wiederholter 3tägiger Fieber und Mißbrauches von Chinin. Herr A. P., 58 Jahre alt, wurde seit ungefähr 15 Jahren jedes Frühjahr von dreitägigen Fiebern heimgesucht, die stets durch starke Dosen Chinin unterdrückt wurden. Die Folge davon ist eine beträchtliche Verschleimung der Leber und der Milz. Unter dem Druck fühlt sich die Leber hart an, der Teint ist von einer grünlich gelben Farbe, die Zunge zeigt einen gelblich-grünen Ueberzug, besonders gegen die Wurzel zu, sauerer oder pappiger Geschmack, gestörte Ausleerung. Seine Laune ist eine veränderliche, melancholische, bei der geringsten Gegenrede

gereizt; er sieht alles schwarz. Mit einem Worte, es ist eine wirklich hypochondrische Gemüthsart vorhanden.

Am 6. Januar 1881 nahm er F² II und Einr. von F² an der unteren Rippengegend (24). Er macht des Morgens und des Abends Um. mit F². Außerdem 1 Korn trocken von S des Morgens und Abends. Nach und nach wurde die Dosis von F auf die I. Verdünnung gebracht.

Schon nach einmonatlicher Kur gewann der Kranke eine andere Gesichtsfarbe; er begann, das gelbe Aussehen zu verlieren und die Zunge wurde weißlich. Das Gemüth verbesserte sich auch beträchtlich und die Verdauung wurde auch besser; an der Leber und Milz gab es keine handgreifliche Veränderung. Ungeachtet dessen änderte ich nichts an der Behandlung, denn in so kurzer Zeit konnte der hypochondrische krankhafte Zustand noch nicht die Wohlthat des Mittels in einem höheren Grade fühlen.

Im Monate März verspürte Herr A. P. die vorangehenden Symptome seiner, zur Gewohnheit gewordenen Fieberanfälle des Frühjahres. Ein wenig entmutigt, fragte er mich, ob ich es nicht für nöthig hielt, daß er einige tüchtige Dosen Chinin nähme, um zu verhindern, daß das Fieber zum Ausbruch käme. Ich aber antwortete ihm bestimmt mit nein! und ließ ihm sein F statt in der I., in III. Verdünnung nehmen und stets die Einr. von F² an der unteren Rippengegend (24) und Ansetzen von El. r. am Sympathicus (12) und am Sonnengeflecht (5) fortsetzen. Nach 2 Tagen hatten ihn alle bevorstehenden Fiebersymptome, bis auf leichtere Beschwerden, verlassen. Das F II hatte dieses Ueberbleibsel verscheucht und am vierten Tage kehrte Herr A. P. zur I. Verdünnung zurück, ohne Chinin nöthig gehabt zu haben, wie er es bei der allopathischen Kur hätte thun müssen.

Im Monat August constatierte ich, daß die ganze Leber, sowie die Milz von jeder Verschleimung, die doch

so viele Jahre gedauert hatte, frei waren. Obwohl geheilt, forderte ich Herrn A. P. auf, F innerlich und äußerlich bis zum Schlusse des Jahres fortzunehmen, um die Genesung zu befestigen. Dies hat zur Folge, daß er sich wohl dabei befindet.

Diese Geschichte beweist die große Macht des F auf die Leber- und Milzkrankheiten, aber auch auf alle Arten von Wechselfieber und als Gegenmittel für das Chinin und um alle durch dasselbe verursachten Schäden wegzuschaffen. (Dr. Held.)

Leber. (Chronische Leberentzündung.) R. T., 50 Jahre alt, wurde von einer, unter allopathischer Behandlung bereits 3 Jahre dauernder Krankheit, in zwei Monaten durch Verdünnung von F und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24) geheilt. (Dr. Pascucci.)

Leber. Herr P. P., 56 Jahre alt, litt an einer heftigen Leberkrankheit mit Bluterguß. Er wurde in 20 Tagen mit A in Verdünnung und F^2 in Einr. an der unteren Rippengegend (24) geheilt.

Lungen. Herr P. P., 39 Jahre alt, litt seit mehreren Monaten am Husten und an großen Schwächeanfällen. Die Athmung war beklommen und nächtliche Schweiße waren vorhanden. Das Aushorchen constatirt „beginnende Tuberculosis.“ Heilung wurde in 4 Monaten durch S^2II abw. P^2II zu Anfang, hierauf in gewöhnlicher Dosis und Um. von S abw. C^5 auf der ganzen Brust erzielt.

— Herr N., 27 Jahre alt, sehr zarter Constitution, war mit Lungentuberkeln und Herzklopfen behaftet. Er wurde durch F^2 abw. S^2 und Einr. am Herzen von A^2 geheilt.

— L. F., 18 Jahre alt, litt an Congestion auf dem rechten Lungenflügel. Er wurde durch PII abw. AII

und Einr. von A³ auf der Brust und Ansetzen von El. bl. geheilt.

— Herr P., 25 Jahre alt, wurde vom Militärdienst befreit, Die Militärärzte hatten erklärt, daß das Herz, die Leber und die Lunge gleichmäßig angegriffen seien. Er unternahm die electrohomöopathische Behandlung mit A II abw. F II. Einr. von F² an der unteren Rippengegend (24) und von A in der Herzgegend; von S 10 Körner trocken täglich. Nach 3monatlicher Behandlung war er nicht mehr zu erkennen, so sehr befand er sich besser. Er wurde mit P abw. C und Ansetzen von El. w. vollständig geheilt.

Lungen. (Lungenschwindsucht.) B., ein Knabe von 12 Jahren, war sehr schwach, mager, blaß und hatte beständig Fieber. Das Aushorchen zeigte eine Tuberkelhöhle unter dem Schulterblatt. Er wurde in 4 Monaten durch P II, C II und A II abw., Einr. an der Brust von C, A und 2 Körner trocken von S täglich, geheilt. (Dr. Botili.)

— (Tuberkulöse Lungenschwindsucht.) Ein von 5 Aerzten für verloren erklärter, junger, 23jähriger Mann wurde in einigen Wochen durch P abw. C, hierauf einige Zeit lang mit S vollständig hergestellt.

— (Lungenentzündung.) N. N., 66 Jahre alt, der schon dreimal die Lungenentzündung gehabt hatte, wurde von Fieber überfallen. Temperatur 40°, Athmung 36°; 36 Stunden hierauf wurde er mit F abw. A abw. P, Einr. von F² an der unteren Rippengegend (24) behandelt. Der Thermometer wies 34°, die Auswürfe die charakteristischen Merkmale. Die Symptome des Beklopfens und des Aushorchens bestätigten die Diagnostik: Lungenentzündung, die aber auf ein Minimum reducirt war. Der Kranke verließ am vierten Tage das Bett und war in 6 Tagen geheilt.

— (Sehr ernsthafte Lungenentzündung.) Ein 8monatliches Kind, bei dem die Lungenlähmung nahe bevorstehend war, litt daran. Beim zweiten Löffel mit P sichtbares Gleiten des Todes über das Gesicht; am anderen Morgen genesend, war es durch P bald geheilt.

Magen. G. J., 52 Jahre alt, war von einem schleichenden gastrischen Fieber befallen, das von mehreren Aerzten für unheilbar erklärt wurde. Indessen S innerlich und Einr. mit F^2 genügten, um ihm die Gesundheit wiederzugeben.

(Verdorbener Magen [Unverdaulichkeit].) Eine Dame war mit chronischem Ohrensausen, Kopfweh und einer chronischen Indigestion behaftet. Sie wurde in 2 Monaten durch A^3II, Einr. von A^2 auf das Herz, und um die Ohren herum und mit Lf. auf den Kopf geheilt.

— (Magenkrampf.) Eine 32jährige Frau litt am Magenkrampf, mit Schmerzen in der Magengegend, am Rücken und auf der Brust. SII abw. AII, Ansetzen von El. r. abw. El. glb. und einige Einspritzungen unter die Haut mit etlichen Tropfen von El. glb. beruhigten die Schmerzen in der Magengegend; diejenigen aber am Rücken und auf der Brust ließen nur mit Einr. von F^2 und Ansetzen von El. w. nach. Nach 8 Tagen brach eine Gelbsucht aus, welche schließlich mit allen anderen Symptomen durch FII und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24) verschwand.

— P. R., 27 Jahre alt, litt seit 14 Tagen an Magenkrampf mit Magenkatarrh. Nach Verlauf einiger Tage war er mit S^5II und FII und Ansetzen von El. r. geheilt. Einen Monat darauf aber bekam er einen sehr heftigen Rückfall, der allen obenerwähnten Mitteln widerstand. Die aschfarbigen Entleerungen zeigten eine Störung der Leber an. Hierauf verabreichte man FII abw. AII, Einr.

von F^2 an der unteren Rippengegend (24) und nach Verlauf einer Woche constatierte man vollständige Heilung.

Männersucht (Nymphomanie). Mme. L. B. war seit 13 Jahren an Männersucht und chronischem gastrischen Fieber krank. Sie wurde in kurzer Zeit durch S innerlich und Bäder von C^5 geheilt.

Menstruationsleiden. Fräulein H., 18 Jahre alt, litt an Menstruationsbeschwerden, die zur Zeit der Regel von grausamen Schmerzen im Unterleib und am Heiligenbein (20) begleitet waren. Die Gesichtsfarbe war sehr roth, die Herzschläge sehr unregelmäßig. Es wurde in 4 Monaten durch A abw. C abw. S, Einr., Um. und Bäder von A abw. C abw. S, Ansetzen von El. w. in der Herzgegend, am Unterleib und am Heiligenbein (20) geheilt.

— Die Prinzessin G., 20 Jahre alt, litt daran, mit heftigen Schmerzen im Unterleib und am Heiligenbein (20). Sie wurde durch die gleiche Behandlung wie der vorhergehende Fall, geheilt.

Zahlreiche Menstruationsleiden und Mangel des Monatsflußes wurden bei Mädchen und Frauen durch die gleiche Behandlung geheilt.

Mund. Herr O. S. wurde von einer syphilitischen und chronischen Mundentzündung gemartert. Er wurde in 2 Monaten durch folgende Behandlung geheilt: S abw. Ven., Grg. von C abw. S, Ansetzen von El. r. abw. El. glb. an der Magengrube (6).

Mutterblutfluß. Fräulein H. hatte einen Mutterblutfluß, welcher schon ein Jahr währte; nachdem sie vergebens alle medicinischen Hilfsmittel, unter anderem auch eine 3 monatliche Arsenikbehandlung umsonst angewandt hatte, sah sie nach Verlauf von 5 Tagen den Blutfluß vollständig gehemmt und zwar Dank folgender Behandlung: A^3 abw. C, Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend

(24), von A³ auf das Herz, C⁵ auf den Unterleib und S trocken zu den Mahlzeiten, in der Dosis von 5 Körnern. Sie ward geheilt.

Mutterblutfluß (seit 7 Monaten). Mme. J., 44 Jahre alt, wurde nach 3monatlicher Kur mit Verdünnung von A und El. bl., 3 Tropfen täglich auf ein Stück Zucker, geheilt.

— (mit heftigen Schmerzen). Bei einem 14jähr. Mädchen wurde er durch Um. von A auf den Unterleib und AII schnell geheilt.

Nase. (Nasengeschwür.) Der 11jährige Sohn des Herrn M. war zur vollständigen Absonderung infolge übeln Geruches verurtheilt, der von der Nase herkam und durch innerliche chronische Geschwüre mit Verlust des Geruchsinnes verursacht war. Er ist in einem Jahre durch S abw. C⁴ abw. A², Einr. und Einathmungen von C⁴, Ansetzen von El. r. abw. El. glb. auf den entsprechenden Stellen geheilt worden.

— Eine 30jährige Dame von sehr lymphatischer Constitution war damit seit 2 Jahren behaftet; eiteriger Ausfluß, anwidernder stinkender Geruch; 60 Taschentücher wöchentlich genügten nicht! Sie wurde in 6 Monaten durch S, Ansetzen von El. r. an der Nasenwurzel (3) und am Hinterhaupt (11) geheilt.

— (Skrophulöses Nasengeschwür). Eine junge Frau war seit ihrer Kindheit damit behaftet. Sie unterwarf sich einer Kur mit S, mußte sie aber von Zeit zu Zeit in Rücksicht auf die Schmerzen, die sie an der Nase erduldete, aufgeben. Bald zeigten sich in der Absonderung der Nase Stücke vom Siebbein, die sich nach und nach an Zahl bis zur gänzlichen Heilung durch S verminderten.

Nerven. Mme. F. war seit ungefähr 30 Jahren mit einer schrecklichen Krankheit behaftet, die sie in bestimmten Zeiträumen ergriff.

Ununterbrochene, mit verzehnfachter Kraft auftretende Ohnmachten: mehrere Personen hatten Mühe, sie im Bett zurückzuhalten. Auf die Krisen folgte eine große Abgeschlagenheit. Die angewandten Mittel, wie: Blasenziehen, Abführmittel 2c., helfen wenig oder gar nicht.

Bei dem Tode des Sohnes zeigten sich schreckliche Krisen; von da an große Schwäche und Entzündung des Unterleibes. Man begann die Behandlung durch C II, worauf die Entzündung in 24 Stunden beseitigt ward; die Besserung offenbarte sich, aber es blieb ihr noch großer Kopfschmerz zurück, der erst durch C³ II bewältigt wurde. Ansetzen von El. w. und Um. von C⁵ auf den Kopf. El. bl. beseitigte die Hüft- und Schenkelschmerzen und brachte Kräfte. Diese Dame fuhr fort, sich einmal täglich zu electrisiren und C³ II zu nehmen. Sie befindet sich ziemlich wohl und die Genesung läßt nicht lange mehr auf sich warten.

— (Nervöse Krisen.) Ein junges Mädchen von 10 Jahren war jede Nacht einer nervösen, weder hysterischen, noch epileptischen Krise unterworfen, welche aber nur die linke Seite des Körpers und die Glieder dieser Seite angriff. Wahrscheinlich waren diese Krisen wegen ihrer sonderbaren Natur nur dadurch gefährlicher, weil sie die Blutcirculation rasch unterbrachen, und das Blut veranlaßten, rasch zum Kopf zurückzufließen. S, hierauf S II, blieb ohne Wirkung. Man gab ihm alsdann Ver., 1 Korn trocken stündlich. Nach 2 Tagen entleerte dieses junge Mädchen eine erstaunliche Menge von Spulwürmern. Seitdem sind die nervösen Krisen nicht mehr wiedergekehrt.

Neuralgie im Gesicht. Zwei Fälle wurden mit S und *Ansetzen von El. r. abw. El. glb. geheilt.* (Dr. F. Castillo.)

Ein anderer Fall von Neuralgie im Gesicht mit intermittirendem Typus wurde durch S *abw.* F, Ansetzen

von El. r. und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24) geheilt. (Dr. J. Castillo.)

— der oberen Augenhöhlennerven. Sie tritt täglich zu gleicher Stunde ein und weicht keinem Mittel. Sie wurde durch Verdünnung von F und Einr. von F^2 an der unteren Rippengegend (24) geheilt.

Nierensteine. Eine Frau litt am weißen Fluß und an einem allgemeinen Mißbehagen. Mit C abw. SII hatte der Fluß nach 8 Tagen abgenommen. Schlaf und Appetit kehrten wieder. Nach 14tägiger Behandlung ging mit dem Urin eine Menge rother Sand ab, der mit weißen, runden Schuppen von 5 Millimeter Durchmesser und mehreren anderen, in jeder, aber kleineren Formen, vermischt war; sie wurde vollständig geheilt.

Ohr. R. G., 63 Jahre alt, litt an einer Harthörigkeit, die besonders das rechte Ohr ergriff. Er ist durch S, das er 40 Tage lang nahm, geheilt worden.

— F. R., 44 Jahre alt, war seit 8 Jahren taub. Er wurde in 4 Monaten mit A innerlich und Ansetzen von El. r. abw. El. glb. an den kleinen, hinter dem Ohr gelegenen Muskeln geheilt.

— Ein junger Soldat hatte sich unter dem Zelte verkältet. Er litt seit 8 Monaten an heftigen Kopfschmerzen, Ohrenfluß und vollständiger Harthörigkeit auf einer Seite. Er wurde in 14 Tagen mit S innerlich, Ansetzen von El. r. und Einspritzung von S (15 Körner auf 1 Glas Wasser) vollständig geheilt.

Puls. (Stockung des Pulses.) O. T., 17 Jahre alt, litt an durch Kohlengas verursachter Stockung des Pulses, begleitet von Convulsionen. Er wurde in einem Monat mit A innerlich und durch Ansetzen von El. w. auf die Mitte der Hirnschale geheilt.

Quetschungen und schwere Verletzungen am Kopfe. Ein Säugling fiel so unglücklich aus einem

Fenster aus der Höhe von 3 1/2 Metern und trug dadurch solche Verletzungen am Kopfe und an den rechten Rippen davon, daß sein Zustand für hoffnungslos und unheilbar erklärt wurde. Die Erscheinungen des Schielens und der schlafsüchtige Zustand, der dem Tode vorausgeht, hatten sich auch schon gezeigt. Nachdem nach einer solchen Erklärung der untröstliche Vater keine Hoffnung mehr hatte, seinen Sohn zu retten, hatte er den guten Gedanken, seine Zuflucht zur Electrohomöopathie zu nehmen, und seine Wünsche wurden erhört, denn nach 20tägiger Kur mit Ansetzen von El. w. abw. El. glb. und A auf den ganzen Kopf, und mit der innerlichen Kur von 1 Korn trocken von S, A^2, C, und indem man der Mutter dieselben Mittel in II. Verdünnung in der gleichen Ordnung trinken ließ, offenbarte sich sofort eine Besserung, die von Tag zu Tag zunahm. Auf diese Weise war das Kind in drei Wochen geheilt, hatte die ganz und gar verlorenen geistigen Kräfte und das Gesicht, das es ebenfalls verloren, wieder gewonnen. Mit einem Wort, man hatte eine vollständige Heilung zu verzeichnen.

Rhachitis. Der 6jährige Sohn der Mme. K. litt an Rhachitismus. Mißbildung der Kniee, der Füße, der Arme und der Brust. Magerkeit, krankhafte Blässe, ohne Kraft, Altersschwäche im Kleinen. Er wurde in sechs Monaten durch SII, Einr. und Bäder von S abw. C^5, Ansetzen von El. r. abw. El. glb. an allen Nerven radical geheilt.

Rheumatismus. Eine 40jährige Dame litt an Rheumatismus, chronischer, granulöser Halsdrüsenentzündung, an weißen, manchmal schleimigen Flüssen und Nierenschmerzen. Sie wurde in einigen Monaten durch Verdünnung von Cf., Grg. von A^2, Einr. von C^5 und Bäder von Cf. geheilt.

— Der Franziskaner, Pater Fabrice, 30 Jahre alt,

in Bologna wohnend, litt außerordentlich an chronischem Rheumatismus, der von zurückgetretenen Schweißen herrührte. Der Rheumatismus wurde durch S innerlich und Ansetzen von El. r. abw. El. glb. geheilt.

Rheumatismus. [Rheumatismus in gichtischer Gestalt, rheumatische Halsentzündung, Wassergeschwulst an den beiden Beinen.] Herr S., 41 Jahre alt, lymphatischen Temperamentes, war von einer Wassergeschwulst an den beiden Beinen, vorzüglich aber am rechten Beine befallen. Zudem bestand in der Nähe der Gelenke eine schmerzhafte juckende Röthe. Diese Erscheinungen characterisirten einen Rheumatismus in gichtischer Gestalt, der von einer Trockenheit der Kehle mit einer ausgebreiteten Röthe am Schlundkopf und schwierigem Schlucken begleitet war. Dies gab dem Gedanken an eine, im Laufe der Krankheit hinzugetretene rheumatische Halsentzündung Raum. Das Uebel widerstand seit einem Jahre der allopathischen Behandlung. Der Kranke nahm Zuflucht zu den Matteischen Mitteln. Er wurde in 3 Monaten durch S abw. C, die gleichen Mittel in Um. und Einr. geheilt.

— [Gichtischer Rheumatismus.] Ein Herr litt seit 2 Jahren an einem gichtischen Rheumatismus, bei lymphatischem Temperament. Er wurde in einjähriger Behandlung geheilt und zwar: 20 Körner von S trocken, jede halbe Stunde eines, an einem Tage; den anderen Tag A auf dieselbe Weise genommen. Ansetzen von El. r. abw. El. w., Bäder von Lf. abw. El. r.

Rothlauf. Monsignore N. G., 58 Jahre alt, war von einem allgemeinen staubigen Rothlauf befallen. Er wurde mit S innerlich geheilt.

Rothlauf. Herr D. M., aus Dalmatien, 60 Jahre alt, war an einer schweren Blutgefäßentzündung und an

einem Rothlauf erkrankt. Er wurde in 3 Monaten mit A innerlich geheilt.

— Fräulein M. P., 17 Jahre alt, hatte einen Rothlauf. Er wurde in wenigen Tagen mit S innerlich und Ansetzen von El. bl. auf die Mitte der Hirnschale geheilt.

— (in Folge von Vergiftung.) Am 15. December 1881 stieß sich ein bedauernswerther Mann, Mechaniker von Profession, durch Zufall ein Stück Messing in einen der Finger. Obwohl das Metall nicht lange da verweilte, schwoll der ganze Arm rapid an, später der Kopf. Diese Entzündung war von schrecklichen Schmerzen, heftigem Fieber und von Delirium begleitet. Der herbeigerufene Arzt hielt den Fall für verzweifelt, er gab die Hoffnung auf. S mit El. r. an den Stellen des Armes und des Kopfes, sowie Einr. von S ließen die gefährlichen Symptome, einen Theil der Anschwellung und die Schmerzen schnell, d. h. in einigen Stunden verschwinden. Diese Behandlung wurde 8 Tage lang Tag und Nacht befolgt, worauf sich der Arm mit einem bläschenartigen Ausschlag bedeckte, der einer serösen Flüssigkeit in großer Menge Ausgang verschaffte. Merkwürdig war es, zu beobachten, daß, sobald als die Anwendung von El. r. vernachlässigt wurde, die Entzündung, sowie das Delirium im höchsten Grade wieder erschienen, aber beim ersten Ansetzen der Flüssigkeit wieder nachließen.

Ein solcher Anfall ereignete sich bei diesem Manne zum zweiten Male. Das erste Mal war der Fall weniger ernst, und während die Allopathie dreimal hintereinander angerufen wurde, um Aufklärung darüber zu verschaffen, mußte noch die Chirurgie vermittelnd eintreten und die lymphatischen Leistendrüsen, die beträchtlich angeschwollen waren, operiren. Wahrscheinlich konnte diese Operation nicht durch Section einer oder mehrerer Sehnen ausgeführt werden, da hierdurch der unglückliche Kranke für das

Leben des Gebrauches des Gliedes beraubt wurde. Man wird begreifen können, daß, wenn der Fall sich beim anderen Arme wiederholen würde, er anders behandelt werden müßte.

Rückgrat. (Entzündung.) Mme. C. P., 50 Jahre alt, war seit 5 Jahren bettlägerig und unfähig, die leichteste Bewegung zu machen und zwar in Folge einer Entzündung des Rückgrates, zu welcher sich Gelenkschmerzen und Krampfaderwunden an den Beinen gesellten. Nachdem sie alle Mittel der allopathischen und homöopathischen Wissenschaft vergebens versucht hatte, wurde sie von allen Professoren aufgegeben. Sie wurde durch folgende Behandlung vollständig geheilt: Verdünnung von S abw. C abw. A, Einr. mit C^5 am Rückgrat; alsdann El. w. und El. bl. mit Bädern von C^5 abw. A^2.

— Herr C. R., 62 Jahre alt, war seit 3 Jahren an einer schrecklichen Rückgratentzündung und von zunehmender Lähmung heimgesucht. Er wurde von den berühmtesten Aerzten aufgegeben, denn sein Gesundheitszustand ließ beinahe nichts mehr zu hoffen übrig. Indessen wollte er die Mattei'schen Mittel versuchen. Er wurde ganz und gar geheilt uud zwar durch: A abw. S, Einr. von S^5 am Rückgrat. El. w. und A an allen Stellen. Bäder von S abw. A^2. Nach 2 Monaten dieser Behandlung konnte er gehen; nach 3 Monaten war er vollständig genesen.

Rückgrat. Herr N. M., 45 Jahre alt, war seit 3 Jahren an einer Rückgratentzündung erkrankt. Alle allopathischen Kuren waren ohne jede Wirkung. Nach einjähriger Kur mit S abw. A und Bäder von denselben Mitteln war er vollständig geheilt.

— (Verrückung eines Wirbelbeines des Rückgrates.) Ein 21jähriger junger Mann konnte sich

nicht mehr aufrecht erhalten. Er wurde durch S, Ansetzen von El. w. und Um. von S geheilt.

— (Verkrümmung) bei einem Kinde von 5 Jahren infolge von Fiebern. Es wurde von S und Ansetzen von El. r. an den beiden Seiten des Rückgrates geheilt.

Ruhr. (Weiße Ruhr.) Frau Gräfin M. de la S., 63 Jahre alt, wurde im April 1881 von der Ruhr befallen. Sie hatte in 24 Stunden, bevor ich sie (am 8. April Abends) besuchte, 34 Stuhlgänge, aus weißem Schleim bestehend, gehabt. Jeder Stuhlgang war von fürchterlichen Zusammenziehungen begleitet, die ihr manchmal Schreie entrissen. Ich ließ ihr alle 10 Minuten einen kleinen Löffel voll von S, in einem Liter Wasser aufgelöst, nehmen. Tags darauf, nach 9 Stunden, befand sie sich viel besser und ohne Fieber; sie hatte während der Nacht nur 5 Stuhlgänge. S, 1 Korn auf einen halben Liter Wasser und am 10. April S, I. Verdünnung. Am 11. April war sie vollständig geheilt. (Dr. Held.)

Schlagfluß. N. wurde in 3 Monaten mit A innerlich und äußerlich und mit Ansetzen von El. bl. geheilt.

Schmerzen. Ein 78jähriger Mann litt seit zehn Wochen an innerlicher Hitze, Appetitlosigkeit und an Rückgratschmerzen Die allopathische Behandlung war ohne Erfolg. Er wurde in einigen Tagen durch F II abw. A II und Einr. von C^5 am Rückgrat geheilt.

Schwäche des Armes infolge eines Falles. Absolute Unfähigkeit, ihn aufzuheben und sogar die Hand an die Brust zu führen. Sie wurde durch Ansetzen von El. r. behoben.

Schwindsucht. Ein 13jähriges Mädchen litt an großer Schwäche Blutspucken und nächtlichen Schweißen. Eine Schwester von ihm starb mit 15 Jahren an der Schwindsucht.

Man gab C^2 abw. A^2 abw. P^2. Zehn Tage nachher machte sich schon Besserung fühlbar; Blutspucken mehr. Man setzt die gleiche Behandlung fort und 4 Monate nachher war das Mädchen umgewandelt. Die Heilung war vollständig.

— Eine 36jährige Frau war, von durch practische Aerzte hinreichend constatirter Schwindsucht behaftet. Die rechte Lungenspitze war seit 5 Jahren ernsthaft angegriffen. Sie wurde durch die Behandlung mit A^3 abw. C abw. P vollständig geheilt.

Sciatique (Ischias, Hüftweh). T. R. 44 Jahre alt, litt seit 5 Monaten an Hüftweh. Er wurde nach 25tägiger Behandluug mit S, Ansetzen von El. r. abw. El. glb. geheilt.

— mit Gallensteinen.) Mme. N. N., 42 Jahre alt, wurde durch F, Bäder von S abw. C, Ansetzen von El. r. abw El glb. am Hüftnerven (14) und Um. von El. w. am Sonnengeflecht [5], an den Nieren [21] und Sympathicus [12[geheilt.

— (acute). P. B., 40 Jahre alt, wurde in drei Tagen durch Verdünnung von S, Ansetzen von El. w. und Bäder von C^5 geheilt.

— (chronische). S. G., 41 Jahre alt, litt seit drei Jahren an Sciatique. Er wurde durch einige Ansetzungen von El. r. ohne innerliche Behandlung geheilt.

Skorbut. Der hochwürdige Pater Antonio Ballerini vom Jesuitenorden, Professor am römischen Colleg, 65 Jahre alt, war am Skorbut im dritten Grade erkrankt. Er wurde nach 7monatlicher Kur durch A, S innerlich vollständig geheilt. [Dr. Pascucci.]

Scrofeln. Fräulein A., 24 Jahre alt, hatte seit 3 Jahren an den Füßen scrophulöse Geschwüre, die für unheilbar erklärt wurden. Sie sind in 2 Monaten mit

Ven. abw. S^5 innerlich und äußerlich bei vollständiger Vernarbung geheilt worden.

— Der Marquis M. D., 72 Jahre alt, ist von einem scrophulösen Geschwür am linken Nasenflügel seit einer Anzahl von Jahren behaftet. Das Uebel hat allen Behandlungen, sogar derjenigen mit C^5 und S^5 innerlich und äußerlich widerstanden. Man ersetzte sie mit A^2 abw. Ven. II und mit Einstaubung des Nasenflügels durch Ven. Nach 20 Tagen zeigte sich eine unendliche Besserung an. Das Geschwür veränderte sein ursprüngliches Aussehen. Nach 3monatlicher Behandlung war er vollständig geheilt.

Scrofeln. Bei einem Kinde von 3 Jahren öffneten sich seit 3 Monaten die Augen nicht; die Nase ist ganz mit Grind bedeckt. Dazu kommt noch, daß es nicht uriniren kann. Die Augenärzte und die Doctoren bemühen sich, es zu heilen, aber ohne Wirkung. Hierauf wurde es der Kur mit den Mattei'schen Mitteln unterzogen und ist in 4 Monaten durch folgende Behandlung geheilt worden: S abw. A, Augen- und Nasenbäder [15 Körner von A^3 auf Zweidrittel von einem Glas Wasser].

Sprache. [Infolge von Schrecken benommene Sprache.] Ein Mädchen von 7 Jahren wurde durch Ansetzen von El. r. am Hinterhaupt [11] und an den kleinen Unterzungennerven [16] geheilt.

Starrkrampf. D. M. litt infolge einer Verwundung an der Hand, am rechten Arm an Starrkrampf und wurde durch Ansetzen von nur El. glb. am Hinterhaupt [11] geheilt. Die Verwundung heilte durch Um. von A.

Stein. Herr L. O. litt seit 4 Jahren an Stein. Er wurde in wenigen Monaten geheilt und zwar innerlich mit S und El. r. an den betreffenden Nerven, welche den Stein veranlaßten, ohne jede Störung durch den Urin abzugehen.

Stein. Ein sehr kräftiger Mann von 55 Jahren wurde seit langer Zeit allopathisch auf den Stein behandelt. Er wurde durch S abw. A innerlich, Bäder und Um. von S und El. w. geheilt.

Stimmlosigkeit. Fräulein A. J., 19 Jahre alt, litt seit 18 Monaten an Stimmlosigkeit und hatte alle allopathischen Behandlungen umsonst angewandt. Es wurde ihr P II abw. S II verordnet. Um. und Einr. von S an der Kehle. Unter dem Einfluße dieser Behandlung zeigte sich ein Ausschlag am ganzen Körper; indessen befand sich die Brust beträchtlich erleichtert. Man ersetzte A mit S. Sechzehn Tage hernach führte ein plötzlicher Hustenanfall einen schwärzlichen Blutkuchen in den Mund. Hierauf verschwand durch ein sehr natürliches Zusammentreffen der Schmerz an der Lungenspitze vollständig.

Der vorhergegangene Schmerz wurde aller Wahrscheinlichkeit nach nur durch diese kleine Ansammlung von Blut, das unter dem Einfluße von A hatte weichen müssen, veranlaßt. Die Stimme fing an, wieder zu erscheinen und einen Moaat nachher war sie vollständig wiedergekehrt.

— Fräulein V., 16 Jahre alt, hatte die Stimme in Folge einer Verkältung vollständig verloren. Sechs Tage hindurch konnte man nicht verstehen, was sie sagen wollte. Sie war in einer halben Stunde geheilt durch Ansetzen von El. r. an den Zungennerven (9 und 13), am Hinterhaupt (11), am großen Sympathicus (18) und am Sonnengeflecht (5), besonders an der Magengrube (6) und mit 20 Körnern von S, die pulverisiert, in einem Glas Wasser aufgelöst, an der Kehle applicirt wurden.

Stummheit (stufenweise eingetretene vollständige.) Eine 45jährige Frau erhielt zuerst eine schwere Zunge, später sprach sie nur noch einige Worte, zuletzt nur noch ja und nein. Seit 18 Monaten hatte sie keinen

vernehmbaren Laut mehr ausgesprochen. Außerdem hatte sie Rheumatismus an den Armen. Nachdem sie mit El. r. an der unteren Rippengegend (24) und am Nacken 30 Secunden lang berührt worden war, konnte sie eine Minute darauf ja und nein sagen und hat nach Verlauf eines Monates durch S die Gabe der Sprache wieder bekommen.

Syphilis. Herr T. C., 59 Jahre alt, der mit Schankergeschwüren an den Geschlechtstheilen behaftet war, wurde mit Ven. innerlich und äußerlich und Bädern vom gleichen Mittel geheilt.

— Herr P. P., 39 Jahre alt, war seit 10 Jahren an Syphilis krank. Jede Kur war vergebens. Mit Ven. innerlich wurde er in einem Monat geheilt.

— T. L., 17 Jahre alt, litt seit mehreren Monaten an syphilitischem Ausfluß und an einem Bubo in der rechten Leistengegend. Die Heilung mit Ven. innerlich und Bädern von C^5 war vollständig.

Herr B. C., 51 Jahre alt, war von syphilitischen Schmerzen belästigt und hatte Geschwüre am Gaumen. Er wurde inn 2 Monaten mit Ven. innerlich und Ansetzen von El. w. und El. bl. vollständig geheilt.

Syphilis. T. B., 26 Jahre alt, litt an syphilitischen Crystallgeschwüren und war nach 8jährigen, verschiedenen Behandlungen vom Professor Gamberini für unheilbar erklärt worden. In nur 20 Tagen war er mit Verdünnung von Ven. abw. C^6, Um. von C^4 abw. Ven. geheilt. Die innerliche Kur setzte er noch einige Monate fort.

— Ein 28jähriger Mann war seit 3 Monaten mit einem syphilitischen Bubo behaftet. Er wurde in 4 Wochen durch folgende Behandlung geheilt: Ven. innerlich. Waschungen mit Ven., Einr. mit Ven. Nach 10tägiger Be-

handlung wurde mit S^2 innerlich, Einr. von S und Bäder von S (50 Körner) gewechselt.

— S. G., 29 Jahre alt, hatte eine Leistendrüsenentzündung mit tiefen Geschwüren an der Eichel. Er wurde in 14 Tagen mit Ven. innerlich und äußerlich geheilt.

— (Syphilitische Drüsenentzündung.) Herr P. D., 40 Jahre alt, litt an einer geschwürigen Drüsenentzündung an den beiden Leistengegenden, die sowohl in Bezug auf die Lage, wegen der Tiefe und wegen der Beschaffenheit des Eiters, als wegen der speckartigen Ränder sehr ernsthaft war. Durch die Kur von A innerlich und dergleichen Um. wurde er nach 2 Monaten vollständig geheilt.

(Syphilitische Geschwüre.) Herr P., 19 Jahre alt, hatte fressende (phagedänische) Geschwüre an der Eichel. Er wurde in 14 Tagen durch A abw. Ven. innerlich und äußerlich geheilt.

Syphilis. (Chronische Schleimflußentzündung.) P. S., 36 Jahre alt, hatte weiche Geschwüre an der Eichel und eine chronische Schleimflußentzündung. Er begann die Behandlung von Ven. abw. C innerlich am 21. Februar und war am 5. April vollständig geheilt.

— (Syphilitische Augenliderentzündung.) Ein 70jähriger Mann verlor nach und nach das Augenlicht. Die Entzündung hatte die Augen erreicht, die in so dicke Eiterung übergegangen waren, daß sie nur noch 2 klaffenden Wunden glichen. Er wurde in 4 Monaten durch S abw. Ven., Augenbäder und Um. von C^5 und S^5 geheilt.

Taubheit. H., 24 Jahre alt, litt an heftigen Kopfschmerzen, an Ohrenfluß und vollständiger Taubheit des einen Ohres seit 6 Monaten. Er wurde in 20 Tagen durch El. r., Verdünnung von S und Einspritzungen von S geheilt.

Ueberbein. Eine 60jährige Dame hatte seit 8 oder

10 Monaten auf dem Handgelenk eine, einer Nuß gleichende Geschwulst. Der Arzt, den sie deßhalb consultirte, sagte ihr, daß dies ein Ueberbein wäre und daß das einzige Mittel, sich von demselben zu befreien, darin bestände, zur Zerquetschung desselben zu schreiten, was nicht verfehlt haben würde, schmerzhaft zu sein.

Diese Dame wollte die Electrohomöopathie versuchen. Sie machte beständig, Tag und Nacht, auf ihr krankes Händgelenk erneuerte Um. von C⁵, nach Verhältniß von 15 Körnern auf ein Glas Wasser.

In weniger als 3 Tagen war das Ueberbein vollständig verschwunden und ist seitdem nicht mehr gekommen.

Unterleib. (Bauchspeicheldrüsenentzündung). B. M., 40 Jahre alt, wurde durch SII abw. FII geheilt und Ansetzen von El. r. am Sympathicus (12) und am Sonnengeflecht (5).

— (Bauchfellentzündung infolge Entbindung). F., 23 Jahre alt. F hat das Fieber schnell behoben. Genesung durch C in Verdünnung und 20 Körner desselben Mittels trocken.

Unverdaulichkeit. Eine 52jährige Dame wurde in 3 Tagen von Unverdaulichkeit und Rheumatismus durch S innerlich und Um. von S⁵ und El. r. geheilt.

Veitstanz. Ein Kind von 11 Jahren wurde seit seiner Geburt vom Veitstanz gequält; es konnte weder sprechen, noch sich ruhig verhalten, noch gehen. Seitdem es mit S und A und Kopfbädern von El. r. behandelt wird, macht es Spaziergänge von mehreren Kilometern und verhält sich ziemlich ruhig. Nach 4monatlicher Behandlung vollständige Heilung.

— Ein Mann von 26 Jahren litt seit 3 Monaten an Veitstanz und war genöthigt, sich ruhig im Bette zu verhalten. Er wurde in 2 Tagen durch SII geheilt.

Verbrennen. Ein Kind von 3 Jahren hatte sehr schwere Brandwunden an der Hand. Es wurde sehr schnell durch Bäder mit Cf. (20 Körner auf 1 Glas Wasser) geheilt.

Verrenkung am Fuß. Ein junges Mädchen von 18 Jahren verrenkte sich vor mehreren Jahren den Fuß. Man hat darauf anfangs kein großes Gewicht gelegt, auch dann nicht, als das Uebel schlimmer wurde und sich eine Wunde auf dem Knöchel bildete, so daß es den Fuß nicht mehr auf die Erde setzen konnte. Der Arzt, welcher das Mädchen sah, ließ es in's Spital schaffen, um ihm den Fuß abnehmen zu lassen. Indessen die Mutter wollte die Mattei'schen Mittel versuchen. Das junge Mädchen wurde mit Verdünnung von S abw. C^2 und Um. von S^2 abw. El. bl. geheilt.

Verwundungen. J. G., 25 Jahre alt, hatte das Unglück, daß sich auf der Jagd sein Gewehr entlud, wodurch er an der Ellbogenbeuge und in der Nähe des rechten Handgelenkes verwundet wurde. Er hatte eine scrophulöse Constitution und wurde durch S innerlich, Ansetzen von El. r. abw. El. glb., Einr. von A abw. C geheilt.

— (mit Schußwaffen) an der Achillessehne. Für unheilbar erklärte Unbeweglichkeit des Fußes, drohende Anzeichen von Brand. Die Schmerzen wurden durch Anwendung von El. r. überwunden und Heilung durch C. erzielt.

— Eine Frau wurde von einer Eisenstange in's Gesicht getroffen, wodurch ihr der Knochen zerquetscht, die Wange zerfetzt wurde und das Gesicht bei reichlichem Blutverlust und gräßlichen Schmerzen anschwoll. El. bl. und Um. von A haben der Blutung Einhalt gethan. El. w. abw. El. gr. haben die Schmerzen sofort gelindert und die Anschwellung verschwinden gemacht.

Vorsteherdrüse. Alteration derselben mit Blasenkatarrh. Ein 71jähriger Mann wurde durch S innerlich und äußerlich mit Ansetzen von El. r. am Heiligenbein (20) geheilt.

— (Krankhafte Vergrößerung der Vorsteherdrüse. — L. M., 56 Jahre alt, war seit 3 Jahren krank und infolge der Vergrößerung der Vorsteherdrüse, an der Harnblase gelähmt. Er konnte den Urin nur mit Hilfe der Sonde entleeren. Er wurde nach 5 Monaten mit S abw. A, Bäder von Lf., Einr. von C[5], Ansetzen von El. r. am Schambein, am Damm (22), am großen Sympathicus (18), am Sonnengeflecht (5) und am Hinterhaupt (11) geheilt.

Wassersucht. Mme. T., 25 Jahre alt, litt infolge einer Leber- und Milzverstopfung an einer Wassersucht, die für unheilbar erklärt wurde. Sie ist durch A innerlich und Einr. von F[2] an der unteren Rippengegend (24) vollständig geheilt worden.

— (Eierstockwassersucht mit Bauchwassersucht.] Mme. P. R., 55 Jahre alt, war seit langem, infolge einer Eierstockentzündung mit Wassersucht genöthigt, das Bett zu hüten und war für unheilbar erklärt worden. Auf das inständige Bitten dieser bedauernswerthen Frau gab ich ihr einige Dosen von SII und CII im Wechsel. Ich verordnete ihr außerdem Um. und Einr. mit C[5] und S[5]. Dies war am 25. März. Am 14. April war zu meinem großen Erstaunen der Unterleib beträchtlich eingesunken und hatte das Aussehen wie der einer Frau, welche das Wochenbett verließ. Das Wasser, das er enthielt, war durch den Urin abgegangen. Ich ermuthigte sie, mit Zuversicht meine Behandlung fortzusetzen, die sich so gut anließ. Am 18. Juni war die Besserung nicht mehr vorgeschritten. Ich verordnete C abw. Ven. und und äußerlich Um. von C abw. S[5]. Von dieser Zeit an ließ die Heilung nicht mehr auf sich warten. Ihr Ver-

lauf wurde bis zum 1. August immer rascher, und von diesem Tage an konnte die Kranke sich als vollständig geheilt betrachten. Seitdem sind 4 Jahre verflossen, ohne daß eines der Symptome dieser schrecklichen Krankheit wiedergekehrt wäre.

Bemerkung. Betreffs des Ven. gegen die Eierstock- oder Gebärmutterkrankheiten erlaube man mir einige Betrachtungen. Im allgemeinen weichen alle diese Krankheiten, der weiße Fluß mit inbegriffen [der vielleicht alsdann nur ein chronischer Tripper ist], wenn sie den C bis zur III. Verdünnung widerstehen, dem Ven. allein, oder abw. mit C. Ich schließe daraus, daß eine dem Weibe eingeimpfte Syphilis stets ihre ersten Verwüstungen in der Gebärmutter ausführt, weßhalb diese der Sitz von tausend Leiden genannt werden sollte. Es ist dies keine so seltene Sache, daß man sie sich nicht gleich anfangs denken könnte. Auf zehn Gebärmutterleiden, die sich entweder durch Migräne oder durch einfache weiße Flüße verrathen, wurden vier vorzugsweise mit Ven. geheilt. Es ist wahr, daß nach meiner Ansicht das Ven. sowohl von S als auch von C Eigenschaften hat, welche auch die Sache im Nothfall erkären könnten. Wie dem auch sei, ich kann sagen daß ich mit dieser Art Behandlung der in Frage stehenden Leiden nur zufrieden gewesen bin. Nicht nur wenn sie wiederstehen, sondern auch, wenn die Wirkung von C einfach zu langsam ist, wechsele ich mit Ven. ab und ich befinde mich gut dabei.

— Wassersucht. (Bauchwassersucht.) Ein junges Mädchen hatte einen beträchtlich angeschwollenen Bauch, der von Uebertreibung der Gekrösedrüsen bei abnormer Magerkeit herrührte. Radicale Heilung wurde durch C erzielt.

— (Eierstockwassersucht.) Mme. G. J., 53 Jahre alt, hatte eine schreckliche chronische Eierstockwassersucht und

dazu war sie seit 6 Monaten in gesegneten Umständen. Mit C innerlich und Einr. von C[5] wurde die Krankheit besiegt und die Entbindung ging glücklich vor sich.

— (Hautwassersucht.) Eine der merkwürdigsten Heilungen, die wir unserer Medicin verdanken, ist gewiß diejenige einer Dame in den dreißiger Jahren in der Bretagne.

Diese Dame litt an einer Hautwassersucht (weichen Wassergeschwulst) an den Beinen, die durch ein Herzleiden und einen allgemeinen lymphatischen und rheumatischen Zustand im höchsten Grade verursacht wurde.

Die Wassergeschwulst war nicht nur dahin gelangt, die Füße zu verunstalten, sondern auch die Knochen derart zu erweichen, daß die bedauernswerthe Frau nicht mehr gehen konnte. Es dünkte ihr, sobald als sie sich auf die Beine zu stützen suchte, als ob ihre Füße von Blei wären.

Diese Krankheit hatte vor mehreren Jahren begonnen und nahm täglich zu. Seit mehr als einem Jahre hatten die Beine begonnen, anzuschwellen, und seit einigen Monaten konnte die Kranke das Bett oder den Stuhl nicht mehr verlassen.

Nachdem sie vergebens alle Mittel versucht hatte, die ihr die Aerzte der Stadt verordneten, welche sie behandelten, und auch diejenigen der Umgegend, ließ sich die Kranke nach Paris bringen, um dort die hervorragendsten, medicinischen Persönlichkeiten zu consultiren. In Paris, wie in der Bretagne constatirte man die gänzliche Knochenerweichung und man versuchte nicht die außerordentliche Gefährlichkeit zu verheimlichen, welche der Zustand der Kranken zeigte.

Unter diesen Umständen entschloß sie sich, ihre Zuflucht zur Electrohomöopathie zu nehmen. Ihre Hauptmittel waren Verdünnungen von A und S, innerlich, Um. von A[3] auf das Herz, Um. von S und C[3] auf die Beine und Füße, endlich Vollbäder von S und C[5].

Von den ersten Wochen an offenbarte sich eine merk-

liche Besserung in ihrem Zustande und nach weniger als 3 Monaten konnte sie als vollständig geheilt betrachtet werden.

Seitdem hat sie wieder ihre gewohnte Lebensweise aufgenommen und ungefähr nach 6 Wochen nach stattgefundener Genesung nahmen ihre Kräfte mit jedem Tage zu.

Weißer Fluß. Mme. R. A., 34 Jahre alt, war seit einem Jahre von weißem Fluß, begleitet von einem schrecklichen Unterleibsschmerz, heimgesucht. Sie wurde in kurzer Zeit durch Cf. abw. A, Um. von A auf das Herz, Um. auf den Unterleib und Einspritzungen von Cf. geheilt.

Weißer Fluß. Eine 37jährige, verheirathete Dame war von einem weißen Fluß mit Schmerzen in der Gebärmutter und täglichen Anfällen gequält. Sie wurde in wenigen Tagen durch C innerlich und Einr. von C^5 auf den Unterleib geheilt.

— Fräulein A., 23 Jahre alt, litt seit 4 Jahren an weißen Flüssen mit Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit und Schmerzen in den Beinen. Sie wurde in 6 Monaten durch CII abw. SII, El. w. am Damm [22], am Schambein und am Heiligenbein [20], Einr. von C^5 und Ansetzen von El. glb. und Bädern von C^5 geheilt.

Würmer. Das Vermifugo trocken erzeugt sonderbare Wirkungen. 5 Körner beheben alle nervösen Anfälle, ob sie von den Würmern herkommen oder nicht; auch gewisse periodische schlimme Magenschmerzen 2c.; so sehr ist seine Wirkung auf das Nervensystem offenbar. Hier muß man jene electrische Wirkung eines Mittels bewundern oder anerkennen, daß die Electro-Homöopathie sich wohl an die Ursache der Krankheiten wagt, weil ein Mittel so außerordentliche antinervöse Eigenschaften hat und weil andererseits die Würmer selbst stets das Nervensystem beeinträchtigen.

Wenn Würmer vorhanden sind, ist die Wirkung in starken und verdünnten Dosen nicht die gleiche. Während die Verdünnung die Würmer in Bruchstücken, von Schleim

begleitet, selten auf einmal abführt, würden sie bei trockener Behandlung, wenn nicht lebend, so doch wenigstens in ganzen Stücken abgetrieben.

Eine andere Eigenschaft des Ver. ist, daß bei den Kindern, die an den Bronchien krank sind, mit Verschleimung wie bei dem Keuchhusten, 4 oder 5 Körner trocken, eine große Menge Schleim durch die Stuhlgänge beseitigen und so die zu schnelle Rückkehr der Hustenanfälle verhindern.

Der Bandwurm, welcher dem Kusso bei einer 28jährigen Frau widerstanden hatte, wurde nach 7jährigen Convulsionen durch Ver. in kleinen Dosen geheilt.

Würmer. A. E., ein kleines 7jähriges Mädchen war nach allen Symptomen, die sich bei ihm zeigten, von Würmern gequält. Nach 10tägiger Behandlung mit Ver. wurde es von einer schrecklichen Convulsion ergriffen, welche die Aerzte Epilepsie tauften; im Gegentheil gab es aber eine Menge von ganz todten Spulwürmern von sich. Von diesem Tage an litt es an keinem der Uebel mehr, die es vorher belästigt hatten.

Wunden. Ein 70jähriger Mann litt an einer scrophulösen Wunde am linken Bein. Er wurde in drei Monaten durch S innerlich abw. Cf. und Um. von Cf. geheilt.

— (Wunde an der Gebärmutter.) Mme. Carolina Cherubini, 19 Jahre alt, wurde durch C geheilt. (San Felice Nr. 17, Bologna.)

— (Wunde am Magenpförtner.) Herr Sante Massini, 72 Jahre alt, wurde mit C geheilt.

— (Krebsartige Wunde am rechten Bein) infolge Verletzung und Bruches der Schienbeines. Del Rosso, Soldat im 11. Regiment, wurde mit C geheilt und lebt heute noch.

Zähne. Ein Herr litt seit 20 Tagen an Fluß am linken Zahnfleisch, der ihm entsetzliche Krämpfe verursachte. Er hatte keine hohlen Zähne. Nach zweimaligem schröpf-

kopfartigem Ansetzen von El. r. war der Schmerz vollständig verschwunden.

— Eine Dame litt an Krämpfen, die von einem hohlen Zahn herrührten. Der Schmerz verging durch Ansetzen von El. r. abw. El. glb., ohne daß sie nöthig hatte, ihre Zuflucht zu einem Zahnarzt zu nehmen, um sich den Zahn herausnehmen zu lassen.

Mehrere Fälle von Schmerzen an den Wangen, die durch hohle Zähne verursacht wurden, sind durch einmaliges Ansetzen von Electricität geheilt worden.

Zahnfistel. E. C., 10 Jahre alt, hatte eine solch angeschwollene Wange, daß es den Mund nicht öffnen konnte, weil es eine Zahnfistel und ein ganz von Eiter angefülltes Zahnfleisch hatte. Die Leiden waren unerträglich. Man verordnete Cf. II, Um. und Grg. desselben Mittels. Am anderen Tage war die Geschwulst vertrieben die Fistel hatte eine unglaubliche Menge Eiter ergossen. Das Kind war nach zweitägiger Behandlung mit dem einzigen Cf. geheilt.

Zucken. (Schmerzhaftes Zucken der Glieder [Tic douloureux].) P. T. litt seit 20 Jahren an Tic douloureux und an einer chronischen Neuralgie. Durch S innerlich und Um. vom selben Mittel, sowie Ansetzen von El. r. wurde er vollständig geheilt.

Zuckerharnruhr. Herr P. S., 35 Jahre alt, litt seit 5 Jahren an Zuckerharnruhr. Er wurde in kurzer Zeit durch S abw. A^3 und 20 Tage lang 5 Tropfen El. bl., in einem Glas Wasser zu trinken, geheilt.

Zuckerharnruhr. Eine 68jährige Dame litt an Zuckerharnruhr und an einem kleinpusteligen Hautausschlag, der sehr starke Schmerzen an der Haut der Füße und oftes Anschwellen und Schwäche der Beine verursachte. Sie wurde durch Cf. innerlich und 5 Tropfen El. bl., auf ein Stück Zucker täglich zu nehmen, und mit Einr. von C^5 und Ansetzen von El. bl. geheilt.



Die Engel-Apotheke in Regensburg.

Central-Depôt der electro homöopathischen Mittel des Grafen Cesare Mattei.

Bologna (Italien). Via Mazzini 46, Palast Mattei. Director; Conte Mario Venturoli Mattei.

General-Repräsentanzen:

Deutsches Reich: Regensburg: „Engel-Apotheke“ von J. Sonntag, Neupfarrplatz E 29. Haupt-Depôt und General-Repräsentanz mit der Vollmacht, Sub-Depôts zu errichten und den „Moniteur“ und andere authentische Schriften in deutscher Sprache zu publiciren. — Telephon 37.

Groß-Britannien: London: Central Mattei, Depôt, 89/91 Queens street, Cheapside, E.C. — Hauptniederlage für Groß-Britannien, Irland und die englischen Colonien.

Spanien: Madrid: Dr. F. Bercero, Fuencarral 26. Haupt-Niederlage und General-Repräsentanz für Spanien, mit der Vollmacht, Subdepôts zu errichten.

Portugal: Lissabon: Dr. P. Macedo de Bragança, 115, Rua da Palma. Haupt-Niederlage für Portugal und Colonien, mit der Vollmacht, Subdepôts zu errichten.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika: Chicago. Ill. Dr. Chas. Pusheck, La Salle Avenue 330. Haupt-Niederlage und General-Repräsentanz, mit der Vollmacht, Subdepôts zu errichten.

Mexico: Guaymas: Dr. Fr. Armendary. Haupt-Niederlage und General-Repräsentanz mit der Vollmacht, Subdepôts zu errichten.

Argentinien: Buenos Aires: vacat.

Paraguay: Asuncion: Jorge Lopez Moreira, Calle Oliva Nr. 74. Haupt-Niederlage und General-Repräsentanz für Paraguay mit der Vollmacht, Subdepôts zu errichten.

Orient: Cairo (Aegypten): Mme. Gabriel Sacy, Haupt-Niederlage für Aegypten, Türkisch-Asien und Persien, mit der Vollmacht, Subdepôts zu errichten.

NB. Vollständige Listen der autorisirten Niederlagen electro homöopathischer Mittel und der zur Ausübung der Electro Homöopathie autorisirten Personen, werden allmonatlich im französischen „Moniteur de l' Electro Homéopathie" und dessen deutscher Ausgabe „Monatschrift für Electro Homöopathie" bekannt gegeben. Probenummern derselben können vom Verlage dieses Buches, von der Central-Niederlage in Bologna und sämmtlichen genannten Haupt-Depôts und Repräsentanzen bezogen werden. Fragebögen zur Abfassung schriftlicher Krankenberichte sind unentgeltlich in allen Niederlagen der electro homöopathischen Mittel erhältlich.



Electrohomöopathische Literatur.

Zu beziehen durch Wilhelm Friedrich, Verlag, Leipzig und alle Mattei'schen Niederlagen.

„Monatschrift für Electro Homöopathie." Autorisirte deutsche Ausgabe des „Moniteur de l'Electro Homéopathie". Organ der neuen Heilkunde des Grafen Cesare Mattei. Monatlich eine Nummer à 1 Bogen nebst Umschlag, Abonnement halbjährig M. 1.50, ganzjährig M. 2.50 (ohne Porto). Enthält Original-Artikel aus dem Gebiete der Anatomie, Lebenslehre (Physiologie), Gesundheitslehre (Hygieine u. Diätetik), Krankheitslehre (Pathologie), Krankheitserkenntniß (Diagnostik), ferner die elect. hom. Behandlungsweise (Therapie) verschiedener Krankheiten, klinische und Heilungsberichte, Auszüge aus den fremdsprachigen Zeitschriften der Electro Homöopathie, Besprechungen elect. hom. Bücher und anderer medicinisch-wissenschaftlicher Literaturerscheinungen, Artikel u. Heilungsberichte aus der elect. hom. Thierheilkunde. Am Umschlage der „Monatschrift" wird regelmäßig die richtige Liste der autorisirten Niederlagen der Mattei'schen Mittel und jener Personen bekannt gegeben, die zur Ausübung der elect. hom. Praxis Seitens des Grafen Mattei bevollmächtigt sind.

Th. Krauß: **„Das electro homöopathische ABC** od. Führer in die neue Heilkunde des Grafen Cesare Mattei." V. Aufl. 1896. M. —. 0

Wichtig für alle Anfänger. Mit Frageformular für Kranke.

Th. Krauß: **„Grundzüge der electro homöopathischen Thierheilkunde."** 1892 „ —.80

Kurzer Abriß der el. hom. Heilweise und ihrer Anwendung für die Hausthiere. I. Theil

Empfehlenswerth für Bauern, Viehbesitzer, Oekonomen und alle Thierfreunde. Mit Symptomenregister und Frageformular für Consultationen.

„Die Krankheiten des Pferdes und deren Heilung mit Hilfe der Electro Homöopathie." II. Theil . . . . . . „ 1.—

„Die Krankheiten der Hunde und Katzen" und deren Heilung ꝛc. III. Theil „ 1.—

Aehnliche Cyclen über die Krankheiten der Rinder, Schafe, Schweine und des Geflügels sind in Arbeit und werden bald nacheinander erscheinen.

Th. Krauß, **„Heilung der Nerven- und Geisteskrankheiten"** mit den electro homöopathischen Mitteln des Grafen Cesare Mattei. 1893 . . . . „

Sehr ausführliche Belehrung über den Bau des Nervensystems und seine Bestimmung (mit anatomischen Abbildungen). Wesen und Heilweise der Gehirn-, Rückenmarks- und Geisteskrankheiten.

Th. Krauß: **„Electro homöopathische Therapie der venerischen Krankheiten.“** II. Auflage 1898 . . . . . M. 1.50

Ausführliche Anleitung zur Heilung der venerischen Leiden in allen Formen und Graden, erworbene und vererbte.

Th. Krauß: **„Graf Cesare Mattei, der Entdecker der Electro Homöopathie.“** Eine biographische Skizze mit 2 Portraits und 2 Ansichten der Burg Rocchetta. 1893 „ —.80

Th. Krauß: **„Handbuch der Electro Homöopathie.“** Mit besonderer Berücksichtigung der acuten, epidemischen, endemischen und Klima-Krankheiten zusammengestellt. Mit Portrait des Verf. Preis . . . . „ 2.50

Joh. Kozehuba: **„Die Kinderkrankheiten. Ihre Behandlung und Heilung.“** 1893 . . . . M. 1.—

Ein sehr nützliches Schriftchen, das in keiner Familie fehlen sollte.

Cesare Mattei: **„Anleitung zur vorbeugenden und heilenden Behandlung des Krebses.“** Nebst einer großen Anzahl von Heilungen. II. Auflage 1898 . „ —.80

Für Aerzte und Laien, sowie den zahlreichen Opfern dieses fürchterlichen Leidens gleich interessant wie trostreich. Es lehrt die operationslose Heilung des Krebs.

Cesare Mattei: **„Grundsätze einer neuen Wissenschaft.“** (Lehrbuch der el. hom. Heilmethode, ca. 300 Seiten.) VII. Auflage. 1898 . . . . „

Ein sehr empfehlenswerthes und leicht faßliches Lehrbuch dieses Systems.

Cesare Mattei: **„Die neue Wissenschaft.“** Geschichte der Electro Homöopathie. Leipzig, Pfau's Verlag 1893 . . „ 1.—

C. Mattei: **„Vade mecum“** der Electro Homöopathie oder kurze Anleitung für einen Jeden, der sich selbst vermittelst El. Hom. kuriren will. Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von Theodor Krauß. III. Aufl. 1898 . . . . M. 1.—

Eine kurze, populäre und höchst übersichtliche Darstellung der El. Hom. und der Behandlung der wichtigsten Krankheiten nach deren Grundsätzen.

Cesare Mattei: **„Electro homöopath. Arzneiwissenschaft** oder neue, auf Erfahrung begründete Heilkunde.“ III. Auflage. Nach den neuesten Erfahrungen erweitert und verbessert von Mario Venturoli Mattei. Einzig autorisirte deutsche Ausgabe. Grundlegendes wissenschaftl. Werk für die El. Hom. Preis ca. M. bis M.

Dr. Hewser: **„Erkrankungen des Linsensystems** oder der Staar und dessen Behandlung und Heilung nach den Grundsätzen der Electro Homöopathie. 1894 . . . M. 1.50

Handelt über die operationslose Heilung des Staares nach den Grundsätzen der Electro Homöopathie. Neuauflage in Vorbereitung.

Dr. Hewser: **„Lehrbuch der Electro Homöopathie.“** Das größte und derzeit vollständigste Werk über diese Heilmethode.

Mit Portrait des Grafen Cesare Mattei. 1898. II. Auflage . . . . . brochirt M. 12.—
gebunden „ 14.—

N. Liljequist: **„Die Diagnose aus den Augen.“** Reich illustriert. Stockholm 1896 „ 6.—

Behandelt die neuesten Entdeckungen des schwedischen Pastors Liljequist und des ungarischen Arztes Dr. Peczely auf dem Gebiete der Formaldiagnose, und deren Verwerthung im Dienste der El. Hom.

Saturnus S∴ J∴: **„Jatrochemie und Electro Homöopathie“** oder die Geheimmedizin des Mittelalters und die Geheimmedizin der Neuzeit. Eine vergleichende Studie. Uebersetzt nach dem Böhmischen „ 2.—

Eine ungemein interessante Arbeit, worin Parallelen zwischen Paracelsus und Mattei gezogen und die Infinitesimaldosen in außerordentlich sinnreicher Weise mathematisch erklärt werden.

Ein Porträt Paracelsi, Mattei's, eine farbige Tafel und mehrere Figuren dienen zur Erläuterung.

G. Burckhardt: **„Diätetische Winke für Gesunde und Kranke** unter besonderer Berücksichtigung der El. Hom. und Naturheilmethode“ . . . . M. 1.50

Für Kranke, welche sich el. hom. behandeln lassen ein sehr nützlicher Führer in der Diät.

☛ In Vorbereitung sind und werden in Kürze im Verlage von W. Friedrich in Leipzig erscheinen:

Cesare Mattei: **„Die neue Wissenschaft des Grafen Cesare Mattei und die alte Wissenschaft des Dr. C."** . ca. M. —.50
Ungemein geistreiche polemische Schrift.

Th. Krauß: **Medicinisches Fremdwörterbuch.** Separatabdruck aus der „Monatschrift für Electro Homöopathie". Der Preis läßt sich z. Zt. noch nicht bestimmen.

Französische Werke.

C. Mattei: „Médicine electro hom." (Auch englisch.) Nice 1883 . . . . M. 4.40
„Vade Mecum" Nouvelle edition . . . . . „ 1.20
Indications pour le traitement du cancer Bologne 1890 . . . . „ —.40
Th. Krauß: „Guide du Vétérinaire." Bologna 1893 . . . . M. 1.—
Bérard: „Médicine el. hom." VII. ed. Valence 1884 . . . . „ 4.80
G. A. Clerc: „Les remédes electr. hom. du Conte Mattei 2c." . . . . „ 4.90
Saturnus S.∴ J.∴ „Jatrochimie et Electro Homéopathie". Paris 1896 . . . . . . „ 2.—
„Moniteur de l'Electro Homéopathie." Abonnement pro Semester . . . . „ 2.—
Erscheint am 15. jeden Monats in Bologna.

Italienische Werke.

C. Mattei: „Elettromeopatia" del Conte Cesare Mattei. Scienza nuova che cura il sangue e sana l'organismo. II. Auflage 1881 M. 1.60
M. V. Mattei: „Paola Costa." Lettere al Conte Cesare Mattei . . . . „ 1.60

M. V. Mattei: „Il Conte C. Mattei nella vita politica.“ Bologna 1892 . . . . „ 2.—
Cassinari: „Il Conte C. Mattei e la cura della lebbra.“ Firenze 1894 . . . . . „ 1.20

Englische Werke.

Mattei: „Vade mecum.“ VIII. Auflage 1888 „ —.80
A. J. L. Gliddon. „Stepping Stones“ to Electro Homöopathy. Third Edition, much enlarged and improved . . . . „ 3.60
dto. abbreviated edition . . . . „ 1.60
A. S. Kennedy, „Notes on Count Mattei's Electro Homöopathic Remedies“ . . . . „ 1.—
Dr. S. Kennedy, „Mattei versus the Knife“ „ 1.—
A. S. Kennedy, „The Mattei Remedies,“ L. R. C. S. . . . . „ —.30
Th. Krauß: „The Treatment of Animals.“ London 1894 . . . . „ 1.—
Th. Krauß: „Nervous and Mental Diseases. London 1895 . . . . „ 1.—
Bérard, „Electro Homöopathic Specifics,“ X. thousand . . . . M. 3.—
Clerc: „Count Mattei's el. hom. Remedies,“ London 1894 . . . . M. 3.60
„Leaves from a Physicians note book.“ London 1894 . . . . „ —.30
Whitmee: „My experiences“ w. Count Matteis rem. London 1894 . . . . . . „ —.60
Dr. Batabyal: „Cholera.“ Its Prevention rc. „ 1.—
„Treatment of Fever and Liver Diseases, Calcutta 1897 . . . . „ —.40
„Modern Medicine.“ London. Monatlich ein mal. Abonnement pro Jahr . . . . . „ 1.60
„The New Science“. Monatschrift. Calcutta . 2.50

Schwedische Werke.

Ida Dieterich. „Elektro Homöopatien." Stockholm 1886 . . . . M. —.80
A. Clerc: „Elektrohomöopatisk Husmedicin;" Stockholm . . . . „ 4.40
N. Liljequist. „Den Homeopatiska Läkemetoden." Stockholm 1898. II. Auflage . „ 5.—

Spanische Werke.

C. Mattei: „Electro Homeopatia." Nueva y verdadera guia ꝛc. . . . . „ 1.60
„La Medicina Moderna." Asuncion (Paraguay) Monatl. einmal. Abon. 1 Peso.

Portugiesische Werke.

„A Electro Homöopathia." Publiçao mensal. Lissabon. Monatlich eine Nummer. Abonnement per Jahr . . . . M. 4.—
„Guia Practica." Lissabon 1897 . . . . . „ 1.50

Russische Werke.

E. v. Smirnoff: „Electro Gomeopatia Grafa Mattei." IX. Aufl. St. Petersburg 1898 Rb. 2.—
E. v. Smirnoff: dto. Auszug . . . . . „ —.50

Böhmische Werke.

„Návod." (Gebrauchsanweisung in Zettelform) M. —.10
Saturnus S ∴ J ∴ „Tajná vèda lékarská 1896 „ 1.70
„Samaritán", Monatsschrift. Prag. Abon. „ —.80

Ungarische Werke.

„Utmutatás." (Gebr.-Anweisung) . . . . . M. —.10
C. Mattei: „Vade mecum." Budapest 1890 „ —.75

Polnische Werke.

S. de Byszewska: „Hrabiego Cezarego Mattei Electro Homeopatja.“ II. Aufl. I. Bd. Krakau 1892 M. 3.30. II. Band. 1898 M. 9.—
Th. Krauß: „ABC Electro Homeopathyi.“ Praga 1895 . . . . „ —.60

Preisverzeichniß

über die

ächten Graf Mattei'schen Heilmittel

Haus-, Reise-, Taschenapotheken ꝛc.

Hauptabgabestelle für Deutschland

Engel-Apotheke, Regensburg.

1) Körnermittel:

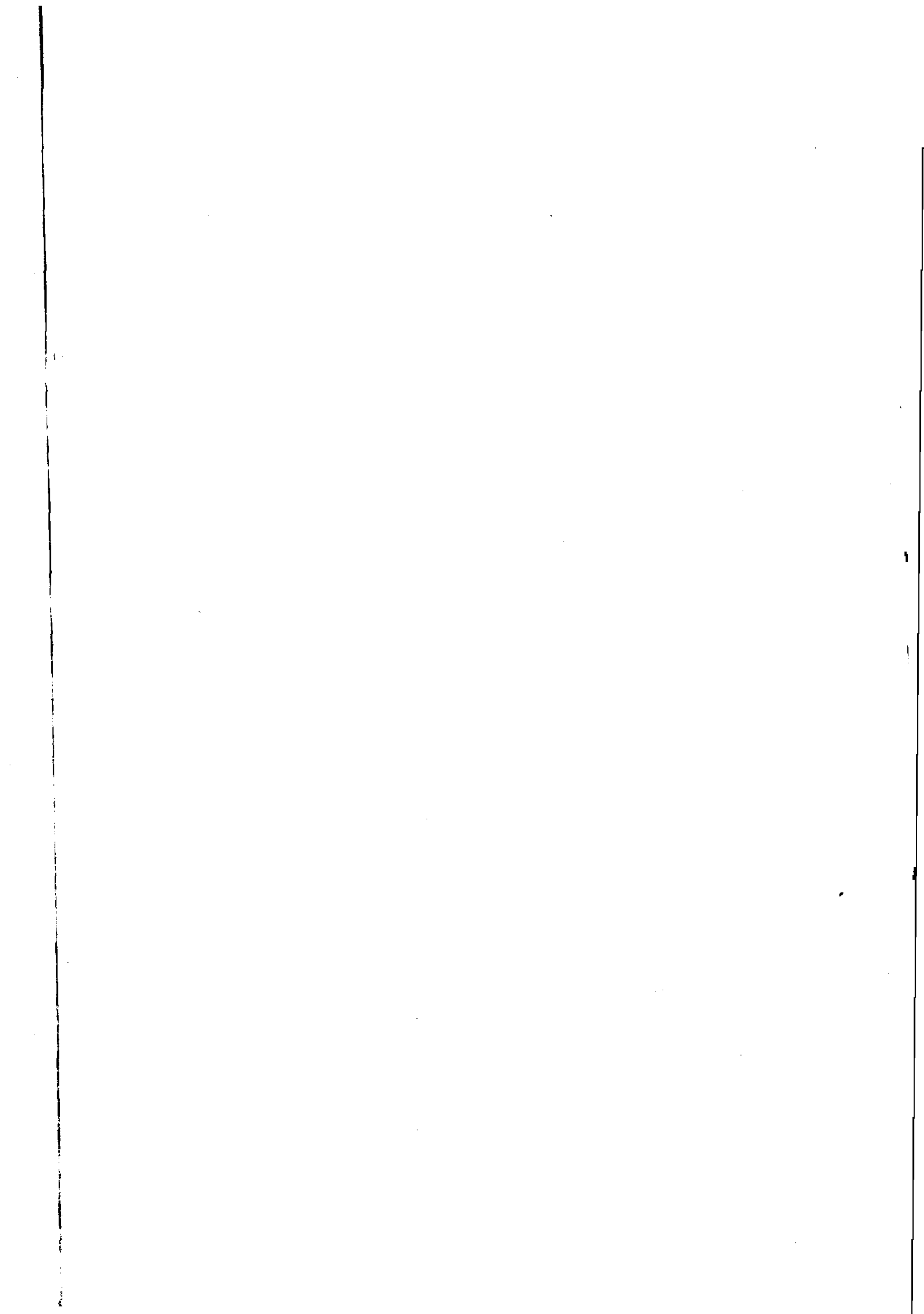
Scrofoloso Nr. 1*, 2, 3, 5*, 6 u. Giappone — Venereo*
Angioitico „ 1*, 2* und 3* — Lord
Canceroso „ 1*, 2, 3, 4, 5*, 6, 10 TB. — Dom-fin
Febbrifugo „ 1* und 2 — Marina
Vermifugo „ 1 und 2 — Anti mal di mare
Pettorale „ 1*, 2, 3 und 4 — Linfatico
Lassativo.

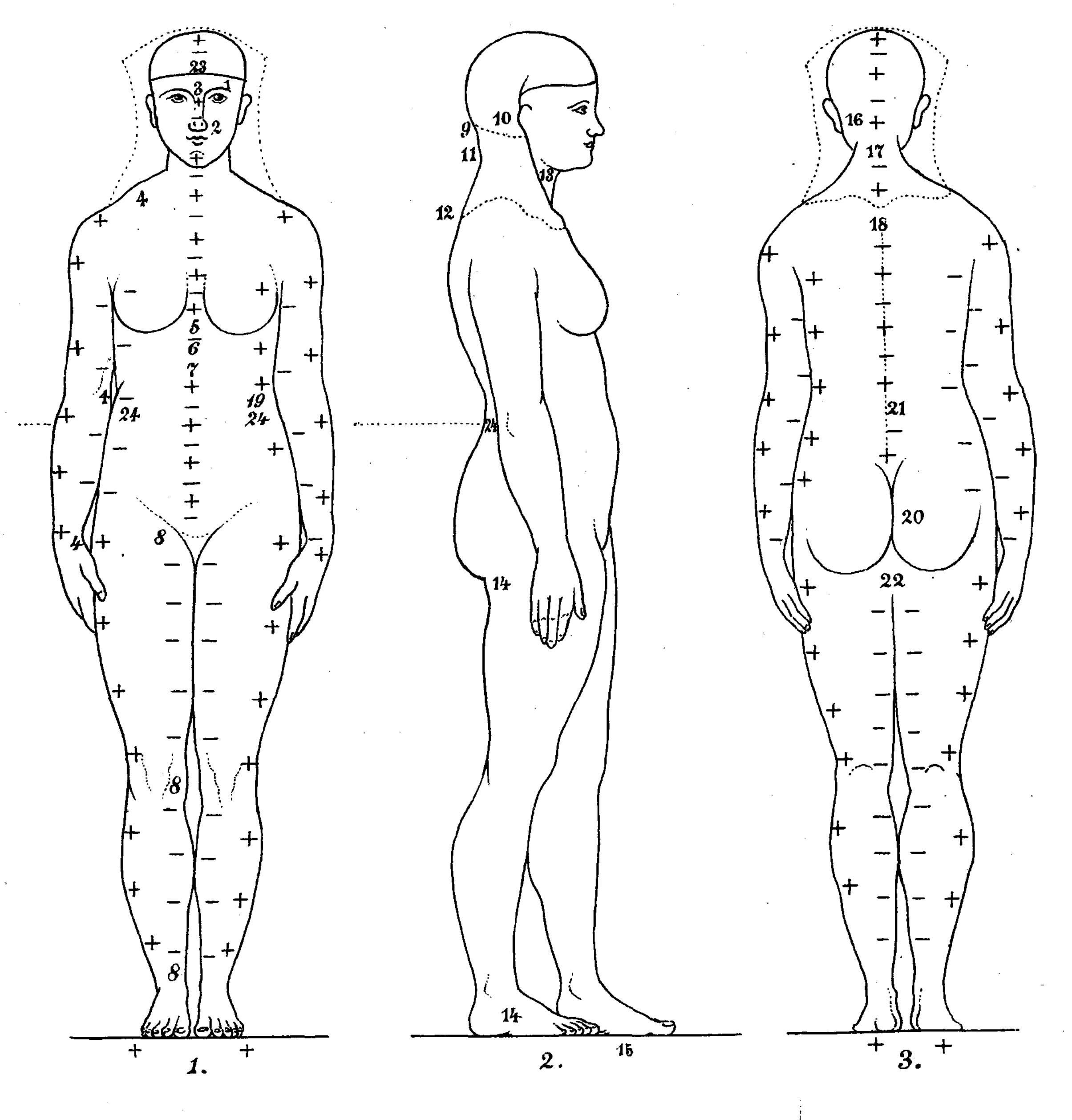
In Cylinder à 70 Pf. u. à Mk. 1.50.

2) Electricitäten: Rothe Electricität - Gelbe Electricität. - Blaue Electricität. - Grüne Electricicität. - Weiße Electricität . à M. 1.50

3) Aqua per la pelle (Hautwasser) in Fl. à „ 1.85

(* Die so bezeichneten Mittel liefert man auch für die zweite und dritte Verdünnung bereitet *).





1. 2. 3.

1. Oberer Augenhöhlenrand.
2. Unterer Augenhöhlenrand.
3. Nasenwurzel.
4. Ellbogenbeuge.
5. Sonnengeflecht.
6. Magengrube.
7. Sympathisches Nervengeflecht in der Magengegend.
8. Schenkelbeuge.
9. Kleine Unterzungennerven.
10. 3 kleine Muskeln hinter dem Ohr.
11. Hinterhaupt.
12. Grosses sympathisches Nervengeflecht.
13. Grosse Zungennerven.
14. Hüftnerven.
15. Fusssohle.
16. Kleine Unterzungennerven.
17. Hinterhaupt.
18. Grosser Sympathicus zu beiden Seiten des 7. Halswirbels.
19. Blindsack des Magens.
20. Heiligenbein.
21. Nieren.
22. Damm.
23. Stirngegend.
24. Untere Rippengegend.

NB. Die mit + bezeichneten Körpertheile sind positiv electrisch (odisch) u. müssen mit negativer Elect. (gelb u. grün) behandelt werden; die mit – bezeichneten sind negativ und erfordern positive (rothe oder blaue) Elect.; die gewissermassen neutralen Scheidungslinien mit ± bezeichnet erfordern positive und negative Elect. (rothe u. gelbe etc.) abwechselnd, od. die neutrale weisse.

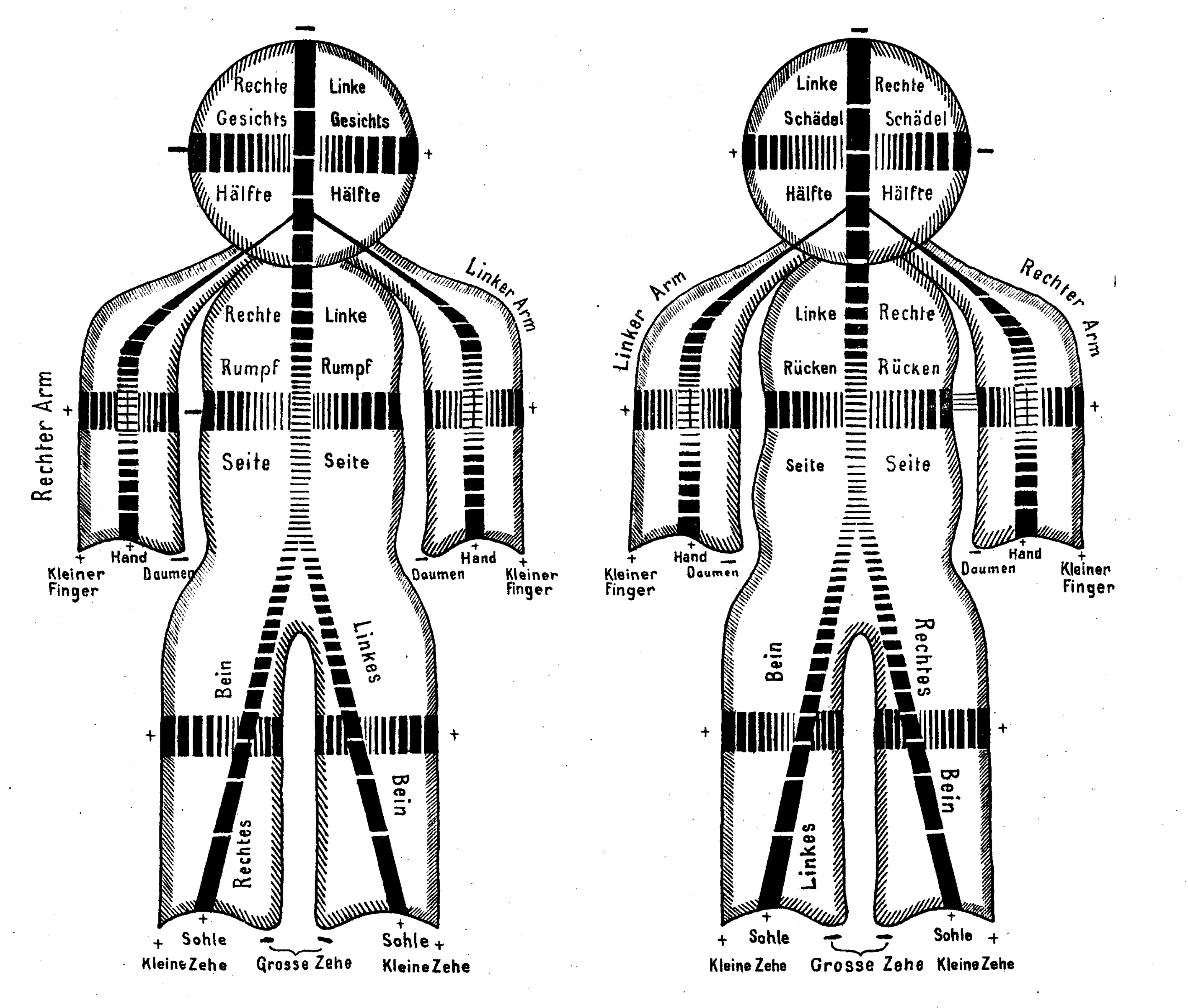


Fig. 1. **Vorder-Ansicht.**

Fig. 2. **Rücken-Ansicht.**

Hinter
Gesicht
Haupt
Seite
Seite
Brust
Rücken
Seite
Füsse
Ferse
Sohle
Spitze

Fig. 3. **Seiten-Ansicht.**